

KIM IL SUNG

WERKE

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

WERKE

27

Januar–Dezember 1972

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1986

INHALT

NEUJAHRSA NSPRACHE

1. Januar 1972.....	1
---------------------	---

ÜBER DIE AKTUELLE POLITIK UND WIRTSCHAFTSPOLITIK DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA SOWIE ÜBER EINIGE INTERNATIONALE PROBLEME

Antworten auf Fragen der Journalisten der japanischen Zeitung „Yomiuri Shinbun“, 10. Januar 1972	22
1. Über die Juche-Ideologie	24
2. Über den sozialistischen Aufbau in unserem Land und über die Hauptaufgaben im Planjahrsechst	32
3. Über die Frage der Vereinigung unseres Landes	40
4. Über einige internationale Probleme.....	46
5. Über die Frage der Beziehungen zwischen Korea und Japan	52

ÜBER DIE ZENTRALE AUFGABE DES VERBANDES DER WERKTÄTIGEN DER LANDWIRTSCHAFT

Rede auf dem II. Kongreß des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft Koreas, 16. Februar 1972	58
1. Über die Beschleunigung der technischen Revolution auf dem Dorf	60
2. Über die Verstärkung der ideologischen Revolution unter den Werktätigen der Landwirtschaft.....	67
3. Über die Beschleunigung der Kulturrevolution auf dem Land	74
4. Über die Verbesserung der Leitung der GLB	79

5. Über die Verstärkung der Rolle der VWL-Organisationen	81
SCHLUSSWORT AUF DER ERWEITERTEN PLENARTAGUNG DES BEZIRKSPARTEIKOMITEES KANGWON	
23. März 1972.....	84
DER REVOLUTIONÄRE ZUSAMMENSCHLUSS – EIN UNTERPFAND ALLER SIEGE	
15. April 1972.....	131
BÜRGER DER SOZIALISTISCHEN HEIMAT – EINE GROSSE EHRE DER KOREANISCHEN LANDSLEUTE IN JAPAN	
Gespräch mit den Angehörigen der 6. Vaterlandsbesuchergruppe der Landsleute in Japan, 29. April 1972.....	140
ÜBER DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES	
Gesprächen mit den Vertretern der südkoreanischen Seite, die an der politischen Verhandlung auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd teilnahmen, 3. Mai und 3. November 1972	149
1. Die drei Prinzipien für die Vereinigung der Heimat	149
2. Zur Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd.....	167
GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER GESELLSCHAFT PROGRESSIVER STADTBÜRGERMEISTER JAPANS	
14. Mai 1972.....	178
GESPRÄCH MIT JOURNALISTEN DER US-ZEITUNG „THE NEW YORK TIMES“	
26. Mai 1972.....	201
GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER KOMEITO-PARTEI JAPANS	
1. Juni 1972	219

FÜR DIE STÄRKUNG DER CHONGRYON-ORGANISATION

Gespräch mit einer Gratulationsdelegation der Japankoreaner, *14. Juni 1972* 234

EINIGE ÖKONOMISCHE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG

Rede vor Funktionären der Partei-, Staats-, Verwaltungs- und
Wirtschaftsorgane des Bezirks Nord-Hamgyong, *16. Juni 1972* 262

GESPRÄCH MIT EINEM JOURNALISTEN DER US-ZEITUNG „WASHINGTON POST“

21. Juni 1972 294

FÜR EINEN AUFSCHWUNG IN DER WÄRMEWIRTSCHAFT

Rede auf dem Landestreffen Mitarbeiter der Wärmewirtschaft, *30. Juni 1972* 305

AUFGABEN FÜR DIE EINFÜHRUNG DER ALLGEMEINEN OBLIGATORISCHEN ZEHNJÄHRIGEN OBERSCHULBILDUNG

Schlußwort auf dem 4. Plenum des ZK der PdAK in der V. Wahlperiode,
6. Juli 1972 320

ERZIEHUNG DER KOREANISCHEN JUGENDLICHEN UND KINDER IN JAPAN ZUR GLÜHENDEN LIEBE ZUM SOZIALISTISCHEN VATERLAND

Gespräch mit den im Vaterland zu Besuch weilenden Mitgliedern des
Fußballzirkels der Koreanischen Mittel- und Oberschule Tokio sowie des
Musik- und Tanzzirkels der Koreanischen Grundschule Yokohama, *18.
August 1972* 339

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG VON KÖRPERKULTUR UND SPORT

Rede im Politkomitee des ZK der PdAK, *6. September 1972* 348

ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE UNSERER PARTEI
SOWIE DER INNEN- UND AUSSENPOLITIK DER REGIERUNG DER
REPUBLIK

Antworten auf Fragen der Journalisten der japanischen Zeitung „*Mainichi
Shimbun*“, 17. September 1972 355

1. Über einige Fragen der Juche-Ideologie 355

2. Über die Außenpolitik der Regierung der Republik..... 366

3. Über die friedliche Vereinigung Koreas 373

4. Über Probleme der koreanisch-japanischen Beziehungen 380

GESPRÄCH MIT DEM CHEFREDAKTEUR DER JAPANISCHEN
POLITISCH-THEORETISCHEN ZEITSCHRIFT „*SEKAI*“

6. Oktober 1972 386

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE MITGLIEDER DER JUGEND-
SCHRITTMACHERBRIGADE DER REPUBLIK UND DIE EISENBÄHNER,
DIE ERBAUER DER JUGEND-EISENBÄHN ICHON-SEPHO

10. Oktober 1972 413

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES SOZIALDEMOKRA-
TISCHEN JUGENDVERBANDES SCHWEDENS

19. Oktober 1972 417

SCHLUSSWORT AUF DEM 5. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER V.
WAHLPERIODE

23. bis 26. Oktober 1972..... 424

1. Über den Entwurf der Sozialistischen Verfassung der DVRK..... 424

2. Über den Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft für 1973 429

3. Über den Umtausch der Parteibücher der PdAK..... 457

OFFENER BRIEF AN DIE WÄHLER IN ALLEN WAHLKREISEN

1. Dezember 1972 462

AUFGABEN ZUR WEITERENTWICKLUNG UNSERER WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Rede auf der Beratung von Naturwissenschaftlern, 5. Dezember 1972 464

REDE VOR NEU EINGESETZTEN MITARBEITERN DES ZENTRAL-VORSTANDES DES VSJA UND VSJA-VORSITZENDEN DER BEZIRKE

16. Dezember 1972 495

DIE KOREANISCHEN WISSENSCHAFTLER IN JAPAN SOLLTEN ZUR ENTWICKLUNG UNSERER WISSENSCHAFT UND TECHNIK TATKRÄFTIG BEITRAGEN

Gespräch mit einer Delegation der koreanischen Wissenschaftler aus Japan, 16. Dezember 1972 516

WIR VERSTÄRKEN WEITER DIE SOZIALISTISCHE ORDNUNG UNSERES LANDES

Rede auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea in der V. Legislaturperiode, 25. Dezember 1972 526

1. Der Kampf der Regierung der Republik für die sozialistische Revolution und für den Aufbau des Sozialismus 528

2. Die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung unseres Landes 546

3. Der Hauptinhalt der Sozialistischen Verfassung der Demokratischen Volksrepublik Korea 554

4. Die Aufgaben zur weiteren Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung 562

SOZIALISTISCHE VERFASSUNG DER DEMOKRATISCHEN VOLKS-REPUBLIK KOREA

27. Dezember 1972 576

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1972

Genossen!

Wir haben das vom Sieg und Ruhm gekrönte Jahr 1971 hinter uns und schreiten in das Jahr 1972, in ein neues Jahr voller Hoffnungen.

Allen hier anwesenden Genossen und dem ganzen koreanischen Volk entbiete ich im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche zum neuen Jahr.

1971 war das erste Jahr, in dem wir das vom V. Parteitag unserer Partei beschlossene große Programm in die Tat umzusetzen begannen. Für die Verwirklichung der Beschlüsse dieses Parteitages haben wir im zurückliegenden Jahr das Schwergewicht unseres Kampfes darauf gelegt, im nördlichen Landesteil den Sozialismus zielstrebig aufzubauen, das revolutionäre Ringen der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu unterstützen und die internationale Solidarität mit den revolutionären Völkern der Welt zu verstärken. Unter der weisen Führung der Partei entfaltete unser Volk Massenheroismus sowie patriotische Opferbereitschaft und errang somit dabei bemerkenswerte Erfolge auf allen Gebieten der Revolution und des Aufbaus.

Unser Volk hat im vergangenen Jahr besonders bei der Durchsetzung der vom V. Parteitag beschlossenen technischen Revolution in drei Bereichen, der Hauptaufgabe des sozialistischen Aufbaus, Grandioses vollbracht.

Für die Verwirklichung dieser Ziele legte unsere Partei die Produktion von Werkzeugmaschinen als Schwerpunkt fest, worauf sie

im ersten Jahr des Planjahrsechsts ihre Kraft konzentrierte. Die heldenhaften Arbeiter des „Chollima“-Werkzeugmaschinenbetriebes Huichon, die der Partei unwandelbare Treue bewahren, haben kühn zugepackt, die Ausrüstungen verbessert, den Produktionsprozeß aktiv automatisiert und eine jährliche Kapazität für die Herstellung von 10 000 Werkzeugmaschinen geschaffen. Dadurch vollbrachten sie an Wunder grenzende Taten, die von den Völkern der Welt bestaunt werden. Die Arbeiter dieses Betriebes entzündeten die Fackel technischer Neuerungen. Ihnen nacheifernd, erreichten die Werkzeugmaschinenbetriebe Kusong und Mangyongdae und alle anderen derartigen Werke einen großen Wandel in der Werkzeugmaschinenproduktion.

Unsere heldenmütige Arbeiterklasse führt jetzt den letzten entscheidenden Kampf, um noch vor dem 1. Mai dieses Jahres 30 000 Werkzeugmaschinen zu liefern. Wenn wir solch eine Anzahl jährlich herstellen, können wir weitere wichtige Maschinenfabriken bauen, die technische Ausrüstung aller Zweige der Volkswirtschaft verstärken und die Reparaturzentren verschiedener Bereiche konsolidieren.

Einen großen Umschwung gab es auch in der Traktoren- und Autoproduktion. Die materiell-technische Basis entsprechender Werke wurde gestärkt, und der Produktionsumfang dieser Betriebe beträchtlich vergrößert.

Mit der bedeutenden Steigerung der Produktion von Werkzeugmaschinen, Traktoren und Autos kam die Mechanisierung in der extraktiven Industrie, darunter in der Kohleindustrie, weit voran, und auch in der technischen Revolution auf dem Dorf gab es einen spürbaren Fortschritt. Die technische Ausstattung des Transportwesens wurde beachtlich erweitert, dessen Kapazität bemerkenswert erhöht sowie die materiell-technische Basis der Fischwirtschaft gefestigt.

Im Jahr 1971 haben wir eine große Bresche für die Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen geschlagen. Durch die Anstrengungen hat unser Volk ein stabiles Fundament für die erfolgreiche Durchsetzung dieser vom V. Parteitag beschlossenen Ziele geschaffen und ist fest davon überzeugt, daß es im erhabenen Kampf für diese Revolution unbedingt siegen kann.

Mit der Entwicklung des Maschinenbaus und der anderen Schlüsselzweige der Schwerindustrie kam auch die Leichtindustrie sprunghaft voran. Die neu entstandenen Betriebe haben wir zweckmäßig gestaltet und die Produktion in den bestehenden Fabriken normalisiert. Die so geschaffene Grundlage ermöglicht es, mehr qualitätsgerechte Konsumgüter unserem Volk zur Verfügung zu stellen.

Kraft der aktiven Hilfe von Arbeitern, Angestellten, Schülern und Studenten sowie Soldaten konnte die Landwirtschaft im Jahr 1971 die Auspflanzung von Reissetzlingen vor dem 25. Mai beenden, alle Feldarbeiten rechtzeitig und exakt abschließen und damit ungewöhnlich reiche Ernten erzielen. Wir haben auch ein stabiles Fundament in der Viehwirtschaft gelegt, das uns in die Lage versetzt, die Bevölkerung mit den entsprechenden Nahrungsmitteln reichlich zu beliefern.

Im Vorjahr gab es auch in der Rüstungsindustrie große Erfolge. Ihre gefestigte Basis und die Überbietung der Pläne in allen Betrieben dieses Bereichs ermöglichten es, unsere auf den Selbstschutz gerichtete Verteidigungskraft wesentlich zu stärken.

Diese Erfolge unseres Volkes beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft und bei der Entwicklung der Landesverteidigung tragen erheblich dazu bei, die revolutionäre Basis, den nördlichen Landesteil, zu festigen sowie die südkoreanische Revolution und die selbständige Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Das Zentralkomitee der Partei ist überaus zufrieden mit den hervorragenden Ergebnissen, die unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen im ersten Jahr des Kampfes um die Verwirklichung des vom V. Parteitag dargelegten grandiosen Programms für den sozialistischen Aufbau erzielt haben.

Mit Freude blicke ich auf das von Schöpfertum und Neuerungen geprägte Jahr 1971 zurück und danke herzlichst unserer heldenhaften Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern und allen anderen Werktätigen, die, getragen vom revolutionären Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, in sämtlichen Bereichen des sozialistischen Aufbaus große Leistungen vollbracht haben.

Die Offiziere und Soldaten unserer heldenmütigen Volksarmee und der Volksschutztruppen durchkreuzten im vorigen Jahr auf Schritt und

Tritt die ständigen militärischen Provokationen der Feinde und gewährleisteten den zuverlässigen Schutz des Vaterlandes und Volkes. Unsere Angehörigen der Organe für öffentliche Sicherheit erhöhten die revolutionäre Wachsamkeit und schützten unverrückbar die revolutionären Errungenschaften vor subversiven und Diversionismachenschaften der gedungenen Elemente, und die Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr und der Roten Jungen Garde verstärkten ihre Kampfbereitschaft und -kraft durch die gute Gefechts- und politische Ausbildung.

Zum neuen Jahr entbiete ich den Offizieren und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutztruppen, den Angehörigen der Organe für öffentliche Sicherheit, der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr sowie der Roten Jungen Garde, die die Sicherheit des Vaterlandes und die revolutionären Errungenschaften zuverlässig bewahren, meinen innigsten Dank und meine herzlichsten Glückwünsche.

Im Jahr 1971 kämpfte die südkoreanische Bevölkerung tapfer gegen die faschistische Politik der US-Imperialisten und ihrer Lakaien und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes. Die Bevölkerung Südkoreas, darunter die Arbeiter und Bauern, traten den heimtückischen Machenschaften der Marionettenclique um Park Chung Hee zur Verewigung der eigenen Macht energisch entgegen und entfachten machtvoller denn je die Flamme des Kampfes für das Recht auf Existenz und demokratische Freiheiten. Die studentische Jugend entfaltete trotz brutalen Vorgehens und Terrors der Feinde Massenaktionen, um die erzwungene militärische Ausbildung der Studenten und die faschistische Unterdrückung der Lehranstalten abzuwehren. Insbesondere die demokratischen Kräfte Südkoreas bildeten im Vorjahr Organisationen in Form von Einheitsfronten wie die „Nationalliga für den Schutz der Demokratie“ und kämpften entschieden gegen den Faschismus und für die Demokratie.

In ihrem unerschrockenen Kampf versetzte die südkoreanische Bevölkerung den US-Imperialisten und ihren Helfershelfern schwere Schläge und errang einen großen Sieg. In Südkorea, wo man früher nicht einmal über die friedliche Vereinigung öffentlich zu reden gestattete, darf man jetzt freimütig davon sprechen. Die südkorea-

nischen Machthaber, die so hartnäckig gegen die Vereinigung des Vaterlandes und Kontakte zwischen Nord und Süd auftraten, sahen sich, wenn auch reichlich spät, dazu gezwungen, auf die Vorgespräche zwischen den Rotkreuzgesellschaften Nord- und Südkoreas einzugehen. Das ist ein großer Triumph der südkoreanischen Bevölkerung im Kampf um demokratische Freiheiten und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Ich beglückwünsche sie herzlich zu diesem Sieg und entbiete allen Arbeitern, Bauern, progressiven Intellektuellen und Studenten Südkoreas Neujahrsgrüße.

Im zurückliegenden Jahr setzten sich der Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) und die um ihn gescharten koreanischen Landsleute in Japan aktiv für die demokratischen nationalen Rechte und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes ein. Die Chongryon-Organisationen haben besonders im Ringen um den Schutz der Rechte auf nationale Bildung und um ihre Weiterentwicklung große Erfolge erreicht. Im Zusammenschluß mit dem japanischen Volk wehrten sich die koreanischen Landsleute entschlossen gegen die Versuche des japanischen Militarismus, in Südkorea erneut Fuß zu fassen, und gegen die feindselige Politik der japanischen Reaktion gegenüber der DVRK.

Zum neuen Jahr übermittele ich allen Funktionären des Chongryon und den 600 000 koreanischen Landsleuten in Japan sowie allen koreanischen Landsleuten im Ausland meine herzlichsten GrüÙe und Glückwünsche.

In der internationalen Lage sind im Jahr 1971 große Wandlungen eingetreten. Das revolutionäre Ringen der Völker der ganzen Welt um Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus ist erstarkt, und die Imperialisten mit den US-Imperialisten an der Spitze mußten auf allen Kontinenten harte Schläge hinnehmen und gerieten in eine Sackgasse.

Vor allem haben die revolutionären Völker Asiens in der Auseinandersetzung mit dem US-Imperialismus und dem japanischen Militarismus glorreiche Siege erfochten. Die Völker Koreas, Chinas, Indochinas, Japans und anderer Länder dieses Erdteils kämpften in

fester Verbundenheit beharrlich gegen den vom US-Imperialismus angeführten Imperialismus. Das hat in Asien bewirkt, daß die „Nixon-Doktrin“ eine Niederlage erlitt und die Versuche zur Wiederbelebung des japanischen Militarismus sowie seine Aggressionsbestrebungen energisch abgewehrt wurden.

Unter dem Banner des Kampfes gegen den US-Imperialismus und um die Rettung des Landes wideretzten sich die Völker Vietnams, Laos und Kambodschas heldenmütig den US-Aggressoren und deren Lakaien. Ihnen erteilten die Völker Indochinas durch tapfere Aktionen eine empfindliche Abfuhr und trugen bedeutend zur gemeinsamen Sache aller fortschrittlichen Völker in ihrem Ringen um Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus bei.

Die internationale Autorität der Volksrepublik China, unseres brüderlichen Nachbarlandes, wurde erhöht. Das war im Vorjahr ein großes Ereignis im politischen Leben auf unserem Planeten. Unter aktiver Unterstützung vieler Länder hat die Volksrepublik China in der UNO ihre legitimen Rechte zurückerlangt, und die Clique um Jiang Jieshi wurde aus allen Organisationen des Weltforums vertrieben. Das ist nicht nur ein Triumph des chinesischen Volkes, sondern aller progressiven Völker.

In Japan erreichte das Volk im Kampf gegen das Wiedererstehen des Militarismus und seinen Aggressionsdrang große Erfolge. Das japanische Volk, allen voran die demokratischen Kräfte, wideretzten sich besonders standhaft der feindseligen Politik, die von der japanischen Reaktion gegenüber der DVRK betrieben wird, und leisteten einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern Koreas und Japans.

Ich beglückwünsche aufs herzlichste die Völker Chinas, Vietnams, Laos, Kambodschas, Japans und anderer Länder Asiens zu ihrem herausragenden Sieg, den sie durch die Vereitelung der auf Asien gerichteten Aggressionsabsichten der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen sowie der abenteuerlichen „Nixon-Doktrin“ errangen, und versichere sie unserer kämpferischen Solidarität.

Das heldenhafte kubanische Volk schlug die wiederholten Aggressionsversuche der US-Imperialisten und deren Provokationen

tapfer zurück und erzielte beachtliche Ergebnisse in der Revolution und beim Aufbau des Sozialismus. Das Volk Chiles, das eine neue Gesellschaft errichtet, kämpfte energisch für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und für den sozialen Fortschritt, und die Völker Lateinamerikas, darunter Uruguays, Boliviens und Argentiniens, gingen standhaft gegen den US-Imperialismus und die Macht der proamerikanischen Diktaturen vor. Zum neuen Jahr entbiete ich dem heldenhaften Volk Kubas, dem Volk Chiles und allen anderen progressiven Völkern Lateinamerikas aufrichtige Grüße und Glückwünsche.

Die arabischen Völker widersetzten sich beharrlich den US-Imperialisten und ihren Lakaien, den israelischen Eroberern, und traten entschieden für die Wiedererlangung der okkupierten arabischen Gebiete ein. Ich erlaube mir, das palästinensische Volk und die anderen arabischen Völker herzlich zu diesem Sieg zu beglückwünschen und ihnen weitere größere Erfolge in ihrem gerechten Streben zu wünschen.

Die Patrioten von Angola, Mozambique und Guinea-Bissau gingen mit der Waffe in der Hand mutig vor und wiesen die Imperialisten und Kolonialisten energisch in die Schranken. Die Völker vieler Länder Afrikas erzielten große Erfolge beim Aufbau einer neuen Gesellschaft. Ich beglückwünsche die Völker Afrikas von ganzem Herzen zu ihrem bemerkenswerten Sieg im Ringen um nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt und versichere sie unserer kämpferischen Solidarität.

Dank der klugen Außenpolitik unserer Partei ist die internationale Solidarität mit unserer Revolution erstarkt. In vielen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas finden sich immer mehr Menschen zusammen, die unsere Revolution unterstützen und mit ihr sympathisieren, und immer mehr revolutionäre Völker treten aktiv für unsere Sache ein, die Vereinigung des Vaterlandes.

Im Namen des ganzen koreanischen Volkes entbiete ich zum neuen Jahr den Völkern der sozialistischen Länder, der jungen unabhängigen Staaten und den progressiven Völkern aller anderen Länder, die unsere revolutionäre Sache unterstützen, meine wärmsten Grüße und Glückwünsche.

Genossen!

Wir müssen uns in diesem Jahr tatkräftig einsetzen, um die Siege und Erfolge zu festigen, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil entschieden voranzubringen, die revolutionären Aktionen der südkoreanischen Bevölkerung aktiv zu unterstützen und die kämpferische Solidarität mit allen progressiven Völkern, besonders mit den revolutionären Völkern Asiens, zu stärken. Unsere Aufgabe ist es, auf diesem Wege einen weiteren bedeutenden Sieg beim sozialistischen Aufbau zu erringen und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes als den größten Wunsch der ganzen Nation spürbar zu beschleunigen.

Unsere Parteimitglieder und die anderen Werktätigen sollten in diesem Jahr beharrlich darum ringen, vor allem die auf dem V. Parteitag dargelegten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen zu erfüllen sowie die materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus zu stabilisieren.

Bei der erfolgreichen Verwirklichung dieser Revolution ist es vor allem wichtig, die Produktion von Werkzeugmaschinen so schnell wie möglich zu steigern. Wie im vorigen Jahr müssen wir dafür auch in diesem Jahr unsere ganze Kraft einsetzen.

Die Arbeiter des Maschinenbaus sollten dem Beispiel der Roten Maschinenbauer von Huichon, Kusong und Mangyongdae nacheifern und weitere Neuerertaten vollbringen. Alle Werkzeugmaschinenbetriebe müssen, geleitet von den Beschlüssen des 3. Plenums des ZK der Partei in der V. Wahlperiode, besonders zielstrebig das Sortiment der Erzeugnisse erweitern und deren Qualität verbessern. Auf diese Weise ist zu sichern, daß alle Zweige der Volkswirtschaft, darunter die extraktive und Maschinenindustrie, mit mehr derartigen Werkzeugmaschinen versorgt werden.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Maschinenbaus besteht darin, die Produktion von Traktoren und LKW rasch zu steigern. Die Versorgung des Dorfes mit mehr solchen Kraftfahrzeugen ermöglicht es, die Bauern von körperlich schweren Arbeiten zu befreien, die Agrarproduktion schneller zu erhöhen, Arbeitskräfte auf dem Dorf freizusetzen und sie in der Industrie einzusetzen. Der Maschinenbau muß die Kapazität der Traktoren- und Automobilwerke wesentlich

erweitern und durch die Nutzung aller Reserven eine kontinuierliche Produktion sichern und so mehr derartiger Kraftfahrzeuge liefern. Auf dieser Grundlage sollten in 2 bis 3 Jahren je 100 Hektar Ackerfläche 3 bis 4 Traktoren und 0,5 bis 1 LKW zur Verfügung stehen.

Die Industrie für Elektronik und Automatik ist schneller voranzubringen, um gemäß dem Kurs der Partei in verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft die Teil- bzw. Vollautomatisierung umfassend einführen zu können. Wir müssen die großen Zentren dieser Zweige stabil ausbauen und zugleich durch eine Massenbewegung vielerorts mittlere und kleine Zweigbetriebe für Meß- und andere Geräte zur Automatisierung errichten.

Für die Erfüllung der Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen ist es höchst aktuell, Stahl und verschiedene andere Metalle ausreichend zur Verfügung zu stellen. Der Bergbau und die Metallurgie sollten die ihnen auferlegten Aufgaben in allen Kennziffern unbedingt überbieten und dadurch den Bedarf vieler Zweige der Volkswirtschaft an Kupfer, Wolfram, Nickel und anderen NE-Metallen sowie an Stahl kontinuierlich decken. Es geht besonders darum, die Nachfrage in der Werkzeugmaschinen-, Traktoren- und Autoproduktion nach Stahl auf alle Fälle zu befriedigen.

Die Landwirtschaft muß auf der Grundlage der Erfahrungen des vorigen Jahres, in dem reiche Ernten erzielt wurden, in diesem Jahr einen weiteren Aufschwung erzielen.

Das Hauptkettenglied für die schnelle Steigerung der Agrarproduktion besteht darin, daß wir die technische Revolution auf dem Lande energisch beschleunigen. In der Landwirtschaft geht es nach wie vor darum, das Niveau der Mechanisierung und Chemisierung wesentlich zu erhöhen und das Beregnungssystem auszubauen. Das bestehende System dieser Art ist besser zu nutzen und die darin erfaßte Fläche zu erweitern, damit die Doppelbestellung in einem Jahr umfassender angewandt werden kann. Zugleich müssen wir aktive Anstrengungen unternehmen, um das Saatgut zu verbessern, dadurch geeignete Arten, die unseren Klima- und Bodenverhältnissen entsprechen, zu entwickeln sowie verschiedene moderne Ackerbaumethoden umfassend einzuführen.

In diesem Jahr kommt es darauf an, überall in der Volkswirtschaft das Sparsamkeitsregime verstärkt durchzusetzen. Das ganze Volk muß entschieden gegen Verschwendung vorgehen und mit dem Vermögen des Staates und der Gesellschaft sorgsam umgehen und es behüten. In allen Betrieben gilt es, Rohstoff und Material maximal einzusparen und den Verbrauch an Material je Erzeugniseinheit so niedrig wie möglich zu halten, damit bei geringerem Aufwand an Arbeit, Rohstoff und Material mehr produziert wird.

Die zügige Entwicklung von Wissenschaft und Technik ist eine dringende Aufgabe, um das von der Partei beschlossene Programm des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus erfolgreich zu verwirklichen.

Alle Wissenschaftler und Techniker sollten sich mit der revolutionären Juche-Ideologie der Partei zuverlässig ausrüsten und sich auf dieser Grundlage intensiv darum bemühen, diese Zweige auf eine höhere Stufe zu bringen sowie besonders die entsprechenden Fragen im Zusammenhang mit der Erfüllung der Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen rechtzeitig zu lösen. Parallel dazu sollten sie unter den werktätigen Massen die Neuererbewegung tatkräftig entfalten, deren Weiterbildung auf breiter Ebene in die Wege leiten, um sie insgesamt technisch besser zu qualifizieren.

Die wichtige Aufgabe des Bildungswesens besteht darin, auf der Grundlage des Prinzips der sozialistischen Pädagogik unserer Partei seine Arbeit zu verbessern und zu intensivieren und sich zielbewußt auf die allseitige Einführung der zehnjährigen Schulpflicht in den nächsten Jahren vorzubereiten. Um dies in einigen Jahren zu erreichen, müssen die Funktionäre des Bildungswesens entsprechend den bereits erreichten Erfolgen und Erfahrungen lückenlose Maßnahmen treffen.

Vor den Literatur- und Kunschtchaffenden steht die ehrenvolle Aufgabe, die politischen Orientierungen der Partei für ihr Schaffen weiterhin konsequent durchzusetzen und diesen Bereich zum Muster einer wahren revolutionären Literatur und Kunst unserer Epoche zu machen.

Im Vorjahr haben die Roten Mitstreiter der Partei auf diesem Gebiet viele ausgezeichnete revolutionäre Werke mit hohem ideologischem, künstlerischem Gehalt herausgebracht und dadurch bedeutend dazu

beigetragen, das Bewußtsein der Volksmassen zu erhöhen und sie zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen. Den Schriftstellern und Künstlern obliegt es, in diesem Jahr mehr solche aufschlußreichen revolutionären Werke zu schaffen, die unter den Werktätigen unversöhnlichen Haß auf den Imperialismus, die Klassen der Gutsbesitzer und Kapitalisten entfachen sowie flammende Liebe zur sozialistischen Ordnung und feste Zuversicht in die kommunistische Zukunft wecken und sie überzeugend für den revolutionären Kampf und den Aufbau mobilisieren.

Die Intensivierung der ideologischen Revolution ist eine dringende Aufgabe, um noch schneller die ganze Gesellschaft revolutionieren und sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen zu können.

Auch in diesem Jahr müssen wir die Ordnung strikt einhalten, wonach die ganze Partei, die ganze Armee, das ganze Volk und das ganze Land zu studieren haben, damit sich die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen den Marxismus-Leninismus und die revolutionäre Ideologie unserer Partei aneignen und auf dem Posten, den sie einnehmen, ihren Mann stehen. Gleichzeitig ist es geboten, unter ihnen zielstrebig darauf hinzuwirken, daß sie alle gewissenhaft am Leben der Partei- bzw. Massenorganisationen teilnehmen, sich bewähren und zu Revolutionären entwickeln, die sich durch Organisiertheit auszeichnen und es verstehen, die revolutionäre Disziplin einzuhalten. Insbesondere die Funktionäre sollten ihre Verbundenheit mit der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk festigen, die Politik der Partei konsequent verfechten und durchsetzen und bei jeder Arbeit den Massen ein Beispiel geben.

Unser V. Parteitag stellte einige wichtige Aufgaben, die darauf gerichtet sind, die Unterschiede im Lebensniveau der Werktätigen zu beseitigen und es systematisch zu erhöhen. Durch einen aktiven Kampf in allen Bereichen müssen wir in diesem Jahr diese ehrenvollen Vorhaben erfolgreich verwirklichen und damit die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung und die Macht unseres sozialistischen Industriestaates noch deutlicher demonstrieren.

Es ist notwendig, die Kreiszentren als Versorgungsbasis für das Dorf wirksamer zu gestalten, auf dem Dorf Buslinien beschleunigt

einzurichten sowie ein Trinkwasserleitungssystem einzuführen und damit den Alltag der Dorfbewohner so bald wie möglich zu erleichtern. In Stadt und Land sind in großem Umfang Wohnhäuser zu bauen, damit der entsprechende Bedarf besser gedeckt werden kann. Durch eine wirksamere Arbeit der zuständigen Einrichtungen ist die Gesunderhaltung der Bevölkerung zu fördern. In diesem Jahr müssen wir die Kraft besonders für die Leichtindustrie, darunter die Textil-, Schuh-, Nahrungsmittel- und Gebrauchsgüterindustrie, sowie für die chemische Industrie einsetzen und in der Konsumgüterproduktion einen neuen Aufschwung erreichen und damit das Lebensniveau der Werktätigen insgesamt bedeutend erhöhen.

Die Wirtschaft und die Landesverteidigung parallel zu entwickeln, ist eine revolutionäre Linie, an die sich unsere Partei weiterhin halten muß. Auch in diesem Jahr kommt es darauf an, neben einer energischen Beschleunigung des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft große Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungskraft des Landes zu unternehmen.

Die Linie der Partei auf militärischem Gebiet, die zum Ziel hat, die ganze Armee als Kaderarmee zu entwickeln und sie zu modernisieren, das ganze Volk zu bewaffnen und das ganze Land in eine Festung umzuwandeln, müssen wir nach wie vor konsequent durchsetzen und in allen Bereichen unter Aufbietung jeglicher Opfer dazu bereit sein, jeden überraschenden Angriff der Feinde zurückzuschlagen.

Die Offiziere und Soldaten der Volksarmee und der Volksschutztruppen haben die Aufgabe, sich konsequent für die Gefechts- und politische Ausbildung einzusetzen und die Kampfbereitschaft und -fähigkeit der Truppen allseitig zu stärken.

Der Rüstungsindustrie obliegt es, auf der Grundlage des bisher Erreichten mehr neue und bessere Kampfmittel herzustellen.

Wir müssen in diesem Jahr all diese Aufgaben mit guten Ergebnissen meistern und so die revolutionäre Basis, den nördlichen Landesteil, politisch, wirtschaftlich, kulturell und militärisch weiter festigen sowie die revolutionären Errungenschaften vor einem Überfall der Aggressoren schützen und ein stabiles Fundament für die Beschleunigung der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes schaffen.

Genossen!

Das Streben nach friedlicher Vereinigung des Vaterlandes nimmt heute wie nie zuvor im ganzen Volk Koreas zu. Erstmals in den 26 Jahren, die seit der Befreiung vergangen sind, setzen sich in Panmunjom Vertreter der Organisationen des Roten Kreuzes Nord- und Südkoreas an einen Tisch und beraten wichtige Fragen über die Minderung des Unglücks der Landsleute, die in Süd und Nord getrennt leben. Das ganze Volk freut sich sehr darüber, daß solch ein Kontakt – obwohl verspätet – zustande gekommen ist, und wünscht einmütig, daß dieser Kontakt einen starken Anstoß dazu geben wird, die Schranke zwischen beiden Landesteilen niederzureißen und das Vaterland friedlich zu vereinigen.

Gerade in dieser Situation verhängten die Reaktionäre und Machthaber Südkoreas unter dem Vorwand der angeblichen Bedrohung des Südens durch einen Überfall aus dem Norden den Ausnahmezustand und verüben ganz offen faschistische Repressalien gegen die Bevölkerung. In jüngster Zeit fabrizieren sie ein drakonisches faschistisches Gesetz nach dem anderen, unterdrücken selbst die elementarsten demokratischen Rechte wie die Rede-, Presse-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit und versetzen die Gesellschaft in grenzenlose Unruhe und Furcht. Trotz des heftigen Widerstandes der Oppositionsparteien und der Öffentlichkeit konstruierten sie vor einigen Tagen das terroristische „Gesetz zur Sonderregelung der Verteidigung des Staates“. Diese Machenschaften zur Faschisierung durch die südkoreanischen Reaktionäre, die den einmütigen Wunsch der ganzen Nation ignorieren und gegen den Strom der Zeit schwimmen, zielen hauptsächlich darauf, das von Tag zu Tag erstarkende Streben der Bevölkerung Südkoreas nach friedlicher Vereinigung zu unterbinden sowie Kontakte und Verhandlungen zwischen beiden Teilen zu hintertreiben.

Die gegenwärtigen südkoreanischen herrschenden Marionetten sind im Grunde genommen militärische Gangster, die unter dem Schutz des US-Imperialismus, auf Bajonetten gestützt, die Macht an sich gerissen haben, um die seit dem Volksaufstand vom 19. April 1960 in der südkoreanischen Bevölkerung stürmisch zunehmende Stimmung für die

friedliche Vereinigung zu ersticken. Nach Etablierung des Marionettenregimes stellten sie scheinheilig solche Losungen wie „Selbständigkeit“, „Wiederaufbau“ und „Modernisierung“ auf und versuchten, die Massen zu betrügen. Die Hinterlist dieses Vorgehens wurde jedoch schon längst vor der Welt offenbar. In den zehn Jahren beschritt Südkorea nicht den Weg der „Selbständigkeit“, sondern konsequent den Weg zur totalen Unterjochung, nicht den Weg des „Wiederaufbaus“ und der „Modernisierung“, sondern den Weg zum völligen Bankrott.

Die südkoreanische Marionettenclique geriet in eine tiefe politisch-ökonomische Krise, aus der sie nicht mehr heraus kann, und infolgedessen empfindet sie immer größere Unruhe und Hoffnungslosigkeit. Sie will aus der Sackgasse entkommen, indem sie den Ausnahmezustand verhängt und Lärm schlägt, um neue Repressalien anzuwenden; das sind jedoch nichts anderes als verzweifelte Versuche solcher Kräfte, für die die Tage gezählt sind.

Die südkoreanische Marionettenclique rief den Ausnahmezustand aus und redet von der angeblichen Bedrohung des Südens durch einen Überfall aus dem Norden. Das ist eine äußerst niederträchtige Handlung, darauf gerichtet, die südkoreanische Bevölkerung und die Öffentlichkeit der Welt in die Irre zu führen und um ihre Gönner um Waffen und Dollars anbetteln zu können. Der Verlauf der Geschichte wird niemals solche schändliche Umtriebe der Landesverräter ungesühnt lassen, und ihre betrügerischen Manöver können niemanden täuschen.

Sobald sie jetzt etwas verlauten läßt, schwätzt die südkoreanische Marionettenclique davon, daß wir angeblich bald in den Süden eindringen werden, da wir schon die „Kriegsvorbereitungen“ beendet hätten. Natürlich verstärken wir die Verteidigungskraft des Landes, aber keineswegs in der Absicht, die Frage zur Vereinigung des Vaterlandes mit Waffengewalt zu lösen. Daß wir unsere Verteidigungskraft ausbauen, hat zum Ziel, das Land und die Nation vor einer Aggression des US-Imperialismus und der japanischen Militaristen zu schützen und unsere sozialistischen Errungenschaften zu bewahren.

Unsere Streitkräfte dienen ausschließlich dem Selbstschutz. Die

Macht der proletarischen Diktatur leistet nur dann bewaffneten Widerstand, wenn die Imperialisten, die reaktionären Klassen und die konterrevolutionären Elemente Gewalt gegen die Revolution anwenden. Das ist ein allgemeingültiges Prinzip des Marxismus-Leninismus und der Leitfaden für die Tätigkeit der Regierung unserer Republik. Deshalb ist das Gerede der südkoreanischen Marionettenclique von einer „Bedrohung aus dem Norden“ nichts anderes als pure Demagogie.

Wie die Tatsachen belegen, gibt es heute niemanden, der auf diese Täuschungsmanöver hereinfällt. Die verlogene Propaganda der südkoreanischen Marionettenclique und ihre faschistischen Repressalien rufen vielmehr großen Zorn und energischen Protest bei der südkoreanischen Bevölkerung und den Völkern der Welt hervor. Sogar ein Teil der reaktionären herrschenden Kreise und der regimetreuen Blätter in den USA und Japan vertreten die Ansicht, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes in Südkorea nicht die Folge eines drohenden Überfalls auf den Süden ist, sondern vielmehr ein politisches Ränkespiel, das wegen der inneren Situation inszeniert wurde, wie auch ein Versuch, die soziale Krise zu überwinden. Eine westliche Publikation schrieb sinngemäß folgendes: Der von den südkoreanischen Machthabern verhängte Ausnahmezustand hat nichts mit einer „Bedrohung des Südens durch einen Überfall aus dem Norden“ zu tun, sondern mit verschiedenen Problemen, die im Inland zu lösen sind. Sie bezwecken damit nur, die wegen der akuten ökonomischen Krise täglich zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung zu ersticken und Kampfdemonstrationen der Jugendlichen und Studenten, den Protest der Intellektuellen und den Widerstand der Oppositionsparteien zu unterdrücken.

Die südkoreanische Marionettenclique sollte nicht mehr die törichte Hoffnung hegen, daß die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen ihr aus der bankrotten Lage heraushelfen würden. Die Lage hat sich verändert, längst vorbei ist die Zeit, in der die US-Imperialisten die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes nach ihrem Belieben bestimmen konnten; ihnen selbst ist schon längst der Weg des Untergangs beschieden, auf dem sie ihr Schicksal nicht zu meistern

vermögen. Die US-Imperialisten erleben im eigenen Lande gegenwärtig eine tiefgreifende politische und ökonomische Krise und werden auf dem internationalen Schauplatz völlig isoliert. Auch die Sato-Clique in Japan steckt im Dilemma, denn sie ist mit den Streitigkeiten zwischen den herrschenden Kreisen und mit dem machtvollen Kampf der Volksmassen gegen die Regierung konfrontiert. Die Lage der südkoreanischen Marionettenclique und auch die ihrer Gönner unterscheiden sich letzten Endes nicht wesentlich voneinander. Die US-Imperialisten und die Sato-Clique konnten weder die Jiang-Jieshi-Clique in Taiwan noch die Thieu-Clique in Südvietnam vor dem Untergang bewahren. Ebenso wenig können sie die südkoreanische Marionettenclique retten.

Sogar angesichts der heutigen Situation klammern sich die Machthaber Südkoreas weiter an den US-Imperialismus und die japanischen Militaristen, um ihre Marionettenherrschaft aufrechtzuerhalten. Kniefällig bitten sie den US-Imperialismus, seine aggressiven Streitkräfte in Südkorea nicht zu „verringern“. Dabei ging es um eine rein formale „Reduzierung“, die er beabsichtigte, da er in eine Sackgasse geraten war; damit nicht genug, die südkoreanischen Lakaien holen sogar erneut militaristische Aggressionskräfte Japans ins Land. Solche auf den Verrat an der Nation gerichteten Praktiken der Marionettenclique beschleunigen nur ihren Untergang.

Es ist auch wahrhaft lächerlich, daß die Machthaber Südkoreas der wahnwitzigen Idee nachhängen, mit Rückendeckung des US-Imperialismus und der japanischen Militaristen eine „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ erreichen zu wollen.

Die Geschichte hat hinreichend bewiesen, daß es unmöglich ist, den Kommunismus zu beseitigen. Wenn man die Zeit der Pariser Kommune mitzählt, hat die kommunistische Bewegung eine über hundertjährige Geschichte. Unter den Imperialisten und ihren Lakaien gab es bisher niemanden, der nicht gegen den Kommunismus aufgetreten wäre; aber keiner konnte ihn vernichten.

Alle bisherigen Marionettencliquen Südkoreas befürworteten ausnahmslos die antikommunistischen Losungen und unternahmen verzweifelt alle nur denkbaren Aktionen gegen den Kommunismus.

Aber unsere kommunistischen Ideen wurden nicht beseitigt, sondern erstarkten vielmehr von Tag zu Tag. Die kommunistische Ideologie wurde im nördlichen Landesteil schon längst zur herrschenden Ideologie und hat sich auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens in eine große materielle Kraft verwandelt. Ebenso sind die Ideen des Kommunismus tief in den Herzen vieler südkoreanischer Revolutionäre und anderer Bevölkerungsschichten verwurzelt. Es ist sonnenklar, daß unter den heutigen Bedingungen die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“, von der die südkoreanische Marionettenclique träumt, niemals verwirklicht werden kann.

Sie muß die unumstößliche Wirklichkeit von heute richtig einschätzen. Wenn die südkoreanische Marionettenclique weiterhin ihre anachronistische Denkweise beibehält, gegen den Lauf der Geschichte anrennt, indem sie ihre niederträchtigen Handlungen des Verrats an Land und Nation fortsetzt, gibt es für sie keine Lösung der Probleme. Wollen die südkoreanischen Herrscher hingegen einen Ausweg finden, so dürfen sie nicht wie bisher an ihren hinterhältigen Tricks festhalten. Sie sollten statt dessen ihre Verbrechen offen eingestehen – auch wenn recht spät. Sie sollten es aufgeben, an den US-Imperialismus und die japanischen Militaristen das Land sowie die Nation zu verkaufen, und sofort die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung einstellen und dem aufrichtigen Ruf der Regierung unserer Republik folgen, durch Verhandlungen zwischen Koreanern die friedliche Vereinigung zu verwirklichen.

Die Regierung der DVRK unterbreitete mehrmals sehr freimütige und vernünftige Vorschläge zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, darunter den vorjährigen Acht-Punkte-Vorschlag der 5. Tagung der Obersten Volksversammlung in der IV. Legislaturperiode. Besonders die Rede vom 6. August verdeutlichte nochmals, daß wir bereit sind, zu jeder beliebigen Zeit Kontakte mit der Demokratischen Republikanischen Partei und allen Parteien, Massenorganisationen sowie einzelnen Persönlichkeiten Südkoreas herzustellen. All unsere Maßnahmen und Vorschläge zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes finden nicht nur im Volk des

nördlichen Teils der Republik, sondern auch bei den Volksmassen und den Persönlichkeiten aus den verschiedensten Schichten Südkoreas leidenschaftliche Unterstützung und ein großes Echo. Die südkoreanischen Herrscher sollten selbstverständlich auch dazu bereit sein, unsere vernünftigen Vorschläge zu akzeptieren, indem sie mit dieser gesamtnationalen Tendenz Schritt halten. Nur das ist die einzig richtige Tat, die sie als Angehörige der koreanischen Nation vollbringen sollten. Lediglich auf diese Weise könnten meines Erachtens die südkoreanischen Machthaber, wenn auch sehr spät, zumindest ihre Verbrechen, die sie gegenüber dem Vaterland und dem Volk begangen haben, auslöschen und einen eigenen Weg der Rettung finden.

Wenn die südkoreanischen Herrscher auch erst jetzt darauf verzichten würden, sich auf fremde Kräfte zu stützen und die Nation zu verraten, sowie den Standpunkt eines wahren Koreaners beziehen sollten, werden wir ihnen ihre Vergangenheit nicht nachtragen und mit ihnen zusammen zur Vereinigung des Vaterlandes auf friedlichem Wege gelangen.

Unsere Partei und die Regierung unserer Republik werden auch in Zukunft die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes fordern und alle Anstrengungen für deren Verwirklichung unternehmen. Sollte die südkoreanische Marionettenclique dennoch unsere geduldigen Bemühungen nicht erwidern, sondern weiterhin Verrat an der Nation begehen, dann wird sie unweigerlich zugrunde gehen, ohne ihre Schuld wiedergutmacht zu haben.

Heute geht der US-Imperialismus seinem Untergang entgegen. Sein aggressives Wesen hat sich jedoch nicht geändert, er unternimmt nach wie vor verzweifelte Anstrengungen. Das Aushängeschild „Frieden“, mit dem die US-Imperialisten agieren, ist nichts anderes als ein Rauchvorhang, um das Volk zu betrügen. Nixon ist bösartiger und hinterhältiger als irgendein anderer. Die US-Imperialisten, die ihren verruchten Plan nicht aufgeben, durch die Verewigung der Spaltung unseres Landes Südkorea in ihre Kolonie zu verwandeln, setzen die provokatorischen und aggressiven Machenschaften dem nördlichen Landesteil gegenüber fort, indem sie der südkoreanischen Marionettenclique unter die Arme greifen. Auch der mit Hilfe der US-Imperialisten

wiedererstandene japanische Militarismus verhehlt seine schmutzige Absicht nicht, eine erneute Aggression gegen unser Land zu verüben. Die japanischen Militaristen als eine Stoßabteilung des US-Imperialismus treffen für ihre Beteiligung an einem Eroberungskrieg gegen unser Land alle Vorbereitungen und lauern nur auf eine Gelegenheit für einen Überfall.

Angesichts dieser Situation muß das ganze Volk Koreas die Wachsamkeit gegenüber den aggressiven Machenschaften der US-Imperialisten und der japanischen Militaristen erhöhen. Unser Volk darf nie wieder durch sie des Landes beraubt und zu deren Sklaven werden; die schändliche Geschichte von 1910, als unser Land okkupiert wurde, darf sich nicht wiederholen. Aufgabe aller Angehörigen der koreanischen Nation ist es, ungeachtet unterschiedlicher politischer Ansichten und Glaubensbekenntnisse unter dem Zeichen des Schutzes des Vaterlandes und der selbständigen Vereinigung fest zusammenzuhalten und beharrlich dafür zu kämpfen, daß die Eroberungspläne des US-Imperialismus und der japanischen Militaristen zum Scheitern gebracht werden.

Wer früher vor dem Land und der Nation Verbrechen beging, muß sich ebenfalls mutig in diesen die ganze Nation umfassenden Kampf einreihen und dadurch seine Schuld sühnen. Sind die südkoreanischen Machthaber gewillt, ihr Verbrechen gegen die Nation zu beenden, müssen auch sie sich selbstverständlich an diesem Kampf beteiligen. Sie dürfen die US-Imperialisten nicht um deren Verbleiben in Südkorea anflehen, sondern müssen sich für deren Vertreibung stark machen; sie dürfen nicht die Einbeziehung der japanischen Militaristen in Südkorea unterstützen, sondern müssen deren erneute aggressive Machenschaften durchkreuzen.

Wenn sich das ganze Volk Koreas fest vereint wie ein Mann erhebt, können wir durchaus jede Aggression der Imperialisten zurückschlagen. Entfesseln die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen in unserem Land schließlich einen Aggressionskrieg, so wird das ganze Volk Koreas, eng miteinander verbunden, den Eindringlingen einen entscheidenden Schlag versetzen, die Aggressoren völlig vernichten und das geteilte Vaterland vereinigen.

Auch in diesem Jahr sollten die Organisationen des Chongryon und alle koreanischen Landsleute in Japan die gesamte Politik der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik nachhaltig unterstützen und für den Schutz der demokratischen nationalen Rechte sowie für die weitere Entwicklung der nationalen Bildung eintreten. Die koreanischen Landsleute in Japan müssen beharrlich um die Beschleunigung der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes ringen und eng mit dem japanischen Volk und den demokratischen Kräften in Japan zusammenhalten sowie die Ränke des japanischen Militarismus, wieder in Südkorea einzudringen, und die feindselige Politik der japanischen Reaktion gegenüber der DVRK energisch zurückweisen. Die koreanischen Landsleute in Japan sind besonders verpflichtet, die verschiedensten Manöver der US-amerikanischen und japanischen Reaktion sowie der Fraktionsmacher zur Spaltung und Diversion konsequent zu durchkreuzen und ihre Reihen noch enger zusammenzuschließen; sie müssen sich alle fest um Chongryon scharen und unbeirrt kämpfen.

Zur Zeit entwickelt sich die internationale Lage zugunsten der revolutionären Sache unseres Volkes. Die antiimperialistischen revolutionären Kräfte der Welt nehmen mit jedem Tag zu und erstarken, und immer mehr Länder unterstützen aktiv den Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung.

Auch in diesem Jahr werden sich unsere Partei und die Regierung der Republik tatkräftig darum bemühen, die kämpferische Solidarität mit den revolutionären Völkern der Welt zu verstärken sowie die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern aller Länder, die die gerechten Bestrebungen unseres Volkes unterstützen, zu entwickeln. Wir werden uns besonders eng mit dem chinesischen Volk, den Völkern Indochinas, dem japanischen Volk und anderen Völkern der Länder Asiens verbünden und einen gemeinsamen unerschrockenen Kampf gegen die US- und japanischen Imperialisten und deren Lakaien entfalten. Auf diese Weise werden wir die berüchtigte „Nixon-Doktrin“ des US-Imperialismus und die aggressiven Ränke der japanischen Militaristen konsequent zunichte machen und den Frieden in Asien und der Welt verteidigen sowie eine günstigere Phase für die große Sache

unseres Volkes, die selbständige friedliche Vereinigung, schaffen.

Genossen!

Das neue Jahr 1972 wird im revolutionären Kampf und beim Aufbau unseres Volkes sehr bedeutsam sein. In diesem Jahr werden wir im Kampf für die Verwirklichung des von dem V. Parteitag beschlossenen grandiosen Programms zum sozialistischen Aufbau weitere große Fortschritte erzielen und eine verheißungsvolle Perspektive für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes eröffnen. Solange es eine kluge Führung unserer Partei gibt und das ganze Volk unbeirrt ihre Politik unterstützt und verteidigt, sich hingebungsvoll für deren Durchsetzung einsetzt, wird unsere revolutionäre Sache stets siegreich sein.

Schreiten wir alle für die Erfüllung des Sechsjahrplans, für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für die Beschleunigung des kommunistischen Aufbaus, die lichte Zukunft, fest zusammengeschlossen um das Zentralkomitee der Partei, voller Kraft voran.

ÜBER DIE AKTUELLE POLITIK UND WIRTSCHAFTSPOLITIK DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA SOWIE ÜBER EINIGE INTERNATIONALE PROBLEME

**Antworten auf Fragen der Journalisten der
japanischen Zeitung „Yomiuri Shimbun“**

10. Januar 1972

Ich begrüße herzlich Ihren Besuch in unserem Land.

In den verfloßenen Jahren haben Sie sich unserem Land gegenüber wohlwollend verhalten und bei der Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte unserer Bürger in Japan sowie bei ihrer Repatriierung große Hilfe geleistet.

Sie haben auch viele Anstrengungen unternommen, um die Beziehungen zwischen Korea und Japan zu verbessern.

Dafür sind wir Ihnen dankbar.

Sie haben viel über unsere Leitung an Ort und Stelle gesprochen; zu den Massen gehen wir jedoch nicht nur deshalb, um sie anzuleiten, sondern in erster Linie, um von ihnen zu lernen.

Wir, die wir früher den revolutionären Kampf geführt haben, stießen auf viele Probleme, als wir zum Aufbau schritten. Wir waren der Ansicht, daß man zur Lösung dieser Probleme unter die Massen, hauptsächlich unter die Arbeiter und Bauern, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind, gehen und bei ihnen lernen muß. Von diesem Standpunkt aus halten wir uns häufig in den Fabriken und Dörfern auf und beraten uns mit den Arbeitern und Bauern, mit den werktätigen Massen.

In einer marxistisch-leninistischen Partei, die die Interessen der Arbeiterklasse sowie der werktätigen Massen vertritt und zu einer Regierungspartei geworden ist, wächst die Gefahr, in Subjektivismus und Bürokratismus zu verfallen. Um das zu vermeiden, muß man zu den Massen gehen. Je größer die Schwierigkeiten sind, desto fester muß man sich mit ihnen verbünden, muß sich mit ihnen über alles beraten und von ihnen lernen.

Die Volksmassen sind der Lehrer, und wir lernen stets von ihnen.

Sowohl beim friedlichen Aufbau nach der Befreiung und im Vaterländischen Befreiungskrieg als auch während der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus nach dem Kriege haben wir uns stets mit den Massen zusammengetan, mit ihnen Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten gesucht und bei ihnen Glauben und Mut geschöpft. Hierfür können wir zahlreiche Beispiele anführen.

Im revolutionären Kampf wie auch beim Aufbau ist der wichtigste Schlüssel zu Erfolgen die Einheit der Partei mit den Massen. Das ist unser unverrückbares Kredo.

Es gibt in den Fabriken und Dörfern unseres Landes viele unbekannte Helden. Sie unterstützen die Partei und bringen die Revolution und den Aufbau voran. Unsere Partei macht die Volksmassen mit ihren Ansichten vertraut, verallgemeinert deren schöpferische Meinungen und arbeitet auf dieser Grundlage ihre Politik aus, die deshalb von den Volksmassen uneingeschränkt unterstützt wird. Mit vereinten Kräften der Partei und der Massen setzt sich die gesamte Politik erfolgreich durch.

Unsere Partei atmet stets die gleiche Luft wie die Volksmassen. Darin liegt – so kann man sagen – auch das Geheimnis dafür, daß unsere Partei bisher nicht in Subjektivismus verfallen ist und keine Fehler begangen hat. Wir werden auch künftig unentwegt die engen Bande mit den Volksmassen festigen, um keine subjektivistischen Fehler zu begehen und die Erfolge zu mehren und auszubauen.

Die von Ihnen gestellten Fragen habe ich über den Zentralvorstand des Verbandes der Journalisten Koreas erhalten.

Sie beziehen sich auf viele Probleme aus sehr umfangreichen Bereichen.

Der Einfachheit halber möchte ich Ihre Fragen thematisch zusammenfassen.

1. ÜBER DIE JUCHE-IDEOLOGIE

Sie baten um eine konkrete Erläuterung der Juche-Ideologie.

Ich antworte darauf kurz.

Wenn Sie einige Bücher lesen, in denen ich über die Juche-Ideologie geschrieben habe, dann werden Sie diese, so denke ich, besser verstehen.

Die Juche-Ideologie ist die einzige Leitideologie unserer Partei, ist die Richtschnur für die gesamte Tätigkeit der Demokratischen Volksrepublik Korea. Wir haben sie in der Revolution und beim Aufbau zum Kompaß genommen und setzen sie konsequent in allen Bereichen durch.

Dem Juche zum Durchbruch zu verhelfen heißt, mit der Einstellung eines Hausherrn die Revolution und den Aufbau im eigenen Lande durchzuführen. Anders ausgedrückt bedeutet das, die Souveränität und das Schöpferium zu bekunden, nämlich alle im revolutionären Kampf und beim Aufbau auftretenden Probleme von einer selbständigen und schöpferischen Position aus hauptsächlich mit eigener Kraft sowie im Einklang mit der Wirklichkeit des eigenen Landes zu lösen.

Die Revolution kann man weder exportieren noch importieren. Menschen anderer Länder können sie nicht an unserer Stelle verwirklichen. Der Herr der Revolution eines gegebenen Landes ist dessen Volk selbst, und der entscheidende Faktor ihres Sieges ist gleichfalls die eigene Kraft.

Mehr noch: Mit der Entwicklung der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse und der Volksmassen tauchten viele neue, schwere und komplizierte Probleme auf, die sich früher nicht ergeben hatten.

Daher muß in der Revolution jedes Landes vor allem der Hausherr, das jeweilige Volk, selbst Anstrengungen machen und kämpfen, muß über alle in der Revolution und beim Aufbau auftretenden Fragen

nachdenken und urteilen, muß sie mit eigener Kraft entsprechend der Wirklichkeit seines Landes lösen. Nur so können die Revolution und der Aufbau erfolgreich sein.

Die Juche-Ideologie verlangt also, daß jeder Mensch in seinem Denken und in der revolutionären Praxis die Revolution in seinem Lande in den Mittelpunkt stellt. Die Revolution und der Aufbau werden von Menschen durchgeführt. Aus diesem Grunde müssen sie im Interesse der siegreichen Revolution eine entsprechende Weltanschauung haben; dabei ist es wichtig, Ideen und eine Einstellung zu haben, die es ermöglichen, die Revolution und den Aufbau im eigenen Lande mit aller Verantwortlichkeit als Hausherr zu verwirklichen.

Die Juche-Ideologie beruht auf solchen Forderungen.

Die Durchsetzung des Juche wurde für uns zu einer besonders wichtigen Aufgabe. Manche unserer Menschen waren von jeher vom Kriechertum befallen, der im Unglauben an die eigene Kraft, in blinder Huldigung anderer und in der Dienstbeflissenheit gegenüber großen Ländern zum Ausdruck kommt. Sogar als sich unser Land in Gefahr befand, schauten diese von derartiger Ideologie beeinflussten Menschen nur auf andere und betrieben unter Rückendeckung ihrer Herren lediglich Fraktionszwistigkeiten, anstatt sich fest auf das eigene Volk zu stützen und mit eigener Kraft aus der Krise herauszukommen. So geriet unser Land schließlich in Knechtschaft.

Trotz alledem wurde das Kriechertum nicht ausgemerzt, vielmehr kam noch der Dogmatismus hinzu, und sie fügten unserer Revolution großen Schaden zu. Die Hauptursache für die Einstellung der nationalen Bewegung und den Mißerfolg der jungen kommunistischen Bewegung lag im Kriechertum sowie in dem daraus hervorgegangenen Sektierertum.

Solche Beispiele finden wir nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern. In der nationalen Befreiungsbewegung und in der kommunistischen Bewegung anderer Länder kam es auch zur Entstehung von Fraktionen, die die eigenständige Position nicht zu vertreten vermochten, die in den fremden ideologischen Strömungen schwammen und dadurch die Entwicklung der Revolution außerordentlich hemmten.

Wir haben daraus eine ernste Lehre gezogen; wenn ein Mensch vom Kriechertum infiziert wird, wird er zur Marionette, wenn eine Nation davon befallen wird, geht das Land zugrunde, und wenn es sich dabei um eine Partei handelt, geht die Revolution verloren.

Befindet man sich im Banne des Kriechertums und folgt blindlings anderen, kann man auch die Ursache für eventuell begangene Fehler nicht erkennen und ebenso die Wege zu ihrer Korrektur nicht finden. Urteilt man jedoch über alle Fragen selbständig und löst sie im Einklang mit der Wirklichkeit des eigenen Landes, dann kann man nicht nur die Revolution und den Aufbau mit Erfolg durchführen, sondern auch die Ursachen begangener Fehler finden und sie korrigieren.

Von diesen historischen Erfahrungen ausgehend, haben sich die Revolutionäre Koreas entschlossen, niemals in ihrem Kampf Kriechertum zu dulden und in der Folgezeit, wo das Vaterland neugestaltet wird, unbedingt auf der Basis der Juche-Ideologie einen souveränen und unabhängigen Staat im wahrsten Sinne dieses Wortes aufzubauen. Dies war früher das einmütige Streben der koreanischen Revolutionäre.

Die Durchsetzung des Juche wurde bei uns nach der Befreiung des Landes am 15. August unweigerlich zu einer noch wichtigeren Aufgabe, denn unsere Revolution nahm infolge der Okkupation Südkoreas durch den US-Imperialismus einen komplizierten Charakter an, und in Südkorea schlugen die Huldigung der USA, die Kriecherei und Furcht vor ihnen sowie die Unterwürfigkeit gegenüber ihnen Wurzeln; es machten sich sogar Illusionen in bezug auf den japanischen Militarismus breit.

Wir betrachteten die Verwirklichung des Juche als die Schlüsselfrage, deren Lösung das Schicksal der Revolution und des Aufbaus entscheiden mußte, und sind im Verlaufe der ganzen Zeit bis auf den heutigen Tag gegen Kriechertum und Dogmatismus aufgetreten und haben beharrlich darum gerungen, das Juche konsequent durchzusetzen. Während dieses historischen Kampfes erreichten wir die vollständige geistige Befreiung unseres Volkes vom Joch des Kriechertums, das lange Zeit das nationale Selbstbewußtsein und den

schöpferischen Geist gelähmt hatte, und verhalfen der Juche-Ideologie in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus in unserem Land konsequent zum Durchbruch.

Nicht nur unsere Parteimitglieder und Kader, sondern die Volksmassen rüsten sich zuverlässig mit der Juche-Ideologie aus und werden angesichts der vielfältigen Strömungen in anderen Ländern nicht im geringsten wankelmütig; sie lassen sich in keiner Weise von ihnen beeinflussen. Unser Volk ist in ideologischer Hinsicht sehr gesund.

Sie haben gefragt, worin das Wesen unserer auf der Juche-Ideologie beruhenden Politik besteht.

Die gesamte Innen- und Außenpolitik unserer Partei wird von der Juche-Ideologie getragen. Ganz zu schweigen von der Linie in allen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Bereichen, gehen auch die konkreten Maßnahmen von der Juche-Ideologie aus.

Sie äußert sich vor allem in der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und in der Selbstverteidigung des Landes.

Die politische Souveränität ist das primäre Merkmal eines souveränen und unabhängigen Staates. Eine Nation kann die vollständige Unabhängigkeit des Landes nur dann sichern, wenn sie das politische Selbstbestimmungsrecht konsequent ausübt.

Geleitet von der Juche-Ideologie, arbeiten wir nach wie vor eigenständig die gesamte Politik aus. Wir handeln nicht auf Befehle oder Weisungen von außen, kopieren nichts Fremdes und ahmen es auch nicht blindlings nach. Die gesamte Politik, die unsere Partei seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag festgelegt und realisiert hat, ist nicht irgendeine Kopie, sondern wir haben sie schöpferisch auf der Grundlage des Juche im Einklang mit den Erfordernissen unserer Revolution ausgearbeitet.

Man darf nicht glauben, daß wir die revolutionäre Bewegung in anderen Ländern und ihre Erfahrungen völlig außer acht ließen. Wir berücksichtigten das Fremde, beurteilten es jedoch richtig, und wir wandten die allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus von der Position des Juche aus in Übereinstimmung mit unserer

Wirklichkeit schöpferisch an. Gerade dem ist es zu danken, daß wir keine Fehler begangen haben und in der Lage waren, die Revolution und den Aufbau auf geradem Wege voranzubringen.

Wir lösten alle Fragen von Anfang an im Geiste des Juche und zogen unsere Realität in Betracht.

Zum Beispiel legten wir die Hauptrichtungen für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft fest, die das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft vorsahen, und zwar aus der Erwägung heraus, daß alles infolge des Krieges bis auf den Grund zerstört war und wir eine selbständige nationale Wirtschaft schaffen und das Lebensniveau der Bevölkerung, die vor dem Ruin stand, schnell erhöhen wollten. Das ist eine neu dargelegte Linie, die die Erfordernisse der wirtschaftlichen Entwicklung realistisch widerspiegelt und auf der Grundlage der schöpferischen Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus beruht.

Außerdem nahmen wir unter Berücksichtigung unserer konkreten Bedingungen Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft – auf die Veränderung der Wirtschaftsform noch vor der technischen Rekonstruktion – sowie auf die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie. Das ist ein schöpferischer Kurs, der in anderen Ländern seinesgleichen sucht. Als unsere Partei diesen Weg gewiesen hatte, redeten die Kriecher und Dogmatiker davon, daß über Derartiges in keinem einzigen Buch zu lesen sei und dies noch niemand ausprobiert habe. Die Richtigkeit dieser Linie wird jedoch von der Realität unseres Landes bewiesen, das in kürzester Frist in einen sozialistischen Industriestaat mit entwickelter Landwirtschaft verwandelt wurde.

Die Politik gegenüber unseren Intellektuellen unterscheidet sich von der in anderen Ländern.

Unsere geistig Tätigen waren zwar im alten Regime wohlhabend, wurden jedoch unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus der nationalen Unterdrückung und Diskriminierung ausgesetzt und daher vom nationalen revolutionären Geist beseelt.

Auch gegenüber den Intellektuellen, die früher eine konservative Bildung erhielten und der bürgerlichen oder der Feudalgesellschaft

dienten, wandten wir eine Politik an, der zufolge wir mit ihnen die Revolution verwirklichten, wenn sie bereit waren, dem Volk und der Nation zu dienen, erzogen und formten sie in der revolutionären Praxis um. Als Ergebnis wurden sie zu revolutionären Geistesschaffenden, die sich der Sache der Revolution der Arbeiterklasse widmen und bisher umfangreiche Arbeit geleistet haben. Auch heute wirken sie ausgezeichnet.

Die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung im Interesse der Festigung der Macht des Landes in diesen Bereichen angesichts der aggressiven und kriegerischen Machenschaften der Imperialisten wie auch der Kurs auf die Vereinigung des Vaterlandes mit der Kraft des koreanischen Volkes selbst, ohne jede äußere Einmischung und auf friedlichem Wege nach der Vertreibung der US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea – das alles ist eine schöpferische Linie, in der die Juche-Ideologie zum Tragen kommt.

Deshalb eben entspricht die gesamte Politik unserer Partei der Wirklichkeit unseres Landes und dem Willen unseres Volkes. Wir sind in der Lage, unsere politische Souveränität auch bei jedweden Hindernissen zuverlässig zu verteidigen.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit ist die materielle Grundlage der politischen Souveränität. Ein Land, das wirtschaftlich auf andere Länder angewiesen ist, geriet zwangsläufig auch in deren politische Abhängigkeit.

Diese Erkenntnis beherzigend, haben wir sofort nach der Befreiung den Kurs auf eine selbständige Nationalwirtschaft festgelegt und ihn ungeachtet aller Schwierigkeiten in die Tat umgesetzt.

Eine selbständige nationale Wirtschaft aus eigener Kraft ins Leben zu rufen bedeutet keineswegs, sich hinter verschlossenen Türen zu versperren. Während wir solch eine Wirtschaft aus eigener Kraft schufen, entwickelten wir gleichzeitig Wirtschaftsbeziehungen, bei denen der sich gegenseitig ergänzende Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern nach den Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils verwirklicht werden.

Unser Kampf trug ausgezeichnete Früchte, und als Ergebnis verfügen wir über eine mit moderner Technik ausgerüstete und

komplex entwickelte selbständige nationale Wirtschaft, und sie ist ein stabiler Stützpfiler für die politische Unabhängigkeit unserer Republik.

Die selbständige Landesverteidigung ist die militärische Garantie für die politische Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Selbständigkeit eines Landes. Solange die Welt in Nationalstaaten geteilt ist und es zudem auf der Erde noch den Imperialismus gibt, kann keine Rede von Souveränität und Selbständigkeit eines Landes sein, wenn keine dem Selbstschutz dienende Verteidigungsmacht existiert, die befähigt ist, das eigene Land und die eigene Nation vor einer ausländischen Aggression zu bewahren.

Indem wir die auf die Selbstverteidigung gerichtete Linie konsequent verwirklicht haben, verfügen wir über eine starke Verteidigungsmacht, die beliebige Anschläge der Eindringlinge zurückzuschlagen und die Sicherheit des Vaterlandes sowie die Errungenschaften der Revolution zuverlässig zu verteidigen vermag.

Dank der Verwirklichung des Prinzips der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und der selbständigen Landesverteidigung schufen wir ein neues, würdiges, mächtiges und stabiles sozialistisches Vaterland, wie wir es uns einst erträumt hatten. Wenn wir nicht das Juche durchgesetzt, allen Stürmen nicht widerstanden und nach fremdem Willen gehandelt hätten, dann wären wir nicht zu den Erfolgen gelangt, wie wir sie heute sehen.

Die Zeitungen mancher kapitalistischer Länder bezeichnen ein sozialistisches Land, die Souveränität vertritt, als „nationalkommunistisch“. Unsere Juche-Ideologie hat mit einem „Nationalkommunismus“ nichts gemein, von dem die Reaktionäre so lautstark reden.

Die Juche-Ideologie beruht auf der von Marx aufgestellten Losung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ und entspricht voll und ganz dem proletarischen Internationalismus.

Es ist unser Prinzip, auf der Grundlage der Juche-Ideologie die Souveränität zu bewahren und zu verteidigen und gleichzeitig die internationalistische Geschlossenheit und Zusammenarbeit zu festigen. Die Souveränität, die wir verfechten, ist durchaus nicht losgelöst vom proletarischen Internationalismus. Es kann keine Souveränität ohne den

Internationalismus geben, ebenso wie es keinen Internationalismus ohne Souveränität geben kann. Sich vom proletarischen Internationalismus abzuwenden unter dem Vorwand, die Souveränität zu wahren – das entspricht nicht der Haltung von Kommunisten, sondern bedeutet, in Nationalegoismus abzugleiten.

Auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung und der Souveränität unterhalten wir zur Zeit Beziehungen zu anderen Ländern.

Wir haben nicht die Absicht, Anschläge auf die Interessen anderer Nationen zu verüben, und dulden nicht, daß irgend jemand die Rechte und die Würde unserer Nation verletzt. Mit denjenigen Ländern, die sich zu unserer Republik freundschaftlich verhalten, entwickeln wir – mögen es große oder kleine sein – politische und wirtschaftliche Beziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der vollen Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung.

Auch zwischen den sozialistischen Ländern ist die Souveränität Voraussetzung für echte Geschlossenheit und Zusammenarbeit, und damit das auch wirklich erreicht wird, ist es notwendig, das Prinzip der Souveränität zwischen ihnen streng zu wahren. Wir halten uns im Interesse der Einheit und Geschlossenheit an unsere Prinzipien.

Sie bestehen darin, erstens gegen den Imperialismus zu kämpfen, zweitens die nationale Befreiungsbewegung in den kolonialen Ländern und die internationale Arbeiterbewegung zu unterstützen, drittens konsequent zum Sozialismus und Kommunismus zu schreiten sowie viertens die Grundsätze der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu wahren. Mag es in anderen Fragen Meinungsverschiedenheiten geben – wir wollen sie diesen vier Prinzipien unterordnen und die Geschlossenheit sichern.

Auch zum revolutionären Kampf und zu den demokratischen Bewegungen in anderen Ländern beziehen wir die Position, nach der wir uns unabdingbar an die Prinzipien der Souveränität und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten halten.

Die Probleme eines Landes werden besser als von jedem anderen von seiner Partei und seinem Volk erkannt. Demnach muß die Frage, wie die revolutionäre Bewegung im jeweiligen Land zu entfalten ist,

unbedingt von dessen Partei und Volk entschieden werden. Wir unterstützen nur nach Maßgabe unserer Potenzen den gerechten Kampf anderer Völker für nationale und soziale Befreiung, solidarisieren uns mit diesem Kampf und haben nicht die Absicht, uns darin einzumischen oder ihnen unsere Ideologie aufzuzwingen. Wir lehnen nicht nur die mechanische Übernahme vom Fremden ab, verlangen auch nicht von anderen, daß sie Unseres voll und ganz nachahmen.

Die sich gegenwärtig in vielen Ländern entfaltenden revolutionären und demokratischen Bewegungen können sich nur dann erfolgreich entwickeln und siegreich sein, wenn die dortigen Parteien und Völker von einer unabhängigen Position aus eine richtige Führungstheorie und wissenschaftlich begründete Methoden des Kampfes ausarbeiten, die ihrer Wirklichkeit entsprechen, und sie in die Tat umsetzen.

2. ÜBER DEN SOZIALISTISCHEN AUFBAU IN UNSEREM LAND UND ÜBER DIE HAUPTAUFGABEN IM PLANJAHRSECHST

Wie auch Ihnen bekannt ist, zog unser V. Parteitag Fazit über die Erfolge bei der Verwirklichung des Siebenjahrplans und beschloß den Sechsjahrplan, das neue Ziel beim sozialistischen Aufbau.

Die Realisierung des Siebenjahrplans sollte 1961 beginnen und im Jahre 1967 abgeschlossen werden. Angesichts der Tatsache jedoch, daß rings um unser Land eine angespannte Situation herrschte, verlängerten wir den Termin und erfüllten dann den Plan. Als unser Volk um die Verwirklichung des Siebenjahrplans rang, schürten die US-Imperialisten eine Krise im Karibischen Meer, erweiterten den Aggressionskrieg gegen das vietnamesische Volk und verschärften die Lage aufs äußerste. Insbesondere verübten sie ernste militärische Provokationen gegenüber dem nördlichen Landesteil, indem sie in Südkorea die Vorbereitung auf einen neuen Krieg forcierten.

Unter diesen Umständen waren wir gezwungen, die Verteidigungs-

kraft des Landes erheblich zu stärken und uns für einen eventuellen feindlichen Überfall in voller Bereitschaft zu halten.

Unsere Partei legte eine neue Linie für die gleichzeitige Entwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung fest, stellte alle Arbeiten für den sozialistischen Aufbau darauf ein und zweigte viele Mittel für den Ausbau der Verteidigung ab. Demzufolge war für die Erfüllung des Siebenjahrplans der Volkswirtschaft eine längere Zeit erforderlich.

Obwohl wir die Entwicklung unserer Volkswirtschaft und die Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung einschränken mußten, setzten wir damals große Mittel für die Verstärkung der Verteidigungskraft ein und vervollkommneten die Verteidigungskraft des Landes. Daher wagten es die US-Imperialisten nicht, uns ohne weiteres anzutasten, wenn sie auch die Zwischenfälle mit der „Pueblo“ und der „EC-121“ provozierten und unverhohlen versuchten, einen Überfall auf den nördlichen Landesteil zu unternehmen.

Trotz der schwierigen Bedingungen erfüllten wir den Siebenjahrplan erfolgreich. Wenn sich seine Realisierung auch über zehn Jahre erstreckte, entwickelte sich unsere Volkswirtschaft jedoch sehr schnell. In den zehn Jahren des Planjahrsiebents betrug das jährliche Zuwachstempo unserer Industrieproduktion im Durchschnitt 12,8 Prozent.

Im Vergleich mit anderen Ländern ist das, wie ich denke, ein ziemlich hohes Wachstumstempo. Unser Volk ist sehr stolz darauf und schöpft daraus Selbstvertrauen.

Seit dem vorigen Jahr beschreitet unser Volk den Weg zur Erfüllung eines neuen Perspektivplans, des Sechsjahrplans.

Der Sechsjahrplan ist ein Projekt, in dem vorgesehen ist, gewaltige Fortschritte im Kampf für die Festigung unserer sozialistischen Ordnung und den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erringen sowie unser sozialistisches Vaterland in ein reicheres und mächtigeres Land der Unabhängigkeit, der Selbständigkeit und der Selbstverteidigung zu verwandeln.

Wie in den Dokumenten des V. Parteitages festgehalten ist, besteht die im Sechsjahrplan festgelegte Hauptaufgabe für die sozialistische

Wirtschaft darin, durch Stärkung und Ausbau der Erfolge der Industrialisierung und durch Weiterentwicklung der technischen Revolution auf eine neue, höhere Stufe die materiell-technische Basis des Sozialismus zu konsolidieren und die Werktätigen in allen Zweigen der Volkswirtschaft von körperlich schweren Arbeiten zu befreien.

Den Hauptinhalt des Sechsjahrplans bildet die technische Revolution in drei Bereichen.

Die von unserer Partei gestellte technische Revolution in drei Bereichen besteht darin, durch deren energische Beschleunigung erstens in der Industrie die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit zu verringern, zweitens auf dem Land die Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit zu vermindern und drittens die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien. Kurz gesagt, sie sind erhabene revolutionäre Aufgaben zur Befreiung der Werktätigen von den körperlich mühevollen Arbeiten.

Das widerspiegelt die Erfordernisse der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes, in dem die sozialistische Industrialisierung verwirklicht ist, sowie die dringenden Bestrebungen der Werktätigen.

In der Produktion von Werkzeugmaschinen sah unsere Partei das Hauptkettenglied für die technische Revolution in drei Bereichen.

Die technische Revolution bedeutet eben eine revolutionierende Umwälzung im Maschinenbau, denn in ihrem Interesse werden viele dieser Maschinen benötigt.

Deshalb konzentrierten wir im Vorjahr, dem ersten Jahr des Planjahrsechsts, die Kraft auf die Produktion solcher Erzeugnisse. Die Arbeiter des Werkzeugmaschinenbetriebes Huichon und anderer derartiger Betriebe, die den Aufruf der Partei begeistert unterstützten, modernisierten die Ausrüstungen, automatisierten aktiv die Produktionsprozesse und rangen so beharrlich um die Erhöhung der Produktion von Werkzeugmaschinen. Auf diese Weise überschritt unser Maschinenbau den Produktionsstand von 30 000 Werkzeugmaschinen pro Jahr.

Bei der Realisierung der technischen Revolution in drei Bereichen haben wir bereits eine große Hürde genommen, und es zeigen sich klar

die Perspektiven für die Erfüllung des Sechsjahrplans.

Um diese Revolution zu verwirklichen, werden wir auch künftig die Kraft für die Produktion von Werkzeugmaschinen einsetzen und außer deren Quantität auch deren Sortiment erweitern und deren Qualität verbessern. Daneben werden wir mehr Traktoren und andere Kraftfahrzeuge sowie Landmaschinen bauen. Wir wollen große Anstrengungen auf die Entwicklung der elektronischen und Automatisierungsindustrie konzentrieren, um so die technische Revolution voranzubringen.

Wir werden mehr Stahl- und Buntmetallerzeugnisse für den Maschinenbau und die oben genannten Industriezweige liefern.

Die Erfolge im vorigen Jahr und der Kampfgeist unserer Werktätigen geben uns die große Zuversicht, daß die drei Hauptaufgaben der technischen Revolution in kurzer Zeit erfolgreich realisiert werden.

Im Planjahrsechst wird sich auch die Lebenslage unseres Volkes verbessern.

Unsere Bevölkerung braucht sich heute nicht um Nahrung, Kleidung und Wohnung zu sorgen, alle leben gleichermaßen gut.

In der Sechsjahrplanperiode beabsichtigen wir, eine Reihe von Maßnahmen zur weiteren Erhöhung des Lebensstandards der Bevölkerung zu ergreifen. Die wichtigste Aufgabe, die wir hierfür gestellt haben, besteht darin, die Kluft im Lebensniveau der Arbeiter und Bauern, die Unterschiede in den Lebensbedingungen der Stadt- und der Landbevölkerung so bald wie möglich zu überwinden.

Zu diesem Zweck entschlossen wir uns, die Kreise zu festigen, ihre Rolle als Versorgungsbasis der Dörfer zu verstärken, in allen Dörfern Buslinien einzuführen und Trinkwasserleitungen zu legen. Außerdem planen wir, in den Städten und Dörfern jährlich 300 000 Wohnungen zu errichten und das Volksgesundheitswesen weiterzuentwickeln. Darüber hinaus wollen wir den Lohn bzw. Gehalt für alle Arbeiter und Angestellten erhöhen, einen neuen Umschwung in der Produktion von Konsumgütern vollziehen und damit den allgemeinen Lebensstandard der Werktätigen bedeutend heben.

Wenn wir uns einige Jahre lang beharrlich dafür einsetzen, wird die

Bevölkerung solch ein Leben führen, daß es andere nicht zu beneiden braucht.

Im Sechsjahrplanzeitraum beabsichtigen wir, neben der technischen Revolution auch die Kulturrevolution zu forcieren.

Wir werden die Zahl der Techniker und der Spezialisten auf mehr als eine Million vergrößern und das Niveau der Allgemein- und der technischen Bildung der Werktätigen insgesamt auf eine höhere Stufe heben, werden auch Wissenschaft, Literatur, Kunst und Sport weiterentwickeln.

Eine wichtige Aufgabe in der Kulturrevolution im Planjahrsechst ist die Einführung der zehnjährigen Schulpflicht.

Seit 1967 gilt bei uns die neunjährige polytechnische obligatorische Schulbildung, so daß alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 7 bis 16 Jahren unentgeltlich an regulären Schulen lernen. Die Einführung dieser Schulpflicht war ein bedeutendes Ereignis in der Volksbildung und bei der Entwicklung der sozialistischen Kultur in unserem Land. Dank der Einführung der genannten Schulbildung wachsen alle Angehörigen unserer neuen Generation zuverlässig zu allseitig entwickelten Menschen heran, die umfassende allgemeinbildende sowie moderne wissenschaftliche und technische Grundkenntnisse haben.

Auf der Grundlage der Erfolge und Erfahrungen dieser Schulbildung werden wir künftig die zehnjährige Schulpflicht einführen und, gestützt auf die Prinzipien der von unserer Partei aufgestellten sozialistischen Pädagogik, die Bildungsarbeit verbessern.

Die allgemeine zehnjährige Schulpflicht wird zur weiteren Erhöhung des Niveaus der Schulbildung sowie zur Entwicklung von Wissenschaft und Technik im starken Maße beitragen. Diese neue Schulbildung zu realisieren ist natürlich keine leichte Sache. Zu diesem Zweck muß der Staat gewaltige Mittel bereitstellen. Wir haben jedoch ausreichende Potenzen hierfür, und für die Ausbildung der heranwachsenden Generation scheuen wir nichts. Im Vorjahr haben wir versuchsweise diese Schulbildung in einigen Schulen eingeführt und Erfahrungen gesammelt und so für sie ein bestimmtes Fundament gelegt. Beginnend in diesem Jahr, werden wir in den nächsten Jahren die neue Schulpflicht allseitig und vollständig realisiert haben.

Bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft hat die harmonische Verbindung der politisch-ideologischen Einheit des Volkes mit dem Klassenkampf sehr große Bedeutung.

Demzufolge hat unsere Partei dieser Sache stets große Aufmerksamkeit geschenkt.

Im nördlichen Teil unseres Landes ist bereits seit langem die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen liquidiert und die sozialistische Ordnung errichtet worden. Auf diese Weise nahmen die Beziehungen zwischen den Werktätigen kameradschaftlichen Charakter an, d. h., sie helfen sich gegenseitig und arbeiten zusammen, und die politisch-ideologische Einheit des ganzen Volkes festigte sich weiterhin.

Natürlich bedeutet das nicht, daß die Einheit der Volksmassen mit der Errichtung der sozialistischen Ordnung von selbst erstarkt. In der sozialistischen Ordnung gibt es noch feindliche Elemente, wenn auch in sehr geringer Zahl, und sind noch Rudimente überlebter Ideen im Bewußtsein der Werktätigen vorhanden.

Eingedenk dieser Tatsache ist es für die Festigung der revolutionären Reihen und für den erfolgreichen sozialistischen Aufbau notwendig, die Arbeit zur Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen richtig mit dem Kampf gegen die Anschläge feindlicher Elemente zu verbinden.

Wenn man vergißt, daß das Bündnis der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der Intellektuellen im Sozialismus die Grundlage der gesellschaftlichen Beziehungen ist, sowie den Klassenkampf überbetont, dann ist das eine linke Abweichung und infolgedessen ein Fehler. Dann hat man kein Vertrauen mehr zu den Menschen, behandelt Unschuldige wie feindliche Elemente und stiftet in der Gesellschaft Unruhe.

Wenn man hingegen nicht berücksichtigt, daß es im Sozialismus auch noch feindliche Elemente gibt, Rudimente der alten Ideen wirken und der Klassenkampf weitergeht, und nur auf die politisch-ideologische Einheit der Volksmassen bedacht ist und sie verabsolutiert, dann ist das eine rechte Abweichung und desgleichen ein Fehler. Als Ergebnis erlahmt die Wachsamkeit gegenüber den

feindlichen Elementen, wird der Kampf gegen die überlebten Ideen geschwächt und kann in der Gesellschaft die kapitalistische Lebensweise wieder Fuß fassen.

Aus diesem Grunde festigen wir ständig die Einheit und Geschlossenheit der Volksmassen, indem wir uns vor der Tendenz der linken wie auch der rechten Abweichung hüten und die Auseinandersetzung mit den feindlichen Elementen eng mit der Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Werktätigen verbinden.

Zur weiteren Stärkung der politisch-ideologischen Einheit der Werktätigen ist es geboten, der ideologischen Revolution den Vorrang einzuräumen, die ganze Gesellschaft zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Diese historische Aufgabe erfolgreich zu lösen und nicht nur die ideologischen, sondern auch die materiellen Ziele beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus schneller zu erreichen, ist nur dann möglich, wenn man die ideologische Revolution zur Hauptsache macht.

Die Revolutionierung der gesamten Gesellschaft und deren Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse bedeuten Klassenkampf mit dem Ziel, all die überlebten Ideen zu beseitigen und die der Arbeiterklasse fremden Elemente in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens auszuschalten. Im übrigen unterscheidet sich der Klassenkampf völlig von dem früheren und ebenso von dessen Formen.

Die Revolutionierung der Menschen und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse – das läuft schließlich auf die Umformung der Werktätigen hinaus, die sich für den schnelleren und ergebnisreicheren Aufbau des Sozialismus und Kommunismus einsetzen, und hat zum Ziel, alle Werktätigen zur kommunistischen Gesellschaft zu führen. Deshalb verwirklicht unsere Partei nach wie vor diese Vorhaben in der Hauptsache durch die ideologische Erziehung, verbunden mit der Methode der Erläuterung und der Überzeugung.

Wir unternehmen unermüdliche Anstrengungen zur Revolutionierung aller Bevölkerungsschichten und zu ihrer Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse. Und wir halten uns dabei an das Prinzip, denjenigen, die zwar einer belastenden Herkunft sind, aus einem verwickelten Milieu stammen oder einen komplizierten

sozialpolitischen Lebenslauf haben, aber unserer Partei folgen wollen, kühn zu vertrauen und sie für die Revolution zu gewinnen.

Da wir diesen Kampf richtig durchgeführt haben, veränderten sich die ideologisch-moralischen Qualitäten unseres Volkes grundlegend und ist unsere Gesellschaft wie nie zuvor erstarkt.

Die Geschlossenheit unserer Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und der werktätigen Intellektuellen hat sich gefestigt; alle Werktätigen bilden eine große Rote Familie, in der sie eng miteinander verbunden sind und voranschreiten, wobei sie sich gegenseitig helfen und einander mitreißen.

Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist ein Prozeß der Revolutionierung der Arbeiter, der Bauern, der Intellektuellen und aller Mitglieder der Gesellschaft, ein Prozeß der Beseitigung aller Klassenunterschiede durch die Umgestaltung der ganzen Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.

Die Schaffung des Sozialismus und Kommunismus macht es erforderlich, die Unterschiede in den Arbeitsbedingungen zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft durch die Entwicklung der Produktivkräfte aufzuheben und gleichzeitig die Unterschiede im ideologischen, moralischen, kulturellen und technischen Niveau aller Mitglieder der Gesellschaft allmählich zu überwinden.

Hieraus erwächst als wichtige Aufgabe, die Agrarfrage wohl durchdacht zu lösen.

Sobald die Rückständigkeit des Dorfes durch die endgültige Lösung der Agrarfrage völlig überwunden sein wird, kann der sozialistische Staat die Stützpunkte und den Boden, auf denen sich das von außen eindringende reaktionäre bürgerliche Gift und die Überreste der gestürzten Ausbeuterklasse halten und wo sie wirken können, restlos vernichten. Nur wenn das genossenschaftliche Eigentum auf das Niveau des Volkseigentums gehoben wird, ist es möglich, die Produktivkräfte der Landwirtschaft stark zu entwickeln, das bei den Bauern zurückgebliebene egoistische Verhalten mit der Wurzel auszumerzen sowie alle Werktätigen auf den Weg des Kollektivismus zu führen, der sie dazu anspornen wird, mit hohem Bewußtsein und Elan für die Gesellschaft und das Volk zu arbeiten.

Entsprechend dem Kurs, der in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegt ist, beschleunigt unsere Partei energisch die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution auf dem Land; dadurch beseitigt sie die technische Zurückgebliebenheit der Landwirtschaft gegenüber der Industrie, die kulturelle Rückständigkeit des Dorfes gegenüber der Stadt sowie die ideologische Überlebtheit der Bauern gegenüber der Arbeiterklasse als der revolutionärsten Klasse und nähert das genossenschaftliche Eigentum schrittweise dem Volkseigentum an. Dabei verstärkt sie ständig die Leitung und die Hilfe der Partei und des Staates der Arbeiterklasse für das Dorf und verbindet die Entwicklung des Volks- und des genossenschaftlichen Eigentums organisch miteinander.

Wenn wir dadurch erreichen, die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu überwinden und das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum zu überführen, wird in der ganzen Gesellschaft die völlige politisch-ideologische Einheit auf einer einheitlichen sozialökonomischen Basis und auf der Grundlage gemeinsamer Ideen erreicht sein. Wir führen den Kampf, um diesen Tag, an dem das alles realisiert sein wird, näherzurücken.

3. ÜBER DIE FRAGE DER VEREINIGUNG UNSERES LANDES

Heute beeinflusst die allgemeine Lage im Land den Kampf unseres Volkes für die selbständige friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes sehr günstig.

Die Erfolge beim sozialistischen Aufbau, die im nördlichen Teil Koreas unter dem Banner der Juche-Ideologie erreicht wurden, stärken die politische und wirtschaftliche Basis für die selbständige Vereinigung des Vaterlandes, erfüllen die Bevölkerung des Südens mit großen Hoffnungen sowie mit fester Zuversicht und inspirieren sie außerordentlich zum Ringen um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Gegenwärtig verstärkt sich in Südkorea beträchtlich das Streben nach friedlicher Vereinigung, aktiviert sich wie nie zuvor der Kampf gegen das faschistische Regime und für die Demokratisierung der Gesellschaft. Vor und nach den „Wahlen“ des Marionettenpräsidenten, die im vergangenen Jahr stattfanden, hielten Massenaktionen der studentischen Jugend und der Bevölkerung an, wurden lebhaft Debatten über die Frage der Vereinigung des Vaterlandes in gesellschaftlichen und politischen Kreisen geführt. Das beweist, daß in Südkorea unaufhaltsam und mächtig die Proteste gegen das derzeitige Regime und die Forderung nach friedlicher Vereinigung wachsen.

Unser auf die friedliche Vereinigung gerichteter Kurs findet die einmütige Unterstützung der breiten Weltöffentlichkeit, ganz zu schweigen vom koreanischen Volk, und auch in Südkorea wird der Wunsch nach friedlicher Vereinigung größer. Angesichts dieser Tatsache waren sogar die südkoreanischen Machthaber, die jedwede Kontakte zwischen dem Norden und dem Süden ablehnten, unter dem Druck der allgemeinen Tendenz gezwungen, ihre Vertreter am Ort der Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften beider Landesteile erscheinen zu lassen. Die Vorverhandlungen in Panmunjom zwischen den genannten Gremien haben große Bedeutung, obwohl sie verspätet scheinen und der Kreis der dort beratenden Fragen begrenzt ist, denn nun ist es für die Koreaner möglich geworden, sich an einen Tisch zu setzen und innere Fragen der Nation zu erörtern. Man kann sagen, daß das ein Schritt nach vorn im Kampf unseres Volkes für die friedliche Vereinigung des geteilten Vaterlandes ist.

Unsere Position in bezug auf die Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften des Nordens und des Südens ist klar. Wir wünschen mit aller Aufrichtigkeit einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen, damit die Leiden, die die Bevölkerung infolge der Spaltung ertragen muß, so bald wie möglich verringert werden, und deshalb wollen wir durch Verhandlungen den Weg zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes ebnen.

Eine völlig entgegengesetzte Position nehmen hingegen die südkoreanischen Machthaber ein. Sie sahen sich zwar gezwungen, auf die Verhandlungen einzugehen, doch vom ersten Tag an verschleppten

sie unter allerlei Vorwänden die Verhandlungen. Sie erklärten, daß es nicht erforderlich sei, sich übermäßig aufzuregen, und die Vereinigung verfrüht wäre. Das wirkte auf das heiße Streben nach friedlicher Vereinigung wie eine kalte Dusche. Mehr noch: Sie behaupteten, wir hätten bereits die Vorbereitung auf einen Krieg abgeschlossen und würden daher bald „einen Überfall auf den Süden“ verüben, und verkündeten einen Ausnahmezustand in Südkorea. Sie fabrizieren erneut rücksichtslos verschiedene faschistische Gesetze, um den Ausnahmezustand zu verstärken und die Lage vorsätzlich zu verschärfen.

Mit diesen Kampagnen versucht die südkoreanische Marionettenclique, das in Südkorea von Tag zu Tag wachsende Streben nach friedlicher Vereinigung zu unterdrücken, die Kontakte und die Verhandlungen zwischen dem Norden und dem Süden zu vereiteln, die Spaltung des Landes zu verewigen und so ihre gezählten Tage zu verlängern. Anders ist das nicht zu beurteilen. Es ist durchaus kein Zufall, wenn sogar einige reaktionäre herrschende Kreise und die regimetreue Presse der USA und Japans sagen, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes in Südkorea nicht durch die Drohung mit einem „Überfall auf den Süden“ hervorgerufen wurde, sondern am ehesten ein politischer Trick ist, der auf Grund der inneren Verhältnisse ausgeheckt wurde.

Mit derartigen dreisten Machenschaften können jedoch die südkoreanischen Machthaber niemanden täuschen und kein Problem lösen.

Offensichtlich erleiden sie einen spasmatichen Anfall und werden von der Angst gepackt, daß sich die innere und äußere Lage für sie schnell ungünstig erweist, aber sie sollten stattdessen einen kühlen Kopf bewahren und besonnen nachdenken.

Die Zeiten haben sich verändert und ebenso die allgemeine Lage.

Die heutige Lage ist nicht die wie in den vierziger Jahren, als die US-Imperialisten unter dem Aushängeschild der UNO unser Land in Nord und Süd spalteten. Vorbei sind die Zeiten, in denen sich die US-Imperialisten in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen und dort schalten und walten konnten.

Jetzt fällt es den US-Imperialisten und den japanischen Militaristen sogar schwer, mit ihren eigenen Problemen fertig zu werden.

Wir sind der Meinung, daß es für die südkoreanischen Machthaber höchste Zeit ist, von ihrer bisherigen antinationalen Position abzugehen, mit der sie sich selbst retten wollen, wobei sie ihren Landsleuten den Rücken kehrten, sich an den Rockschoß der US-imperialistischen Aggressoren klammerten und die japanischen Eroberer herbeiriefen.

Falls die südkoreanischen Machthaber tatsächlich darum bemüht wären, einen Ausweg zu finden, dann müßten sie sich auf eine nationale Plattform stellen und wenigstens jetzt auf das unsinnige Streben nach „Heranbildung realer Kräfte“ unter der Schirmherrschaft äußerer Kräfte, auf den gewaltsamen Druck auf Nordkorea sowie auf die geforderte „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ verzichten und unseren gerechten und vernünftigen Vorschlag annehmen, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes mit vereinter Kraft der Koreaner zu realisieren.

Gefragt haben Sie auch nach unserem konkreten Kurs, der auf die Vereinigung des Vaterlandes gerichtet ist. Dieser unterscheidet sich nicht vom früheren Kurs. Wir bestehen konsequent darauf, daß eine innere Angelegenheit der Nation wie die Herbeiführung eines vereinigten Vaterlandes nicht durch Einmischung äußerer Kräfte, sondern durch die Koreaner selbst, nicht durch einen Krieg, sondern auf friedlichem Wege gelöst werden muß.

Erneut dargelegt haben wir die Maßnahmen zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes in dem Acht-Punkte-Vorschlag zur Rettung des Vaterlandes, der im April des vergangenen Jahres von der Obersten Volksversammlung der DVRK unterbreitet wurde, in der Rede vom 6. August vorigen Jahres sowie in der diesjährigen Neujahrsansprache. Wir werden auch weiter unbeirrt alle Anstrengungen unternehmen, um diesen Kurs zu verwirklichen.

Der erfolgreiche Abschluß der Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften des Nordens und des Südens, die im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der ganzen Nation stehen, wird eine günstige Atmosphäre für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes schaffen.

Die südkoreanischen Machthaber, die von „Etappen“ reden, sagen, man könne das eine tun, das andere aber nicht, als erstes könne nur jenes getan werden, alles Übrige ist beiseite zu schieben. Das ist eine Verschleppungstaktik und kein Herangehen an die Lösung der Probleme.

Wenn die Verhandlungen zwischen den genannten Gesellschaften erfolgreich beendet werden und es möglich wird, daß sich die getrennten Familienmitglieder; Verwandten und Freunde in Nord und Süd gegenseitig ungehindert besuchen können, wird dies nicht nur ihr Leid verringern, sondern auch im Laufe der Zeit die unterdrückten Gefühle zwischen dem Norden und dem Süden überwinden und das Verständnis zwischen beiden Teilen vertiefen.

Die Beseitigung der Spannung in unserem Land ist, ganz zu schweigen von der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, auch für den Frieden in Asien und in der Welt außerordentlich wichtig.

In diesem Sinne ist es vor allem notwendig, das Waffenstillstandsabkommen in Korea in ein Friedensabkommen zwischen Nord und Süd zu verwandeln. Wir bestehen darauf, daß zwischen beiden Landesteilen ein Friedensabkommen abgeschlossen wird und unter den Bedingungen, daß die US-imperialistischen Aggressionstruppen aus Südkorea abziehen, die Streitkräfte beider Seiten bedeutend reduziert werden.

Wir haben nicht nur einmal erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen. Und wenn die südkoreanischen Machthaber nicht danach trachten, die „Vereinigung durch den Feldzug nach dem Norden“ zu verwirklichen, dann gibt es keinerlei Grund, dem Abschluß eines Friedensabkommens zwischen Nord und Süd nicht zuzustimmen. Wünschen sie den Frieden in unserem Land und seine friedliche Vereinigung wirklich, dann sollten sie in solch ein Abkommen einwilligen, anstatt Geschrei über die nicht existierende Gefahr eines Überfalls auf den Süden zu erheben.

Wir fordern nach wie vor, die Kontakte und Verbindungen zwischen Nord und Süd zu verstärken und eine politische Beratung zwischen ihnen mit dem Ziel durchzuführen, die Frage der Vereinigung des Vaterlandes zu regeln.

Auf dem Wege zur Überwindung der Tragödie, der nationalen Spaltung, und zur friedlichen Vereinigung des Landes ergibt sich eine Vielzahl von Problemen, die nur durch politische Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen gemeistert werden können.

Wir sind bereit, jederzeit und an einem beliebigen Ort auf der Grundlage von Absprachen Verhandlungen mit der Demokratischen Republikanischen Partei, mit der Neuen Demokratischen Partei, mit der Nationalen Partei und mit allen anderen Parteien Südkoreas zu führen. Die Vertreter des südkoreanischen Regimes, die nicht einmal mit uns zusammengelassen sind, geben manche Erklärungen ab, reden von einer „friedlichen Vereinigung“ und lehnen Verhandlungen ab. Das ist keine Einstellung zur friedlichen Regelung des Problems. Im Interesse einer friedlichen Vereinigung des Vaterlandes muß man aktiv zweiseitige und mehrseitige Verhandlungen durchführen, um die Meinungen über dieses Problem zwischen den verschiedenen Parteien beider Landesteile auszutauschen und gangbare Wege für die friedliche Vereinigung ausfindig zu machen.

Wir lassen die Tür für solche Verhandlungen und Kontakte stets und für alle offen. Selbst diejenigen, die vor dem Vaterland und dem Volk Verbrechen begangen haben, werden wir nicht behelligen und bereitwillig mit ihnen über die künftige Vereinigung des Landes beraten, wenn sie ihre früheren Vergehen aufrichtig bereuen und den patriotischen Weg zur friedlichen Vereinigung Koreas einschlagen.

Werden alle Koreaner geschlossen auf dem einen Weg für die Vereinigung des Vaterlandes kämpfen, dann können wir die US- und die japanischen Aggressoren zurückschlagen, die über Südkorea schwebende Krise eines Ruins des Landes überwinden und unbedingt die friedliche Vereinigung des Landes erreichen. Wenn die Lösung dieses Problems auch noch von Wechselfällen aufgehalten wird, so glauben wir dennoch, daß es möglich ist, sie früher oder später auf friedlichem Wege, nach dem Willen unseres Volkes und nach dem Prinzip der nationalen Selbstbestimmung zu lösen.

4. ÜBER EINIGE INTERNATIONALE PROBLEME

In unserer Epoche werden die Kräfte des Imperialismus geschwächt; die Potenzen der für Frieden und Demokratie, für nationale Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfenden Völker hingegen wachsen und erstarken.

Die US-Imperialisten, die im Koreakrieg zum ersten Mal in der Geschichte eine empfindliche Niederlage hinnehmen mußten, erleiden überall in der Welt Verluste und gehen weiter ihrem Untergang entgegen.

Zur Zeit macht der US-Imperialismus eine ernste Krise sowohl im eigenen Land als auch im Weltgeschehen durch. In den USA selbst entfaltet sich mächtig die Antikriegsbewegung des Volkes; es verschärfen sich auch die Widersprüche innerhalb der herrschenden Kreise. Die Wirtschaft befindet sich in ständiger Stagnation, und ihr Defizit vergrößert sich im internationalen Maßstab unaufhörlich. Der US-Imperialismus muß in Indochina und überall in der Welt Niederlage auf Niederlage hinnehmen, seine Satellitenstaaten erweisen sich nicht mehr so erbötig, ganz zu schweigen von imperialistischen Partnern, die zunehmend in Widerspruch zu den USA geraten.

Die Macht des US-Imperialismus, der andere durch die Drohung mit Kernwaffen erpreßte und mit Hilfe des Dollars unterdrückte und an der Leine hielt, ist jetzt angeschlagen. Da heute die Erpressungsversuche ihre Wirkung verloren haben und der Dollar geschrumpft ist, folgen nahezu keine Länder mehr den US-Imperialisten. Mit dem Ziel, ihr in die Sackgasse geratenes Schicksal zu retten, traten die US-Imperialisten mit der berüchtigten „Nixon-Doktrin“ auf, mit der sie die Asiaten und im Mittleren und Nahen Osten die Einwohner zwingen wollen, gegeneinander Krieg zu führen. Aber niemand außer einem solchen Schwachkopf wie Sato akzeptiert diese Doktrin.

In dieser Lage haben die US-Imperialisten erneut das Aushängeschild

„Frieden“ angebracht, und Nixon ist gesenkten Hauptes gezwungen, als Bittsteller auf Reisen zu gehen.

Das heißt jedoch durchaus nicht, daß der US-Imperialismus den völligen Zusammenbruch erlebt oder sich sein Wesen geändert hat. Er bleibt nach wie vor der Anführer des Imperialismus, und seine Aggressivität hat sich nicht im geringsten verringert. Sobald die Imperialisten in eine schwierige Situation geraten, verüben sie in der Regel unter dem Aushängeschild „Frieden“ heimtückisch aggressive und kriegerische Manöver.

Auch die US-Imperialisten betreiben eine doppelzüngige Politik und versuchen immer hinterlistiger, andere Länder zu überfallen. Folglich müssen die Völker der Länder, die die Revolution durchführen, und aller kämpfenden Länder die Wachsamkeit gegenüber den erneuten unter Friedensbeteuerungen verübten Eroberungs- und Kriegsumtrieben der US-Imperialisten ständig erhöhen und miteinander eng verbunden gegen sie noch energischer vorgehen. Nur so kann der Frieden behütet, können nationale Unabhängigkeit und sozialer Fortschritt errungen werden.

Die US-Imperialisten messen bei der Realisierung der „Nixon-Doktrin“ in Asien dem japanischen Militarismus besondere Bedeutung bei.

Schon seit langem haben sie die Intrige gesponnen, aus dem japanischen Militarismus eine „Stoßabteilung“ für die Aggression in Asien zu machen, und die Militaristen Japans ihrerseits versuchten, unter Ausnutzung dieser Lage ihre eigenen Absichten zu verwirklichen. Das jüngste Gipfeltreffen zwischen den USA und Japan zeigt, daß sich ihre aggressiven Kräfte in bezug auf den Angriff gegen Asien nach wie vor miteinander im Komplott befinden, wenn auch hierbei im Vergleich zu früher eine gewisse Einschränkung der Aktivität zu beobachten ist. In der nach diesen Verhandlungen veröffentlichten gemeinsamen Erklärung bestätigten Nixon und Sato unter dem Deckmantel „Frieden“ und „Stabilität“ erneut den berüchtigten amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag und konstatierten eine „enge Zusammenarbeit“ bei der Aggression in Asien.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß unter der Schirmherrschaft

des US-Imperialismus der Militarismus in Japan wiedererstanden ist und die japanischen Militaristen durch die Unterstützung seitens des US-Imperialismus zu gefährlichen aggressiven Kräften in Asien geworden sind.

So wie es für die Imperialisten üblich ist, wenden auch die japanischen Militaristen heute gegen andere Länder Methoden der wirtschaftlichen Knebelung beim Export von Waren und Kapital in enormen Dimensionen, der Paralyisierung des Bewußtseins anderer Völker und ihrer Souveränität durch massive ideologische und kulturelle Infiltration an und entsenden sogar weiterhin aggressive Streitkräfte unter dem Vorwand des Schutzes ihrer Wirtschaftsrechte.

Das erste Aggressionsobjekt des japanischen Militarismus ist unser Land.

Heute haben sich die japanischen Militaristen im Komplott mit den südkoreanischen Marionetten mit ihren dunklen aggressiven Absichten an den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und militärischen Bereichen im südlichen Teil unseres Landes vergriffen. Außerdem haben sie Operationspläne zum Zwecke des Angriffs auf unser Land und die sozialistischen Staaten in Asien ausgearbeitet und führen lärmend Kriegsübungen durch. Sato faselte sogar von einem „Erstschlag“ gegen unser Land.

Angesichts dieser Tatsachen ist es heute schon nicht mehr erforderlich, darüber zu streiten, ob der japanische Militarismus wiedererstanden ist oder nicht. Es geht vielmehr darum, gegen seine aggressiven Manöver aufzutreten und sie zu durchkreuzen.

Hierbei hat der Kampf des japanischen Volkes sehr große Bedeutung. Wie ich schon früher bei anderen Anlässen gesagt habe, ist das japanische Volk nicht mehr das der Vergangenheit. Es ist ein Volk, das die Leiden einer Aggression des Militarismus erlebt hat, und es ist ein wachgerütteltes Volk. Sollten die japanischen Militaristen es wagen, erneut einen Angriffskrieg zu entfachen, so wird das japanische Volk nicht tatenlos zuschauen. Heute führt es einen entschlossenen Kampf gegen die aggressiven militaristischen Kräfte, für Demokratie, Neutralität und Frieden. Dieser Kampf übt auf die herrschenden reaktionären Kreise Japans starken Druck aus.

Auch innerhalb der herrschenden Kreise Japans gibt es Meinungsverschiedenheiten darüber, ob ein Aggressionskrieg begonnen werden soll oder nicht. Es gibt augenscheinlich auch Leute, die gegen einen Krieg auftreten und dabei davon ausgehen, daß Japan als Inselland die Industrierohstoffe nahezu vollständig importiert, daß deshalb im Falle eines Kriegsausbruchs seine Lage sehr schwer wird und die vorgesehenen Angriffsobjekte seiner Aggression durchaus nicht schwach sind. In Wirklichkeit ist heute auch Asien nicht mehr das, was es gestern war, sein Antlitz hat sich grundlegend verändert.

Schließen sich in Japan alle Antikriegskräfte zusammen und kämpfen die Völker Koreas, Chinas und der anderen Länder Asiens mit vereinten Kräften, dann werden es die japanischen Militaristen, wie sehr sie den Krieg auch wollen, nicht ohne weiteres wagen, ihn zu provozieren, können ihre aggressiven Umtriebe ganz bestimmt vereitelt werden.

Heute hat sich Asien in den Hauptschauplatz des antiimperialistischen revolutionären Kampfes verwandelt, und die Entwicklung der Situation auf diesem Kontinent übt sehr großen Einfluß auf die Veränderung der gesamten internationalen Lage aus.

Unser Volk und die Völker anderer sozialistischer Länder in Asien und der kämpfenden Länder erringen beachtliche Siege im antiimperialistischen revolutionären Kampf und beim Aufbau einer neuen Gesellschaft, wobei sie die sich auftürmenden Schwierigkeiten und Prüfungen überwinden.

Die US-Imperialisten haben über zwei Jahrzehnte lang eine Politik der Isolierung und der Blockade gegenüber China betrieben. China ist jedoch nicht nur nicht untergegangen, sondern wurde zu einem mächtigen sozialistischen Staat, ist erstarkt und zu einer zuverlässigen antiimperialistischen revolutionären Kraft herangewachsen. Die internationale Autorität der Volksrepublik China wächst von Tag zu Tag.

Die Tatsache, daß die legitime Position der Volksrepublik China, unterstützt von vielen Ländern, in der UNO wiederhergestellt und die Jiang-Jieshi-Clique aus ihrem gesamten Apparat vertrieben wurde, war ein bedeutsames Ereignis auf dem internationalen Schauplatz.

Das war ein großer Sieg des chinesischen Volkes und gleichzeitig ein Sieg der Völker der ganzen Welt im Interesse des Friedens und des Fortschritts.

Das vietnamesische Volk hat mit seinem heroischen Kampf gegen die US-imperialistischen Aggressoren den Feinden eine vernichtende Niederlage beigebracht und leistet einen großen Beitrag zur erhabenen Sache der progressiven Völker der ganzen Welt für Frieden, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus. Heute kämpft das vietnamesische Volk noch entschlossener für die Vertreibung der imperialistischen US-Aggressionstruppen aus Südvietnam, für wahre Unabhängigkeit und für die Wiedervereinigung des Heimatlandes.

Die Vietnamfrage muß auf der Grundlage der von der Demokratischen Republik Vietnam aufgestellten vier Punkte, die auf die friedliche Regelung dieses Vorhabens gerichtet sind, und der von der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam unterbreiteten sieben Punkte gelöst werden. Wenn die US-Imperialisten diese gerechten Forderungen des vietnamesischen Volkes nicht akzeptieren und es weiter herausfordern, dann werden sie eine noch größere Niederlage hinnehmen müssen. Das vietnamesische Volk wird unter dem antiimperialistischen revolutionären Banner den endgültigen Sieg erringen.

Die Völker von Kambodscha und von Laos, die im antiimperialistischen Widerstandskrieg für die Rettung des Landes bereits große Siege errungen haben, versetzen den US-Imperialisten und ihren Marionetten ununterbrochen mächtige Schläge und treiben die Feinde in eine Sackgasse.

Für die US-Imperialisten hat in Asien jetzt die letzte Stunde geschlagen.

Die Völker Koreas, Chinas, Vietnams, Kambodschas und von Laos sowie anderer Länder Asiens werden fest zusammengeschlossen unter dem Banner des Kampfes gegen die von den US-Imperialisten angeführten Imperialisten den Imperialismus wie auch den Kolonialismus aller Formen völlig liquidieren und somit ein neues, unabhängiges und blühendes Asien schaffen.

Wie Sie wissen, gehen in jüngster Zeit gewisse Veränderungen auch

in der UNO vor sich, worin sich eine Veränderung des Kräfteverhältnisses zwischen dem Fortschritt und der Reaktion im Weltmaßstab widerspiegelt.

Für die US-Imperialisten wird es immer schwieriger, in der UNO willkürlich zu handeln. Das besagt, daß die Zeiten vorbei sind, in denen die US-Imperialisten unter Mißbrauch der UNO-Flagge ungestraft verbrecherische Handlungen begingen.

Wie Sie sagen, erklären heute im Zusammenhang mit der UNO-Frage viele Länder und die Weltöffentlichkeit, daß das Jahr 1972 das „Jahr Koreas“ ist. Ob sich das wirklich so verhält, werden wir noch sehen, wir meinen jedoch, daß damit die Völker der Welt unser Volk in seinem Kampf um nationale Würde, die Vereinigung und Unabhängigkeit unterstützen und ihm vertrauen.

Was unsere Haltung in bezug auf die UNO anlangt, so hat die Demokratische Volksrepublik Korea bisher die UNO-Charta geachtet und niemals gegen sie verstoßen.

Niemand anders als die US-Imperialisten hat die Charta der UNO grob verletzt und deren Namen beschmutzt. Jedesmal, wenn sie eine Politik der Aggression und des Krieges betrieben, mißbrauchten sie die UNO-Flagge, und da sie das besonders gegenüber Korea praktizierten, befleckten sie wie nie zuvor das Ansehen der UNO.

Die UNO muß, wenn sie getreu ihrer Charta handeln will, wie ich meine, die Fehler korrigieren, die sie in der Vergangenheit in der Koreafrage begangen hat.

Die UNO muß alle Resolutionen zur Koreafrage, die die US-Imperialisten völkerrechtswidrig in dieser Organisation durchgesetzt haben, annullieren. Und falls die UNO gerechte Maßnahmen in bezug auf Korea ergreift und damit die früheren völkerrechtswidrigen Resolutionen für nichtig erklärt, werden wir das begrüßen.

Die UNO muß Schritte einleiten, damit die aggressiven Truppen des US-Imperialismus, die Südkorea im Namen der UNO okkupiert halten, abziehen und damit die „Kommission für die Vereinigung und Wiederherstellung Koreas“, Werkzeug für die Aggression der US-Imperialisten gegen Korea, aufgelöst wird. Die UNO muß jedwede äußere Einmischung in die Koreafrage zurückweisen.

5. ÜBER DIE FRAGE DER BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KOREA UND JAPAN

Japan ist ein Nachbar unseres Landes. Unsere beiden Länder sind jedoch heute, wie Sie sagen, „nahe, aber auch ferne Nachbarn“. Man kann nicht umhin festzustellen, daß dies ein sehr abnormer Zustand ist.

Historisch gesehen, war Korea der japanischen Aggression ausgesetzt, und Japan verübte eine Aggression gegen unser Land. Im übrigen hatten die japanischen Imperialisten unser Land angegriffen, nicht aber das japanische Volk. Die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den benachbarten Ländern – der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik und Japan – ist eine gute Sache, und daran ist nichts Schlechtes.

Schon seit den ersten Tagen nach ihrer Gründung hat die DVRK ihren Wunsch geäußert, gutnachbarliche Beziehungen auch mit Japan aufzunehmen, obwohl wir voneinander unterschiedliche Gesellschaftsordnungen haben. Dieser unserer Position liegt die aufrichtige Außenpolitik unserer Republik zugrunde, die auf die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit allen Ländern gerichtet ist, vorausgesetzt, daß sie sich entsprechend den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils freundschaftlich zu unserem Land verhalten.

Die japanische Regierung hat jedoch von Anfang an gegenüber unserem Land kein Wohlwollen bekundet. Ob dem Ministerkabinett Yoshida oder Kishi, Ikeda oder Sato vorstand, die feindselige Politik der japanischen Regierung gegenüber unserer Republik ist in keiner Weise abgebaut worden.

Seitdem Sato an die Spitze des Ministerkabinetts getreten ist, prägte sich diese negative Haltung noch mehr aus. Die japanische Regierung hat mit den südkoreanischen Marionetten einen südkoreanisch-japanischen Vertrag geschlossen, macht sich in Südkorea zu schaffen

und unterstützt die südkoreanischen Marionetten, die gegen die Vereinigung des Landes auftreten und versuchen, einen Bruderkrieg zu provozieren. Der japanische Premier Sato und seine Satelliten erklären ganz unverhohlen, daß sie sich an einem Krieg gegen die DVRK beteiligen würden, und beleidigen in unverschämter Weise das koreanische Volk.

Es ist einzig und allein der feindseligen Politik der japanischen Regierung zuzuschreiben, daß zwischen unserer Republik und Japan keine gutnachbarlichen Beziehungen bestehen.

Unser Standpunkt zu dieser Frage ist klar und unverändert. Wir möchten nach wie vor so bald wie möglich der abnormen Lage zwischen den beiden Ländern ein Ende bereiten und normale Beziehungen herstellen. Wir meinen, daß dies den Bestrebungen und Interessen der Völker unserer beiden Länder entspricht sowie für den Frieden in Asien und in der ganzen Welt nützlich ist.

Für die Schaffung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Korea und Japan und für deren Ausdehnung auf diplomatischer Ebene ist es vor allem notwendig, daß die japanische Regierung ihr Verhalten zu unserem Land ändert.

Ob im japanischen Ministerkabinett ein Wechsel erfolgt oder nicht – das ist seine Angelegenheit, und wir haben nicht die Absicht, uns in sie einzumischen. Es geht einfach darum, wie sich die japanische Regierung zu unserem Lande verhält. Welch Ministerpräsident in Japan auch eingesetzt werden mag, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern können sich nicht verbessern, wenn nicht die Politik gegenüber unserem Land verändert wird. Sobald die japanische Regierung unserem Land Wohlwollen entgegenbringt, können alle Fragen zufriedenstellend gelöst werden.

Die japanische Regierung sollte im Einklang mit den Bestrebungen der Zeit ihre negative Politik korrigieren, die feindselige Haltung gegenüber der DVRK aufgeben, den südkoreanisch-japanischen Vertrag für ungültig erklären, auf neue Aggressionsabsichten gegen Südkorea sowie auf die törichten Versuche verzichten, die südkoreanischen Marionetten zu einem Bruderkrieg aufzuhetzen, an dem sie sich beteiligen wollen, um dabei Nutznießer zu sein.

In jüngster Zeit entfalten fortschrittliche Kreise des japanischen Volkes eine umfassende Bewegung für die Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen mit der DVRK. Unlängst wurde der „Verband der Parlamentarier zur Förderung der japanisch-koreanischen Freundschaft“ gegründet, der 234 Parlamentarier aus den Regierungs- und den Oppositionsparteien vereint. Auf örtlichen Abgeordnetenversammlungen wurden auch Resolutionen angenommen, die die Herstellung staatlicher Beziehungen mit der DVRK fordern. Wir halten das für eine gute Sache und wünschen, daß ihr Kampf ausgezeichnete Früchte trägt.

Führen das koreanische Volk und das japanische Volk gemeinsam einen erfolgreichen Kampf, dann wird es möglich sein, diplomatische Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten aufzunehmen. Sobald dieses Ziel erreicht ist, wird die negative Politik außer Kraft gesetzt, die die japanische Regierung unserer DVRK gegenüber bisher betrieben hat. Wir sind der Meinung, daß gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zustande kommen können, noch bevor diplomatische Beziehungen aufgenommen werden. Doch angesichts einiger derzeitiger Umstände wird für die Verwirklichung dieses Vorhabens offenbar eine gewisse Zeit erforderlich sein. Schon vor der Herstellung diplomatischer Beziehungen mit Japan sind wir bereit, des öfteren gegenseitige Reisen von Einzelpersonen im möglichen Rahmen in Gang zu bringen sowie einen ausgedehnten Handel und Austausch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu betreiben.

Gutnachbarliche Beziehungen zwischen Korea und Japan müssen in jedem Fall auf Gegenseitigkeit beruhen. Zur Zeit wird zwar ein gewisser Austausch zwischen den beiden Ländern durchgeführt, aber infolge der negativen Position der japanischen Regierung ist das mehr oder minder einseitig. Man weiß nicht, ob die japanische Regierung sich davor fürchtet, die USA oder die südkoreanischen Marionetten zu verärgern. Klar ist, daß es auf diese Weise völlig ausgeschlossen ist, Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu realisieren.

Ob gutnachbarliche Beziehungen zwischen Korea und Japan bald oder später hergestellt und konkrete Schritte dafür unternommen werden, hängt schließlich voll und ganz von der Position der

japanischen Regierung ab.

Was die 600 000 in Japan lebenden Koreaner anlangt, so hängt dies im wesentlichen mit den Folgen der früheren Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus in unserem Land zusammen. Den koreanischen Bürgern in Japan wird, obwohl sie fürwahr ihr Vaterland haben, nicht die ihnen gebührende Stellung von Ausländern gewährleistet. Das resultiert auch aus der unfreundlichen Haltung der japanischen Regierung gegenüber unserem Land.

Die koreanischen Bürger in Japan haben einen unermüdlichen Kampf zur Verteidigung ihrer demokratischen nationalen Rechte entfaltet und dabei den Schwierigkeiten getrotzt. Sie schufen den Chongryon (Generalverband der Japankoreaner) – die Organisation der im Ausland lebenden Bürger der DVRK –, verwirklichten in einer Bewegung die Juche-Ideologie ausgezeichnet, sind eng um den Vorsitzenden, Genossen Han Tok Su, geschart und erreichten große Erfolge bei der Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte, der Beschleunigung der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes sowie der Festigung der internationalen Solidarität mit dem japanischen Volk und den anderen progressiven Völkern der Welt.

Die ausgezeichneten Ergebnisse, die die koreanischen Bürger in Japan trotz aller Obstruktionsmachenschaften der japanischen Regierung unter der Führung des Chongryon erreicht haben, erklären sich daraus, daß sie vom Volk, den fortschrittlichen Parteien, den Massenorganisationen und den Persönlichkeiten der verschiedenen Schichten Japans solidarisch unterstützt wurden. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar und bringen von ganzem Herzen, diese Gelegenheit nutzend, über die Zeitung „*Yomiuri Shimbum*“ den Dank an die japanischen Freunde zum Ausdruck.

Die koreanischen Bürger in Japan verteidigen ihre nationalen Rechte. Das ist legitim und entspricht dem Völkerrecht. Die Japaner in anderen Ländern möchten doch wohl ebenfalls ihre Rechte verteidigen und wollen nicht auf sie verzichten. So verhält sich diese Angelegenheit auch mit allen anderen Nationen.

Wir werden nun über die nationale Bildung der koreanischen Bürger in Japan sprechen.

Wie auch Sie wissen, wird eine Nation vor allem durch die Gemeinsamkeit der Sprache und der Schrift charakterisiert. Die koreanische Nation kann losgelöst von unserer Sprache und Schrift nicht existieren. Aus diesem Grunde kann man die Mißachtung der nationalen Bildung der koreanischen Bürger in Japan durch die japanische Regierung nicht anders bezeichnen als eine unsaubere politische Machenschaft. Wir messen der nationalen Bildung der koreanischen Bürger in Japan große Bedeutung bei und haben die Absicht, sie dabei auch künftig materiell und moralisch zu unterstützen.

Reaktionäre Kreise der japanischen Regierung drängen im Komplott mit der Marionettenclique Südkoreas gegenwärtig den Koreanern in Japan das „Recht für ihren ständigen Wohnsitz“ und die „Staatsangehörigkeit der Republik Korea“ auf. Obwohl sie für die „Freiheit“ der Wahl der Staatsangehörigkeit Reklame machen, räumen sie hinter den Kulissen den Koreanern besondere Privilegien ein, die die „Staatszugehörigkeit der Republik Korea“ annehmen, während sie diejenigen, die sich für die Staatsbürgerschaft der Demokratischen Volksrepublik Korea entscheiden, der Schikane aussetzen.

Manche Koreaner in Japan nehmen offensichtlich die „Staatsangehörigkeit der Republik Korea“ an, um diesen Druck loszuwerden. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß auch sie, obwohl sie dem Zwang nicht widerstehen können, die Demokratische Volksrepublik Korea ebenso aktiv unterstützen werden, wie uns heute die südkoreanische Bevölkerung einmütig zur Seite steht.

Nach Übereinkunft der Rot-Kreuz-Gesellschaften Koreas und Japans wurde die seinerzeit unterbrochene Repatriierung der koreanischen Bürger in Japan wieder aufgenommen. Das ist nicht nur in Hinblick auf die Verteidigung der nationalen Rechte dieser Koreaner sehr gut, sondern auch für die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem koreanischen und dem japanischen Volk. Wir haben den Wunsch, daß diese Arbeit auch künftig mit Hilfe des japanischen Volkes fortgesetzt wird, damit alle koreanischen Bürger in Japan, die die Repatriierung wollen, in ihr Vaterland zurückkehren können.

Neben dem Recht auf Repatriierung ist es wichtig, den genannten Koreanern auch den freien Vaterlandsbesuch zu ermöglichen. Unter

unseren Bürgern in Japan gibt es manche, die aus dem einen oder anderen Grund nicht sofort in die DVRK zurückkehren können. Also darf man ihnen nicht das Recht verwehren, ihr Vaterland zu besuchen. Zur Zeit sind unter den in Japan lebenden Ausländern lediglich die koreanischen Bürger dieser Freiheit beraubt. Eine derartige Diskriminierung und grobe Verletzung der Menschenrechte müssen unverzüglich aufgehoben werden. Die für die Repatriierung bestimmten Schiffe, die zwischen Chongjin und Niigata verkehren, müssen nicht nur die Heimkehrer, sondern auch diejenigen an Bord nehmen, die in der DVRK ihre Familienangehörigen, Verwandten und Freunde besuchen und dann nach Japan zurückkehren wollen.

Bei der Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte der koreanischen Bürger in Japan achten wir die Meinung des Chongryon. Wir glauben, daß das japanische Volk, die progressiven Parteien, Massenorganisationen und Persönlichkeiten, die die verschiedenen Bevölkerungsschichten vertreten, sich auch künftig mit dem Chongryon gut beraten und dem gerechten Kampf der koreanischen Bürger in Japan weiter wertvolle Unterstützung erweisen werden.

ÜBER DIE ZENTRALE AUFGABE DES VERBANDES DER WERKTÄTIGEN DER LANDWIRTSCHAFT

**Rede auf dem II. Kongreß des Verbandes
der Werktätigen der Landwirtschaft Koreas**

16. Februar 1972

Gestatten Sie mir, zunächst den II. Kongreß des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft (VWL) im Namen des Zentralkomitees der Partei herzlich zu begrüßen.

Ich erlaube mir auch, den Aktivisten der Landwirtschaft, allen Genossenschaftsbauern, den Traktoristen wie auch anderen in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitern und Technikern, die unter vollem Einsatz ihrer Kräfte und Fähigkeiten für den beschleunigten Aufbau des sozialistischen Dorfes beharrlich kämpfen, den wärmsten Dank auszudrücken.

Ich möchte heute auf einige Aufgaben des VWL eingehen.

Die zentrale Aufgabe des VWL ist, die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“, sein Kampfprogramm, konsequent durchzusetzen. Wie allen bekannt ist, sind in diesem Dokument die Aufgaben für die intensive Durchführung der technischen, der kulturellen und der ideologischen Revolution auf dem Lande und alle anderen Vorhaben, die bei der Gestaltung des sozialistischen Dorfes auftreten, klar dargelegt worden.

Wir können unser Dorf zu einem entwickelten kommunistischen Bereich machen, wenn der VWL und die Werktätigen der Landwirtschaft zielstrebig den Kampf für die erfolgreiche Ver-

wirklichung der in den Thesen festgelegten Aufgaben aktivieren. Sind die Thesen realisiert, so werden bei uns die Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie die Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft beseitigt und die Bauern vollständig von den körperlich mühevollen Arbeiten befreit sein, wodurch es möglich sein wird, bei leichterer Arbeit mehr landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen. Dann werden unsere Dörfer hinter den Lebensbedingungen der Stadtbewohner nicht nachstehen, und die Menschen werden auf dem Lande lieber leben wollen als in der Stadt. Sobald die Bauern genauso wie die Arbeiter acht Stunden am Tage arbeiten, in schönen ziegelgedeckten Häusern wohnen, Rundfunk hören und Fernsehprogramme sehen können und wenn sie die Möglichkeit erhalten, uneingeschränkt mit den auf dem Land eingesetzten Bussen zu jedem Ort zu fahren, wohin sie wollen, dann wird es die Bürger nicht in die Stadt locken, sondern sie werden das Leben auf dem Land mit prächtigen Bergen, klaren Flüssen und reiner Luft vorziehen. Manche rückständige Bauern sind noch geneigt, ihre Töchter mit Städtern zu verheiraten. In Zukunft wird es umgekehrt sein; die Städter werden es gerne sehen, wenn ihre Töchter Dorfbewohner heiraten.

In der kapitalistischen Gesellschaft sind die Ausbeutung des Dorfes durch die Stadt und seine Rückständigkeit gesetzmäßig. Das darf aber in der sozialistischen Gesellschaft nicht sein. In einigen sozialistischen Ländern werden gegenwärtig Agrarprodukte auf dem Lande immer noch billig aufgekauft, und dort wird kein aktiver Kampf für die Beseitigung der Rückständigkeit des Dorfes geführt, das ist nicht richtig.

Selbstverständlich ist es für rückständige Länder mit unterentwickelter Industrie notwendig, eine gewisse Zeit nach dem Sieg der Revolution aus dem Dorf Mittel für die sozialistische Industrialisierung abziehen. Wenn jedoch die sozialistische Industrie ein bestimmtes Entwicklungsniveau erreicht hat, muß sie der Landwirtschaft Hilfe erweisen, muß die Stadt das Dorf unterstützen, damit dessen Rückständigkeit so schnell wie möglich beseitigt wird. Erst dann ist es möglich, die Diskrepanz zwischen Stadt und Land sowie die

Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu überwinden und das genossenschaftliche Eigentum in Volkseigentum zu verwandeln und so die ganze Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzugestalten und die klassenlose Gesellschaft aufzubauen.

In den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ sind die Grundprinzipien und Wege zur Lösung der Agrarfrage im Sozialismus anschaulich dargelegt. Deshalb sind diese Thesen ein programmatisches Dokument, von dem wir uns nach wie vor konsequent leiten lassen müssen.

Die Revolutionäre und die Völker vieler Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas sowie zahlreicher anderer Länder schätzen dieses Dokument hoch ein, propagieren und studieren es fleißig.

Die Organisationen des VWL sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß alle Werktätigen der Landwirtschaft die Thesen intensiver studieren und beharrlich um deren dynamische Verwirklichung ringen.

1. ÜBER DIE BESCHLEUNIGUNG DER TECHNISCHEN REVOLUTION AUF DEM DORF

In den vergangenen Jahren hat unsere Partei gemäß den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ große Anstrengungen zur technischen Umgestaltung der Landwirtschaft unternommen und hierbei beträchtliche staatliche Investitionen vorgenommen. Als Ergebnis wurden erhebliche Fortschritte in der technischen Revolution auf dem Dorf erzielt.

Der größte Erfolg in diesem Bereich besteht im vollständigen Ausbau des Bewässerungssystems. Unsere Partei ließ in großem Umfang Irrigationsanlagen errichten, wodurch die Bewässerung der Reisfelder vollständig gewährleistet wurde; ein erheblicher Teil anderer Anbauflächen ist ebenfalls bewässert worden. Somit gehört die Klage über Wassermangel in der Landwirtschaft der Vergangenheit an. Das

ist ein großer Sieg, den wir bei der technischen Revolution auf dem Dorf erzielt haben.

Wir haben auch die Elektrifizierung des Dorfes hervorragend verwirklicht. Heute sind alle unsere Dörfer an das Stromnetz angeschlossen. Natürlich ist es uns noch nicht gelungen, die Elektroenergie in allen landwirtschaftlichen Zweigen anzuwenden, wo das möglich wäre, weil es an Elektromotoren und verschiedenen anderen Maschinen und Ausrüstungen mangelt. In unseren Dörfern flammt jedoch überall elektrisches Licht auf, hört man Rundfunksendungen, wird die Elektroenergie im täglichen Leben optimal genutzt. Ich glaube, daß unser Land vielleicht das einzige ist, in dem jedes Dorf mit Elektrizität versorgt wird. Auch manche Wohnungen in Dörfern der Länder, in denen die sozialistische Revolution früher vollendet wurde, verwenden, so sagt man, Karbidlampen. Auch in den entwickelten kapitalistischen Ländern ist der Anteil des Energieverbrauchs des Dorfes an der gesamten Stromerzeugung weit geringer als bei uns.

Ein großartiger Erfolg wurde auch bei der Mechanisierung in der Landwirtschaft erreicht. Vor der Befreiung unseres Landes hatten unsere Bauern kaum ein Auto gesehen, und das Wort Traktor kannten sie überhaupt nicht. Heute ist jedoch der Mechanisierungsgrad unserer Landwirtschaft unvergleichbar hoch, denn der Staat ließ in den zurückliegenden Jahren Traktoren, LKW und verschiedene andere moderne Landmaschinen in großer Zahl herstellen und das Dorf damit versorgen. Zum Beispiel kommen auf je 100 Hektar Anbaufläche 1,5 Traktoren; das ist kein niedriges Niveau.

Bemerkenswerte Fortschritte wurden auch in der Chemisierung in der Landwirtschaft erreicht. Wir stellen jetzt so viel chemische Düngemittel her, daß auf je Hektar Anbaufläche 600 kg entfallen; das ist durchaus nicht wenig.

So sind wir bei der technischen Revolution auf dem Lande ein gutes Stück vorangekommen, und das Antlitz der Dörfer hat sich grundlegend verändert.

Heute schätzen die ausländischen Besucher die Agrarpolitik unserer Partei hoch ein und beneiden uns sehr um unsere Dörfer. Japanische

Journalisten hielten sich vor kurzem bei uns auf. Sie fuhren nach Panmunjom, um über die Vorverhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften des Nordens und des Südens zu berichten. Sie sind dort südkoreanischen und japanischen Journalisten in Südkorea begegnet und haben ihnen gesagt: „Nordkorea hat großartige Fortschritte erzielt; es verfügt über zahlreiche Traktoren; Japan hat zwar auch viele solcher Maschinen, die jedoch ausschließlich kleineren Typs sind; Nordkorea hingegen besitzt mehr Traktoren großen Typs“. Nach der Heimkehr haben sie in ihren Reportagen berichtet, daß sich ganz Nordkorea in eine Obstplantage verwandelt hat, die Bewässerung und Elektrifizierung in der Landwirtschaft abgeschlossen sind, daß überall auf den Feldern Traktoren und LKW zu sehen sind.

Auf der Grundlage der Erfolge müssen wir künftig noch mehr Kraft für die technische Revolution auf dem Land einsetzen. Unser V. Parteitag hat als eine große Aufgabe der technischen Revolution in drei Bereichen festgelegt, die wesentlichen Unterschiede zwischen der Arbeit in der Landwirtschaft und der in der Industrie erheblich zu verringern, und dazu aufgerufen, einen energischen Kampf für die Verwirklichung der technischen Revolution auf dem Land zu entfalten.

Wir wollen in diesem Bereich große Anstrengungen hauptsächlich für die Mechanisierung machen, damit in nächster Zukunft auf je 100 Hektar Anbaufläche 5 bis 6 Traktoren und 1 bis 1,5 LKW kommen. Damit wird die Mechanisierung in unserer Landwirtschaft ein sehr hohes Niveau erreichen.

Wir wollen nun große Kraft für die Mechanisierung besonders in den Gebieten mit mittlerer Höhenlage, darunter in Nyongbyon, Hyangsan, Kaechon, Sunchon, Unsan, Kangdong und in Songchon, einsetzen und so die Landwirtschaft in diesen Gebieten weiterentwickeln. Die Erfahrungen beweisen, daß es in solchen Gebieten viele Reserven für die Getreideproduktion gibt.

Um das Lebensniveau der Genossenschaftsbauern im Kreis Nyongbyon zu erhöhen, haben wir den verantwortlichen Funktionären des Kreises im vorigen Jahr empfohlen, jede Brigade dazu anzuhalten, ein Hektar Paprika anzubauen, frühreifenden Mais in abgedeckten Anzuchtbeeten auszusäen, die Setzlinge zeitig zu verpflanzen und nach

der Maisernte noch Rettich anzubauen. Diese Aufgabe haben sie großartig gelöst. Es wurde mir berichtet, daß im Kreis Nyongbyon im vergangenen Jahr jeder Haushalt im Durchschnitt 3,3 Tonnen Getreide und 1000 Won Bargeld einbrachte; manche Familien erhielten allein an Bargeld 6000 Won.

Wir waren vor kurzem im Werkzeugmaschinenbetrieb Huichon, auf dem Heimweg besuchten wir den Kreis Hyangsan und unterhielten uns mit den Bauern. Ein Brigadier meinte, daß mehr Getreide produziert werden könne, sobald mehr Traktoren und LKW geliefert werden. Er sagte: „Wollen wir Stallung mit Ochsespannen auf die Felder im Tal ausbringen, so schaffen wir an kurzen Tagen nur eine Fuhre, werden die Tage länger, sind maximal zwei Fahren täglich möglich, aber dann muß bis in den späten Abend hinein gearbeitet werden. Deshalb bestellen wir entlegene Felder ohne Düngung, auch wenn Dünger vorhanden ist. Und mit einem Ochsen kann man täglich höchstens einige hundert *Phyong* Ackerfläche pflügen. Deshalb können auf diese Weise die Aussattermine nicht eingehalten werden, und es ist unmöglich, die erforderliche Vegetationsperiode zu gewährleisten und das Unkraut rechtzeitig zu bekämpfen; es wächst schneller als das Getreide.“ Er erklärte uns, daß seine Brigade viele Arbeitskräfte freisetzen und je Hektar ein bis zwei Tonnen Getreide mehr als jetzt produzieren könne, wenn sie drei Traktoren und einen LKW erhielte. Nach unserer Meinung hat er recht.

Jüngst haben wir uns im Kreis Kangdong mit den Funktionären des Kreiskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe unterhalten. Die verantwortlichen Funktionäre dieses Komitees haben darüber berichtet, daß ihr Kreis 9000 Hektar Anbaufläche, aber nur 70 bis 80 Traktoren besitzt. Nach ihrer Auffassung können 10 000 t Getreide mehr produziert werden, wenn ihnen 100 Traktoren mehr zur Verfügung stünden. So wären sie in der Lage, den Getreideertrag je Hektar um eine Tonne zu erhöhen. Wir haben ihrer Bitte entsprochen.

Wie wir sehen, gibt es in unseren Gebieten mit mittleren Höhenlagen noch große Reserven für die Getreideproduktion. Deshalb hat das Politkomitee des ZK der Partei vor kurzem beschlossen, von nun an im Flachland Traktoren des Typs „Phungnyon“ und für die

mittleren Höhenlagen mehr Traktoren des Typs „Chollima“ und „Jonjin“ einzusetzen.

Die Anbaufläche in den mittleren Höhenlagen unseres Landes beträgt mehr als 500 000 Hektar. Daher ist es möglich, über 500 000 t Getreide mehr zu produzieren, wenn wir für diese Gebiete mehr Traktoren und LKW zur Verfügung stellen und je Hektar Anbaufläche den Ertrag um eine Tonne steigern.

Wir beabsichtigen, im Planjahrsechst auch weitere Werke für chemische Düngemittel zu bauen und die Produktion auf mehr als 3 Mio. t zu erhöhen. Dann wird mehr als eine Tonne chemischer Dünger auf je Hektar Anbaufläche ausgebracht werden können.

Im vergangenen Jahr haben wir für Anbauflächen außer Reisfeldern ein umfangreiches Beregnungssystem eingeführt; neben der rationellen Nutzung dieses Systems wollen wir künftig jährlich mehr Rächen darin einbeziehen.

Die Organisationen des VWL und die Agrarfunktionäre sind verpflichtet, mit aller Intensität die organisatorische und politische Arbeit unter den Werktätigen der Landwirtschaft zu gewährleisten, damit sie tatkräftig um die erfolgreiche Verwirklichung der von der Partei festgelegten Aufgaben für die technische Revolution auf dem Land ringen.

Dafür ist es vor allem notwendig, daß die Funktionäre und Werktätigen der Landwirtschaft das Studium der Technik verstärken und so ihr entsprechendes Niveau heben.

Wie oben dargelegt, ist in den vergangenen Jahren unter der klugen Führung der Partei die materiell-technische Basis unserer Agrarwirtschaft unvergleichlich gefestigt worden. Das technische Niveau der Funktionäre und der Werktätigen in der Landwirtschaft bleibt jedoch hinter der allgemeinen Entwicklung zurück.

In den Dörfern sind heute sehr viele Traktoren vorhanden, aber deren Auslastungsgrad beträgt nur annähernd 60 bis 70 Prozent. Natürlich hängt das im gewissen Grade mit den unsachgemäß gebauten Dorfstraßen und dem Mangel an stabilen Reparaturstützpunkten zusammen. Hauptsächlich ist das jedoch auf das niedrige technische Niveau der Traktoristen zurückzuführen.

Die Agrarfunktionäre haben auch nur ungenügende chemische Kenntnisse, und so manche von ihnen kennen sich noch nicht gründlich in der Wirkung von chemischen Düngemitteln aus. Sie glauben, es sei besser, die chemischen Dünger nur in großen Mengen auszubringen, und lassen sie wahllos streuen. Infolgedessen werden die Reispflanzen von der Piricularia-Krankheit befallen, was zur beträchtlichen Einbuße des Ertrags führt. Harnstoff enthält mehr Stickstoff als Ammoniumsulfat, deshalb müssen die Mengen und Methoden ihrer Zuführung unterschiedlich sein. Trotzdem werden in manchen genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben (GLB) Harnstoffe gedankenlos genauso wie Ammoniumsulfat verwendet. Außerdem haben die Agrarfunktionäre im Laufe einiger Jahre lediglich viel Stickstoffdüngemittel ausbringen lassen, Phosphor- und Kalidüngemittel hingegen nicht. Deshalb bildet das Getreide zwar viel Grünmasse aus, aber es steht schlecht auf dem Halm.

Die meisten Mitarbeiter können weder mit den Wasserpumpen sachgemäß umgehen noch das Saatgut entsprechend den klimatischen und zonalen Besonderheiten auswählen.

Der VWL hat bisher die Anleitung und Hilfe für die Funktionäre und Werktätigen der Landwirtschaft bei der Erhöhung ihres technischen Niveaus nicht gebührend organisiert. Er ist weder dagegen aufgetreten, daß die zuständigen Mitarbeiter ihr technisches Studium vernachlässigen, noch organisierte zuverlässig die Herausgabe von agrotechnischer Literatur.

Die Organisationen des VWL müssen unter den Traktoristen, Pumpenwärtern, Elektrikern und anderen Technikern und Vertretern der Arbeiterklasse, die in der Landwirtschaft arbeiten, sowie unter allen Genossenschaftsbauern verstärkt das technische Studium durchsetzen, damit sie sich Kenntnisse über Landmaschinen, Elektrotechnik, Chemie, Biologie, Bodenkunde und Wasserwirtschaft sowie über verschiedene moderne Ackerbaumethoden erwerben können.

Ebenso sind sie verpflichtet, das Studium der sozialistischen Agrarökonomie unter den Funktionären und den Werktätigen in der Landwirtschaft außerordentlich intensiv zu aktivieren.

Unsere Dörfer sind heute mit moderner Technik ausgerüstet und zu

einer entwickelten kollektiven Wirtschaft geworden. Darum ist es jetzt ausgeschlossen, allein mit den Methoden der Vergangenheit – d. h. mit denen aus der Zeit der Einzelbauernwirtschaft – die entwickelte moderne Landwirtschaft richtig zu leiten.

Gegenwärtig jedoch führen manche empiristisch denkende Agrarfunktionäre die modernen Methoden des Ackerbaus nicht gewissenhaft ein. Sie unternehmen zur Erhöhung ihres Leitungsniveaus keine Anstrengungen, sie arbeiten nicht auf wissenschaftlicher Grundlage, sondern empiristisch und bürokratisch.

Früher haben die Funktionäre des Kreiskomitees zur Leitung der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe im Kreis Nyongbyon nach eigenem Ermessen angeordnet, die Sorte „Hamnam Nr. 23“ anzubauen, ohne Klima-, Boden- und Wasserbedingungen ihres Gebietes in Rechnung zu stellen. Die Bauern wollten unbedingt das ihnen vertraute Saatgut „Haebangjo“ aussäen, weil sie weder Erfahrungen mit dem Anbau des Saatgutes „Hamnam Nr. 23“ hatten noch seine Besonderheiten kannten. Trotzdem haben die besagten Agrarfunktionäre die Bauern dazu gedrängt, dieses Saatgut anzuwenden, indem sie sich auf eine angebliche Weisung der Partei beriefen. Die Bauern haben die Anordnung wohl oder übel befolgt, was schließlich zu einer Mißernte geführt hat.

Wir haben angewiesen, nach dem Prinzip – die geeigneten Kulturen entsprechend der Bodenbeschaffenheit – die günstigste Sorte zu säen, aber wir haben nie von allen GLB gefordert, die Sorte „Hamnam Nr. 23“ anzubauen.

Ab sofort haben die Organisationen des VWL dafür zu sorgen, daß die Funktionäre und die Werktätigen der Landwirtschaft das Studium der sozialistischen Agrarökonomie verstärken, damit sie befähigt werden, die Wirtschaft besser zu leiten.

Dasselbe gilt für das Studium der Politik der Partei. Ein erheblicher Teil der Funktionäre und Werktätigen der Landwirtschaft befaßt sich noch nicht intensiv mit den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ und mit den politischen Orientierungen der Partei in diesem Bereich für die jeweilige Periode. Unter solchen Bedingungen kann die technische Revolution in den Dörfern nicht verwirklicht

werden. Die Organisationen des VWL sind verpflichtet, das Studium der Politik der Partei unter den Funktionären und Werktätigen der Landwirtschaft zu intensivieren, damit sie mit dem Kurs unserer Partei auf die technische Revolution auf dem Land gründlich vertraut sind und ihn konsequent durchsetzen.

Sie müssen demnach unter der Losung „Studiert beharrlich die Technik, die Betriebslehre und die Politik der Partei“ ihre politisch-theoretischen, ihre technischen Kenntnisse und ihr Niveau in der Leitung erhöhen. Auf diese Weise sind die Aufgaben für die technische Revolution auf dem Land, die in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ gestellt sind, erfolgreich zu verwirklichen. Das ist die erste Aufgabe, die vor dem VWL steht.

2. ÜBER DIE VERSTÄRKUNG DER IDEOLOGISCHEN REVOLUTION UNTER DEN WERKTÄTIGEN DER LANDWIRTSCHAFT

In der ideologischen Revolution ist heute der Formalismus das größte Hemmnis. Unsere Funktionäre gehen hier meistens immer noch formal heran.

Die Parteiorganisationen haben überall die Losungen „Es lebe die Partei der Arbeit Koreas!“, „Wappnen wir uns fest mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei!“ angebracht und viele Kabinette für das Studium der revolutionären Geschichte und der Weisungen eingerichtet. Das alles ist natürlich für die Ausrüstung der Werktätigen mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei notwendig. Es ist jedoch ein großer Fehler, wenn man meint, daß sich durch die Verkündung von Losungen und die Einrichtung von Kabinetten die ideologische Revolution im Alleingang entwickelt. Wie viele Parolen ausgerufen, wie wirkungsvoll auch die Studienkabinette sein mögen, sie sind völlig überflüssig, wenn man sie nur zur Schau stellt, anstatt sie richtig zu nutzen und somit die Werktätigen mit der revolutionären Ideologie

unserer Partei zu wappnen. Die revolutionäre Ideologie und Theorie kann erst dann eine Wirkung haben, wenn sie sich in den Menschen tief eingepägt hat. Aus diesem Grunde sollten die Organisationen des VWL darum bemüht sein, die ideologische Erziehung der Werktätigen der Landwirtschaft ideenreich zu gestalten.

Sie müssen insbesondere darauf achten, in ihrem Bereich konsequent die revolutionäre Ideologie unserer Partei, die Juche-Ideologie, zum Tragen zu bringen.

Die erste Pflicht der Parteimitglieder und aller Werktätigen besteht darin, sich die Juche-Ideologie unserer Partei anzueignen, sie in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus konsequent durchzusetzen.

Das Juche zu realisieren bedeutet, kurz gesagt, eine selbständige und schöpferische Position im revolutionären Kampf und beim Aufbau einzunehmen. Nur wenn wir uns gegen Kriechertum und Dogmatismus wenden sowie das Juche konsequent verwirklichen, können wir gegen alle schädlichen Ideen beharrlich auftreten und auf der festen Grundlage des Marxismus-Leninismus den revolutionären Kampf und den Aufbau mit Erfolg durchführen. Wenn man sich nicht zuverlässig mit der Juche-Ideologie wappnet und sie nicht konsequent durchsetzt, werden Selbständigkeit und Schöpfergeist in der Revolution und beim Aufbau verlorengehen, wird man Fremdes übernehmen wollen und sein Mäntelchen nach dem Winde hängen.

Die geschichtlichen Erfahrungen beweisen, daß das Land zunichte geht, wenn man nicht auf seine eigenen Kräfte vertraut, Fremdes anbetet und nachahmt. Nie dürfen wir die bittere und schmachvolle Geschichte wieder erstehen lassen, in der wir früher zu Kolonialsklaven verdammt waren, weil die verderbten Feudalherren großen Mächten huldigten. Die junge Generation kennt jedoch nicht aus eigener Erfahrung, wie die japanischen Imperialisten unser Land überfallen haben. Mehr noch, in der südkoreanischen Bevölkerung machen sich Illusionen über den US-Imperialismus und den japanischen Militarismus breit.

Wir dürfen die Lehren der Geschichte nie vergessen, müssen in allen Bereichen gegen Kriechertum und Dogmatismus auftreten sowie das Juche von Generation zu Generation weitergeben.

Die Organisationen des VWL sind dazu verpflichtet, alle Funktionäre und Werktätigen der Landwirtschaft zuverlässig mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, auszurüsten und sie somit enger um die Partei zu scharen, die Einheit und Geschlossenheit der Reihen des Verbandes zu festigen. Ferner ist es notwendig, im ideologischen Bereich das Juche konsequent zu realisieren und auf dieser Grundlage alle Arbeiten, die mit der Revolution und dem Aufbau zusammenhängen, zu bewältigen. Nur so kann unsere Partei eine marxistisch-leninistische Partei bleiben, kann unser Land gedeihen, reich und stark werden, das die Souveränität in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und in der Landesverteidigung vertritt.

Außerdem sind die Organisationen des VWL dazu berufen, die im Bewußtsein der Bauern verbliebene bürgerliche Ideologie völlig auszumerzen und sie mit der kommunistischen Ideologie zu wappnen.

Anderenfalls können wir den Sozialismus und Kommunismus nicht aufbauen. Die Organisationen des VWL müssen das Ziel klar vor Augen haben, die Werktätigen der Landwirtschaft mit den kommunistischen Ideen auszurüsten, und es Schritt für Schritt erreichen.

In diesem Sinne gilt es für sie, die drei Bewegungen für die Pflege und den Schutz zu entfalten.

Als erstes gilt es, eine zielstrebige Bewegung für die Schonung der Böden ins Leben zu rufen.

Die Böden sind das wichtigste Produktionsmittel der Landwirtschaft. Wie viele Traktoren und andere Maschinen auch immer vorhanden sein mögen, sie würden keinen Nutzen bringen, wenn es keine Böden gäbe, und die Bauern selbst könnten überhaupt nicht existieren. Heute ist jedoch bei manchen Funktionären und Werktätigen der Landwirtschaft das Interesse für die Pflege der Böden noch sehr schwach ausgeprägt. Schon seit langem fordern wir, Ackerland nicht zum Baugrund für Fabriken und Wohnhäuser zu verwenden. Es kommt jedoch immer noch vor, daß sie inmitten von Feldern gebaut werden. Andere wieder verhalten sich völlig gleichgültig, auch wenn die Feldraine in der Regenzeit ausgespült werden, und ergreifen keine aktiven Maßnahmen, um das zu verhindern. Bekanntlich kann man den

Boden durchaus schützen, indem man an Feldrainen und Flußufern Weiden pflanzt oder sie mit Steinmauern befestigt, aber das wird nicht in erforderlichem Maße getan. Infolgedessen gehen jährlich in der Regenzeit beträchtliche Ackerflächen verloren. Das ist sehr bedauerlich.

Auch das Einebnen der Felder wird von den GLB vernachlässigt; in einigen von ihnen geht viel Anbaufläche verloren, weil bei der Anlage von Terrassenfeldern für den Reisanbau zahlreiche Feldraine angelegt werden. Vor kurzem waren wir in einem GLB im Bezirk Süd-Phyongan. Wie man uns dort berichtete, beträgt die Fläche der Raine 32 Prozent der gesamten Reisanbaufläche. In solchen Gegenden wird es tatsächlich günstiger sein, anstelle von Reis andere Kulturen anzubauen.

Um die Versorgung mit Reis sichern zu können, braucht man nicht unbedingt die Felder aller GLB mit ihm zu bestellen. Da wir eine große sozialistische Familie sind, ist es für uns auch möglich, die Bevölkerung mit Reis zu versorgen, auch wenn nicht in jedem GLB Reis angebaut wird. Wichtig ist, alle Getreidearten in großer Menge zu produzieren. Also darf es nicht mehr vorkommen, zahlreiche Terrassenreisfelder anzulegen und dadurch eine beachtliche Anbaufläche einzubüßen. Das bedeutet aber nicht, daß die vorhandenen Terrassenreisfelder völlig zugunsten anderer Kulturen eingegeben werden sollten. Sie sind in Ordnung zu bringen, so daß wenig Feldraine entstehen.

Die auf den Feldern zu Haufen zusammengelegten Steine müssen entfernt werden. Dadurch würden die Flächen sauberer aussehen, und das ist eine Voraussetzung für die Mechanisierung und für die Steigerung der Erträge.

Wir fuhren einige Male am GLB Jongbang im Kreis Pongsan, Bezirk Nord-Hwanghae, vorbei und forderten seine Mitarbeiter auf, die Steine von den Feldern zu räumen. Danach entstand dort in einigen Jahren eine Bewegung für die Beseitigung der Steine, und das gesamte Ackerland wurde auch qualitativ besser. Aber in vielen GLB geschieht in dieser Hinsicht nichts. Auf den Feldern im Kreis Kujang des Bezirkes Nord-Phyongan liegen heute noch Steinhaufen wie vor zehn Jahren. Ich kann nicht verstehen, warum die Bauern dort nicht willens

sind, sie wegzuschaffen. Wenn die Jugendlichen eine Aktion entfaltet und frühmorgens an der Säuberung der Felder teilgenommen hätten, wäre die Aufgabe längst erfüllt. Die dortigen Funktionäre haben jedoch diese Arbeit nicht organisiert. Das zeigt, daß die positive Einstellung unserer Bauern zum Boden noch schwach entwickelt ist.

Die Organisationen des VWL müssen die ideologische Erziehung verstärken, damit die Werktätigen der Landwirtschaft den Boden bewußt schonen, ihn sorgsam warten und schützen sowie tatkräftig meliorieren und einebnen.

Außerdem sollten sie durch eine Bewegung erreichen, daß mit den Landmaschinen, dem Inventar und Produktionseinrichtungen der Agrarwirtschaft pfleglich und wirtschaftlich umgegangen wird.

Zur Zeit verfügen die Dörfer über viele Traktoren, LKW und verschiedene andere moderne Landmaschinen sowie über zahlreiche Einrichtungen wie Stauseen, Wasserpumpstationen und Kanäle. Das alles ist mit dem Blut und dem Schweiß unseres Volkes geschaffen worden und ist wertvolles Vermögen des Landes, wofür der Staat enorme Mittel aufgewandt hat. Trotzdem gehen unsere Bauern immer noch nachlässig mit den Maschinen und Produktionsanlagen um.

Manche Bauern behandeln selbst ihre eigenen landwirtschaftlichen Geräte, die sie täglich brauchen, wie Spaten, Handhacken und Pflüge, nicht schonend. Unsere Großväter benutzten einen Spaten über zehn Jahre lang, weil sie pfleglich damit umgegangen waren. Unsere Bauern legen heute jedoch keine Sorgfalt auf sie, so daß sie entzweigen. In jedem Frühjahr bestellen sie neue Spaten. Der Staat hat mehrere Hunderttausende dieser Geräte bereitgestellt. Deshalb müßte längst jeder Bauernhaushalt mehr als eins haben. Aber unsere Bauern fordern immer noch Spaten. Heute werden in der Tat wenig Spaten in den Dörfern gebraucht, weil die Bauern Agrarwirtschaft mit Traktoren und anderen modernen Landmaschinen betreiben. Die Tatsache jedoch, daß unsere Funktionäre Jahr für Jahr landwirtschaftliches Inventar anfordern, ist darauf zurückzuführen, daß sie mit dem gemeinsamen Vermögen des Staates und der Gesellschaft sorglos umgehen und es vergeuden. Das heißt, ihr Bewußtsein ist noch schwach entwickelt.

Wenn man sich in den GLB umschaute, findet man dort nicht einmal eine Aufstellung über das landwirtschaftliche Inventar; selten sind die Landmaschinen wie Traktoren oder Mährescher instand gehalten und gepflegt worden.

Die Organisationen des VWL müssen die Werktätigen der Landwirtschaft ideologisch intensiver erziehen, damit sie die Traktoren und andere moderne Landmaschinen sowie Produktionseinrichtungen rechtzeitig reparieren, instand halten und effektiv nutzen sowie mit landwirtschaftlichem Inventar, wie Spaten, Handhacken und Pflügen, sorgsam umgehen.

Diese Organisationen sind aufgerufen, eine umfassende Bewegung für den Schutz des Waldes zu entfalten.

Nur wenn man zielstrebig den Wald hegt und pflegt, ist es möglich, die Landschaft weiter zu verschönern und genügend Holz für die wirtschaftliche Entwicklung und für den Bedarf der Bevölkerung bereitzustellen.

Allerdings hat unser Gebirge heute wenig Baumbestand. Mehr noch: Es wurden früher unter dem Vorwand, Obstplantagen anzulegen, viele Bäume wahllos gefällt, so daß auf Hügeln kaum welche zu sehen sind. Jetzt ist es sogar so weit gekommen, daß aus Holzangel nicht genügend Tische und Stühle für Lehranstalten hergestellt werden und in der Zündwarenfabrik Jonchon aus Mangel an Lindenholz die Streichholzproduktion in Frage gestellt ist. Im Bezirk Jagang wird viel Lindenholz verwendet. Hätte er Kinder, Jugendliche und Werktätige mobilisiert und mehr Linden angepflanzt, so wäre es möglich gewesen, diesem Zustand Einhalt zu gebieten.

Bereits vor langem haben wir darüber gesprochen, daß dort, wo das Lindenholz verbraucht wird, viele dieser Bäume gesetzt werden müssen, das gleiche gilt für Pappeln, und wo sich Chemiefaserwerke befinden, brauchen wir zahlreiche Wälder mit Faserbäumen. Unsere Funktionäre haben bisher nicht ordnungsgemäß aufgeforstet, sondern die Wälder lichten lassen. Solche Erscheinungen gibt es noch immer. Wir haben unlängst angewiesen, ausgewählte große Bäume an den Straßen zu fällen und das Holz zu nutzen, bevor der Stamm morsch wird; unsere Funktionäre haben sich allerdings nur mit der Gewinnung

von Holz und dessen Verarbeitung befaßt, kümmerten sich jedoch nicht um das Wiederaufforsten. Wenn man auf diese Weise verfährt, würden all unsere Berge durch Kahlschlag künftig öde aussehen.

Die Organisationen des VWL sind verpflichtet, unter den Werktätigen der Landwirtschaft gegen solche Erscheinungen ideologisch entschlossen aufzutreten und unter ihnen eine Bewegung zum Anpflanzen von Bäumen zu entfalten, damit sich das gesamte Gebirge unseres Landes dicht bewaldet.

Diese drei Bewegungen für die Pflege und den Schutz müssen sie tatkräftig entwickeln und dadurch den Bauern die kommunistische Einstellung anerkennen, mit dem gemeinsamen Vermögen des Staates und der Gesellschaft sorgsam umzugehen.

Die Organisationen des VWL müssen auch die Erscheinungen von Verschwendung verstärkt bekämpfen.

Manche Agrarfunktionäre gehen mit dem gemeinsamen Vermögen des Staates und der Gesellschaft nicht ökonomisch um.

Sie organisieren die Wasserwirtschaft schlecht, wodurch es zur Vergeudung kommt. Für die Bewässerung der Reis- und anderer Felder werden zahlreiche Ausrüstungen, große Mengen Material und viel Strom gebraucht. Deshalb kostet jeder Tropfen Wasser, der dorthin geleitet wird, Geld. Viele Mitarbeiter befestigen auch die Gräben nicht sachgemäß, lassen viel Wasser ungenutzt abfließen, das den ganzen Tag und die ganze Nacht über hochgepumpt wurde.

Sie gehen ebensowenig mit Benzin und Schweröl, wofür der Staat teure Valuten ausgegeben hat, sparsam um. Manche Traktoristen lassen ihre Maschinen mit laufendem Motor stehen. Das führt ganz offensichtlich zu einem erheblichen Mehrverbrauch an Treibstoff. Sicherlich fällt es den Traktoristen schwer, einen abgestellten Motor wieder anzuwerfen, denn die Qualität der bei uns gefertigten Düsen und Kraftstoffpumpen läßt noch zu wünschen übrig. Ein sehr verantwortungsbewußter Traktorist jedoch wird keinen unrationellen Verbrauch von Treibstoff dulden.

Auch viel Strom geht verlustig. In einigen GLB brennt manchmal völlig überflüssig das elektrische Licht, Rundfunkgeräte ertönen in voller Lautstärke, obwohl niemand da ist, der zuhört.

In jüngster Zeit führen wir nachts an einem Dreschplatz eines GLB vorbei; wir vernahmen dort laute Rundfunkübertragungen und fanden den Platz hell erleuchtet vor, deshalb glaubten wir, die Bauern hätten ihren Schlaf geopfert und arbeiteten auch nachts. Aber es war niemand zu sehen. Ich denke, daß so etwas auch in anderen Betrieben vorkommt. Es mangelt uns noch an Stromzählern, Elektrizität ist bei uns billig, und deshalb meinen anscheinend manche unserer Funktionäre, mit Strom sorglos umgehen zu können.

In den GLB wird auch zu viel Getreide für Saatgut verwendet oder für den gemeinsamen Fonds zurückgehalten, auch beim Ausbringen von chemischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln werden mitunter die Normen nicht eingehalten.

Der verschwenderische Umgang mit wertvollem staatlichem und gesellschaftlichem Vermögen durch die Mitarbeiter dieses Bereiches besagt, daß sie immer noch von diesbezüglichen alten Anschauungen und alten Gewohnheiten befangen sind.

Die Organisationen des VWL müssen sich mit den Werktätigen der Landwirtschaft ideologisch intensiv auseinandersetzen, damit sie sich gegenüber dem Gemeingut des Staates und der Gesellschaft sorgsam verhalten. Voraussetzung ist, daß sie selbst mit der Einstellung eines Hausherrn die Wirtschaft des Landes und der GLB führen. So muß bei allen Werktätigen der Landwirtschaft das Bemühen hervorgerufen werden, mit jedem Tropfen Wasser, jedem Gramm Treibstoff, jedem Watt Elektroenergie und jedem Körnchen sparsam umzugehen mit dem Ziel, dem Staat noch größeren Nutzen zu bringen.

3. ÜBER DIE BESCHLEUNIGUNG DER KULTURREVOLUTION AUF DEM LAND

Im Interesse der Kulturrevolution auf dem Land ist es sehr wichtig, viele Schulen zu bauen und das Niveau der Allgemeinbildung und das technische Niveau der Werktätigen der Landwirtschaft zu erhöhen. Das

allein reicht aber nicht, denn um die Kulturrevolution in den Dörfern mit Erfolg durchzuführen, müssen zugleich die Produktion sowie das persönliche und das gesellschaftliche Leben kulturvoll gestaltet werden.

Die Organisationen des VWL sind vor allem verpflichtet, die Produktionskultur in der Landwirtschaft konsequent durchzusetzen.

Das ist nicht nur eine dringliche Aufgabe in der Industrie. Ohne konsequente Einführung der Produktionskultur in der Landwirtschaft können wir den Werktätigen weder quantitativ- noch qualitativgerechte Agrarprodukte liefern.

Das Niveau der Produktionskultur in der Landwirtschaft ist bei uns noch sehr niedrig. Die Beschäftigten gestalten die Produktion sporadisch; die Agrarerzeugnisse werden nicht gewissenhaft verpackt, gelagert und behandelt.

Es wird kaum darauf geachtet, ob die Reisgarben trocken bleiben, man geht mit ihnen nachlässig um, schichtet sie nicht ordentlich und drischt sie nicht sachgemäß. Der Reis wird außerdem nicht ordentlich geschält, nicht sorgfältig transportiert, aufbewahrt und behandelt. Dadurch verfault eine große Menge von mühevoll gewonnenem Reis, oder er wird von Ratten und Vögeln verzehrt.

Dasselbe trifft auch für den Gemüseanbau zu. Den Kohl könnte man zum Beispiel – nachdem man alle welken Blätter entfernt und ihn sachgemäß verpackt hat – in die Stadt bringen, auch wenn er dadurch etwas teurer sein müßte; durch sein erheblich geringeres Gewicht würde man zudem weniger Laderaum benötigen, und außerdem würden die Straßen der Stadt sauberer sein. Doch das ist bisher nicht der Fall; das Gemüse wird mit den welken Blättern einfach auf einen Haufen geworfen und dann in die Stadt gefahren. Dadurch wird viel Gemüse ungenießbar, eine Menge Schmutz wird in die Stadt gebracht, und zahlreiche LKW müssen den Unrat wieder aufs Land transportieren.

Auch Obst wird nicht sachgemäß verpackt, gelagert und behandelt. Werden die Früchte ansprechend verpackt, so können sie auch besser aufbewahrt werden und den Käufern Freude bereiten. Unsere Mitarbeiter pflücken das Obst lieblos, legen es liederlich in die Kisten und lagern es auch unbefriedigend. Dadurch verfaulen jährlich große Mengen Obst.

So darf man an die Wirtschaft nicht herangehen. Wir müssen bestrebt sein, sie umsichtiger und sorgfältiger zu führen, denn unser Land ist klein. Die Organisationen des VWL müssen unter den Funktionären und den Werktätigen die ideologische Erziehung intensivieren, so daß in der Agrarwirtschaft die Produktionskultur konsequent durchgesetzt wird. Die Erzeugung und Lagerung von Getreide sowie alle anderen Landarbeiten sind also sorgfältig und kulturvoll durchzuführen.

Unter den Werktätigen der Landwirtschaft ist auch eine sozialistische Lebenskultur zu entwickeln.

Unsere Partei hatte im Interesse eines kulturvollen Lebens der Genossenschaftsbauern beträchtliche Mittel bereitgestellt und viele komfortable Wohnhäuser und verschiedene Dienstleistungseinrichtungen für sie errichten lassen. Das kulturvolle Lebensniveau unserer Bauern ist jedoch noch mangelhaft.

Die vom Staat für die Bauern gebauten Wohnungen stehen denen der japanischen Würdenträger in der Zeit vor der Befreiung in nichts nach; viele dieser Häuser sind jedoch beschädigt oder sehen unansehnlich aus, weil sie nicht gebührend gepflegt und renoviert werden. Wenn wir bisweilen Bauernhäuser besuchen, stellen wir manchmal fest, daß der Hof nicht sauber ist, lädiertes Fußbodenbelag und zerrissene Fensterverkleidungen nicht rechtzeitig erneuert werden. Und obwohl es doch moderne Häuser sind, bieten sie in den Räumen keineswegs solch ein Bild. Man darf nicht so lieblos mit den Wohnräumen umgehen. Organisieren die Brigadiere und Gruppenleiter die Arbeit gut und veranlassen, daß diese Häuser regelmäßig renoviert werden und die Bauern ihre eigenen Wohnungen pflegen, werden alle Häuser auf dem Land instand sein; aber man kümmert sich nicht darum.

Die Bauern vernachlässigen auch ihre persönliche Hygiene. Die Partei hat wiederholt gefordert, für die Bauern moderne Badeanstalten einzurichten, die sie oft benutzen können. Aber in den GLB mangelt es noch an diesen Einrichtungen, und ebendeshalb ist es den Bauern nicht möglich, häufig von ihnen Gebrauch zu machen. In jüngster Zeit wurde auf Initiative des Frauenbundes in jeder Brigade der GLB eine Schule für Mütter gebaut, die auch mit einer Badeanstalt ausgestattet ist; das ist

für die Bäuerinnen eine sehr gute Sache. Die Organisationen des VWL müssen sich um Bademöglichkeiten für alle Werktätigen in der Landwirtschaft bemühen.

Es gibt Bauern, die sich nicht regelmäßig die Haare schneiden lassen und auch nicht ihre Kleidung in Ordnung halten.

Aufgabe der VWL-Organisationen ist es, den Werktätigen unserer Kultur widersprechende Lebensgewohnheiten abzugewöhnen und konsequent ein sozialistisches kulturvolles Leben zu fördern. Alle Bauern sollen ihre eigenen Häuser reinhalten, stets auf persönliche Hygiene achten, sich immer und überall niveauvoll verhalten.

Des weiteren müssen die Organisationen des VWL der Kultur im öffentlichen Leben der Dörfer zum Durchbruch verhelfen.

Die Mitarbeiter des VWL und die Agrarfunktionäre kümmern sich nicht um die ordentliche Einrichtung und sachgemäße Verwaltung der Kulturhäuser und Propagandaräume, der Schulen und Kindergärten, der Kinderkrippen und der Ambulatorien.

Die heutigen Kulturhäuser auf dem Land sehen äußerlich recht ansehnlich aus, betritt man jedoch die Räume, findet man nicht einmal einen vernünftigen Stuhl; auch Heizungsanlagen sind nicht vorschriftsmäßig installiert. Die Weiterbildung und die Versammlungen der Bauern werden hauptsächlich im Winter organisiert, weil sie im Sommer stark beschäftigt sind. Können jedoch die Kulturhäuser nicht beheizt werden, sind solche Einrichtungen nutzlos, so viele es davon auch geben mag. Die meisten von ihnen in den Dörfern sind ohne Heizungsanlagen. Bei unserem jüngsten Besuch des GLB Taegam im Kreis Sunan und des GLB Migok im Kreis Pongsan stellten wir ebenfalls solche Zustände fest. Darum kritisierten wir die Mitarbeiter der betreffenden Bereiche und beauftragten sie, so schnell wie möglich Heizungsanlagen anzubringen.

Ab sofort sind die Kulturhäuser in den Dörfern vorschriftsmäßig zu bauen und mit den notwendigen Inneneinrichtungen und Heizungs-
vorrichtungen einwandfrei auszustatten. Man sagt, daß kürzlich ein im Kreis Junghwa installierter Boiler mit Reisschalen, Kienäpfeln und Sägespänen geheizt werden kann. Diesen Boiler sollten Sie sich ansehen und derartige Heizungsanlagen nach Ihrer Rückkehr in allen

Kulturhäusern einführen. So können die Bauern im Winter in einem warmen Kulturhaus lernen, Versammlungen und kulturelle Veranstaltungen durchführen.

Ebenso sind den Dörfern moderne Autobusse zur Verfügung zu stellen. Die Großmütter in den Dörfern werden wohl selten zu ihren Töchtern fahren; darf man sie denn dann dadurch enttäuschen, daß es im Autobus ungemütlich und kalt ist? Wir müssen den Landbewohnern zahlreiche formschöne und bequeme Busse bereitstellen und ihnen auch die geringsten Erschwernisse ersparen.

Auch die Kinderkrippen und -gärten müssen ansprechend sein. Da wir dies immer wieder fordern und außerdem der Frauenbund sich dieser Sache aktiv widmet, sieht es hier etwas besser aus als in anderen Einrichtungen. Wir dürfen aber deshalb nicht selbstzufrieden sein, sondern weiter danach streben, diese Stätten noch besser zu gestalten.

In unserer Gesellschaft sind die Kinder die Privilegierten. Wir stellen ihnen alles zur Verfügung. Um unser Bildungssystem und die Fürsorge unserer Partei für die Kinder beneiden uns die ausländischen Besucher außerordentlich und sind davon begeistert.

Die Organisationen des VWL müssen die Kinderkrippen und -gärten in den Dörfern noch schöner, hygienischer und kulturvoller einrichten, denn das Beste ist für unsere Kinder gerade gut genug.

Dasselbe gilt für die Schulen auf dem Land. Bei unserem Besuch von Dörfern sehen wir immer noch Schulen, die zu wünschen übrig lassen. Die Organisationen des VWL müssen durch eine Massenbewegung die Schulen schöner gestalten, damit unsere Jüngsten dort ausgelassen spielen und nach Herzenslust lernen können.

Die Ambulatorien auf dem Land sind ebenfalls instand zu bringen.

Die Organisationen des VWL sollten alles dafür tun, damit Trinkwasserleitungen auf dem Dorf gelegt werden.

Ohne solch ein System kann man weder die Frauen von der schweren Bürde des Haushalts befreien noch den Bauern ein hygienisches und kulturvolltes Lebensniveau sichern.

Wir dachten bereits zu Beginn des revolutionären Kampfes daran, wie wir den Frauen ersparen könnten, den schweren Wasserkrug auf

dem Kopf zu tragen. Als wir vor etwa zehn Jahren eines späten Abends an einer ländlichen Siedlung vorbeifuhren, sahen wir etwa zehn Frauen mit dem Wasserkrug am Brunnen stehen. Sie hatten vorher den ganzen Tag auf dem Feld gearbeitet und mußten nun noch mühsam Wasser nach Hause schleppen. Deshalb entschlossen wir uns schon damals, unbedingt Wasserleitungen in den Dörfern zu legen. Begonnen hatten wir damit versuchsweise in den GLB Ripsok im Kreis Mundok und Jangsuwon im Stadtbezirk Samsok. Auf dem V. Parteitag beschlossen wir, in den Dörfern Trinkwasserleitungen einzuführen.

Die Organisationen des VWL sollten ganz im Sinne dieses Kurses der Partei die Arbeit kraftvoll mit dem Ziel voranbringen, die Frauen auf dem Land so schnell wie möglich und für immer von der schweren Last des Wasserkruges zu befreien.

Um die Kulturrevolution auf dem Land erfolgreich zu realisieren, ist der ideologische Kampf unter den Werktätigen der Landwirtschaft gegen die Überbleibsel der alten Anschauungen zu intensivieren. Anderenfalls ist es unmöglich, alle Spielarten der bei den Bauern noch vorhandenen rückständigen Lebensweisen und Gewohnheiten zu überwinden, die unserer Kultur zuwiderlaufen, und das Dorf in ein zivilisiertes sozialistisches Dorf zu verwandeln.

Die Organisationen des VWL sind aufgerufen, zusammen mit dem Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit und dem Frauenbund unter seinen Mitgliedern eine intensive ideologische Auseinandersetzung zu führen und somit auf dem Dorf jedwede veraltete Lebensweise und alle Erscheinungen, die unserer Kultur und der Hygiene nicht entsprechen, konsequent zu überwinden und das kulturelle Niveau der Bauern zu erhöhen.

4. ÜBER DIE VERBESSERUNG DER LEITUNG DER GLB

Auf dem Landeskongreß der Agrarfunktionäre im Februar 1967 haben wir in Details zehn Aufgaben für die Leitung der landwirt-

schaftlichen Produktion und zehn Aufgaben für die Leitung der GLB gestellt.

In den jeweils zehn Punkten sind konkret die Aufgaben für die Verwirklichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ dargelegt. Wenn die Agrarfunktionäre nur diesen Vorhaben entschlossen nachkommen, ist es möglich, die technische, die kulturelle und die ideologische Revolution auf dem Land erfolgreich zu verwirklichen, die GLB sachgemäß zu führen und auch die Agrarproduktion schnell zu entwickeln. Die zuständigen Funktionäre machen sich jedoch weder mit diesen Aufgaben gründlich vertraut noch ringen sie beharrlich um deren Durchsetzung. Deshalb möchte ich heute noch einmal einige Aspekte dieser Aufgaben hervorheben.

Vor allem ist es notwendig, daß sich die Leitungskader der GLB aktiv an der Produktion beteiligen. Manche unter ihnen tun das nicht, und dennoch erhalten sie ihren vollen Anteil. Selbstverständlich sind sie stärker beschäftigt als die Genossenschaftsbauern, sie müssen sich um die gesamte Arbeit ihres Betriebes kümmern. Dessenungeachtet sind sie verpflichtet, in der Produktion mitzuarbeiten. Wenn die Funktionäre in der Hochsaison, also während des Aussäens der Reissetzlinge oder während der Unkrautbekämpfung an der Spitze der Genossenschaftsbauern vorbildlich vorgehen, dann können sie dadurch deren Elan anspornen, die Gesamtlage der Feldarbeit klarer erkennen und die Verwaltungsarbeit in den GLB besser bewältigen. Deshalb müssen die Organisationen des VWL ein festes System einführen, wonach sich die Leitungskader der GLB jährlich mindestens 50 bis 100 Tage aktiv an der Produktion beteiligen.

Gleichzeitig ist es erforderlich, in den GLB deren Statut strikt einzuhalten und ständig dafür zu sorgen, daß alle Bauern über die Finanzangelegenheiten ihres Betriebes informiert sind. Wie allen bekannt, ist der GLB zum Unterschied von einem staatlichen Betrieb, der auf dem Volkseigentum basiert, eine sozialistische Genossenschaft, die nach dem freien Willen der Bauern organisiert wurde. Deshalb muß der GLB entsprechend demokratischen Prinzipien und mit aktiver Beteiligung der Genossenschaftsbauern und unter ihrer Kontrolle geleitet werden. In diesem Sinne müssen seine Funktionäre das Statut

der GLB streng einhalten und die Bauern über die Lage ihrer Finanzgebahren regelmäßig unterrichten. Ab sofort ist unbedingt ein System festzulegen, nach dem in den GLB monatlich oder vierteljährlich über die finanziellen Einnahmen und Ausgaben der GLB den Genossenschaftsbauern Rechenschaft gegeben wird.

In den GLB muß auch das Prinzip der sozialistischen Verteilung konsequent berücksichtigt werden. Über die geleisteten Arbeitstage der Bauern in den GLB ist exakt Buch zu führen. Diejenigen, die mehr geleistet haben, müssen einen größeren Anteil erhalten und umgekehrt. Außerdem ist es angebracht, das Leitungssystem nach Arbeitsgruppen und die Brigadeprämierung, deren Vorzüge sich faktisch bestätigt haben, exakt anzuwenden. So muß erreicht werden, daß sich alle Genossenschaftsbauern beharrlich darum bemühen, durch die maximale Mobilisierung ihrer Kraft und Talente die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ konsequent durchzusetzen und die landwirtschaftliche Produktion zu entwickeln.

5. ÜBER DIE VERSTÄRKUNG DER ROLLE DER VWL-ORGANISATIONEN

Gegenwärtig gibt es bei uns als Massenorganisationen auf dem Land den Verband der Werktätigen der Landwirtschaft, den Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit und den Frauenbund. Diese drei Organisationen ringen alle gemeinsam um die erfolgreiche Realisierung der ideologischen, der technischen und der kulturellen Revolution auf dem Dorf. Die Arbeit zur Verwirklichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ hat jedoch hauptsächlich der VWL zu übernehmen.

Um hierbei gut voranzukommen, muß der VWL seine Organisationen aller Ebenen festigen und ihre Rolle weiter verstärken.

Vor allem sind die Kaderreihen des VWL mit zuverlässigen Kräften zu besetzen. Nur auf diesem Wege kann man die Organisationen dieses

Verbandes gebührend aktivieren und die Werktätigen der Landwirtschaft für den Aufbau des sozialistischen Dorfes kraftvoll mobilisieren. Künftig müssen die Kaderreihen des VWL aus fähigen Funktionären bestehen, die der Partei treuergeben sind und ein hohes politisch-theoretisches und fachliches Niveau haben; somit ist die Rolle der VWL-Organisationen weiter zu verstärken.

Die Organisationen des VWL sind verpflichtet, die Arbeit mit den Menschen, deren soziale Herkunft problematisch und deren sozial-politischer Lebenslauf kompliziert ist, überlegt durchzuführen.

Die Revolution und der Aufbau können sich nur dann erfolgreich vollziehen, wenn die Massen dabei aktiv mitwirken. Manche Funktionäre beschäftigen sich jedoch nur ungenügend mit den oben genannten Menschen und mißtrauen sogar den Enkeln von Gutsbesitzern und diskriminieren sie. Wie wir immer wieder sagen, sind in den Dörfern unseres Landes die Gutsbesitzer als Klasse schon längst liquidiert worden.

Fast alle ehemaligen Gutsbesitzer sind gestorben; und diejenigen, die noch leben, sind alt und machtlos. Dank der Fürsorge der Partei und des Staates haben alle Enkel der Gutsbesitzer die Mittelschule besucht und in unserer Ordnung eine gründliche revolutionäre Erziehung genossen. Denkbar ist es, daß die Söhne der einstigen Gutsbesitzer tatsächlich noch unter dem Einfluß ihrer Väter standen, aber ihre Enkel haben keine nennenswerte Unterstützung von ihren Großvätern erhalten und sind von ihnen auch nicht ideologisch beeinflußt worden. Deshalb können wir sie ohne Bedenken für die Revolution gewinnen. Wir sind verpflichtet, die US-Imperialisten von Generation zu Generation zu bekämpfen, jedoch nicht die Enkel der Gutsbesitzer.

Dasselbe trifft auch für die Leute zu, die im „Sicherheitskorps“ mitgewirkt haben. Manche Funktionäre beschäftigen sich mit diesen Menschen, die vor zwanzig Jahren Mitglied des „Sicherheitskorps“ waren, mangelhaft. Man sagt, daß sich selbst Flüsse und Berge in zehn Jahren verändern; auch das Bewußtsein dieser Leute wird sich im Verlauf von zwanzig Jahren gewandelt haben. Das Gegenteil zu behaupten, ist kaum möglich.

Im Einklang mit der neuen Wirklichkeit müssen die Organisationen

des VWL die Arbeit mit den verschiedenen Schichten der Massen verbessern und verstärken und somit gegenüber allen Menschen Großmut zeigen und sie erziehen und umformen, sie fest um die Partei scharen mit Ausnahme einer Handvoll feindlicher Elemente, die gegen unsere Ordnung auftreten.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Funktionäre des VWL und alle Werktätigen der Landwirtschaft die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ vollauf unterstützen und noch beharrlicher für den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus kämpfen werden.

SCHLUSSWORT AUF DER ERWEITERTEN PLENARTAGUNG DES BEZIRKSPARTEIKOMITEES KANGWON

23. März 1972

Genossen!

Auf der jüngsten Tagung des Politkomitees des ZK der Partei erhielt ich den Auftrag, den Bezirk Kangwon anzuleiten.

Während meines Aufenthaltes in Ihrem Bezirk besichtigte ich einige Tage lang mehrere Betriebe und machte mich mit den Angaben vertraut, die mir Instrukteure des ZK nach der Anleitung und Überprüfung vorgelegt hatten. Ich habe mit den Funktionären des Waggonbauwerkes „4. Juni“, des Hüttenwerkes Munphyong, des Fischereiwesens, der Leichtindustrie und der Landwirtschaft Beratungen durchgeführt. Ebenso sprach ich mit den Angehörigen der Jugendschrittmacherbrigaden der Republik, die am Bau der Eisenbahnstrecke Ichon–Sephö beteiligt waren. Das gab mir einen Einblick in die Arbeit der Parteiorganisationen des Bezirks Kangwon.

Nun möchte ich auf einige Fragen eingehen.

Zunächst sei kurz einiges zur gegenwärtigen Lage gesagt.

Die allgemeine Situation verändert sich überaus günstig für das Ringen unseres Volkes um den Aufbau des Sozialismus im Norden der Republik und um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Wie ich im Bericht an das 3. Plenum des ZK der Partei in der V. Wahlperiode im vorigen Jahr feststellte, werden den US-Imperialisten überall in der Welt Schläge versetzt. Sie erleiden Niederlagen, und es geht abwärts mit ihnen.

Bergab geht es mit dem US-Imperialismus, seitdem er im Koreakrieg ein schmähhliches Fiasko hinnehmen mußte. Noch davor galt er als eine starke Weltmacht.

Bekanntlich hatten die US-Imperialisten nicht unmittelbar am Ersten Weltkrieg teilgenommen, sondern hinter den Kulissen finanziellen Vorteilen nachgejagt. Besonders aus dem Zweiten Weltkrieg konnten sie riesige Profite herauschlagen. Die Sowjetunion war es, die in diesem Krieg enorme Verluste an Menschen und Material erlitten hatte. Die USA aber hatten keine Verluste an Betrieben und nur sehr wenig Menschenopfer zu beklagen, weil sie von Japan und Deutschland, gegen die sie Krieg führten, weit entfernt liegen. An der Westfront gab es für die US-Imperialisten so gut wie keine Einbußen an Streitkräften, denn sie marschierten in Deutschland ein, als es die Sowjetarmee bereits zu einem großen Teil befreit hatte. Unbedeutende Menschenopfer erlitten die Yankees im pazifischen Krieg. Hervorstechend ist hingegen, daß sie durch den zweiten Weltkrieg Riesenprofite erzielt haben, denn die USA sind daraus als Land mit dem größten Dollarbestand hervorgegangen.

Mit dem Ziel, die Weltherrschaft zu erlangen, fabrizierte der US-Imperialismus nach dem zweiten Weltkrieg den „Marshallplan“ und gewährte unterentwickelten Ländern „Dollar-Hilfe“. Das veranlaßte viele andere Staaten, den US-Imperialismus um Dollaranleihen zu bitten.

Der US-Imperialismus besaß nicht nur viele Dollars, sondern verfügte auch über reichliche Technik und über Atombomben. Das bewog die Menschen vieler Länder, ihn zu fürchten und anzuhimmeln. Von diesen Gedanken erfaßt, machten sich auch die Revisionisten Illusionen über den US-Imperialismus.

Damals wirkte er wie ein Ungeheuer, das keiner anzutasten wagte. Es entstand der Eindruck, als habe er die uneingeschränkte Herrschaft.

Während des dreijährigen Koreakrieges ist aber der Mythos von der „Stärke“ des US-Imperialismus zerstört und dessen „Ansehen“ gründlich erschüttert worden.

Die US-Imperialisten setzten im Koreakrieg zahlreiche Streitkräfte ein und verschleuderten enorme Dollarsummen. Dennoch gelang es

ihnen nicht, die DVRK zu erobern. Im Gegenteil, sie erlitten empfindliche politische und militärische Niederlagen. Seit jener Zeit begannen die Völker der Welt, darunter die in den Kolonien und Halbkolonien, ihre Augen zu öffnen. Durch den Koreakrieg erkannten sie eindeutig, daß man sich vor den US-Imperialisten keineswegs zu fürchten braucht. Sie gewannen die Überzeugung, daß auch die Völker der kleinen Länder ihre nationale Unabhängigkeit erringen können, wenn sie den US-Imperialismus bekämpfen. Das war auch ein Grund, weshalb überall in der Welt der Kampf gegen die Imperialisten und die USA noch kräftiger entflammte.

In Lateinamerika, das der US-Imperialismus als seinen stillen Hinterhof bezeichnete, triumphierte die kubanische Revolution. Auf dem afrikanischen Kontinent vertrieb das algerische Volk die französischen Imperialisten und errang seine nationale Unabhängigkeit. Das Volk von Angola und die Völker vieler anderer Länder führen einen machtvollen bewaffneten Kampf gegen die Imperialisten.

Ebenso werden dem US-Imperialismus in Indochina Schläge versetzt, und er steht dort vor einem Fiasko. Unter dem Vorwand, er schütze die „freie Welt“, entfesselte er in Südvietnam einen Aggressionskrieg. Durch den unerschrockenen Kampf des heroischen vietnamesischen Volkes erleidet er jedoch schwere Niederlagen. Heldenmütig treten auch die Völker von Laos und Kambodscha gegen diesen Feind auf. Das heroische Ringen des vietnamesischen Volkes und der anderen Völker Indochinas treibt den US-Imperialismus immer mehr in die Sackgasse. Von seinem internationalen „Ansehen“ kann keine Rede mehr sein.

Besonders stark ist es angesichts der Affäre bei uns um das bewaffnete Spionageschiff „*Pueblo*“ und das große Spionageflugzeug „*EC-121*“ gesunken.

Im Jahre 1968 haben die heldenmütigen Matrosen unserer Volksarmee dieses Spionageschiff der US-Imperialisten aufgebracht, das in unsere Hoheitsgewässer eingedrungen war. Sie verlangten von uns, Schiff und Besatzung unverzüglich auszuliefern. Wir dachten nicht daran, uns diesem Ansinnen gehorsam unterzuordnen. Den US-Imperialisten erklärten wir, daß sie das Schiff niemals wieder erhalten

würden, aber die Besatzung, die Gefangenen also, unter der Bedingung freikämen, wenn sich die Urheber des Zwischenfalles dazu bekennen und sich schriftlich entschuldigen. Anderenfalls wäre es ausgeschlossen, die Besatzung zurückzuschicken. Und das war unsere feste Position.

Nun begannen die US-Imperialisten, uns mit Drohungen einzuschüchtern. Sie verlegten zahlreiche Kriegsschiffe, darunter Flugzeugträger und Zerstörer, in das Ostmeer. Dazu gehörte auch der Flugzeugträger, der im Vietnamkrieg eingesetzt war. Nach dem vorgegebenen Willen der Provokateure sollten diese riesigen Kontingente an Streitkräften als „Vergeltung“ die Städte Wonsan und Pyongyang in Schutt und Asche legen. In der damaligen Situation schien ein sofortiger Kriegsausbruch bevorzustehen. Wir rechneten damit, die US-Imperialisten könnten aus Prestige Gründen eine Aggression vom Zaune brechen. Davor hatten wir jedoch absolut keine Angst.

Wir beschlossen, gegen die Feinde zu kämpfen, sobald sie es wagen sollten, uns anzugreifen – auch um den Preis, daß sie das ganze Land erneut in einen Trümmerhaufen verwandeln würden. Unser fester Entschluß war es, Seoul oder Inchon mit Bomben zu belegen, falls sie Pyongyang oder Wonsan antasten sollten, eine „Vergeltung“ mit Vergeltung und einen totalen Krieg dementsprechend zu beantworten. Wir beriefen eine Beratung der Armeekorpskommandeure ein und befahlen die volle Gefechtsbereitschaft aller unserer Streitkräfte. Die mit Bomben bestückten Flugzeuge standen startbereit. Alle Soldaten befanden sich in höchster Alarmbereitschaft. Unsere Haltung blieb unnachgiebig. Die US-Imperialisten wagten es also nicht, uns anzugreifen. Aus Furcht vor unseren Torpedobooten blieben die Kriegsschiffe der Feinde unseren Hoheitsgewässern fern. Sie kreuzten einige Monate südlich der Insel Ulung und verschwanden dann.

Fast ein Jahr nach der *Pueblo*-Affäre bequeme sich US-Präsident Johnson zu einer Entschuldigung, in der versprochen wurde, unser Land nie wieder auszuspionieren. Höchstwahrscheinlich ging es ihm darum, wenigstens die über 80 Gefangenen freizubekommen, da seine Amtszeit ablief.

Im Frühjahr 1969, nachdem Nixon den Präsidentenstuhl erobert

hatte, ließen die US-Imperialisten das große Spionageflugzeug „*EC-121*“ in unseren Luftraum eindringen, das mit ebensolchen Spionageausrüstungen ausgestattet war wie die „*Pueblo*“.

Unsere Fliegereinheiten haben den Befehl, gegnerische Maschinen abzuschießen, sobald sie in unseren Luftraum einfliegen. Das Flugzeug wurde beim ersten Schuß vernichtet. Mit den Yankees an Bord versank es in den Fluten des Ostmeeres.

Nach diesem Vorfall verlegten die US-Imperialisten weit mehr aggressive Streitkräfte in den Raum der Ostküste als bei der *Pueblo*-Affäre und bedrohten uns erneut. Damals gingen die Menschen allerorts davon aus, daß Nixon ein ausgesprochen brutaler Kriegsfanatiker sei und daher der Ausbruch eines Krieges in Korea unvermeidlich werde. Wir rechneten mit solch einem Fall und beschlossen auch in jener Zeit, eine vom Gegner provozierte Aggression mit entsprechenden Maßnahmen zu beantworten. An die Volksarmee und das ganze Volk erging der Befehl, sich in voller Bereitschaft zu halten. Alle Geschütze der Volksarmee wurden in Stellung gebracht und die Flugzeuge mit Bomben bestückt. Die Soldaten bezogen ihre Posten. Das ganze Volk war mobilisiert. Nun wagten es die Yankees nicht, uns zu überfallen, und schließlich verschwanden sie mit ihren aggressiven Streitkräften. Die US-Imperialisten brauchten keine Kapitulation zu unterschreiben, denn das zerstörte Flugzeug und die Besatzung waren im Ostmeer untergegangen. Sie mußten sich schließlich unserem Volk fügen.

Durch die entschiedene Haltung während der Zwischenfälle „*Pueblo*“ und „*EC-121*“ ist das internationale Ansehen unseres Landes in nie gekanntem Maße gestiegen. In aller Welt hörten die Menschen davon: Das kleine Korea hat ein Schiff der US-Imperialisten aufgebracht, es hat voller Stolz die Yankees gezwungen, eine Entschuldigung zu schreiben, und beim ersten Schuß hat es das gegnerische Flugzeug vernichtet. Dabei darf man nicht übersehen, daß auch einige große Länder den Yankees Gehorsamkeit bekunden. Die Völker bewunderten diesen tapferen Kampf.

Die US-Imperialisten machen auch eine ernste Wirtschaftskrise durch.

Früher, als sie einen dicken Dollarbeutel besaßen, gehorchten ihnen viele Länder, um etwas davon abzubekommen. Heute hingegen, da die Dollars der US-Imperialisten geschrumpft sind, gibt es nur wenige Länder, die sich ihnen fügen. Die ernste Wirtschaftskrise nimmt den Yankees die Möglichkeit, ihren bisher botmäßigen Handlangern gebührend zu helfen. Sie gewährten im vorigen Jahr der südkoreanischen Marionettenclique 290 Millionen, in diesem Jahr allerdings nur 150 Millionen Dollar als „Militärhilfe“. Deswegen bitten die südkoreanischen Herrscher flehentlich um mehr Unterstützung beim US-Imperialismus.

Heute ist er nicht mehr in der Lage, die Menschen mit Atombomben einzuschüchtern. Er kann damit nicht wie bisher nach eigenem Ermessen umgehen, da jetzt viele Länder diese Waffen besitzen. Die Yankees wagten es nicht, Atombomben im Koreakrieg anzuwenden. In der Gegenwart, im Vietnamkrieg, können sie sie nicht einsetzen, obwohl sich die Aggressoren in einer heiklen Lage befinden. Die Zeit, in der man die Menschen durch die Drohung mit nuklearen Waffen noch beeindrucken konnte, gehört bereits der Vergangenheit an.

Der US-Imperialismus gerät innerhalb des imperialistischen Lagers in eine immer größere Isolierung. Nixons Besuch in der VR China veranlaßte die imperialistischen Staaten, die Regierung dieses Landes wie um die Wette als die einzige rechtmäßige anzuerkennen und mit ihr diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Viele Länder stimmten in der UNO dafür, daß die Vertretungsvollmacht der VR China wieder hergestellt wurde. Im Lager des Imperialismus gibt es nur wenige Länder, die dem US-Imperialismus gehorchen. Mit jedem Tag verschärfen sich die Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten.

Auch im Lande selbst steckt der US-Imperialismus in einer ernsthaften politischen Krise. Von Tag zu Tag erstarkt in den USA die Antikriegsbewegung.

Wie wir sehen, werden dem US-Imperialismus überall in der Welt Schläge versetzt und Niederlagen beigebracht. In politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht durchlebt er ein gewaltiges Tief. Kurz ausgedrückt, der US-Imperialismus geht seinem Untergang

entgegen und versinkt täglich noch tiefer in diesem Sumpf.

Den revolutionären Völkern ist das nur recht. Lediglich eine Handvoll von Helfershelfern des US-Imperialismus, wie Sato, Jiang Jieshi und die südkoreanische Marionettenclique, ist beunruhigt, daß er seinem Ende entgegengeht. Diese Lakaien erzittern noch mehr angesichts des Chinabesuches Nixons und seiner Kapitulation. Deshalb bezeichneten wir dieses Ereignis nicht nur als einen großen Triumph des chinesischen Volkes, sondern als Sieg der Völker der Welt.

Wir haben es auch im Lande mit einer außerordentlich guten Situation für unsere Revolution zu tun.

Die südkoreanische Marionettenclique ist von innen und außen her in eine äußerst heikle Lage geraten. Sie hatte auf die US-Imperialisten größte Hoffnungen gesetzt, die aber mit den eigenen Problemen nicht fertig werden und sich nach und nach aus Südkorea herauswinden wollen. Die Marionetten fürchten, der US-Imperialismus werde sie womöglich im Stich lassen. Sie versuchen deshalb krampfhaft, die Okkupation Südkoreas durch die aggressiven Truppen des US-Imperialismus zu verewigen.

Auch in wirtschaftlicher Beziehung befindet sich diese Clique in einer schwierigen Lage. Immer mehr mittlere und kleine Unternehmer machen Bankrott, weil ihnen der Weg zu den Rohstoffen, die sie bisher aus den USA und Japan bezogen, versperrt wird. Die Zahl der Arbeitslosen wächst in Südkorea ständig, und der Preis für Reis schnellst in die Höhe.

Unter der südkoreanischen Bevölkerung wird das Streben nach friedlicher Vereinigung immer stärker. Die demokratischen Persönlichkeiten sowie die Jugend und Studenten verlangen nachdrücklich von Park Chung Hee, in den Norden der Republik zu reisen und nachzugeben, denn schließlich habe auch Nixon China besucht und sich erbötig gezeigt.

Die südkoreanische Marionettenclique ist von Panik und Unruhe erfaßt: Die US-Imperialisten, auf die sie so viel Hoffnungen setzte, betrachten Südkorea geringschätzig; Sato als ihr Helfer scheint seine Stellung nicht länger halten zu können, weil sich das Volk gegen ihn auflehnt, und die Kampf Stimmung der südkoreanischen Bevölkerung

nimmt ständig zu. Die südkoreanischen Machthaber erschauern auch vor der Tatsache, daß wir bei uns die Massen bewaffnet und die ganze Republik in eine Festung verwandelt haben. Dies bereitet dem südkoreanischen Klüngel schlaflose Nächte.

Die südkoreanische Marionettenclique, von Panik und Unruhe erfaßt und völlig kopfscheu geworden, ging Ende des vorigen Jahres soweit, daß sie unter dem irrsinnigen Vorwand der „Bedrohung aus dem Norden“ den Ausnahmezustand verhängte. Sie hatte aber diesen Schritt keineswegs aus der Furcht unternommen, daß wir den Süden angreifen würden. Der wirkliche Grund ist ein anderer. Einst war sie Zeuge, als die südkoreanische Bevölkerung in einem Proteststurm Syngman Rhee hinwegfegte. Der Ausnahmezustand ist für die Marionettenclique lediglich eine Zuflucht, weil sie erkennt, ihr könnte das gleiche Schicksal beschieden sein wie dem vorherigen Diktator, wenn sie sich gegenüber dem ständig wachsenden Widerstand der Jugend und Studenten sowie der Bevölkerung weiterhin gleichgültig verhält.

Auch die realistischer eingestellten politischen Kreise Südkoreas vertreten die Meinung, daß diese Maßnahme nicht im Interesse der südkoreanischen Bevölkerung, sondern zur Sicherung der Herrschaft von Park Chung Hee selbst ergriffen wurde. Seit der Verhängung des Ausnahmezustandes verlegt die Marionettenclique riesige Truppenkontingente nach Seoul und setzt sie für die Unterdrückung des machtvollen Aufbegehrens der Jugend und Studenten und der Bevölkerung ein. Mit keinen Repressalien kann jedoch deren Kampfwille gebrochen werden.

Für die südkoreanische Marionettenclique, der das Wasser bis zum Halse steht, gibt es zwei Möglichkeiten. Die eine besteht darin, durch die „Heranbildung realer Kraft“ und unter Einbeziehung von Kräften des japanischen Militarismus gegen uns Krieg zu führen. Die andere aber ist, daß sie unseren Vorschlag zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes annimmt und mit uns verhandelt. Darin besteht für sie einzig und allein der Ausweg.

Wir haben uns mehr als einmal bereit erklärt zu verhandeln. Die Voraussetzung dafür ist es, daß die Marionettenclique die politischen Häftlinge freiläßt, die ungehinderte Betätigung der Parteien und

Massenorganisationen gewährleistet und der Bevölkerung demokratische Rechte garantiert. Nun scheint diese Clique ins Grübeln zu geraten, ob nicht eventuell eine Revolution in Südkorea ausbrechen und ihr Regime hinwegfegen könnte, wenn sie auf unser Angebot eingeht und die Tore zwischen Nord und Süd geöffnet werden. Sie scheint zu überlegen, ob wir ihr tatsächlich einen Ausweg gewährleisten, wenn sie kapituliert. Unsere Haltung ist eindeutig. So wurde in der diesjährigen Neujahrsansprache erneut betont, daß wir denjenigen, die früher Verbrechen begangen haben, zu vergeben bereit sind, wenn sie dies aufrichtig bereuen und für Vaterland und Volk gute Leistungen vollbringen.

Die Lage insgesamt entwickelt sich also zugunsten unserer Revolution. Das darf uns natürlich nicht zu der Annahme verleiten, daß wir die friedliche Vereinigung des Vaterlandes sofort erreichen könnten. Ebenso wenig ist es angebracht, Illusionen über die Feinde zu haben.

Das Wesen des Imperialismus ändert sich nicht, solange er existiert. Es verschwindet erst mit seinem unaufhaltsamen Untergang. Unmittelbar davor können aber die Feinde noch letzte Verzweigungsakte unternehmen. Deshalb ist es notwendig, daß wir uns hinsichtlich der Vereinigung des Vaterlandes auf zwei Möglichkeiten einstellen, nämlich auf den friedlichen und den gewaltsamen Weg. Dementsprechend müssen wir uns in jeder Weise vorbereiten.

Wir sind unbedingt für die friedliche Vereinigung. Ebenso sollten wir aber auch gerüstet sein, um jederzeit die südkoreanische Bevölkerung unterstützen zu können, wenn sie sich zur Revolution erhebt und uns um Hilfe bittet. Das ist die Orientierung unserer Partei hinsichtlich der Vereinigung des Vaterlandes.

Im Interesse der schnellstmöglichen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes müssen wir entsprechend der jetzigen Lage eine klare auswärtige Orientierung festlegen und uns in dieser Beziehung aktiv betätigen, um noch mehr Menschen zu mobilisieren, die uns zur Seite stehen und mit uns sympathisieren. Großes Augenmerk sollten wir auch auf die Stärkung der revolutionären Kräfte in Südkorea richten. Durch eine dynamische Entwicklung der Wirtschaft und Landesverteidigung

müssen wir deren Macht stabilisieren. Auf diese Weise ist es meines Erachtens möglich, in nicht allzu ferner Zukunft die Vereinigung des Vaterlandes durchzusetzen.

Wie ist nun die Lage des Bezirks Kangwon?

Die Parteiorganisationen des Bezirks Kangwon sind nachlässig daran gegangen, die Aufgaben der Partei zu erfüllen.

Der Parteauftrag lautete, jedem Werktätigen pro Tag 100 g Fisch, 800 g Gemüse, 10 g Speiseöl, 1 bis 2 Früchte und alle zwei Tage ein Ei zu sichern. Keine der Aufgaben wurde bewältigt.

Wenn die hiesigen Parteiorganisationen die Arbeit zielstrebig anpacken, kann der Bezirk Kangwon mit seinem Küstengebiet die Werktätigen ohne weiteres regelmäßig mit Fisch beliefern. Dies aber läßt zu wünschen übrig, da sich die Parteiorganisationen gegenüber dem Alltagsleben der Bevölkerung gleichgültig verhalten.

Die Werktätigen werden auch mit Eiern schlecht versorgt. Die entsprechende Produktion verläuft wegen Mangel an Futter nicht kontinuierlich, obwohl in diesem Bezirk große Hühnerfarmen entstanden. Das hängt mit dem Mehrverbrauch an Futter zusammen. Für die Erzeugung eines Eies benötigt man in den anderen Bezirken 120 g, hier dagegen 215 g.

Das Angebot an Speiseöl und Gemüse ist unzureichend. Im Herbst vorigen Jahres war die Ernte von Gemüse besser ausgefallen als gewöhnlich; deshalb konnte man den Werktätigen auch mehr davon zur Verfügung stellen. Allerdings ist ihre Versorgung in allen Jahreszeiten mit täglich 800 g Frischgemüse nicht gegeben.

Die Bürger werden auch unregelmäßig mit Obst beliefert. In den hiesigen Kaufhallen gibt es kaum Birnen, Äpfel und Persimonen. Ich habe gehört, daß hin und wieder die Gewürze *Kanjang* und *Toenjang* nicht zu haben sind.

Es mangelt an Bekleidung für Kinder und Erwachsene. Ein Grund dafür ist das Unvermögen der chemischen Industrie, die Produktion von Vinalon und Stapelfasern zu sichern. Die wesentliche Ursache besteht aber darin, daß die hiesigen Parteiorganisationen nicht energisch genug arbeiten.

Sortiment und Menge der Waren des täglichen Bedarfs sind

unzureichend. Für den Stadtverkehr werden nur wenig schöne Busse eingesetzt.

Hier im Bezirk reichen auch die Wohnungen nicht aus. Wir haben bereits in den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ allumfassend die Aufgabe des Aufbaus der sozialistischen Dörfer gestellt. Vor einigen Jahren erteilten wir den Auftrag, die strohgedeckten Hütten entlang der Demarkationslinie niederzureißen und dort moderne Wohnhäuser zu bauen. Hier hat man aber keine nennenswerte Basis der Baustoffproduktion gelegt. Es entstand lediglich ein Stahlwerk, das Mängel aufweist.

In diesem Bezirk gibt es keinen einzigen Kreis, in dem alle Gemeinden an das Netz der Trinkwasserleitung angeschlossen sind. Ausnahmen bilden nur zwei Gemeinden im ganzen Bezirk.

Wie wir sehen, ist das Lebensniveau der hiesigen Bevölkerung im Vergleich zu anderen Bezirken außerordentlich niedrig. Darum bitten uns die Bürger jedes Mal, wenn wir uns hier aufhalten, um die Anleitung des Bezirks Kangwon an Ort und Stelle.

Niemand sollte annehmen, wir hätten dies bisher zu wenig getan. Allein nach dem Krieg haben wir diesen Bezirk mehrmals direkt angeleitet. Natürlich ist es wahr, daß es hier nicht allzuviel Betriebe der Schwerindustrie gibt und wir daher in Kangwon nicht so oft weilten als anderswo. Wir haben jedoch die Arbeit der Parteiorganisationen des Bezirks keineswegs vernachlässigt. Häufig bestellten wir die Funktionäre des Bezirks- und der Kreispartei Komitees zu uns, um sie mit den Aufgaben zu betrauen und konkret auf die Wege zu deren Ausführung hinzuweisen.

Bei unserem jetzigen Aufenthalt in diesem Bezirk haben wir allerdings festgestellt, daß neben dem niedrigen Lebensniveau der Bevölkerung alle Bereiche der Volkswirtschaft, darunter die Landwirtschaft, das Fischerei- und Bauwesen, hinter den anderen Bezirken zurückbleiben.

Erwähnt sei z. B. die Bautätigkeit in Wonsan. Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Befreiung am 15. August 1965 wurde der Kundgebungsplatz betoniert, wurden das Bahnhofsgebäude und einige mehrstöckige Häuser errichtet. Man beendete kaum andere Bau-

vorhaben. Ich mache kein Hehl daraus, daß es im Vergleich zur damaligen Zeit keine Veränderungen gibt.

Auch in der Industrie sind viele Fehler festzustellen.

Ihr Bezirk verfügt über nicht wenige Werke der Schwerindustrie, darunter für Buntmetall, Maschinenbau, des extraktiven Bereichs und für Zement, sowie über Betriebe der Leichtindustrie. Wenn der Bezirk sie effektiv nutzt, kann er sich ebenso rasch entwickeln wie andere Bezirke.

Das Bezirksparteikomitee hat die Betriebe jedoch mangelhaft angeleitet, weshalb sie Planrückstände haben. Offensichtlich ist es im Vorjahr im Bezirksmaßstab nur wenigen Betrieben gelungen, ihren Aufgaben nachzukommen. Wie kann der Sechsjahrplan erfüllt werden, wenn vom ersten Jahr des Planjahrsechsts an Planrückstände auftreten.

Seine Verwirklichung im Bezirk setzt voraus, daß die Industrieproduktion jährlich um 15,1 % zunimmt. Die Rückstände vom vorigen Jahr bringen es mit sich, daß die Industrieproduktion im Jahresdurchschnitt um 21,8 % wachsen muß, um den Sechsjahrplan termingerecht zu erfüllen. Das ist keine einfache Sache.

Die anderen Bezirke setzten sich das Ziel, bis zum 15. April dieses Jahres die Auflagen für zwei Jahre des Planjahrsechsts vorfristig zu realisieren. Viele Betriebe haben diese Aufgaben durch einen dynamischen Einsatz bewältigt. In diesem Bezirk gelang das keinem einzigen Betrieb, und alles läuft in mäßigem Tempo.

Die Wirtschafts- und Kulturorgane des Bezirks Kangwon stehen wie die anderen unter Führung unserer Partei. Worin liegt also der Grund?

Die wesentliche Ursache ist, daß die leitenden Mitarbeiter keinen revolutionären Arbeitsstil entwickeln.

Ein Revolutionär kann nicht ordentlich arbeiten, wenn er Muße und Vergnügungen vorzieht. Er muß mit hohem Verantwortungsbewußtsein und Kampfgeist seine Aufgaben anpacken und Opfermut bekunden. Besonders die Funktionäre sollten sich unermüdlich über ihre Tätigkeit Gedanken machen und die Politik der Partei konsequent verwirklichen.

Die leitenden Mitarbeiter dieses Bezirkes sind sich weder der großen Verantwortung für ihre revolutionären Aufgaben bewußt noch haben sie Kampfgeist. Sie streben nicht energisch danach, die Linie der

Partei in die Tat umzusetzen.

Für das Zurückbleiben der hiesigen Industrie gibt es auch einige andere Gründe.

Eine Ursache besteht vor allem darin, daß die Betriebe keine umfassende Bewegung der technischen Neuerungen entfaltet haben.

Unser V. Parteitag legte die Aufgaben der technischen Revolution in den drei Bereichen fest: die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit sowie zwischen der landwirtschaftlichen und industriellen Tätigkeit wesentlich zu verringern und die Frauen von den großen Bürden im Haushalt zu entlasten. In der gesamten Volkswirtschaft geht es darum, diese entsprechenden Aufgaben durch eine weitgehende Mechanisierung und Automatisierung zu lösen. Ebenso notwendig ist es, alle großer Hitze ausgesetzten und sämtliche anderen gesundheitsschädigenden Tätigkeiten zu unterbinden.

Im Hüttenwerk Munphyong und in einer ganzen Reihe von Betrieben gibt es jedoch so gut wie keine technische Neuererbewegung. Auf diese Weise kann man weder die Produktion steigern noch die Werktätigen von körperlich mühsamer Arbeit befreien.

Der Rückschritt im Bezirk ist auch auf die nachlässige Pflege der Ausrüstungen in den Betrieben zurückzuführen.

Eine Wende hierbei ist die Voraussetzung für einen normalen Ablauf und die zügige Erhöhung der Produktion. Die Betriebe kümmern sich jedoch nicht darum, die Ausrüstungen rechtzeitig zu überholen. Und meistens geschieht das erst dann, wenn sie unbrauchbar geworden sind. Das wiederum erfordert längere Reparaturzeiten und verursacht gewaltige Ausfälle.

Der schlechte Einsatz der Arbeitskräfte gehört ebenfalls zu den Ursachen für die schleppende Entwicklung der Industrie des Bezirks.

Voriges Jahr unterzogen wir im Politkomitee des ZK der Partei die völlig unzulängliche Arbeitsorganisation einer scharfen Kritik. Auch auf der Beratung der Verantwortlichen Sekretäre der Bezirkspartei-komitees maßen wir diesem Problem große Bedeutung bei. Ihr Bezirk hat aber allein im vorigen Jahr mehr als 200 000 Arbeitskräfte falsch eingesetzt. Es ging sogar soweit, daß Mitarbeiter der Industriebetriebe und der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) an

anderen Orten zweckentfremdet beschäftigt wurden, was einen beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Das führte zu einer großen Verschwendung von Arbeitskraft.

Die Industrie des Bezirks ging auch deshalb nur schleppend voran, weil man nicht intensiv genug darum rang, die Produktion zu steigern und Material einzusparen.

Wir haben uns mit der Lage vertraut gemacht und festgestellt, daß hier im vorigen Jahr viel Roheisen, Stahl, Kohle, Holz, Zement und Strom vergeudet wurden.

Die niedrige Ausbeute in der Produktion führt ebenfalls zu einem gewaltigen Mehrverbrauch. Sie ist bei der Zink- oder Quecksilbergewinnung dürftig.

Es sind keineswegs geringe Mengen, die wir auf diese Weise einbüßen. Stünden uns derartige Mengen bei Blei und Zink für den Export zur Verfügung, so könnten wir 1,56 Mio. Pfund Sterling an Devisen erwirtschaften. Mit dieser Summe wären wir in der Lage, 50 000 t Weizen zu kaufen. Als Futter verwendet, ließen sich damit 10 000 t Schweinefleisch erzeugen. Würden wir für dieses Geld Textilien importieren, könnten wir den Bürgern des Bezirks schöne Anzüge und den Kindern qualitätsgerechte Pullover und Strickjacken liefern.

Die Mitarbeiter des Hüttenwerkes Munphyong denken jedoch nicht daran, aus den Erzen, für deren Abbau die Kumpel im Schweiß ihres Angesichts auch Nächte durcharbeiteten, so viel wie möglich Blei und Zink zu gewinnen. Große Mengen bleiben in den Schlacken. Der Mehrverbrauch solch wertvoller Reichtümer des Landes macht es unmöglich, die sozialistische und kommunistische Gesellschaft aufzubauen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Kangwon sollten intensiv darum ringen, die Fehler beim Wirtschaftsaufbau schnellstens zu beheben, und alle Betriebe dazu anhalten, die Neuererbewegung kraftvoll zu entfalten, die Pflege der Ausrüstungen zu verbessern und zu intensivieren, die Vergeudung an Arbeitskraft und Material ein für allemal zu überwinden und durch weitere Produktionssteigerung und Einsparung die Plankennziffern vorbehaltlos zu erfüllen.

Nun gehe ich auf einige Aufgaben ein, die vor den Partei-

organisationen dieses Bezirks stehen.

Zunächst einige Anmerkungen zur Industrie.

Hier ist es in erster Linie notwendig, die NE-Metallproduktion rasch zu erhöhen.

Das ist Voraussetzung, um den technischen Fortschritt des Landes beschleunigen und größere Summen an Devisen erwirtschaften zu können. Das wiederum ermöglicht es, Maschinen und Ausrüstungen für den Wirtschaftsaufbau und die Landesverteidigung zu importieren. Die Parteiorganisationen sollten darum ringen, daß durch die effektive Nutzung der bestehenden Basis für die NE-Metallurgie die Ausbeute des verhütteten Erzes erhöht und auf diese Weise entschieden mehr NE-Metall gewonnen wird.

Es ist geboten, die entsprechenden Kennziffern bei Blei, Zink, Silber und Quecksilber zu überbieten. Ebenfalls rasch zu erhöhen ist die Gewinnung von verschiedenen seltenen Metallen wie Radium, Titan und Germanium. Auf diesem Wege muß der Bezirk im laufenden Jahr 4 Mio. Pfund Sterling erwirtschaften. Diese Summe reicht aus, um mehr Gewebe zu importieren als zu exportieren. Dann ist es möglich, den Bedarf der hiesigen Bevölkerung an Bekleidung zu decken.

Vor einigen Tagen erteilten wir Funktionären des Erzbergwerkes Komdok die Aufgabe, zusätzlich 50 000 t Erze zu fördern. Die Eisenbahnverwaltung in Hamhung erhielt den Auftrag, die genannte Menge rechtzeitig zu transportieren. Offensichtlich werden sie diese Aufgabe erfüllen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Kangwon sollten das Hüttenwerk Munphyong veranlassen, unter optimaler Nutzung der Wälzöfenkapazität das gesamte Erz des Bergwerkes Komdok effektiv zu verarbeiten.

Auch die extraktive Industrie ist schneller zu entwickeln.

Durch die planmäßige Erweiterung des Bergwerkes Changdo sollten im Jahr 1976 130 000 t Erze gefördert werden.

Dem Bezirk Kangwon obliegt es, im laufenden Jahr 960 000 t und im Jahr 1976 1,4 Mio. t Kohle abzubauen. So ist zu erreichen, daß er die Kohle für die Industrie und für die Bevölkerung im Planjahrsechst selbst aufbringt.

Für die Gewinnung größerer Mengen ist der Mechanisierungsgrad der Kohlegruben in Munchon und Chonnae zu erhöhen. Der Vortrieb hat Vorrang.

Das Niveau der Betriebsführung in den Kohlenbergwerken gilt es entschieden zu verbessern. In der Kohlegrube Chonnae obliegt sie zur Zeit dem Bezirk, für den diese Aufgabe bei solch einem großen Werk zu umfangreich ist. Das hindert ihn daran, Material rechtzeitig zur Verfügung zu stellen und die Vervollkommnung der Ausrüstungen zügig voranzubringen. Daher wird es zweckmäßig sein, dem Ministerium für Elektroenergie und Kohleindustrie die Grube Chonnae zu unterstellen und einen Teil der hier geförderten Menge dem Bezirk zu liefern.

Das Ministerium, dem die Kohlegrube zu unterstellen ist, muß dafür sorgen, daß sie 1976 eine Jahresleistung von 600 000 bis 700 000 t erreicht.

Die Parteiorganisationen müssen auch dem Maschinenbau große Aufmerksamkeit schenken.

Im Bezirk gibt es viele moderne Maschinenfabriken, darunter das Waggonwerk „4. Juni“, die Werft Wonsan und den Betrieb „18. Mai“. Es sind sehr wichtige Betriebe, die zur Stärkung der materiell-technischen Basis unseres Transport- und des Fischereiwesens, zur dynamischen Entwicklung der Wirtschaft und zur Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung beitragen.

Die Bezirksparteiorganisationen sollten sich darum kümmern, daß die Kapazitäten der Maschinenfabriken optimal genutzt und allmählich erweitert werden. So sind noch mehr Maschinen und Ausrüstungen sowie Waggons, Motorschiffe und Ventile zu produzieren.

Der Ausbau des Waggonwerkes „4. Juni“ muß schnellstens beendet werden, um in diesem Jahr 1500, im Jahr 1973 2000 und im Jahr 1974 3000 Waggons herzustellen.

Unter effektiver Nutzung der Kapazitäten sollten im laufenden Jahr 30 Motorschiffe und im nächsten Jahr weitere gebaut werden. Insgesamt sollten es 70 Schiffe sein.

Der Bau von Passagierschiffen ist ebenfalls in die Wege zu leiten. Mit ihnen läßt es sich bequemer fahren, ganz unbeeinflußt z. B. vom

Staub der Landstraßen. Sie rütteln einen auch nicht durcheinander, wie Busse auf unebenen Wegen. Vor der Werft Wonsan steht die Aufgabe, ab jetzt jährlich ein Passagierschiff kleinen Typs herzustellen und dafür einheimische Motoren zu verwenden. Diese Schiffe sollen die Strecke Wonsan–Munchon befahren und den Berufsverkehr unterstützen. Die auf der Strecke Wonsan–Kosong eingesetzten Schiffe sollen überdies Fahrgästen Platz bieten, die einen Ausflug ins Gebirge Kumgang unternehmen.

Zügig zu steigern ist die Motorenproduktion. Die entsprechende Fabrik in Wonsan sollte dieses Jahr 3500 kleinen Typs herstellen, darunter 2500 4-PS-Motoren. Im kommenden Jahr sind 4000 4-PS-Motoren und insgesamt 6000 Motoren zu bauen. Im Jahr 1974 sollten es 6000 4-PS-Motoren und insgesamt 10 000 Motoren sein.

Der Fabrik „18. Mai“ obliegt es, die Kapazität der Produktion von Ventilen zu erhöhen und jährlich 1,5 Mio. bis 2 Mio. Stück zu liefern. Zu produzieren sind auch Ventile für Gefrieranlagen und große Ventile.

Im Bezirk muß eine Maschinenfabrik entstehen, die zur Herstellung von Ausrüstungen für bestimmte Objekte den Stahl aus dem Stahlwerk Munchon verarbeitet. Gegenwärtig produziert es zu wenig, obwohl es groß ist. Ich schlage vor, diesen Betrieb dem Ersten Ministerium für Maschinenbau zu unterstellen, das dann einen Teil des hier erzeugten Stahls an den Bezirk liefert. Sobald die Übernahme erfolgt ist, sollte es in Kangwon – wie erwähnt – eine große Maschinenfabrik mit einer Verarbeitungskapazität von jährlich 10 000 bis 12 000 t Stahl bauen. So entstünde eine stabile Basis des Maschinenbaus, die ausreichen würde, den Bedarf des Bezirks für die wirtschaftliche Entwicklung selbst zu decken.

Die chemische Industrie gilt es zu erweitern, damit im Bezirk entsprechende Erzeugnisse in größeren Mengen hergestellt werden können, die für die Förderung der Leichtindustrie und Landwirtschaft unerlässlich sind.

Es ist notwendig, die Errichtung der Schwefelfabrik zu beschleunigen. Sie muß ab 1974 den Betrieb aufnehmen.

Auch Schwefelsäure wird in großen Mengen benötigt. Der Mangel an diesem Erzeugnis behindert die Herstellung von Papier und

chemischen Fasern, ebenso die von chemischen Düngemitteln. Die Parteiorganisationen des Bezirks sollten alle Reserven mobilisieren, um mehr Schwefelsäure zu erzeugen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks sollten auch Maßnahmen zur Produktion von Phosphordüngemitteln einleiten. Davon steht zu wenig zur Verfügung. Deshalb kann der Getreideertrag nicht weiter gesteigert werden. Die unzureichende Lieferung derartiger Dünger ist ebenfalls eine wesentliche Ursache dafür, weshalb es im Bezirk in den letzten Jahren mit der Ernte schlecht stand. Es ist geboten, ein Phosphordüngemittelwerk mit einer Leistung von 50 000 bis 60 000 t zu bauen, das die Schwefelsäure aus dem NE-Metallhüttenwerk verwendet. Es darf aber nicht vorkommen, daß für die Erzeugung von Phosphordüngern die gesamte im Bezirk hergestellte Menge an Schwefelsäure verwendet wird. Der Bedarf der Leichtindustrie und anderer Bereiche an diesem Produkt ist unbedingt zu sichern. Den Rest sollte man für die Herstellung von Phosphordüngern zur Verfügung stellen.

Auf die einzelnen Aufgaben der Leichtindustrie hatte ich während der Beratung mit den zuständigen Mitarbeitern des Bezirks bereits hingewiesen. Deshalb gehe ich jetzt nur kurz darauf ein.

Ihre wichtigste Aufgabe ist es, die Bekleidungsfrage im Bezirk aus eigener Kraft zu lösen.

Da es hier keine Spinnerei gibt, sind die Textilfabriken gezwungen, sich das Garn anderswo zu beschaffen. Anderenfalls ist der Bezirk nicht in der Lage, Gewebe herzustellen.

Die hiesigen Parteiorganisationen müssen so schnell wie möglich dafür sorgen, daß eine Spinnerei mit 40 000 bis 50 000 Spindeln errichtet wird. Im Bezirk Kangwon sollte man die Spinnerei ohne Bedenken mit einer Färberei versehen, weil hier keine Gefahr der Verschmutzung besteht. Das Ministerium für Textilindustrie sollte die entsprechenden Werkausrüstungen für diesen Betrieb liefern.

Auch eine Trikotagenfabrik ist schnellstens zu bauen.

Die Textilindustrie ist weltweit auf die Herstellung von Trikotagen orientiert, weil sie in mancher Hinsicht vorteilhafter sind als Gewebe. Man benötigt weniger Garn, sie sind leichter zu reinigen und bügelfrei.

Außerdem kleiden sie jeden gut, Männer wie Frauen. Besonders eignen sie sich für die Kinder. Auch Garn aus Baumwolle, Vinalon und dergleichen läßt sich verwenden, ganz zu schweigen von solchem aus Wolle, Nylon und Anilon.

Die Parteiorganisationen müssen veranlassen, daß man innerhalb des ersten Halbjahres den Bau der Trikotagenfabrik, die eine Leistung von 5 Mio. Stück Unterwäsche und 2 Mio. Strickjacken haben soll, beschleunigt beendet. Dann wird es in einem Jahr möglich sein, allen Frauen und Kindern Strickjacken anzubieten, da der Bezirk wenig Einwohner hat. Zuallererst sollten alle Kinder von Wonsan bis zum 15. April dieses Erzeugnis erhalten.

Die Strumpffabrik ist ebenfalls zweckentsprechend zu errichten. Vorzusehen ist, moderne Maschinen zusätzlich einzuführen und die bestehende Fabrik besser auszustatten, um die Produktion steigern zu können. Es empfiehlt sich, Strümpfe nicht nur aus Nylon, sondern Herrensocken auch aus Baumwolle oder Vinalon herzustellen.

Entstehen sollte ebenfalls eine Konfektionsfabrik, die modern auszugestaltet ist und im Jahr 10 000 gute Bekleidungsstücke liefert. Dafür müssen die Parteiorganisationen sorgen. Es wird zweckmäßig sein, solch einen Betrieb mit einer chemischen Reinigung zu versehen. Ich werde den Import der Ausrüstungen für die neue Fabrik veranlassen. In der Konfektionsfabrik „Chungsong“ sind noch mehr einheimische Maschinen zu installieren, und sie ist damit zu beauftragen, Knabenschulbekleidung herzustellen.

Auch die Schuhproduktion ist zu erhöhen. Die Kapazität ist auf mehr als 4,5 Mio. bis 5 Mio. Paar zu erweitern. Der Bau einer Lederschuhfabrik mit einer Produktion von 100 000 bis 200 000 Paar sollte in Angriff genommen werden. Das würde das Schuhproblem lösen helfen. Es wird günstig sein, daß das Ministerium für Textilindustrie die einheitliche technische Anleitung der Schuhfabriken übernimmt, während man das Ministerium für die Örtliche Industrie damit nicht beauftragen kann, ganz zu schweigen von der befriedigenden Rohstofflieferung. Dem erstgenannten unterstehen die Verwaltung und das Institut für Schuhe. Daher kann es durchaus eine gute technische Anleitung der entsprechenden Betriebe und eine

kontinuierliche Rohstofflieferung gewährleisten. Meines Erachtens ist es angebracht, die Schuhfabriken des Bezirks wieder dem Ministerium für Textilindustrie zu unterstellen.

Die Werktätigen sind mit mehr schmack- und nahrhaften Lebensmitteln zu versorgen, wofür die Nahrungsmittelindustrie bedeutend zu fördern ist.

Im Bezirk Kangwon gedeihen Gemüse und Obst gut. Hier gibt es große Möglichkeiten, Fisch zu fangen. Setzen sich die Mitarbeiter ein wenig mehr für die Lebensmittelindustrie ein, so ist es möglich, die Werktätigen ständig mit Lebensmitteln ausreichend zu beliefern. Allein schon aus Fallobst könnte man große Mengen an Marmelade, Konserven, Trockenobst und Obstpulver herstellen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks haben auf die Verarbeitung von Gemüse, Obst und Fisch bedeutendes Augenmerk zu richten, insbesondere auf die Herstellung von Kindernahrung. Unsere Funktionäre vernachlässigen aber diese Arbeit. Als Folge sind in den Geschäften nur wenig solche Erzeugnisse zu erhalten. Solange diese Produktion nicht steigt, ist es nicht möglich, die Kinder in der Gemeinschaft zu betreuen und großzuziehen.

Das Bezirksparteikomitee muß veranlassen, daß man einen Betrieb für Kindernahrung errichtet und in den größeren Lebensmittelwerken Spezialabteilungen bildet, die unter anderem Marmelade oder Trockenobst herstellen sowie Gemüse, Obst, Seetang und Anchovis in großen Mengen zu Mehl verarbeiten und abgepackt liefern. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Kinderkrippen und -gärten mit diesem Produkt versorgt würden. Man kann es in Wasser auflösen, kochen oder als Brei den Kindern verabreichen. Für Familien mit Kindern müßte dies ebenfalls zur Verfügung stehen.

Die Parteiorganisationen haben sich auch dafür einzusetzen, daß eine leistungsstarke Obst- und Gemüseverarbeitungsfabrik errichtet wird.

Es müssen auch viele Kühlhäuser entstehen, um den Werktätigen kontinuierlich Fisch anbieten zu können.

Der Bezirk Kangwon hat zwar viele Vorhaben in Angriff genommen, aber bis jetzt kein einziges realisiert. Seine Aufgabe ist es,

einen beschleunigten Bauablauf in die Wege zu leiten und dafür zu sorgen, daß alle entsprechenden Objekte bis zum 15. August dieses Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden. Vor allem geht es um den raschen Abschluß der Arbeiten am Kühlhaus in Wonsan mit einer Leistung von 10 000 t. Seine Inbetriebnahme wird es ermöglichen, täglich an die Wonsaner pro Kopf 100 g Frischfisch auszuliefern und auch die Gaststätten und Hotels ständig mit diesem Produkt zu versorgen. In den Städten Thongchon und Kosong z. B. dürfte es angebracht sein, keine großen Kühllhäuser, sondern welche mit einer Kapazität von 1 000 t zu bauen.

Den Werktätigen sind pro Kopf täglich mehr als 10 g Speiseöl zur Verfügung zu stellen.

Zur Gewährleistung eines kontinuierlichen Angebots ist es notwendig, mehr Sojabohnen anzubauen. Die Parteiorganisationen sollten alle GLB veranlassen, daß sie, gestützt auf eine Massenbewegung, die Reisfeldraine mit dieser Kultur bestellen. Erforderlich ist auch, in den Fabriken für die Produktion von reisförmigem Mais die Maiskeime zu entkernen und daraus Öl zu gewinnen, das als Nahrungsmittel geeignet ist und Arteriosklerose vorbeugt. Ebenso sollte man aus Reis viel Öl herstellen. Wenn es sorgfältig raffiniert wird, ist es genauso gut wie eine andere Sorte.

Paprika, getrocknete Rettichschnitzel und Fisch sollte man mehr exportieren und dafür eine gewisse Menge Speiseöl importieren. Getrocknete Rettichschnitzel sind im Ausland gefragt. In den Gebieten Sepho und Phyonggang gedeiht Rettich ausgezeichnet, woraus man Schnitzel herstellen, trocknen und sie in großen Mengen exportieren kann. Das ermöglicht es, viel Speiseöl zu importieren. Sollte es nicht gegeben sein, Speiseöl zu erhalten, könnte man auch andere Sorten kaufen. Gegenwärtig wird bei uns Sojaöl für die Seifenherstellung eingesetzt. Wenn stattdessen andere Ölarten verwendet würden, stünden größere Mengen davon den Werktätigen zur Verfügung.

Seifen können auch aus Tran von Delphinen und Walfischen erzeugt werden. Es ist geboten, den Fangertag bei diesen Fischen zu erhöhen und daraus Öl zu gewinnen. Das Sojaöl ist den Bürgern anzubieten.

Eine geeignete Fabrik für die Herstellung von reisförmigem Mais

muß noch vor dem 15. April entstehen, die die Werktätigen mit diesem Produkt und Nudeln beliefert.

Das Bezirksparteikomitee Kangwon hat dafür zu sorgen, daß der Bau der Fabrik für Schweinefleischverarbeitung bis zum 1. Quartal des nächsten Jahres beendet wird.

Zweckmäßig zu errichten ist auch die Fabrik für Süß- und Konditoreiwaren.

Wonsan ist eine bedeutsame Hafenstadt und eine Stätte der Erholung. Sie wird nicht nur von einheimischen, sondern auch von vielen ausländischen Gästen aufgesucht. Darum ist der Bedarf an diesen Waren sehr groß. Das Bezirksparteikomitee muß Maßnahmen in die Wege leiten, damit diese Fabrik als moderner Betrieb entsteht, effektiv produziert und große Mengen an Qualitätserzeugnissen liefert.

Der Bezirk Kangwon mit vielen Großbetrieben für den Maschinenbau ist durchaus in der Lage, solch ein Objekt zu verwirklichen, wenn das Bezirksparteikomitee und das Stadtparteikomitee von Wonsan präzise arbeiten. Sie müssen den Maschinenfabriken Aufträge erteilen und dafür sorgen, daß so schnell wie möglich ein derartiger Betrieb gebaut wird. Die Produktion von Ausrüstungen, die der Bezirk nicht aus eigener Kraft herstellen kann, sollte das Zweite Ministerium für Maschinenbau übernehmen.

In Wonsan ist eine leistungsstarke Zigarettenfabrik zu errichten. Sie beabsichtigen, sie in Phyonggang anzusiedeln. Ich würde Ihnen aber von diesem Plan abraten. Dort gibt es wenig Arbeitskräfte und Wohnungen, es fehlen Fachkräfte. Für den Standort eines derartigen Betriebes muß man Gegenden mit vielen Großbetrieben auswählen, um auch technische Hilfe zu bekommen. Sie ist schwer zu erwarten, wenn er im Bergland entsteht. Man sollte solch ein hocheffektives und modernes Werk bauen, das auch Waren für den Export produziert.

Da Fachkräfte fehlen, ist Phyonggang nicht der Platz für eine derartige Zigarettenfabrik. Auch für den Fall, daß es sie hier gäbe, wäre es ausgeschlossen, sie ordnungsgemäß zu verwalten. Die Mitarbeiter der zentralen Organe und die leitenden Mitarbeiter der Bezirksebene hätten kaum die Möglichkeit, diesen Betrieb häufig aufzusuchen und anzuleiten.

Deshalb schlage ich stattdessen vor, in Phyonggang eine Fabrik für Rettichschnitzel, eine Reparaturwerkstatt für Traktoren und andere Betriebe für die Landwirtschaft sowie in Wonsan eine Zigarettenfabrik zu errichten.

Der Bau eines Werkes für Natriumkarbonat und einer Glasfabrik ist ebenfalls in Angriff zu nehmen.

Wir benötigen große Mengen an Glas sowohl für die Neubauwohnungen als auch für die beschädigten Fenster in den Schulen. Wir müssen viel Glas herstellen und zur Verfügung haben, wenn nach der Vereinigung des Vaterlandes die ungezählten Hütten in Südkorea niedergerissen und dafür schöne Wohnhäuser errichtet werden sollen. In Ihrem Plan sehen Sie vor, eine Glasfabrik mit einer Jahresleistung von 300 000 m² zu bauen. Das ist zu wenig. Die entsprechende Kapazität sollte 500 000 bis 600 000 m² umfassen.

Diese Fabrik müßte neben Tafelglas ein reichhaltiges Sortiment an Flaschen produzieren, um die Werktätigen mit Limonade und anderen Erfrischungsgetränken versorgen zu können.

Sind genügend Flaschen vorhanden, dann kann das heilkräftige Mineralwasser von Sambang und Sokwangsä ins Angebot übernommen werden. Man könnte es in Behältern aufbewahren und, nachdem sich der Bodensatz gebildet hat, gründlich filtern, in Flaschen abfüllen und an die Kaufhallen liefern. Dann würden es nicht nur die Wonsaner kaufen, sondern auch die Urlauber, die in der Stadt weilen, sowie diejenigen, die Magenbeschwerden haben. Mit repräsentativen Etiketten versehen, könnte man es auch ausländischen Gästen anbieten. Da zur Zeit der Preis für Flaschen zu hoch ist, ist man nicht immer gewillt, das Mineralwasser zu kaufen. Bei einer Ermäßigung dieses Preises würde es jeder abnehmen und niemand mehr das kalte Brunnenwasser trinken wollen.

Ein zweckentsprechendes Werk für Metallbeschläge ist zu errichten, um Wasserhähne, Türklinken und dergleichen in großer Stückzahl herzustellen. Eine leistungsstarke Fabrik für Sanitärkeramik sollte ebenfalls gebaut werden.

Aufgabe der Betriebe der örtlichen Industrie ist es, die Pro-Kopf-Produktion zu erhöhen sowie Sortiment und Menge der Erzeugnisse

kategorisch zu erweitern.

Gegenwärtig ist die Pro-Kopf-Produktion in diesen Betrieben sehr niedrig. Sie muß zielstrebig gesteigert werden. Diese Betriebe sollten alles, was die Bevölkerung des Bezirks im Alltag braucht, aus eigener Kraft erzeugen, darunter Glühbirnen, Füllfederhalter, Kugelschreiber, Bleistifte und Hefte.

In Ihrem Bezirk wird nicht einmal ein ansprechendes Tagebuch angeboten. Zu wünschen übrig lassen auch Briefpapier und -umschläge sowie Ansichtskarten.

In Zukunft haben diese Betriebe solche Erzeugnisse in bester Qualität und in ausreichenden Mengen zu liefern. Gegenwärtig gibt es nur einseitige Kalender zu kaufen. Von nun an sind Wand-, Abreiß- und Tischkalender herzustellen.

Viele Küchengeräte, darunter elektrische Reiskochtöpfe, Rettichzerkleinerer, Emaillegefäße und Aluminiumgeschirr, müssen produziert werden, um die Frauen von der schweren Bürde der Küchenbeschäftigung zu entlasten. Man sollte nicht nur davon reden, sondern sich auch intensiv darum bemühen.

Neben der Steigerung der Produktion von Gebrauchsgütern ist es erforderlich, das Verpackungsgut zu sichern. Eine schlechte Verpackung beeinträchtigt den Wert der Waren, verursacht deren Beschädigung während des Transports und ist zudem für die Kunden unangenehm. In Wonsan sollte man eine Fabrik für Verpackungsgut bauen, die auf der Basis von PVC als Rohstoff arbeitet, und in Anbyon, wo es viel Reisstroh gibt, ein Werk für Wellpappe.

Erst wenn auf diese Weise die Betriebe der örtlichen Industrie das Sortiment und die Menge der Erzeugnisse erweitern, ist es möglich, die Einnahmen des Staates zu vergrößern und das Budget der Betriebe auszugleichen.

Zweitens gehe ich kurz auf das Fischereiwesen ein.

In der Fischwirtschaft geht es darum, die Orientierung der Partei auf die gleichzeitige Entwicklung der Hochseefischerei, des mittleren und kleinen Fischfangs sowie der Küstenfischerei konsequent durchzusetzen.

Gegenwärtig unterschätzen einige Mitarbeiter die Küstenfischerei

sowie den mittleren und den kleinen Fischfang. Damit ist Schluß zu machen. Man muß alle drei Methoden anwenden. Es ist geboten, daß je Fischer jährlich in der Hochseefischerei mehr als 100 t, im mittleren und kleinen Fischfang 25 bis 30 t und in der Küstenfischerei mindestens 12 bis 15 t fängt. Der Jahresertrag des Bezirks sollte 127 000 t betragen, davon der bei den staatlichen Betrieben 95 000 t und bei den Genossenschaften 32 000 t. Ab 1976 sollte der Bezirk jährlich insgesamt 180 000 t liefern.

Es wurde gesagt, daß 300 Tage zum Fischfang im Jahr eine zu hohe Norm sei. Ich schlage vor, 270 Tage zu sichern und für zusätzliche Fahrten Prämien zu zahlen.

Neben der Steigerung des Fischfangs ist für die gewissenhafte Verarbeitung des Fanggutes zu sorgen. Es sind mehr Anlagen zur Erzeugung von Halbgefrorenem an die Fischereibetriebe und -genossenschaften zu liefern; den Fang in der Küstenfischerei sollte man mit Transportschiffen rechtzeitig an Land bringen und einfrieren. Dazu ist es erforderlich, zunächst in einigen Fischereigenossenschaften wenigstens je eine kleinere Kühlanlage mit einer Kapazität von 50 bis 100 t zu schaffen.

Man sollte auch mehr Trocknungsanlagen nach dem Beispiel von Taephyong bauen, um den nicht mehr frischen Fang zu trocknen und zu Mehl zu verarbeiten. An die vielen Hühnerfarmen müssen wir größere Mengen dieses Produkts liefern.

Auf derartige und ähnliche Weise ist die Fischverarbeitung besser zu organisieren, damit der mit Mühe gefangene Fisch der Bevölkerung zur Verfügung steht und Verluste vermieden werden.

Für die Entwicklung der Fischwirtschaft sind stabile Schiffsreparaturzentren zu bilden. Die entsprechenden Betriebe in der Nähe des Hafens Wonsan sollte man zu einem Großbetrieb zusammenlegen. Im Gebiet Wonsan und Thongchon sind demgemäß Werkabteilungen für Instandsetzung und für Wartung zu schaffen. Alle diese Stützpunkte gilt es mit Werkzeugmaschinen und anderen modernen Ausrüstungen zu beliefern.

Es sind mehr Fabriken für Fanggeräte zu errichten, die in großer Zahl unter anderem Netze, Angelhaken und Bojen herstellen müßten.

Die leitenden Mitarbeiter der Fischwirtschaft sollten an Fangfahrten teilnehmen, um die Arbeit dieses Bereiches zu verbessern. Wenn sie in ihren Büros sitzen und herumkommandieren, können sie weder den Sachverhalt in der Produktion gut kennen noch über die Schwierigkeiten der Beschäftigten Bescheid wissen. Auf diese Weise ist möglich, daß die Kader Bürokraten werden, ohne es selbst zu merken. Sie sollten häufig in der Produktion mitwirken, um die Verbundenheit zur Partei, zur Arbeiterklasse und zum Volk zu stählen.

Wir heben immer wieder hervor, daß während des bewaffneten antijapanischen Kampfes die Kommandeure stets in den vordersten Reihen standen, wenn es zum Sturmangriff ging, und sie beim Rückzug in der hintersten Reihe der Gefahr trotzten. Darin sehen wir eben den revolutionären Arbeitsstil. Sie sollten von den revolutionären Arbeitsmethoden und vom volksverbundenen Arbeitsstil der antijapanischen Partisanen lernen. Von den leitenden Mitarbeitern des Fischereiwesens wird erwartet, daß sie im Jahr mindestens 70 Tage an Fangfahrten teilnehmen.

Nach meinem Dafürhalten gibt es in diesem Bereich viele ungeeignete Verwaltungsapparate. Man sollte sie gewissenhaft überprüfen und die überflüssigen abschaffen. Es kommt darauf an, mehr Menschen für den Fang einzusetzen.

Drittens einiges zur Landwirtschaft.

Der Bezirk hat viele Kreise, die an die militärische Demarkationslinie grenzen. Das verpflichtet ihn, die Landwirtschaft besser als andere Bezirke zu betreiben und der Bevölkerung in der südlichen Hälfte des Landes die Überlegenheit der sozialistischen Genossenschaften und der sozialistischen Ordnung zu veranschaulichen. Dennoch steht der Bezirk in dieser Hinsicht anderen nach. Er ist noch nicht in der Lage, den Bedarf an Nahrungsmitteln aus eigener Produktion zu decken. Hier wird für die Zuweisung je Haushalt weniger Getreide und Bargeld als in anderen Gebieten aufgebracht.

Im Bezirk geht es vor allem darum, den Boden besser zu meliorieren und das Prinzip, je nach dem Boden die geeignete Kultur anzubauen, konsequent einzuhalten, um die Getreideproduktion steigern zu können.

Im Bezirk regnet es öfter als anderswo. Der jahresdurchschnittliche

Niederschlag beträgt bei uns landesweit rund 1000 mm. Im Kreis Kosong beläuft er sich bis auf 2000 mm. Die Landwirtschaft im Bezirk Kangwon erleidet außerordentlich große Verluste durch Kälte und Regen. Hier gibt es auch jedes Jahr verheerende Taifune.

Die Parteiorganisationen des Bezirks vernachlässigten jedoch die Arbeit zur Verhütung von Einbußen durch Kälte und Feuchtigkeit. Ebenso wenig haben sie konsequente Maßnahmen zur Überwindung der Sturmschäden ergriffen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks sind verpflichtet, die Melioration umfassend in die Wege zu leiten. Notwendig ist, die Wassergräben tief genug auszuheben und ein vorbildliches Entwässerungssystem zu schaffen, damit die Kulturen auch bei starkem Regen keine Schäden erleiden. Wo die Bewässerung durch ein unterirdisches Rohrleitungssystem möglich ist, sollte man es einführen. Es ist geboten, Methoden der Melioration der Reisfelder ausfindig zu machen und die Schäden durch Kälte und Feuchtigkeit zu verhüten.

Erforderlich ist auch, das Prinzip, je nach Boden die geeignete Kultur anzubauen, konsequent einzuhalten.

Wie ich auch auf dem 2. Kongreß des Verbandes der Werktätigen der Landwirtschaft gesagt habe, ist unter unseren Wetter- und topographischen Verhältnissen nur bei Einhaltung dieses Prinzips die Steigerung der Getreideproduktion möglich.

Unser Land hat im Vergleich zu anderen Ländern wenig Flachland und viel Berge, und in den einzelnen Gebieten gibt es starke Temperaturunterschiede, so auch zwischen dem vorderen und hinteren Tal, zwischen dieser und jener Seite eines Berges und in einem Tal selbst zwischen dem Taleingang und der Tiefe des Tales.

Nehmen wir als Beispiel Ungarn. Hier herrscht ausgedehntes Flachland vor. Wind weht mehr oder weniger über alle Gebiete. Wenn es mit der Landwirtschaft gut steht, ist das ganze Land reichlich versorgt. Erleiden die Kulturen Schäden, so wird es insgesamt davon betroffen. Bei uns hingegen werden in manchen Gebieten gute Ernten eingebracht, während es woanders Mißernten gibt.

Forschungsergebnisse eines Landwirtschaftsinstituts sind nicht für alle Bezirke geeignet, ganz zu schweigen von den Ackerbaumethoden

anderer Länder. Die Mitarbeiter der Landwirtschaft sollten daher präzise ans Werk gehen. Sie müssen genau wissen, auf welchen Feldern eines Tales man die entsprechende Kultur anbauen kann, und danach sollten sie sich richten. Einige GLB, deren Vorsitzende Frauen sind, bringen bessere Ergebnisse als jene GLB, die von Männern angeleitet werden. Der Grund hierfür ist, daß die Frauen klüger handeln.

Wenn die Agrarfunktionäre ohne Überlegung vorgehen und gewissermaßen über den Daumen gepeilt anordnen, alle Gebiete sollen Mais anbauen, oder wenn sie sich auf eine Anweisung der Partei berufen und befehlen, bis zum 25. Mai vorbehaltlos das Auspflanzen von Reissetzlingen abzuschließen, ist es ausgeschlossen, den Getreideertrag zu erhöhen. Die Anweisung, bis zum 25. Mai das Reisauspflanzen zu beenden, gilt für die Bezirke mit milderem Klima, darunter Süd-Hwanghae und Süd-Phyongan, keineswegs aber für die Gebiete, in denen lange Kälte herrscht. Hier muß man, wie es sich gehört, entsprechend den klimatischen Besonderheiten die Termine für das Reisauspflanzen bestimmen.

In der Landwirtschaft darf man niemals etwas schematisch festlegen, sondern muß man auf jeden Fall konsequent das Prinzip einhalten, je nach Boden die geeignete Kultur anzubauen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks sollten dafür sorgen, daß die Felder mit solchen Kulturen bestellt werden, die den örtlichen klimatischen und topographischen Bedingungen entsprechen. Die Gebiete Thongchon und Kosong weisen im Sommer hohe Temperaturen auf. Dafür aber weht hier sehr starker Wind. Daher sollte man sich auf die Erst- und Zweitfrucht konzentrieren und Windschäden verhüten. Ist es trotzdem nicht möglich, solche Schäden zu verhindern, sollte man statt Mais lieber Süßkartoffeln anbauen.

Auch in anderen Kreisen sollte man sich auf Kulturen einstellen, die windresistent und kleinwüchsig sind, im Sandboden gut gedeihen sowie Kälte und Feuchtigkeit vertragen.

Aufgabe der Landwirtschaftshochschule Wonsan und der Zweigstelle der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften im Bezirk Kangwon ist es, Saatgut und Ackerbaumethoden zu entwickeln, die den hiesigen klimatischen und topographischen Bedingungen entsprechen.

Diese Bildungsstätte Wonsan als erste dieser Art bei uns hat die Forschungsarbeit zur Förderung der Agrarproduktion im Bezirk Kangwon vernachlässigt. Wir haben deren Mitarbeiter schon lange beauftragt, die oben genannten Aufgaben zu erfüllen und auf diesem Wege den Bauern zu helfen. Das aber haben sie nur unbefriedigend bewältigt, wenngleich sie sich vom Reis ernähren, der hier erzeugt wird. Sie werden also ihrer Mission nicht gerecht.

Die genannten Gremien sollten die erwähnten Aufgaben lösen und so die Bauern nachhaltig unterstützen.

Es geht auch um die verstärkte Mechanisierung in der Landwirtschaft.

Solange dieses Problem ungelöst bleibt, ist es ausgeschlossen, die Bauern von der körperlich schweren Arbeit zu befreien und die Agrarproduktion rasch zu steigern. Unsere Partei wird in nächster Zeit dafür sorgen, daß je 100 Hektar Anbaufläche 5 bis 6 Traktoren und 1 bis 1,5 LKW eingesetzt werden, um so die Mechanisierung zu verbessern. Wir wollen dieses Prinzip befolgen und im laufenden Jahr veranlassen, daß in diesem Bezirk für 100 Hektar Anbaufläche zunächst 1,5 Traktoren und später 1,5 bis 2 Stück zur Verfügung stehen. Für 100 Hektar Anbaufläche sind 1 bis 1,5 LKW vorgesehen. Der Bezirk Kangwon sollte aber vorläufig mit 1 LKW je 200 Hektar Anbaufläche auskommen, und zwar für einige Zeit, da in der Industrie, der Kommunalwirtschaft und im Investbau ein starker Bedarf daran besteht.

Ihr Bezirk erhält in diesem Jahr vom Staat 150 Traktoren vom Typ „Phungnyon“, 1000 Stück der Typen „Chollima“ und „Jonjin“ und 80 LKW. Ich werde dafür sorgen, daß 200 „Chollima“- und 50 „Jonjin“-Traktoren noch vor dem Pflügen bereitgestellt werden.

Die Landwirtschaft ist damit keineswegs mechanisiert, auch wenn sie über derartige Kraftfahrzeuge verfügt. Es kommt auf deren effektive Nutzung an. In Ihrem Bezirk werden die Traktoren in der Landwirtschaft zu 63,8 % und die LKW zu 48,6 % ausgelastet, was sehr niedrig ist. Demnach ist mehr als die Hälfte der LKW außer Betrieb.

Ihren Einsatz sollte man auf mindestens 85 % erhöhen und so den Grad der Mechanisierung in der Landwirtschaft verbessern.

Ein stabiler Reparaturstützpunkt muß entstehen, um diese Fahrzeuge effektiver nutzen zu können. Es wäre angebracht, in Ihrem Bezirk Phyonggang als Standort für solch ein Zentrum auszuwählen. Ihren Vorschlag, dort auch die LKW-Reparaturbasis zu schaffen, sollten Sie gründlich überprüfen. Eignet sie sich dafür, dann sollte man sie dort ansiedeln. Eine größere Fabrik für Anhängelandmaschinen muß in Wonsan entstehen. Die Zahl der GLB in Ihrem Bezirk ist nicht groß. Deshalb ist davon abzuraten, mehrere Betriebe in einigen Städten zu bauen. Es ist besser, in Wonsan eine leistungsstarke Fabrik zu errichten, die für die GLB Anhänger, Pflüge, Sämaschinen und dergleichen herstellt.

Auch die Flußregulierung muß verbessert werden. In den Gebieten Kosong, Thongchon und Anbyon sind die Flußbetten stark versandet, weshalb die Gefahr besteht, daß viele Trockenfelder überflutet werden. Die Maschinenbauer sind aufgerufen, mehr moderne Maschinen und Ausrüstungen, darunter Bagger, Bulldozer und Grabenpflüge, für die Flußregulierung des Bezirks Kangwon zu liefern. Ich schlage vor, im laufenden Jahr mindestens 20 Bagger bereitzustellen, deren Schaufeln ein Fassungsvermögen von 0,5 m³ haben.

Des weiteren gilt es, die zehn Aufgaben bei der Anleitung der Agrarproduktion und die zehn Aufgaben bei der Führung der GLB, die auf dem Republiktreffen der Landwirtschaftsfunktionäre im Februar 1967 gestellt wurden, gewissenhaft zu erfüllen. Darin sind alle entsprechenden Aspekte umrissen: Einhaltung des Statuts der GLB und die Entfaltung der Demokratie, exakte Arbeitskräftelenkung, richtige Beurteilung der Arbeitseinheiten, überlegte Jahresendabrechnung, korrekte Einführung des Arbeitsgruppensystems und wohlgedachte Anwendung des Brigadeprämiensystems und dergleichen mehr.

Die Agrarfunktionäre hingegen studieren diese Aufgaben nicht intensiv und verwirklichen sie nicht beharrlich genug. In vielen GLB ist das Arbeitsgruppensystem unbefriedigend. Ebenso verhält es sich bei der Einschätzung der Arbeitseinheiten. Deshalb lassen die GLB-Mitglieder in ihrem Produktionselan nach.

Jetzt stehen die Parteiorganisationen des Bezirks vor der Aufgabe, die Agrarfunktionäre und die GLB-Bauern zur konsequenten Realisie-

rung der zehn Aufgaben in zwei Bereichen zu mobilisieren. Ihre besondere Aufmerksamkeit muß der Erhöhung des Produktionseinsatzes der Bauern gelten.

Dazu ist es erforderlich, neben der verstärkten ideologischen Erziehung das sozialistische Verteilungsprinzip strikt einzuhalten. Die Parteiorganisationen müssen darauf achten, daß in den GLB durch überlegte Einführung des Arbeitsgruppensystems und die exakte Bewertung der Arbeitseinheiten nach Quantität der geleisteten Arbeit der Bauern die Verteilung erfolgt. Für die Steigerung von Hektarerträgen muß entsprechende Anerkennung ausgesprochen oder sollten auch Prämien gezahlt werden.

Auch durch eine bessere Versorgung der Dörfer mit Waren sind die Bauern zu höheren Leistungen anzuspornen. Wenn sie gut gearbeitet und dementsprechend Getreide und Bargeld erhalten haben, sollte man ihnen mehr Waren in hoher Qualität anbieten. Können die Bauern für ihr Geld nichts kaufen, dann sind sie nicht an höheren Leistungen interessiert.

Gegenwärtig besteht bei den Bauern ein großer Bedarf an qualitätsgerechten Waren wie Uhren, Nähmaschinen, Wirkwaren aus Nylon und Wollgeweben. Stehen diese Erzeugnisse nicht zur Verfügung, so werden sie sich nicht beharrlich um die Steigerung der Getreideerträge bemühen. Sie werden nur so viel Nahrungsgüter produzieren, die für ihre Ernährung erforderlich sind. Bieten wir den Bauern große Mengen Waren hoher Qualität an, so werden sie mit hohem Elan darum ringen, mehr Getreide zu erzeugen.

Ich hatte bereits des öfteren darüber gesprochen, wie niedrig früher der Lebensstandard der Bauern des Kreises Nyongbyon war. In dem Bestreben, ihre Lebenslage zu verbessern, befaßten wir uns gründlich mit der dortigen Lage des Ackerbaus in den letzten einigen Jahren und berieten uns dort auch mit den Funktionären. Wir empfahlen ihnen, die auf abgedeckten Frühbeeten aufgezogenen Maissetzlinge rechtzeitig auszupflanzen, nach der Ernte Rüben als Zweitfrucht zu bestellen, die als getrocknete Schnitzel zu verkaufen sind. Außerdem sollten sie in jeder Brigade ein Hektar mit Paprika für den Markt anbauen. Das Ergebnis war, daß im Vorjahr jedem Bauernhaushalt 3,3 t Getreide und

1000 Won Bargeld zugute kamen. Daraufhin hatten wir die Funktionäre des Ministeriums für Handel beauftragt, den dortigen Bauern große Mengen qualitätsgerechter Waren anzubieten, darunter Wirkwaren aus Nylon und Uhren. Die Bauern erklärten danach, sie seien innerhalb eines Jahres reich geworden. Nun verpflichteten sie sich, in diesem Jahr je Hektar mehr als 3 t Mais zu ernten. Die bessere Warenlieferung spornt, wie wir sehen, den Elan der Bauern an.

Auch in Ihrem Bezirk müssen den Bauern, die große Leistungen erzielen, viel Getreide und hohe Bargeldeinnahmen haben, mehr qualitätsgerechte Waren, darunter Strickjacken, Pullover, Uhren, Schuhe und Anzüge aus Wollgewebe, angeboten werden.

Nun möchte ich kurz auf den Perspektivplan zur Entwicklung der Landwirtschaft Ihres Bezirks eingehen.

Im Planjahrsechst hat Ihr Bezirk die Aufgabe, mindestens 400 000 bis 500 000 t Getreide zu produzieren. Auf Ihrer Anbaufläche von 134 000 Hektar werden Sie weit mehr als 500 000 t Getreide erzeugen, wenn man je Hektar nur 4 t erntet. Wenn einige Gebiete Erfolge bei den zwei Ernten haben und je Hektar 5 bis 6 t Getreide produziert werden, könnte der Ertrag höher sein. Deshalb ist Ihr Getreideplan nicht zu hoch angesetzt.

Pflicht der Parteiorganisationen Ihres Bezirks ist es, intensiv um mehr als 4 t Getreide je Hektar zu ringen, die Getreidebruttoproduktion im Planjahrsechst unbedingt zu erreichen und mindestens 400 000 bis 500 000 t zu sichern. Auf diesem Wege ist der Bedarf an Nahrungsgütern, an Rohstoffen für die Leichtindustrie und an Futtermitteln aus dem Aufkommen des Bezirks zu decken.

Es müssen auch mehr Eier geliefert werden, wofür im Sinne meiner Anweisung auf dem Republiktreffen der Geflügelzüchter eine Massenbewegung entfaltet werden sollte. Jeder Bauernhaushalt müßte mindestens fünf Hennen halten und jährlich 1000 Eier produzieren. Die herkömmlichen Hennen legen wenig Eier. Es wäre angebracht, daß die Hühnerfarmen den Bauern Kücken liefern. Es ist ebenfalls Aufgabe der Druschplätze und Reisschälbetriebe, mehr Hühner zu halten.

Der Bau des Schweinemastbetriebes muß bis Ende Juni dieses Jahres abgeschlossen sein. Das alles hat zum Ziel, während des

Planjahrsechsts in Ihrem Bezirk jährlich 225 Mio. Eier und 25 000 t Fleisch zu erzeugen.

Es ist geboten, im Planjahrsechst jedes Jahr 400 000 bis 450 000 t Gemüse und mehr als 75 000 t Obst zu produzieren.

Auf diese Weise ist zu erreichen, daß pro Kopf der Bevölkerung täglich 60 bis 70 g Fleisch, jeden zweiten Tag ein Ei und täglich 1 bis 2 Stück Früchte und 800 g Gemüse zur Verfügung stehen. Für die Parteiorganisationen Ihres Bezirks gilt es, sich beharrlich für dieses Ziel einzusetzen.

Uns obliegt, konsequent um die Verbesserung der Lebenslage der Bauern zu ringen.

Wir beabsichtigen, die Preise für Erzeugnisse der Leichtindustrie weiter zu senken. Bis zum nächsten Jahr wollen wir weitere Textilfabriken und Werke für Konsumgüter schaffen. So werden wir die Warenpreise gegen 1974 um 30 bis 50 % herabsetzen. Das betrifft besonders die Preise für Gewebe und Schuhe.

Fertiggestellt haben wir die Textilfabrik „September“ und die in Sariwon nach neuesten Gesichtspunkten. Wir werden weitere Maschinen importieren, um aus chemischen Fasern Garn zu gewinnen. In Hamhung entsteht eine Spinnerei, die aus Vinalonfasern Zwirn für Fangnetze herstellen wird. Dann wird es möglich sein, Baumwollgarn für die Produktion von Gewebe bereitzustellen. Um mehr Gewebe und Trikotagen erzeugen zu können, werden wir auch entsprechende Maschinen einführen. Folglich werden wir etwa im Jahr 1974 in der Lage sein, die Preise für Gewebe bedeutend zu ermäßigen. Die Preissenkung zieht faktisch eine Erhöhung des Reallohns der Werktätigen nach sich.

Um neben der Preissenkung die Kaufkraft der Werktätigen zu erhöhen, wollen wir während des Planjahrsechsts die Löhne bzw. Gehälter der Arbeiter und Angestellten um etwa 50 % anheben, so daß das durchschnittliche Monatseinkommen rund 90 Won beträgt.

Alle Industriezweige, darunter die Schwer-, die Leicht- und die örtliche Industrie, und die Landwirtschaft sollten die Pro-Kopf-Produktion steigern, um die Löhne bzw. Gehälter der Arbeiter und Angestellten erhöhen und die Preise senken zu können.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks sollten dafür sorgen, daß als Ergebnis des besseren Ackerbaus, des verstärkten Anpflanzens von Maulbeer-, Persimonen- und Birnbäumen und der intensiven Schafhaltung in allen GLB jeder Bauernhaushalt 3 t Getreide und mehr als 1000 Won Bargeld erhält. Die Lebenslage der Bauern des Bezirks ist so rasch wie möglich erheblich zu verbessern.

Viertens kurz etwas zum Transport.

Die wichtigste Aufgabe für den Bereich des Eisenbahntransports ist, den Bau der Strecke Ichon–Sepho schnellstens zu beenden. Wir ließen von uns und den Angehörigen der Jugendschrittmacherbrigaden der Republik, die sich am Bau beteiligen, ein Erinnerungsfoto machen. Wir führten auch Gespräche mit ihnen und stellten dabei fest, daß sie in bester Stimmung waren.

Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen für dieses Vorhaben große Kraft einsetzen, damit bis zum 9. September dieses Jahres die Eisenbahnstrecke eingeweiht werden kann. Einen Eisenbahnverkehr muß es auch zwischen Anbyon und Thongchon geben. Das trägt meiner Meinung nach bedeutend zur Lösung des Transportproblems Ihres Bezirks bei.

Auch der Kraftverkehr muß weiterentwickelt werden.

Ich werde veranlassen, daß dem Bezirk 30 Fünftonnen-LKW für den Fernverkehr zur Verfügung gestellt werden. Für die Beförderung der Fracht der Kreise sollten 160 LKW vom Typ „Sungri 58“ sowie für die Bauarbeiten und die Versorgung der Stadt Wonsan 50 LKW vom Typ „Sungri 58“ geliefert werden. Ihre Aufgabe ist es, die LKW rechtzeitig zu überholen und zu warten sowie deren Nutzungsgrad zu erhöhen.

Dem Busverkehr ist ebenfalls große Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Parteiorganisationen des Bezirks sollten dafür sorgen, daß der Bezirk aus eigener Kraft mehr Busse herstellt, um den Werktätigen Erleichterungen zu verschaffen. Da die LKW-Reparaturwerkstatt keine qualitätsgerechten Busse produzieren kann, schlage ich vor, das Waggonwerk „4. Juni“ damit zu beauftragen. Es müssen formschöne Busse gebaut werden, zumal Wonsan ein Erholungsgebiet ist, das nicht nur von einheimischen, sondern auch von ausländischen Gästen oft besucht wird. Dem Werk stehen auch Schneidemaschinen, Pressen und

Anlagen für die Lackierung zur Verfügung. Daher kann es gediegene Busse produzieren. Die Funktionäre des Werkes sind verpflichtet, wohldurchdacht die Arbeit zu organisieren und die Herstellung von rund 30 solchen Bussen zu sichern. Vom kommenden Winter an darf es nicht mehr vorkommen, daß die Frauen von Wonsan mit ihren Kindern an den Haltestellen lange auf den Bus warten müssen.

Ebenso ist der Seetransport zu forcieren.

Dadurch lassen sich bei geringen Selbstkosten große Mengen Güter befördern. Die „*Phyonghwa*“, die Ihr Bezirk übernahm, wird kaum genutzt. Auch die „*Wisong*“ läuft immer noch nicht aus, obwohl sie seit einer Woche vor Anker liegt. Niemand denkt daran, die Fracht des Schiffes zu löschen. Die Schiffe kann man effektiv einsetzen, wenn sie sofort ent- und beladen werden.

Ihr Bezirk sollte für die Beförderung von Holz aus Rajin und Unggi und von Kohle aus dem Bezirk Nord-Hamgyong Schiffe einsetzen. Das ist weit vorteilhafter als der Eisenbahntransport.

In Wonsan muß ein stabiler Umschlaghafen entstehen, der zur Entwicklung des Seetransports beiträgt. Die Maschinenbauer sind aufgerufen, entsprechende Maschinen und Ausrüstungen, darunter Kräne und Bulldozer, zu liefern.

Ihr Bezirk wird 4 Schiffe mit 1000 tdw erhalten, damit der Seetransport vorankommt. Allerdings ist der Bau dieser Fahrzeuge im laufenden Jahr nicht ganz möglich. Dieses Vorhaben ist in den Perspektivplan aufzunehmen, und jährlich ist ein Schiff zu bauen. Ich schlage vor, die Baukapazität zu überprüfen und festzustellen, ob die Werft „24. Juni“ oder die Werft Wonsan den Auftrag übernehmen kann.

Fünftens gehe ich auf den Investbau ein.

Im Bezirk ist eine Bewegung ins Leben zu rufen, jährlich 20 000 Wohnungen zu bauen, und zwar 15 000 Wohnhäuser auf dem Land und 5000 Wohnungen in Städten und Arbeitersiedlungen. Es empfiehlt sich, die Errichtung von Schulen und Kinderkrippen und -gärten ausschließlich von Hochschulen im 20 000-Wohnungsbauprogramm vorzusehen. Entstehen jährlich 20 000 Wohnungen, so wird in Ihrem Bezirk in einigen Jahren das Wohnungsproblem gelöst sein.

Die Parteiorganisationen sollten sich intensiv darum bemühen, daß in absehbarer Zeit die strohgedeckten Hütten niedergerissen werden und moderne Wohnhäuser entstehen. Natürlich ist es ausgeschlossen, dieses Vorhaben von heute auf morgen zu realisieren, denn es handelt sich schließlich hierbei darum, ein jahrtausendealtes Erbe zu überwinden. Im Gebiet entlang der Demarkationslinie sollten die Kreise diesen Auftrag noch in diesem Jahr und die Kreise an der Küste bis zum nächsten Jahr erfüllen. Auch entlang der Eisenbahnlinie und Straßen sind die Hütten abzureißen und moderne Wohnhäuser zu bauen. Übrigens sind die Kreise an der Demarkationslinie klein, und außerdem wurden hier bisher viele solche Wohnhäuser errichtet. Deshalb ist es möglich, die Hütten im laufenden Jahr zu beseitigen.

In Wonsan ist es nicht ratsam, ebenerdige Wohnhäuser zu bauen. In den Kreisstädten sollte man ebenfalls möglichst davon Abstand nehmen. Es sind mehr Wohnhäuser im Songnim-Stil zu errichten.

Zement, Holz und Stahl sollte man für diesen Zweck reibungslos liefern. Ich werde veranlassen, daß der Staat für das Baugeschehen in Ihrem Bezirk 80 000 t Zement, 3 000 t Stahl und 30 000 Festmeter Holz bereitstellt.

Für eine Wohnung im Songnim-Stil benötigt man 150 000 t Stahl, für eine auf dem Land hingegen nicht. Demnach reichen 3 000 t Stahl für das Entstehen von Wohnhäusern, von Kinderkrippen und -gärten sowie von zwei- bis dreistöckigen Schulen aus.

Für das Dachdecken sind Ziegel aus Zement oder aus Ton zu verwenden.

Ihr Bezirk sollte eine Ziegelbrennerei mit einer Jahresleistung von 50 Mio. Stück bauen.

Die Stadt Wonsan ist schöner zu gestalten.

Wonsan ist ein herrliches Erholungsgebiet und zugleich eine zukunftssträchtige Hafenstadt. Wir müssen die Häfen Chongjin, Hungnam, Sinpho und Tanchon ausbauen und auch den Hafen Wonsan verschönern. Im Bezirk Kangwon hat man in der Nähe des Hafens ein Werk für Bauteile, ein Motorenwerk und viele Fabriken gebaut. Daran ist zu erkennen, daß früher die verantwortlichen Funktionäre des Bezirks und Wonsans der Rolle eines Hausherrn nicht gerecht wurden

und ohne Berücksichtigung des Städtebauungsplans arbeiteten. Von nun an sollte man vom Standpunkt eines Hausherrn aus einen exakten Städtebauungsplan erarbeiten und den Hafen Wonsan repräsentativ gestalten.

Es ist erforderlich, den Fischereibetrieb, die Werft und das Schiffsreparaturwerk am Hafen zu belassen und sich darauf vorzubereiten, andere Werke zu verlegen.

Die Halbinsel Kalma ist besser auszubauen. Wenn es zum Reiseverkehr zwischen Nord und Süd kommt, ist es möglich, die Halbinsel zu öffnen. Dann würden nicht nur unsere Werktätigen, sondern auch bürgerliche Politiker aus Südkorea und viele Ausländer dieses Gebiet aufsuchen. Um Kalma nutzen zu können, sollte man dort Grünanlagen schaffen, viele Erholungsheime, repräsentative Interhotels und große Hotels für unsere Bürger bauen. Eine Straße muß entstehen, die von der Stadt zur Halbinsel führt. Zu beiden Seiten der Straße sind viele schöne Häuser zu errichten. So wird Wonsan zu einer herrlichen Stadt, die weltweit berühmt sein wird.

Aufgabe des Bezirks ist es, bis zum 15. April dieses Jahres den Bau einer Relaisstation zu beenden, damit allen Gemeinden der Empfang von Fernsehprogrammen ermöglicht werden kann.

Sechstens möchte ich über die Intensivierung der Schulbildung sprechen.

Es ist in Ihrem Bezirk schnellstens eine medizinische Hochschule zu bauen, damit viele befähigte Mediziner ausgebildet werden können. Uns mangelt es immer noch an solchen Mitarbeitern. Und das Niveau der vorhandenen läßt zu wünschen übrig. Die medizinische Hochschule braucht ein modernes Krankenhaus, das gleichzeitig als Volkskrankenhaus des Bezirks genutzt werden sollte. Die Studenten dieser Lehranstalt sollen hier ihr Praktikum leisten.

Ebenso benötigen wir eine gut eingerichtete Hochschule für Fischereiwesen. Im Fischfang bleiben wir immer noch hinter der weltweiten Entwicklung zurück, was auch damit zusammenhängt, daß wir wenig Fachkräfte haben. An dieser Hochschule sind ausreichende Bedingungen für das Praktikum zu schaffen und viele Fachleute heranzubilden.

Uns mangelt es auch an befähigten Agronomen. Deshalb geht die technische Revolution auf dem Land nicht zügig voran und werden die GLB unsachgemäß geleitet. In anderen Ländern werden durch die Verbesserung des Saatgutes die Erträge je Hektar erhöht, was uns in mancher Beziehung nicht gelungen ist. Wir dürfen keineswegs die Ausbildung von Nachwuchs von Wissenschaftlern und Technikern vernachlässigen. Durch bessere und verstärkte Ausbildung an der Landwirtschaftshochschule Wonsan sind weit mehr befähigte Agronomen zu entwickeln.

Es ist auch geboten, das Niveau der Schüler der höheren technischen Schulen zu heben, das zur Zeit niedrig ist. Sie müßten eigentlich in der Lage sein, einen Ingenieurberuf auszuüben. Das ist aber nicht der Fall. Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, diese Schulen verstärkt anzuleiten und das Niveau der Schüler erhöhen zu helfen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es unter anderem erforderlich, die Schüler nicht zu oft zu Arbeitseinsätzen zu mobilisieren. Absolut falsch ist es, daß man das zur Zeit schon bei den geringsten Anlässen tut. Die Partei fordert, den Unterricht mit der Arbeit in der Produktion zu verbinden und zu diesem Zweck die Schüler in geeigneter Weise darin einzubeziehen. Keineswegs hat sie angeordnet, sie öfter arbeiten zu lassen. Manche Kreisfunktionäre aber stellen an die Schüler übermäßig hohe Ansprüche. Das ist ein Verstoß gegen Gesetze des Staates. Die Kreisfunktionäre haben nicht das Recht, die Schüler nach eigenem Ermessen einzusetzen. Die Mädchen und Jungen sind noch in der physischen Entwicklung begriffen und müssen dementsprechend in geeigneter Form tätig sein. Übermäßige körperliche Belastung schadet dem Wachstum. Außerdem wirkt sie sich negativ auf ihr Studium aus, und sie können ihr Niveau nicht erhöhen.

Auch die Studenten dürfen nicht zu oft in die körperliche Arbeit einbezogen werden. Die häufigen Einsätze sind Ursache für ihr niedriges Niveau. Die Funktionäre der Bezirks- und Stadtparteikomitees glauben, die Studenten wären freie Arbeitskräfte, und mobilisieren sie nach ihrem eigenen Ermessen. Das darf nicht geduldet werden. Die wichtigste Aufgabe der Studenten ist es, gute schulische Leistungen zu bringen. Wie wir wiederholt unterstrichen haben, ist

niemand befugt, sie eigenmächtig zu Arbeitseinsätzen zu mobilisieren. Künftig darf das nicht wieder geschehen.

Siebertens möchte ich auf die verstärkte Arbeitsorganisation eingehen.

In den letzten Jahren ist der Apparat überflüssigerweise aufgebauscht. Als Folge davon gibt es immer weniger Produzenten und immer mehr Konsumenten. So ist es nicht möglich, das Land reicher zu machen. Die Parteiorganisationen sind aufgerufen, durch präzise Arbeit die übermäßig detaillierten Tätigkeitsbereiche zusammenzulegen bzw. abzuschaffen. Auf diese und ähnliche Weise ist die Zahl der nicht-produzierenden Arbeitskräfte der Betriebe und der GLB entschlossen zu reduzieren.

Vor allem sind die Planstellen des Kreiskomitees zur Leitung der GLB zu kürzen. Entsprechend den Beschlüssen der erweiterten Tagung des Politkomitees des ZK der Partei sind sie nur dort zu vergrößern, wo mehr Getreide erzeugt wird.

Auch die GLB sind zusammenzulegen, wenn die Voraussetzungen dazu vorhanden sind. Die Erfahrungen zeigen, daß eine Brigade gebildet werden kann, wenn die Anbaufläche 80 bis 100 Hektar ausmacht. Daher ist es angebracht, GLB mit 150 Bauernfamilien und weniger mit dem benachbarten GLB zusammenzulegen und den ursprünglichen GLB in ein oder zwei Brigaden zu teilen.

Es gibt auch zu viele Baubetriebe. In Wonsan befinden sich solche für örtliche Industrie, für öffentliche Bauten, für Städtebau und der Songdowon-Baubetrieb. Manche Baubetriebe verfügen sogar über 150 bzw. 200 Beschäftigte. Diese Betriebe haben einen Direktor, seinen Stellvertreter, den Sekretär der Parteigrundorganisation und die Vorsitzenden' der Massenorganisationen. Also finden sich nur wenig Kräfte, die wirklich arbeiten. Wonsan ist nicht allzu groß, und demzufolge sind die vielen Baubetriebe überflüssig. Ich schlage vor, sie zusammenzulegen, zwei Baubetriebe mit jeweils 1000 bis 1500 Arbeitern und einen Baubetrieb für Grünanlagen mit rund 1000 Beschäftigten zu schaffen. Sie sollten die Bezeichnung erster, zweiter und dritter Baubetrieb haben und ihre Bauaufträge erhalten.

Zu reduzieren ist auch das Verwaltungspersonal der Betriebe.

Betriebe bis zu 100 Beschäftigten sollten einen Direktor, einen Parteisekretär und einen Chefingenieur haben, wobei sich der Direktor und der Parteisekretär an der Arbeit in der Produktion beteiligen und der Chefingenieur auch die Buchhaltung übernimmt.

Abschließend etwas zur Parteiarbeit.

Einer der größten Fehler des Parteikomitees des Bezirks Kangwon bestand darin, daß ein wohlgeordnetes System der Parteiarbeit fehlt und deshalb die Absichten des ZK nicht bis auf die unterste Ebene weitergeleitet wurden.

Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchsetzen und die genannten Fehler überwinden.

Ein weiterer großer Fehler des Parteikomitees des Bezirks ist, daß es bei den Funktionären an Verantwortungsbewußtsein und Parteiverbundenheit mangelt. Manche Funktionäre nehmen Direktiven der übergeordneten Stellen widerstrebend auf oder ignorieren sie auf halbem Wege. Sie vernachlässigen ihre Arbeit und verhalten sich dazu gleichgültig.

Ausgeprägte Verantwortungslosigkeit macht sich unter manchen Funktionären des Kreispartei Komitees bemerkbar.

Wie wir häufig hervorgehoben haben, ist der Verantwortliche Sekretär eines Kreispartei Komitees der Hausherr, der für ein Zweihundertstel unseres Territoriums zuständig ist. Er ist für den Alltag der Arbeiter, Bauern, Angestellten und Schüler sowie für alle Angelegenheiten des Kreises voll und ganz verantwortlich. Demnach muß er hohes Pflichtbewußtsein haben und alle Belange des Kreises wie seine Westentasche kennen. Viele dieser Funktionäre kennen jedoch die Lage des Kreises schlecht. Manch einer von ihnen übt sogar in ein und demselben Kreis Jahre hindurch diese Funktion aus. Das verstehe ich überhaupt nicht. Es sei denn, er arbeitet dort nicht zwei oder drei Monate. Wer ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein hat, ist imstande, sich innerhalb eines Jahres über die Lage in seinem Kreis ein klares Bild zu machen.

Es finden sich unter ihnen jene, die unverfroren die Partei betrügen.

Das drückt sich darin aus, daß sie bereitwillig einen Auftrag übernehmen, obwohl sie wissen, daß sie ihn nicht bewältigen können. Sie stellen sich als Kenner hin, dabei kennen sie sich in dieser Sache nicht aus. Das bestätigt ihre mangelhafte Parteiverbundenheit und ihr erschüttertes Verantwortungsgefühl.

Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen unter den Funktionären die Parteidisziplin festigen und sie in ihrer Arbeit zu hohem Pflichtbewußtsein anspornen.

Einer der größten Fehler des Parteikomitees dieses Bezirks zeigt sich auch im schwachen Bemühen der Funktionäre, die Politik der Partei durchzusetzen.

Die Parteifunktionäre dürfen gleichgültiges Verhalten gegenüber der Verwirklichung der Politik der Partei nicht dulden. Sie müssen deren Realisierung organisieren. Falls hierbei Hindernisse auftreten, sind sie verpflichtet, nach der Ursache zu suchen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die Politik der Partei kann nicht wie erwünscht mit Leben erfüllt werden, wenn man die Arbeit nur organisiert und sie dann dem Selbstlauf überläßt.

Ab sofort sollten die Parteiorganisationen die Arbeit organisieren, deren Realisierung unbedingt kontrollieren und entsprechende Vorkehrungen treffen, damit ein Vorhaben konsequent in die Tat umgesetzt werden kann.

Zu den hauptsächlichen Fehlern des Parteikomitees Ihres Bezirks gehört ebenso die unbefriedigende Arbeit mit den Kadern.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks haben viele Kader ohne jeden Grund ihrer Funktion enthoben.

Nehmen wir als Beispiel den Direktor der Fabrik für Metallwaren Wonsan. Er erwarb sich bei der Vereinigung der privaten Gewerbetreibenden in den Produktionsgenossenschaften Verdienste und leistete auch danach gewissenhafte Arbeit. Mit fortgeschrittenem Alter konnte er seiner Tätigkeit nicht mehr so wie früher nachkommen. In diesem Fall hätte man in diesem Betrieb einen befähigten Parteisekretär einsetzen, eine Planstelle des ersten Stellvertreters des Direktors schaffen und ihm wirksam helfen sollen. So hätte man ihn in seiner Funktion als Direktor belassen und unterstützen können, zumal es in der Fabrik einen

Chefingenieur gibt. Das Parteikomitee des Bezirks hat ihn jedoch ohne triftige Gründe abgesetzt. Das ist absolut falsch.

Ebenso verhielt es sich mit dem Direktor des Motorenwerkes Wonsan. Die Instrukteure überprüften diese Angelegenheit und stellten fest, daß es keine Gründe gab, ihn seines Amtes zu entheben. Übrigens gab er sich große Mühe, die Politik der Partei durchzusetzen. Die Abteilung Schwerindustrie beim ZK schätzt seine Arbeit. Auch das zuständige Ministerium sieht in ihm einen befähigten Mensch. Er war im ZK, um die Genehmigung für den Bau von Motoren einzuholen. Nach seiner Rückkehr wurde ihm eröffnet, daß er nicht mehr seinen Posten einnehmen dürfe, mit der Begründung, er sei unfähig. Ich schlage vor, ihn wieder als Direktor einzusetzen. Derjenige der in dieser Fabrik als neuer Direktor berufen wurde, soll in seiner bisherigen Funktion arbeiten.

Die Kader dürfen nicht willkürlich abgesetzt werden. Mitarbeitern können im Laufe der Tätigkeit Fehler unterlaufen. In diesem Fall sollten sie kritisiert werden. Diejenigen mit niedriger Qualifikation muß man tatkräftig zur Seite stehen, damit sie besser arbeiten. Diejenigen, die Fehler machen, müssen gerügt werden, und wenn sie wieder gewissenhaft arbeiten, sind sie von einer eventuell verhängten Strafe zu befreien. Wer Fehler begeht, muß beizeiten kritisiert bzw. zur Rechenschaft gezogen werden, denn anderenfalls kann er schwere Fehler machen. Das verlangt von den Parteiorganisationen, die Kader rechtzeitig zu kritisieren.

Die antijapanischen Partisanen waren gegenüber Kritik aufgeschlossen. Die Partisanen bemängelten es, wenn wir in den Einheiten nicht kritisch auftraten. Auch unsere Mitarbeiter sollten bereitwillig Kritik annehmen und sich an sie gewöhnen. Das hilft, Fehler zu vermeiden. Die Kritik hat zum Ziel, die Mitarbeiter auf alle Fälle abzuhärten. Das kann man mit dem täglichen Waschen vergleichen. Wer sich einen Tag nicht wäscht, sieht ungepflegt aus. Darum muß man sich täglich waschen. Ähnlich verhält es sich mit der Kritik, durch die ungesunde Ideen verbannt werden.

Die Mitarbeiter können schwerwiegende Fehler begehen, wenn sie solche Ideen nicht rechtzeitig überwinden.

Die Parteiorganisationen müssen die Mitarbeiter dazu bewegen, das Organisationsleben zu intensivieren, oft gegenseitig Kritik zu üben und eine richtige Einstellung zu ihr einzunehmen. Die Kader sind durch Kritik zu erziehen und tatkräftig zum revolutionären Kampf und zur Aufbauarbeit anzuspornen. Sie dürfen nicht einfach abberufen werden, weil sie Mängel aufweisen. Wenn man die Funktionäre bei geringfügigen Unzulänglichkeiten ihres Amtes enthebt, würden sie sich nicht ehrlich äußern und sich vor Kritik sehr fürchten.

Bis auf die Kreaturen, die parteifeindliche Handlungen begingen, haben wir nie Kader ihres Postens enthoben. Manchmal waren wir gezwungen, denjenigen ihre Funktion abzunehmen und auf die Schule zu schicken.

Die Parteiorganisationen dürfen Kader nicht unüberlegt abberufen oder sie versetzen. Besonders trifft das auf Leiter der Verwaltungs- und Wirtschaftsinstitutionen zu. Ihre Stellvertreter können befördert oder, da viele Fabriken entstehen, versetzt werden. Die Leiter der Institutionen sollten nach Möglichkeit längere Zeit auf ihrem Posten bleiben.

Ebensowenig darf man die Parteifunktionäre willkürlich abberufen bzw. versetzen, die mit den Menschen arbeiten, die kennenzulernen überaus schwierig ist. Eine Maschine kann man auseinandernehmen, um festzustellen, was sich darin befindet, welche Qualität sie hat und welche Teile defekt sind. Es ist aber keineswegs leicht, sich über die Menschen ein klares Bild zu verschaffen. Eher ist es möglich, die Tiefe eines Sees zu messen, als Menschen kennenzulernen, heißt es im Volksmund. Das bedeutet, die Tiefe eines Sees läßt sich messen, aber die Seele der Menschen kaum. Ärzte können feststellen, von welchen Bakterien Menschen befallen sind. Sie können jedoch nicht herausfinden, mit welchen ungesunden Ideen sie behaftet sind. Man muß mit den Menschen längere Zeit zusammen sein und die Arbeit mit ihnen verbessern, um ihre Gedanken zu ergründen. Das verlangt, die Parteifunktionäre längere Zeit in ihrer Funktion zu belassen, damit sie auf die Menschen einwirken und sich ständig mit ihnen beschäftigen können. Das ist die Voraussetzung dafür, mit den Menschen besser zu arbeiten und rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zu treffen, wenn jemand vom Weg abkommt.

Wenn Kader längere Zeit eine und dieselbe Funktion ausüben, könnte mancher von ihnen fragen, weshalb sie nicht befördert werden. Das sollten sie aber nicht. Die Planstelle eines Kaders bleibt mehr oder weniger bestehen. Es ist also ausgeschlossen, die Kader ihrer Funktion zu entheben und ständig andere dafür einzusetzen. Möglicherweise können Menschen bis an ihr Lebensende derselben Arbeit nachgehen. Partei- wie Staatsfunktionäre und alle anderen Kader erfüllen revolutionäre Aufgaben. Sobald sie von der Partei einen Auftrag erhalten, müssen sie bereit sein, längere Zeit auf diesem Posten tätig zu sein.

Pflicht der Parteiorganisationen Ihres Bezirks ist es, Veruntreuung und Verschwendung intensiver zu bekämpfen.

Das ist zugleich eine ideologische Revolution und ein Kampf, in dem die Menschen revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden sollen.

Der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus setzt voraus, daß alle Menschen im Geiste der Arbeitsliebe Gemeineigentum pflegen und mit ihm sparsam umgehen. Das ist eine überaus wichtige Aufgabe bei der kommunistischen Erziehung.

Unsere Partei setzte sich bisher mit der Veruntreuung und Verschwendung ideologisch hart auseinander. Bei manchen Funktionären sind jedoch diese Praktiken stark ausgeprägt. Jüngst zog das Politkomitee des ZK der Partei Zwischenbilanz über die einen Monat währenden diesbezüglichen Auseinandersetzungen. Sie spiegelt zahlreiche Angaben schwerwiegender Fehler wider. Ihr Bezirk macht dabei keine Ausnahme. Einen Beschluß des Politkomitees des ZK werden Sie erhalten, über den die Parteimitglieder zu informieren sind. Gegen Veruntreuung und Verschwendung ist ideologisch scharf vorzugehen. Alle Institutionen müssen diese Erscheinungen bekämpfen.

Zur Überwindung dieser Praktiken müssen klare Vorschriften erarbeitet werden. Dazu gehören Weisungen für das Finanzwesen und für den Umgang mit Material und Ausrüstungen, die von allen Mitbürgern exakt eingehalten werden müssen. Es darf keine Chance zu solch einem Verhalten geben.

Die Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Arbeit der Organe der öffentlichen Sicherheit wirksam zu unterstützen.

Es gibt viele Spione, und auf deren Stirn steht nicht geschrieben, daß sie solche Elemente sind. Die Parteiorganisationen sind berufen, den genannten Organen tatkräftig zu helfen und dazu beizutragen, alle sich versteckt haltenden Spione dingfest zu machen.

Hierbei ist es wichtig, den Spionen keinen Schlupfwinkel zu lassen. Wenn die Partei- und Massenorganisationen präziser vorgehen, die Tätigkeit der Hausgemeinschaften intensivieren und das ganze Volk hohe Wachsamkeit übt, werden die Spione nirgends Fuß fassen können.

Die ganze Partei sollte den Organen für öffentliche Sicherheit helfen, den Spionen jede Chance zu nehmen.

Die Parteiorganisationen müssen auf die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen einwirken und erreichen, daß sie keine Bequemlichkeit und Nachlässigkeit dulden und angespannt leben.

In jüngster Zeit verstärkt unsere Partei die Friedensoffensive für die Vereinigung des Vaterlandes. Das darf uns nicht zu dem Glauben verleiten, die Vereinigung stehe unmittelbar bevor. Wir dürfen in unserer Wachsamkeit nie nachlassen. Die Entscheidungsschlacht, in der es um die Frage geht „wer – wen?“, geht weiter.

Die US-Imperialisten und deren Handlanger versuchen fieberhaft, unsere Ordnung zu stürzen. Wir müssen die US-Imperialisten aus Südkorea vertreiben und das Vaterland vereinigen.

Im Süden ist die Kluft zwischen den Armen und Reichen sehr tief, und die südkoreanische Marionettenclique fürchtet sich, die Tore zu öffnen. Auf den ersten Blick scheinen die Straßen von Seoul nur vom Talmglanz erfüllt zu sein. In den prunkvollen Häusern leben Kapitalisten mit einem dicken Geldbeutel. Sie sind nicht für das einfache Volk bestimmt. Arbeitslose und Kinder mit Schuhputzzeug bevölkern die Straßen von Seoul. Die schönen Wohnungen im Zentrum von Pyongyang hingegen gehören den Arbeitern und Angestellten. Im Norden ist keiner ärmlich gekleidet und hungert, niemand ist auf der Suche nach Arbeit, und es gibt keine Kinder, die wegen Geldmangel nicht lernen können. In Nord und Süd gibt es einen grundsätzlichen Unterschied, der aus den Gesellschaftsordnungen erwächst. Das ist der Grund, weshalb sich die südkoreanischen Machthaber in jeder Weise gegen den Reiseverkehr zwischen Nord und Süd wehren. Wenn diese

Reisen realisiert werden und Bürger aus dem Süden die Wirklichkeit im Norden kennenlernen, werden sie alle unsere Gesellschaftsordnung unterstützen.

Die US-Imperialisten und deren Lakaien versuchen krampfhaft, um jeden Preis unsere Gesellschaftsordnung zu stürzen und das kapitalistische System zu restaurieren. Deshalb ist der Kampf für die friedliche Vereinigung Klassenkampf. Der Kurs der Partei auf die friedliche Vereinigung darf niemals Grund dafür sein, in unserer Wachsamkeit nachzulassen. Wir müssen gegenüber den Feinden stets auf der Hut sein und angespannt leben. Der Gegner will uns einschläfern, denn er ist bestrebt, unsere Ordnung zu stürzen und unsere sozialistischen Errungenschaften zu zerstören.

Wir müssen unter den Parteimitgliedern und allen anderen Werktätigen durch verstärkte ideologische Erziehung erreichen, daß sie stets hohe revolutionäre Wachsamkeit üben und unsere sozialistische Ordnung zuverlässig schützen.

Es geht auch darum, uns weiterhin für einen Kriegsfall zu rüsten.

In der Orientierung unserer Partei auf die friedliche Vereinigung sehen wir eine Kampfmethod. Für die Verwirklichung dieses Ziels müssen wir uns in zwei Richtungen vorbereiten. Zu begrüßen ist, wenn die Vereinigung unseres Vaterlandes friedlich erfolgt. Aber wenn der Gegner einen Krieg entfesselt, müssen wir ihm eine Abfuhr erteilen, ihn schlagartig vernichten und das Vaterland vereinigen. Das verlangt, jederzeit und gewappnet bereit zu sein, der Aggression des Gegners entgegenzutreten.

Zu den zuverlässigen Vorbereitungen auf einen Kriegsfall gehört, den Kurs auf die Volksbewaffnung, auf die Verwandlung des ganzen Landes in eine Festung, auf die Schaffung einer Kaderarmee und auf die Modernisierung der ganzen Armee konsequent durchzusetzen.

Während wir uns eine Woche lang in Ihrem Bezirk mit Ihren Belangen beschäftigten, erteilten wir Ihnen viele Aufgaben. Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen sie mit aller Konsequenz realisieren und in ein, zwei Jahren einen großen Wandel in Ihrem Bezirk herbeiführen.

Der Generalsekretär des ZK der Partei hat zusammen mit den

Abteilungsleitern des ZK eine Woche lang Beratungen abgehalten und Betriebe angeleitet. Diese Anleitung wäre sinn- und zwecklos, wenn keine Wende entsteht. Ich hoffe, daß Sie durch einen dynamischen Kampf die auf dem Plenum des Bezirksparteikomitees umrissenen Aufgaben erfüllen und in allen Bereichen einen Wandel erreichen werden.

DER REVOLUTIONÄRE ZUSAMMENSCHLUSS – EIN UNTERPFAND ALLER SIEGE

15. April 1972

Verehrter Prinz Norodom Sihanouk!

Verehrte Monik Sihanouk!

Verehrter Sonderbotschafter aus Kambodscha, Genosse Ieng Sary!

Liebe Genossen und Freunde!

Ich bin heute zu Ihnen gekommen, ohne eine Rede vorbereitet zu haben. Überhaupt bin ich es nicht gewöhnt, auf solch einem Empfang eine Ansprache zu halten. Ich hatte auch nie eine derartige Rede vom Manuskript abgelesen. Deshalb möchte ich einige Worte an Sie richten, die meine Gefühle ausdrücken.

Es ist mir eine große Ehre, daß Sie, Prinz Norodom Sihanouk, unser Bruder, Kampfgefährte und engster Freund, Ihre Gattin, Monik Sihanouk, der Sonderbotschafter Ieng Sary und Gäste aus Kambodscha anwesend sind. Dafür spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus.

Ich hatte Ihnen, Prinz Norodom Sihanouk, wiederholt gesagt, daß ich noch nie meinen Geburtstag gefeiert habe. Manchmal war ich zu diesem Anlaß mit einigen Genossen bei einem Glas Wein beisammen. Sie sind jedoch in unser Land gekommen, um nicht an einem feierlichen Empfang teilzunehmen, sondern als vertrauter Freund und Bruder zu meinem Geburtstag einen Toast auszubringen.

Es ist mir ein Bedürfnis, Prinz Norodom Sihanouk und alle Gäste noch einmal herzlich willkommen zu heißen.

Die internationalistische Freundschaft und Solidarität zwischen den Völkern Koreas und Kambodschas wird unvergänglich sein.

Im Kampf gegen den US-Imperialismus steht das Volk von Kambodscha mit uns Schulter an Schulter.

Unter Führung der Nationalen Einheitsfront kambodschas und der Königlichen Regierung der Nationalen Einheit Kambodschas mit dem Prinzen Norodom Sihanouk an der Spitze hat das kambodschanische Volk in kurzer Zeit die US-imperialistischen Eroberer tapfer geschlagen und 80 Prozent des Territoriums des Landes befreit. Das ist nicht nur ein großer Triumph Ihres Volkes, sondern auch ein Sieg des koreanischen Volkes. Er ist ein bedeutsamer Erfolg aller revolutionären Völker im Kampf gegen den US-Imperialismus.

Ich bin davon überzeugt, daß das kambodschanische Volk unter Ihrer Führung, Prinz Norodom Sihanouk, und unter Führung der von Ihnen geleiteten Nationalen Einheitsfront und der Königlichen Regierung der Nationalen Einheit in naher Zukunft die US-imperialistischen Eroberer zurückschlagen, das ganze Territorium Kambodschas befreien und im Ringen um ein neues, friedliches antiimperialistisches und revolutionäres Kambodscha unbedingt einen großartigen Sieg erzielen wird.

Das koreanische Volk wird zuverlässig an der Seite des kambodschanischen Volkes, das unter Ihrer Führung, Prinz Norodom Sihanouk, steht, es solange entschlossen unterstützen, bis es den vollständigen Sieg errungen hat, und stets zusammen mit ihm kämpfen.

Genossen!

Sie sind zu uns gekommen, um mir zu meinem Geburtstag zu gratulieren. Das ist mir eine Ehre und zugleich peinlich.

Bis zu meinem 14. Lebensjahr war ich in der Obhut meiner Eltern. In der Zeit danach befand ich mich stets in der Geborgenheit meiner Genossen. In der Illegalität, im bewaffneten Kampf und bei der Neugestaltung des Vaterlandes nach der Befreiung spürte ich immer wieder die Liebe der Genossen. Mit diesen Gedanken daran begehe ich heute meinen 60. Geburtstag.

Ich spreche allen Genossen, die mir zur Seite standen, mir zur Weiterentwicklung verhalfen und mit mir Schulter an Schulter kämpften, meinen herzlichsten Dank aus.

Den Staatsangelegenheiten, der Parteilarbeit und der revolutionären

Sache konnte ich mich bei bester Gesundheit widmen, und das ist ausschließlich meinen Genossen zu danken. In der Illegalität bewahrten mich manche Genossen vor Überwachung und Verfolgungen des Gegners und schützten mich vor Gefahren. Im bewaffneten antijapanischen Kampf gab es für mich wirklich schwierige Momente, und jedes Mal halfen mir meine Genossen und behüteten mich. Sie taten ihr Bestes und kümmerten sich – besonders wenn es um die Verpflegung schlecht stand – um meine Gesundheit.

Diese revolutionäre Kameradschaft und edle Tugend können nur dem marxistisch-leninistischen Geist und der kommunistischen Moral entspringen. Im Laufe meines revolutionären Kampfes konnte ich am eigenen Leibe verspüren, daß die revolutionäre Kameradschaft und der revolutionäre Zusammenhalt das Unterpfand all unserer Siege sind.

Ohne Zweifel ist die Liebe der Eltern kostbar. Sie ist jedoch hauptsächlich darauf gerichtet, daß die Kinder physisch gesund heranwachsen.

Die Kameradschaft ist das Wertvollste, das dazu beiträgt, die Ideen fester zu formen, sich gegenseitig anzuspornen und zu inspirieren, sich im gemeinsamen Kampf zu vereinen, um den revolutionären Kampf konsequent weiterzuführen. Ich lege Ihnen bei dieser Gelegenheit nochmals ans Herz, die revolutionäre Kameradschaft und Geschlossenheit mit aller Konsequenz zu bewahren, die wir im Prozeß des vierzigjährigen revolutionären Kampfes auf der Grundlage der kommunistischen Moral schufen.

Der revolutionäre Zusammenschluß kommt nicht von selbst zustande. Voraussetzung dafür ist die Gemeinsamkeit der Ideen und des Willens.

Dieser festen Einheit gehen ideologische Auseinandersetzungen, verschiedene Wechselfälle und Windungen voraus. Den Zurückbleibenden muß man Ratschläge geben und von ihnen auch Rechenschaft fordern. Wer Fehler begeht, muß man kritisieren und zur Verantwortung ziehen. Empfehlungen, Warnungen, Kritiken und Rügen – das alles ist für die Gemeinsamkeit der Ideen und des Willens der revolutionären Reihen unabdingbar. Wenn es uns durch die genannten Auseinandersetzungen nicht gelingt, diesen festen

Zusammenhalt zu gewährleisten, können wir in keiner Arbeit Erfolge erzielen.

Blicken wir auf unsere Geschichte zurück, so stellen wir fest, daß, die Feudalherren der *Ri*-Dynastie dem Kriechertum verfallen und in Gruppenkämpfen verwickelt waren. Damals gab es bei uns eine Reihe von Gruppierungen, darunter die prochinesischen, prorussischen und projapanischen. Die verderbten und dekadenten Feudalherren waren in Zwistigkeiten verstrickt, und schließlich ging das Land zugrunde.

Auch während der nationalistischen Bewegung traten verschiedene Gruppierungen auf, deren Anhänger separate Organisationen wie „Kwangbokdan“, „Hungopdan“ und „Jonguidan“ bildeten und willkürlich handelten. Sobald das Land von den japanischen Imperialisten erobert worden war, erhob sich das koreanische Volk. Doch die nationalistische Bewegung hatte zu jener Zeit keinen Erfolg.

Zu Beginn der kommunistischen Bewegung war bei uns die Lage nicht anders. Pseudomarxisten fuhren mit ihren selbst angefertigten Stempeln nach Moskau, um sich von der Internationale bestätigen zu lassen, daß sie „orthodox“ seien. Es waren so viele „orthodox“, daß die Internationale nicht wußte, mit wem sie es zu tun hatte. Schließlich wurde die Kommunistische Partei Koreas aus der Internationale ausgeschlossen. Das war für die koreanische Nation wirklich eine große Schande.

Die geschichtlichen Erfahrungen zeigen, daß das Land zugrunde gerichtet wird, wenn man dem Kriechertum verfällt oder in Gruppenstreit gerät.

Die Angehörigen der jungen Generation Koreas und die wahren Kommunisten waren entschlossen, nicht die Fehler zu begehen, die von den Feudalherren, von den Angehörigen der nationalistische Bewegung, anfänglich auch von den Kommunisten sowie von den Pseudomarxisten gemacht worden waren.

Wir rangen um ein Programm, das auf dem Glauben an die Kraft des Volkes beruht und zum Ziel hat, uns auf die Volksmassen zu stützen, eigenständig dem japanischen Imperialismus eine Abfuhr zu erteilen und eine neue Gesellschaft aufzubauen. Wir setzten uns also ein klares Kampfziel und rangen vereint mit dem ganzen Volk darum,

dieses Vorhaben zu realisieren. Darum sind wir heute so siegreich.

Bereits zu Beginn des bewaffneten antijapanischen Kampfes orientierten wir uns darauf, eine nationale antijapanische Einheitsfront zu gründen.

Damals hatten wir es außerordentlich schwer. Zu jener Zeit traten nicht nur die japanischen Imperialisten gegen uns auf, sondern auch die chinesischen antijapanischen Einheiten und die verschiedenen Gruppen im Landesinneren, die in der nationalistischen Bewegung standen. Entsprechend dem Kurs, eine nationale antijapanische sowie eine internationale antijapanische Einheitsfront zu schaffen, setzten wir uns dafür ein, mit allen antijapanischen Kräften zusammenzuhalten.

Wer Kraft hat, soll sie einsetzen, wer über reiches Wissen verfügt, soll es entfalten, und wer Vermögen besitzt, soll es bereitstellen. Die ganze Nation sollte in vereinter Kraft dem japanischen Imperialismus eine Abfuhr erteilen. Unter dieser Devise beschleunigten wir konsequent die Bewegung für die antijapanische nationale Einheitsfront. In diesem großen Strom hielt unser ganzes Volk zusammen, und gestützt auf die geballte Kraft des Volkes gelang es uns, die historische Mission, die Befreiung des Vaterlandes, zu erfüllen.

Der japanische Imperialismus wurde geschlagen, und des Vaterlandes wurde frei. Dennoch hatten wir es mit einer außerordentlich komplizierten Lage zu tun.

Wichtigster und Karrieristen, die absolut nichts unternommen hatten, als wir gegen den japanischen Imperialismus kämpften, traten nach der Befreiung auf den Plan und wollten den großen Herren spielen. Von allen Himmelsrichtungen kamen Kreaturen aller Schattierungen zusammen. Zu begrüßen war natürlich, daß sich in der ersten Zeit nach der Befreiung viele Mitbürger an unsere Seite stellten. Deshalb nahmen wir Kurs darauf, uns mit ihnen zusammenzutun, auch wenn es zwischen uns Differenzen in den Auffassungen und es Verständigungsschwierigkeiten mit ihnen gab. Aus diesem Grunde haben wir unverzüglich die Kommunistische Partei Koreas in die Partei der Arbeit Koreas umgewandelt und progressive Arbeiter, Bauern, Intellektuelle und vielfältige Schichten der Werktätigen in unserer Partei vereinigt.

Wir schufen eine Einheitsfront mit der Religionsgemeinschaft Chondo und christlichen Glaubens, mit verschiedenen Vertretern anderer Religionen und Geistlichen sowie mit vielen nationalistischen Organisationen; diese Einheitsfront besteht heute noch.

Da wir unsere Partei zur Massenpartei entwickelten, die Einheitsfront realisierten und auf diesem Wege das ganze Volk fest um die Partei scharten, gelang es uns, in einer so kurzen Zeit die Bodenreform, die Verstaatlichung der Industrie und andere demokratische Reformen erfolgreich zu verwirklichen, die DVRK zu gründen und die Volksarmee zu schaffen.

Hätten wir nicht unmittelbar nach der Befreiung diese Vorhaben in Angriff genommen, wäre unser Land längst zu einer Kolonie der US-Imperialisten geworden.

Wir haben nach der Befreiung die Lage unseres Landes wissenschaftlich analysiert, auf dieser Grundlage beizeiten eine Massenpartei entwickelt, die Einheitsfront geschaffen und so das ganze Volk eng um die Partei und Regierung geschlossen. Daher war es möglich, mit vereinter Kraft der ganzen Nation die Aggression der US-Imperialisten zurückzuschlagen, deren Hochmut zu brechen und einen großen Triumph in der Revolution und beim Aufbau zu erringen.

Genossen!

Ich wollte keine lange Rede halten. Hätte ich mich darauf vorbereitet, so hätte ich mich vielleicht kürzer gefaßt.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um an Sie noch einige Worte zu richten.

Unsere Revolution hat noch einen weiten und dornenvollen Weg vor sich. Wir dürfen uns mit dem errungenen Sieg keineswegs zufriedengeben.

Uns steht die schwere revolutionäre Aufgabe bevor, das geteilte Vaterland zu vereinigen und die sozialistische Ordnung im Norden der Republik weiter zu stabilisieren.

Um die Hindernisse auf dem Wege zur Vereinigung des Vaterlandes kühn beiseitezuräumen und den Sozialismus im Norden der Republik aufzubauen, müssen wir die Einheit und Geschlossenheit der ganzen Partei und des gesamten Volkes auf der Grundlage der einheitlichen

Ideologie der Partei weiter stärken. Einheit, Einheit und nochmals Einheit auf der Basis der einheitlichen Ideologie der Partei – das ist es, was ich Ihnen heute ans Herz legen möchte.

Wir sind Marxisten-Leninisten. Marx schrieb im „Manifest der Kommunistischen Partei“: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ Der Zusammenschluß ist ein Unterpfand für alle unsere Siege. Allein durch das feste Bündnis all unserer revolutionären Kräfte können wir den endgültigen Sieg der Revolution erringen.

Dieses Ziel setzt voraus, daß sich die ganze Partei, die ganze Armee und die ganze Nation sowie die Mitarbeiter der Partei- und Staatsorgane wie auch aller anderen Bereiche fest vereinen.

Auch im Weltmaßstab müssen wir mit allen unseren vertrauten Freunden zusammenhalten. Ich rufe Sie auf, sich beharrlich dafür einzusetzen, den internationalistischen Zusammenschluß mit der Arbeiterklasse, mit den unterdrückten und ausgebeuteten Völkern und den progressiven Persönlichkeiten der ganzen Welt zu festigen.

Genossen!

Zum Schluß meiner Ansprache möchte ich einen Toast ausbringen. Gestatten Sie mir vor allem, das Glas zu erheben auf das Wohl des Prinzen Norodom Sihanouk, eines vertrauten Freundes, Bruders und Kampfgefährten unseres Volkes, der Gattin des Prinzen, Monik Sihanouk, des Sonderbotschafters Ieng Sary und aller Gäste aus Kambodscha, auf das Wohl unserer revolutionären Genossen im Süden, die im Norden der Republik einen Leuchtturm der Hoffnung sehen und in der Illegalität, in den Bergen und hinter Kerkermauern allen Repressalien und Verfolgungen des Gegners zum Trotz mutig kämpfen, auf das Wohl der Mitarbeiter des Generalverbandes der Japankoreaner und aller Landsleute in Japan, die sich gegen Unterdrückung, gegen die Wühlätigkeit und die Machenschaften der US- und japanischen Reaktion wehren und unerschrocken für den Schutz des Vaterlandes und die Verteidigung der nationalen Rechte eintreten.

An der Demarkationslinie und entlang unserer Küste stehen Wachposten unserer Volksarmee und der Volksschutztruppen. Für unsere Partei, für unser Vaterland und Volk meistern sie alle Schwierigkeiten und stehen Tag und Nacht wachsam auf ihrem Posten.

Diese Soldaten und die Mitarbeiter der Organe für öffentliche Sicherheit schützen zuverlässig das Vaterland. Ihnen ist zu danken, daß unser Volk den sozialistischen Aufbau beschleunigen kann. Ich schlage vor, das Glas zu erheben auf das Wohl der Soldaten unserer Volksarmee und der Volksschutztruppen, der Mitarbeiter der Organe für öffentliche Sicherheit und der Angehörigen der Roten Arbeiter-und-Bauern-Wehr sowie der Roten Jungen Garde.

Die Kohlegruben und Erzbergwerke, die Forstwirtschaft und die Fischwirtschaft zählen zu den Bereichen unserer Volkswirtschaft, in denen am meisten körperlich schwer gearbeitet werden muß. Ich schlage vor, das Glas zu erheben auf das Wohl unserer heldenhaften Arbeiter in diesen Bereichen und aller unserer Werktätigen, die im Maschinenbau, in der Metallurgie, der chemischen und der Leichtindustrie sowie in sämtlichen Volkswirtschaftszweigen für die Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Landesverteidigung unermüdlich ringen.

In unseren Dörfern sind große Fortschritte gemacht worden, doch hier gibt es immer noch so manche körperlich schweren Arbeiten. Unsere Partei setzt sich beharrlich dafür ein, die Bauern von dieser Bürde zu entlasten und für sie ebenso wie für die Arbeiter den Achtstundentag einzuführen. Dennoch wird es noch ziemlich lange dauern, bis sie von den physisch anstrengenden Tätigkeiten vollständig befreit sein werden. Unsere Bauern ringen mit aller Kraft um die Steigerung der Ernteerträge, wobei sie etliche Hindernisse zu überwinden haben. Erlauben Sie mir, mit mir das Glas zu erheben auf das Wohl unserer sozialistischen werktätigen Bauern, die aktiv darum ringen, dem ganzen Volk ausreichende Lebensmittel zu liefern, auf das Wohl der Erzieher und Lehrer, die sich dafür einsetzen, die von unserer Partei aufgestellten Prinzipien der sozialistischen Pädagogik zu realisieren und die Angehörigen der jungen Generation zu wahren Kommunisten heranzubilden, auf das Wohl der Wissenschaftler und der Kulturschaffenden und der Künstler, die sich darum bemühen, revolutionäre Werke der Literatur und Kunst hervorzubringen.

In meinen 60 Lebensjahren genoß ich die Liebe meiner Genossen. Ich bin entschlossen, mein ganzes Leben für den revolutionären Kampf

einzusetzen, in dem es darum geht, die koreanische Revolution zum Triumph zu führen, die unterdrückten Völker der Welt zu befreien und den Imperialismus endgültig zu besiegen. In der Hoffnung, daß ich mich weiter der großen Liebe der Genossen erfreuen werde, schlage ich vor, das Glas auf das Wohl aller hier anwesenden Genossen zu erheben.

BÜRGER DER SOZIALISTISCHEN HEIMAT – EINE GROSSE EHRE DER KOREANISCHEN LANDSLEUTE IN JAPAN

Gespräch mit den Angehörigen der

6. Vaterlandesbesuchergruppe der Landsleute in Japan

29. April 1972

Ich hätte Sie, unsere Landsleute, die nach langen Jahren ins Vaterland gekommen sind, schon eher empfangen sollen. Doch die vielen Veranstaltungen und Gespräche mit Delegationen verschiedener Länder hinderten mich daran, mich mit Ihnen früher zu treffen. Erst heute habe ich Zeit gefunden, Sie zu mir zu bitten. Ich bitte Sie um Verständnis dafür.

Nach Jahrzehnten sind Sie wieder im Vaterland, und Sie werden voller Erinnerungen aus der Vergangenheit sein. Das Antlitz des Vaterlandes hat sich inzwischen außerordentlich verändert. Wer früher hier lebte, wird seinen Geburtsort kaum wiedererkennen.

Die Wunden des Krieges sind völlig verheilt. Vom Zug aus werden Sie an den Eisenbahnlinien manchmal Bombentrichter gesehen haben, die wir absichtlich nicht zuschütten ließen. Sie sollen den Angehörigen der jungen Generation als Mahnmal dienen. In den Städten und Dörfern sind keine Folgen des Krieges mehr zu finden.

Die Zerstörungen durch den Krieg waren wirklich verheerend. Die Yankees hatten unsere Städte und Dörfer buchstäblich in Asche und Trümmer gelegt. Sie behaupteten, Korea werde nicht einmal in 100 Jahren wiedererstehen. Wir haben jedoch in nur drei bis vier Jahren die schwierigen Aufgaben, den Wiederaufbau nach dem Krieg, großartig

gelöst und nach 20 Jahren seit dem Kriegsende das Vaterland viel schöner als vor dem Krieg gestaltet.

Unsere sozialistische Ordnung ist tatsächlich hervorragend. Das haben Sie sicherlich bei Ihrem Besuch deutlich erkannt.

Natürlich können wir noch nicht sagen, daß unser Volk ein wohlhabendes Leben führt. Im Vaterland braucht jedoch keiner zu hungern, und niemand geht zerlumpt oder barfuß. Alle leben glücklich, keiner braucht sich wegen der Ernährung und der Bekleidung Sorgen zu machen.

Es herrscht Schulgeldfreiheit, und alle Mädchen und Jungen lernen unentgeltlich.

Ebenso ist die medizinische Versorgung gesichert. Im alten Regime mußten alle Kranken die Konsultation bei einem Arzt bezahlen, ebenso Medikamente gegen Malaria. Heute jedoch brauchen sie keinen Heller dafür auszugeben. Bei uns ist bereits seit dem Krieg die ärztliche Behandlung kostenlos, obwohl die ökonomische Basis allgemein noch schwach war. Wir setzen uns für den Ausbau der Krankenhäuser und dafür ein, aus Ambulatorien der Dorfgemeinden Krankenhäuser zu machen.

Jeder Bürger im arbeitsfähigen Alter übt einen Beruf aus. Es gibt keine Müßiggänger bei uns, niemand ist arbeitslos.

Im Norden der Republik mangelt es an Arbeitskräften, was uns Sorgen bereitet. In Südkorea gibt es Millionen Arbeitslose. Unter dem Deckmantel „Auswanderung“ verschachert die südkoreanische Marionettenclique Zehntausende unserer Landsleute als Sklaven nach Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern. An Westdeutschland werden sehr viele Kohlekumpel und Krankenschwestern verkauft. Südkoreanische Marionetten sind es auch, die Japan südkoreanische Frauen als Geishas ausliefern. Das ist unverzeihlicher Verrat an der Nation.

Im Vaterland gibt es Entartungen, wie sie für die kapitalistische Gesellschaft typisch sind, überhaupt nicht. Hier finden sich keine Hasardspieler und keine Trunkenbolde. Es finden keine Striptease statt, und kein Jugendlicher ist ausschweifend und lasterhaft. Alle jungen Menschen führen ein gesundes Leben. Sie sind mit Herz und Verstand

bestrebt, noch mehr Leistungen für den Aufbau des Sozialismus zu vollbringen und sich weiterzubilden. Im Vaterland geht alles zügig voran, denn die Jugendlichen arbeiten und leben auf revolutionäre Weise.

Unser Volk ist mit berechtigtem Stolz und mit Würde erfüllt, weil es aus eigener Kraft eine sozialistische Gesellschaft errichtet hat, die weltweit bewundert wird.

Ausländische Besucher stellen einmütig fest, daß unsere sozialistische Ordnung ausgezeichnet ist und unser Vaterland starke Potenzen birgt.

An der Veranstaltung zum 40. Jahrestag der Gründung der Koreanischen Revolutionären Volksarmee waren Militärdelegationen aus 30 Ländern und Abordnungen aus vielen Ländern zugegen. Die Militärparade war für sie ein Anlaß zur Bewunderung unserer außerordentlich starken Verteidigungskraft und ökonomischen Macht.

Wir empfangen viele Besucher aus Ländern, in denen die Revolution verwirklicht wird. Sie wollen aus unseren Erfahrungen lernen, die wir beim Aufbau des Sozialismus gesammelt haben. Aus einem Land in Afrika waren zu diesem Zweck sämtliche Bezirks- und Kreisvorsteher bei uns. Auch zahlreiche Politiker hielten sich in unserem Land auf, um sich damit vertraut zu machen, wie wir die Partei und die Massenorganisationen geschaffen haben.

Aus jungen unabhängigen Staaten kommen viele Gäste zu uns. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß sie sich in einer ähnlichen Lage befinden wie wir unmittelbar nach der Befreiung und sie sich für unsere Erfahrungen bei der Gestaltung einer neuen Gesellschaft interessieren.

Von der ersten Zeit nach der Befreiung an haben wir bis heute die Revolution und den Aufbau durchgeführt und sind dabei vom souveränen Standpunkt und von unseren Bedingungen ausgegangen.

Jüngst wurde ein Ausschnitt aus dem Festival der Studenten der Republik gezeigt. Darin wurde unter anderem wiedergegeben, daß ich kurz nach der Befreiung in Sinuiju vor Schülern sprach und erklärte, daß eine neue Gesellschaft auf koreanische Art geschaffen werden müsse. Unmittelbar nach der Befreiung forderten Pseudokommunisten und linksorientierte Abenteurer, der Sozialismus müsse nach dem

russischen Muster aufgebaut werden. Man verstieg sich sogar in die paradoxe Behauptung, Korea müsse eine Unionsrepublik der UdSSR werden. Dadurch erhielten viele Menschen ein falsches Bild vom Kommunismus. Schüler von Sinuiju waren aufgebracht, weil sie glaubten, unser Vaterland werde zur Unionsrepublik eines anderen Landes. Ich sprach zu ihnen und machte ihnen deutlich, daß wir nicht daran denken, den sowjetischen Sozialismus in Rußland nachzuahmen oder den US-amerikanischen Kapitalismus zu kopieren, daß wir eine neue Gesellschaft auf koreanische Weise schaffen werden, die den Interessen des koreanischen Volkes und den Bedingungen unseres Landes entspricht, daß Korea niemals eine Unionsrepublik oder eine Kolonie eines anderen Landes werden wird.

Diese unsere souveräne und schöpferische Haltung, die wir während der Revolution und beim Aufbau konsequent wahren, stößt bei vielen jungen unabhängigen Staaten auf Sympathie. Zahlreiche Persönlichkeiten dieser Staaten besuchen unser Land und erklären, daß sie ebenso wie wir solch einen Standpunkt beim sozialistischen Aufbau vertreten werden.

Es ist nur gutzuheißen, daß Sie das Vaterland unmittelbar kennenlernen. Sie sollten es als eine große Ehre und Würde empfinden, Bürger eines ruhmreichen Vaterlandes, der DVRK, zu sein, die von Menschen zahlreicher Länder als „vorbildlicher sozialistischer Staat“ bezeichnet wird.

Unser Volk, das von der Richtigkeit seiner revolutionären Sache und vom verheißungsvollen Morgen überzeugt ist, ist durchdrungen vom hohen revolutionären Stolz und setzt sein ganzes Wissen und seine ganze Kraft für den Aufbau des Sozialismus ein. Unser sozialistisches Vaterland, in dem es sich lohnt zu leben, verspricht eine noch schönere Zukunft.

Unser Land ist zwar nicht groß, doch unserem Volk ist es beschieden, ein weit besseres Leben zu führen. Wir verfügen über ausgedehnte Flächen Marschland, die erschlossen werden können. Bis jetzt geschieht das noch in bescheidenem Maße, in Zukunft wird dieses Vorhaben jedoch forciert. Allein an der Westküste im Norden der Republik können wir Hunderttausende Hektar Flächen Marschland nutzbar machen.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft können wir je Hektar einen höheren Getreideertrag erzielen, was ebenfalls unsere Lebenslage verbessern helfen wird. Im Flachland liegt dieser Ertrag jetzt hoch, im Bergland läßt er jedoch noch zu wünschen übrig. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft, indem wir die Agrarwissenschaft und Agrotechnik weiterentwickeln und in diesen Zweig verstärkt investieren, können wir in allen Gebieten die Getreideproduktion bedeutend steigern.

Eine weitere Möglichkeit zur beträchtlichen Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung besteht darin, durch effektive Nutzung des Gebirges große Mengen Rohstoffe für Faser und Öl, Berggemüse und verschiedene Wildfrüchte zu gewinnen.

Wir haben in dieser Beziehung große Anstrengungen unternommen und uns die einst unbeachteten reichen Gaben vieler Berge zunutze gemacht.

In Pukchong werden Sie sehen, daß die einheimischen Bewohner an Berghängen weiträumige Obstplantagen angelegt haben. Auf der erweiterten Tagung des Präsidiums des ZK der Partei in Pukchong, die im April 1961 stattfand, beschlossen wir, die dortigen Erfahrungen im ganzen Land zu verallgemeinern. Als Ergebnis entstanden durch eine Massenbewegung allorts viele Obstplantagen. Heute haben wir nahezu 200 000 Hektar solcher Flächen. Vor der Befreiung jedoch betrug jene Plantagen im heutigen nördlichen Landesteil kaum 10 000 Hektar.

Diese neu bebauten Flächen versprechen im laufenden Jahr eine reiche Obsternte. Ende des Planjahrsechsts werden wir jährlich 800 000 t bis eine Million Tonnen Obst einbringen. Dann werden wir in der Lage sein, unserer Bevölkerung 500 000 t Früchte zur Verfügung zu stellen und außerdem 300 000 bis 500 000 t zu exportieren. Da wir gegen eine Tonne Apfel zwei Tonnen Weizen einführen, können wir für 500 000 t eine Million Tonnen Weizen importieren, die für die Viehhaltung bestimmt sind. Dann wird es auch möglich sein, unserer Bevölkerung ausreichend Fleisch anzubieten.

Unser Boden birgt große Mengen Vorkommen, und das Meer ist reich an Fisch. Wenn wir uns verstärkt für die umfassende Gewinnung

dieser Schätze und die Steigerung des Fangertrages einsetzen, werden wir die Lebenslage der Bevölkerung weit besser gestalten können als jetzt.

Wenn es zur Vereinigung des Vaterlandes kommt, wird sie eine Bevölkerungszahl von 50 Millionen haben. Die vereinte Kraft von Nord und Süd würde unser Volk in die Lage versetzen, besser zu leben, ohne daß es jemanden zu beneiden braucht.

Sich der Ehre und Würde zutiefst bewußt, Bürger der DVRK zu sein, sollten die Landsleute in Japan das sozialistische Vaterland unerschrocken verfechten. Und davon zeugt ja Ihre Reise ins Vaterland. Auch nach der Rückkehr in Japan wäre es gut, wenn Sie unbeirrt mit ganzer Kraft für das sozialistische Vaterland eintreten.

Ebenso sollten Sie Ihre Kinder zu glühenden Verfechtern des sozialistischen Korea erziehen. Aufgabe der Landsleute in Japan ist es, alle ihre Kinder in die koreanischen Schulen zu schicken. Sie müssen unsere Muttersprache erlernen und Koreaner bleiben. Das ist unser Anliegen, das wir Ihnen ans Herz legen.

Der Generalverband der Japankoreaner (Chongryon) will es verhindern, daß die in Japan geborenen Koreaner zu Japanern werden. Aus dieser Erwägung heraus hat er veranlaßt, viele koreanische Schulen zu bauen, in denen die nationale Bildung gefördert wird. Das ist nur zu begrüßen.

Sie sind aufgerufen, an der vom Chongryon initiierten Aktion, Koreaner ausfindig zu machen, beharrlich mitzuwirken. Ich habe gehört, daß manche der Landsleute in Japan ihre koreanische Herkunft verheimlichen, was auf die Diskriminierungspolitik der japanischen Regierung unserer Nation gegenüber zurückzuführen ist. Das mag früher verständlich gewesen sein, als sich niemand um sie kümmerte und sie allen möglichen Erniedrigungen und Demütigungen ausgesetzt waren. Aber weshalb geschieht das heute noch, wo sie ihr ruhmreiches sozialistisches Vaterland haben!

Wir hoffen, daß unsere Landsleute im Ausland nicht vergessen, daß sie Koreaner sind und sich nie den Menschen jener Länder angleichen.

Die Landsleute in Japan sollten sich noch standhafter für den freien Besuch im Vaterland einsetzen.

Eine bedeutende Aufgabe des Chongryon ist es, das Recht auf ungehinderte Reisen ins Vaterland zu erkämpfen. Jedem Koreaner in Japan, alt und jung, muß es gestattet werden, das Vaterland nach ihrem Wunsche zu besuchen. Das wäre eine Möglichkeit für die Landsleute in Japan, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung besser kennenzulernen, die Ehre und die nationale Würde tief im Herzen zu bewahren, Bürger des sozialistischen Vaterlandes zu sein. Insbesondere sind die Angehörigen der jungen Generation aufgerufen, sich mit dem Vaterland gut vertraut zu machen, denn erst dann werden sie mehr denn je darum bemüht sein, sich Kenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik zu erwerben, was für den Aufbau des Sozialismus unentbehrlich ist.

Dank dem beharrlichen Ringen der Landsleute in Japan um eine freie Reise ins Vaterland ist es erstmals gelungen, daß die Gratulationsgruppe der Japankoreaner unter Leitung des Stellvertreters des Vorsitzenden von Chongryon das Vaterland besucht. Die japanische Reaktion legt jedoch in jeder Weise dieser Sache Hindernisse in den Weg. Und wenn sie eine Genehmigung erteilt, handelt es sich um Personen im Alter, wie Sie es sind. Im festen Zusammenschluß um Chongryon müssen alle unsere Landsleute in Japan weiterhin entschlossen für das Recht kämpfen, ungehindert ins Vaterland reisen zu dürfen.

Auch das japanische Volk unterstützt nachhaltig diese Aktionen. Setzen sich die Landsleute in Japan unter diesen Bedingungen noch intensiver ein, so wird dieses Ziel unbedingt erreicht werden.

Des weiteren ist es Aufgabe der Landsleute in Japan, den Chongryon zu stärken, sich um ihn enger zu scharen und durch einen unnachgiebigen Einsatz zur Vereinigung des Vaterlandes beizutragen.

Unsere Landsleute sollten sich, ganz gleich, ob sie in Japan einen Betrieb führen, Handel treiben oder anderen Obliegenheiten nachgehen, fester mit dem Chongryon verbünden und sich für das sozialistische Vaterland, für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen. Unsere Generation muß noch die Vereinigung des Vaterlandes erleben und es den Nachkommen übergeben.

Wir wollen das nicht durch einen Krieg, sondern auf friedlichem Wege erreichen. Wir wollen nicht, daß die Landsleute gleicher Nation

in Schlachten Blut vergießen. Ebenso wenig wollen wir die Errungenschaften, die unser Volk unter größter Mühe erzielt hat, einem Krieg preisgeben.

Im Interesse der friedlichen Vereinigung Koreas bestehen wir vor allem auf den Abzug der US-Truppen aus Südkorea und auf die Reduzierung der Streitkräfte in Nord und Süd. Wir wandten uns auch mit dem Vorschlag an die südkoreanischen Machthaber, die Tore zwischen beiden Teilen des Landes zu öffnen, Reiseverkehr und Austausch zu verwirklichen und ungeachtet der Unterschiede in den Gesellschaftsordnungen zwischen Nord und Süd das Vaterland zu vereinigen.

Die südkoreanische Obrigkeit befürchtet jedoch, daß durch einen Reiseverkehr die südkoreanische Bevölkerung „rot“ werden könnte, und weigert sich, die Tore aufzustoßen. Wir denken nicht daran, dem Süden den Sozialismus aufzuzwingen. Die Wahl der Gesellschaftsordnung nach der Vereinigung Koreas ist den Menschen selbst überlassen. Die Bürger aus dem Süden werden in den Norden reisen, und wenn ihnen der Sozialismus zusagt, werden sie eben für ihn sein. Umgekehrt werden sie einen anderen Weg wählen. Der Sozialismus kann nicht durch Zwang errichtet werden.

Die südkoreanische Reaktion behauptet demagogisch, die Kommunisten würden Hab und Gut der Wohlhabenden einfach beschlagnahmen und Leute mit dickem Geldbeutel alle an den Galgen bringen. Ich glaube, daß manche Südkoreaner auf diese absurde Demagogie hereinfließen.

Wir haben keineswegs die Absicht, nach der Vereinigung des Vaterlandes die Tätigkeit der Händler und Unternehmer des Südens zu verbieten oder sie zurückzuweisen. Wie Ihnen bekannt ist, waren manche der Abgeordneten unserer Obersten Volksversammlung ehemalige Unternehmer oder Söhne wohlhabender Familien. Ungeachtet der sozialen Herkunft reichen wir jedem der den Sozialismus bejaht die Hand.

Die südkoreanischen Machthaber sind Gegner der friedlichen Vereinigung. Wir aber werden auch in Zukunft aufrichtig alle Anstrengungen unternehmen, um das Vaterland auf friedlichem Wege zusammenzuschließen.

Wir müssen jedoch angesichts der Manöver des Gegners, die auf die Entfesselung eines neuen Krieges gerichtet sind, die Verteidigungskraft verstärken.

Zur Zeit redet die südkoreanische Marionettenclique von der „Selbstverteidigung“. Das ist ein heimtückisches Unterfangen, mit dem sie die Menschen hinters Licht führen will. Es fragt sich, weshalb sie dann die US-Truppen um deren weiteres Verbleiben in Südkorea anfleht und es den japanischen Militaristen erlaubt, sich in Südkorea breitzumachen. Die US-imperialistischen Eroberer, die Südkorea besetzt haben, forcieren ihre aggressiven Manöver gegen den Norden der Republik. Die japanischen Militaristen haben bereits operative Pläne ausgeheckt, z. B. die Pläne „Operation der drei Pfeile“, „Operation des fliegenden Drachen“ und die „Operation des rasenden Ochsen“, mit deren Hilfe sie unser Land erneut zu überfallen versuchen.

In dieser Situation dürfen wir keineswegs die Hände in den Schoß legen. Als Japan den Weg des Kapitalismus einschlug und auf eine Chance des Angriffs gegen unser Land lauerte, verbrachten die dekadenten und unfähigen Feudalherrscher ihre Zeit damit, auf Eseln zu reiten und die Schönheit der Natur zu besingen. Sie hatten für eine Abwehr nichts getan. Das Ergebnis war, daß die japanischen Imperialisten das Land an sich gerissen hatten. Ungezählte Koreaner waren in Japan und in der Mandschurei zur Zwangsarbeit verdammt, wovon ein großer Teil zu Unrecht umgebracht wurde.

Wie Sie aus eigener Erfahrung wissen, ist ein heimatloser Bürger elender als ein herrenloser Hund. Wir müssen die Verteidigungskraft der Republik wie einen ehernen Wall stärken, um zu verhindern, daß unser Volk wieder Sklave eines fremden Landes wird.

Die Feinde versuchen krampfhaft, die Vereinigung unseres Landes zu verhindern. Doch es kommt ganz bestimmt der Tag, an dem das ganze koreanische Volk in einem vereinigten Vaterland glücklich leben wird.

Besuchen Sie nun Ihre Familienangehörigen und Verwandten, denn die Veranstaltungen sind ja vorüber.

Ich wünsche Ihnen während Ihres Aufenthaltes im Vaterland Wohlergehen und erlebnisreiche Tage.

ÜBER DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

**Gesprächen mit den Vertretern der südkoreanischen Seite,
die an der politischen Verhandlung auf hoher Ebene zwischen
Nord und Süd teilnahmen
3. Mai und 3. November 1972**

1. DIE DREI PRINZIPIEN FÜR DIE VEREINIGUNG DES VATERLANDES

Unsere Zusammenkunft stimmt mich froh.

Diese Begegnung von Landsleuten, die wegen der nationalen Spaltung lange nicht zueinander finden konnten, erfüllt uns mit großer Freude und bewegt uns zutiefst.

Sie sagten, daß Sie trotz aller Schwierigkeiten zu uns gekommen sind, um über Wege zur nationalen Vereinigung zu beraten; das ist eine sehr mutige Tat. Äußerst positiv zu bewerten ist, daß sich die südkoreanische Behörde entschlossen hat, an einer politischen Verhandlung zwischen Nord und Süd teilzunehmen, und Sie als ihren Vertreter entsandt hat. Wir begrüßen diesen Schritt aufs herzlichste.

In meiner Rede am 6. August des vergangenen Jahres erklärte ich unsere Bereitschaft, mit allen Parteien einschließlich der Demokratischen Republikanischen Partei, mit Massenorganisationen und einzelnen Persönlichkeiten Südkoreas zu einem beliebigen Zeitpunkt Kontakt aufzunehmen. Einige Tage später ging die südkoreanische Seite darauf ein und schlug vor, Verhandlungen zwischen dem Roten Kreuz des Nordens und des Südens

durchzuführen. So begann die Vorbesprechung zwischen diesen Organisationen, die ein Ansatzpunkt für eine politische Beratung auf hoher Ebene zwischen Nord und Süd war.

Auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes bedeutet das einen großen Schritt nach vorn, daß zwischen Nord und Süd das Tor zu Kontakten und Dialogen, das lange verschlossen blieb, offen steht und sich Vertreter hohen Ranges treffen und freimütig ihre Meinungen austauschen.

Die ganze koreanische Nation wünscht die Vereinigung des Vaterlandes. Für sie ist heute nichts dringlicher als dieses Vorhaben. Wenn das Vaterland nicht schnellstens vereinigt wird, sondern die Spaltung fortbesteht, kann unsere Nation ein Spielball der Großmächte werden und für immer gespalten bleiben.

Die wichtigsten Gemeinsamkeiten, die eine Nation charakterisieren, sind die Sprache und die Kultur. Haben Menschen verschiedene Sprachen und Schriften, weisen unterschiedliche Kultur und ungleiche Gebräuche auf, kann man sie nicht als eine einheitliche Nation bezeichnen, auch wenn sie durch Blutsverwandtschaft miteinander verbunden sind. In beiden Teilen Koreas haben sich Sprache, Kultur und Lebensweise gewandelt, weil unser Land seit langem gespalten ist. Je länger die nationale Spaltung fort dauert, desto größer werden diese Unterschiede.

Nach der Befreiung des Landes forderten manche im nördlichen Teil eine Schriftreform, und ich war dagegen aufgetreten. Solch eine Reform kann die Spaltung der koreanischen Nation verewigen, denn das Land ist noch nicht vereinigt. Deshalb erklärte ich damals den Sprachwissenschaftlern, daß sie unsere Schrift erst nach der Vereinigung des Vaterlandes reformieren dürfen, aber keineswegs vorher. Angesichts des geteilten Landes könnte eine Schriftreform durch die eine Seite dazu führen, daß Nord und Süd unterschiedliche Schriften gebrauchen und unsere Nation dann völlig in zwei Teile zerfällt.

Das dürfen wir niemals zulassen, sondern müssen so schnell wie möglich Korea vereinigen und unseren Nachkommen ein ungeteiltes Vaterland hinterlassen. Erreichen wir dieses Ziel, so wird unser Land

zu einer Großmacht mit einer Einwohnerzahl von 50 Millionen, einer blühenden Nationalkultur und starker nationaler Wirtschaft, die niemand wagt anzutasten.

Die Vereinigung des Landes setzt klare Grundprinzipien voraus, die die Basis für die Erfüllung dieser Aufgabe sein können. Das ist ausschlaggebend. Liegen von beiden Seiten vereinbarte Grundprinzipien vor, so sind Nord und Süd in der Lage, gemeinsame Anstrengungen für die Vereinigung zu unternehmen und alle dabei entstehenden Probleme zu meistern.

Ich bin der Ansicht, daß unser Land ohne Einmischung äußerer Kräfte, selbständig, durch den großen nationalen Zusammenschluß und auf friedlichem Weg vereinigt werden muß.

Erstens muß die Vereinigung des Vaterlandes selbständig, unabhängig von äußeren Kräften und ohne deren Einmischung verwirklicht werden.

Das Vaterland durch nationale Selbstbestimmung zu vereinigen – das ist der prinzipielle Standpunkt, den die Regierung unserer Republik konsequent vertritt.

Gestützt auf äußere Kräfte läßt sich diese Frage nicht lösen. Die Vereinigung Koreas ist einzig und allein eine unserer inneren Angelegenheiten. Es wäre eine Schande für die Nation, wenn sie ihre inneren Obliegenheiten nicht aus eigener Kraft erledigen wollte, sondern bestrebt sein würde, sich bei deren Regelung Fremde herbeizurufen.

Manche Leute, die dieses unser Vorhaben mit irgendwelcher Hilfe der Großmächte verwirklichen wollen, befinden sich in einem großen Irrtum. Die imperialistischen Großmächte sind an der Vereinigung unseres Landes nicht interessiert. Ihnen kommt die Spaltung von Land und Nation eigentlich entgegen, weil deren Zusammenschluß ihre Herrschaft erschwert, und sie wollen um jeden Preis in anderen Ländern und Nationen Zwietracht säen. Also ist das Bestreben, sich Hilfe bei den Großmächten zu holen, auf keinen Fall zu dulden. Unsere Nation kann durch Kontakte und Dialoge Mißverständnis und

Mißtrauen überwinden, sich zusammenschließen und vereinigen. Weshalb sollte sie sich auf die Großmächte stützen?

Wir dürfen niemals die Einmischung äußerer Elemente in die inneren Angelegenheiten Koreas zulassen. Keine fremden Kräfte sind berechtigt, sich darin einzumischen, andernfalls sind wir außerstande, die Heimat entsprechend den Wünschen und Interessen unserer Nation zu vereinigen. Dieses Problem darf nur durch eigene Kraft unserer Nation geregelt werden.

Sie haben den Willen der südkoreanischen Behörde zum Ausdruck gebracht, gegen die Einmischung äußerer Kräfte vorzugehen, die USA und Japan nicht einzubeziehen und für die selbständige Vereinigung des Landes einzutreten, und ebenso versichert, daß Sie niemals Handlanger der USA oder Japans werden. Vorausgesetzt, Ihre Beteuerungen sind aufrichtig gemeint, dann ist das sehr positiv einzuschätzen.

Will man die Einmischung äußerer Kräfte zurückweisen und das Vaterland selbständig vereinigen, so ist das Kriechertum konsequent zu bekämpfen.

Unseren Mitarbeitern sage ich oft, daß ein Mensch, der vom Kriechertum infiziert ist, zu einer Marionette wird, ist eine Nation davon befallen, geht das Land zu Grunde, und wenn es sich dabei um eine Partei handelt, gehen Revolution und Aufbau verloren. Ist ein Mensch bestrebt, selbständig zu handeln, so darf er nie im Banne der Demut stehen, die sich in blinder Anbetung anderer zeigt.

Geschichtlich betrachtet, war unter unseren Menschen das Kriechertum stark verbreitet, da unser Territorium geographisch von großen Ländern umgeben ist. Diese ideologische Abart hemmte nach der Befreiung die Vorwärtsbewegung unseres Volkes für den Aufbau einer neuen Gesellschaft. So setzten wir uns in den vergangenen Jahren unermüdlich mit diesem negativen Verhalten auseinander.

Ich möchte von einer Begebenheit erzählen, die sich nach der Befreiung zugetragen hatte. Zu jener Zeit gab es unter Menschen, die sich Kommunisten nannten, nicht wenige, die Kriecher waren. So verstieg sich z. B. Pak Hon Yong in Seoul zu der absurden Behauptung, daß unser Land zur Unionsrepublik eines anderen Landes werden

würde. Das übte auf die Bevölkerung Südkoreas einen überaus negativen Einfluß aus und schuf große Hindernisse für die Lösung der Frage der Vereinigung des Landes. Dieses Gerede Pak Hon Yongs gab etlichen Menschen Anlaß zu der Befürchtung, unser Land könnte erneut von einer fremden Macht unterjocht werden. In einer meiner Reden vor der Bevölkerung bekräftigte ich deshalb, daß wir eine demokratische Gesellschaft von koreanischem Typ errichten werden, der sich sowohl vom sowjetischen als auch vom amerikanischen unterscheidet und den Interessen der koreanischen Nation entspricht.

Als wir nach dem Krieg Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft nahmen, gab es viele Leute, die Einspruch dagegen erhoben. Manche stellten ihn für Korea, in dem die Industrie bis auf den Grund zerstört war, in Frage, indem sie darauf verwiesen, daß selbst in europäischen Ländern mit einer entwickelten Industrie die Vergenossenschaftlichung in der Landwirtschaft noch nicht allorts abgeschlossen sei. Da sich Speichellecker gern nach Worten der Menschen großer Länder richten, widerlegte ich ihre Behauptung mit dem Hinweis Lenins, der seinerzeit feststellte, daß ein kollektiver Betrieb, in dem der Boden und die Ackergeräte der Bauern zusammengelegt sind, der Einzelbauernwirtschaft bedeutend überlegen sei. Ich legte also dar, daß der Kurs unserer Partei auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft dem Leninismus entspricht und von den Erfordernissen unserer Realität ausging. Und gibt es etwa einen Grund dafür, wonach dieser Weg lediglich nach der Industrialisierung gangbar wäre? Schließlich mußten auch die besagten Leute die Richtigkeit unserer Ansicht zugeben.

Faktisch waren damals unsere Bauern nicht in der Lage gewesen, ihr Leben zu gestalten, wenn sie durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß nicht ihre Kräfte vereint hatten. Der Krieg hatte die Landwirtschaft stark zerstört, und die Bauern besaßen nur wenig Zugvieh und Ackergeräte. Den Großbauern erging es nicht anders. Angesichts dieser Situation ermunterten wir die Bauern, nach dem Prinzip der Freiwilligkeit landwirtschaftliche Genossenschaften zu bilden, ihre Kräfte zu vereinen und gemeinsam zu wirtschaften. Wir Koreaner pflegen von alters her unsere Anstrengungen gemeinsam zu

unternehmen und einander zu helfen. Benachbarten Familien, die eine Hochzeit feiern, bringen sie Geschenke, unterstützen sie auf diese oder jene Weise, besuchen und beglückwünschen sie und verbringen mit ihnen frohe Stunden, was sich als ein schöner Brauch erwiesen hat. Nach dem Krieg gelang es uns, in kurzer Zeit den kollektiven Zusammenschluß in der Landwirtschaft relativ reibungslos zu erreichen, obwohl wir nur wenig moderne Landmaschinen besaßen. Doch das Leben selbst forderte eindringlich diesen Schritt, den die Bauern tatkräftig unterstützten.

In den ökonomischen Beziehungen zu anderen Ländern lehnten wir ebenfalls entschieden Tendenzen des Anbetens ab und vertraten unerschütterlich unsere selbständige Position.

Keinerlei Verbindungen ließen wir zu, die uns ökonomisch an andere Länder ketten können. Wir knüpften und entwickelten konsequent nach dem Prinzip der Unantastbarkeit der nationalen Wirtschaft und der völligen Gleichheit ökonomische Beziehungen mit anderen Ländern. Unser Handel mit den entwickelten sozialistischen Ländern orientiert sich darauf, daß der Export von Rohstoffen und der Import von Maschinen nur bei Wahrung des gegenseitigen Vorteils erfolgen. Wird bei den Wirtschaftskontakten zu entwickelten Ländern dieses Prinzip nicht eingehalten, so sind wir gezwungen, diesen Ländern ständig Rohstoffe zu liefern und bei ihnen verarbeitete Erzeugnisse einzukaufen, denn unser technisches Niveau ist noch nicht hoch genug. Dann werden uns schließlich nur Löcher in den Bergwerken bleiben. Unseren Nachkommen dürfen wir nicht solche Berge hinterlassen.

Wir haben wirklich große Anstrengungen unternommen, um einer ökonomischen Abhängigkeit von anderen Ländern zu widerstehen und wirtschaftlich selbständig zu sein. Wird die ökonomische Selbständigkeit durch den Aufbau einer selbständigen nationalen Wirtschaft nicht errungen, so ist es ausgeschlossen, das Ansehen unseres Landes gegenüber anderen Staaten zu erhöhen und auf dem internationalen Schauplatz ein Wort mitzureden. Keiner wagt heute, auf uns Druck auszuüben, weil wir im ökonomischen Bereich eine Politik der Souveränität betrieben und so eine selbständige nationale Wirtschaft geschaffen haben.

Das Kriechertum kam früher besonders stark in Kunst und Literatur zum Ausdruck, womit wir uns gründlich auseinandergesetzt haben.

Manche der Schriftsteller und Kunstschaffenden schufen Werke, in denen sie die Kunst und Literatur Europas verherrlichten. Sie kamen bei den Koreanern nicht an, sie waren ihnen unverständlich. Einst verehrten die Dichter Puschkin und die Musiker Tschaikowski, und bei der Inszenierung eines Stückes ahmten sie die Opernmusik Italiens nach. Wieweit diese Huldigung um sich griff, davon zeugen die Landschaftsgemälde mancher Maler, die nicht unsere schöne Natur, sondern die anderer Länder darstellten. Während des Vaterländischen Befreiungskrieges besuchte ich einmal ein Krankenhaus. Hier sah ich an einer Wand ein Gemälde, das ein schneebedecktes Feld mit einem großen Baum und einem Bären in der sibirischen Landschaft zeigte. Ich kritisierte scharf die zuständigen Mitarbeiter: Unser Land hat solch weit bekannte Gebirge wie Kumgang und Myohyang, und weshalb werden nicht die malerischen Berge und Flüsse Koreas dargestellt? Kann vielleicht ein Gemälde mit der sibirischen Landschaft für die Bevölkerung von erzieherischer Bedeutung sein?

Das koreanische Volk mit seiner blühenden Kultur lebt seit geraumer Zeit auf dem dreitausend *Ri* großen herrlichen Territorium. Es wird auch in Zukunft auf dieser wunderschönen Heimaterde zu Hause sein, aber nicht in Sibirien oder Europa. Deshalb muß unsere Literatur und Kunst darin ihre Aufgabe sehen, unser Volk zur Vaterlandsliebe zu erziehen. Auch der Internationalismus ist losgelöst vom Patriotismus undenkbar. Wer sein Land nicht liebt, kann mit dem Internationalismus nicht verbunden sein. Die Koreaner mögen Kunstwerke europäischen Stils nicht gern und wollen solche, die ihren Emotionen widersprechen, erst gar nicht kennenlernen. Kunstwerke, die die Koreaner ablehnen und ihren nationalen Gefühlen fremd sind, brauchen wir nicht. Daher forderte ich, daß unsere realistische Literatur und Kunst der Form nach national und dem Inhalt nach sozialistisch sein muß.

Durch ideologische Auseinandersetzungen, die zum Ziel haben, die im Bewußtsein der Menschen verbliebenen duckmäuserischen Ideen auszumerzen, bekämpften wir diese negative Erscheinung. Durch

jahrelanges Ringen ist es uns gelungen, in allen Bereichen der Revolution und des Aufbaus das Kriechertum konsequent zu überwinden und die Souveränität unerschütterlich zu behaupten.

Bei der Herbeiführung der Vereinigung des Vaterlandes nicht auf die Kraft der eigenen Nation zu vertrauen und sich nur auf andere zu stützen – gegen diese Tendenz der Katzbuckelei müssen wir entschlossen auftreten. Wir sind verpflichtet, das Vaterland ausschließlich mit vereinter Kraft der koreanischen Nation zu vereinigen.

Zweitens ist der große nationale Zusammenschluß ungeachtet der Unterschiede in den Ideen, den Idealen und Gesellschaftsordnungen zu erreichen.

Bei der Vereinigung unseres Landes geht es nicht darum, wer wen besiegt, sondern darum, die von den äußeren Kräften geteilte Nation zusammenzuschließen und ihre souveränen Rechte durchzusetzen. Deshalb müssen wir hierbei überlegen, auf welchem Wege wir die Einheit zwischen Nord und Süd und den großen nationalen Zusammenschluß erreichen können.

Das setzt voraus, daß sich Nord und Süd über die Unterschiede in der Ideologie und Gesellschaftsordnung hinwegsetzen und auf eine feindselige Politik gegenüber der anderen Seite verzichten.

In Nord und Süd unseres Landes gibt es unterschiedliche Auffassungen und Systeme. Daher darf nicht versucht werden, daß die eine Seite der anderen ihre Ideen und ihre Ordnung aufzwingt. Wir beabsichtigen nicht, Südkorea unsere sozialistische Ordnung und kommunistische Weltanschauung aufzudrängen. Auch die südkoreanischen Machthaber sollten nicht danach streben, die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ zu erreichen und uns vom Weg zum Kommunismus abzubringen. Mit anderen Worten, sie sollten ihre antikommunistische Losung über Bord werfen.

Nord und Süd dürfen keine feindselige Politik betreiben, die die Geschlossenheit behindert, sondern sollten einmütig bestrebt sein, Gemeinsamkeiten zu finden. Wenn sich jedoch die beiden Teile des Landes nicht darum bemühen, sondern sich anfeinden und darüber

streiten, wer in der Vergangenheit richtig und wer falsch gehandelt hat, werden sie sich immer mehr voneinander entfernen, und als Ergebnis wird die Vereinigung hinausgezögert. Das wäre ein großes Verbrechen an dem Vaterland und der Nation.

Meines Erachtens werden Nord und Süd durchaus Gemeinsamkeiten finden können, wenn sie, geleitet von dem ehrlichen Wunsch nach einem Zusammenschluß, gemeinsame Anstrengungen unternehmen. Wir haben uns sehr darum bemüht, solche Gemeinsamkeiten ausfindig zu machen, damit Korea schneller vereinigt werden kann.

Dieser Tage sprechen die südkoreanischen Machthaber von „Selbsthilfe“, „Selbständigkeit“ und „Selbstverteidigung“, woraus man schließen kann, daß wir Gemeinsamkeiten finden könnten. Das, von dem sie reden, so denke ich, deckt sich im gewissen Maße mit der souveränen Politik unserer Partei und der Regierung unserer Republik. Das Vaterland kann schneller vereinigt werden, wenn Nord und Süd solche Gemeinsamkeiten schrittweise aufspüren und auf dieser Grundlage die Geschlossenheit erreichen werden.

Eine wichtige Aufgabe für den großen Zusammenschluß der Nation besteht darin, Mißverständnisse und Mißtrauen zwischen Nord und Süd abzubauen.

Unser Land ist schon lange Zeit gespalten, wodurch viele Unterschiede, große Irrtümer wie auch Argwohn zwischen beiden Teilen entstanden sind. Unter diesen Bedingungen ist es ausgeschlossen, eine wahre Einheit der Nation zu erzielen. Auch eine Ehe kann nicht fortbestehen und muß schließlich geschieden werden, wenn die Partner einander kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Nord und Süd müssen darum bemüht sein, Mißverständnisse und Mißtrauen zwischen ihnen zu beseitigen.

Um das zu erreichen, müssen Vertreter wie auch Persönlichkeiten des Nordens und des Südens öfter zu freimütigen Gesprächen zusammenkommen. Wenn sie auf solchen Treffen zu allen Fragen Gespräche führen und sie aufrichtig erörtern, können Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft und kann das Vertrauen vertieft werden.

Dieses Gespräch mit Ihnen hilft uns bereits, in vieler Hinsicht Mißverständnisse zwischen Nord und Süd zu überwinden. Es wäre

besser gewesen, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Landesteilen, wofür wir ja eintraten, schon früher stattgefunden hätten.

Wir waren bisher der Auffassung, daß die südkoreanischen Machthaber zu Lakaien des US-Imperialismus und des japanischen Militarismus wurden und versuchen würden, Südkorea zu verschachern. Sie versicherten mir jedoch, das würde niemals geschehen. Sie erklärten, daß die Behörde Südkoreas den japanischen Militaristen niemals erlauben würde, in Südkorea einzudringen, und es auch nicht den USA und Japan als Lakai zu verkaufen gedenke. Sie baten mich wiederholt, fest daran zu glauben. Also trauen wir Ihren Worten und können nun das bisherige Mißtrauen aus dem Wege räumen.

Die Vertreter der südkoreanischen Obrigkeit haben, so sagten Sie, irrtümlicherweise geglaubt, wir hätten die Absicht, den „Süden zu überfallen“ und Südkorea in ein „rotes Land zu verwandeln“. Wir beabsichtigen jedoch weder das eine noch das andere. Obwohl wir schon mehrmals diesen Standpunkt zum Ausdruck brachten, stelle ich das heute noch einmal mit aller Klarheit fest. Übrigens ließe sich Südkorea nicht in ein „rotes Land“ verwandeln, selbst wenn wir das wollten. Also bin ich der Meinung, daß Sie nun Ihr diesbezügliches Mißtrauen über Bord werfen können. So ist es uns möglich, ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie, den Idealen, der Ordnung und den Glaubensbekenntnissen einen großen nationalen Zusammenschluß herbeizuführen, wenn wir durch Kontakte und Dialoge Mißverständnisse beseitigen und das Vertrauen vertiefen.

Im Interesse dieses Vorhabens ist es ferner unumgänglich, daß Nord und Süd darauf verzichten, die andere Seite zu verunglimpfen.

Einheit und Zusammenarbeit setzen voraus, daß sie gegenseitige Verleumdungen vermeiden; sie müssen einander Achtung entgegenbringen. Wenn aber beide Seiten fortfahren, den anderen Partner zu diffamieren, können sie sich nicht annähern, sondern im Gegenteil entfremden. Demnach müssen sich Nord und Süd befeißigen, solch ein Verhalten aufzugeben.

Auf dem Wege zum großen nationalen Zusammenschluß ist es auch

sehr wichtig, die ökonomische Zusammenarbeit zwischen beiden Teilen des Landes zu verwirklichen.

Der nördliche Landesteil ist reich an Ressourcen und verfügt über eine entwickelte Schwerindustrie. Südkorea besitzt seit jeher eine bestimmte Basis der Leichtindustrie. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und der sich gegenseitig ergänzende Austausch zwischen beiden Landesteilen sind eine Voraussetzung dafür, die dringenden wirtschaftlichen Probleme besser zu lösen und die nationale Wirtschaft mit eigener Kraft, ohne fremdes Kapital, rapide weiterzuentwickeln. Wenn Nord und Süd durch Zusammenwirken die nationale Wirtschaft fördern, kann unser Land ein höheres Lebensniveau haben als Japan und andere entwickelte Staaten.

Beide Teile müssen auch auf dem internationalen Schauplatz gemeinsam auftreten. Nur so kann die Geschlossenheit unserer Nation demonstriert werden.

Wir sind der Meinung, daß es trotz der Unterschiede in der Ideologie und den Systemen, den politischen Ansichten und Glaubensbekenntnissen möglich ist, den großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen, wenn Nord und Süd gleichermaßen die Nation achten und danach trachten, das Land zu vereinigen. Die genannten Unterschiede brauchen durchaus kein Hinderungsgrund dafür zu sein, daß die einheitliche Nation, in deren Adern das Blut gleicher Vorfahren fließt, sich vereint und zusammenarbeitet, denn in der heutigen Zeit nehmen sogar Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen freundschaftliche Beziehungen auf und kommen gut miteinander aus.

Es kann für den großen nationalen Zusammenschluß kein Hindernis sein, ob man sich zum Kommunismus, zum Nationalismus oder zum Kapitalismus bekennt. Wir sind nicht gegen die südkoreanischen Nationalisten und Kapitalisten. Die südkoreanischen Kapitalisten gehören fast alle zur nationalen Bourgeoisie. Auch früher verfolgten wir eine Politik, die auf den Schutz ihrer Interessen gerichtet war. Für die Vereinigung des Landes werden wir uns mit den verschiedensten Schichten Südkoreas einschließlich der Nationalisten und der nationalen Bourgeois vereinen und mit ihnen zusammenarbeiten.

Drittens muß das Vaterland auf friedlichem Wege, d. h. ohne Waffengewalt vereinigt werden.

Wir als Angehörige einer gleichen Nation dürfen keinesfalls zulassen, daß sich der Norden und der Süden einander bekriegen. Wir müssen das geteilte Vaterland unter allen Umständen auf friedlichem Wege zusammenschließen. Ein erneuter Krieg in Korea würde unserer Nation großes Unheil bringen.

Auch die Großmächte bekämpfen sich zurzeit nicht und sind bestrebt, sich zueinander wohlwollend zu verhalten. Während des jüngsten Besuches in China äußerte US-Präsident Nixon, daß es zu begrüßen wäre, unserer Generation Kriege zu ersparen und den Frieden aufrechtzuerhalten. Er brachte auch nach der Besichtigung der Großen Mauer zum Ausdruck, daß keinerlei Schranken die Menschen der Welt voneinander trennen dürften. Aus dem Gemeinsamen Kommuniqué zwischen China und den USA, das nach dem Chinabesuch von Nixon veröffentlicht wurde, geht hervor, daß die USA die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die sie bis zu dieser Zeit negiert hatten, anerkannt haben. Das ist eine gute Sache. Natürlich müssen wir verfolgen, wie die Amerikaner ihre Worte in die Tat umsetzen. Es kommt sehr oft vor, daß die Imperialisten nur in Worten für etwas eintreten, in Wahrheit jedoch dagegen sind. Deshalb kann man nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es Nixon während seines Chinabesuches ehrlich meinte.

Unsere Zeitung „*Rodong Sinmun*“ stellte in einem Kommentar über den Besuch Nixons in China die Frage, warum er dann, wenn sein Sinneswandel nach der Besichtigung der Großen Mauer ehrlich sein sollte, dagegen sei, die in der Mitte unseres Landes gezogene Demarkationslinie abzuschaffen und die Soldaten der US-Truppen abziehen, die einen Helm mit der Aufschrift „MP“ tragen und sich aufspielen. Ich halte diese Frage für berechtigt.

Wenn heute sogar die Großmächte bestrebt sind, sich gegenseitig nicht anzugreifen, sondern miteinander im Einvernehmen zu leben, warum sollen wir uns da als Angehörige einer gleichen Nation untereinander bekämpfen? Wir dürfen keinesfalls einander Gefechte

liefern, sondern müssen das Vaterland auf friedlichem Wege vereinigen.

In diesem Sinne haben Nord und Süd die Aufgabe, vor allem ihre Streitkräfte zu reduzieren. Ich habe bereits mehrmals in offiziellen Reden erklärt, daß die Streitkräfte beider Landesteile bedeutend verringert werden müssen.

Nur dann ist es möglich, zwischen dem Norden und dem Süden Entspannung zu erreichen und die militärischen Bürden abzubauen. Gegenwärtig sind diese Lasten für beide Landesteile außerordentlich groß.

Durch gemeinsame Anstrengungen müssen wir die militärische Demarkationslinie abschaffen, die unser Land in Nord und Süd spaltet.

Die Konfrontation gewaltiger Streitkräfte beider Seiten entlang dieser Linie macht es unmöglich, die Kriegsgefahr zu bannen. In dieser Situation können beide Seiten, falls ein Regiments- oder ein Divisionskommandeur, dessen Einheit in einem Gebiet an der Demarkationslinie stationiert ist, eine Fehlentscheidung trifft und es auf diese Weise zu einer Schießerei kommt, das Feuer eröffnen, was sich dann zu einem Gefecht entwickeln kann. Das ist äußerst gefährlich.

Wenn Nord und Süd künftig durch verantwortungsbewußte Beratungen übereinkommen, gegeneinander keine Waffengewalt anzuwenden, und diese Garantie in die Praxis umsetzen, werden die militärischen Anlagen und die Soldaten in den Gebieten an der militärischen Demarkationslinie überflüssig sein, und diese Linie selbst kann abgeschafft werden.

Der Norden wie der Süden bestehen jetzt auf Selbstverteidigung. Die eine Seite darf jedoch die „Selbstverteidigung“ nicht gegen den anderen Landesteil richten. Beide Seiten müssen sich mit vereinter Kraft gegen eine Aggression verteidigen.

Die Selbstverteidigung, die unsere Republik fordert, ist unbedingt gegen eine Aggression auf unsere Nation gerichtet. Wir dürfen einen Überfall auf unser Land keinesfalls zulassen.

Als die US-Imperialisten das bewaffnete Spionageschiff „*Pueblo*“ in unser Territorialgewässer einschleusten, haben Marinesoldaten unserer Volksarmee dieses Schiff aufgebracht. Das war eine berechtigte Selbstverteidigung unserer Volksarmee, deren Mission im Schutz des

Vaterlandes besteht. Die Yankees setzten jedoch den Flugzeugträger „Enterprise“ und weitere enorme Streitkräfte im Gebiet des Ostmeeres ein, um uns zu bedrohen und zu erpressen, anstatt uns um Verzeihung zu bitten. Das waren eine grobe Verletzung der souveränen Rechte unserer Nation und eine freche Provokation. Wir beugten uns vor dieser Bedrohung und diesem Druck nicht im geringsten. Da die Yankees gewaltige Streitkräfte einsetzten und einen Krieg vom Zaune brechen wollten, waren wir fest entschlossen, gegen sie zu kämpfen. Weil wir uns dieser Erpressung widersetzen, machten sich die Yankees davon und wagten es nicht, einen Krieg zu entfesseln. Hätten sie damals mit einer militärischen Auseinandersetzung geantwortet, so wäre unsere Nation noch einmal den Leiden eines Krieges ausgesetzt gewesen. Dann wäre es auch nicht möglich gewesen, daß heute die Vertreter des Nordens und des Südens zusammenkommen und in friedlicher Atmosphäre verhandeln.

Künftig, wenn irgendwelche Aggressoren unser Land überfallen, müssen der Norden und der Süden diese Feinde mit vereinten Kräften zurückschlagen. Wenn sich die ganze koreanische Nation zusammenschließt, sind wir durchaus in der Lage, jedem Feind den Garaus zu machen.

Durch gemeinsame Bemühungen sollten wir die militärische Konfrontation zwischen dem Norden und dem Süden beseitigen und eine Entspannung erreichen; in diesem Sinne müssen wir erklären, daß von Korea nie ein Krieg ausgehen darf. Das Vaterland muß friedlich vereinigt werden.

Im heutigen Gespräch haben wir wichtige Gemeinsamkeiten zwischen Nord und Süd gefunden und eine Vereinbarung über die prinzipielle Frage getroffen.

Die drei Prinzipien – ohne Einmischung fremder Kräfte, d. h. selbständig die Vereinigung zu verwirklichen, ungeachtet der unterschiedlichen Ideen, Ideale und Ordnungen den großen nationalen Zusammenschluß zu erreichen und das geteilte Land nicht durch Waffengewalt, sondern auf friedlichem Weg zu vereinigen – sind ein Ausgangspunkt, eine Grundlage für die Vereinigung unseres Vaterlandes.

Sie haben sich auch dafür ausgesprochen, auf der Basis dieser drei

Prinzipien die Frage der Vereinigung zu regeln, und erklärt, daß der Chef der südkoreanischen Obrigkeit ebenfalls damit einverstanden sein würde. Deshalb können wir die völlige Vereinbarung über die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes konstatieren.

Mit großer Genugtuung stellte ich diese Übereinkunft fest.

Die drei Prinzipien, worüber der Norden und der Süden miteinander beraten und Übereinstimmung erzielt haben, sind absolut richtig und ermöglichen es, die Vereinigung des Vaterlandes entsprechend dem Streben und den Forderungen unserer Nation herbeizuführen. Uns obliegt es, auf der Grundlage dieser drei Prinzipien um jeden Preis unser Land zu vereinigen. Sie haben beteuert, diese Prinzipien für die Vereinigung zugrunde zu legen. Dann werden wir fähig sein, die bei der Lösung der Frage der Vereinigung auftretenden anderen Fragen ebenso erfolgreich zu regeln und unsere Nation rasch zusammenzuschließen.

Da wir über die Hauptprinzipien für die Vereinigung übereingekommen sind, ist es notwendig, nun einen realen Weg zu finden, auf dem man diese Grundsätze, von denen wir unbedingt ausgehen sollten, verwirklichen, die ganze Nation zusammenschließen und das Vaterland vereinigen kann. Wenn sich Nord und Süd auf der Grundlage der drei Prinzipien – Selbstständigkeit, großer nationaler Zusammenschluß und friedliche Vereinigung – gründlich damit befassen und ernsthaft beraten, werden sie Möglichkeiten zur Vereinigung des Vaterlandes finden.

Es ist notwendig, politische Verhandlungen zwischen beiden Landesteilen weiter zu entfalten, rege Kontakte zu pflegen und des öfteren Gespräche zu führen, um rationelle Wege zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes zu finden.

Dieser Tage sind sich Vertreter des Nordens und des Südens hohen Ranges begegnet und haben sich miteinander beraten; und somit können wir feststellen, daß eine politische Verhandlung bereits begonnen hat. Da wir damit den Anfang gemacht haben, sind wir verpflichtet, sie künftig weiterzuentwickeln, damit sie gute Früchte trägt.

Sie haben als erster Pyongyang besucht, und das nächste Mal wollen wir unseren Vertreter zum Gegenbesuch nach Seoul entsenden. Ich

glaube, daß das gegenseitige Vertrauen vertieft werden kann, wenn sich Vertreter des Nordens und des Südens des öfteren treffen. Eine Verhandlung auf höchster Ebene könnte auch zustande kommen, sobald verschiedene Bedingungen geschaffen worden sind.

Künftig sollten sich Vertreter des Nordens und des Südens häufiger treffen und mehr Gespräche führen.

Durch ein- oder zweimalige Kontakte oder Dialoge können Mißverständnisse und Mißtrauen nicht völlig überwunden werden, die die Spaltung, die fast 30 Jahre nach der Befreiung andauert, verursachten. Es ist auch ausgeschlossen, durch solche Beratungen alle konkreten Wege zur Vereinigung des Vaterlandes zu finden. Durch die jetzige Beratung haben beide Seiten die Grundfrage, in der es Mißverständnisse gab, geklärt und wichtige Gemeinsamkeiten gefunden. Wir haben jedoch noch viele offene Fragen, die den Zusammenschluß Koreas betreffen. Sie können nur dadurch gelöst werden, indem die Vertreter des Nordens und des Südens öfter zusammenkommen und äußerst verantwortungsbewußt verhandeln.

Bei den Gesprächen und Beratungen müssen der Norden und der Süden Probleme, die zwischen ihnen noch ungeklärt sind, und alle anderen Aspekte, die sich bei der Vereinigung des Vaterlandes ergeben, freimütig zur Debatte stellen. Alle Fragen, über die man unterschiedlicher Ansicht ist, sollte man offen besprechen und Meinungen austauschen. Anderenfalls können sie nicht geklärt werden. Jedes Mißverständnis, so nichtig es auch sein möge, muß durch eine rechtzeitige Beratung überwunden werden.

Die Dialoge zwischen dem Norden und dem Süden sind unbedingt mit dem Ziel durchzuführen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen, die Gemeinsamkeiten festzustellen und einen Zusammenschluß zu fördern. Bei der Suche nach einem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes ist es möglich, daß die Unsrigen und die Ihrigen unterschiedliche Anschauungen haben. Deshalb kann es vielleicht zu einem Meinungsstreit kommen. Die Auseinandersetzungen müssen jedoch auf jeden Fall darauf gerichtet sein, Gemeinsamkeiten zu finden, Geschlossenheit und Einheit zu erreichen, und dürfen nicht auf das Fortbestehen der Spaltung zielen.

Damit die verschiedenen Fragen, die bei einer Koordinierung der Beziehungen zwischen beiden Landesteilen und bei der Vereinigung des Vaterlandes auftreten, erfolgreich gelöst werden können, ist es empfehlenswert, z. B. eine gemeinsame Kommission zu organisieren und zu leiten.

Auf diesem Wege sind praktische Angelegenheiten zu koordinieren, denn allein durch allgemeine Gespräche können keine großen Fortschritte im Interesse der nationalen Geschlossenheit und der Vereinigung des Vaterlandes erzielt werden.

Diese Kommission, deren Kovorsitzende im höheren Rang von den Behörden des Nordens und des Südens ernannt werden sollten, müßte aus entsprechenden Mitgliedern bestehen. Der Flug zwischen Pyongyang und Seoul dauert nur sehr kurze Zeit. Deshalb könnten die Ihrigen mühelos nach Pyongyang kommen und die Unsrigen nach Seoul, so daß die Arbeit der gemeinsamen Kommission gewährleistet sein würde.

Es gibt viele Probleme, über die die zu organisierende gemeinsame Kommission beraten sollte. Sie hat Schritte dafür einzuleiten, damit der gegenseitigen Verleumdung und Hetze durch Nord und Süd ein Ende gesetzt, ein militärischer Konflikt vermieden wird und viele andere Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Landesteilen rechtzeitig besprochen und koordiniert werden. In diesem Gremium dürfen die Partner nicht bestrebt sein, dem anderen ihren Willen aufzuzwingen, sondern sollten über alle Angelegenheiten im Interesse der Geschlossenheit ernsthaft verhandeln, bis sie eine Einigung darüber erzielt haben.

Es ist vielleicht auch möglich, daß Pyongyang und Seoul eine Fernsprechanlage speziell für diesen Zweck einrichten, um über auftretende Fragen rechtzeitig telefonisch zu beraten. Falls irgendein Hindernis, das der Vereinigung im Wege steht, oder ein Mißverständnis auftaucht, wenn es auch noch so unbedeutend erscheint, ist darüber telefonisch sofort zu informieren und durch Beratungen beizeiten eine Klärung zu erzielen.

Die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes, über die Nord und Süd übereingekommen sind, bedeuten ein Programm für die Vereinigung, das die ganze koreanische Nation gemeinsam ver-

wirklichen muß. Ich halte es für zweckdienlich, diese Prinzipien der Weltöffentlichkeit bekannt zu geben, damit die gesamte koreanische Nation und die Völker der Welt darüber informiert sind.

Die Publikation dieser Prinzipien würde sich positiv auf die Erziehung unseres Volkes auswirken und dessen Geschlossenheit vor aller Welt demonstrieren. Durch die Bekanntmachung des vereinbarten Programms für die Vereinigung werden alle Landsleute im In- und Ausland von unserem Willen erfahren, das geteilte Vaterland selbständig, nach dem Prinzip des großen nationalen Zusammenschlusses und friedlich zu vereinigen. Sie werden über dieses Vorhaben eine einmütige Ansicht haben, und alle Bevölkerungsschichten erhalten dadurch starken Ansporn. Die Völker der Welt werden sich dann davon überzeugen können, daß die koreanische Nation eine große geschlossene Nation ist und es den gegen die Vereinigung unseres Landes auftretenden fremden Kräften keinesfalls gelingen wird, die Spaltung der koreanischen Nation zu verewigen, wie sehr sie auch darum bemüht sein mögen.

Es ist ratsam, während der Dialoge darüber zu beraten, wann und auf welche Weise die drei genannten Prinzipien veröffentlicht werden sollen. Wir empfehlen Ihnen, nach der Rückkehr in Seoul diese Grundsätze der südkoreanischen Behörde zur Erörterung vorzulegen, und danach könnten die Vertreter des Nordens und des Südens noch einmal auf einem Treffen über dieses Dokument Einvernehmen erzielen und es publizieren.

Sie haben sich die Mühe gemacht, Pyongyang zu besuchen. Deshalb würde ich es begrüßen, wenn Sie bei uns noch einen Tag bleiben und mit unseren Mitarbeitern Gespräche führen.

Ihr Besuch bei uns ist eine patriotische Handlung. Der Mensch soll und muß ein Patriot sein, darf nie zum Landesverräter werden. Erst wenn der Mensch täglich für sein Vaterland und seine Nation eine nützliche Tat vollbringt, ist das ein erfülltes Leben. Nur dann gebührt ihm Ehre und ist es wert zu leben.

Wir können feststellen, daß unser Gespräch erfolgreich verlief. Ich hoffe, daß Sie künftig öfter Pyongyang besuchen werden.

2. ZUR ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN NORD UND SÜD

Ich freue mich über die erneute Begegnung mit Vertretern der südkoreanischen Seite. Voriges Mal kam ein Vertreter aus Südkorea zu uns, aber jetzt sind es mehrere Persönlichkeiten. Meines Erachtens werden sich häufig wiederholende derartige Kontakte zur Vereinigung des Vaterlandes maßgeblich beitragen.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens zeichnete sich auf dem Weg zur Vereinigung des Vaterlandes ein bestimmter Erfolg ab. In der Vergangenheit war es in unserem geteilten Land überhaupt nicht möglich, sich gegenseitig zu besuchen. Heute jedoch kommen beide Seiten zusammen. Schon diese gegenseitigen Reisen sind ein Voran. Viele Probleme auf dem Wege zur Vereinigung könnten gelöst werden, wenn sich Vertreter von Nord und Süd durch häufige Treffen kennenlernen und ihre Meinungen austauschen.

Wir müssen um jeden Preis und so schnell wie möglich das Vaterland vereinigen. Wenn uns das nicht gelingt und die Spaltung fort dauert, kann es passieren, daß für immer zwei koreanische Nationen entstehen.

Das darf auf keinen Fall geschehen. Seit geraumer Zeit leben Koreaner als eine Nation auf ein und demselben Territorium. Unser Volk ist durch Blutsverwandtschaft verbunden und hat eine Kultur und Geschichte. Das koreanische Volk zeichnet sich durch Nationalcharakter und hohe nationale Selbstachtung aus. Die japanischen Imperialisten hatten während ihrer 36-jährigen Okkupation unseres Landes sogar versucht, den Koreanern japanische Familiennamen zu geben, wobei sie lauthals verkündeten, daß Japan und Korea ein einheitliches Ganzes seien. Ihnen gelang es jedoch nicht, aus Koreaner Japaner zu machen. Weshalb sollte solch eine Nation wie die unsrige gespalten bleiben? Wir dürfen das auf keinen Fall hinnehmen, sondern müssen noch in unserer Generation das Vaterland vereinigen.

Sowohl die Landsleute im Norden wie auch die im Süden haben gewiß diesen gleichen Wunsch. Meiner Meinung nach sind Sie auch deshalb zu uns gekommen, weil Sie das gleiche erstreben.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung sind in den Massenmedien Südkoreas nach wie vor Schlagzeilen wie „Konfrontation mit Dialog“ und „Wettstreit mit Dialog“ zu finden. Diese Auslegungen bedeuten jedoch im wahrsten Sinne des Wortes hartnäckiges Bemühen, den Gegner zu übertreffen. Eine Seite soll demnach als Sieger hervorgehen. Es ist möglich, mit einem anderen Land in den Wettstreit zu treten, aber innerhalb einer Nation darf so etwas nicht zugelassen werden, denn anderenfalls sind der Zusammenschluß der Nation und die Vereinigung des Vaterlandes undenkbar.

Nord und Süd dürfen nicht Konfrontation, sondern müssen Zusammenarbeit anstreben. Das bedeutet, mit vereinten Kräften gemeinsam zu arbeiten. Ein Dialog zwischen beiden Landesteilen ist begonnen worden, und meiner Ansicht nach ist es an der Zeit, gemeinsam wirksam zu werden. Nord und Süd sollten sich nicht auf Gespräche beschränken, sondern müssen weitere Fortschritte erzielen und eine Zusammenarbeit zustande bringen.

Im Laufe des gemeinsamen Handelns von Nord und Süd wird die Nation stärker denn je, wird eine feste Grundlage für die Vereinigung des Vaterlandes geschaffen. Nur solch eine Zusammenarbeit kann es möglich machen, alle Schwierigkeiten zu meistern und die Vereinigung des Vaterlandes, den größten Wunsch der Nation, schneller zu verwirklichen.

Dieses Vorhaben ist vor allem im ökonomischen Bereich zu realisieren.

Wenn mit solch einem gemeinsamen Wirken begonnen wird, und zwar in einzelnen Bereichen, können Mißverständnisse zwischen ihnen ausgeräumt und kann das gegenseitige Verständnis vertieft werden. Das Wort „Vertrauen“ im Munde zu führen, läßt noch nicht die wahre Absicht erkennen. Nur die praktische Zusammenarbeit ermöglicht es, Mißverständnisse zu überwinden, das Vertrauen zu festigen und den nationalen Zusammenschluß zu erreichen.

Unser Land hat eine große Bevölkerungszahl und ist reich an Naturschätzen. Durch gemeinsames Handeln von Nord und Süd vermag es seine nationale Wirtschaft rasch zu entwickeln und sich reicher und stärker zu machen. Wirtschaftsbeziehungen zwischen Nord und Süd werden die mit der Lebenslage des Volkes zusammenhängenden Probleme besser lösen helfen und unserem Volk einen Wohlstand sichern, so daß es andere nicht zu beneiden braucht.

Hierfür sind genügend Möglichkeiten vorhanden. Beide Landesteile wären in der Lage, gemeinsam Bodenschätze zu erschließen, die Arbeitsteilung und den Handel zu fördern sowie wissenschaftlich-technische Ergebnisse gemeinsam zu nutzen.

Der nördliche Landesteil birgt große Mengen Bodenschätze. Besonders das Vorkommen an Eisenerz ist unerschöpflich.

Früher hatten die japanischen Imperialisten Ressourcen unseres Landes beträchtlich geplündert, aber das war dasselbe, als hätten sie eine Melone nur von außen probiert. Unsere Geologen entdecken viele Eisenerzlagerstätten dort, wo sie die Japaner nicht vermutet hatten. Unlängst wurde im Gebiet Kaechon eine Lagerstätte von einigen hundert Millionen Tonnen Eisenerz aufgefunden gemacht, und im Bezirk Süd-Hwanghae wurden Fundorte mit einem Vorkommen von Milliarden Tonnen Eisenerz ausgemacht. Auch Phungsan und andere nördliche Gebiete bergen eine gewaltige Menge von diesem Erz. Allein die von unseren Geologen vorläufig erkundeten Lagerstätten machen mehr als 10 Milliarden Tonnen aus.

Unser Eisenerz ist hochwertig. Es hat einen Eisengehalt von mehr als 35 Prozent, und seine Qualität wird weltweit geschätzt. Die Japaner beneiden uns außerordentlich darum.

Der nördliche Teil ist nicht nur reich an Eisenerz, sondern auch an Blei, Zink, Kupfer und anderen Metallen. Die Japaner behaupteten, in unserem Land komme kein Nickel vor. Aber wir haben es aus eigener Kraft aufgefunden gemacht und erzeugen daraus in großen Mengen verschiedene legierte Stähle.

In Südkorea – so erzählt man – wird jetzt die Industrie weiterentwickelt. Meines Erachtens wird es problematisch sein, sie mit Rohstoffen zu beliefern. Man könnte sie zwar importieren, aber warum

sollte man das tun, denn unser Land verfügt über unerschöpfliche Rohstoffquellen. Man wäre durchaus in der Lage, die metallurgische Industrie und die Maschinenbauindustrie sowie die anderen Zweige der Industrie zu entwickeln, ohne Rohstoffe einführen zu müssen, sobald Nord und Süd ihre Kräfte vereinen und Bodenschätze erschließen, die bei uns in Hülle und Fülle vorkommen.

Die Wirtschaftskraft des Landes kann verstärkt werden, wenn die Maschinenbauindustrie, gestützt auf einheimische Rohstoffe, gefördert wird. Seit den ersten Tagen nach der Befreiung unternehmen wir für die Entwicklung der Maschinenbauindustrie große Anstrengungen, wodurch sie ein sehr hohes Niveau erreicht hat. Erst dann, wenn dieser Zweig entwickelt ist, aus Stahl Maschinen hergestellt und verkauft werden, ist es möglich, auf der Grundlage der Gleichberechtigung wirtschaftliche Beziehungen zu anderen Ländern zu unterhalten und den Lebensstandard des Volkes zu erhöhen. Wir exportieren heute eine Vielzahl von Autos, Traktoren und verschiedenen anderen Maschinen. Und in vielen Ländern sind unsere Maschinen gefragt.

Der nördliche Landesteil birgt auch reiche Meeresressourcen.

Im Ostmeer unseres Landes ziehen jährlich *Myongthae*-Schwärme, die fünf bis sechs Millionen Tonnen betragen. Das ist eine von den Wissenschaftlern geschätzte Menge. Der tatsächliche Bestand ist jedoch noch unbekannt. *Myongthae*-Schwärme bewegen sich in der Saison in drei Kilometer Breite und in fünf Kilometer Länge, und die Tiefe ist, wie man sagt, noch nicht festgestellt worden. Von diesen riesigen Schwärmen fangen wir jetzt höchstens 600 000 Tonnen. Das heißt, der Fang beträgt nur 10 Prozent dieser Schwärme. Nach Ansicht der Wissenschaftler geht *Myongthae* nicht zurück, auch wenn man bis 50 Prozent davon fängt. Also dürften wir auf unserem Ostmeer jedes Jahr ohne weiteres 2,5 Millionen Tonnen *Myongthae* einbringen. Wenn die Fischer des Nordens und des Südens ihre Kräfte vereinen und zusammenarbeiten, können sie die Fangerträge von *Myongthae* bedeutend steigern und dadurch ihre Lebenslage verbessern.

Meiner Meinung nach ist es ebenfalls notwendig, daß beide Landesteile im ökonomischen Bereich zur Arbeitsteilung kommen. Übernehmen wir gemeinsam mit Südkorea Produktionsaufträge und

entwickeln die Wirtschaft, kann der Aufwand beider Seiten bedeutend verringert und großer wirtschaftlicher Nutzen erzielt werden.

Auch auf kulturellem Gebiet muß eine Zusammenarbeit zustande kommen.

Das ist eine Voraussetzung dafür, die Merkmale der koreanischen Nation als einer homogenen Nation zu bewahren und unsere Nationalkultur gemeinsam zu entwickeln.

Im Interesse einer einheitlichen Entwicklung unserer Muttersprache müßte man auch im Bereich der Sprachwissenschaft gemeinsam wirken. Wenn heute Menschen von Nord und Süd sich zu einem Gespräch treffen, gebrauchen sie mitunter Wörter, die der einen oder anderen Seite unverständlich sind, was sogar Anlaß zu Mißverständnissen gibt. Wird sich die Differenz im Sprachgebrauch der beiden Landesteile vergrößern, so ist die Spaltung der Nation unvermeidlich. Wir müssen es um jeden Preis verhindern, daß wegen dieser Diskrepanz aus unserer Nation zwei hervorgehen. Die Sprachwissenschaftler von Nord und Süd müssen durch Koordinierung der Forschungsarbeit für die Wahrung unserer Muttersprache in Wort und Schrift leisten. In Beratungen wären sie dann imstande, die besten Seiten unserer Sprache zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Nord und Süd sollten sich auch im Bereich der Wissenschaft austauschen und die Zusammenarbeit realisieren. In beiden Teilen unseres Landes gibt es viele begabte Wissenschaftler. Es ist durchaus möglich, daß die im Norden mehr Kenntnisse über manche wissenschaftlichen Bereiche haben als die im Süden, und umgekehrt. Vereinen sie jedoch ihre Kräfte und ihr Wissen, so werden sie in der Forschungsarbeit bedeutende Erfolge erreichen und unser Land rasch zu einem modernen Industriestaat entwickeln.

Dasselbe gilt auch für den Sport. Kommt es in diesem Bereich zu gemeinsamen Anstrengungen, so sind gute Leistungen in internationalen Wettkämpfen zu erwarten. Unsere Sportler nehmen separat an internationalen Wettkämpfen teil und kehren mit großen Erfolgen zurück. Stellen beide Landesteile einheitliche Mannschaften auf, die sich gemeinsam an solchen Wettkämpfen beteiligen, dann können sie führend sein. Seit jeher zeichnet sich die koreanische Nation

durch einen starken Kampfwillen aus. Das ist der ganzen Welt bekannt. Während Weltmeisterschaften kam es nicht selten vor, daß unsere Sportler nicht durch ihr technisches Können, sondern durch ihren Kampfwillen als Sieger hervorgegangen sind. Wir sollten künftig für olympische Spiele und andere internationale Wettkämpfe einheitliche Mannschaften bilden, die aus den besten Sportlern ganz Koreas bestehen.

Nord und Süd sollten nicht nur auf ökonomischem und kulturellem, sondern auch auf politischem Gebiet zusammenarbeiten.

Das wirtschaftliche und kulturelle Zusammenwirken sollte auch in politisches hinüberwachsen. Die politische Zusammenarbeit zieht eine ökonomische und kulturelle Kooperation nach sich.

Hierbei werden möglicherweise Meinungsverschiedenheiten auftreten, weil Ihre Betrachtungsweise der Dinge und Erscheinungen sich von unserer unterscheidet. Sie beurteilen die Probleme voneinander isoliert, wir jedoch gehen dabei von dem Standpunkt aus, daß alle Dinge miteinander verbunden sind und aufeinander wirken. Daß die Politik, Wirtschaft, Kultur, das Militärwesen und alle anderen Bereiche der Gesellschaft miteinander im Zusammenhang stehen, sich gegenseitig beeinflussen und sich so weiterentwickeln – das ist ein Bewegungsgesetz der Gesellschaft. Wenn ein soziales Problem nicht in Verbindung mit anderen betrachtet wird, kann es nicht gemeistert werden. Für die Lösung politischer Fragen gilt es, ökonomische und kulturelle Probleme zu klären, und um die letztgenannten zu bewältigen, muß man zunächst die erstgenannten regeln.

Eine angestrebte Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd in Wirtschaft und Kultur kann nicht effektiv verwirklicht werden, wenn keine politische Kooperation zustande kommt.

Was allein den Gegenstand betrifft, der gegenwärtig auf der Tagesordnung der Gespräche zwischen dem Roten Kreuz von Süd und Nord steht und bei dem es um die Suche nach Familienangehörigen und Verwandten geht, die durch die Spaltung des Landes getrennt sind, scheint er auf den ersten Blick einfach zu regeln zu sein. Diese Sache läßt sich jedoch nicht so leicht verwirklichen, denn zwischen Nord und Süd besteht politisches Mißtrauen.

Während der Verhandlung zwischen dem Roten Kreuz von Nord und Süd befand sich unter den Vertretern aus Südkorea einer, dessen Verwandte im nördlichen Landesteil leben. Unsere Funktionäre haben ihn gefragt, ob er seine Verwandten besuchen will. Er hat das mit der Begründung abgelehnt, sie später besuchen zu wollen. Ich glaube, der eigentliche Grund besteht darin, daß dieser Vertreter aus Furcht seine Verwandten im nördlichen Teil nicht wiedersehen wollte. Möglicherweise gibt es in Südkorea sowohl solche Bürger wie ihn als auch solche, die es verschweigen, Verwandte im nördlichen Landesteil zu haben. Unter diesen Umständen reicht allein die Kraft des Roten Kreuzes des Nordens und Südens nicht aus, Familienangehörige und Verwandte, die im Norden und Süden voneinander getrennt leben, ausfindig zu machen und ihr ungehindertes Wiedersehen zu gewährleisten. Meines Erachtens ist es deshalb unerläßlich, zu einer politischen Übereinkunft zwischen beiden Teilen des Landes zu gelangen, um diese Aufgabe absolut zu lösen.

Auch die Entspannung zwischen Nord und Süd sowie die Abrüstung können nur durch eine politische Zusammenarbeit realisiert werden.

In der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und Südens wurde allerdings festgelegt, daß die Vereinigung des Vaterlandes ohne Anwendung von Waffengewalt, sondern auf friedlichem Wege verwirklicht werden muß. Obwohl Nord und Süd in der Gemeinsamen Erklärung zum Ausdruck brachten, auf die Anwendung von Waffengewalt zu verzichten, setzen beide Seiten die Kriegsvorbereitungen fort, und zwar weil sie den Ausbruch einer militärischen Auseinandersetzung befürchten. Mit Hilfe der USA erwerben die Ihrigen weiterhin Geschütze und andere technische Kampfmittel, und wir produzieren sie selbst nach wie vor. Solange diese Lage fort dauert, kann es zu keiner Entspannung kommen. In unserem Lande gibt es gegenwärtig eine große Anzahl von Soldaten, und die Bürden des Volkes durch die militärischen Ausgaben sind groß. Für die Verteidigung unseres Landes gegen eine Aggression würden allein 200 000 Armeeangehörige des Nordens und Südens genügen. Durch die politische Zusammenarbeit können beide Seiten das Vertrauen untereinander vertiefen und die Spannung vermindern wie auch durch

die Senkung der Kosten für die Aufrüstung die Lasten des Volkes verringern, indem sie ihre Streitkräfte jeweils auf 100 000 Mann herabsetzen.

Nur durch politische Kooperation können alle Probleme, die sich in der Wirtschaft, in der Kultur und im Militärwesen ergeben, gelöst werden. Deshalb dürfen wir uns nicht auf die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit beschränken, sondern müssen uns auf das politische gemeinsame Wirken orientieren.

Politisch zusammenzuarbeiten ist durchaus nicht schwierig. Zwischen Nord und Süd gibt es keine Bedingungen, die unsere politischen Beziehungen unmöglich machen würden. Das Fortbestehen von unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen in Nord- und Südkorea ist keineswegs ein Hinderungsgrund dafür, politisch einheitlich zu handeln.

Gegenwärtig sind in Südkorea anscheinend manche Leute der falschen Meinung, daß der Sozialismus etwas Furchtbares sei. Doch in Wahrheit ist er keinesfalls schrecklich.

In der Nachkriegszeit begannen wir mit dem sozialistischen Aufbau. Im April 1955 veröffentlichte ich Thesen, in denen der Aufbau des Sozialismus als Aufgabe festgelegt wurde.

Den Sozialismus aufzubauen war eine dringende Forderung, die von unserer Wirklichkeit nach dem Krieg diktiert wurde. Infolge des dreijährigen Krieges wurden Städte und Dörfer in Schutt und Asche gelegt, die Industrie und Landwirtschaft wurden bis auf den Grund zerstört. Während des Krieges wurden fast alle Mittelbauern und Großbauern bankrott, ganz zu schweigen von den Kleinbauern und Handwerkern; auch die städtischen Händler und Gewerbetreibenden standen vor dem Ruin und verarmten; ihnen erging es nicht anders als den Handwerkern und Kleinhändlern. Kurz gesagt, sie konnten ohne Vereinigung ihrer Kräfte ihre Existenz nicht sichern und forderten deshalb dringend den genossenschaftlichen Zusammenschluß. Davon ausgehend legten wir den Kurs auf den genossenschaftlichen Zusammenschluß der privaten Betriebe in Stadt und Land fest und setzten ihn konsequent nach dem Prinzip der Freiwilligkeit durch. Wir hatten die Großbauern und die städtischen Händler und

Gewerbetreibenden nicht durch Enteignung von uns gewiesen, sondern sie in die sozialistischen Genossenschaften aufgenommen und zu sozialistischen Werktätigen umgeformt.

Wir hatten nach dem Krieg auch unter den schweren Bedingungen, unter denen es an Zugvieh, Ackergeräten und Arbeitskräften mangelte, den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft verwirklicht und so die Kräfte der Bauern vereint. Auf diesem Wege konnten wir im großen Umfang Bewässerungsanlagen bauen und die Agrarwirtschaft zügig entwickeln.

Ich möchte nicht ausführlich auf die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung im nördlichen Landesteil eingehen. Wenn in Zukunft die Südkoreaner zu uns kommen, unsere Wirklichkeit mit eigenen Augen sehen und persönlich erleben, dann werden sie sich davon überzeugen können, daß die sozialistische Ordnung nicht furchtbar, sondern ausgezeichnet ist. Also gibt es keinen Grund, der eine politische Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd und deren Geschlossenheit unmöglich macht.

Meines Erachtens ist es rationell, eine Konföderation zu gründen, um die politische Kooperation zwischen beiden Teilen des Landes zu verwirklichen.

Die Konföderation des Nordens und Südens, die wir meinen, zielt darauf, die in beiden Landesteilen bestehenden politischen Ordnungen eine Zeit lang gelten zu lassen und einen einheitlichen Staat zu gründen. Es wird eine Konföderation entstehen, wenn die Vertreter aller Parteien, aller Massenorganisationen und der verschiedensten Schichten sowie prominente Persönlichkeiten des Nordens und Südens auf einer großen Zusammenkunft die Oberste Nationalversammlung organisieren, auf der die wichtigen Fragen für die Entwicklung unserer Nation gemeinsam diskutiert, entsprechende Beschlüsse gefaßt werden, und man in den auswärtigen Beziehungen unter einer einheitlichen Staatsbezeichnung wirkt. Es wäre angebracht, den konföderativen Staat als Konföderative Republik Koryo zu bezeichnen, womit der Name des Staates Koryo wieder ins Leben gerufen wird, der einst weltweit bekannt war. Die Konföderation des Nordens und Südens würde die Beziehungen und Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen in

allen Bereichen verwirklichen und die internationale Autorität unserer Nation erhöhen.

Warum sollen wir als eine einheitliche Nation in der Außenpolitik unter zwei verschiedenen Staatsbezeichnungen auftreten? Ich bin kategorisch dagegen, daß Nord und Süd angesichts der Spaltung des Landes gesondert in die UNO eintreten.

Durch weitere Debatten über konkrete Fragen der Konföderation werden wir, so denke ich, brauchbare Vereinbarungen treffen können.

Da Sie zum Ausdruck brachten, daß Sie unserem Vorschlag, das gemeinsame Wirken im politischen, ökonomischen und kulturellen Bereich zwischen Nord und Süd zu realisieren, nichts entgegenzusetzen haben, sollte man sich darum bemühen, ihn rasch in die Tat umzusetzen.

Hierbei kommt es insbesondere darauf an, Mißverständnisse und Mißtrauen zu überwinden. Wenn man lächelnde Gesichter zeigt, innerlich jedoch dieses Gefühl nicht loswird, kann kein Problem gelöst werden. Nach meiner Auffassung kann erst dann die Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd so schnell wie möglich realisiert werden, wenn beide Seiten Unstimmigkeiten aus der Welt geschafft haben.

Wir bringen Ihnen Vertrauen entgegen, weil die südkoreanische Behörde erklärt hat, sich für den Abzug der US-Truppen einzusetzen und das Eindringen der japanischen Militaristen nicht zuzulassen. Das Problem besteht darin, daß die südkoreanische Seite uns mißversteht und sich uns gegenüber argwöhnisch verhält. Alle mißverständlichen Fragen müssen freimütig zur Diskussion gestellt werden, denn das ist ja eine Begegnung zwischen Landsleuten. Wenn Sie Ihre gegenteiligen Meinungen nicht kundtun und nur vorbereitete Reden verlesen, kann es zu keiner Klärung kommen. Für die Überwindung von Zwistigkeiten müssen offenherzige Gespräche geführt werden.

Geschlossenheit und Zusammenarbeit setzen voraus, daß Nord und Süd darauf verzichten, einander zu verunglimpfen und zu verleumden. Mit großer Geduld nehmen wir die Beleidigungen der südkoreanischen Behörde uns gegenüber hin. Wenn Sie ehrlich mit uns gemeinsam wirken wollen, müssen Sie die antikommunistische Propaganda aufgeben. Da wir für eine Zusammenarbeit mit der südkoreanischen

Seite eintreten, werden wir Sie nicht diffamieren.

Bei der letzten Begegnung mit dem Vertreter der südkoreanischen Seite verwies ich darauf, daß es angebracht ist, eine gemeinsame Kommission des Nordens und Südens zu bilden, um die Beziehungen zwischen beiden Seiten folgerichtig zu koordinieren und die Fragen, die im Zusammenhang mit der Vereinigung des Vaterlandes stehen, ergebnisreich zu lösen. Es ist notwendig, jetzt ein Koordinierungskomitee des Nordens und Südens zu organisieren. Meiner Meinung nach wird es hierbei keine großen Schwierigkeiten geben. Es sollte schnell konstituiert und in Gang gebracht werden.

Das Koordinierungskomitee darf nicht leeres Stroh dreschen, sondern muß die Beziehungen zwischen Nord und Süd überlegt regeln und verschiedene Probleme, die sich bei der Vereinigung des Vaterlandes ergeben, verantwortungsbewußt schrittweise lösen. Meines Erachtens wäre es angebracht, daß beide Seiten nach der Bildung des Koordinierungskomitees als Beweis des Vertrauens ihre Armeen reduzieren, die politischen Häftlinge freilassen und Maßnahmen für die Gewährleistung der freien Betätigung der Parteien ergreifen.

Wir dürfen auf keinen Fall das offenstehende Tor zwischen dem Norden und dem Süden zuschlagen, haben wir es doch erst aufgestoßen. Tun wir das, werden uns die Völker der Welt, ganz zu schweigen von unserem eigenen, tadeln.

Wir müssen unser Geschick beweisen und so der ganzen Welt die Ehre der koreanischen Nation demonstrieren, denn wir haben ja dieses Tor geöffnet und bereits mit der Arbeit begonnen.

Je schneller das Vaterland vereinigt wird, desto besser. Es wäre schlecht, wenn wir die Vereinigung verzögern wollten. Wir alle müssen gemeinsam bestrebt sein, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DER GESELLSCHAFT PROGRESSIVER STADTBÜRGERMEISTER JAPANS

14. Mai 1972

Vor allem möchte ich Sie im Namen der Regierung der DVRK und des gesamten koreanischen Volkes anlässlich Ihres Besuches in unserem Lande auf das allerherzlichste begrüßen.

Uns ist recht gut bekannt, daß Sie gemeinsam mit dem japanischen Volk große Anstrengungen unternehmen, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu entwickeln, und daß Sie insbesondere den Kampf der in Japan lebenden koreanischen Bürger für demokratische nationale Rechte und für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen und daran mitwirken. Wir freuen uns sehr, Sie heute bei uns als Freunde willkommen heißen zu können.

Gestatten Sie mir, dem Delegationsleiter und Ihnen allen sehr herzlich für die wertvollen Geschenke zu danken, die Sie uns überbracht haben. Vom stellvertretenden Delegationsleiter erhielten wir sogar ein Rind, wofür ich Ihnen ganz besonders danke.

Ebenfalls möchte ich dem Delegationsleiter und Ihnen allen für die außerordentlich anerkennenden Worte, die Sie an mich und an unser Volk gerichtet haben, meinen Dank aussprechen. Das wird uns nicht zu unangebrachtem Stolz verleiten, sondern wir werden künftig noch besser arbeiten, um auf diese Weise Ihre Hoffnungen zu rechtfertigen.

Sie sprachen viel von den Erfolgen, die wir bisher beim sozialistischen Aufbau errungen haben. Wir konnten zweifelsohne

gewisse Erfolge beim sozialistischen Aufbau erzielen. Das sind aber, gemessen an den Forderungen unseres Volkes, lediglich die ersten Schritte in dieser Richtung. Ich glaube, daß wir künftig noch mehr leisten müssen.

Beim sozialistischen Aufbau haben wir die wesentlichsten Schwierigkeiten gemeistert. Natürlich wird es auch künftig Probleme geben, aber wir sind davon überzeugt, daß wir in der Lage sein werden, die Wirtschaft des Landes in noch höherem Tempo zu entwickeln, weil wir eine feste, selbständige wirtschaftliche Basis geschaffen haben.

Wie auch Ihnen bekannt sein dürfte, war die Industrie unseres Landes vor der Befreiung sehr rückständig; selbst das wenige Vorhandene ist im dreijährigen Krieg stark zerstört worden. Wir haben faktisch erst nach dem Krieg begonnen, die Wirtschaft aufzubauen. Im wahrsten Sinne des Wortes wuchsen Städte, Dörfer und Fabriken aus Ruinen empor.

Noch ist es uns nicht gelungen, das Lebensniveau des Volkes auf eine hohe Stufe anzuheben, aber wir haben die Versorgung der Werktätigen mit Nahrung, Kleidung und Wohnraum gewährleistet und die Voraussetzungen geschaffen, damit jeder kostenlos lernen kann und unentgeltliche medizinische Betreuung erhält. Das ist ein sehr wesentlicher Erfolg, den wir beim Aufbau der neuen Gesellschaft für uns verbuchen können. Auf der Grundlage des bereits Erreichten werden wir künftig noch größere Erfolge beim sozialistischen Aufbau erringen.

Ich denke, daß Ihnen auch der Sechsjahrplan für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft gut bekannt ist; denn darüber wurde in der Presse schon viel berichtet. Deshalb will ich nur kurz darauf eingehen.

In den vergangenen Jahren haben wir die Grundlage der Schwerindustrie mit ihrem Kernstück, dem Maschinenbau, auf ein bestimmtes Niveau gehoben. Deshalb können wir jetzt bei der Entwicklung der Produktivkräfte des Landes eine höhere Stufe erreichen, können die Werktätigen allmählich von körperlich anstrengender Arbeit befreien. Davon ausgehend haben wir auf dem historischen V. Parteitag drei Aufgaben der technischen Revolution für die Befreiung der Werktätigen von schwerer Arbeit gestellt. Wir

werden vielleicht im Planjahrsechst diese Aufgaben nicht ganz und gar lösen können; aber mit der Erfüllung des Sechsjahrplans werden bei uns die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen industrieller und landwirtschaftlicher Arbeit wesentlich verringert werden. Heute wird sehr erfolgreich an der Lösung dieser Aufgabe gearbeitet.

Ich habe Ihre Fragen über die Gesellschaft für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland erhalten und werde anschließend kurz dazu einiges sagen.

Beginnen möchte ich mit der internationalen Lage.

Über dieses Thema haben wir schon des öfteren bei anderen Anlässen gesprochen; deshalb werde ich dazu nicht ausführlich Stellung nehmen.

Heute entwickelt sich die internationale Lage günstig für jene Völker, die für Frieden, Demokratie und nationale Unabhängigkeit sowie für den Sozialismus kämpfen, ungünstig gestaltet sie sich für den Imperialismus und für die Reaktion. Längst vorbei sind die Zeiten, da einige wenige Mächte über die Welt herrschten und sie nach eigenem Gutdünken regieren konnten. Wir leben in einer Epoche, in der der Erdball in den Händen jener Völker ruht, die für Gerechtigkeit und Fortschritt kämpfen.

Gegenwärtig haben die US-Imperialisten über die Demokratische Republik Vietnam eine Blockade verhängt und die Bombenangriffe verstärkt. Das heißt jedoch nicht, daß der US-Imperialismus immer siegen wird. Das ist sicherlich nur das letzte verzweifelte Aufbäumen der US-imperialistischen Aggressoren angesichts ihrer Niederlage. Wie auch immer die US-Imperialisten wüten mögen, die Vietnamfrage wird unbedingt nach dem Willen des vietnamesischen Volkes und niemals nach dem Willen seiner Feinde entschieden werden.

Die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten verschärfen sich, die inneren Widersprüche des Imperialismus spitzen sich ebenfalls aufs äußerste zu.

Gegenwärtig setzt sich das japanische Volk entschieden gegen die reaktionäre Politik der Regierung Sato zur Wehr, die im Fahrwasser des US-Imperialismus schwimmt. Ich glaube, daß der Kampfgeist des

japanischen Volkes im Widerstand gegen den US-Imperialismus ebenfalls noch mehr erstarkt ist. Der Kampf des japanischen Volkes gegen den US-Imperialismus und gegen die reaktionäre Sato-Regierung ist gerecht; er ist ein unvermeidliches Ergebnis der historischen Entwicklung.

In den USA lehnt sich das Volk gleichfalls immer stärker gegen die reaktionären herrschenden Kreise und deren Kriegspolitik auf.

Bedeutend gewachsen sind die Reihen der jungen unabhängig gewordenen Staaten, die das Kolonialregime des Imperialismus gestürzt und ihre nationale Unabhängigkeit errungen haben. Noch mehr erstarkt ist auch der Geist des antiimperialistischen Kampfes der Völker dieser Länder. Die Völker der jungen unabhängigen Staaten schreiten machtvoll vorwärts, Frieden und Sozialismus entgegen; sie ringen beharrlich, damit die koloniale Unterdrückung der Imperialisten nie wiederkehrt.

Die Völker der kolonialen und abhängigen Staaten, die noch unter dem Joch des Imperialismus leben, treten ebenfalls mutig gegen ihn auf.

Erstarkt sind auch die Kräfte der sozialistischen Länder.

Kurzum: Jetzt ist die Zeit vorbei, in der die imperialistischen Mächte Asien, Afrika und Lateinamerika aufteilen und hier herrschen konnten, wie sie wollten. Es bricht die Epoche an, in der die Völker selbst über die Welt herrschen werden. Die allgemeine Lage entwickelt sich von Tag zu Tag günstiger für jene Völker, die die Revolution verwirklichen, und ungünstiger für den Imperialismus und die Kräfte der Reaktion. Diese Einschätzung der internationalen Lage ist, wie ich glaube, in großen Zügen richtig.

Nun möchte ich auf die Organisation der verwaltungsmäßigen Gliederung unseres Landes (Bezirke, Kreise, Gemeinden u. a.) und auf die Funktion und die Rolle der örtlichen Machtorgane eingehen.

Unsere verwaltungsmäßige Gliederung umfaßt heute die Landeshauptstadt, Bezirke, Kreise und Gemeinden. Vor der Befreiung unseres Landes und kurz danach bestanden bei uns fünf Verwaltungseinheiten. Mit anderen Worten: Es existierte die Landeshauptstadt, der Bezirk, der Kreis, der Unterkreis und die Gemeinde. Die Zwischenstufe in Form

des Unterkreises verlangsamte die Weiterleitung von Beschlüssen und Direktiven der höheren Ebene an die Organe der unteren Ebene, und umgekehrt dauerte es länger, bis die Volksmeinung auf höherer Ebene bekannt wurde. Daher haben wir den Unterkreis abgeschafft.

Unter den örtlichen Verwaltungseinheiten spielt bei uns der Kreis eine zentrale Rolle. Der Bezirk hat die Funktion einer Brücke zwischen der Landeshauptstadt und dem Kreis. Um die Verbindung mit der Bevölkerung enger zu gestalten, setzen wir uns sehr für die Stärkung des Kreises ein.

Zu unseren örtlichen Machtorganen gehören die Volksversammlung und das Volkskomitee. Die Volksversammlung als Machtorgan besteht aus den Abgeordneten – den Vertretern der Arbeiter, der Bauern, der werktätigen Intelligenz und anderer Bevölkerungsschichten. Die Volksversammlung der Gemeinde setzt sich aus den Abgeordneten der Gemeinde, die des Kreises aus den Abgeordneten des Kreises und die des Bezirkes aus den Abgeordneten des Bezirkes zusammen. Das Volkskomitee ist das Exekutivorgan, das die Beschlüsse der Volksversammlung in die Tat umsetzt. Das Volkskomitee berichtet der Volksversammlung, die regelmäßig zusammentritt, über den derzeitigen Stand bei der Durchführung der Arbeiten.

Unsere Organe der Volksmacht sehen ihre Hauptaufgabe darin, den Interessen der Bevölkerung zu dienen. Gerade das ist ein Charakterzug unserer Organe der Volksmacht. Wir haben die Losung aufgestellt: „Die Machtorgane sind treue Diener des Volkes.“ Anders gesagt, unsere Organe der Volksmacht stehen im Dienste des Volkes.

Wenn das Volk die Macht geschaffen hat, dann muß diese Macht im vollen Sinne des Wortes eine Macht des Volkes werden. Wir dürfen niemals zulassen, daß sie zur Macht irgendeines einzelnen Herrschers wird. Damit die Volksmacht ihrem Namen wirklich gerecht wird, müssen die vom Volk gewählten Vertreter in Übereinstimmung mit den Interessen des Volkes arbeiten. Wenn diese Volksvertreter nicht ausgehend von den Interessen und dem Willen des Volkes tätig sind, dann kann eine solche Macht nicht als echte Volksmacht bezeichnet werden.

Aus der Sicht der Erfahrungen unseres Landes und anderer

sozialistischer Länder betrachtet, gibt es manche Fälle von Bürokratismus bei den Mitarbeitern der vom Volk gewählten Machtorgane. Wenn die Machtorgane keinen Kampf dagegen führen, können sie ihrer Rolle als Diener des Volkes nicht in vollem Maße nachkommen.

Bürokratismus bei Funktionären kann auf den verschiedensten Lebensgebieten zutage treten. Menschen, die mit ideologischen Relikten des Alten behaftet sind und heute Leitungsfunktionen ausüben, denken, sie hätten sich in eine hohe Stellung emporgearbeitet und wären Beamte geworden; sie beginnen, in Bürokratismus zu verfallen. Gleichzeitig damit entsteht Bürokratismus auch infolge von Subjektivismus. Obwohl einige Funktionäre selbst bemüht sind, gut zu arbeiten, handeln sie oft im Widerspruch zu den Interessen des Volkes, weil sie mit der Lage der unteren Ebene schlecht vertraut sind. Wir ermahnen die Funktionäre nachdrücklich, sich nicht so zu verhalten. Ständig unterstreichen wir die Gefahr des Entstehens von Bürokratismus in der herrschenden Partei; wir stellen den verstärkten Kampf gegen den Bürokratismus in allen Machtorganen, angefangen von den örtlichen Organen bis hin zu den zentralen Organen, als eine wesentliche Aufgabe heraus.

Eine weitere wichtige Funktion unserer örtlichen Machtorgane besteht in der verantwortungsvollen Sorge um die Belange des täglichen Lebens der Bevölkerung.

Die Leitung der hauptsächlichen Wirtschaftsorgane wird unmittelbar von den zuständigen Ministerien ausgeübt. Deshalb leiten die örtlichen Machtorgane im wesentlichen jene Bereiche voll verantwortlich, die mit dem Alltag der Bevölkerung zusammenhängen.

Den örtlichen Machtorganen obliegt vor allem die Leitung des Handelsapparates.

Dieser hat wichtige Funktionen, er ist unmittelbar für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Bekleidung verantwortlich.

Unser Handelsapparat unterscheidet sich grundlegend von kapitalistischen Handelsbetrieben. Während letztere dem Profit nachjagen, dient unser Handelsapparat ganz und gar der Versorgung der Bevölkerung. Unser Handelsapparat ist für die Versorgung der Bevölkerung mit

Waren verantwortlich, und sein Hauptziel ist, sie regelmäßig damit zu beliefern.

Bei uns werden die Waren zu einheitlichen Preisen verkauft. Weil wir einheitliche Preise festgelegt haben, können die Handelsbetriebe die Warenpreise nicht nach eigenem Ermessen erhöhen oder senken. Die Preise für Industriewaren sind überall gleich; in der Stadt ebenso wie in gebirgigen Landesteilen.

Wenn beispielsweise eine Schachtel Streichhölzer in Pyonyang einen Jon kostet, dann wird sie in einer Gebirgssiedlung am Paektu das gleiche kosten. Früher haben Einzelhändler in Pyonyang für eine Schachtel Streichhölzer einen Jon und in Gebirgssiedlungen zwei bis drei Jon verlangt. Solche Erscheinungen sind bei uns schon längst überwunden.

Es gibt wohl kaum ein anderes Land, wo die Warenpreise so einheitlich sind wie bei uns. In manchen Ländern sind die Warenpreise in gebirgigen Landesteilen höher als in der Stadt. Deshalb unterscheidet sich dort die Lebenshaltung in den Städten wesentlich von der im Gebirge. In unserem Land gibt es jedoch infolge der einheitlichen Preise fast gar keine Unterschiede im Leben in der Stadt und in Gebirgslandstrichen.

Auch die Verteilung der Waren erfolgt bei uns gleichermaßen. Das zentrale Handelsorgan erarbeitet einen Plan der Warenbelieferung für die gesamte Republik und sendet die Waren in die Bezirke, diese wiederum leiten sie an die Kreise weiter, und der Kreis veranlaßt deren Verteilung an die Verkaufsstellen. Wenn die Bezirke darüber hinaus benötigte Waren anfordern, erhalten sie diese auf der Grundlage eines Zusatzplans.

Im Handel wird auch das Bestellsystem angewendet. Wenn z. B. jemand irgendeine Ware bestellt, wird sie ihm von den Handelsbetrieben zuverlässig geliefert.

Die örtlichen Machtorgane üben ihre Leitungstätigkeit so aus, daß die Handelsbetriebe ihre Arbeit genau abgestimmt mit den Forderungen des Handelssystems unseres Landes ausführen.

Die örtlichen Machtorgane leiten auch die Kommunalwirtschaft.

Die rechtzeitige Instandsetzung und Pflege von Gebäuden und

Anlagen, die Eigentum des Staates und des ganzen Volkes sind, nimmt einen wichtigen Platz in der Arbeit der Volkskomitees ein. Nur wenn die Kommunalwirtschaft gut funktioniert, können für die Werktätigen gute Lebensbedingungen gewährleistet werden.

In unserem Lande wird die kommunale Arbeit aus zentralen und aus örtlichen Haushaltsmitteln finanziert. Die Mittel für Vorhaben großen Maßstabs werden aus dem Staatshaushalt und die Gelder für Maßnahmen kleineren Umfangs aus den örtlichen Haushalten bereitgestellt.

Im Bauwesen wird ebenso verfahren. Solche großen Vorhaben wie der Bau von Betrieben, Eisenbahnen, Straßen, Häfen usw. werden aus zentralen Quellen finanziert, die übrigen Bauvorhaben kleineren Maßstabs werden im Rahmen der örtlichen Haushalte durchgeführt. Der Wohnungsbau erfolgt zum größten Teil mit Hilfe von Mitteln der örtlichen Haushalte.

Die örtlichen Machtorgane leiten auch die Arbeit auf dem Gebiet des Bildungswesens.

Bei uns gibt es Lehranstalten, die im Maßstab der gesamten Republik von Bedeutung sind bzw. örtlichen Charakter haben.

Nimmt man z. B. das Hochschulwesen, so haben wir Universität, Hochschulen für Polytechnik, Chemie, Maschinenbau, Landwirtschaft, Medizin u. a.; sie bilden Kader aus, die im Landesmaßstab benötigt werden. Wir haben aber auch Hochschulen, die auf örtlicher Ebene notwendigen Kader ausbilden.

Die Bezirke verfügen über pädagogische Hochschulen, Lehrerhochschulen und Hochschulen für Erzieherinnen, die für ihren eigenen Bezirk Mitarbeiter des Bildungswesens ausbilden. Die Absolventen pädagogischer Hochschulen werden Mittelschullehrer, die Hochschulen für Lehrer sorgen für den Nachwuchs bei Grundschullehrern, und die Hochschulen für Erzieherinnen bilden Kindergärtnerinnen aus. Daneben hat jeder Bezirk eine Hochschule für Landwirtschaft, die Kader für die Agrarwirtschaft heranbildet, und auch eine Hochschule für Medizin, aus der Kader des Gesundheitswesens hervorgehen. Die Hochschulen, die Kader für die Bezirke ausbilden, werden im wesentlichen voll verantwortlich von den Bezirken geführt.

Die unmittelbare Leitung der Mittel- und Grundschulen sowie der Kinderkrippen und -gärten ist den Volkskomitees der Kreise übertragen.

Die Volkskomitees befassen sich in der Hauptsache mit dem Bau der Schulen, der Nominierung der Schüler und der Auswahl und dem Einsatz der Lehrer.

Der Unterricht an den Schulen erfolgt auf der Grundlage eines einheitlichen Lehrplans des zuständigen Ministeriums. Entsprechend den örtlichen Besonderheiten können aber auch zusätzliche Fächer in den Lehrplan aufgenommen werden. Das Volkskomitee gewährleistet durch seine Anleitung, daß in allen Schulen die Lehrtätigkeit auf der Grundlage des einheitlichen Lehrplans richtig durchgeführt wird.

Auch die Leitung des Gesundheitswesens liegt in den Händen der örtlichen Machtorgane.

Das System des Gesundheitswesens bei uns beruht auf unentgeltlicher ärztlicher Behandlung. Wir messen der vorbeugenden medizinischen Betreuung große Bedeutung bei. Bei ihrer erfolgreichen Verwirklichung stützen wir uns unter anderem auf das System des Wohnbereichsarztes. Darunter verstehen wir die vorbeugende medizinische Betreuung der Einwohner eines bestimmten Bereiches. Die Ärzte suchen ständig den ihnen zugewiesenen Bereich auf, kümmern sich um die Gesundheit der Einwohner und führen prophylaktische Maßnahmen durch.

In jeder Gemeinde gibt es ein Ambulatorium; jeder Kreis hat ein Krankenhaus. Im Sechsjahrplan ist vorgesehen, die Kreiskrankenhäuser in erweiterte Krankenhäuser umzuwandeln und die Dorfambulatorien in Krankenhäuser. Außerdem ist geplant, bei den Betrieben Krankenhäuser einzurichten.

Die gesamte Politik von Partei und Regierung im Gesundheitswesen wird unmittelbar von den örtlichen Machtorganen verwirklicht.

Diese Organe leiten auch die Betriebe der örtlichen Industrie.

Diese Betriebe verarbeiten im wesentlichen örtliche Rohstoffe, z. B. Obst und Gemüse sowie Fisch, außerdem für bestimmte Gegenden spezifische Produkte. Sojawürze *Jang*, Speiseöl und einige andere Lebensmittel werden in Betrieben der örtlichen Industrie hergestellt und an die Bevölkerung geliefert.

Diese Betriebe verarbeiten aber auch Rohstoffe aus anderen Bezirken.

Ihre Erzeugnisse sind hauptsächlich für das eigene Gebiet bestimmt; ein Teil davon wird in Städte und andere Gebiete geliefert.

Somit stellen sich unsere örtlichen Machtorgane als Organe dar, die für das Leben der Bevölkerung voll verantwortlich sind. Gerade deshalb ist es nicht übertrieben zu sagen, daß die örtlichen Machtorgane dem Volke dienen.

Wie die Organe der Volksmacht arbeiten, gut oder schlecht, das spiegelt sich im Leben der Bevölkerung wider. Und sie ist es auch, die die Tätigkeit der Mitarbeiter in den Organen der Volksmacht einschätzt.

Anschließend möchte ich noch einiges zum System und Inhalt der Aus- und Weiterbildung sagen.

Damit der Sozialismus erfolgreich aufgebaut werden kann, muß die Bildungsarbeit entwickelt und eine große Zahl befähigter Kader ausgebildet werden. Wie gut die errichtete Gesellschaftsordnung auch sein mag, ohne fähige Kader ist es unmöglich, sie zu stärken, zu entwickeln und zu verteidigen.

Unter der Losung „Alle müssen lernen – die ganze Partei, das ganze Volk, die ganze Armee“ ringen wir um ihre Verwirklichung. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß heute bei uns das ganze Volk lernt.

Die Kader geben selbst ein persönliches Beispiel beim Lernen.

Wir haben den Sonnabend zum Studientag für die Kader erklärt und erreicht, daß alle Kader sich regelmäßig weiterbilden. Darüber hinaus qualifizieren sich die Kader im Rahmen einer bezahlten Freistellung jährlich einen Monat oder ein halbes Jahr lang an verschiedenen Lehranstalten. Die Teilnahme an dieser Weiterbildung ist Pflicht für jeden. Zu den Weiterbildungseinrichtungen gehört die Zentrale Parteihochschule und die Hochschule für Volkswirtschaft; in den Bezirken gibt es die kommunistischen Hochschulen und in den Kreisen die Kreisparteischulen. Die Kader des Bezirks und die verantwortlichen Funktionäre der Kreise studieren an der Parteihochschule oder an der Hochschule für Volkswirtschaft, die Kader des Kreises bilden sich an

den kommunistischen Hochschulen der Bezirke und die Kader der Gemeinden an den Kreisparteischulen weiter.

Von den verantwortlichen Funktionären der Bezirke und Kreise absolvieren jene mit geringen Vorkenntnissen ein Studium an der Parteihochschule oder an der Hochschule für Volkswirtschaft, das ein bzw. drei Jahre dauert.

Die Studienrichtung der Kader ist unterschiedlich und hängt von den Wünschen der Betroffenen ab. Wenn jemand politisches Wissen erwerben will, so studiert er Politik, wenn er sich Kenntnisse in der Technik und in der Wirtschaftsleitung aneignen will, beschäftigt er sich mit diesen Gebieten. Alle notwendigen Voraussetzungen für das Studium gewährleistet der Staat.

Wir verfügen über Schulen für Abteilungsleiter und Brigadiere, deren Aufgabe es ist, zur Erhöhung des technischen und fachlichen Niveaus dieser Mitarbeiter beizutragen; die Betriebe besitzen auch Ausbildungseinrichtungen für Facharbeiter.

Darüber hinaus gibt es Betriebshochschulen, technische Betriebsfachschulen und Fakultäten für das Fern- und Abendstudium an den Hochschulen. So sieht das System der Weiterbildung neben der Berufstätigkeit aus.

Unser Land besitzt auch Mittelschulen für Werktätige.

Ein rückständiges Land, das nicht das kapitalistische Stadium durchlaufen hat, muß im Interesse einer zügigen Entwicklung das Bildungsniveau der Werktätigen erhöhen. Die gesamte junge Generation besucht auf Kosten des Staates die Mittelschule. Die meisten Menschen, die über 45 bis 50 Jahre alt sind, hatten jedoch ein niedriges Bildungsniveau, weil ihnen vor der Befreiung keine Möglichkeit zum Lernen geboten wurde. Wenn sie ihre Kenntnisse nicht innerhalb kurzer Zeit erhöhten, wäre es nicht möglich gewesen, die Aufgaben der Revolution und des Aufbaus erfolgreich zu meistern, ebenso wenig wäre es möglich gewesen, der heranwachsenden jungen Generation eine solide Ausbildung zu geben. Wie gut aber die Ausbildung der Kinder in der Schule auch sein mag, sie werden natürlich zurückbleiben, wenn die Eltern zu Hause einen schlechten Einfluß auf sie ausüben.

Deshalb haben wir in der ersten Etappe das Analphabetentum unter der gesamten Bevölkerung ausgemerzt und in der folgenden Etappe den Menschen allgemeinbildende Kenntnisse entsprechend dem Niveau der Grundschulabgänger vermittelt. Heute sind in allen Dörfern Mittelschulen für Werktätige vorhanden; die Werktätigen, die früher keine Mittelschulbildung erhielten, sollen eine Allgemeinbildung erwerben, die das Niveau der Kenntnisse der Mittelschulabgänger noch übertrifft. Diese Arbeit wird heute ebenfalls erfolgreich gemeistert.

Somit haben wir im zurückliegenden Zeitraum auf diesem Gebiet große Erfolge erzielt, indem wir das ganze Volk für das Lernen gewannen.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Ausbildung der jungen Generation.

Was das Schulbildungssystem der Kinder und Jugendlichen anbelangt, so glaube ich, daß Sie sich während der Besichtigung von Schulen gut damit vertraut gemacht haben. Deshalb werde ich darauf nicht weiter eingehen.

Bei uns gibt es überall Schulen, und die junge Generation wird ausnahmslos unentgeltlich unterrichtet. In unserem Staatshaushalt machen die Ausgaben für Schulbildung einen beträchtlichen Posten aus. Ich glaube, diese Tatsache muß als überaus positiv bewertet werden.

An unseren Schulen werden Kindern und Jugendlichen Kenntnisse über die moderne Wissenschaft und Technik vermittelt.

Ohne sich in Wissenschaft und Technik auszukennen, kann niemand staatliche, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen sachkundig führen, kann man das Land nicht reich und stark machen. Deshalb haben wir die Losung ausgegeben, daß Schüler und Studenten sich mindestens eine technische Qualifikation aneignen sollen, und wir entfalten unter ihnen eine umfassende Bewegung zur Meisterung der Technik.

Dank dieser Bewegung konnten auch hierbei bedeutende Erfolge erzielt werden. Früher haben die Abgänger der Mittelschulen, die in den Betrieben eine Tätigkeit aufnahmen, ein oder anderthalb Jahre als Lehrlinge gearbeitet und sich erst dann zu Facharbeitern qualifiziert,

heute jedoch treten sie die Arbeit als qualifizierte Kräfte an. Dadurch konnten wir so, wie es die industrielle Entwicklung verlangte, das Potential der Facharbeiter vergrößern.

Als wichtigste Frage in der Schulbildung betrachten wir die konsequente Erziehung im Geiste der Juche-Ideologie. Diese Ideologie in der Schulbildung durchzusetzen bedeutet, nicht Fremdes mechanisch zu kopieren, sondern das Eigene zur Grundlage der Ausbildung zu machen.

Früher sind nicht wenige Abweichungen aufgetreten, weil der Dogmatismus ausgeprägt war.

So haben z. B. manche Kunstschaaffenden der Entwicklung unserer nationalen Musik wenig Aufmerksamkeit geschenkt und die westliche Musik in den Vordergrund gestellt. Die Musik muß in jeder Hinsicht dem Volk dienen; sie muß so beschaffen sein, daß sie jeder versteht und ihre Melodien singen kann. Wenn man die Kunst um der Kunst willen entwickelte, käme nichts dabei heraus.

Wir legen besonderes Gewicht auf die Entwicklung einer Kunst, die dem Volk dient, einer Kunst, die vom Volk geliebt wird. Jeder Liedtext sollte in einer zugänglichen und gefälligen Sprache verfaßt und jedes Lied so komponiert sein, daß jeder es singen kann. Ich weiß nicht, ob Sie die Revolutionsoper „Ein Meer von Blut“ gesehen haben; das ist eine Oper, die jeder leicht versteht.

Ebensowenig darf die Literatur um ihrer selbst willen geschaffen werden, sondern sollte der Erziehung des Volkes dienen. Deshalb müssen solche Werke geschrieben werden, die populär, leichtverständlich und von erzieherischem Wert sind.

Früher hatten manche Schriftsteller die Gewohnheit, in einer für den Leser schwerverständlichen Sprache zu schreiben, um mit ihrem Wissen zu glänzen. Die komplizierte Sprache eines Buches hielten sie für ein Merkmal von Bildung und erlesenem Geschmack. In Wirklichkeit jedoch ist ein Mensch, der auf diese Weise schreibt, keineswegs gebildet, und solch hochgestochenes Geschreibsel ist auch nicht als besonders erlesen anzusehen. Nur ein Werk, das in einer allen Menschen zugänglichen Sprache geschrieben ist, kann als gute Literatur bezeichnet werden. Deshalb unterstreichen wir ständig die

Notwendigkeit, mehr Werke in einer möglichst leicht faßlichen Sprache für das Volk zu schreiben.

Auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik muß ebenfalls die Juche-Ideologie realisiert und zunächst die Frage der rationellen Nutzung der Reichtümer des eigenen Landes gelöst werden.

Gegenwärtig unternehmen unsere Wissenschaftler und Techniker Anstrengungen, um folgende wissenschaftlich-technische Probleme zu lösen: auf welche Weise kann der bei uns reichlich vorhandene Anthrazit besser genutzt werden, wie läßt sich Kalk effektiver einsetzen, wie können Pflanzensorten gezüchtet werden, die den geographischen und klimatischen Bedingungen sowie den Bodenverhältnissen unseres Landes entsprechen usw. Wir betrachten jene Menschen als echte Wissenschaftler und Fachleute, die sich die Juche-Ideologie zu eigen machen und alle Ressourcen unseres Landes gut zu nutzen verstehen.

Wir haben in der Forschungsarbeit die Juche-Ideologie durchgesetzt; dadurch ist unsere Industrie heute selbständig und stützt sich im wesentlichen auf einheimische Rohstoffe. Aus diesem Grunde kann unsere Industrie als sehr stabil angesehen werden.

Wir erziehen Schüler und Studenten so, daß sie mit größtem persönlichem Einsatz wissenschaftliche Untersuchungen anstellen, deren Ziel die effektive Nutzung der Naturschätze unseres Landes ist, und daß sie immer selbständig denken und handeln.

Da wir unter Freunden sind, möchte ich Ihnen eine Anekdote erzählen. Früher, als unsere Menschen nicht auf der Grundlage der Juche-Ideologie erzogen wurden, dachten sie, daß man die hochwüchsigen Europäer bei Volleyball- oder Fußballwettkämpfen nicht bezwingen könne. Ihnen fehlte einfach das Selbstvertrauen. Nachdem unsere Menschen jedoch mit der Juche-Ideologie ausgerüstet worden waren, gelangten sie zu der Überzeugung, daß sie bei Wettkämpfen mit hochgewachsenen Sportlern durchaus siegen können. Sie erarbeiteten eine Taktik, die ihnen ermöglichte, hochwüchsige Sportler zu überflügeln. Der Sieg hierbei hängt in starkem Maße davon ab, wer die bessere Taktik entwickelt. Auch Kleinwüchsige können dabei viele Siege erringen, wenn sie eine gute Taktik anwenden.

Wir haben die Schuljugend so erzogen, daß sie selbständig denkt und ihren Standpunkt ganz fest vertritt; dadurch werden gegenwärtig auf den verschiedensten Gebieten erstaunliche Leistungen vollbracht.

Als wichtige Frage in der Schulbildung betrachten wir auch die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit.

In den Schulen kann nur dann eine große Zahl befähigter Kräfte herangebildet werden, die sich die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik aneignen, wenn der Unterricht mit der produktiven Arbeit verbunden wird. Andernfalls werden die Schüler zu wirklichkeitsfremden Menschen und zu Buchstabengelehrten erzogen. Wir verbinden den Unterricht in den Schulen eng mit der produktiven Arbeit und erreichen auf diese Weise, daß die Schüler keine solchen Eigenschaften annehmen.

Gegenwärtig festigen unsere Schüler und Studenten nicht nur das erworbene Wissen, wobei sie aktiv an der produktiven Arbeit teilnehmen, sondern betreiben auch die notwendige Forschung, damit solche Maschinen und Ausrüstungen hergestellt werden, die unseren realen Bedingungen entsprechen. Die Studenten der Hochschule für Bergbau und Metallurgie nehmen unmittelbar an der Arbeit unter Tage teil. Sie wollen dazu beitragen, daß solche Maschinen produziert werden, die für unsere realen Verhältnisse im Bergbau geeignet sind. Die Studenten der Landwirtschaftshochschulen arbeiten im Dorf mit den Bauern zusammen und betreiben Forschungen, damit den Bedingungen unseres Landes entsprechende Landmaschinen gebaut werden. Landmaschinen aus anderen Ländern sind unseren realen Verhältnissen nicht angepaßt. Wir haben aus Japan, Italien und Frankreich eingeführte Reispflanzmaschinen erprobt, aber keine von ihnen ist für uns geeignet. Gegenwärtig arbeiten die Studenten unserer Landwirtschaftshochschulen verstärkt daran, Landmaschinen von ausgezeichneter Qualität zu entwickeln und zu bauen, die unseren realen Gegebenheiten gerecht werden.

Die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit ist ebenfalls sehr wichtig, um den Dogmatismus zu bekämpfen und das Juche durchzusetzen.

Viele Studenten wurden früher zur Ausbildung in andere Länder

entsandt. Sie sind mit einer Bildung zurückgekehrt, die auf diese Länder zugeschnitten war, und strebten danach, mechanisch nach den Methoden des jeweiligen Landes zu arbeiten. Jene Studenten jedoch, die in unserem Lande ausgebildet wurden, arbeiteten unmittelbar in der Produktion mit und überzeugten sich dadurch praktisch davon, daß das aus ausländischen Büchern geschöpfte Wissen nicht unserer Realität entspricht. Deshalb hüteten sie sich davor, von anderen Ländern mechanisch Erfahrungen zu übernehmen.

Die bei uns ausgebildeten Studenten, die unmittelbar in der Produktion mitgearbeitet haben, bringen weitaus bessere Leistungen als die in anderen Ländern ausgebildeten Studenten. Demnach ist die Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit von großer Bedeutung für die Durchsetzung des Juche auch unter Kindern und Jugendlichen sowie als Voraussetzung dafür, dem eigenen Volk besser dienen zu können.

An unseren Lehranstalten wird neben der Verbindung des Unterrichts mit der produktiven Arbeit der Ausbildung und Erziehung im Geiste der Arbeitsliebe große Aufmerksamkeit geschenkt.

Sämtliche Reichtümer der Gesellschaft werden durch die Arbeit geschaffen. Deshalb ist es wichtig, alle Menschen so zu erziehen, daß sie die Arbeit lieben. Wenn wir im Rahmen der beschleunigten technischen Revolution die Arbeit mechanisieren und automatisieren, können wir die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit befreien und die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit beseitigen. Die Arbeit selbst wird jedoch immer fortbestehen. Wird Müßiggang geduldet, kann sich der gesellschaftliche Reichtum nicht mehren. Damit wäre ein Land zum Untergang verurteilt.

Deshalb haben wir gefordert, daß Kinder und Jugendliche an den Schulen zielstrebig zur Arbeitsliebe erzogen werden. Dadurch verachten heute die Schüler, Kinder und Jugendlichen jene, die der Arbeit aus dem Wege gehen, und betrachten es als Ehrensache, für das Wohl des Landes und des Volkes möglichst viel zu leisten. Ich meine, daß dies eine sehr positive Erscheinung ist.

Gleichfalls schenken wir der Erziehung der Schüler, der Kinder und Jugendlichen im Geiste der Achtung und Wertschätzung des staatlichen

und gesellschaftlichen Eigentums große Aufmerksamkeit.

In der sozialistischen Gesellschaft ist es sehr wichtig, die Menschen in diesem Sinne zu erziehen. Wieviel wir auch immer produzieren und wieviel wir auch immer aufbauen mögen, es wird keinen Nutzen bringen, wenn wir mit diesen Dingen achtlos umgehen, sie beschädigen und vergeuden.

Um die junge Generation von klein auf daran zu gewöhnen, daß sie das staatliche und gesellschaftliche Eigentum achtet und ehrt, haben wir an den Schulen „Sanitätsgärten“, „Gärten für Begrünung“ und ähnliche Gruppen organisiert und die „Bewegung für gute Taten“, die dem Staat und der Gesellschaft Nutzen bringt, umfassend entfaltet.

Gegenwärtig ist bei unseren Schülern das achtsame Verhalten und die Wertschätzung des staatlichen und gesellschaftlichen Eigentums sehr ausgeprägt. Wenn Tische und Stühle beschädigt werden, reparieren sie diese eigenhändig. Auch sorgen sie selbst dafür, daß ihre Klassenräume saubergehalten werden.

Es wird berichtet, daß sich einmal in einer Mittelschule folgender Vorfall zugetragen hat: Irgendein Korrespondent besuchte diese Schule, besichtigte Klassenräume und spitzte seinen Bleistift an, um etwas zu notieren; als ein Schüler dies sah, lief er hinzu und hielt beide Hände auf, um die herunterfallenden Späne aufzufangen. Es heißt, daß dieser Korrespondent, der seinen Bleistift achtlos angespitzt hatte, davon sehr beeindruckt war.

Um die Schüler sachkundig unterrichten und erziehen zu können, müssen sich die Lehrer vor allem in der modernen Wissenschaft und Technik auskennen, müssen sie sich im revolutionären Sinn entwickeln und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt werden.

Lehrer sind nicht nur einfach Menschen, die Schüler unterrichten, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, sondern Revolutionäre, die dazu berufen sind, die künftigen Erbauer des Sozialismus heranzubilden. Deshalb entfalten wir unter den Lehrern energisch den Kampf für die Aneignung der Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik, für ihre Erziehung im Geiste der Revolution und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse.

Und schließlich haben Sie die Frage gestellt, ob es nicht irgendeine

Botschaft an die in Japan lebenden koreanischen Bürger und an das japanische Volk zu übermitteln gäbe. Darauf möchte ich anschließend kurz antworten.

Gegenwärtig führen die in Japan lebenden koreanischen Bürger in enger Verbundenheit mit dem japanischen Volk aktiv einen gemeinsamen Kampf. Es gibt Belange, bei denen die koreanischen Bürger in Japan selbständig handeln müssen; weil sie aber auf japanischem Boden leben, können sie keine Erfolge erringen, wenn sie nicht gemeinsam mit dem japanischen Volke kämpfen werden. Wir freuen uns sehr darüber, daß die in Japan lebenden koreanischen Bürger den Kampf gemeinsam mit dem japanischen Volk erfolgreich entfalten, und wünschen ihnen noch größere Erfolge dabei.

Heute erstarkt in Japan immer mehr der Kampf des Volkes und fortschrittlicher demokratischer Persönlichkeiten gegen die im Fahrwasser des US-Imperialismus dahintreibende Reaktion und gegen das Wiedererstehen des japanischen Militarismus. Das bedeutet eine Unterstützung für das koreanische Volk und für die in Japan lebenden koreanischen Bürger.

In Japan wächst von Tag zu Tag die Zahl der fortschrittlichen demokratischen Persönlichkeiten, die sich dem koreanischen Volk gegenüber freundschaftlich verhalten, und immer mehr Menschen sympathisieren mit uns und stehen uns zur Seite. Das erfüllt uns mit großer Genugtuung. Unter anderem wurde in jüngster Zeit in Japan die Parlamentarierversammlung zur Förderung der Japanisch-Koreanischen Freundschaft geschaffen, die Freundschaftsbande zum koreanischen Volk anknüpfen soll; stark entwickelt hat sich die Bewegung für die Entfaltung freundschaftlicher Beziehungen zu unserem Land. Das bedeutet eine großartige Unterstützung und einen Ansporn im Kampf der in Japan lebenden koreanischen Bürger.

Da die Kräfte des japanischen Volkes und die breiten demokratischen Kreise Japans wachsen und mit jedem Tag weiter erstarken, sind die koreanischen Bürger in Japan bei ihrem Kampf keineswegs auf sich selbst gestellt. Das Ringen dieser Bürger verbindet sich mit dem gerechten Kampf des japanischen Volkes gegen Imperialismus und Reaktion. Deshalb sind wir davon überzeugt, daß

der Kampf unserer Bürger in Japan unweigerlich siegreich ausgehen wird, auch wenn auf diesem Weg von den reaktionären Kräften Japans alle nur möglichen Hindernisse errichtet werden.

Die koreanischen Bürger in Japan werden auch künftig gemeinsam mit dem japanischen Volk erfolgreich kämpfen und damit im Ringen um die Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte, um die weitere Entfaltung des nationalen Bildungswesens und um die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes noch größere Fortschritte erzielen.

Ich glaube, wenn die in Japan lebenden koreanischen Bürger und die umfangreichen demokratischen Kreise Japans mit vereinter Kraft ihren gemeinsamen Kampf verstärken werden, könnten sich in nicht allzu ferner Zukunft auch die Beziehungen zwischen der DVRK und Japan auf staatlicher Ebene verbessern und schneller gutnachbarliche Beziehungen zwischen beiden Ländern hergestellt werden. Wenn man den gegenseitigen Personenverkehr zwischen beiden Ländern vordringlich anstreben würde, dann könnten sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem und dem japanischen Volk noch besser entwickeln.

Ich glaube, daß der Besuch der Delegation der Gesellschaft Progressiver Stadtbürgermeister Japans unter Leitung von Herrn Askada Itio ein Ausgangspunkt und ein gutes Vorzeichen für die weitere Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen unserem und dem japanischen Volk ist.

Laut Pressemeldungen hat das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Japans erklärt, daß Japan bereit ist, eine koreanische Künstlergruppe zu empfangen, wenn die DVRK Künstler nach Japan entsenden möchte. Ich glaube, daß das ein günstiges Zeichen für die Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern ist.

Außerdem stellt die Tatsache, daß die vom stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Zentralvorstandes des Chongryon, Ri Kye Paek, geleitete Gratulationsdelegation von in Japan lebenden koreanischen Bürgern ihr Recht auf Rückkehr nach Japan nach ihrem Besuch im Vaterland erkämpfen konnte, einen großen Fortschritt in der

Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern dar.

In einem koreanischen Sprichwort heißt es: „Frisch gewagt ist halb gewonnen.“ Diesem Besuch von Persönlichkeiten beider Länder werden weitere gegenseitige Besuche und Kontakte in häufigeren Abständen folgen. Das wird das Verständnis zwischen den Völkern beider Länder vertiefen. Deshalb können wir die Perspektive für die Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern höchst optimistisch betrachten, für Pessimismus besteht nicht der geringste Anlaß.

Wir bitten Sie, nach Ihrer Rückkehr dem Vorsitzenden Han Tok Su und den anderen Funktionären des Chongryon sowie allen koreanischen Bürgern in Japan unsere Grüße zu übermitteln.

Außerdem bitte ich Sie darum, dem Vorsitzenden Narita, dem stellvertretenden Vorsitzenden Akamatsu und den anderen Funktionären der Sozialistischen Partei Japans, den Herren Kuno Chuji und Minobe sowie allen Korea freundschaftlich gesonnenen Wissenschaftlern, fortschrittlichen Persönlichkeiten und dem ganzen japanischen Volk Grüße von mir im Namen des koreanischen Volkes zu überbringen.

Ich bitte darum, meine Grüße dem Leiter der Redaktion der „*Asahi Shinbun*“, Herrn Goto, zu übermitteln, der im Vorjahr bei uns weilte, ebenso den fortschrittlichen Publizisten Japans, die für unser Land Sympathie empfinden und eine große Arbeit leisten.

Ferner möchte ich einige Fragen erläutern, die die Festigung der Freundschaft und des Zusammenschlusses zwischen den Völkern unserer beiden Länder betreffen.

Sie schlugen vor, brüderliche Beziehungen zwischen Städten der DVRK und Städten Japans herzustellen; insbesondere mit jenen Städten Japans, in denen progressive Bürgermeister tätig sind. Ich meine, das ist eine sehr gute Sache. Durch diese brüderlichen Beziehungen werden sich die Völker beider Länder noch besser verstehen lernen und bei der Festigung der Freundschaft und des Zusammenschlusses der Völker beider Länder gute Ergebnisse erzielen.

Wir unterstützen vollauf Ihre Meinung im Hinblick auf die Anknüpfung brüderlicher Beziehungen zwischen den Städten unserer beiden Länder. Es wäre zweckmäßig, wenn darüber, zwischen welchen

Städten brüderliche Beziehungen aufgenommen werden sollen, in konkreten Absprachen mit der Gesellschaft für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland entschieden wird.

Außerdem haben Sie vorgeschlagen, einen Austausch im Bereich der Wirtschaft, Kultur und Technik zwischen einzelnen Gebieten der DVRK und Japans vorzunehmen. Ich halte auch das für eine gute Sache.

Sie erwähnten, daß Japan wegen des Mangels an eigenen Eisenerzen diese heute aus Australien und sogar aus Südamerika importiert, aber unser Land verfügt auch über reiche Eisenerzvorkommen. Kürzlich haben Geologen unseres Landes im westlichen und im äußersten Norden gelegenen Teil des Landes neue Eisenerzlagerstätten mit Vorräten von einigen Milliarden Tonnen entdeckt. Doch nicht nur hier, sondern überall bei uns gibt es viele Eisenerzlagerstätten. Deshalb könnten wir das in unserem Land reichlich vorhandene Eisenerz in beliebigen Mengen an Japan verkaufen.

Uns hingegen fehlt vieles, was wir aus Japan einführen könnten. Bei uns gedeiht Baumwolle schlecht; deshalb stellen wir Fasern aus Schilf, Holz und Kalkstein her. Künftig wollen wir Chemiefasern aus Erdöl produzieren. Wir sind jedoch noch nicht in der Lage, Ausrüstungen für Chemiefaserbetriebe selbst herzustellen. Es wäre günstig für uns, solche Anlagen in Japan zu kaufen. Da es aber keine Handelsbeziehungen mit Japan gibt, bleibt uns nichts anderes übrig, als solche fernen Länder wie Frankreich und England aufzusuchen, um diese Ausrüstungen dort zu erwerben.

Sie fragten, ob wir nicht gleichfalls im Fischereiwesen in Austausch treten könnten. Ich bin der Ansicht, daß auch das sehr wohl möglich ist. Zur Zeit landen wir jährlich mehr als eine Million Tonnen Fisch und andere Meeresprodukte an. Das ist keine geringe Menge im Vergleich zur Einwohnerzahl unseres Landes. Doch läßt die Verarbeitung der Fische und der anderen Meeresprodukte zu wünschen übrig. Deshalb sind wir der Ansicht, daß es nicht schlecht wäre, bei der Verarbeitung von Fisch und anderen Meeresprodukten in technischen Fragen einen Austausch mit Japan aufzunehmen.

Sie haben sich danach erkundigt, ob in der Landwirtschaft ein

Erfahrungsaustausch zwischen beiden Ländern möglich wäre. Das ist eine sehr interessante Frage. Auch in diesem Bereich gibt es nicht wenig, was unsere beiden Länder voneinander übernehmen könnten. Es wäre nicht schlecht, diese Erfahrungen zwischen beiden Ländern auszutauschen und voneinander zu lernen.

Eine weitere Möglichkeit wäre der Austausch zwischen den Schulen beider Länder. Es würde eine gute Sache sein, wenn unsere Schulen und die Japans freundschaftliche Beziehungen aufnehmen und Briefe sowie Arbeiten der Schüler austauschen und Kontakte pflegen würden.

Sie sprachen davon, daß Sie die Absicht haben, den Vorsitzenden des Volkskomitees der Stadt Pyongyang einzuladen; wir sind nicht dagegen. Ich betrachte die Einladung des Vorsitzenden des Volkskomitees der Stadt Pyongyang als eine gute Sache, die die Freundschaft und den Zusammenschluß zwischen den Völkern beider Länder fördern würde.

Der Vorsitzende des Volkskomitees der Stadt Pyongyang ist hier nicht anwesend, deshalb kann ich nicht für ihn antworten. Ich glaube aber, daß auch er Ihrer Einladung gern folgen wird.

Zum Schluß möchte ich kurz auf die Frage der Rückgabe Okinawas eingehen.

Wir haben diese Frage noch nicht eingehend geprüft. Ich glaube, daß Sie darüber wohl besser informiert sind als wir.

Es fragt sich, ob Okinawa wirklich an das japanische Volk zurückgegeben werden wird. Wenn die US-Imperialisten ihre Militärstützpunkte auf Okinawa nicht auflösen und sie für ihren Aggressionskrieg ausnutzen werden, dann bedeutet das faktisch, daß Okinawa nicht an das japanische Volk zurückgegeben wird; dann ist es sinnlos, darüber zu sprechen.

Wir können nicht ausschließen, daß die sogenannte Rückgabe Okinawas an Japan durch die US-Imperialisten vielleicht ein Trick ist, der hinter den Kulissen zwischen Sato und Nixon ausgeheckt wurde, um das japanische Volk und die anderen Völker Asiens hinters Licht zu führen. Wie auch Ihnen bekannt sein dürfte, ist Nixon gegenwärtig sehr intensiv damit beschäftigt, noch raffiniertere Winkelzüge anzuwenden, um die Völker der Welt zu täuschen. Unserer Ansicht nach führen

Nixon und Sato im Zusammenhang mit der Frage der Rückgabe Okinawas wahrscheinlich nichts Gutes im Schilde. Welche betrügerische Absicht sie verfolgen, das wird die Zeit lehren.

Wir sind der Meinung, daß Okinawa tatsächlich dem japanischen Volk zurückgegeben und in dessen Interesse genutzt werden müßte.

Okinawa darf keinesfalls den US-Imperialisten, die die asiatischen Völker zwingen, gegeneinander zu kämpfen, als eine aggressive Militärbasis dienen.

Was die Angelegenheiten Japans betrifft, so kennt das japanische Volk sie besser. Deshalb unterstützen wir stets die Position des japanischen Volkes und dessen Kampf. Im Zusammenhang mit der Frage der Rückgabe Okinawas unterstützen wir auch aktiv Ihr Auftreten gegen die hinterhältigen Ränke der US-Imperialisten und der japanischen Reaktion um die Rückgabe dieser Insel.

Damit habe ich wohl Ihre Fragen im großen und ganzen beantwortet.

GESPRÄCH MIT JOURNALISTEN DER US-ZEITUNG „THE NEW YORK TIMES“

26. Mai 1972

Ich glaube, daß Sie sich selbst davon überzeugt haben, welche Gefühle das koreanische Volk gegenüber den USA hegt.

Diese Gefühle sind nicht gerade gut. In unserem Volk herrscht eine starke feindliche Stimmung gegenüber den USA. Als Sie damit konfrontiert wurden, war Ihnen dies als US-Bürger sicherlich nicht gerade angenehm.

Daß das koreanische Volk auf die USA nicht gut zu sprechen ist, versteht sich von selbst. Der US-Imperialismus tritt als Aggressor auf, der unser Land angegriffen hat. Wie könnten die Gefühle eines Volkes gegenüber Aggressoren, die sein Heimatland überfallen, positiv sein?

Das koreanische Volk hegt gegenüber den USA vor allem deshalb solche Erbitterung, weil der US-Imperialismus in den Jahren des Vaterländischen Befreiungskrieges unserem Volk unermesslichen Schaden zugefügt hat.

Die Verluste unseres Volkes durch die barbarischen Aggressionsakte des US-Imperialismus sind kaum vorstellbar. Es gibt nicht einen einzigen Koreaner, dem durch diesen Krieg kein Leid zugefügt wurde. Wenn es nicht unmittelbar ihn selbst betroffen hat, dann doch seine Familie, Verwandten oder seine Freunde; kurzum, alle Koreaner hatten auf diese oder jene Weise darunter zu leiden.

Nehmen wir als Beispiel die Stadt Pyongyang. Bei den grausamen Bombenangriffen der US-Imperialisten sind nur einige Häuser unversehrt geblieben. Fast die ganze Stadt wurde in Schutt und Asche

verwandelt. Zehntausende von Menschen kamen auf tragische Weise ums Leben. Das gleiche gilt für Wonsan, Hamhung und andere Städte. In den letzten Kriegstagen blieben auch die Dörfer nicht verschont, sie gingen in Flammen auf.

Das koreanische Volk, das durch die US-Imperialisten solchen unermeßlichen Schaden erlitten hat, kann den USA nicht gut gesonnen sein.

Und nach dem Waffenstillstand setzten die USA ihre feindseligen Handlungen gegen unser Land fort.

Im Waffenstillstandsabkommen wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß beide Seiten sofort nach Beendigung des Krieges eine politische Konferenz abhalten und die Koreafrage auf friedlichem Wege regeln müssen. Die USA haben diese Vereinbarung jedoch nicht eingehalten. Aus diesem Grunde dauert in unserem Land bis zum heutigen Tag der Status quo des Waffenstillstands an. Kein Friedensvertrag wurde abgeschlossen, und bei der friedlichen Regelung der Koreafrage sind keine Fortschritte erzielt worden. Deshalb pflege ich unserem Volk stets zu sagen, daß zwar eine neue Generation herangewachsen, aber das Ziel unseres Kampfes unverändert geblieben ist.

Die Machthaber der USA setzen, indem sie das Waffenstillstandsabkommen verletzen, die Aggressionsakte gegen unser Land fort. Nach dem Zwischenfall mit der „Pueblo“ stellten die USA die Spionageflüge über unserem Land nicht ein. So kann man sagen, daß sich unser Land faktisch immer noch im Kriegszustand befindet.

Unter diesen Bedingungen waren wir gezwungen, den Aufbau der Verteidigung zu forcieren und dafür große Summen bereitzustellen. Es sei ganz offen gesagt: Wegen der erheblichen Mittel, die der Aufbau der Verteidigung in den letzten Jahren erforderte, entstanden gewisse Schwierigkeiten bei der Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Unser Volk ist der Ansicht, daß die USA auch daran die Schuld tragen.

Nicht nur wegen des großen Schadens, der von den US-Imperialisten in den Jahren des Vaterländischen Befreiungskrieges verursacht wurde, herrschen bei unserem Volk starke feindliche Stimmungen gegenüber den USA, sondern es ist auch deshalb den US-Imperialisten nicht gut gesonnen, weil sie sich auch nach dem Krieg

weiterhin feindselig zu unserem Land verhalten, weil sie das Waffenstillstandsabkommen immer wieder brechen und die Aggressionsakte fortsetzen.

Angesichts der gespannten Lage mußten wir uns verstärkt auf den Fall eines Krieges vorbereiten. Und daraus haben wir kein Hehl gemacht, denn wer kann garantieren, daß die US-Imperialisten unser Land nicht erneut überfallen? Das können weder Sie noch ich. Das kann niemand garantieren. Deshalb bereiten wir uns gegenwärtig, ohne ein Geheimnis daraus zu machen, auf den Fall eines Krieges vor, um unser Land gegen eine feindliche Aggression zu schützen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, das ganze Volk im Geiste des Hasses gegen die US-Imperialisten zu erziehen. Ohne das wäre es unmöglich, die US-Imperialisten, die auf ihre technische Überlegenheit pochen, zu besiegen.

Deshalb verstärken wir die ideologische Erziehung unseres Volkes im Geiste des Hasses gegen die US-Imperialisten. Es stimmt, daß wir unser Volk zum Haß gegen die US-Imperialisten erziehen. Wir haben keinen Grund, wegen Ihres Besuchs diese Erziehung unseres Volkes einzustellen oder die Tatsache zu verbergen, daß wir das Volk für den Kampf gegen den US-Imperialismus ideologisch wappnen.

Ich denke, daß Sie für diese Haltung unseres Volkes gegenüber den USA Verständnis aufbringen werden.

Sie äußerten den Wunsch, daß sich der unnormale Zustand zwischen unserem Land und den USA ändern möge; das wünschen auch wir. Es ist unser Anliegen, mit möglichst wenigen Ländern in Feindschaft zu leben.

Nun will ich einige Fragen beantworten, die Sie gestellt haben.

Beginnen möchte ich mit den Beziehungen zwischen der Demokratischen Volksrepublik Korea und den USA.

Sie fragten, welche wirksamen Maßnahmen erforderlich wären, um die unnormale Lage zwischen Korea und den USA zu überwinden. Unserer Ansicht nach ist das eine sehr einfache Frage.

Diese Beziehungen hängen ganz und gar von der Haltung der US-Regierung ab. Wenn diese ihre Politik gegenüber unserem Land ändert, dann werden auch wir entsprechend handeln.

Wenn die US-Regierung die Beziehungen zu unserem Land

verbessern möchte, dann darf sie sich vor allem nicht in dessen innere Angelegenheiten einmischen, damit die Koreaner die Frage der Vereinigung selbständig lösen können. Es sind bald 20 Jahre her, daß das Abkommen über den Waffenstillstand in unserem Lande abgeschlossen wurde. Welche Gründe kann es für die US-Regierung geben, unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ bis heute in Südkorea zu bleiben? Einige Leute behaupten jetzt, die US-Truppen würden zum Schutz des Landes in Südkorea bleiben, weil die Gefahr bestünde, daß wir den „Süden überfallen“ würden. Das ist jedoch eine Lüge. Wir haben bereits mehrfach erklärt, daß wir keineswegs beabsichtigen, den „Süden zu überfallen“. Es ist an der Zeit, daß die US-Truppen ihre Gendarmenrolle aufgeben, die sie in Südkorea unter dem Deckmantel der „UNO-Truppen“ spielen.

Die US-Regierung handelt unseren Interessen nicht nur durch die Stationierung ihrer Truppen in Südkorea zuwider, sondern auch durch die Einflußnahme auf die Wiedergeburt des japanischen Militarismus. Wir können es nicht gutheißen, daß die USA das Wiedererstehen des japanischen Militarismus unterstützen. Wie aus dem 1969 veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué Nixons und Satos hervorgeht, beziehen die USA die japanischen Militaristen in Südkorea in ihre Machenschaften ein und benutzen sie als Werkzeug für die Aggression in Korea. Die japanischen Militaristen werden dazu angestachelt, sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einzumischen. Nach der Veröffentlichung dieses gemeinsamen Kommuniqués hat sich Sato offen zu seiner Absicht bekannt, in Korea zu intervenieren. Das ist ebenfalls ein feindseliger Akt der US-Regierung gegenüber unserem Land.

Auch in der Frage der UNO nimmt die US-Regierung weiterhin eine negative Haltung gegenüber unserem Land ein. Die US-Regierung tritt dafür ein, daß Südkorea unbedingt zur Teilnahme an der UNO-Vollversammlung eingeladen wird, doch im Hinblick auf unser Land macht sie Vorbehalte geltend. Sie behauptet, daß wir die UNO-Charta nicht achten würden. Dabei haben wir diese Charta niemals verletzt oder ignoriert. Weiterhin erklären die USA, daß wir nur dann an der UNO-Vollversammlung teilnehmen könnten, wenn wir die ungerechten

Resolutionen anerkennen, die in der UNO zur Koreafrage angenommen worden sind. Wie können wir unter solchen Bedingungen an der UNO-Vollversammlung teilnehmen? Gleichzeitig sorgten die USA dafür, daß die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ ihren Jahresbericht voller Lügen und Erfindungen über unser Land abfaßte, und setzten damit die Hetzpropaganda gegen unser Land fort.

Deshalb können sich die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA nicht verbessern, und das große Hindernis auf dem Wege zur Vereinigung unseres Landes bleibt bestehen.

Wenn die USA die Beziehungen zu unserem Lande verbessern wollen, dann müssen sie aufhören, sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einzumischen, müssen ihre Truppen abziehen, die sich in den Deckmantel der „UNO-Truppen“ hüllen, und die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ auflösen, damit die Koreaner ihr Land selbst vereinigen können. Ebenso wenig dürfen sie die Spaltung der koreanischen Nation vertiefen, sie müßten im Gegenteil diese Einheit unserer Nation unterstützen. Wenn die USA ihre Umtriebe zur Spaltung unseres Landes fortsetzen, können wir keine positive Haltung gegenüber den USA einnehmen. Heute ist die Koreanische Halbinsel geteilt. Und erst dann, wenn die US-Truppen aus Südkorea verschwinden und sich nicht mehr in unsere inneren Angelegenheiten einmischen, werden die Koreaner gemeinsame Anstrengungen unternehmen können, damit ihr Land vereinigt wird. Nach meinem Dafürhalten werden die Koreaner nach dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea leicht eine gemeinsame Sprache finden, und die feindliche Stimmung unseres Volkes gegenüber den USA wird allmählich abklingen.

US-Präsident Nixon besichtigte während seines Besuches in China die Große Mauer und sprach von der Notwendigkeit, die Schranken niederzureißen, die die Länder teilen. Wenn die US-Regierung diese Worte in die Tat umsetzen will, ist sie vor allem verpflichtet, sie bei ihrem Vorgehen in Korea zu beherzigen. Nixon spricht heute über die Verbesserung der Beziehungen sowohl zu China als auch zur Sowjetunion. Wenn das aufrichtig gemeint ist, warum müssen dann

nach wie vor Militärstützpunkte in Südkorea aufrechterhalten werden? Früher sprachen die USA davon, daß dies notwendig war, um die Expansion des Kommunismus zu verhindern. Heute jedoch reden sie von der Herstellung guter Beziehungen zu den großen sozialistischen Ländern. Deshalb sind wir der Ansicht, daß für sie keinerlei Veranlassung besteht, weiterhin Militärbasen in Südkorea zu unterhalten. Folglich müssen die USA dafür sorgen, daß alle dortigen Militärstützpunkte aufgelöst werden, und müssen mit ihren Aggressionstruppen so schnell wie möglich Südkorea verlassen.

Wenn die USA die Beziehungen zu unserem Land verbessern wollen, dann dürfen sie weder die Wiedergeburt des japanischen Militarismus unterstützen noch ihn in Südkorea ins Spiel bringen. Die USA benutzen die japanischen Militaristen als Kundschafter, ermuntern sie zur Aggression in Südkorea und trachten danach, Südkorea in einen Absatzmarkt für japanische Waren und in ihr Anhängsel zu verwandeln. Dieses Verhalten richtet sich gegen unser Volk. Die US-Regierung sollte derartige feindselige Handlungen gegenüber unserem Land unterlassen.

Wenn die US-Regierung sich so verhalten und der Vereinigung unseres Landes keine Steine in den Weg legen würde, dann hätten auch wir keinen Grund mehr, in Feindschaft mit den USA zu leben. Deshalb betonen wir, daß die Beziehungen zwischen der Demokratischen Volksrepublik Korea und den USA nicht von uns, sondern voll und ganz vom Verhalten der US-Regierung abhängen. Wir werden künftig aufmerksam verfolgen, welche Politik die USA gegenüber unserem Land betreiben werden.

Die US-Regierung sollte die Beziehungen nicht nur zu den großen, sondern auch zu den kleinen Staaten so normalisieren, wie es sich gehört. Wir sind der Ansicht, daß die Verbesserung der Beziehungen der USA zu den großen Ländern sich weniger auf die Beziehungen zu den kleinen Ländern auswirken wird. Die US-Regierung hat jedoch bis heute nichts an ihrem bisherigen Verhalten in den Beziehungen zu den kleineren Staaten verändert.

Im gemeinsamen Kommuniqué der Volksrepublik China und der USA erklärten die USA, daß sie die Entspannung auf der Koreanischen

Halbinsel und Kontakte zwischen Nord- und Südkorea unterstützen würden. Wir werden sehen, welchen Einfluß die USA in diesem Zusammenhang auf Südkorea ausüben werden. Wenn die USA sich künftig nicht an diese Erklärungen halten, dann würde das heißen, daß die USA zwangsläufig leere Versprechungen gemacht haben.

Unser Volk wird sich der Worte Nixons in China erinnern. Das Bemerkenswerte seiner Ausführungen bestand darin, daß keinerlei Schranken die Menschen der Welt trennen dürfen. Wir werden darauf achten, wie Nixon sein Wort hält.

Sie haben gefragt, ob nicht schon vor dem Abzug der US-Truppen aus Südkorea gegenseitige Besuche von Journalisten und ein Kulturaustausch möglich wären, um das gegenseitige Verständnis und die Entspannung zwischen beiden Länder zu fördern. Darauf möchte ich nun kurz eingehen.

Offen gesagt, wir wissen nicht, mit welchen Absichten die US-Amerikaner unser Land besuchen wollen. Auch bin ich der Meinung, daß angesichts der heutigen Lage unseren Menschen Besuche in den USA wenig einbringen würden.

Wir wollen uns in den Beziehungen zu den USA nicht in unserem Lande absperren, aber wir meinen, daß gegenseitige Besuche von Journalisten, ein Kulturaustausch und ähnliche Maßnahmen kaum Sinn haben, solange die Kernfrage zwischen beiden Ländern nicht gelöst ist.

Sie erwähnten, daß Sie bei uns schmerzliche Erlebnisse hatten. Das wird auch anderen US-Amerikanern nicht erspart bleiben, die künftig in unser Land kommen werden.

Wir verstärken gegenwärtig die Erziehung zum Haß gegen den US-Imperialismus noch, damit die junge Generation nicht vergißt, wer unser Feind ist. Solange sich die feindselige Politik der US-Regierung gegenüber unserem Land nicht ändert, wird sich auch diese unsere Politik gegenüber den USA nicht ändern. Das ist der Grund, aus dem US-Amerikaner keine positiven Erlebnisse in unserem Land haben werden, solange die wichtigste Frage zwischen beiden Ländern ungelöst ist. Ich bin der Meinung, wenn künftig viele US-Amerikaner in unser Land kommen und mit unguuten Gefühlen in ihre Heimat zurückkehren würden, dann hätten solche Reisen keinen Nutzen.

Wenn die US-Regierung ihre feindselige Politik gegenüber unserem Land aufgibt, wird unsere feindliche Stimmung gegenüber den USA abflauen, und dann werden Reisen und andere Kontakte zwischen beiden Ländern für beide Seiten nutzbringend und interessant sein.

Ich bin der Ansicht, daß angesichts der fortgesetzten feindseligen Politik der US-Regierung gegenüber unserem Land Besuche im begrenzten Rahmen ähnlich wie dieser ausreichend sind. Wir glauben nicht, daß die Journalisten unseres Landes gar nicht in die USA reisen sollten. Meiner Meinung nach wäre heute, da die USA nur auf die südkoreanischen Machthaber hören, ein Besuch unserer Journalisten in den USA auch notwendig, um dem Volk der USA die Wahrheit zu übermitteln. Ebenso begrüßen wir Besuche von Journalisten und demokratischen Persönlichkeiten der USA in unserem Lande im begrenzten Rahmen. Solche Reisen und Kontakte würden zur Vertiefung des Verständnisses zwischen beiden Völkern beitragen.

Ausgehend von den Erfahrungen Ihres Aufenthaltes bei uns halten wir es für angebracht, daß künftig in unser Land kommende US-Amerikaner vor allem vor der Fahrt in verschiedene Landesteile darüber informiert werden, wie die Erziehung zum Haß gegen den US-Imperialismus unter der Bevölkerung durchgeführt wird.

Anschließend möchte ich einige Worte zur Vereinigung Koreas sagen.

Sie wollten wissen, ob die Koreafrage nicht ebenso behandelt werden kann, wie die Vietnamfrage auf der Genfer Konferenz des Jahres 1954. Unserer Ansicht nach besteht keine Notwendigkeit, in der Koreafrage nach dem gleichen Modus vorzugehen.

Die Koreafrage muß vom koreanischen Volk selbst gelöst werden ohne Einmischung von außen, entsprechend dem Prinzip der Selbstbestimmung. Nur so kann die Vereinigung unseres Landes auf friedlichem Wege herbeigeführt werden.

Die Sowjetunion und China unterstützen diesen unseren Kurs zur Vereinigung des Vaterlandes aktiv. Die Regierung der Sowjetunion bzw. Chinas haben mehrmals Erklärungen abgegeben, in denen sie sich für die Unterstützung unseres Kurses zur friedlichen Vereinigung des Landes aussprechen.

Um die Frage der Vereinigung Koreas auf dem genannten Weg zu regeln, müssen vor allem die US-Truppen aus Südkorea abgezogen werden. Das wird keineswegs einen Krieg in Korea zur Folge haben.

Wenn die US-Truppen Südkorea verlassen und sich das ganze Volk Koreas zusammenschließt, dann wird die Vereinigung des Vaterlandes innerhalb kurzer Zeit erfolgen. Ebenso können neue Aggressionspläne der japanischen Militaristen gegen Korea zunichte gemacht werden. Das koreanische Volk wird aus eigener Kraft zur nationalen Einheit gelangen.

Bekanntlich finden zur Zeit Vorverhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften Nord- und Südkoreas statt, und so kam es zu Kontakten mit Südkorea. Wir müssen natürlich abwarten, wie die Perspektive dieser Verhandlungen sein wird, welches Ergebnis sie bringen werden. Wenn die Koreaner jedoch an einem Tisch zusammenkommen, dann werden sie unserer Ansicht nach einen Weg finden, um Unverständnis und Argwohn zwischen Nord und Süd auszuräumen und zur nationalen Einheit zu gelangen.

Die Bürger beider Landesteile stehen sich gleichgültig gegenüber und begegnen sich in vielem mit Mißtrauen und wenig Verständnis füreinander, weil sie früher nicht miteinander an einem Tisch gesessen und gesprochen haben.

So ist es unserer Meinung nach in einigen Fragen zu gegenseitigem Argwohn und mangelndem Verständnis gekommen.

Wir sind der Ansicht, daß die südkoreanischen Machthaber mit Rückendeckung der USA und des japanischen Militarismus den nördlichen Landesteil angreifen könnten. Die südkoreanischen Machthaber hingegen hegen Argwohn uns gegenüber, weil sie befürchten, wir könnten Südkorea überfallen. Sie schüren anti-kommunistische Hetzkampagnen und behaupten, wir hätten die Absicht, Südkorea in ein „rotes Land“ zu verwandeln. Das alles verhindert noch Fortschritte in der Frage der Vereinigung Koreas.

Wenn sich die Koreaner an einem Tisch zusammensetzen werden, dann könnten sie nach unserem Dafürhalten das gegenseitige Mißtrauen und den Mangel an Verständnis überwinden, könnten Gemeinsamkeiten finden und auf dieser Grundlage die nationale Einheit herstellen.

In letzter Zeit betonen die südkoreanischen Machthaber – wenn auch mehr verbal – die „Selbsthilfe“, die „Selbständigkeit“, die „Selbstverteidigung“ und ihren Wunsch, das Land mit eigenen Kräften zu vereinigen. Deutet man das positiv, so könnte man einige Ähnlichkeiten mit unseren Ideen von Souveränität, Selbständigkeit und Selbstverteidigung feststellen. Wenn wir solche Gemeinsamkeiten eine nach der anderen ausfindig machen und sie entwickeln, ließe sich ein Konsens über die Herstellung der nationalen Einheit erreichen.

Der Unterschied der Gesellschaftsordnung beider Landesteile darf nicht zum Hindernis werden, wenn es um die nationale Einheit und die Vereinigung des Vaterlandes geht.

Heute vertreten Journalisten einiger Länder die Meinung, daß es in Korea zwei Gegenpole gäbe: die kommunistische Ordnung in Nordkorea und das kapitalistische Regime in Südkorea, daß diese beiden Pole unvereinbar seien und daß bei der Vereinigung des Landes in Korea erneut ein Krieg ausbrechen würde.

Südkorea weist nicht sämtliche Merkmale der kapitalistischen Gesellschaft auf. Heute gibt es in Südkorea keine großen Monopolkapitalisten, sondern nur eine kleine Kompradorenbourgeoisie. Wir sind ganz gewiß gegen die Kompradorenbourgeoisie, weil sie ein Hindernis für die Entwicklung der nationalen Wirtschaft darstellt, keineswegs aber gegen die nationale Bourgeoisie und die mittleren und kleinen Unternehmer. Im Hinblick auf die Gesellschaft Südkoreas kann man heute sagen, daß sie den Weg des Kapitalismus geht oder mit dem Kapitalismus sympathisiert, daß sie unter kapitalistischem Einfluß steht oder sich zu ihm bekennt. Es heißt jedoch nicht, daß es zwischen den beiden Landesteilen hinsichtlich der Gesellschaftsordnung keinen Unterschied gäbe.

Tatsache ist, daß heute zwischen ihnen Unterschiede in den Lebensidealen und in den Glaubensbekenntnissen bestehen. Man sollte sich jedoch im Interesse des Zusammenschlusses der Nation über diese Unterschiede hinwegsetzen. Wir beabsichtigen nicht, Südkorea unsere sozialistische Ordnung aufzuzwingen. Solange die heutigen südkoreanischen Machthaber nicht versuchen werden, unsere sozialistische Ordnung durch eine andere Gesellschaftsordnung zu ersetzen, wird dem

nationalen Zusammenschluß nichts mehr im Wege stehen.

Wenn beide Seiten vom Prinzip ausgehen, daß keine versucht, der anderen die eigene Gesellschaftsordnung aufzuzwingen, dann wird keine Notwendigkeit bestehen, militärische Mittel einzusetzen. Bleiben die politischen Überzeugungen beider Seiten unangetastet, weshalb sollten sie sich dann in einer einheitlichen Nation bekämpfen?

In einem Land kann es verschiedenartige politische Ordnungen geben, und Menschen mit unterschiedlichem Glaubensbekenntnis können gemeinsam in einem Lande leben. Welche politische Ordnung in Südkorea errichtet wird – das ist eine Frage, die die südkoreanische Bevölkerung selbst entscheiden muß. Deshalb sind wir der Meinung, daß auch nach der Vereinigung des Vaterlandes die heutige Gesellschaftsordnung in Süd und Nord bestehen bleiben wird und Menschen unterschiedlichen Glaubensbekenntnisses gemeinsam leben können. Hierbei ist es unerlässlich, sich gegenseitig zu vertrauen und zu achten.

Wir sind stets dafür eingetreten, daß unser Vaterland ohne Einmischung fremder Kräfte, selbständig, auf friedlichem Wege vereinigt wird. Wir bestehen auch darauf, die gesamt nationale Einheit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung herzustellen, wenngleich zwischen beiden Landesteilen Unterschiede in der Gesellschaftsordnung existieren.

Am 6. August des vergangenen Jahres erklärten wir uns in einer Rede bereit, auch zur Demokratischen Republikanischen Partei – der herrschenden Partei Südkoreas – Kontakte aufzunehmen. Diese Erklärung war ebenfalls von unserem Streben nach gegenseitiger Achtung diktiert.

Bemühen sich beide Landesteile mit vereinten Kräften darum, so können gegenseitiges Mißtrauen und Mangel an Verständnis allmählich überwunden und das Land selbständig und auf demokratischer Grundlage vereint werden. Wenn sich jedoch fremde Kräfte in die Koreafrage einmischen, dann wird die Vereinigung unseres Landes nicht zustande kommen. Menschen anderer Länder können Mißtrauen und Verständnislosigkeit für den anderen, die in unserer Nation entstanden sind, nicht überwinden helfen. Deshalb sind wir gegen jegliche Einmischung in die Koreafrage von außen.

Wenn künftig die Einmischung fremder Kräfte in Fragen, die Korea angehen, unterbleibt und andere Länder nicht störend eingreifen, wird die Vereinigung Koreas entsprechend unserer Forderung mit Sicherheit erreicht werden, auch wenn es sehr lange dauern sollte.

Sie haben nach den praktischen Maßnahmen gefragt, die wir im Interesse der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes einleiten. Ich möchte Ihnen jetzt kurz darauf antworten.

Wir streben den Post- und Personenverkehr und Handelsbeziehungen sowie wirtschaftliche Zusammenarbeit an.

Unserer Meinung nach würden sich gegenseitige Besuche der Abgeordneten unserer Obersten Volksversammlung und der „Parlamentarier“ Südkoreas als eine gute Sache erweisen. Wenn man auf diesem Wege Besuche abstattet, sich an einen Tisch setzt und freimütig Meinungen austauscht, wird dies keinesfalls schlecht, sondern hilfreich für die Vereinigung sein. Wir möchten, daß nicht nur zu den „Parlamentariern“ Südkoreas, sondern auch zu einem großen Kreis von anderen Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens Kontakte hergestellt werden. Mit anderen Worten, wir bestehen darauf, daß die Vertreter aller Parteien und Massenorganisationen aus beiden Landesteilen sich an einen Tisch setzen, eine politische Beratung durchführen und umfassend ihre Meinungen zur Frage der Vereinigung des Vaterlandes austauschen.

Wir haben ferner vorgeschlagen, zumindest eine Konföderation zu bilden, wenn es jetzt nicht möglich sein sollte, das Land zu vereinen. Die von uns vorgeschlagene Konföderation hätte das Ziel, die Oberste Nationalversammlung aus Vertretern der Regierungen von Nord- und Südkorea zu bilden, wobei die heute in beiden Landesteilen vorhandenen politischen Ordnungen vorerst weiterbestehen, und hauptsächlich jene Fragen, die die nationalen Interessen Koreas betreffen, gemeinsam zu erörtern und nach einer einheitlichen Verfahrensweise zu regeln.

Von den aktuellen Interessen der Nation ausgehend, haben wir mehr als einmal vorgeschlagen, im wirtschaftlichen Bereich zusammenzuarbeiten. Wenn im Rahmen des wirtschaftlichen Zusammenwirkens solche Waren an Südkorea geliefert würden, die bei uns reichlich

vorhanden sind, und wir das einführen würden, worüber Südkorea in großen Mengen verfügt, würde sich die Wirtschaft hier wie dort noch schneller entwickeln.

Wir haben außerdem vorgeschlagen, den Austausch auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet aufzunehmen.

Darüber hinaus bestehen wir darauf, daß zwischen beiden Landesteilen ein Friedensvertrag, d. h. ein Gewaltverzichtsabkommen abgeschlossen wird, daß alle ausländischen Truppen aus Südkorea abgezogen und die Armeen beider Seiten reduziert werden. Gegenwärtig bringt das Wettrüsten zwischen den beiden Teilen des Landes keine geringen Schwierigkeiten für das Leben des Volkes mit sich.

Wir unternehmen alle Anstrengungen, um die Lage zu entspannen sowie die Kontakte und den Austausch in Gang zu bringen. Durch den Besucherverkehr könnten selbstverständlich kapitalistische Einflüsse im Norden der Republik wirksam werden. Davor fürchten wir uns jedoch nicht im geringsten. Wir halten die Türen offen, damit die Einwohner Südkoreas zu jeder Zeit zu uns kommen können. Gegenwärtig schließen nicht wir uns ab, sondern die südkoreanischen Machthaber. Wenn sie jetzt Aufgeschlossenheit zeigen würden, ließen sich alle Fragen leichter lösen.

Die südkoreanischen Machthaber haben jedoch zu viel Angst, um das zu tun. Sie führen Vorverhandlungen im Rahmen der Rot-Kreuz-Gesellschaften. Doch andererseits schmieden sie Ränke und verhängen unter dem Vorwand, daß angeblich die Gefahr eines Überfalls des Nordens auf den Süden drohen würde, einen Ausnahmezustand. Sie unterdrücken die Bevölkerung, die die Vereinigung des Vaterlandes anstrebt, mit aller Härte und verbieten sogar, im Marionettenparlament Gespräche zwischen „Parlamentariern“ der Demokratischen Republikanischen Partei und der Neuen Demokratischen Partei aufzunehmen. Gegenwärtig inszenieren die südkoreanischen Machthaber allerorts in Südkorea ein antikommunistisches Spektakel. Sie veranstalten „antikommunistische Meetings“, „Meetings zur Besiegung des Kommunismus und für Spionageabwehr“.

Wir haben nicht die Absicht, den Süden zu überfallen, und schicken uns auch nicht an, Südkorea unsere sozialistische Ordnung

aufzuzwingen. Dennoch verhängte das südkoreanische Regime unter dem Vorwand, daß die „Gefahr eines Überfalls von Nord- auf Südkorea“ drohen würde, einen Ausnahmezustand, verstärkte die faschistischen Repressalien gegen die südkoreanische Bevölkerung und hielt lautstarke Reden über die Notwendigkeit, die Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus herbeizuführen. Damit ist der Vereinigung des Vaterlandes nicht gedient. Nach meinem Dafürhalten wird durch solchen Propagandarummel keine Annäherung zwischen beiden Landesteilen erreicht, sondern deren Entfremdung weiter verstärkt, werden Hindernisse auf dem Weg zur Vereinigung des Landes geschaffen. Was die „Vereinigung durch den Sieg über den Kommunismus“ anbetrifft, die von den Machthabern Südkoreas propagiert wird, so bedeutet das, eine Vereinigung nach völliger Ausschaltung der Kommunisten in Korea anzustreben. Und es bedeutet schließlich, die Vereinigung des Landes zu sabotieren und die Spaltung zu verewigen. Ich weiß nicht, wer zur Zeit in Südkorea diese lautstarke Propaganda inszeniert, doch bin ich der Ansicht, daß es ein Zeichen von Schwäche ist.

Wir werden auch in Zukunft stets geduldige Anstrengungen unternehmen, um Kontakte zwischen den beiden Landesteilen anzuknüpfen und Verhandlungen zu führen.

Sehr beunruhigt sind wir darüber, daß Südkorea gegenwärtig von Japan ökonomisch abhängig wird. Wenn die Machthaber Südkoreas weiterhin gegenüber Nordkorea eine „Politik der verschlossenen Tür“ betreiben, dann wird das japanische Kapital in Südkorea eindringen, und das Land wird in völlige ökonomische Abhängigkeit von Japan geraten.

Die Geschichte der Aggression der japanischen Imperialisten gegen unser Land ist unvergessen. Im Jahre 1894 sind die japanischen Samurais unter dem Vorwand, sie wollten japanische Bürger „schützen“, in Korea eingedrungen. Danach wurde unser Land in eine japanische Kolonie verwandelt.

Gegenwärtig versucht der unter dem Schutz des US-Imperialismus wiedererstandene japanische Militarismus erneut, Korea zu erobern. In der japanischen Zeitschrift „*Sekai Shuho*“ war zu lesen, führende

militaristische Kreise Japans hätten erklärt, daß Korea zumindest ein Vierteljahrhundert gespalten bleiben müsse. Das zeugt davon, daß die japanischen Militaristen auf einen günstigen Augenblick warten, um eine Aggression gegen Korea zu versuchen.

Deshalb müssen wir die Wachsamkeit gegenüber den japanischen Militaristen verstärken. Wir erläutern unserem gesamten Volk und besonders der jungen Generation ganz genau, wie die Aggression der japanischen Militaristen gegen unser Land verlief, damit diese Geschichte nicht in Vergessenheit gerät und die Wachsamkeit gegenüber dem japanischen Militarismus verstärkt wird.

Daß unser Land noch nicht vereinigt und immer noch geteilt ist, erklärt sich daraus, daß die Vereinigung des Landes nicht nur durch die feindlichen Umtriebe der südkoreanischen Machthaber, sondern auch durch die Machenschaften fremder Mächte erschwert wird.

Deshalb meinen wir, daß sich das ganze Volk Koreas eng zusammenschließen und einen entschiedenen Kampf gegen die fremden Mächte, die der Vereinigung des Landes entgegenwirken, aufnehmen muß.

Sie haben auch nach den Beziehungen zwischen unserem Land und Japan gefragt. Nun dazu einige Worte.

Die Frage, ob die Beziehungen zwischen unserem Land und Japan verbessert werden oder nicht, hängt ganz davon ab, welche Haltung die japanische Regierung einnimmt.

Bis jetzt haben sich noch keine gutnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern herausgebildet. Das ist allein damit zu erklären, daß die japanische Regierung gegenüber unserem Land eine feindliche Politik betreibt. Die japanischen Regierungen – angefangen beim Kabinett Yoshida bis hin zu denen von Kishi, Ikeda und Sato – haben, eine wie die andere, ständig eine feindselige Haltung uns gegenüber eingenommen und eine feindliche Politik gegenüber unserem Land betrieben.

Wenn die japanische Regierung auf diese Politik gegenüber unserem Land verzichten würde und gewillt wäre, freundschaftliche Beziehungen zu uns herzustellen, dann wären wir in jeder Weise bereit, darauf einzugehen.

Doch angesichts der Tatsache, daß die japanische Regierung die Politik der Feindschaft gegenüber unserem Land fortsetzt und eine negative Haltung einnimmt, denken wir nicht daran, zu Kreuze zu kriechen, damit sich die Beziehungen zwischen beiden Ländern verbessern. Das Volk eines kleinen Landes hat eine besonders hohe Verpflichtung, seine Würde zu wahren. Wenn solch ein Volk seine Würde verlöre, könnte es nicht weiter bestehen. Wir werden nicht die rechte Wange hinhalten, wenn man uns auf die linke schlägt, um ins „Paradies“ zu kommen. Wir sind nicht im geringsten gewillt, unsere Würde antasten zu lassen.

Sie fragten, was das beste Geschenk wäre, das ich unserem Volk machen könnte: Das wäre die Vereinigung des Vaterlandes.

Das koreanische Volk ist eine Nation, in deren Adern das Blut gleicher Vorfahren fließt, aber noch ist das Vaterland nicht vereint, und unsere Nation lebt getrennt. Das bereitet uns tiefen Schmerz.

Die künstlich errichteten Schranken hindern heute viele Menschen in unserem Lande daran, die schon lange von ihnen getrennten nächsten Angehörigen und anderen Verwandten zu sehen, sie können keine Briefe wechseln, und sie wissen so gut wie gar nichts über deren Schicksal. Diese Schranken haben tragische Folgen. Deshalb müssen wir sie sobald wie möglich beseitigen. Unser Vaterland muß unbedingt vereinigt werden.

Wenn das erreicht ist, wird es unserer Nation gut gehen, nicht schlechter als anderen, sie wird friedlich mit den Völkern der verschiedenen Länder entsprechend den Prinzipien der Gleichheit und der gegenseitigen Achtung zusammenleben.

Das koreanische Volk ist von alters her ein arbeitsames und kluges Volk. Unser Volk litt auch Not; lange Zeit hindurch mußte es nationale Erniedrigung, Unterdrückung und Ausbeutung hinnehmen und war der Aggression ausländischer Mächte ausgesetzt. Wenn nun das Volk Nord- und Südkoreas mit vereinter Kraft für den Aufbau einer neuen Gesellschaft kämpfen wird, werden für unser Volk bessere Zeiten anbrechen, und unser Land wird sich zu einem starken unabhängigen und souveränen Staat entwickeln.

Unser Land hat keine geringe Einwohnerzahl und verfügt über

umfangreiche Bodenschätze. Ein großes Potential gut ausgebildeter nationaler Kader wurde geschaffen. Unmittelbar nach der Befreiung unseres Landes gab es bei uns kaum Fachleute. Die japanischen Imperialisten haben es nicht nur unterlassen, die Koreaner technisch zu schulen, sondern sie hinderten sie sogar daran, selbst technische Kenntnisse zu erwerben. Die japanischen Imperialisten gingen dabei soweit, daß es bis zur Befreiung des Landes z. B. nur vier koreanische Lokführer gab. Sie bildeten nur Japaner als Lokführer aus, die Koreaner zwangen sie, als Heizer zu arbeiten. Damit sich diese bitteren Geschehnisse nicht wiederholen, haben wir nach der Befreiung des Landes der Ausbildung nationaler Kader große Aufmerksamkeit geschenkt. Dadurch verfügen wir heute über nahezu 500 000 Techniker und andere Fachleute. Ausgehend von den Erfolgen, die wir bei der Ausbildung von Fachkräften bereits erreicht haben, ist vorgesehen, diesen Kaderbestand im Verlauf des Planjahrsechsts auf eine Million zu vergrößern.

Wir haben also eine zahlreiche Bevölkerung, viele Naturschätze und ein großes Potential von Fachleuten. Damit sind alle Voraussetzungen gegeben, um nach der Vereinigung des Vaterlandes innerhalb kürzester Frist dem Volk Wohlergehen zu sichern und Korea zu einem reichen und mächtigen Land zu machen.

Sie fragten, welcher Kampf bisher am schwierigsten für uns gewesen sei. Darauf möchte ich anschließend kurz eingehen.

Wir haben bis jetzt einen vielseitigen, unerhört schwierigen Kampf geführt. An dieser Stelle ist nicht der Platz, um das alles zu schildern.

Einer der schwierigsten Kämpfe, den wir zu bestehen hatten, war meines Erachtens der Kampf nach dem Krieg, um das Land aus Schutt und Asche wiederaufstehen zu lassen.

Infolge des dreijährigen Krieges waren unsere Städte und Dörfer stark zerstört, Fabriken und Betriebe in Ruinen verwandelt. Nach dem Krieg mußten wir aus dem Nichts beginnen, alles neu aufbauen und innerhalb kürzester Zeit der Bevölkerung das geben, was sie zum Leben brauchte. Es gelang uns, alle diese Schwierigkeiten und Prüfungen voll und ganz zu meistern und beim Aufbau der Wirtschaft große Erfolge zu erringen, weil wir fest mit den Volksmassen verbunden waren.

Wir haben beim sozialistischen Aufbau die schwierigsten Hürden genommen. Inzwischen hat sich auch das Leben der Bevölkerung normalisiert, wenngleich das Lebensniveau vorerst noch nicht sehr hoch ist. Bei uns gibt es aber weder ärmlich gekleidete noch hungrige Menschen oder Arbeitslose, die müßig umherschlendern. Alle Menschen bei uns, ohne eine einzige Ausnahme, haben Arbeit, können unentgeltlich lernen und studieren und werden kostenlos medizinisch betreut. Das ist ein großer Sieg, den unser Volk beim sozialistischen Aufbau erreicht hat.

Wir haben die Grundlage geschaffen, damit sich die Wirtschaft künftig schnell entwickeln kann und das Lebensniveau des Volkes erhöht wird.

Wir verfügen, wie ich bereits feststellte, über ein großes Potential befähigter nationaler Kader, wir haben die Grundlage für eine große Schwerindustrie mit dem Maschinenbau als tragendem Zweig geschaffen und zahlreiche moderne Betriebe der Leichtindustrie errichtet. Insbesondere haben wir unsere Industrie so ausgebaut, daß sie leistungsstark und selbständig wurde und sich auf eigene Rohstoffbasis stützt. Ebenso schufen wir die Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der Viehwirtschaft.

All das ist ein zuverlässiges Unterpfand dafür, daß unsere Wirtschaft schnelle Fortschritte macht und das Lebensniveau des Volkes bedeutend steigt.

Ich danke Ihnen, daß Sie mir aufmerksam zugehört haben, und danke, daß Ihre Fragen damit beantwortet sind.

Es ist die reaktionäre Politik der US-Regierung, gegen die wir uns wenden, und nicht das Volk der USA. Wir würden wünschen, daß wir in den USA viele Freunde hätten.

GESPÄCH MIT EINER DELEGATION DER KOMEITO-PARTEI JAPANS

1. Juni 1972

Anlässlich des Besuchs einer Delegation der Komeito-Partei Japans unter der Leitung ihres Vorsitzenden Takeiri in unserem Land begrüße ich Sie herzlich im Namen der Regierung der Republik und des ganzen koreanischen Volkes.

Ihr Besuch ist ein großer Beitrag zur Festigung der Freundschaft und der Verbundenheit der Völker Koreas und Japans. Gleichzeitig gibt Ihr Besuch dem Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung des Landes und für den Aufbau des Sozialismus einen starken Auftrieb.

Ich denke, daß Sie bei den schon geführten Gesprächen Informationen über die Lage bei uns erhalten haben. Auch wir haben Ihre Informationen zur Kenntnis genommen.

Ich möchte heute mit Ihnen über einige Fragen sprechen.

Zunächst zur Vereinigung Koreas.

Sie haben den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Frage der Vereinigung Koreas vom koreanischen Volk selbst, ohne Einmischung äußerer Kräfte friedlich gelöst wird. Die selbständige friedliche Vereinigung ist der einmütige sehnliche Wunsch unseres ganzen koreanischen Volkes. Da unser Land ein Nachbar Japans ist, denke ich, daß auch Sie an der Koreafrage sehr interessiert sind. Diese Frage erweckt die Aufmerksamkeit nicht nur der Völker Asiens, sondern auch der ganzen übrigen Welt. Wir sind fest davon überzeugt, daß es uns mit der Unterstützung der Völker der ganzen Welt und vieler Freunde aus

unseren Nachbarländern bestimmt gelingen wird, unser Land selbständig, auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Es hat lange Zeit hindurch keine Kontakte zwischen den Menschen in Nord- und Südkorea gegeben. In dem Maße jedoch, wie in der internationalen Lage wesentliche Veränderungen eintraten, sowie entsprechend dem sehnlichen Wunsch unseres Volkes nach einer möglichst schnellen Überwindung der gegenseitigen Abkapselung von Süd und Nord wurde unlängst eine Verbindung zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften Nord- und Südkoreas aufgenommen. Auch wenn es vorläufig noch keinen nennenswerten Fortschritt bei diesen Kontakten gibt, eröffnen sich schon dadurch, daß diese Kontakte überhaupt zustande gekommen sind, klarere Perspektiven für die künftige friedliche Lösung der Frage der Vereinigung unseres Vaterlandes. Daher glauben wir nicht, daß diese Kontakte nutzlos sind.

Die nördliche Hälfte der Republik und Südkorea hatten sich lange Zeit voneinander abgekapselt, so daß es nicht wenige Fragen gibt, die gegenseitiges Mißtrauen und Unverständnis füreinander auslösen. Damit die friedliche Vereinigung zustande kommt, muß dieser Zustand überwunden werden.

Die Quellen dieses Argwohns liegen bei beiden Seiten auf unterschiedlichen Gebieten. Wir denken, daß die Machthaber Südkoreas mit Unterstützung des US-Imperialismus und des japanischen Militarismus den Norden der Republik überfallen könnten, und die südkoreanischen Machthaber ihrerseits sind der irrigen Ansicht, daß wir den „Süden angreifen“ würden. Das ist der Hauptkern des Mißtrauens und des mangelnden Verständnisses zwischen beiden Landesteilen. Wir haben bereits wiederholt erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, Südkorea anzugreifen, aber dennoch fahren die südkoreanischen Machthaber fort, von einem „Überfall auf den Süden“ zu zetern.

Mißtrauen und Unverständnis zwischen beiden Seiten sind deshalb entstanden, weil die beiden Landesteile mehr als 25 Jahre voneinander isoliert waren. Daher erwarten wir auch nicht, daß sie von heute auf morgen überwunden werden können. Wir sind jedoch folgender Ansicht: Da bereits Kontakte zwischen den beiden Teilen Koreas

angebahnt worden sind, wird es möglich sein, auf diesem Wege die Fragen zu lösen, die gegenseitiges Mißtrauen und Unverständnis hervorrufen, und bei der Verwirklichung des sehnlichen Wunsches nach einer selbständigen friedlichen Vereinigung eine gemeinsame Sprache zu finden.

Zwischen den beiden Landesteilen gibt es aber nicht nur Mißtrauen und Unverständnis, sondern auch Unterschiede in der Gesellschaftsordnung und im Glaubensbekenntnis. Wir nehmen jedoch an, daß wir in der Lage sein werden, diese Unterschiede zu überwinden und als Angehörige einer einheitlichen Nation den nationalen Zusammenschluß zu erreichen.

Wir verfolgen unbeirrt das Ziel, das Mißtrauen und Unverständnis zwischen den beiden Teilen Koreas abzubauen sowie ungeachtet der Unterschiede in der Gesellschaftsordnung und im Glaubensbekenntnis den nationalen Zusammenschluß zu erreichen.

Ausschlaggebend hierbei ist die entschiedene Ablehnung der Einmischung äußerer Kräfte. Gegenwärtig treten die südkoreanischen Machthaber nach wie vor dafür ein, daß die Truppen des US-Imperialismus in Südkorea bleiben. Dafür haben wir kein Verständnis.

Es gibt keinerlei Grund dafür, daß die US-imperialistischen Truppen sich weiterhin in Südkorea aufhalten. Die US-Imperialisten behaupten, daß die „UNO-Truppen“ in Südkorea Überwachungsfunktionen ausüben müßten, um einen möglichen Zusammenstoß zwischen den Koreanern zu verhindern. Ebenso erklärten sie, daß die US-Truppen zum „Schutze“ der Bevölkerung Südkoreas dort bleiben würden. Das alles ist nichts anderes als ein absurder Vorwand.

Es sind nun bald zwanzig Jahre her, daß bei uns das Waffenstillstandsabkommen abgeschlossen wurde. In diesem Abkommen wurde aber festgelegt, daß drei Monate nach seinem Abschluß eine politische Beratung von Vertretern beider Seiten einzuberufen und die Koreafrage auf friedlichem Wege zu regeln ist. Die US-Imperialisten halten jedoch Südkorea bis auf den heutigen Tag mit bewaffneten Kräften besetzt.

Wir haben wiederholt erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, Südkorea anzugreifen; im Verlauf der verfloßenen zwanzig Jahre

haben beide Landesteile friedlich, ohne Krieg gelebt. Warum also bleiben die Truppen des US-Imperialismus bis heute unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ in Südkorea, warum haben es die südkoreanischen Machthaber nötig, die US-Truppen nach wie vor in Südkorea zu belassen? Es besteht kein Anlaß für das Verbleiben der US-Truppen in Südkorea.

Der US-Präsident Nixon sagte während seines Besuches in China, als er die Große Mauer besichtigte, daß keinerlei Mauer die Menschen der Welt trennen dürfe. Wenn er diese Worte aufrichtig gemeint hat, warum halten sich dann, so fragt man sich, US-Truppen mit der Aufschrift „MP“ auf dem Helm in Südkorea auf? Wenn Nixon sein Wort tatsächlich halten wollte, müßte er die US-Truppen aus Südkorea abziehen und die militärische Demarkationslinie, die unser Land in eine nördliche und eine südliche Hälfte teilt, aufheben.

Einst haben die US-Imperialisten behauptet, sie brauchten einen Militärstützpunkt in Südkorea, um eine kommunistische Expansion in Asien zu verhindern. Heute jedoch sagen sie, daß sie die Beziehungen sowohl zu China als auch zur Sowjetunion verbessern wollen. Wenn das so ist, warum müssen sie dann eine Hälfte Koreas als Militärstützpunkt besetzt halten? Dafür besteht keine Notwendigkeit.

Der Grund ist, daß die US-Imperialisten immer noch nicht auf ihr schändliches Aggressionsziel verzichten wollen. Hätten sie das getan, dann müßten sie logischerweise ihre Truppen aus Südkorea abziehen.

Die Besetzung Südkoreas durch die US-Imperialisten ist das Haupthindernis für die friedliche Vereinigung Koreas. Wenn die US-Imperialisten Südkorea nicht besetzt halten würden, wäre es für die Koreaner einfacher, Kontakte herzustellen, wäre es viel leichter für sie, Verhandlungen miteinander zu führen.

Die friedliche Vereinigung unseres Landes wird nicht nur von den US-Imperialisten, sondern auch von den japanischen Militaristen verhindert. Ich hoffe, Sie werden mir diese Kritik an der Regierung Ihres Landes nicht verübeln. Als Sato 1969 ein gemeinsames Kommuniqué mit Nixon veröffentlichte, gab er die von aggressiven Absichten zeugende Erklärung ab, daß Japan, falls in Korea ein Krieg ausbrechen würde, darauf nicht wie ein unbeteiligter Beobachter

reagieren könnte. Das bedeutet faktisch eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten unseres Landes.

Gegenwärtig ermuntern die US-Imperialisten und die japanischen Militaristen die südkoreanischen Machthaber und die südkoreanische Reaktion dazu, die Spaltung unserer Nation zu vertiefen. Dieses Vorgehen ist gleichfalls ein Hindernis auf dem Wege der friedlichen Vereinigung unseres Landes. Wenn andere Länder eine richtige Haltung in der Koreafrage einnehmen wollen, dann dürfen sie selbstverständlich keine Vertiefung der Spaltung unserer Nation anstreben, sondern ihr Ziel muß es sein, deren Vereinigung zu beschleunigen. Das können wir natürlich nicht von Imperialisten und Militaristen erwarten. Wir und ebenso Sie gehören zu jenen Kräften, die gegen die Reaktion kämpfen, und daher müssen wir uns gegen die Einmischung äußerer Kräfte in die Sache der Vereinigung Koreas wenden.

Die Koreafrage muß in jedem Falle von den Koreanern selbst gelöst werden. Äußere Kräfte sind nicht in der Lage, das innerhalb unserer Nation entstandene Mißtrauen und Unverständnis abzubauen und zum gegenseitigen Verstehen zwischen den Koreanern in beiden Teilen beizutragen. Aus diesem Grunde müssen meiner Meinung nach wir selbst, die Koreaner beider Landesteile, indem wir uns geduldig miteinander beraten, das tun, müssen uns bemühen, das Gemeinsame in den Auffassungen ausfindig zu machen und auf dieser Grundlage den Zusammenschluß herbeizuführen.

Wenn wir uns mit den südkoreanischen Machhabern, mit Vertretern aller Schichten der Bevölkerung Südkoreas an einen Tisch setzen und freimütig unsere Meinungen austauschen, dann wird es unserem Dafürhalten nach möglich sein, Gemeinsamkeiten zu finden, um den nationalen Zusammenschluß zu erreichen.

Schon vor geraumer Zeit haben wir die Prinzipien der Souveränität in der Politik, der Selbständigkeit in der Wirtschaft und der selbständigen Landesverteidigung entwickelt und damit begonnen, sie auf allen Gebieten der staatlichen Tätigkeit in die Tat umzusetzen. In jüngster Zeit haben die südkoreanischen Machthaber die Losung von „Selbsthilfe“, „Selbständigkeit“ und „Selbstverteidigung“ aufgestellt,

wenngleich sie das Wort „Unabhängigkeit“ nicht gebrauchen. Das kann man nur begrüßen. Wir meinen, daß gerade hierin eine bestimmte Gemeinsamkeit gefunden werden könnte. Wenn wir, die Menschen einer einheitlichen Nation, ohne Einmischung von außen einander unterstützen und selbständig werden, wenn die südkoreanischen Machthaber keine gegen den Kommunismus gerichtete „Selbstverteidigung“ betreiben, wenn wir keine Selbstverteidigung gegen einen Angriff der reaktionären Kräfte Südkoreas auf den Norden nötig haben und wenn beide Seiten nur im Fall einer Aggression äußerer Kräfte zur Selbstverteidigung greifen, kann man hierin eine Gemeinsamkeit erblicken und zur nationalen Einheit gelangen.

Das Wichtigste bei dem großen nationalen Zusammenschluß besteht darin, daß wir der südkoreanischen Seite nicht die sozialistische Ordnung aufzuzwingen versuchen und sie uns ebensowenig die kapitalistische Ordnung, daß zwischen beiden Landesteilen ein Friedensabkommen abgeschlossen wird, in dem beide Seiten verpflichtet werden, nicht mit Waffengewalt gegeneinander zu kämpfen. Wenn beide Seiten auch unter Beibehaltung der beiden politischen Ordnungen, die heute bestehen, den großen nationalen Zusammenschluß ungeachtet der Unterschiede in den politischen Anschauungen, in den Glaubensbekenntnissen und den Gesellschaftsordnungen anstreben, dann werden weder Wettrüsten noch Krieg notwendig sein, und wir werden das Vaterland mit den zusammengeschlossenen Kräften der gesamten Nation auf friedlichem Wege vereinigen können.

Als höchst wertvoll betrachten wir die Vorverhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften von beiden Landesteilen, die zur Zeit in Panmunjom stattfinden. Vorläufig haben die beiden Seiten bei diesen Verhandlungen noch keine gegenseitige Übereinkunft erzielt, aber ich denke, daß sie in nicht allzu ferner Zukunft eine gemeinsame Sprache finden und bei den Gesprächen Fortschritte machen werden. Wenn als Ergebnis der Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften von beiden Landesteilen gegenseitige Besuche von Familienangehörigen, von Verwandten und Freunden ermöglicht werden, wenn weiterhin ein umfassender Reiseverkehr stattfinden wird, dann wird

sich auch das Verständnis vertiefen, und es werden sich mehr Gemeinsamkeiten finden lassen, die zum großen nationalen Zusammenschluß beitragen.

Die Geschichte kennt Beispiele dafür, daß Menschen eines Landes, einer Nation trotz unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen und Glaubensbekenntnisse die Einheit verwirklicht haben, indem sie diese Unterschiede überwinden. Demzufolge denke ich, daß die nationale Einheit durchaus im Bereich des Möglichen liegt, wenn beide Seiten, geleitet vom Streben nach Einheit, nicht versuchen werden, einander ihren Willen aufzuzwingen, und bemüht sein werden, das gegenseitige Mißtrauen und Unverständnis abzubauen.

Sie haben gefragt, ob wir bereit sind, auch mit den derzeitigen Machthabern Südkoreas Verhandlungen zu führen. Diese Frage wurde bereits in meiner Rede vom 6. August vergangenen Jahres beantwortet. Um den großen nationalen Zusammenschluß zu verwirklichen, müssen wir Vergangenes ruhen lassen und uns an das Prinzip der gegenseitigen Achtung und des gegenseitigen Vertrauens halten. Anders kann die Frage nicht gelöst werden. Deshalb habe ich in meiner Rede vom 6. August vergangenen Jahres erklärt, daß wir bereit sind, Kontakte auch zu der Demokratischen Republikanischen Partei, der herrschenden Partei Südkoreas, aufzunehmen. Dabei gehen wir von unserer Überzeugung aus, daß man Mißtrauen und Unverständnis zwischen beiden Landesteilen überwinden kann, wenn man nicht rückwärts blickt, sondern sich an einen Tisch setzt und die Frage freimütig berät.

Sie wollten wissen, ob der Verteidigungsvertrag zwischen Südkorea und den USA und der Vertrag zwischen Südkorea und Japan für den großen Zusammenschluß unserer Nation ein Hindernis bedeutet und ob die Kündigung dieser Verträge eine Voraussetzung für politische Verhandlungen zwischen beiden Teilen Koreas ist. Meines Erachtens stellen sie heute kein Hindernis für die nationale Einheit dar. Und wie es weiterhin sein wird, das wird die Zeit lehren.

Ersterer ist ein Militärpakt. Letzterer wurde nicht als Militärpakt abgeschlossen, nachdem jedoch dann 1969 das gemeinsame Kommuniqué Satos und Nixons veröffentlicht wurde, nahm er militärischen Charakter an. Bei der Vereinigung unseres Landes hat

jedoch die Frage, auf welchem Wege die Einheit der gesamten Nation zustande kommt, größere Bedeutung als die Frage, ob diese Verträge zu annullieren sind oder nicht. Wenn man sich dahingehend einigt, daß die Koreaner selbst, ohne Einmischung äußerer Kräfte unsere Nation zusammenschließen und unser Land vereinigen müssen, dann wird die Kündigung der Militärpakte unserer Meinung nach nicht zu einem komplizierten Problem. Wenn die Militärpakte die Koreaner am Zusammenschluß hindern sollten, dann werden Nord- und Südkorea selbst die Frage nach der Annullierung dieser Verträge stellen. Wir haben gleichfalls Militärpakte mit der Sowjetunion und mit China geschlossen. Falls jedoch diese Verträge dem großen nationalen Zusammenschluß und der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes im Wege stehen sollten, werden wir sie annullieren. Also ist die Kündigung von Militärpakten zur Zeit kein schwerwiegendes Problem, im Vordergrund steht die Aufgabe, den großen nationalen Zusammenschluß zu verwirklichen. Sobald die nationale Einheit hergestellt ist, werden Militärpakte überflüssig sein.

Nun möchte ich kurz auf die Frage eingehen, die mit der UNO zusammenhängt.

In einem Interview mit Journalisten der Zeitung „*Yomiuri Shimbun*“ habe ich unterstrichen, daß die UNO die völkerrechtswidrig angenommenen Resolutionen über die Koreafrage aufheben oder, nachdem sie gerechte Maßnahmen gegenüber Korea getroffen hat, die früheren dem Völkerrecht widersprechenden Resolutionen außer Kraft setzen müßte. Sie haben gefragt, um welche gerechten Maßnahmen es sich konkret handelt. Das untersuchen wir zur Zeit. Diese Frage bezieht sich auf unsere Taktik im Hinblick auf die UNO.

Wir wollen uns mit entsprechenden taktischen Fragen beschäftigen und in diesem Zusammenhang verfolgen, wie die Koreafrage in der UNO diskutiert wird. Das wichtigste Problem besteht darin, in der UNO jedwede Hindernisse für die Herstellung der nationalen Einheit Koreas aus dem Wege zu räumen. Wir bestehen insbesondere darauf, daß bei der Beratung der Koreafrage in der UNO keine Diskriminierung eines der beiden Teile Koreas zugelassen werden darf.

Sie haben gefragt, ob es nicht möglich sei, die völkerrechtswidrigen

Resolutionen der UNO über Korea für den Fall als null und nichtig anzusehen, daß zur Beratung der Koreafrage in der UNO unbedingt ein Vertreter der Demokratischen Volksrepublik Korea eingeladen wird, ebenso wie die völkerrechtswidrigen Resolutionen der UNO über Volksrepublik China mit deren Wiederaufnahme in die UNO faktisch außer Kraft gesetzt wurden. Wir teilen diese Ansicht nicht.

Die im Rahmen der UNO behandelte Chinafrage unterscheidet sich in ihrem Charakter etwas vom Problem unseres Landes.

Die Volksrepublik China hätte längst ihren legitimen Sitz in der UNO erhalten müssen. Infolge der Machenschaften des US-Imperialismus hatte jedoch die Jiang-Jieshi-Clique in der UNO den Sitz eingenommen, der eigentlich der Volksrepublik China zustand. So erhielt die Volksrepublik China durch ihren Eintritt in die UNO den ihr zukommenden Sitz. Anders ausgedrückt, die Volksrepublik China bekam ihren Sitz in der UNO zurück, den sich ein anderer unrechtmäßig angeeignet hatte. Deshalb ist anzunehmen, daß es verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bereiten wird, die Chinafrage in der UNO zu beraten.

Nachdem Nixon im vergangenen Jahr erklärt hatte, er habe die Absicht, China zu besuchen, erkannten viele Länder die Volksrepublik China an. Das beschleunigte die Wiederherstellung der Position der Volksrepublik China in der UNO.

Mit unserem Land verhält sich jedoch etwas anders als mit China.

Unser Land war von Anfang an nicht Mitglied der UNO. Südkorea ist gleichfalls nicht Mitglied der UNO, nimmt aber dort einen Sitz als Beobachter ein. Daß nur Südkorea als Beobachter in der UNO vertreten ist, erklärt sich natürlich aus den Machenschaften des US-Imperialismus, ist ein Ergebnis seiner diskriminierenden Politik gegenüber der DVRK. Und auch in dem Fall, daß wir künftig ohne Vorbedingungen eine Einladung zu einer Tagung der Vollversammlung der UNO erhalten und an ihr teilnehmen würden, bedeutete das doch noch nicht unseren Eintritt in die UNO, sondern nur unsere Teilnahme an ihrer Tagung einzig und allein, um unsere Meinung als Beobachter zum Ausdruck zu bringen. Unter solchen Bedingungen werden die völkerrechtswidrigen Resolutionen der UNO über Korea nicht außer

Kraft gesetzt, selbst wenn wir ohne Vorbedingungen zu einer Tagung der Vollversammlung eingeladen würden und an ihr teilnähmen.

Gegenwärtig betreibt das südkoreanische Regime eine Kampagne mit dem Ziel, die Beratung der Koreafrage in der UNO weiter hinauszuschieben. Diese im vergangenen Jahr gestartete Kampagne wird auch jetzt weitergeführt. Die südkoreanischen Machthaber meinen, daß es jetzt, da die Koreaner selbst Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften führen, nicht notwendig sei, die Koreafrage in der UNO zu erörtern. Es läßt sich schwer vorhersagen, ob die Beratung der Koreafrage in der UNO verschoben werden wird oder nicht, sicher ist jedoch, daß sich dabei viele komplizierte Probleme ergeben werden.

Wir werden sehen, ob die UNO die Koreafrage behandelt oder nicht.

Wenn die UNO einen Vertreter der DVRK einladen sollte, ohne Vorbedingungen daran zu knüpfen, werden wir unseren Vertreter zur Tagung ihrer Vollversammlung entsenden.

Wir wissen es zu schätzen, daß Sie eine Bewegung ins Leben gerufen haben, durch die die japanische Regierung veranlaßt werden soll, dafür einzutreten, daß unser Vertreter ohne Vorbedingungen zur Tagung der UNO-Vollversammlung eingeladen wird.

Des weiteren haben Sie nach dem Einfluß gefragt, den das zwischen der Sowjetunion und den USA unterzeichnete Abkommen über die Begrenzung der strategischen Waffen auf die asiatischen Länder hat, sowie nach unserer Meinung über das Gipfeltreffen zwischen der Sowjetunion und den USA. Ich möchte nun kurz einige Worte dazu sagen.

Wie ich bereits in meiner Rede vom 6. August vergangenen Jahres erwähnt habe, geht es mit den USA heute abwärts, sie befinden sich in Politik und Wirtschaft in einer sehr schwierigen Situation. Offen gesagt, die USA verfügen heute nicht über die Finanzmittel, die für das Wettrüsten mit anderen Ländern notwendig sind. Die Reise Nixons nach China und in die UdSSR steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Situation der USA.

Japanische Journalisten, die im Vorjahr unser Land besuchten, fragten uns, was der Nixonbesuch in der UdSSR unserer Meinung nach

bezweckt. Wir antworteten ihnen damals, daß Nixon unseres Erachtens die UdSSR besucht, um zu einer Übereinkunft über die Einstellung des Wettrüstens zu gelangen, weil die USA in finanziellen Schwierigkeiten stecken. Wir denken auch heute noch so und sind der Ansicht, daß Nixon jetzt in die UdSSR gefahren ist, um dieses Ziel zu erreichen. Letzten Endes war Nixon gezwungen, sich auf eine Bettelreise zu begeben, weil die US-Imperialisten in einer Sackgasse stecken, weil ihnen die Mittel ausgegangen sind und das Wettrüsten für sie in vieler Beziehung unvorteilhaft ist.

Da die US-Imperialisten knapp bei Kasse sind, haben sie nichts, womit sie das Wettrüsten finanzieren können. Und ebendeshalb, so meinen wir, hat Nixon mit der UdSSR ein Abkommen über die Begrenzung der strategischen Waffen abgeschlossen, wobei die Einschränkung der Rüstung ein willkommener Vorwand war.

Die Frage, welchen Einfluß das genannte Abkommen auf die asiatischen Länder haben wird, muß noch untersucht werden. Wir sind noch nicht dazu gekommen, das gemeinsame Kommuniqué der UdSSR und der USA konkret zu prüfen, wir werden es noch eingehend studieren.

Sie haben gefragt, ob man die Position der DVRK so verstehen könne, daß sie unabhängig von einer Veränderung der internationalen Lage nicht den Besitz von Kernwaffen anstrebt. Diese Frage ist klar.

Wir haben nicht die Absicht, Kernwaffen herzustellen. Offen gesagt, unser Land ist klein, und wir haben nirgends Platz, Kernwaffen zu erproben, selbst wenn wir sie herstellen würden.

Wir brauchen keine Kernwaffen und sind nicht der Ansicht, daß wir sie brauchen werden. Wozu sollten wir Kernwaffen haben? Heute sind auch diejenigen Länder, die Kernwaffen besitzen, offensichtlich beunruhigt, denn ihr Einsatz ist sehr problematisch. Von Kernwaffen werden die Menschen schließlich nicht satt.

Wir bestehen auf der völligen Vernichtung der Kernwaffen. Ich denke, daß unser Standpunkt mit dem Ihrigen übereinstimmt.

Weiterhin haben Sie gefragt, welchen Einfluß die Reise des Journalisten der „*The New York Times*“, Salisbury, in unser Land künftig auf die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA haben

wird. Ich möchte nun kurz einige Worte dazu sagen.

Salisburys Besuch in unserem Land kam nach Ablauf von fast zehn Jahren zustande. Er schickte uns jedes Jahr einen Brief mit dem Wunsch, unser Land zu besuchen, aber wir lehnten das jedesmal ab. In diesem Jahr haben wir ihm nun erstmals eine Reise in unser Land gestattet.

Die Kardinalfrage, die Salisbury bei diesem Aufenthalt in unserem Lande stellte, lief darauf hinaus, wie sich die Beziehungen zwischen der DVRK und den USA künftig gestalten werden.

Wie wir während des Gesprächs mit Salisbury ausführlich erläutert haben, hängen die Beziehungen zwischen unserem Land und den USA voll und ganz von der Haltung der US-Regierung ab. Und wir werden unsere Politik gegenüber den USA davon ausgehend festlegen, ob die US-Regierung unserem Lande gegenüber eine feindselige Politik betreibt oder nicht. Wenn die US-Regierung aufhört, sich in die Frage der Vereinigung unseres Landes einzumischen, wenn sie ihre Truppen, die sich unter dem Aushängeschild von „UNO-Truppen“ in Südkorea aufhalten, abzieht, wenn sie das Wiedererstehen des japanischen Militarismus nicht fördert sowie in der UNO keine ungerechte Haltung gegenüber unserem Lande einnimmt, kurz gesagt, wenn die US-Regierung von ihrer feindseligen Politik gegenüber unserem Lande abgeht und nicht die selbständige Regelung der Frage der Vereinigung durch unser Volk behindern wird, dann können sich die Beziehungen zwischen unserem Land und den USA verbessern. Unser Volk wird niemals positive Gefühle gegenüber den USA hegen können, wenn die US-Regierung weiterhin eine so feindselige Politik gegenüber unserem Lande betreibt wie heute.

Ich denke, daß „*The New York Times*“ bereits die Antworten veröffentlicht hat, die ich Salisbury gegeben habe. Sie werden bald auch in unseren Zeitungen veröffentlicht. Wenn Sie sie lesen, werden Sie unseren Standpunkt zu den Beziehungen zwischen der DVRK und den USA klarer verstehen.

Nun zur Frage nach den Beziehungen zwischen Korea und Japan.

Japanische Journalisten haben geschrieben, daß Japan und Korea nahe und zugleich auch einander ferne Länder sind. Das ist, so denke

ich, richtig und hängt mit der Frage der friedlichen Vereinigung Koreas wie auch mit der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zusammen.

Sie wollten wissen, welche Perspektiven die Normalisierung der koreanisch-japanischen Beziehungen besitzt. Das vorherzusehen, ist vorerst schwierig. Die Perspektiven dieser Beziehungen hängen weitgehend vor allem davon ab, wie das Volk Japans gegen die unfreundliche Haltung kämpfen wird, die seine Regierung gegenüber unserem Land einnimmt.

Heute verstärkt sich im japanischen Volk allmählich der Kampf für die Festigung der Freundschaft zwischen Korea und Japan. Die Komeito-Partei Japans, die SPJ und viele andere Parteien, progressive Persönlichkeiten und breite Schichten der japanischen Bevölkerung wenden sich gegen die unfreundliche Haltung der japanischen Regierung unserem Land gegenüber und setzen sich für die Verbesserung der Beziehungen zu unserem Land ein. Besonders seit dem Herbst vergangenen Jahres haben viele bekannte Persönlichkeiten sowie Delegationen verschiedener Parteien Japans unser Land mit dem Ziel besucht, die Freundschaft zu stärken. Ich denke, das ist eine sehr gute Sache.

Man kann nicht behaupten, daß die Gesamtheit aller Aktionen des japanischen Volkes für die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und für Freundschaft zwischen deren Völkern ohne Einfluß auf die Haltung der Regierung Japans gegenüber unserem Land bleiben würde. Mag die Regierung Japans ihre feindselige Politik, die sie seit eh und je gegenüber unserem Land betreibt, auch nicht von Grund auf verändern, so kann sie doch die Stimme des japanischen Volkes, das die Verbesserung der Beziehungen zwischen Korea und Japan fordert, nicht gänzlich überhören, und es wird ihr nichts anderes übrigbleiben, als seinen Forderungen wenigstens dem Anschein nach in gewissem Umfang nachzukommen.

Wie auch Ihnen bekannt ist, hat die japanische Regierung bisher die Rückkehr der Delegationen des Generalverbandes der Japankoreaner, die ihr Vaterland besucht haben, nicht gestattet. Jetzt erlaubte sie zum ersten Mal, daß eine Gratulationsdelegation von in Japan lebenden

Koreanern, die Korea einen Besuch abgestattet hatte, nach Japan zurückkehrte. Das ist ein wertvolles Resultat des aktiven Kampfes, den Sie und zahlreiche progressive Persönlichkeiten, Vertreter der Presse und anderer Massenmedien und verschiedene Bevölkerungsschichten Japans geführt haben.

Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern werden sich Schritt für Schritt zum Besseren wenden, wenn das japanische Volk künftig die Bewegung für Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder unablässig verstärken und einen entsprechenden Druck auf seine Regierung ausüben wird.

Wir streben die Normalisierung der Beziehungen zwischen Korea und Japan an, sind jedoch nicht bereit, gegenüber der japanischen Regierung in der Rolle eines Bettlers aufzutreten. Die Regierung Japans wird sich ohnehin genötigt sehen, ihre Haltung gegenüber unserem Land in gewissem Maße zu verändern, wenn das japanische Volk seinen Kampf und den Druck auf die Regierung verstärkt.

Ich nehme an, daß die Haltung der japanischen Regierung zu unserem Land auch davon abhängig sein wird, ob sie auch künftig ebenso wie heute eine Politik der Hörigkeit gegenüber den USA befolgen wird. Die Zeit wird lehren, welche Politik von der japanischen Regierung, die sich im Schlepptau der US-Imperialisten bewegt, nach der Amtszeit des Kabinetts Sato betrieben werden wird. Das hängt mit vielen Fragen zusammen.

Unserer Meinung nach finden sich heute auch in den herrschenden Kreisen Japans Politiker, die es für nutzlos, ja sogar gefährlich halten, dem Kurs der USA blindlings zu folgen. Sie richten ihr Augenmerk offensichtlich auch darauf, daß das weitere Festhalten der japanischen Regierung an der Politik der Spaltung Koreas ungeachtet des beharrlichen Kampfes des japanischen Volkes den Zusammenschluß des ganzen Volkes Koreas und dessen Erhebung zum Kampf gegen Japan zur Folge haben könnte.

Die Perspektiven für die Lösung der Frage, wie die Beziehungen zwischen beiden Ländern normalisiert werden können, hängen auch vom koreanischen Volk selbst ab. Wenn die friedliche Vereinigung des Vaterlandes durch den aktiven Kampf des ganzen Volkes Koreas

herbeigeführt ist, dann wird sich die Regierung Japans nicht weiterhin unfreundlich gegenüber unserem vereinigten Land verhalten können, unabhängig davon, wer in Japan an die Macht kommt.

Meines Erachtens wäre es richtig, die Perspektiven für die Lösung der Frage der Normalisierung der koreanisch-japanischen Beziehungen im allgemeinen so zu betrachten.

Sie haben vorgeschlagen, im Interesse der Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern jetzt den Kulturaustausch, den Austausch von Journalisten u. a. verstärkt aufzunehmen. Wir sind stets dazu bereit. Wir werden dem Kulturaustausch wie auch dem Austausch von Journalisten und jedem anderen Austausch zustimmen, die japanische Regierung braucht nur die Türen zu öffnen. Das hängt lediglich von der Haltung der japanischen Regierung ab.

Sie haben erwähnt, daß Sie für die vollständige Auflösung sämtlicher Militärstützpunkte der US-Imperialisten auf Okinawa kämpfen. Das ist eine gerechte Sache. Solange die US-Imperialisten ihre dortigen Militärstützpunkte behalten und benutzen, hat die Rückgabe dieser Insel an Japan keinerlei Bedeutung.

Der Kampf des japanischen Volkes für die Kündigung des „Sicherheitsvertrages zwischen Japan und den USA“ sowie für die Auflösung sämtlicher Militärstützpunkte der US-Imperialisten in Japan ist dringend notwendig im Interesse des Friedens nicht nur in Japan, sondern in ganz Asien. Wir unterstützen diesen Kampf des japanischen Volkes aktiv.

FÜR DIE STÄRKUNG DER CHONGRYON-ORGANISATION

Gespräch mit einer Gratulationsdelegation der Japankoreaner

14. Juni 1972

Eine Gratulationsdelegation von in Japan lebenden Koreanern hat das Recht erkämpft, das Vaterland zu besuchen und wieder nach Japan zurückzukehren. Daß die Teilnehmer dieser Delegation ihr Vaterland wiedersehen konnten, ist ein weiterer großer Triumph der 600 000 Koreaner in Japan in ihrem Ringen um die Verteidigung ihrer demokratischen nationalen Rechte.

Ich möchte alle Teilnehmer dieser Besuchergruppe zu diesem großartigen Sieg aufrichtig beglückwünschen.

Sie haben in Ihrem beharrlichen Ringen um demokratische nationale Rechte gesiegt. Ein Sieg muß erkämpft werden. Kampf bedeutet, daß eine außerordentlich große Kraft eingesetzt wird. Durch Ihren intensiven Kampf für die Ermöglichung von Besuchsreisen ins Vaterland haben Sie allen Störversuchen der japanischen und der südkoreanischen Reaktion zum Trotz das Recht erwirkt, das Vaterland zu besuchen und nach Japan zurückzukehren.

Aus der Angst heraus, in Japan würden kommunistische Ideen an Einfluß gewinnen, hatte die reaktionäre Sato-Regierung bisher verboten, daß unsere Delegationen Japan besuchen, daß in Japan lebende koreanische Bürger in ihre Heimat reisen und wieder nach Japan zurückkehren. Spielt dabei vielleicht die Überlegung eine Rolle, daß die Delegationen aus unserer Republik in Japan den Kommunismus

propagieren könnten und daß die in Japan lebenden Koreaner sich in der Heimat über den Kommunismus informieren würden? Dadurch, daß man unseren Landsleuten aus Japan die Heimreise, die Rückkehr nach Japan verbietet und unseren Delegationen die Einreise nach Japan untersagt, kann keineswegs verhindert werden, daß kommunistische Ideen auf die Bevölkerung Japans Einfluß nehmen.

Die reaktionären Machthaber Japans haben einst versucht, die rechtmäßige Anerkennung der Koreanischen Hochschule rückgängig zu machen. Da sich unsere Landsleute in Japan im Verein mit dem japanischen Volk dagegen wehrten, konnten die reaktionären Kräfte Japans nichts ausrichten. Das zeigt, daß es sich lohnt zu kämpfen.

Es gehört zum menschlichen Leben, zu kämpfen, wer es nicht tut und in den Tag hineinlebt, dessen Leben ist sinnlos geworden. Die Geschichte der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft ist eine Geschichte des Kampfes, durch den sie vorankam. Ein Revolutionär darf keinen Augenblick aufhören zu kämpfen. Das ist die Voraussetzung für den Sieg.

Unser Volk hat mit vereinter Kraft unermüdlich gekämpft. Dadurch sind im Ringen um Verhandlungen, die zur selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes führen sollen, im Kampf gegen den japanischen Militarismus gewisse Fortschritte zu verzeichnen. Die starrsinnigen südkoreanischen Reaktionäre, die nahezu drei Jahrzehnte lang seit der Befreiung einen Dialog mit uns ablehnten, sind in jüngster Zeit auf unser Angebot eingegangen. Viele Länder der Welt, die der Wiedergeburt und der vom japanischen Militarismus ausgehenden Gefahr früher keine Aufmerksamkeit schenkten, sind heute auf der Hut ihm gegenüber und treten nachdrücklich gegen seine Aggressionspolitik auf.

Wenn wir unseren effektiven Kampf fortsetzen, werden wir die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea vertreiben und verhindern können, daß die japanischen Militaristen in Südkorea erneut Fuß fassen, und es wird uns gelingen, die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes durchzusetzen. Die japanischen Imperialisten sind gescheitert, nachdem sie unser Land 36 Jahre lang besetzt hielten. Nun haben sich die US-Imperialisten bereits seit 27 Jahren in Südkorea

festgesetzt. In nicht allzu ferner Zukunft werden sie gezwungen sein, Südkorea zu verlassen. Die Imperialisten werden andere Länder nicht auf die Dauer besetzt halten können. Das lehrt die Geschichte.

Anlässlich dieser Zusammenkunft mit Ihnen möchte ich zunächst kurz auf die Lage im Vaterland eingehen.

In der letzten Zeit ist es uns gelungen, in einer außerordentlich komplizierten internationalen und nationalen Situation bei der Revolution und beim Aufbau Fortschritte zu machen. Eine besonders angespannte Lage war bei uns im Zusammenhang mit den Ereignissen um das bewaffnete Spionageschiff „*Pueblo*“ und das Spionageflugzeug „*EC-121*“ entstanden.

Im Jahr 1962 beschworen die US-Imperialisten die Karibik-Krise gegen die Republik Kuba herauf, und wir schlugen den Kurs auf die gleichzeitige Entwicklung von Wirtschaft und Landesverteidigung ein und unternahmen große Anstrengungen zur Stärkung der Verteidigungskraft. Angesichts der massiven Aggressionshandlungen der US-Imperialisten und der für unsere Revolution äußerst komplizierten internationalen Situation taten wir alles, um unsere Verteidigungskraft in jeder Weise zu stärken, damit das Vaterland vor den Anschlägen des Gegners zuverlässig geschützt und seine Sicherheit gewährleistet werden kann.

Die spätere Entwicklung zeigte anschaulich, daß die Orientierung unserer Partei, auf die Stärkung der Verteidigungskraft großes Gewicht zu legen, voll und ganz richtig war. Da wir angesichts der Lage die Landesverteidigung festigten, konnten wir bei den Vorfällen im Zusammenhang mit dem Schiff „*Pueblo*“ (1968) und dem Flugzeug „*EC-121*“ (1969) den US-Imperialisten, ohne uns im geringsten von ihren Drohungen und Erpressungen beeindruckt zu lassen, entschieden entgegenzutreten und ihren aggressiven Machenschaften Einhalt gebieten.

Nachdem wir die „*Pueblo*“ aufgebracht hatten, drohten uns die US-Imperialisten damit, sie würden Wonsan bombardieren und „Vergeltung“ üben, wenn wir uns weigern würden, das Schiff zurückzugeben. Wir riefen die Kommandeure der Armeekorps der Volksarmee zu einer Beratung zusammen, um ihre Meinung zu hören.

Wenn die US-Imperialisten uns überfallen wollen, werden wir die Herausforderung annehmen – so lautete ihre Meinung. Diese Kommandeure, die ein Leben lang gegen die Imperialisten gekämpft hatten, waren entschlossen, zur Entscheidungsschlacht gegen die US-Imperialisten anzutreten.

In meiner Rede auf dem Bankett zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der Koreanischen Volksarmee habe ich vor aller Welt erklärt, daß wir die „Vergeltung“ des Gegners mit einem ebensolchen Gegenschlag und einen totalen Krieg mit einem ebensolchen Krieg beantworten werden. Die US-Imperialisten wußten, daß wir uns gut militärisch vorbereitet hatten. Deshalb wagten sie es nicht, uns anzugreifen.

Das Jahr 1968 war für uns überaus dramatisch wegen der „*Pueblo*“-Affäre. Ein Jahr darauf ereignete sich der Vorfall mit dem Flugzeug „*EC-121*“, wodurch die Lage genauso angespannt blieb.

Wir waren also in den letzten Jahren zwei Bedrohungen durch die US-Imperialisten ausgesetzt, und zwar bei der „*Pueblo*“-Affäre durch Johnson und beim Vorfall mit dem Flugzeug „*EC-121*“ durch Nixon. Wir ließen uns durch die Drohungen des Gegners keineswegs einschüchtern und haben den Johnson- und den Nixon-Klüngel in die Knie gezwungen.

Wir sind jederzeit auf alles vorbereitet, so daß wir mit jedem imperialistischen Aggressor fertig werden können.

Wir haben jedoch nicht nur die Landesverteidigung erheblich gefestigt, sondern auch den Siebenjahrplan der Volkswirtschaft erfüllt.

Der Aufbau des Sozialismus im Vaterland geht zügig voran, die Perspektive ist lichtvoll und aussichtsreich. Natürlich fehlt es uns noch an manchem, aber wir haben die zuverlässige Basis für eine rasche Entwicklung geschaffen. Ein Blick auf unsere Produktionsbetriebe stimmt uns zuversichtlich und gibt uns Mut und Hoffnung.

Ebenso haben wir ein großes Potential nationaler Kader, die die Grundlage dafür bilden, aus eigener Kraft Fortschritte zu erzielen.

Von diesen Kadern stammen nur wenige aus der älteren Generation. Die japanischen Imperialisten hielten unser Land 36 Jahre lang unter ihrer Kolonialherrschaft, und sie dachten nicht daran, den Koreanern

wissenschaftliche und technische Kenntnisse zu vermitteln. Sogar die Lokführer waren Japaner. Koreaner mußten als Heizer arbeiten. Unmittelbar nach der Befreiung stellten wir fest, daß nur einige wenige Koreaner die Qualifikation eines Lokführers besaßen. Deshalb konnten wir in der ersten Zeit nach der Befreiung kaum eine Lokomotive in Bewegung setzen und gerieten dadurch in große Schwierigkeiten. Ebenso hatten nur wenige Koreaner die Möglichkeit gehabt, technische Hochschulen in Japan zu absolvieren. Unmittelbar nach der Befreiung kamen viele Intellektuelle aus Südkorea zu uns nach der nördlichen Landeshälfte. Der überwiegende Teil von ihnen waren jedoch Juristen oder Ärzte.

Unsere nationalen Kader sind fast ausnahmslos Angehörige der jungen Generation, die an unseren Hochschulen studiert haben. Manche unserer Wissenschaftler und Techniker sind bereits 40 bis 50 Jahre alt. Sie haben ein hohes Bildungsniveau auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik und verfügen über große Erfahrungen.

Die Angehörigen unserer Intelligenz haben wirklich große Anstrengungen unternommen, um die Linie unserer Partei durchzusetzen, und hierbei keine Mühe gescheut. Unsere jungen Wissenschaftler und Techniker haben gemeinsam mit den Arbeitern zugewandelt, Neuerungen entwickelt und Forschungsarbeiten geleistet. Sie blieben rund um die Uhr in ihren Forschungslabors und Arbeitsräumen und arbeiteten die Nächte hindurch. So trugen sie dazu bei, die Wissenschaft und Technik des Landes aus eigener Kraft voranzutreiben. Dabei erhöhten sie ihr eigenes fachliches Niveau und sammelten viele Erfahrungen.

Heute sind wir in der Lage, aus eigener Kraft Eisenhüttenbetriebe zu errichten. Zur Zeit entsteht in Chongjin ein gigantisches modernes Eisenhüttenwerk.

Mit der Schwerindustrie als Grundlage werden wir einige Jahre lang der Leichtindustrie besonderes Augenmerk schenken.

So ist z. B. der Anteil von qualitätsgerechtem Gewebe gering. Darum wollen wir in den nächsten drei Jahren unsere Anstrengungen auf die chemische und Textilindustrie konzentrieren, um mehr Gewebe der erforderlichen Güte herstellen zu können.

Wie unsere Erfahrung zeigt, bereitet die Errichtung von Betrieben der Leichtindustrie keine allzu großen Schwierigkeiten. Sie können mit einigem guten Willen ohne weiteres gebaut werden. Auch die Lebenslage der Bevölkerung läßt sich wesentlich verbessern.

Das schwierigste Vorhaben ist die Schaffung der Verteidigungsindustrie. Selbst die Produktion kleinerer Granaten ist kostspielig. Für ein kleines Land wie das unsrige ist der Aufbau einer eigenen Verteidigungsindustrie keine einfache Aufgabe. Wir wollen nicht verhehlen, daß die Entwicklung der Verteidigungsindustrie in den letzten Jahren eine schwere Belastung für uns bedeutete. Unsere Arbeiter, Wissenschaftler und Techniker haben keine Mühe und Anstrengungen gescheut, um diese Aufgabe zu meistern.

Wir werden der Entwicklung der Schwerindustrie weiterhin den Vorrang einräumen. Ein stabiles Fundament der Schwerindustrie erleichtert Fortschritte in der Leichtindustrie.

Zurückgeblieben sind bei uns die Automatisierung und die Elektronik. Wir werden diese Zweige beschleunigt entwickeln. Das ist eine Voraussetzung, um alle Bereiche der Volkswirtschaft weiter zu modernisieren.

Nun einige Worte zu den Rot-Kreuz-Verhandlungen zwischen Nord und Süd.

Ich habe in einer Rede am 6. August 1971 unsere Bereitschaft erklärt, mit allen Parteien einschließlich der Demokratischen Republikanischen Partei, gesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen Südkoreas jederzeit Kontakte aufzunehmen. Danach waren die südkoreanischen Machthaber unter dem Druck der Bevölkerung gezwungen vorzuschlagen, Rot-Kreuz-Verhandlungen aufzunehmen und eine „Bewegung zur Suche nach Familienangehörigen“ ins Leben zu rufen. So kam es zu diesen Verhandlungen.

Nach ihrer Aufnahme verhängten die südkoreanischen Machthaber den Ausnahmezustand, verstärkten die faschistischen Gewaltakte und zögerten die Gespräche absichtlich hinaus.

Die Hinhaltetaktik der südkoreanischen Machthaber ist von ihrer Furcht diktiert, Südkoreaner könnten die wirklichen Verhältnisse im Norden der DVRK kennenlernen. Wenn in Pyongyang und Seoul Rot-

Kreuz-Verhandlungen stattfinden werden, wird man aus Südkorea zweifelsohne durchtriebene Achtgroschenjungen mit einer durch und durch antikommunistischen Einstellung nach Pyongyang schicken. Auch der konsequenteste Antikommunist wird jedoch die Überlegenheit unserer Ordnung erkennen, wenn er einige Male Pyongyang besucht und das sinnerfüllte reale Leben im Norden miterlebt hat. Die Menschen im Norden der DVRK treten einmütig gegen die US-imperialistischen Aggressoren und die japanischen Militaristen auf und arbeiten voller Elan für die Entwicklung unserer Nation. Dafür muß jeder Verständnis aufbringen.

Die südkoreanischen Machthaber ziehen diese Verhandlungen auch deshalb in die Länge, weil der Boden, auf dem sie stehen, äußerst schwankend ist. Sofort nachdem die südkoreanische Reaktion diesen Verhandlungen zugestimmt hatte, verhängte sie den Ausnahmezustand, um die südkoreanische Bevölkerung und die Opposition zu unterdrücken. Schon daran sieht man, wie unsicher die reaktionären herrschenden Kreise Südkoreas sich fühlen und welch ein Machtpotential die oppositionellen Kräfte darstellen. Daß das Regime zu solchen Maßnahmen greifen muß, entspringt einzig und allein der Furcht, die südkoreanische Bevölkerung könnte sich gegen sie erheben und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes fordern.

Mit der Hinhaltetaktik verfolgt die südkoreanische Marionettenclique – rundheraus gesagt – das Ziel, erst nach der „Verstärkung ihrer Positionen“ den Reiseverkehr zuzulassen und Verhandlungen dann aufzunehmen, wenn sie sich uns überlegen fühlen, weil sie sich zur Zeit in keinem Fall mit uns messen kann. Die Verblendung der südkoreanischen Machthaber kennt nicht ihresgleichen. Haben sie denn überhaupt eine Chance, ihre „Positionen“ zu „verstärken“, um uns überlegen zu sein? Wir werden derweil auch nicht unsere Hände in den Schoß legen und nur abwarten. Die Zeit arbeitet für uns; unsere Wirtschaft wird schneller vorankommen, unsere Kräfte werden wachsen.

Diese Anmaßung der südkoreanischen Reaktion läuft letzten Endes darauf hinaus, daß es nicht zur Vereinigung des geteilten Vaterlandes kommt. Darum müssen wir aufdecken, was hinter diesem Gerede

steckt. Auch der Chongryon sollte sich nachdrücklich dafür einsetzen, Klarheit in dieser Frage zu schaffen.

Die Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften aus Nord und Süd sind, obwohl seit ihrer Aufnahme mehr als ein halbes Jahr vergangen ist, bisher keinen Schritt vorangekommen, weil die südkoreanischen Machthaber sie in die Länge ziehen. Bei den Vorgesprächen, bei denen die Tagesordnungspunkte für die Hauptverhandlungen zur Debatte standen, schlug die südkoreanische Seite vor, das „Wiedersehen“ der in Süd und Nord getrennt voneinander lebenden Familienangehörigen in die Tagesordnung der Hauptverhandlungen aufzunehmen. Unserem vernünftigen Vorschlag, den freien Reiseverkehr von in beiden Landesteilen getrennt lebenden Familienangehörigen und anderen Verwandten auf die Tagesordnung zu setzen, stimmte sie nicht zu. Mit dem „Wiedersehen“ verfolgt die südkoreanische Seite das Ziel, daß sich die in Süd und Nord getrennt lebenden Familienangehörigen in einem Gebäude in Panmunjom treffen. Unsere Vertreter betonten, daß ein solches „Wiedersehen“ wenig Zweck habe, denn das Leid und der Schmerz dieser Bürger würden dadurch kaum gemindert. Es müsse zum freien Reiseverkehr und zu uneingeschränkten Begegnungen kommen. Dieses Problem blieb lange Zeit hindurch ungelöst. Erst in jüngster Zeit ist die Übereinkunft erzielt worden, die „Ermöglichung uneingeschränkter Besuche und Begegnungen der in Süd und Nord getrennt lebenden Familienangehörigen und anderer Verwandter“ in die Tagesordnung der Hauptverhandlung aufzunehmen.

Nun werden die Hauptverhandlungen bald beginnen. Die Gespräche sollen abwechselnd in Seoul und in Pjöngjang stattfinden.

Lange haben sich die südkoreanischen Machthaber geweigert, der Aufnahme von Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften zuzustimmen. Daß sie jetzt in diese Verhandlungen einwilligen, hängt auch damit zusammen, daß sie die Erörterung der Koreafrage auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung verhindern möchten. Hierbei berufen sie sich darauf, daß die Beratung der Koreafrage auf der UNO-Vollversammlung sinnlos sei, weil die Rot-Kreuz-Gesellschaften von Nord und Süd jetzt mit den Verhandlungen beginnen.

Darüber hinaus schlug uns die südkoreanische Marionettenclique vor, unabhängig von den Verhandlungen zwischen diesen Gesellschaften vertrauliche Gipfelgespräche mit uns zu führen. Der Anlaß dazu war, daß wir uns bereit erklärt hatten, auch mit der Demokratischen Republikanischen Partei Südkoreas zu verhandeln, woraufhin die südkoreanischen Machthaber ihre gehorsamen Helfershelfer beauftragten, in Erfahrung zu bringen, ob wir uns wirklich mit ihnen an einen Tisch setzen wollten. Wir haben in der diesjährigen Neujahrsansprache erklärt, daß wir die südkoreanischen Herrscher nicht für ihre Taten in der Vergangenheit zur Rechenschaft ziehen werden und daß wir ihnen ihre früheren Verbrechen vergeben, wenn sie wenigstens jetzt damit aufhören, mit fremden Mächten zu paktieren und Verrat an der Nation zu begehen, und zu den Positionen ehrlicher koreanischer Bürger zurückkehren. Danach kamen die Vertreter der südkoreanischen Seite zu den Verhandlungen zwischen den Rot-Kreuz-Gesellschaften und erinnerten im Gespräch unsere Mitarbeiter daran, daß wir während der gemeinsamen Nord-Süd-Konferenz, die nach der Befreiung stattfand, erklärt hatten, die früheren Taten von Kim Ku seien vergeben und vergessen. Das bedeutete, daß sich die südkoreanischen Machthaber Gedanken machten und sich fragten, ob wir ihnen ihre Missetaten ebenso wie Kim Ku vergeben werden.

Wie Ihnen wohl bekannt ist, setzten wir uns nach der Befreiung mit Kim Ku an einen Tisch, ohne nach seiner Vergangenheit zu fragen.

Er war Antikommunist gewesen und hatte sich vor der Befreiung als Angehöriger der „Provisorischen Regierung in Shanghai“ in der chinesischen Stadt Shanghai am Tode vieler Kommunisten mitschuldig gemacht. Als es nach der Befreiung darum ging, an der gemeinsamen Nord-Süd-Konferenz teilzunehmen, die in Nordkorea stattfand, hatte er große Bedenken. Bevor er hierher kam, sandte er seinen Sekretär zu uns. Dieser fragte, ob wir Kim Kus Verbrechen vergeben und vergessen würden. Wir bejahten das unter der Voraussetzung, daß Kim Ku von nun an für die Vereinigung des Landes mit uns zusammenarbeitet. Erst danach kam er nach Pyongyang.

Kim Ku unterstrich in einem Gespräch mit uns in Pyongyang, daß er

auf eine Zusammenarbeit mit Pak Hon Yong oder mit Kim Tu Bong verzichten würde. Er erklärte: „Eine Zusammenarbeit mit solchen Kommunisten wie Ihnen, Herr General, ist in jedem Fall möglich, und ich werde jede Weisung von Ihnen befolgen.“ Wir schlugen ihm vor, mit uns zusammenzuarbeiten und dabei davon auszugehen, daß diese Zusammenarbeit nicht mit irgendwelchen Leuten, sondern nur mit Kommunisten stattfinden würde. Und so reichten wir uns die Hand.

Bevor Kim Ku wieder nach Südkorea zurückkehrte, erklärte er: „Ich möchte gern in Nordkorea bleiben. Die Kreaturen in Südkorea würden jedoch sagen, ich sei in Nordkorea unter Zwang zurückgehalten worden. Mir bleibt also nichts anderes übrig, als nach Südkorea zurückzukehren. Ich werde mich aber keinesfalls für die Interessen der Yankees einsetzen, sondern den Menschen erklären, daß in Nordkorea eine kluge Politik betrieben wird und die Bürger dort glücklich leben. Ich werde in Südkorea in diesem Sinne wirken. Wenn mir aber Gefahr drohen sollte, werde ich wieder hierher zurückkehren. Für diesen Fall würde ich Sie bitten, mir ein Stück Land für Obstbau zu geben.“

Kim Ku trat, wie er uns geschworen hatte, in Südkorea für die Gerechtigkeit ein. Die Yankees und ihre Handlanger ließen ihn meuchlings ermorden, als er gegen den US-Imperialismus auftrat und unter südkoreanischen Jugendlichen die Politik unserer Partei propagierte und deren Richtigkeit nachwies.

Wir können die südkoreanischen Machthaber, die sich in einer Zwickmühle befinden, durch intensive Anstrengungen dazu zwingen, sich mit uns an einen Tisch zu setzen. Natürlich bedeutet das nicht von vornherein, daß sie der friedlichen Vereinigung zustimmen werden. Das müssen wir abwarten.

Wenn die südkoreanische Marionettenclique gewillt ist, auf unseren Vorschlag zur friedlichen Vereinigung einzugehen, dann muß sie ihre Machtgier bezwingen. Erst dann kann sie alles andere der Lösung der Frage unterordnen, wie die Vereinigung der Nation erreicht werden kann. Diese Marionettenclique denkt jedoch kaum daran, alle Kraft für die Vereinigung des Landes einzusetzen. Im Gegenteil, sie hat große Angst davor, daß der Reiseverkehr zwischen Nord und Süd womöglich dazu führen könnte, das Kräfteverhältnis in zwei zu eins zu verändern,

und daß Südkorea von den Kommunisten erobert wird. Wer von Machtgier besessen ist, vergleicht naturgemäß das Kräfteverhältnis, und wer solche Vergleiche zieht, kann die friedliche Vereinigung nicht wollen.

Je weiter die Wirtschaft in der sozialistischen Gesellschaftsordnung im nördlichen Teil der DVRK vorankommt, desto mehr verbessert sich auch die Lebenslage der gesamten Bevölkerung. So wird ihr Zusammenhalt noch enger. Die südkoreanische Gesellschaft ist reaktionär, deshalb kann die Kluft zwischen Reich und Arm nicht beseitigt werden, sondern wird mit jedem Tag größer. Daher lehnen sich die Armen unweigerlich gegen die Reichen auf. Die Park-Chung-Hee-Marionettenclique ist unfähig, das ungleiche Kräfteverhältnis zu überwinden, das aus den grundverschiedenen Gesellschaftsordnungen von Nord und Süd erwächst.

So läßt sich z. B. die Regierung unserer Republik in keiner Beziehung mit dem südkoreanischen Marionettenregime vergleichen. An der Spitze der Regierung unserer Republik stehen Patrioten, die in der düstersten Zeit der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus mit der Waffe in der Hand gegen diesen Imperialismus kämpften. Die Subjekte des südkoreanischen Marionettenregimes hingegen sind projapanische Abtrünnige, die bereits vor der Befreiung Verrat am Vaterland und an der Nation verübten und den japanischen Imperialisten gehorsam dienten. Wie Ihnen sicher bekannt ist, war Park Chung Hee vor der Befreiung des Landes Leutnant in der japanischen imperialistischen Armee. Gegenwärtig behandeln ihn die japanischen Militaristen wie ein Hätschelkind. Diese Marionette läßt zur Zeit nichts unversucht, um ihr wahres Antlitz als Vaterlandsverräter zu verbergen.

Der Lakai Park Chung Hee fürchtet auch seine Gegner in den herrschenden Marionettenkreisen Südkoreas sehr. Wir Kommunisten sind fest verbunden in Einheit und Geschlossenheit, die auf dem Denken und Wollen entsprechend der revolutionären Ideologie beruhen. Diese Einigkeit ist für die südkoreanische Reaktion unerreichbar. Hier streiten sich alle nur um die Macht. Den herrschenden Kreisen des südkoreanischen Marionettenregimes gehören proamerikanische und projapanische Gruppen und

nationalistische Antikommunisten an. Sie alle sind gegen den Kommunismus und wollen keine Vereinigung des Landes. Unter ihnen spielt sich ständig ein verschleierter Machtkampf ab.

Die südkoreanische Marionettenclique kann unseren Vorschlag über die friedliche Vereinigung weder ablehnen noch annehmen. Da die US-Imperialisten, die japanischen Militaristen und die südkoreanische Reaktion versuchen, die Spaltung unseres Landes in „zwei Korea“ zu verewigen, kann die friedliche Vereinigung des Vaterlandes keine Frage sein, die von heute auf morgen gelöst wird. Wir werden jedoch unabhängig davon, wie sich die südkoreanische Marionettenclique zu unserem Vorschlag über die friedliche Vereinigung verhalten wird, weiterhin darum ringen, das Vaterland auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Das südkoreanische Marionettenregime wird sein faschistisches System mit keinerlei Betrug oder Unterdrückung auf die Dauer aufrechterhalten können. Wo es Unterdrückung gibt, da gibt es auch Widerstand, kommt es unweigerlich zum revolutionären Kampf. Das ist eine Wahrheit der Revolution. Wenn dieses Regime unseren Vorschlag zur friedlichen Vereinigung nicht positiv beantwortet, wird es durch den Kampf der südkoreanischen Bevölkerung gestürzt und unser Vaterland dadurch schneller vereinigt werden.

Nun zum japanischen Militarismus.

Unseres Erachtens ist der japanische Militarismus mit Unterstützung des US-Imperialismus bereits wiedererstanden. Und wir kämpfen darum, seine Aggressionspolitik zu vereiteln. Das expandierende Monopolkapital erhebt Anspruch auf Auslandsmärkte, was unausbleiblich dazu führt, daß fremde Länder überfallen werden. Das ist ein Entwicklungsgesetz des Monopolkapitals.

Obwohl die wieder auf der Bildfläche aufgetauchten japanischen Militaristen eine aggressive Politik betreiben, scheinen sie stark zu zaudern, unser Land zum gegenwärtigen Zeitpunkt anzugreifen. Japan besitzt zwar eine moderne Industrie, verfügt aber kaum über Rohstoffe. Für dieses Inselland würde es im Kriegsfall außerordentlich schwierig sein, Rohstoffe zu importieren. Das japanische Volk von heute ist nicht mehr das der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts oder des zweiten

Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts, also jener Zeit, als unser Land der Aggression der japanischen Imperialisten ausgesetzt war. Die japanischen Militaristen müssen außerdem damit rechnen, daß die Kräfte des US-Imperialismus stark geschwächt sind und er daher nicht in der Lage ist, einen Zweifrontenkrieg, nämlich in Vietnam und in Korea, zu führen.

Das heißt aber nicht, daß die japanischen Militaristen die Vereinigung unseres Landes wollen, im Gegenteil, sie möchten, daß unser Land für immer gespalten bleibt. In der Koreapolitik der japanischen Militaristen sind die wesentlichen Ziele, daß unser Land gespalten bleibt und daß Südkorea für alle Zeiten Japans Absatzmarkt wird.

Südkorea verwandelt sich mehr und mehr in einen Absatzmarkt, der von den japanischen Militaristen völlig beherrscht wird. Jahraus, jahrein wird Südkorea überflutet von japanischen Waren, deren Wert sich auf Hunderte von Millionen Dollar beläuft. Die enormen Warenmengen, die aus Japan in das kleine Südkorea strömen, verdeutlichen klar, daß Südkorea faktisch zu einem Absatzmarkt geworden ist, auf dem Japan dominiert. Die volksfeindliche, landesverräterische und gegen die nationalen Interessen gerichtete Politik der südkoreanischen Reaktion hat zur Folge, daß Südkorea bei den japanischen Militaristen stark verschuldet ist. Ebenso machen sich dort viele japanische Monopolcapitalisten breit. Wenn Südkorea weiter diesen Weg geht, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis es ganz und gar zu einer Kolonie der japanischen Militaristen geworden ist.

Das Vorgehen der japanischen Militaristen in der Praxis läßt auch erkennen, daß sie „zwei Korea“ etablieren möchten. In jüngster Zeit versuchen sie, in Erfahrung zu bringen, ob unser Land der UNO beitreten wird. Sie setzen sich anläßlich der bevorstehenden UNO-Vollversammlung deshalb so dafür ein, daß die DVRK und Südkorea UNO-Mitglieder werden, damit auf diese Weise „zwei Korea“ entstehen. Wenn der Norden und der Süden Koreas während der Spaltung unseres Landes in zwei Teile als zwei Staaten der UNO beitreten würden, dann bedeutet das letztendlich die Anerkennung von „zwei Korea“. Das lehnen wir entschieden ab.

Nun möchte ich auf einige Aufgaben im Zusammenhang mit der Stärkung der Chongryon-Organisation eingehen.

Hierbei kommt es vor allem darauf an, auf der Basis der Juche-Ideologie unserer Partei die Einheit und Geschlossenheit der Reihen im Denken und Wollen zu festigen.

Der Chongryon muß auf der Grundlage der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, seinen Zusammenhalt stärken. Nur wenn die Organisation, gestützt auf dieses Prinzip, einen festen Zusammenschluß sichert, vermag sie ihrer ehrenvollen Aufgabe als würdige und starke Organisation der DVRK, die die Interessen der im Ausland lebenden Koreaner vertritt, gerecht zu werden. Jede Organisation muß Einheit und Geschlossenheit der Reihen ihrer Mitglieder im Denken und Wollen anstreben und einmütig vorgehen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Das ist ein marxistisch-leninistisches Prinzip und eine Wahrheit, die die Praxis der kommunistischen Weltbewegung bestätigt hat.

Seit den ersten Tagen nach der Befreiung haben wir die Ansicht vertreten, daß es richtig ist, die Bewegung der in Japan lebenden Koreaner auf der Grundlage der Juche-Ideologie zu entwickeln. In jener Zeit standen in Japan Koreaner mit einer roten Stirnbinde an der Spitze der Demonstrationen und Streiks und traten für die japanische Revolution ein. Mit Hurra-Rufen gingen sie vor und wurden von der reaktionären Polizei Japans verhaftet. Diese Ereignisse wurden von uns in vieler Hinsicht analysiert. Daß ein Kommunist dem Internationalismus treu ergeben sein muß, steht außer Zweifel. Da jedoch eine Hälfte unseres Landes immer noch von den US-imperialistischen Aggressoren besetzt gehalten wird, müssen die Koreaner vor allem darum ringen, das geraubte Vaterland wiederzugewinnen und die vollständige Einheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erkämpfen. Es hat wenig Sinn, sich an der Revolution eines anderen Landes zu beteiligen, wo doch die Revolution des eigenen Landes noch nicht zu Ende geführt worden ist. In Japan mit einer Bevölkerungszahl von 100 Millionen Menschen wird die Revolution stattfinden, auch wenn einige hunderttausend in Japan lebende Koreaner nicht daran teilnehmen. Andererseits wird die japanische Revolution nicht sofort

vom Sieg gekrönt werden, weil Koreaner, die eine rote Stirnbinde tragen, sich am Kampf beteiligen.

Anders stünde die Frage, wenn infolge des weltweiten Sieges der Revolution keine Staatsgrenzen mehr existieren würden. Weil wir diese Grenzen aber immer noch haben und die Revolution in den einzelnen Nationalstaaten verwirklicht wird, ist es Pflicht der Koreaner, in erster Linie für die koreanische Revolution zu kämpfen. Das steht nicht im Widerspruch zum Internationalismus, sondern ist im Gegenteil ein Zeichen der Treue zu ihm.

Auch nach der siegreichen Vollendung der Weltrevolution werden die Koreaner in ihrem Lande bleiben und hier den Kommunismus aufbauen. Sie werden weder in Sibirien noch in irgendeinem anderen Lande leben. Die Koreaner in Japan müssen also zuallererst für die koreanische Revolution kämpfen.

Meine neuen Überlegungen zur Bewegung der Japankoreaner stammen zwar schon aus der ersten Zeit nach der Befreiung, doch konnte ich bis zum Kriegsende keine praktischen Schritte zu ihrer Realisierung unternehmen, weil ich in der komplizierten Situation nach der Befreiung davon in Anspruch genommen war, an der Schaffung der Partei, am Aufbau der Volksmacht und an der Gründung der Volksarmee leitend mitzuwirken, und andere schwierige revolutionäre Aufgaben erfüllte.

Unmittelbar nach dem Krieg haben wir darauf hingewiesen, daß in der Bewegung der in Japan lebenden Koreaner ein Wandel vonnöten ist. Die Orientierung unserer Partei darauf, daß die in Japan ansässigen Koreaner für die koreanische Revolution kämpfen sollen, wurde von den Bruderparteien nachhaltig unterstützt. Der Generalverband der Japankoreaner, der als eine würdige Organisation der DVRK die Interessen koreanischer Bürger im Ausland vertritt, wurde von Koreanern in Japan geschaffen. Unter der weisen Führung unserer Partei und der Regierung der DVRK begannen sie, für die eigene Nation und die Revolution des eigenen Landes zu kämpfen.

Für die Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Chongryon-Organisation ist es wichtig, das revolutionäre Pflichtbewußtsein und die revolutionären Organisationsprinzipien konsequent

zu wahren. Jeder, ganz gleich, wer immer es auch sein mag, sollte die Beschlüsse und Direktiven der Organisation befolgen. Nur wenn alle Mitglieder der Organisation deren Prinzipien gewissenhaft einhalten, ist es möglich, den Zusammenschluß zu gewährleisten. Anders geht es nicht. Diese Erfahrung konnten wir in unseren mehr als 40 Jahre währenden Kämpfen sammeln. Das ist umso wichtiger für die Chongryon-Organisation, weil sie in einer Situation wirkt, in der die US-Imperialisten, die japanische und die südkoreanische Reaktion mit brutalen Mitteln darauf hinarbeiten, den Zusammenschluß der Organisation zu verhindern. Wie kein anderer sollten alle ihre Funktionäre revolutionäres Pflichtbewußtsein und revolutionäre Organisationsprinzipien gewissenhaft wahren. Das ist eine Voraussetzung dafür, um die Machenschaften der Reaktion, die zwischen die Funktionäre der Organisation Keile zu treiben und sie einander zu entfremden versucht, zu vereiteln und die Einheit und Geschlossenheit der Chongryon-Organisation zu sichern.

Im Interesse der festen Einheit und Geschlossenheit der Reihen der Chongryon-Organisation ist es geboten, die sektiererischen Praktiken zu überwinden.

Im Laufe des revolutionären Kampfes entsteht gewissermaßen unausbleiblich innerhalb einer Organisation Sektierertum, kommt es zu Auseinandersetzungen mit den Sektierern. Es ist ein Gesetz in der gesellschaftlichen Bewegung, daß sich das Alte der Entstehung des Neuen entgegenstellt. In der progressiven sozialen Bewegung gibt es nun einmal oppositionelle Gruppen, die sich gegen das Voranschreiten des Neuen stemmen.

Ein Ziel, um das die revolutionären Kräfte ringen, stößt unweigerlich auf den Widerstand der oppositionellen Gruppen. Sektiererische Gruppen können zu jeder Zeit auftauchen; das kann schon heute oder morgen sein. Im Laufe des Fortschritts gibt es Neuerer und Konservative, aktive und passive Elemente. Das ist unvermeidlich. Wenn eine intensive ideologische Auseinandersetzung stattfindet und das Neue absolut überlegen ist, werden es die oppositionellen Kräfte nicht wagen, ihr Haupt zu erheben. Doch schon eine kleine Schwachstelle läßt den Gegner das Alte wieder aufleben.

Darum muß ein Revolutionär den Gegner bekämpfen.

Das Leben von Marx und Lenin war ebenfalls reich an solchen Kämpfen. In unseren über 40 Jahre währenden revolutionären Kämpfen haben wir uns ständig mit Sektierern auseinandergesetzt

Sektierer treten zu allen Zeiten, im Aufstieg wie auch im Niedergang einer Revolution sowie in schwierigen Situationen auf. Sie forderten unsere Partei in der ernsten Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges inmitten der Entscheidungsschlacht gegen die US-Imperialisten und in der härtesten Zeit des Wiederaufbaus nach dem Kriege heraus.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand widersetzten sich die Sektierer der Politik unserer Partei. Die Hauptorientierung unseres Wirtschaftsaufbaus sah damals vor, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln. Die vom Kriechertum und Dogmatismus infizierten parteifeindlichen Sektierer erklärten: „Wie ist diese Hauptorientierung zu verstehen, wo doch alles zerstört wurde? Die Geschichte anderer Länder kennt keine vergleichbaren Fälle. Das steht in keinem Werk von Lenin oder Marx. Die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie erschwert das Leben des Volkes, für das wir sorgen müssen.“ Sie lehnten diese Orientierung der Partei ab und hatten sogar die Stirn zu verlangen, die ohnehin nicht allzu große Unterstützung anderer Länder solle für den individuellen Konsum verwendet werden.

Die heroische Arbeiterklasse und das ganze Volk stellten sich nachdrücklich hinter die Politik unserer Partei, während die parteifeindlichen und konterrevolutionären Sektierer gegen sie auftraten. Unsere Arbeiterklasse wies die falsche Behauptung der Sektierer zurück, zuerst müsse die Lebenslage der Bevölkerung verbessert werden. Sie bestand darauf, in erster Linie Maschinen einzuführen und die Schwerindustrie aufzubauen.

In der Chongryon-Organisation besteht eine überaus große Gefahr für die Herausbildung von sektiererischen Gruppen, da sie angesichts ständiger separatistischer und subversiver Machenschaften der japanischen und südkoreanischen Reaktion wirken muß. Es wäre falsch zu glauben, in der Chongryon-Organisation könne es keine

Fraktionsmacherei und keine sektiererischen Bestrebungen geben.

In ihren Reihen können sich durchaus solche Elemente entwickeln. Wir dürfen uns aber deshalb nicht im geringsten fürchten. Wenn solche Elemente auftreten sollten und sie noch so krampfhaft manövrieren, wird das nichts ausmachen, solange ein zuverlässiger Kern vorhanden ist.

Jedes Element besitzt bekanntlich einen Kern. Er ist also auf alle Fälle unverzichtbar und für die Partei und jede andere Organisation unbedingt erforderlich.

Auch die Chongryon-Organisation muß einen stabilen Kern besitzen. Dann werden Sektierer und Reaktionäre keinerlei Chance besitzen, die Chongryon-Organisation durch irgendwelche Intrigen zu unterwandern. Ebenso lehren die Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, daß eine Partei mit einem solchen Kern unerschütterlich ist, auch wenn Fraktionsmacher und Reaktionäre ihre Machenschaften verstärken. Andernfalls wird ihr Geschick wechselhaft sein.

Der Gegner versucht heute, die Chongryon-Organisation von innen heraus zu spalten und zu unterhöhlen. Daher wiegelt er die Menschen gegeneinander auf und trägt sich mit der dunklen Absicht, unter den Genossen Mißtrauen und Zwietracht zu säen. Aus diesem Grunde muß die Chongryon-Organisation dem Erstarken ihres Kerns große Aufmerksamkeit schenken.

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Festigung der Chongryon-Organisation besteht darin, die Arbeit mit den koreanischen Landsleuten zu verbessern und die verschiedensten Schichten eng um sich zu scharen.

Die Hauptaufgabe der Parteiarbeit, der revolutionären Tätigkeit, ist, wie wir den Funktionären im Vaterland immer wieder eindringlich erläutern, die Arbeit mit den Menschen. In diesem Sinne sollten alle Partei- und revolutionären Organisationen wirken. Solange die betreffenden Organisationen die Arbeit mit den Menschen vernachlässigen, können sie die ihnen gestellten revolutionären Aufgaben nicht befriedigend erfüllen.

Alles wird von den Menschen entschieden. Auch der Kommunismus

läßt sich nur dann erfolgreich aufbauen, wenn die Massen daran teilnehmen. Allein auf sich gestellt, kann niemand dieses Ziel erreichen. Wir wollen die kommunistische Gesellschaft schaffen, die allen Menschen ein Leben frei von Ausbeutung und Unterdrückung, ein glückliches Leben sichert. Die Errichtung einer solchen Gesellschaft verlangt einen aktiven Einsatz aller Mitbürger.

Wir konnten im revolutionären Kampf und beim Aufbau hervorragende Leistungen vollbringen. Und das haben wir der guten Arbeit mit den Menschen zu verdanken. Die Erfahrungen bestätigen, daß Erfolge auf jedem Gebiet eine gute Arbeit mit den Menschen voraussetzen. Wo sie fehlt, werden auch die Erfolge ausbleiben.

Wenn die Arbeiter des Werkzeugmaschinenbetriebes Huichon die Neuererbewegung intensiv entwickeln, dann ist das ebenfalls ein Ergebnis der guten Arbeit mit den Menschen.

Noch im Vorjahr konnten wir alles in allem nicht mehr als einige tausend Werkzeugmaschinen bauen. Deshalb stellte das Politkomitee des ZK allen Werkzeugmaschinenfabriken die Aufgabe, ihre Leistungen zu steigern und jährlich insgesamt 10 000 Werkzeugmaschinen zu produzieren.

Die Arbeiter von Huichon verpflichteten sich, allein in ihrem Werk 10 000 Maschinen herzustellen. Das war ihre Antwort auf meine Rede im Politkomitee des ZK der Partei. Daraufhin besuchte ich die Arbeiter dieses Betriebes, unterstützte ihre Anregungen nachhaltig und spornte sie dazu an, elanvoll und mit schöpferischer Initiative zuzupacken. Vielen Arbeitern dieses Werkes mit belastenden Familienverhältnissen und einer schwierigen sozialen und politischen Entwicklung brachte ich vor allem politisch großes Vertrauen entgegen. Einer von ihnen verpflichtete sich, sein Leben für die Partei und das Vaterland einzusetzen. Ich konnte feststellen, daß er fleißig arbeitete. Daher übernahm ich für ihn die Bürgschaft bei der Aufnahme in die Partei der Arbeit Koreas. Ich sorgte auch dafür, daß ihm bei der Lösung seiner Probleme geholfen wurde. Heute erfüllt er seine Aufgaben weitaus besser als früher und vollbringt manche technische Neuerung. Auch seine Familienangehörigen leisten fleißige Arbeit.

Die Arbeiter von Huichon setzten sich einmütig dafür ein, daß ihr

Versprechen, 10 000 Werkzeugmaschinen zu produzieren, erfüllt wurde. Alle packten zu, machten sich ständig Gedanken über ihre Arbeit, reorganisierten den Einsatz der Maschinen und Ausrüstungen und verbesserten den Gießprozeß und andere Produktionstechnologien. Dadurch stieg die Produktionskapazität auf das Zwei- bis Dreifache. So haben es die Arbeiter dieses Betriebes geschafft, bis zum 15. April dieses Jahres 10 000 Werkzeugmaschinen zu produzieren, während früher hier nur einige tausend Werkzeugmaschinen im Jahr hergestellt wurden. Heute ist es jedoch gelungen, die Produktionstechnologien innerhalb eines Jahres so zu verbessern, daß das genannte Ziel erreicht werden konnte. Das ist eine erstaunliche Leistung, die in der Geschichte des Maschinenbaus der ganzen Welt nicht ihresgleichen kennt und eine große Revolution im Maschinenbau bedeutet.

Auch die Chongryon-Organisation sollte an die Arbeit mit den Menschen wohlüberlegt herangehen, besonders, da es sich um Menschen verschiedenster Schichten in der kapitalistischen Gesellschaft handelt. Angesichts dieser Situation muß die Arbeit noch sorgfältiger als im Vaterland erfolgen. Bei ihrer Tätigkeit sollte die Chongryon-Organisation ihre Hauptaufgabe darin sehen, besser mit den koreanischen Landsleuten zu arbeiten, sie alle umzuformen und auf diese Weise fest um unsere Partei und die Regierung der DVRK zusammenzuschließen.

In der Arbeit mit den Menschen muß das Schwergewicht auf Erläuterung und Überzeugung ruhen, denn das ist die Hauptmethode der Massenerziehung. Das gilt ganz besonders und unabdingbar für die Chongryon-Organisation.

Im Vaterland ist die Volksmacht errichtet. Daher ist es auch möglich, die Menschen auf administrativem Wege zum Handeln zu veranlassen. Die Chongryon-Organisation hingegen kann auf diesem Wege nichts erreichen. Der einzige Weg für sie, um die Menschen zu erziehen und zum Handeln zu bewegen, ist die positive Einwirkung auf sie durch Erläuterung und Überzeugung.

Hierbei darf man nicht engstirnig vorgehen. Auf diese Weise ist es unmöglich, die Massen zu erziehen, umzuformen und sie um unsere Partei und die Regierung der DVRK zu scharen. Im Gegenteil,

diejenigen, die für uns gewonnen werden könnten, würden sich von uns abwenden.

Die Chongryon-Organisationen sollten mit Geduld und Nachsicht wirken. Das ist eine Voraussetzung dafür, koreanische Landsleute verschiedenster Schichten um unsere Partei und die Regierung der DVRK eng zu scharen und den nationalen Zusammenschluß zu verwirklichen. Die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation dürfen niemals Mitmenschen gegenüber mißtrauisch sein, sondern müssen ihnen in erster Linie Vertrauen schenken. Abgesehen von einer Handvoll eingefleischter Reaktionäre sollten sie mit allen Landsleuten Verbindung halten.

In der Arbeit mit den Menschen muß man ausgehend vom Prinzip des Zusammenschlusses äußerste Umsicht walten lassen. Treten Probleme auf, so sollte man sie im richtigen Zusammenhang sehen und sie genau unter die Lupe nehmen. Hier ist der Vergleich mit einem Käufer angebracht, der in einem Warenhaus einen Anzug erwerben will. Er würde ihn sich von den verschiedensten Seiten ansehen; von außen und innen, von vorn und hinten. Auch würde er ihn vor sich ausbreiten und ihn anprobieren. Ebenso sollten die positiven und negativen Seiten eines Menschen gegenübergestellt und überlegt werden, was überwiegt. So muß alles im richtigen Verhältnis untersucht werden, um umsichtige Schlußfolgerungen ziehen zu können.

Ebenso umsichtig muß der Kampf gegen das Sektierertum geführt und die Spionageabwehr gesichert werden. Anderenfalls würden Unschuldige leiden. Das wäre ein schweres Verbrechen. Diese wertvollen Erfahrungen haben wir in unserem mehr als vierzigjährigen revolutionären Kampf gesammelt.

Nun möchte ich eine Begebenheit aus dem Kampf gegen „Minsaengdan“ während des bewaffneten antijapanischen Kampfes erzählen.

Es handelte sich dabei um eine reaktionäre Organisation, die die japanischen Imperialisten etablierten, um die antijapanischen Partisanen von innen heraus zu zersetzen. Ihr gehörten Agenten und Lakaien der Samurais an. Die antijapanischen Partisanen kämpften gegen diese Organisationen, deren Mitglieder bald darauf fast durchweg

hingerichtet wurden. Die nationalen Chauvinisten, Kriecher und Sektierer jedoch, die nur an ihre Karriere und ihr Ansehen dachten, wollten die Auseinandersetzung mit der „Minsaengdan“ für ihre schändlichen Ziele mißbrauchen. Sie verdächtigten Menschen des Kontakts mit der „Minsaengdan“, die mit dieser Organisation gar nichts zu tun hatten, und ließen sie umbringen.

Eines Tages kehrten wir mit einigen Soldaten von einem Marsch zurück und stellten fest, daß ein Kompaniechef, der im Kampf stets seinen Mann gestanden hatte, unter dem Verdacht, der „Minsaengdan“ anzugehören, verhaftet worden war. Er war ein vertrauenswürdiger Genosse, und wir konnten einfach nicht glauben, daß er Mitglied dieser Organisation sein sollte. Daher fragten wir ihn: „Wir können uns nicht vorstellen, daß du Mitglied dieser von den japanischen Imperialisten aufgezogenen konterrevolutionären Organisation geworden bist. Du hast den Weg der Revolution aus eigenem Entschluß beschritten, bist durch dick und dünn gegangen und hast gegen die japanischen Samurais gekämpft. Ist es auch wirklich wahr, daß du dieser Organisation angehörst?“ Daraufhin sagte er mit Tränen in den Augen, er sei während unserer Abwesenheit in die Schlinge der Reaktionäre geraten und zu der falschen Aussage gezwungen worden, daß er dieser Organisation beigetreten sei. An diesem Tag beschlossen wir auf einer Sitzung, alle freizulassen, die unter dem Verdacht, der „Minsaengdan“ anzugehören, eingekerkert worden waren. Wir stellten sie dann in den folgenden Kämpfen auf die Probe. Sie alle schlugen sich tapfer im Ringen gegen den japanischen Imperialismus.

Es war zu Beginn des Sommers 1933, als wir uns mit einer Einheit in einer kleinen Siedlung am Fluß Tuman aufhielten, in der ausschließlich Koreaner lebten. Die Dorfbewohner empfingen die Partisanen herzlich und schlachteten für sie auch ein Rind. Den Partisanen mundeten die liebevoll für sie zubereiteten Gerichte. Bald danach aber bekamen etwa zehn Soldaten plötzlich Leibschmerzen und mußten sich hinlegen. Nun hieß es im Dorf, ein Kind habe im Auftrag der „Minsaengdan“ den Brunnen vergiftet, und die Partisanen seien durch dieses Wasser erkrankt. Es herrschte große Aufregung unter den Dorfbewohnern. Sobald ich die Meldung darüber erhielt, ließ ich dieses

Kind zu mir kommen und sprach mit ihm. Ich fragte den Jungen, ob jemand ihn zu dieser Tat angestiftet habe. Er sagte, er sei von niemandem dazu gezwungen worden. Ich überlegte hin und her, doch ich konnte ihm nicht glauben. So versuchte ich es auf eine andere Art: „Du hast doch keinen Grund, so etwas zu tun. Dein Vater ist durch die japanischen Samurais umgekommen, und dein Bruder kämpft als Partisan. Deinen Bruder und uns töten – das hast du bestimmt nicht gewollt. Wir glauben nicht, daß du den Brunnen mit Gift verseucht hast. Du hast kein Gift in den Brunnen gestreut, nicht wahr?“ Er legte sein Gesicht in meinen Schoß und sagte mit Tränen in der Stimme, er wäre es wirklich nicht gewesen. Einige Dorfbewohner hätten ihn verprügelt und gesagt, er sei als einziger am Brunnen gewesen. Er solle eingestehen, daß er es gewesen sei. So blieb ihm nichts weiter übrig, als die Unwahrheit zu sagen. Später stellte es sich heraus, daß die Partisanen Magenbeschwerden hatten, weil sie sich nach langer Zeit satt gegessen hatten. Der Junge wurde in die Einheit aufgenommen, als diese das Dorf verließ. Er wuchs heran und kämpfte tapfer und vorbildlich gegen die japanischen Imperialisten.

Aus diesen Geschehnissen schlußfolgerten wir, daß der Kampf gegen „Minsaengdan“ auf eine falsche Bahn geraten war. Deshalb unternahmen wir Anstrengungen, um den Kurs zu korrigieren. Auf einer Sitzung von Funktionären der Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes setzten wir uns mit jenen auseinander, die in diesem Kampf Fehler begangen hatten. Damit war die Sache geregelt. Alle Unterlagen über die „Minsaengdan“ verbrannten wir.

Wir hatten bereits Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit der „Minsaengdan“ aus der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes. Dieser Tatsache verdankten wir es, daß wir nach der Befreiung das Sektierertum bekämpften, ohne dabei vom richtigen Weg abzukommen. Wir warnten streng davor, aufgrund von nicht stichhaltig begründeten Aussagen jemandem zu mißtrauen, und hielten uns an das Prinzip, nur die Hauptschuldigen zu bestrafen und alle anderen für uns zu gewinnen und durch Kritik umzuerziehen.

Der Schurke Pak Hon Yong gab seine Spionagetätigkeit und seine sektiererischen Machenschaften zu, belastete aber dabei noch viele

andere als Mitschuldige. Das beeindruckte manche Funktionäre sehr, und sie befürchteten, daß das schlimme Folgen haben würde. Wir aber schenkten seinen Aussagen keinen Glauben, denn es handelte sich bei den Beschuldigten um zuverlässige Mitarbeiter. So orientierten wir die zuständigen Funktionäre darauf, diesen Mitarbeitern nicht unbegründet zu mißtrauen, und rieten ihnen, sie nach ihrer Arbeit zu beurteilen.

Hin und wieder senden südkoreanische Reaktionäre Briefe an einzelne Funktionäre von uns, um unter ihnen Mißtrauen zu säen. Einmal erhielt ein zuverlässiger Genosse Post aus Südkorea. Weil uns das seltsam vorkam, ließen wir den Überbringer des Briefes aus Südkorea verhören. Es stellte sich heraus, daß die US-Imperialisten und ihre Lakaien die Sache inszeniert hatten, um diesen Genossen zu kompromittieren.

Die südkoreanischen Reaktionäre ersinnen alle möglichen Intrigen, um Keile zwischen unsere Funktionäre zu treiben und Mißtrauen zwischen ihnen zu säen. Dabei bedienen sie sich der Tricks der US-Imperialisten, der japanischen Militaristen und der Jiang-Jieshi-Clique und kombinieren sie. Die Chongryon-Organisation darf auf solche Ränke der südkoreanischen Reaktion niemals hereinfallen, sie muß äußerst wachsam sein.

Die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation dürfen keinesfalls jemanden auf der Grundlage unzulänglicher Beweise oder der Aussagen einzelner Personen verdächtigen. Anderenfalls breitet sich der Verdacht immer mehr aus, es entsteht Mißtrauen und schließlich eine trennende Kluft. Dadurch kann der Zusammenschluß stark beeinträchtigt werden.

Die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation sollten stets solche Genossen, die Fehler begangen haben, eindeutig und klar von Sektierern oder Spionen unterscheiden. Es gilt, eine Handvoll eingefleischter Sektierer und Spione konsequent zu isolieren, die anderen Menschen für uns zu gewinnen und durch Erziehung und Umformung fest um unsere Partei und die Regierung der DVRK zu scharen.

Pflicht der Chongryon-Organisation ist es, den Verband unerschütterlich zu stärken und ebenso intensiv darum zu ringen, daß seine Aufgaben ehrenvoll erfüllt werden.

Außerdem muß sich die Chongryon-Organisation nach Kräften für die Verteidigung der demokratischen nationalen Rechte der in Japan lebenden Koreaner und für die Förderung deren nationaler Bildung einsetzen.

Die Chongryon-Organisation hat bisher auf diesem Gebiet einen tatkräftigen Kampf geführt. Besondere Anstrengungen galten der Entwicklung der nationalen Bildung. Das ist sehr hoch einzuschätzen. Würde unter den in Japan lebenden Koreanern die nationale Bildung vernachlässigt, so könnte es dazu kommen, daß die nächste Generation dieser Koreaner ganz und gar Japanern gleicht. Die Chongryon-Organisation muß diesem Problem große Beachtung schenken.

Eine Nation ist bekanntlich vor allem durch die Gemeinsamkeit der Sprache gekennzeichnet. Wenn Menschen unterschiedliche Sprachen sprechen, gehören sie nicht ein und derselben Nation an. Auch jemand, der z. B. von Koreanern abstammt, kann nicht als Angehöriger der koreanischen Nation bezeichnet werden, wenn er die koreanische Sprache nicht beherrscht. Die in Japan lebenden Koreaner würden an die japanische Nation assimiliert sein, wenn sie koreanische Sprache nicht verstünden. Daher ist es die Aufgabe der Chongryon-Organisation, die nationale Bildung zu entwickeln und ihre Landsleute die koreanische Sprache zu lehren, um zu verhindern, daß sich die Koreaner in Japan, vor allem die Angehörigen der jungen Generation, an die Japaner assimilieren.

Die Chongryon-Organisation kümmert sich unter kapitalistischen Verhältnissen um die Bildung ihrer koreanischen Landsleute. Deshalb ist es nicht möglich, ebenso vorzugehen wie im Vaterland. Diese Arbeit muß den japanischen Bedingungen angepaßt werden. Auch der Inhalt sollte anders sein. Er kann nicht alles umfassen, was im Vaterland vermittelt wird. Aufgabe der Chongryon-Organisation ist es, die Landsleute intensiver im Geiste des sozialistischen Patriotismus zu erziehen. Es geht vor allem darum, ihnen mehr Wissen über das Vaterland, darunter über die koreanische Sprache, die Geschichte Koreas und die Heimatkunde, zu vermitteln. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß diese Koreaner sich an die Japaner assimilieren. Ihnen muß eine starke Vaterlandsliebe anezogen werden.

Sollte es für die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation schwierig sein, ihre Kinder in Japan zur Schule zu schicken, so könnten sie sie ohne Bedenken ins Vaterland entsenden. Ihre Ausbildung im Vaterland würde keine große Belastung für uns sein. Die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation sollten jedoch nicht glauben, daß ihre Kinder in der Heimat so verwöhnt würden wie die Kinder reicher Familien. Das wäre nicht richtig. Unsere Schüler werden nicht in dieser Weise erzogen.

In unseren Schulen gehören die Schüler einer Organisation an und leisten praktische Arbeit. Sie fahren aufs Land, um Reissetzlinge zu pflanzen, und gehen in die Betriebe zum Praktikum. Nur auf diese Weise können sie die Volksmeinung kennenlernen und erfahren, welche Schwierigkeiten die Menschen zu überwinden haben. Erst dann können sie zuverlässige Werktätige werden, die sich für das Volk einsetzen und mit Überlegung Massennarbeit leisten. Im Volksmund heißt es, daß eine arbeitsame Jugend wertvoller ist als Gold. Die Angehörigen der jungen Generation sollten in diesem Lebensalter lernen, wie man sich in schwierigen Situationen bewährt.

Chongryon als eine Organisation der im Ausland lebenden Bürger der DVRK sollte ihre patriotische Tätigkeit zur Vereinigung des Vaterlandes intensiv weiterführen. Wir empfinden eine große nationale Genugtuung, in Japan eine derart starke Organisation im Ausland lebender koreanischer Bürger wie Chongryon zu haben. Im Ringen um die Vereinigung des Vaterlandes, das wichtigste Anliegen unserer Nation, spielt Chongryon eine große Rolle.

Aufgabe der Chongryon-Organisation ist es, im Interesse der schnelleren selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes den nationalen Zusammenhalt zu festigen und die südkoreanische Bevölkerung im Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes und für die Demokratisierung der Gesellschaft nachhaltig zu unterstützen. Der Organisation „Mindan“ gehören ebenfalls Koreaner an, denen wir nicht entgegenwirken, sondern mit denen wir unter der Losung des großen nationalen Zusammenschlusses Hand in Hand arbeiten sollten.

Die Chongryon-Organisation sollte die Beziehungen zu Politikern, Vertretern des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Presse

Japans fördern und die Verbindungen zum japanischen Volk weiter stärken.

In der gesamten Tätigkeit der Chongryon-Organisation geht es darum, gegen Kriechertum aufzutreten und konsequent die Juche-Ideologie durchzusetzen, um die Organisation zu festigen und um ihre Aufgaben in Ehren erfüllen zu können.

Es sei noch einmal nachdrücklich betont, daß ein Mensch zur Marionette wird, wenn er dem Kriechertum verfällt, daß eine Nation zugrundegeht, wenn sie das gleiche tut, daß Revolution und Aufbau zum Scheitern verurteilt sind, wenn eine Partei von diesem Übel befallen ist. Darum sollten die Menschen ebenso wie ganze Nationen und Parteien sich davor hüten.

Unsere Partei trat in der Revolution und ebenso beim Aufbau gegen das Kriechertum auf und setzte mit aller Konsequenz die Juche-Ideologie durch. Dem ist es zu verdanken, daß unser Land eine souveräne Politik betreibt, eine selbständige Wirtschaft und eine Landesverteidigung aus eigener Kraft geschaffen hat und allen Widrigkeiten zum Trotz unbeirrt, auf sich selbst gestützt, voranschreitet.

Die Chongryon-Organisation hat bis heute die Juche-Ideologie konsequent durchgesetzt und die Selbständigkeit beharrlich verteidigt. Das ist sehr zu begrüßen. Dank der konsequenten Durchsetzung der Juche-Ideologie in ihrer gesamten Tätigkeit unter der weisen Führung unserer Partei und der Regierung der DVRK konnte sich die Chongryon-Organisation trotz der vor nichts zurückschreckenden Spaltungstätigkeit des Gegners zu einer würdigen, einflußreichen und starken Organisation im Ausland lebender koreanischer Bürger entwickeln. Wäre die Bewegung der in Japan lebenden Koreaner dem Kriechertum verfallen, ohne rechtzeitig einen Wandel in ihrer Linie zu vollziehen, wäre es schlecht um Würde und Ansehen der Japankoreaner bestellt. Sie wären sämtlich Japaner oder „Bürger der Republik Korea“ geworden.

Die südkoreanischen Marionetten, die bis auf ihr Mark Kriecher und Landesverräter sind, befinden sich in einer äußerst schwierigen Lage. Das kommt davon, daß sie vor den USA und vor Japan katzbuckeln.

Jeden, der dem Kriechertum verfällt, ereilt das gleiche Schicksal wie die Park-Chung-Hee-Marionettenclique.

Die Chongryon-Organisation sollte sich auch in Zukunft vor Kriechertum hüten und konsequent die Juche-Ideologie durchsetzen.

Wichtig ist auch, daß die Mitglieder der Chongryon-Organisation auf ihre Gesundheit achten.

In der DVRK besteht ein System des bezahlten Urlaubs. Die Funktionäre gönnen sich jedoch mitunter keinen Urlaub, weil sie meinen, sie würden dann mit der Arbeit nicht fertig. Daher haben wir strenge Maßnahmen ergriffen, damit sich alle jedes Jahr in Ferienheimen erholen. Kommt es zum freien Reiseverkehr, so könnten sich auch Mitarbeiter der Chongryon-Organisation in Ferienheimen des Vaterlandes entspannen. Wer sich in der schönen Natur einen Monat lang erholt, kann das Jahr über aus voller Kraft arbeiten.

Auch sollten die Funktionäre regelmäßig Sport treiben, um gesund zu bleiben und ihre Arbeit gut zu bewältigen. Wir ließen als Beispiel für unsere Funktionäre den Dokumentarfilm „Noch jung mit 60“ drehen. Wie dieser Streifen zeigt, bleibt man gesund und jung, wenn man sich regelmäßig sportlich betätigt. Sport erhält den Menschen jung. Die Mitarbeiter der Chongryon-Organisation sollten ebenfalls um der Gesundheit willen regelmäßig Sport treiben.

Ich glaube fest daran, daß Sie bei der Stärkung der Chongryon-Organisation neue große Fortschritte erzielen werden.

EINIGE ÖKONOMISCHE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS NORD-HAMGYONG

**Rede vor Funktionären der Partei-, Staats-,
Verwaltungs- und Wirtschaftsorgane
des Bezirks Nord-Hamgyong**

16. Juni 1972

Diese Beratung hat nun schon mehrere Tage gedauert und muß jetzt abgeschlossen werden. Obwohl es notwendig wäre, sie fortzusetzen, ist das nicht möglich, weil viele außenpolitische Fragen auf der Tagesordnung stehen. Außerdem halten wir uns hier in Ihrem Bezirk schon mehr als eine Woche auf. Deshalb gehe ich heute zusammenfassend auf ökonomische Aufgaben Ihres Bezirks ein. Weitere Fragen wird der Erste Stellvertreter des Ministerpräsidenten gemeinsam mit den zuständigen Ministern und einigen Abteilungsleitern des ZK der Partei hier beraten.

Auf der Grundlage dessen, was auf der Beratung erörtert wurde, möchte ich über einige ökonomische Aufgaben für Ihren Bezirk sprechen.

In jüngster Zeit habe ich Ihren Bezirk alle zwei Jahre besucht. Ich war 1968 und 1970 hier, und in diesem Jahr halte ich mich wieder hier auf. In dieser Zeit sind keine großen Veränderungen in der wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirks vor sich gegangen.

Ein großer Mangel in Ihrer Arbeit besteht darin, daß sich das Lebensniveau der Bevölkerung nicht verbessert hat. Obwohl hier ein umfassendes Bauprogramm realisiert ist und in der Wirtschaft gewisse

Erfolge erzielt wurden, wirkte sich das nicht auf das Lebensniveau der Bevölkerung aus.

Die Dringlichkeit dieser Frage habe ich schon so häufig hervorgehoben. Allein auf den Plenartagungen des ZK der Partei bin ich wiederholt darauf eingegangen. Ihr Bezirk hat in dieser Beziehung große Rückstände.

Nehmen wir z. B. die Versorgung mit Fisch. Dieses Problem könnte bei Ihnen durchaus mit eigener Kraft gelöst werden. Es wurden jedoch nicht die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Nur bei hohen Fangerträgen gibt es reichlich Fisch, ansonsten ist die Versorgung mangelhaft.

In Ihrem Bezirk gibt es eine Reihe von Maschinenfabriken, darunter allein fünf oder sechs solcher Großbetriebe wie die Gerätefabrik und die Fabrik für Pneumatische Maschinen in der Kim-Chaek-Stadt, die Werkzeugmaschinenfabrik Chongjin, das Maschinenwerk für den Kohlebergbau Ranam und die Werft Chongjin, des weiteren viele kleinere Maschinenfabriken und auch Betriebe mit größeren Abteilungen für Instandsetzung und Energieversorgung. Trotz dieser guten Voraussetzungen ist Ihr Bezirk nicht in der Lage, die regelmäßige Versorgung der Bevölkerung mit Fisch zu gewährleisten, was auf eine unzulängliche Ausstattung mit Gefrieranlagen zurückzuführen ist. Das ist ganz und gar unlogisch.

Bei der Gemüseversorgung gibt es ähnliche Schwierigkeiten. Das Gewürz *Jang* wird nicht kontinuierlich geliefert. Die Eier- und Speiseölversorgung ist auch unzureichend. Obwohl Ihr Bezirk durchaus in der Lage ist, den Bedarf an Fisch, Gemüse und Speiseöl zu decken, wurde keines dieser drei Probleme bisher befriedigend gelöst.

Auf den Tagungen betonte ich wiederholt, wie wichtig es ist, wenigstens die Lebensmittelversorgung außer mit Getreide zu garantieren, auch wenn man dafür auf andere Dinge verzichten müßte. Aber Ihr Bezirk hat das noch nicht bewältigt. Das Angebot an Waren des täglichen Bedarfs ist ebenfalls noch unbefriedigend.

Der Bezirk Nord-Hamgyong hat viele größere Bauvorhaben realisiert, darunter das Sungri-Chemiewerk und das Kraftwerk Sodusu. Mir scheint jedoch, daß man hierbei etwas zuviel geplant hat. Es

wurden viele Objekte wie z. B. das Zitronensäurewerk, die Mühlenfabrik und andere in Angriff genommen, aber abgeschlossen wurden nur wenige. Reichlich zehn Jahre währte der Investitionsbau, doch die Bevölkerung hatte keinen spürbaren Nutzen davon.

Bei einer Konzentration der Bautätigkeit und der Realisierung eines Bauvorhabens nach dem anderen hätte manches Problem bei der Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung gelöst werden können.

Hätte Ihr Bezirk alle Kräfte auf das Chemiefaserwerk Chongjin oder die Werft Chongjin konzentriert, wäre es möglich gewesen, die kontinuierliche Produktion von 30 000 Tonnen Chemiefasern zu gewährleisten bzw. die Fangerträge zu erhöhen, weil dann mehr Schiffe zur Verfügung gestanden hätten.

Nur wenige Wohnungen wurden schlüsselfertig übergeben. Es wurde versäumt, sich auf Schwerpunkte zu konzentrieren und der Bevölkerung so viel wie möglich vernünftige Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht getan worden, was bestätigt, daß Sie die Weisungen der Partei nicht befolgen.

Die Ursache dafür, daß sich das Lebensniveau der Bevölkerung nicht erhöht und die Bautätigkeit weiterhin zersplittert erfolgt, besteht darin, daß bei den Funktionären die Verbundenheit mit der Partei, mit der Arbeiterklasse und dem Volk fehlt, daß sie noch nicht erkannt haben, worauf es ankommt. Das Bezirksparteikomitee hätte sich pflichtgemäß darum bemühen müssen, die Schwerpunkte zu kontrollieren, die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern und die Wirtschaft weiterzuentwickeln. Das wurde jedoch versäumt. Die Minister, die den Bezirk besuchten, waren in Ressortgeist befangen und dachten nicht daran, dem Bezirk tatkräftige Hilfe zu leisten. Wenn sich die Minister dafür wirklich verantwortlich gefühlt hätten, daß die Belieferung der Arbeiter mit verschiedenen Lebensmitteln zu wünschen übrig läßt, und wenn sie dafür gesorgt hätten, daß mit vereinten Kräften wenigstens ein funktionstüchtiger Gefrierbetrieb errichtet worden wäre, so gäbe es dieses Problem längst nicht mehr.

In jüngster Zeit erteilte die Partei allen Bezirken die Auflage, in ein oder zwei Jahren den Bedarf an einigen Lebensmitteln vollkommen zu decken.

Auf der heutigen Beratung betone ich noch einmal nachdrücklich, daß in Ihrem Bezirk das Problem der Versorgung mit Lebensmitteln so schnell wie möglich gelöst werden muß.

So sollten vor allem pro Kopf der Bevölkerung täglich 800 bis 1000 Gramm Gemüse im Angebot sein.

Aufgabe der Landwirtschaft ist es, eine solche Menge bereitzustellen. Dieses Ziel müssen die Parteiorganisationen Ihres Bezirks in diesem Jahr unbedingt erreichen.

Es ist notwendig, im Umkreis der Städte stabile Basen für die Gemüseproduktion zu schaffen. Die Gemüseanbauflächen müssen mit Beregnungsanlagen versehen werden. Solche Flächen, die in Niederungen gelegen sind und wo in der Regenperiode kaum etwas gedeiht, eignen sich nicht für den Gemüseanbau. Für solche Zwecke sind höher gelegene Stellen auszuwählen. Besonders in der Nähe der Stadt Chongjin, der Kim-Chaek-Stadt, der Stadt Rajin und Musan müssen Basisbetriebe der Gemüseproduktion entstehen, da hier viele Arbeiter wohnen. Die Kreisstadt Kilju hat in ihrer Umgebung zahlreiche genossenschaftliche Landwirtschaftsbetriebe (GLB). Bei einer guten Organisation müßte sich die Gemüseversorgung zufrieden stellend regeln lassen.

Wenn die für die Beregnungsanlagen erforderliche Menge an Rohren nicht ausreicht, so sind wenigstens Rohre aus Gußeisen zur Verfügung zu stellen. Durch den Einsatz dieser Anlagen müssen rund 120 bis 150 Tonnen Gemüse je Hektar erzeugt werden.

Es geht auch um die Versorgung mit Frühgemüse.

Da in Ihrem Bezirk die Ernte des Frühgemüses spät erfolgt, sollte man mehr Herbstgemüse wie Kohl und Rüben anbauen, d. h. zerkleinern und trocknen oder in Erdmieten lagern, um sie bis zur Ernte des Frühgemüses der Bevölkerung anzubieten.

Aufgabe des Handels ist es, mit Pyongyang oder Kaesong bzw. mit den Bezirken Süd- und Nord-Hwanghae, wo das Frühgemüse zeitiger geerntet wird, Verträge abzuschließen. Dieses Gemüse sollte aufgekauft und in die Gebiete geliefert werden, in denen die Ernte erst später erfolgt. Die Mitarbeiter des Handels sind erst dann wahre Mitarbeiter des Volkes, wenn sie diese Aufgaben gewissenhaft erfüllen.

In den Monaten Mai und Juni gibt es in Kaesong viel Gemüse, und Pyongyang erhält im Mai täglich 400 Tonnen Gemüse. Mitarbeiter des Handels könnten den ganzen Monat Mai über die Städte Chongjin, die Kim-Chaek-Stadt und die Stadt Rajin u. a. mit Gemüse beliefern, auch wenn sie mit einem der Stadt Kaesong unterstellten Kreis einen Vertrag abschließen würden. Für die Gemüsebeförderung vom westlichen Gebiet aus müßten rechtzeitig Kisten und Körbe bereitgestellt werden.

Die Bezirke Ryanggang, Nord-Hamgyong und Jagang könnten durch die Bezirke Süd-Hwanghae, Nord-Hwanghae und Süd-Phyongan und durch Pyongyang versorgt werden. Gemüse wird zur Zeit sogar exportiert. Deshalb ist es völlig unverständlich, wenn der Eigenbedarf nicht gedeckt wird. Die von mir genannte Art der Belieferung ist vorteilhaft, weil einerseits die Bauern, die zeitig Gemüse ernten, zusätzliche Einnahmen haben und andererseits die Bewohner in den Gebieten mit späterer Ernte rechtzeitig mit Gemüse versorgt werden können.

Der Handel macht jedoch von dieser Möglichkeit kaum Gebrauch. Eine Ursache dafür ist die mangelhafte Anleitung des Handels durch die entsprechenden Parteiorganisationen. Verantwortungslosigkeit und Interesselosigkeit haben unter den Mitarbeitern dieses Bereichs um sich gegriffen. Ihnen ist es gleichgültig, ob die Bevölkerung Frühgemüse erhält oder nicht.

Pflicht der Eisenbahn ist es, die Gemüselieferung in den Bezirk Nord-Hamgyong mit großer Umsicht durchzuführen. Günstig wäre es, ebenso wie beim Fischtransport dafür Gefrierwaggons und Kühlwagen einzusetzen.

Täglich sollten pro Kopf der Bevölkerung 100 Gramm Fisch zur Verfügung stehen.

Da wir zur Zeit noch nicht in der Lage sind, die Bevölkerung ausreichend mit Schweinefleisch oder Hühnerfleisch zu versorgen, müssen wir körperlich schwer arbeitenden Werktätigen pro Kopf zumindest täglich 200 Gramm Fisch anbieten. Der Nährwert z. B. von 100 Gramm *Myongthae* entspricht dem eines Eies.

Es dürfte kein Problem sein, der Bevölkerung pro Tag 100 bis 200 Gramm Fisch zur Verfügung zu stellen. Ihr Bezirk hat viele Fischerei-

betriebe und -genossenschaften und auch eine Hochseefischfangflotte. Dem gestrigen Tagesbericht über die Fangergebnisse habe ich entnommen, daß diese Flotte allein am Tag zuvor 970 Tonnen Fisch eingebracht hat.

Mit der Fertigstellung des Betriebes für Gefrierfisch kann Ihr Bezirk mit seinen Fangergebnissen pro Kopf der Bevölkerung täglich 100 Gramm Fisch anbieten. Wenn die Stadt Chongjin und die Kim-Chaek-Stadt täglich mit je 50 bzw. 12 Tonnen Gefrierfisch beliefert werden, stehen auch hier pro Kopf der Bevölkerung 100 Gramm zur Verfügung. Für die Großstädte im Bezirk reichen täglich 100 Tonnen aus.

Aufgabe des Eisenbahntransportwesens ist es, mehr Gefrierwaggons zu bauen. Zur Zeit stehen in diesem Bereich fünf Gefrierzüge zur Verfügung, sechs weitere sind noch zusammenzustellen. Das ist deshalb erforderlich, um auch die Bevölkerung der Bezirke Ryanggang, Jagang und Nord-Phyongan kontinuierlich mit Fisch zu versorgen.

Nach der Fertigstellung des Betriebes für Gefrierfisch und dem Einsatz von Gefrierzügen werden die Mitarbeiter des Fischereiwesens nicht mehr manipulierte Berichte über die Fangquoten verfassen können. Weil kein Betrieb für Gefrierfisch vorhanden war, verdarb ein Teil des Fanges oder ging anderweitig verloren. Daher war es nicht möglich, den Fangertrag exakt zu ermitteln. Jetzt gelangt der Fisch unverzüglich in diesen Betrieb, und das Gefriergut wird dann mit Gefrierzügen transportiert. Aufgabe der Fischwirtschaft ist es, künftig das Fanggut einzufrieren, einzusalzen oder zu trocknen.

Eine weitere Aufgabe ist es, neben der Hochseefischerei die Küstenfischerei zu entwickeln, und zwar durch den Einsatz großer und kleiner Schiffe. Dadurch sollte der Bevölkerung noch mehr Fisch zur Verfügung gestellt werden, in der ersten Etappe täglich 100 Gramm pro Kopf der Bevölkerung, in der zweiten 200 Gramm.

Zu einer Fischfangbrigade mit kleinen Schiffen sollten nicht mehr als 50 bis 70 Mitglieder gehören. Zur Leitung eines solchen Kollektivs würden drei Mitarbeiter ausreichen: ein Brigadier, ein Parteisekretär und ein Buchhalter. Der Brigadier und der Parteisekretär sollten sich am Fischfang beteiligen. Günstig wäre, wenn sie sich dabei abwechselten. Fährt der eine mit zum Fischfang hinaus, arbeitet der

andere im Büro. Ein solcher Arbeitsstil empfiehlt sich für alle.

Der Bau des Betriebes für Gefrierfisch in Nord-Hamgyong ist bis zum 15. August 1972 abzuschließen. Ab 1. November sollen körperlich schwerarbeitende Werktätige täglich mit 200 Gramm und andere Werktätige wie auch jeder Einwohner mit 100 Gramm Fisch versorgt werden.

Täglich müssen pro Kopf der Bevölkerung 10 Gramm Speiseöl zur Verfügung stehen.

Der Bezirk Nord-Hamgyong kann auch das aus eigenem Aufkommen bewältigen, denn Wildsesam und Sojabohnen gedeihen hier gut. Ab 10. Oktober dieses Jahres sollte kontinuierlich Speiseöl angeboten werden, und zwar soviel, daß etwa 10 Gramm je Einwohner entfallen.

Durchschnittlich ein Ei pro Tag muß jedem Bürger garantiert werden.

Diese Weisung haben wir bereits vor langer Zeit erteilt, in Ihrem Bezirk wird sie aber noch immer nicht verwirklicht. Es wird für Sie schwierig sein, dieses Ziel in absehbarer Zeit zu erreichen, da die Versorgung mit den notwendigen Futtermitteln unzureichend ist. Deshalb wird empfohlen, zunächst je Haushalt täglich 2,5 Eier anzubieten.

Die Hühnerfarmen müssen effektiver betrieben werden, um den Bedarf an Eiern zu decken. Dazu gehören unter anderem die verstärkte Käfighaltung, die bessere Nutzung der vorhandenen sowie die Errichtung neuer Farmen.

Des weiteren müssen die Haushalte auf dem Land dazu motiviert werden, eine jährliche Eierproduktion von 1000 Stück zu erreichen.

Die ländlichen Haushalte könnten mit den von ihnen erzeugten Eiern die Kreisstädte und Gemeinden versorgen, während die Großstädte Eier aus den Hühnerfarmen beziehen.

Für die Produktion von jährlich 1000 Eiern sind je Haushalt etwa fünf Legehennen erforderlich. Alle ländlichen Haushalte, aber auch die Arbeiter und Angestellten auf dem Dorf, sind dazu aufgerufen, die Aktion „1000 Eier je Haushalt im Jahr“ durch entsprechende Hühnerhaltung zu unterstützen.

Die für die Hühnerfarmen untauglichen Hennen sollten an ländliche Haushalte verkauft werden. Bei entsprechender individueller Haltung und mikronährstoffreicher Fütterung wird ihre Legeleistung angeregt, so daß sie ihren Zweck durchaus noch jahrelang erfüllen können. Die Hennen aus den Hühnerfarmen würden sicherlich weniger Eier legen als früher. Sie haben jedoch bessere Rassemerkmale als die vielen herkömmlich auf den Dörfern gehaltenen, deren Legeleistung noch geringer ist. Ihr Bezirk hat viele Hühnerfarmen. Allein durch den Verkauf solcher Tiere, die für die Großhaltung ungeeignet sind, können die ländlichen Haushalte mit fünf Hennen versorgt werden.

Ein weiteres Ziel, das wir uns stellen, muß sein, pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 50 Gramm Fleisch zur Verfügung zu stellen. Diese Menge Fleisch wäre recht gut. Auch Obst muß im Angebot sein, und zwar täglich ein Stück pro Kopf.

Um den Fleischbedarf decken zu können, müssen aus den ländlichen Haushalten jährlich je 100 Kilogramm Fleisch kommen, wozu man die Bauern aktivieren sollte.

Ihr Bezirk könnte genügend Futtermittel bereitstellen. Hier gibt es mit Grün bewachsene Berge, viele Akazienwälder und ausreichend freie Flächen, die entsprechend bebaut werden können. Das ist eine Voraussetzung dafür, von jeder bäuerlichen Wirtschaft 100 Kilogramm Fleisch für die Versorgung der Bevölkerung zu erhalten. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Fleisch von Schweinen, Rindern oder Kaninchen handelt. Auch die Feldbaubrigaden müßten dazu verpflichtet werden, jährlich zwei Tonnen Fleisch zur Verfügung zu stellen.

In Großstädten sind dort, wo es möglich ist, Hühner-, Enten- und Schweinefarmen zu errichten.

Zunächst sollte man in Chongjin eine Basis für die Fleischproduktion schaffen. Hier muß eine Hühnerfarm mit einer Jahresleistung von 2000 Tonnen Fleisch entstehen. Durch die Erweiterung der Kapazität der Entenfarm Ryongje ist eine Produktion von 3000 Tonnen Fleisch zu sichern. Gebaut werden muß auch eine Schweinefarm mit einer jährlichen Fleischerzeugung von 5000 Tonnen.

Auch die Kim-Chaek-Stadt hat eine Schweine- und eine Hühnerfarm zu errichten. Die Belieferung der Stadt Rajin mit Fleisch könnte

der Kreis Unggi übernehmen. Rajin benötigt keine neue Schweinefarm, sie sollte die Hühnerfarm weiter betreiben und ihr im Kreislandwirtschaftskombinat Unggi ein entsprechendes Versorgungszentrum schaffen. In Musan wohnen viele Bergarbeiter. Darum wäre es notwendig, speziell für diese Stadt eine Basis der Fleischproduktion zu schaffen.

Voraussetzung für die Fleischerzeugung ist natürlich eine ausreichende Futtergrundlage.

Wie ich auch auf der gestrigen Beratung hervorhob, muß aus diesem Grund Weizen importiert werden. Nach ersten Berechnungen sind 1973 40 000 bis 50 000 Tonnen, in den Jahren 1974 und 1975 jeweils 70 000 Tonnen und im Jahr 1976 100 000 Tonnen erforderlich.

Da wir Weizen importieren, müssen wir die Mühlenkapazität erweitern. Es ist zu prüfen, ob es zweckmäßiger ist, entsprechende Mühlen nur in Chongjin zu bauen oder in Rajin, in der Kim-Chaek-Stadt oder in anderen Gebieten. Zunächst muß die Mühle in Chongjin mit einer Leistung von 20 000 Tonnen auf eine Leistung von 40 000 Tonnen gebracht werden. Dabei ist zu beachten, daß zuerst das Gebäude für das Mahlwerk errichtet wird, um den Weizen, der 1973 eingeführt wird, zu verarbeiten, und erst dann die Silos.

Die Mitarbeiter der Hauptverwaltung für Geflügelzucht sind der Meinung, daß in dem Fall, wenn aus Weizen 70 Prozent Mehl und 30 Prozent Kleie gewonnen werden und eine Tonne Kleie als Futter verwendet wird, diese Menge wie eine Tonne Mais zu errechnen ist. Der importierte Weizen sollte nach diesem Prozentsatz verarbeitet werden. Das Weizenmehl ist als Nahrungsmittel und die Kleie als Kraftfutter zu nutzen. Wenn dann noch der Mais, bisher eine wichtige Ernährungsgrundlage, als Futtergetreide verwendet wird, könnten wir ab 1973 die Stadt Chongjin, die Kim-Chaek-Stadt und die Stadt Rajin mit Nahrungsmitteln aus Reis und Weizenmehl beliefern, womit sich die Versorgungslage der Bevölkerung wesentlich verbessern würde.

Es ist erforderlich, mehr Devisen zu erwirtschaften.

Wir könnten dann besser unseren Bedarf an Futtermitteln und Waren des täglichen Bedarfs decken und die notwendigen Maschinen und Ausrüstungen einführen.

Die Großbetriebe und die örtliche Industrie Ihres Bezirks sollten eine Aktion einleiten, um über den Plan hinaus die Produktion um zwei Prozent für Devisen zu steigern. Mit diesen Mitteln kann Weizen importiert und damit das Futterproblem gelöst werden. In diesem Jahr können wir keinen Weizen einführen, da fast die Hälfte des Jahres bereits hinter uns liegt und wir nicht mehr genügend Devisen erwirtschaften können. 1973 aber können wir die Devisen, die wir in der zweiten Hälfte dieses Jahres und in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erwirtschaften, für den Kauf von Weizen einsetzen.

In den Betrieben sollten in der Hauptsache die Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit und die Gewerkschaften bei der Aktion zur Steigerung der Produktion um zwei Prozent für Devisen die Initiative ergreifen. Die Parteisekretäre der Werke und die Betriebsleiter sowie die Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees tragen die Verantwortung für das Gelingen des Vorhabens. Auch die Minister sollten hinter dieser Aktion in den ihnen unterstehenden Betrieben stehen.

Überhaupt müssen sich alle Bürger an der Bewegung zur Erwirtschaftung von Devisen beteiligen.

Ihr Bezirk plant, 1,62 Millionen Pfund Sterling zu erwirtschaften und damit das Problem der Versorgung mit Kleidung und Schuhen zu lösen. Dieser Fakt ist positiv einzuschätzen. Es würde sich dadurch eine beachtliche Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung ergeben. Für einen Teil dieser Summe, für rund 500 000 Pfund Sterling, sollen Anzugstoffe und Stoffe für Damenbekleidung importiert werden. Mit dieser Stoffmenge können – zusätzlich zum Gewebe aus einheimischer Produktion – pro Jahr zwei Bekleidungsstücke für Erwachsene zur Verfügung gestellt werden.

Der Staat wird auf die von Ihrem Bezirk erwirtschafteten Devisen keinen Anspruch erheben. Das Bezirksvolkskomitee erhält das Recht, über diese Devisen zu verfügen, und das Außenhandelsministerium ist verpflichtet, alles das vorbehaltlos zu kaufen, was der Bezirk vorschlägt. Die Anregung, künftig ein Unternehmen für den Export und Import zu schaffen, begrüße ich. Der Bezirk sollte sein Bestes dafür tun, um soviel Devisen wie möglich zu erwirtschaften und damit den

Lebensstandard der Bevölkerung zu heben.

Der von Ihrem Bezirk vorgelegte Plan zur Devisenerwirtschaftung sollte nicht nur ein Plan bleiben. Er muß mit allen Mitteln realisiert werden, damit das Ergebnis der Bevölkerung zugute kommt. Es wird nicht leicht sein, deshalb müssen alle ihren Teil dazu beitragen.

Jeder ohne Ausnahme hat dabei seine Aufgabe zu erfüllen. Die Bauern müssen die Produktion von Seidenkokons, von Tabak und anderen Devisenbringern erhöhen. Die Einwohner der Städte und Arbeitersiedlungen haben ebenfalls dazu beizutragen, indem sie intensiv nach Möglichkeiten suchen.

Auch das Fischereiwesen muß seinen Anteil an der Devisenerwirtschaftung erbringen.

Wir haben kürzlich die entsprechenden Mitarbeiter beauftragt, zwei 10 000-tdw-Schiffe im Ausland in Auftrag zu geben, die das Fischereiwesen benötigt. Für diesen Import benötigen wir ebenfalls eine große Menge an Devisen. Die Mittel für den Vertragsabschluß wird der Staat bereitstellen. Aufgabe des Fischereiwesens ist es, diese Schiffe aus dem Devisenerlösen zu bezahlen.

In den Fischereibetrieben und -genossenschaften muß mit kleinen Booten und verschiedenen anderen Methoden der Fang von Kalmar und Seegurken organisiert sowie die Verarbeitung von Muschelfleisch und die Herstellung gewürzter Seeigeln in Angriff genommen werden. Diese Erzeugnisse werden viele Devisen einbringen, je nachdem entweder Pfund Sterling oder Rubel. Das Fischereiwesen muß unbedingt die vom Bezirk vorgegebenen Aufgaben zur Devisenerwirtschaftung erfüllen und Devisen erbringen, damit für den Kauf von Schiffen die notwendigen Mittel vorhanden sind.

Die Parteiorganisationen müssen die Maßnahmen zur Beschaffung von Devisen effektiv anleiten und unterstützen. Ihre Aufgabe ist es, die besten Beispiele publik zu machen und gute Erfahrungen zu verallgemeinern. In Ihrem Bezirk sind es das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, das Stahlwerk Songjin und das Erzbergwerk Musan, die hierzu einen gewichtigen Teil beitragen. Deshalb sollten diese drei Betriebe bei der Bewegung um Mehrgewinnung von Devisen um zwei Prozent vorangehen.

Ich schlage vor, hierbei den Kreis Kyongsong als Musterbeispiel für die anderen Kreise zu wählen. Er hat als erster LKW erhalten zur Unterstützung der Seidenraupenzucht. Es ist deshalb seine Pflicht, bei der Devisenerwirtschaftung, die hier unter anderem durch die Produktion von Seidenkokons erfolgt, vorbildlich zu sein.

Durch all diese Maßnahmen muß Ihr Bezirk in ein bis zwei Jahren viel erreichen zur Verbesserung des Lebensniveaus.

Jetzt ein paar Worte zur Landwirtschaft.

Die für den Sechsjahrplanzeitraum vorgesehenen Auflagen in der Tabakproduktion müssen etwas erhöht werden.

In Ihrem Bezirk werden die Anbauflächen für diese Kultur erweitert, was sich auf die Getreideproduktion auswirken kann. Andere Kulturen werden davon nicht betroffen.

Für die Steigerung der Tabakproduktion ist es unerlässlich, daß der Staat den Arbeitskräfteeinsatz und die ausreichende Belieferung mit Material und Ausrüstungen sichert. Dazu gehören unter anderem Trocknungsanlagen und Verpackungsmaterial sowie als Transportmittel LKW und Traktoren. Wenn diese Voraussetzungen nicht geschaffen werden und trotzdem mehr Tabak angebaut wird, kann es zu Verzögerungen und zu Verlusten bei der Tabakproduktion kommen. Das Ministerkabinett darf nicht die 10 000 Hektar Tabak aus dem Auge verlieren, die der Bezirk Nord-Hamgyong in diesem Jahr versuchsweise kultiviert.

Vor allem ist es notwendig, mehr Trocknungsanlagen für Tabak zu bauen. Diese können auch für die Kokon-Trocknung verwendet werden. An der Errichtung von Trocknungsanlagen müssen sich alle Kreise beteiligen, in den Haupttabakanbaugebieten nicht nur Kreisstädte, sondern auch die Gemeinden und die entsprechenden Ortschaften.

Die Gemeinden, die in diesem Jahr viel Tabak angebaut haben, müssen mehr Traktoren bzw. LKW erhalten, damit der Transport gewährleistet werden kann.

Wenn es gute Absatzmöglichkeiten gibt, wenn Trocknungsanlagen, Verpackungsmaterial, Traktoren und LKW in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, sollte Ihr Bezirk nach und nach die Tabakanbau-

flächen erweitern. Ich schlage vor, 1973 auf weiteren 3000 Hektar versuchsweise Tabak anzubauen. Im Jahre 1974 muß die Anbaufläche auf 15 000 Hektar und 1975 auf 20 000 Hektar erweitert werden.

Die Getreideproduktion ist zu steigern.

Der Ertrag je Hektar ist in Ihrem Bezirk zu gering. Das ist ein Mangel. Zwei Tonnen Mais pro Hektar ist der niedrigste Stand in unserem Land. Bei dieser Kultur muß der Ertrag je Hektar mindestens vier Tonnen betragen. Zu gering ist auch der Hektarertrag bei Sojabohnen. Hier müssen wenigstens zwei bis drei Tonnen je Hektar erzielt werden.

Eine Voraussetzung für die Erhöhung der Erträge pro Hektar ist die bessere Planierung der Böden und der effektivere Einsatz der Maschinen.

Eine wesentliche Ursache für die niedrigen Getreideerträge in Ihrem Bezirk ist der Mangel an Traktoren und anderen Landmaschinen. Dadurch können die Felder nicht rechtzeitig gepflügt und Düngemittel nicht ordnungsgemäß ausgebracht werden. Kürzlich unterhielt ich mich mit Bauern der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe (GLB) im Kreis Kilju. Sie erklärten mir, daß deshalb so wenig geerntet wird, weil wegen fehlender Landtechnik die Felder zu spät bestellt und nicht genügend Düngemittel ausgebracht werden. Die Genossenschaftsbauern im Kreis Hyangsan erzählten mir das gleiche.

Das Erste Ministerium für Maschinenbau muß dafür sorgen, daß der Traktor „Jonjin“ so rasch wie möglich funktionstüchtig gemacht bzw. verbessert wird.

Kleintraktoren sind im Bergland für den Düngemitteltransport gut geeignet und auch für das Pflügen einsetzbar. Die Traktoren vom Typ „Jonjin“ jedoch sind mit vielen Mängeln behaftet, deshalb bittet der Bezirk Nord-Phyongan z. B. darum, diese gegen den Typ „Chollima“ auszutauschen. Das zuständige Werk ist verpflichtet, Schritte zu unternehmen, um Traktoren mit besserer Leistung zu bauen.

Aufgabe Ihres Bezirks ist es, die Böden besser zu planieren, die Mechanisierung in der Landwirtschaft zu forcieren und alles daran zu setzen, die Hektarerträge bei Getreide zu steigern.

Jetzt möchte ich auf die Industrie eingehen.

Ihr Bezirk muß große Anstrengungen unternehmen, um den Schiffbau zu entwickeln.

Nach der Fertigstellung der Walzabteilung für Warmverformung im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ werden wir mehr Stahlblech haben. Rund 50 Prozent des Stahlblechs aus diesem Werk sind an Ort und Stelle zu verwenden, weshalb vor allem der Schiffbau zu fördern ist. In diesem Bereich wird mehr Stahlblech als auf anderen Gebieten benötigt. Sein Ausbau ist Voraussetzung dafür, daß mehr große Schiffe gebaut werden können für die Hochseefischerei.

Eine weitere Voraussetzung für die Entwicklung des Schiffbaus ist die Erweiterung der Werften und Schiffswerke.

Man muß in Ihrem Bezirk Überlegungen anstellen, welche dieser Anlagen ausgebaut werden können.

Ich würde davon abraten, die Werft in Rajin zu erweitern. Hier ist es im Winter sehr kalt und stürmisch, es ist schon vorgekommen, daß Telefonmaste vom Sturm geknickt wurden. Die in Rajin eingerichtete Internatsschule für Kinder gefallener Revolutionäre mußte nach Wonsan verlegt werden wegen der außergewöhnlichen Kälte.

Ihr Bezirk könnte das Schiffsreparaturwerk Odaejin ausbauen. Am zweckmäßigsten wäre jedoch die Erweiterung der Werft Chongjin. Dafür würde ausreichend Stahlblech aus dem Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ zur Verfügung stehen. Aus dieser Überlegung heraus habe ich sofort die Werft Chongjin besichtigt, als ich in dieser Stadt weilte. Obwohl es Schwierigkeiten mit dem Platz gibt, kann eine Erweiterung um mehr als das Doppelte ermöglicht werden.

Die Stahlblechproduktion würde trotz der Vergrößerung der Werft Chongjin ausreichen. Die Walzstahlerzeugung im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ wird jährlich 850 000 Tonnen betragen. Wenn z. B. für den Bau eines 10 000-Tonnens 4000 Tonnen Stahl benötigt werden, sind es für zehn solcher Schiffe 40 000 Tonnen und für 100 Schiffe nicht mehr als 400 000 Tonnen.

Die Erweiterung der Werft Chongjin um das Doppelte ist eine Mindestforderung. Dazu sind die entsprechenden Pläne auszuarbeiten und ist mit dem Bau schnellstens zu beginnen. Im Jahr 1973 soll der Ausbau bereits abgeschlossen sein.

Die Werft Chongjin muß modern ausgestaltet sein, sie sollte sich mit jeder anderen Werft messen können. Dazu gehört natürlich auch eine Dockanlage.

Nach meinen Hinweisen auf der gestrigen Beratung sollte die Werft Chongjin in diesem Jahr vier 5000-Tonner, im Jahr 1973 einen 5000-Tonner, einen 10 000-Tonner und zwei 3750-Tonner bauen. Im Jahr 1974 sollen vier 3750-tdw-Schiffe und 2,5 10 000-tdw-Schiffe, im Jahr 1975 2,5 10 000-tdw-Schiffe, fünf 3750-tdw-Schiffe und ein 30 000-tdw-Schiff und im Jahr 1976 ein 30 000-tdw-Schiff, zwei 10 000-tdw-Schiffe und sechs 3750-tdw-Schiffe entstehen. Das sind sicherlich sehr umfangreiche Maßgaben, aber das Angebot an Fisch kann erst dann erweitert werden, wenn diese Aufgaben erfüllt sind.

Auch das Schiffswerk „Kim Chaek“ ist auszubauen, damit hier größere Schiffe in Angriff genommen werden können.

In diesem Werk werden zur Zeit 1000-Tonner gebaut. Nach den Erweiterungen werden es 3000-Tonner sein, denn mit 1000-Tonnern ist der Hochseefischfang kaum möglich.

Das Schiffswerk „Kim Chaek“ kann aber erst 3000-Tonner bauen, wenn die Maschinenfabrik Pukjung Motoren mit einer Leistung von 1000 PS bzw. von 2500 PS liefert. Diese Fabrik muß also schnellstens die entsprechenden Maßnahmen einleiten.

In Chongjin muß der Bau eines Waggonwerkes geplant werden, die Waggons sind vorwiegend für den Export gedacht, denn es ist wesentlich vorteilhafter, Waggons zu exportieren als Stahl.

Voraussichtlich wird das geplante Werk jährlich 8000 Waggons herstellen. Für den Bau eines Waggons benötigt man 19 Tonnen Stahl, das sind jährlich also höchstens 150 000 Tonnen.

Wenn die Werft Chongjin und das Schiffswerk „Kim Chaek“ ausgebaut sind und das Waggonwerk fertiggestellt ist, wird der Stahlverbrauch in Ihrem Bezirk natürlich stark steigen, aber der Verbrauch wird nicht so hoch sein wie die jährliche Erzeugung im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“. Es könnte also das westliche Gebiet noch große Mengen Stahl für die Herstellung von Traktoren und LKW beziehen, und dennoch würden nicht die ganzen 850 000 Tonnen verwendet werden.

Ihr Bezirk sollte der Entwicklung auch anderer Bereiche des Maschinenbaus Beachtung schenken.

Viele Werkzeugmaschinenfabriken befinden sich im Bau, sie sind so schnell wie möglich zu vollenden. Die Produktion von Werkzeugmaschinen muß hier verdreifacht werden.

Zur Zeit gibt es bei jeder Maschinenfabrik eine Gießerei. Es ist genau zu prüfen, ob das tatsächlich erforderlich ist. Für die Betriebe in Ihrem Bezirk wäre es doch günstiger, die Gießereikapazität zusammenzulegen. Man sollte also kein Ressortdenken zulassen.

Wenn wir den Kommunismus aufbauen wollen, können wir keinen Betriebsegoismus dulden. Eine solche Haltung widerspricht den kommunistischen Idealen. Wir wollen schließlich deshalb die Weltrevolution verwirklichen, damit alle Menschen der Erde wie in einer Familie einander unterstützen und in Harmonie miteinander leben können. Deshalb können wir nicht zulassen, daß Menschen von uns, die unter der Führung einer Partei und eines Staates um den Aufbau des Kommunismus ringen, lokalpatriotische und betriebsegoistische Züge aufweisen.

Wie ich mehrmals hervorhob, sollte man Gießereiarbeiten und Galvanostegie nicht in verschiedenen Fabriken durchführen, sondern in einem Betrieb konzentrieren und spezialisieren.

Während meines Aufenthaltes im Ausland besuchte ich auch einen kleineren Betrieb für Galvanostegie, der außerhalb der Hauptstadt lag. Man berichtete mir, daß dieser Betrieb nicht nur sämtliche Aufträge der umliegenden Städte, sondern auch die der Hauptstadt ausführt. Ich konnte mich davon überzeugen, daß die Qualität der Arbeiten ausgezeichnet war.

Natürlich kann es, wenn Gießereiarbeiten und Galvanostegie in einem Betrieb erfolgen, durch den Transport der Erzeugnisse Komplikationen geben. Das ließe sich jedoch vermeiden, wenn exakte Verträge mit diesem Betrieb abgeschlossen werden.

Diese Konzentration ist eine Voraussetzung dafür, die Produktion zu spezialisieren und folglich die technische Ausstattung des Betriebes und die Qualifikation der Arbeiter rasch zu erhöhen und bessere Qualität zu liefern. Außerdem würden die Produktionsflächen, die

bisher für Gießereiarbeiten in Anspruch genommen wurden, für andere Zwecke frei und Arbeitskräfte könnten eingespart werden.

Spezialisierung ist also nötig, denn die häufige Umstellung der Produktion erschwert die Qualifizierung der Arbeitskräfte. Die mangelhafte Qualität der Metallerzeugnisse ist in gewissem Sinne auf die unzureichende Materialgüte zurückzuführen. Doch die Hauptursache liegt darin, daß die einzelnen Betriebe eigene Bereiche für Galvanostegie haben und daher die Qualität nicht gewährleisten können.

Deshalb müssen die erwähnten Arbeiten spezialisiert werden.

Ihr Bezirk sollte in der Maschinenfabrik für den Kohlebergbau Ranam oder in einem anderen Maschinenwerk eine größere Gießereibasis schaffen. Die verschiedenen Gußerzeugnisse für den Bezirk müssen in diesem Betrieb hergestellt werden.

Der Ausbau der Maschinenfabrik für den Kohlebergbau Ranam muß in Angriff genommen werden, damit hier die Ausrüstungen und Ersatzteile für die Mechanisierung der in Ihrem Bezirk zahlreich vorhandenen Kohlegruben und Bergwerke produziert werden können. Die Kapazität dieses Betriebes ist so auszulegen, daß jährlich rund 10 000 Tonnen Ausrüstungen für bestimmte Objekte gefertigt werden können.

Da Ihr Bezirk eine Basis für die Stahlproduktion besitzt, ist es erforderlich, neben der umfassenden Entwicklung des Maschinenbaus mehr Metallwaren für den täglichen Bedarf herzustellen. Ich schlage deshalb vor, entsprechende Ausrüstungen zu importieren, um eine Uhrenfabrik und eine moderne Metallwarenfabrik zu errichten.

Erforderlich ist auch der Bau eines Elektromaschinenwerkes.

In vielen Großstädten Ihres Bezirks haben die Arbeiter einen weiten Anfahrtsweg zu ihren Arbeitsstellen. Hier gilt es, O-Buslinien einzurichten. Für die Strecke Rajin–Unggi sollte man elektrische Bahnen oder O-Busse einsetzen. O-Busse müssen auch in der Kim-Chaek-Stadt und zwischen Ranam und Chongjin verkehren. Die Eisenbahnlinien sind zu elektrifizieren. Zu beiden Zwecken sind große Mengen Kupferdraht notwendig sowie Elektromaschinen. Das Elektromaschinenwerk Taeon jedoch ist bereits jetzt überlastet. Es ist

deshalb unerlässlich, im Gebiet an der Ostküste eine neue leistungsfähige Elektromaschinenfabrik zu errichten.

Das Dritte Ministerium für Maschinenbau muß sich um den Bau eines Elektromaschinenwerkes in Chongjin oder Hungnam kümmern, dessen Erzeugnisse für die gesamte Ostküste bestimmt sind.

Zu empfehlen ist, Erzeugnisse aus NE-Metall wie z. B. Dynamoblech und Kupferdraht in mehreren Betrieben zu produzieren. Es sollten mit Blick auf die Zukunft Überlegungen angestellt werden, in welchen Betrieben Abteilungen für diese Erzeugnisse zu schaffen sind.

Notwendig ist auch der Bau eines Montagebetriebes für O-Busse. Es kommt für Ihren Bezirk nicht in Frage, diese Fahrzeuge aus Pyongyang zu beziehen. Da in der Hauptstadt die Bevölkerungszahl ständig wächst und der Verkehr immer dichter wird, besteht kaum die Möglichkeit, auch noch für Ihren Bezirk die O-Busse hier herstellen zu lassen.

Die Situation des Maschinenbaus in Ihrem Bezirk muß insgesamt überprüft werden. Auf der in Chongjin anberaumten Tagung des Ministerkabinetts sollte man diese Frage auch hinsichtlich der Perspektive erörtern.

Ihr Bezirk muß das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ und die Stahlwerke Chongjin und Songjin ausbauen und die im Planjahrsechst vorgesehene Stahlproduktion unbedingt sichern.

Der Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ ist zu beschleunigen.

Der Bau der Abteilungen für Stahlgewinnung und für Warmverformung in diesem Eisenhüttenwerk muß vorangebracht und bis 1973 abgeschlossen sein. Im Jahr 1974 sind sie in Betrieb zu nehmen.

Beim Bau der Abteilung für Warmverformung darf man sich nicht nur auf die Stahllieferung anderer Länder verlassen. Natürlich ist es gut, wenn rechtzeitig Stahl importiert wird. Man muß aber auch damit rechnen, daß es zu Verzögerungen kommen kann. In diesem Fall müssen bestimmte Maßnahmen vorbereitet sein, um den Bedarf dann aus eigener Produktion zu decken.

Wenn im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ Abteilungen für Stahlgewinnung und für Warmverformung entstehen, gehören dazu auch ein Hochofen und eine Sinteranlage.

Der Ausbau des Erzbergwerkes Musan ist stärker voranzutreiben.

Mit dieser Frage muß sich der Erste Stellvertreter des Ministerpräsidenten beschäftigen. Er sollte mit den zuständigen Fachkräften an Ort und Stelle alles genau überprüfen. Der Minister für Metallurgie ist der Ansicht, daß man auch ohne zusätzliche Aufbereitungsanlage jährlich sechs Millionen Tonnen Erzkonzentrat herstellen kann, wenn die vorhandene Anlage entsprechend modernisiert wird. Das wäre natürlich ein großer Erfolg. Dann könnten wir nicht nur gewaltige Summen an Baukosten einsparen, sondern auch Zeit gewinnen. Denn die Produktion von sechs Millionen Tonnen Erzkonzentrat in einer neuen Anlage wäre erst zum Ende des Planjahrsechsts möglich. Durch die Modernisierung der vorhandenen Anlage lassen sich jedoch schon ab 1974 diese sechs Millionen Tonnen herstellen.

Das bedeutet, daß ohne zusätzlichen Aufwand in den Jahren 1974 bis 1976 viele Devisen eingespart werden können. Wenn wir von den sechs Millionen Tonnen Erzkonzentrat vier Millionen für den Eigenverbrauch verwenden und den Rest exportieren, können wir sechs Millionen Pfund Sterling, das heißt 13 Millionen Rubel erwirtschaften. Der gesamte Betrag würde sich in den Jahren 1974 bis 1976 auf fast 40 Millionen Rubel belaufen. Ich schlage deshalb vor, den Ausbau des Bergwerkes wie beschlossen durchzuführen.

Der Bau von Trocknungsanlagen ist eine wichtige Voraussetzung für den Transport des Erzkonzentrats. Wird dem Erzkonzentrat durch Trocknung die Feuchtigkeit entzogen, gestaltet sich der Transport günstiger.

Die beschleunigte Elektrifizierung der Strecke zwischen Chongjin und Musan würde den Transport des Erzkonzentrats schneller abwickeln helfen.

Erforderlich ist es auch, für das Erzbergwerk Musan schwere LKW zu importieren. Die Leistung der vor Jahren für diesen Betrieb eingeführten schweren LKW reicht nicht mehr aus. Es müssen eine Beratung mit den besten Kraftfahrern durchgeführt und einige Dutzende leistungsfähige LKW importiert werden. Wenn genügend 40-Tonner vorhanden sind, können kleinere LKW an andere Bereiche

abgegeben werden. Es sind also 25-Tonner und 10-Tonner jeweils von einem Betrieb zu betreuen.

Um das Wasserproblem des Erzbergwerkes Musan zu lösen und andere Bauvorhaben in Angriff zu nehmen, muß ein entsprechender Beschluß des Ministerkabinetts vorliegen.

Der Bau des Sungri-Chemiewerkes ist so schnell wie möglich abzuschließen.

Sie haben sich verpflichtet, dieses Objekt sowie das Wärmekraftwerk Unggi im ersten Halbjahr 1973 der Bestimmung zu übergeben. Das ist sehr zu begrüßen und wäre ein großer Erfolg.

Wenn das Chemiewerk also im ersten Halbjahr des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden soll, müssen die Abteilung Schwerindustrie beim ZK, das Ministerkabinet und Ministerium für Eisenbahnwesen so bald wie möglich Maßnahmen einleiten, um Tankwagen und Tankschiffe herzustellen.

Sie werden aber nicht rechtzeitig produziert. Das würde den kontinuierlichen Betrieb des Chemiewerkes außerordentlich gefährden, weil man den Kraftstoff aus diesem Werk nicht beizeiten abtransportieren könnte. Das würde eine Stockung in der Produktion hervorrufen.

Das Waggonwerk „4. Juni“ muß jährlich mindestens 200 Tankwagen herstellen. Unsere Weisungen für diesen Bereich im Bezirk Kangwon sind konsequent zu realisieren. Das genannte Werk muß sofort mit Material versorgt werden, damit die gestellten Aufgaben unbedingt gelöst werden.

Auch die Kapazität der Fabrik für Eisenbahnwagen Rahung sollte man nochmals überprüfen und Schritte für die Produktion von Tankwagen unternehmen.

Das Schiffswerk in der Kim-Chaek-Stadt ist mit dem Bau von Tankschiffen zu beauftragen.

Dieses Werk muß entweder 3000-Tonnen-Tanker bauen oder die Projektierungsunterlagen für 5000-Tonnen-Tanker, mit deren Herstellung sich die Werft Chongjin befaßt, übernehmen und danach die Produktion beginnen. Der Kraftstofftransport lohnt sich nur mit 5000-Tonnern, die mehr als 2000 t Öl befördern können. Tanker, die

1000 oder 500 Tonnen Kraftstoff aufnehmen können, brauchen wir nicht.

Die beim Bau des Sungri-Chemiewerkes beschäftigten Arbeiter dürfen nicht an anderer Stelle eingesetzt werden. Wir haben in diesem Bereich viele Vorhaben zu bewältigen, und das Sungri-Chemiewerk allein deckt den Bedarf an Kraftstoffproduktion noch lange nicht. Deshalb ist vorgesehen, nach der Fertigstellung dieses Werkes ein Chemiewerk in Namhung und im westlichen Gebiet eine Erdölraffinerie zu bauen. Die dann freigewordenen Arbeitskräfte können für diese Vorhaben eingesetzt werden.

Der Bau des Kraftwerkes Sodusu muß 1974 abgeschlossen sein. Da sich die Bauarbeiten verzögert haben, sind die Arbeiter in zwei Abteilungen einzuteilen. Eine davon ist für den Dammbau des Kraftwerkes Taedonggang zu mobilisieren. Die rasche Beendigung dieses Dammes ist eine Voraussetzung für die Lösung des Wasserproblems des Wärmekraftwerkes Pukchang und für den Schutz Pyongyangs vor Hochwasser. Die Aufgabe der anderen Abteilung ist es, den Bau des Kraftwerkes Sodusu schnellstens abzuschließen und dann die Arbeit in Huichon aufzunehmen. Mit dem Bau des dortigen Kraftwerkes muß im Jahr 1975 begonnen werden, auch wenn dieses Vorhaben im Planjahrsechst nicht vorgesehen ist.

Die Erweiterung und Rekonstruktion des Chemiefaserwerkes Chongjin sind mit großer Verantwortung auszuführen.

Der Import von Chemiefasern muß eingestellt werden, haben wir doch eine eigene stabile Basis für deren Herstellung. Durch die Leistungssteigerung im Werk Chongjin können wir den Bedarf an Chemiefasern aus eigener Produktion abdecken.

Die Ausrüstungen für die im Chemiefaserwerk Chongjin notwendigen Arbeiten sind bei uns im Land herzustellen. Nur ein Teil davon wird importiert.

Zugleich mit der Erweiterung und Rekonstruktion sind Maßnahmen vorzusehen zur Ableitung der gesundheitsschädlichen Gase. Diese Aufgabe hatten wir bei unserem Besuch im Werk gestellt. Leider haben die Funktionäre des Betriebes diese Weisung noch immer nicht erfüllt. Ich werde den Betrieb erst dann wieder besuchen und den Arbeitern ins

Gesicht sehen können, wenn auf diesem Gebiet alles Notwendige veranlaßt wurde. Dieses Problem ist umgehend zu lösen, und die Leitung des Betriebes ist zu verbessern.

Auch im Zellstoffwerk Kilju muß vieles verändert werden. Seine Kapazität ist voll auszuschöpfen, damit die Chemiefaserfabrik Chongjin kontinuierlich produzieren kann.

Das Zellstoffwerk verfügt nicht über die entsprechende Ausrüstung. Wie die Arbeiter berichteten, war der Minister für Chemieindustrie noch niemals bei ihnen im Werk. Verbesserungsvorschläge der Werkstätigen werden zurückgehalten, anstatt sie in die Produktion überzuleiten. Das ist eine schlechte Leitungstätigkeit. Der Minister muß in seiner Tätigkeit einen volksverbundenen Arbeitsstil an den Tag legen, er muß die Initiativen der Arbeiter tatkräftig unterstützen, ihnen behilflich sein, sie durchzusetzen.

Dem Zellstoffwerk Kilju muß man helfen, seinen Bedarf an Wasser zu decken. Anderenfalls ist es nicht möglich, Papier und Zellstoff in guter Qualität herzustellen.

Den Vorschlag, für die Lösung des Wasserproblems einen Stausee zu bauen, kann ich nicht unterstützen. In der Regenzeit fließt schmutziges Wasser zu, und der kleine Stausee wird mit diesem Wasser gefüllt, das für Industriezwecke nicht zu verwenden ist.

Besser wäre die Nutzung von Grundwasser. Wir haben schon vor langer Zeit diese Aufgabe gestellt, bis jetzt wurde jedoch noch nichts dazu getan. Einige Brunnen würden vollkommen ausreichen, um das Wasserproblem dieses Werkes zu lösen. Die Hauptverwaltung für Geologische Erkundung sollte dabei Hilfe leisten.

Die örtlichen Industriebetriebe müssen effektiver ausgelastet werden.

Ihr Bezirk hat zu Ehren des V. Parteitages eine Reihe solcher Betriebe errichtet, von denen allerdings nur wenige kontinuierlich arbeiten.

Deshalb sollten Sie auf den Bau weiterer Betriebe verzichten und erst einmal die vorhandenen besser nutzen. Einige können zu Bekleidungswerken, andere zu Trikotagenfabriken umgerüstet werden.

Der Bau von Betrieben muß zügiger vonstatten gehen.

In Ihrem Bezirk gibt es gewaltige Industriebauvorhaben. Dazu gehören die Walzabteilung für Warmverformung und der Hochofen des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, die Modernisierung der Aufbereitungsanlage im Erzbergwerk Musan, der Bau des Sungri-Chemiewerkes, der Ausbau des Chemiefaserwerkes Chongjin und viele andere. Die laufenden Bauvorhaben sind so bald wie möglich abzuschließen, und weitere Aufgaben im Industriebau sind unbedingt zu erfüllen.

Das Transportproblem muß unter allen Umständen gelöst werden.

Ihr Bezirk hat außerordentliche Schwierigkeiten beim Eisenbahntransport. Dadurch können große Mengen Kohle aus den Kohlebergwerken nicht rechtzeitig abtransportiert werden, was die kontinuierliche Arbeit der Betriebe, die auf diese Kohle angewiesen sind, hemmt. Auch der Abbau in den Kohlegruben wird dadurch gestört. Die Verwaltung für den Kohleabbau der Nördlichen Gebiete hat deshalb vorgeschlagen, vorübergehend die Kohleförderung einzustellen und die freigewordenen Kräfte für den Vortrieb einzusetzen.

Die Elektrifizierung der Eisenbahn ist die wichtigste Voraussetzung für die Überwindung der angespannten Transportlage.

Ohne diese Maßnahme kann die Transportkapazität nicht erhöht werden. Die Elektrifizierung, der Einsatz von Stahlbetonschwellen und die Verwendung eines größeren Schienenprofils tragen dazu bei, daß Züge mit größerer Geschwindigkeit und größerer Achslast fahren können.

Die Strecken Chongjin–Tumangang, Chongjin–Musan und Kilju–Hyesan müssen elektrifiziert werden. Ihr Bezirk soll etwa 1000 Güterwagen erhalten, wenn das nicht sofort möglich ist, dann werden zumindest erst einmal 500 Wagen geliefert werden.

Der Seetransport ist ebenfalls zu entwickeln.

Auf diesem Wege kann die Kohle Ihres Bezirkes per Schiff bis nach Wonsan befördert werden. Wonsan muß hierfür eine Anlegestelle erhalten. Von Wonsan aus kann dann die Kohle per Eisenbahn bis zum Bestimmungsort gelangen. Der Bau der Eisenbahnstrecke Ichon–Sepho wird bald abgeschlossen. Mit der Fertigstellung dieses Vorhabens

können nun das Zementwerk „8. Februar“ und eine Reihe Betriebe an der Westküste kontinuierlich mit Braunkohle beliefert werden.

Die Kapazität des Schiffswerks „Kim Chaek“ ist zu überprüfen. Danach sind Maßnahmen einzuleiten zur Aufnahme der Produktion von Schiffen, die für den Transport der Kohle und anderer Massengüter benötigt werden. Die Leitung des Schiffswerks hat geplant, jährlich zehn 1000-Tonner zu produzieren. Ich empfehle jedoch, stattdessen sieben bis acht 3000-Tonner zu bauen, weil die ersteren nur geringe Mengen Kohle aufnehmen. Wir brauchen Schiffe, die viele Tausende Tonnen Güter transportieren.

Die 1000-Tonner eignen sich jedoch gut als Schlepper, deshalb sollte man die erforderliche Anzahl produzieren. Auf diese Art können die Güter schneller umgeschlagen werden.

Das Schiffswerk „Kim Chaek“ soll also 1000-Tonner und 3000-Tonner herstellen, jährlich insgesamt zehn Stück; das Verhältnis zwischen den 1000-Tonnern und den 3000-Tonnern sollte fünf zu fünf, vier zu sechs bzw. drei zu sieben betragen.

Das Werk benötigt mehr Werkzeugmaschinen. Auch die Baudocks müssen erweitert werden, da sie, wie ich hörte, für den Bau von 3000-Tonnern nicht ausgelegt sind. In diesem Jahr muß das Baudock für die 1000-Tonner genutzt werden, und für 3000-Tonner ist eine neue Dockanlage zu bauen.

Es sind Maßnahmen erforderlich, um den Kraftstoff per Tankschiff zu befördern. Solch ein Tanker könnte vom Hafen Unggi aus die Häfen am Ostmeer anlaufen und sie mit Kraftstoff versorgen. Auf diesem Wege ließe sich fast der ganze Bedarf für die Fischwirtschaft am Ostmeer decken.

Jetzt möchte ich auf den Wohnungsbau eingehen.

Chongjin braucht dringend mehr Wohnungen.

Es besteht Bedarf an jährlich 12 000 Wohnungen, was aber nicht zu schaffen ist, da Ihr Bezirk viele Bauvorhaben zu realisieren hat, darunter den Ausbau der Werft Chongjin, der Maschinenfabrik für den Kohlebergbau Ranam, des Chemiefaserwerks Chongjin, des Zementwerks Komusan und den Neubau der Hühnerfarmen, des Schweinemastbetriebs und der Mühle. Das Mischfutterwerk muß

ebenfalls abgeschlossen werden. Es wäre real jährlich 10 000 Wohnungen und Gebäude zu bauen, davon 7000 für Wohnzwecke und 3000 für allgemeine Zwecke, unter anderem Schulen, Kinder-einrichtungen, Krankenhäuser und Ambulatorien.

Der Staat kann für den Wohnungsbau dieser Stadt aber nicht genügend Material liefern, da hier viel für den Bau von Betrieben benötigt wird. Deshalb empfiehlt es sich, achtzig Prozent der Wohnhäuser im Songrim-Stil und zwanzig Prozent mehrstöckige Häuser zu bauen.

Der Städtebau erfordert eine stabile Basis der Baustoffproduktion.

Damit hapert es in Ihrem Bezirk noch. Wenn man immer nur auf die Baumateriallieferung von Staat wartet und selbst nichts unternimmt, kann der Städtebau nicht zügig verlaufen.

Mit der Verlegung des Stadtzentrums von Chongjin in Richtung Ranam machen sich verschiedentlich Tiefbauarbeiten erforderlich, u. a. müssen die Trinkwasserleitungen, die Kanalisation sowie Kabel verlegt werden.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand hatte ich die Leitung des Wiederaufbaus von Pyongyang übernommen, das in Schutt und Asche lag. Aus dieser Zeit weiß ich noch, wieviel unterirdische Anlagen es gibt.

Die Schaffung einer stabilen Baustoffproduktionsbasis bedeutet, aus vielen Einrichtungen den Eigenbedarf an Baustoffen zu decken, darunter aus Steinbrüchen, Schleuderbetonwerken, Betrieben für Gußrohre, Fabriken für Hammerschweißen, Werken für Sanitärkeramik, Fabriken für Metallbeschläge, Möbelfabriken, Ziegeleien und Werken für Dachziegel.

Ihr Bezirk müßte diese Arbeit konsequent organisieren, anstatt sich auf die mangelhafte Lieferung einiger Baustoffe zu berufen. Das Problem kann nicht gelöst werden, wenn man das Baumaterial nur verlangt.

Eine vordringliche Aufgabe ist es, einen Granitsteinbruch zu erschließen.

Pyongyang bezieht auch heute noch Steine aus dem Steinbruch Mayong, der nach dem Krieg erschlossen wurde. Da Pyongyang keinen

Steinbruch hatte, sorgte ich dafür, daß nach Mayong eine Eisenbahnlinie gelegt und ein Steinbruch erschlossen wurde. Pyongyang erhielt von dort Steine, die sich für die Uferbefestigung des Taedong und des Pothong sowie für die moderne Gestaltung von Straßen gut eigneten.

Für den Städtebau werden nicht nur große Mengen Zement, Bewehrungsstahl und Ziegelsteine benötigt. Da für Befestigungsarbeiten an Wassergräben, an Küsten und an Flußufern viele Steine erforderlich sind, soll man Steinbrüche erschließen.

Das betrifft auch Ihren Bezirk, wo es in vielen Gebieten reiche Granitvorkommen gibt, darunter in der Schlucht von Onpho in Juul mit Granit von hoher Qualität. Sollte das auch im Tal Puyun der Fall sein, müßte hier ein Steinbruch entstehen und eine neue Eisenbahnlinie gebaut werden, um das Granitgestein zu befördern.

Erforderlich ist auch die Errichtung einer kontinuierlich produzierenden Fabrik für Rohre aus Gußeisen. Im vorigen Jahr sind in vielen Gebieten für die Bewässerung der Felder solche Betriebe entstanden. Bis dahin gab es eine einzige Fabrik dieser Art in der Republik. Sie sollten die Betriebe in Ihrem Bezirk effektiv nutzen.

Wir brauchen auch Betriebe für Hammerschweißen. In Pyongyang gibt es keinen solchen Betrieb, aber er wird auch nicht benötigt, weil das Stahlwerk Kangson die entsprechenden Erzeugnisse liefert.

Zweckmäßig wäre es für Ihren Bezirk, wenn ein Kleinbetrieb dieser Art gebaut würde. Aber es besteht die Möglichkeit, daß dieser Auftrag dem Stahlwerk Songjin aufgezwungen würde. Dann ist es besser, daß das Stahlwerk Songjin diese Rohre liefert.

Ihr Bezirk hat die Gewohnheit, dem Stahlwerk Songjin Aufträge aufzubürden. Das betrifft auch den Auftrag, eine Stahlfabrik zu bauen. Sie wurde neben dem Stahlwerk Songjin errichtet. Ihre Leistung soll 10 000 Tonnen betragen. Es ist zu prüfen, wie diese Fabrik ausgelastet wird. Gibt es hier Reserven, so sollte die Möglichkeit erwogen werden, noch andere Erzeugnisse zu produzieren.

Bei meinem kürzlichen Besuch im Bezirk Kangwon sah ich, daß dort eine große Stahlfabrik entstand. Jährlich produzierte sie aber nur 5000 Tonnen Stahl. Ich ordnete an, diese Fabrik dem Ersten Ministerium für Maschinenbau zu unterstellen und dafür zu sorgen, daß

die Stahlerzeugung pro Jahr 6000 bis 7000 Tonnen beträgt, die der Bezirk Kangwon erhalten soll. Außerdem erhielt das Ministerium die Aufgabe, den Bau von Anlagen für Stahlguß abzuschließen und die Erzeugnisse weiter zu verarbeiten.

Ihr Bezirk muß auch Ziegeleien und Betriebe für die Herstellung von Dachziegeln errichten und sich damit eine eigene stabile Baustoffbasis schaffen.

Alle Betriebe in Chongjin sind aufgerufen, bei der Bautätigkeit dieser Stadt mitzuwirken.

In Chongjin gibt es viele Großbetriebe, die einst bestimmte Stadtviertel ihrer Kontrolle unterstellten. Sie sollten mehr darauf achten, daß der Wohnungsbau und der Bau von städtischen Einrichtungen stärker unterstützt werden. In Chongjin hatten einst das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, das Stahlwerk Chongjin und das Chemiefaserwerk Chongjin jeweils ihre eigenen Gebiete.

In Hamhung war es ähnlich. Großbetriebe wie die Düngemittelfabrik Hungnam, die Maschinenbaufabrik Ryongsong und das Chemiewerk Pongung hatten die Stadt unter sich in „kleine Machtbereiche“ aufgeteilt und damit gegen die Direktiven des Stadtvolkskomitees verstoßen. Sie hatten ihre eigenen Theater, Klubs, Krankenhäuser und Trinkwasserversorgungsanlagen.

Jetzt sieht es in Hamhung anders aus. In dieser Stadt sind dort Wohnungen entstanden, wo die Umweltbelastung geringer ist. Die Arbeiter fahren mit Linienbussen und Pendelzügen, was sich in vieler Hinsicht vorteilhaft auswirkt. Die erwähnte Aufteilung der Stadt hatte es mit sich gebracht, daß ohne Rücksicht auf die Bevölkerung dort Wohnungen gebaut wurden, wo es starke Luftverschmutzungen gab.

In Pyongyang war von Anfang an eine solche Aufteilung der Stadt vermieden worden.

In den Bezirken sind Lokalpatriotismus und Betriebsegoismus noch relativ stark ausgeprägt. Das betriebsegoistische Verhalten der Großbetriebe wird noch dadurch gefördert, daß die Minister diese Praktiken unterstützen, anstatt sie durch rechtzeitige Kritik überwinden zu helfen.

In Chongjin dürfen die Betriebe auf keinen Fall die Stadt unter sich

aufteilen und über sie verfügen.

Deshalb muß das Stadtvolkskomitee seinen Einfluß verstärken, denn dieses Gremium, das ein vom Volk gewähltes Machtorgan ist, trägt die Verantwortung für das Lebensniveau der Stadtbevölkerung, und auch Großbetriebe müssen die Direktiven des Stadtvolkskomitees beachten.

Die Betriebe sollten auf Anordnungen dieses Komitees Kräne herstellen, für kommunale Einrichtungen Arbeitskräfte entsprechend einsetzen und Wohnungen bauen. Der Städtebau kann nicht abgestimmt verlaufen, wenn sich die Betriebe weigern, die Direktiven des Stadtvolkskomitees zu befolgen.

Eine vorrangige Aufgabe ist es, das Stadtzentrum von Chongjin in Richtung nach Ranam zu verlegen. Der Generalbebauungsplan von Chongjin sah ursprünglich vor, im Zentrum der Stadt Wohnungen zu bauen. Das erwies sich als ungünstig, weil dann die Einwohner durch die Abgase der Betriebe belästigt worden wären. Bereits 1970 hatte ich vor Ort die Auflage erteilt, das Zentrum der Stadt Chongjin in Richtung nach Ranam zu verlegen und Betriebe in Songphyong und Sunam zu bauen.

In diesem Falle würde dann ein umweltfreundliches Wohngebiet entstehen. Das Problem der Beförderung der Werktätigen zur Arbeit läßt sich durch verstärkten Einsatz von O-Bussen von Ost-Chongjin nach West-Chongjin lösen.

Falls es durch den stark zunehmenden Verkehr erforderlich wird, wäre auch der Bau einer U-Bahn zu überlegen. Doch dazu wird es kaum kommen.

Obwohl in Pyongyang eine U-Bahn gebaut wird, ist geplant, daß in Abständen von zwei Minuten O-Busse fahren. Dieses Ziel läßt sich realisieren, wenn in diesem Jahr 200 O-Busse hergestellt werden.

Für Chongjin mit seinen vielen Maschinenbetrieben wäre der Bau von O-Bussen kein Problem.

Auch in Rajin müssen Wohnungen gebaut werden.

Der Chemiegroßbetrieb in Rajin kann nur dann ordentlich arbeiten, wenn seine Arbeiter mit Wohnraum versorgt werden. Die Wohnraumfrage könnte man dadurch lösen helfen, indem Wohnungen genutzt werden, in denen die Erbauer des Chemiebetriebes lebten.

Deshalb sollte der Wohnungsbau erst nach und nach verstärkt werden.

Die 900 Bauarbeiter, die z. Z. zur Verfügung stehen, sollten zunächst Wohnhäuser im Songrim-Stil errichten, nach einem Jahr könnte dann mit dem Bau von mehrstöckigen Häusern begonnen werden.

Die Stadt Rajin muß attraktiv, sauber und repräsentativ gestaltet werden. Sie wird einen Handelshafen erhalten, und dann wird der Staat auch die Investitionen für ihr Bauvorhaben erhöhen.

Zur Verbesserung der Wohnverhältnisse in der Kim-Chaek-Stadt sollen jährlich 2000 Wohnungen gebaut werden.

Die Betriebe, die für den Wohnungsbau verantwortlich sind, müssen besser organisiert werden.

In Chongjin sind rund 2000 Bauarbeiter beschäftigt. Zusätzlich sollten 4000 aus der Armee Entlassene und 2000 Hausfrauen für weniger qualifizierte Arbeiten eingestellt werden. Die Frauen könnten z. B. Kies und Sand aussieben helfen. Diese 8000 Arbeitskräfte zusammengenommen machen fast die Hälfte der Bauarbeiter der Stadt Pjongyang aus.

Der Betrieb, der für den Städtebau in Rajin verantwortlich ist, sollte ebenfalls etwas vergrößert werden. Da der Anteil der beschäftigten Frauen bereits rund 50 Prozent der Arbeitskräfte beträgt, können keine Hausfrauen zusätzlich eingestellt werden. Dafür sollte man von 1000 aus der Armee Entlassenen, die im Erzbergwerk Musan und für geologische Erkundungsarbeiten benötigt werden, 100 in diesem Betrieb einstellen. Mit ihnen zusammen ließe sich ein stabiler Bestand von kernbildenden Kräften schaffen, und sie könnten soviel leisten wie 200 bis 300 andere Arbeiter.

Das Ministerkabinett sollte prüfen und darüber berichten, ob auch das Bergwerk Puyun tatsächlich mehr Arbeitskräfte benötigt.

Es sind konsequente Maßnahmen durchzuführen, um in den Dörfern die strohgedeckten Häuser abzuschaffen.

Das hat Ihr Bezirk vernachlässigt und auch den Wohnungsbau in den Städten nicht konsequent genug realisiert. Während meines Besuchs in Ihrem Bezirk sah ich noch viele strohgedeckte Häuser.

Es hat den Anschein, daß in Ihrem Bezirk der Kreis Hwadae,

abgesehen von abgelegenen Siedlungen, in dieser Beziehung besonders zurückgeblieben ist.

Ich erteile Ihrem Bezirk die Auflage, daß in drei Jahren, also bis 1975, an Stelle dieser Häuser jährlich 8000 neue Wohnungen gebaut werden. Auf jeden Kreis entfallen dann rund 500 zu bauende Wohnhäuser, was sich problemlos realisieren läßt.

Da Ihr Bezirk reich an Holz ist, kann er diese Bauvorhaben durchaus bewältigen. Weshalb soll man in alten Hütten leben, wenn es doch günstige Bedingungen für den Bau neuer Häuser gibt.

Es ist zu prüfen, wieviel Holz Ihr Bezirk zusätzlich benötigt, um innerhalb von drei Jahren den Bau moderner Wohnungen auf dem Lande abzuschließen, um davon ausgehend auf dem Plenum des ZK der Partei die benötigte Menge festzulegen. In Ihrem Bezirk sind mehr moderne Wohnhäuser in den Dörfern zu bauen und die Hütten so schnell wie möglich abzureißen, auch wenn dafür die Produktion von Holz erhöht werden muß.

Der Bezirk kann die Bereitstellung von Dachziegeln u. a. aus Zement und Lehm aus eigener Produktion sichern. Da Ihr Bezirk große Mengen Kohle fördert, ist die Herstellung dieser Erzeugnisse kein Problem. Es muß erreicht werden, daß in jedem Kreis eine Ziegelei entsteht.

In den Kreisen sind die Bauabteilungen zu verstärken, damit der moderne Wohnungsbau insbesondere auf dem Land forciert wird. Die in den Dörfern gewonnenen Arbeitskräfte sollten den Bauabteilungen zugewiesen werden und nicht in Betrieben zum Einsatz kommen. Jeder Bauarbeiter sollte jährlich zwei Wohnhäuser errichten.

Die Häuser auf den Trockenfeldern müssen umgesetzt werden, wodurch das Verlegen von Trinkwasserleitungen, die Elektrifizierung, die Erziehung der GLB-Mitglieder, der Schulbesuch der Kinder und die Betreuung der Kinderkrippen und -gärten verbessert werden. In den Bezirken Nord- und Süd-Hamgyong wird diese Auflage der Partei nicht konsequent genug verwirklicht. Ihr Bezirk muß die diesbezügliche Arbeit verstärken und spätestens 1975 abschließen.

Trinkwasserleitungen müssen zweckentsprechend verlegt werden.

Im Bezirk Ryanggang stellte ich in diesen Tagen fest, daß dieses

Vorhaben in Hyesan noch unbefriedigend gelöst wird. Durch die mangelhafte Installation müssen die Gäste im repräsentativen Hotel dieser Stadt Wasser holen. Auch das Leben der Bewohner in den mehrstöckigen Häusern ist dadurch erschwert.

Das macht es erforderlich, diesen Mangel schnellstens zu beheben. Aufgabe des Staatlichen Plankomitees ist es, dafür benötigte Ausrüstungen und Material zu bilanzieren. Der Stadt Rajin sind Rohre zu liefern, und die Erbauer des Chemiewerkes sind zu beauftragen, damit das oben genannte Vorhaben abgeschlossen werden kann, was auch für den Kreis Kyongsong zutrifft.

Abschließend möchte ich noch zu einigen anderen Fragen sprechen.

Ausländische Schiffe sollten gegen Bezahlung mit Trinkwasser versorgt werden, was in manchen Ländern teurer als Benzin sein soll. Bisher lieferten wir das Trinkwasser kostenlos. Von nun an muß das auf Gegenseitigkeit beruhen. Andere Länder verlangen das doch auch von uns.

In Rajin muß der Wasserpreis für ausländische Schiffe exakt errechnet und eine stabile Anlage zur Trinkwasserversorgung gebaut werden.

Da bei uns das Wasser qualitativ hochwertig ist, könnten wir es auch zu einem entsprechend hohen Preis verkaufen. Ein Franzose sagte beispielsweise, daß unser Wasser eine höhere Qualität habe als das Wasser seines Landes, das in Afrika verkauft wird.

Aufgabe des Fischereiwesens sollte es sein, die Hochseeflotte mit Trinkwasser zu versorgen, so ließen sich Devisen einsparen.

Für die Seidenraupenzucht sind jedem Kreis zwei LKW zur Verfügung zu stellen. Die Bauern benötigen dazu kaum diese Fahrzeuge. Für die Zucht in den Kreisstädten und Arbeitersiedlungen sind sie jedoch unentbehrlich. Ein Kreis sollte daher einen Kleinlaster und einen LKW vom Typ „Sungri-58“ erhalten.

Die Wartung der LKW muß das Kreispartei-Komitee übernehmen, und außerhalb der Saison können sie dann für andere Zwecke eingesetzt werden.

Ihr Bezirk muß entsprechend unserer Orientierung nach neuen Maßstäben im Bauwesen und bei der Erhöhung des Lebensniveaus der

Bevölkerung arbeiten. Besonderes Augenmerk ist auf die erweiterte Reproduktion und die Erwirtschaftung von Devisen zu richten. Dadurch wird sich in einigen Jahren das Lebensniveau der Bevölkerung spürbar erhöhen. Dann könnte die Bevölkerung feststellen, unsere Beratung habe sich gelohnt: Es würden mehr Wohnungen gebaut, der Bedarf an Lebensmitteln und Bekleidungsstücken würde umfassender gedeckt, und gute Aussichten würde das Leben insgesamt haben.

Es ist nicht im Sinne des Aufbaus des Sozialismus, wenn das Leben der Bevölkerung durch die mangelhafte Versorgung mit Gemüse, Fisch und Speiseöl unnötig erschwert wird. Eine wichtige Aufgabe der Bezirksparteiorganisationen wird es daher sein, recht bald in dieser Beziehung positive Veränderungen zu erreichen.

In Ihrem Bezirk sollte eine erweiterte Tagung des Bezirksparteikomitees einberufen werden, die gleichzeitig ein Treffen der Parteiaktivisten des Bezirkes sein soll, auf der die Verantwortlichen Sekretäre der Kreise, die Parteisekretäre der Betriebe und Werkleiter sowie alle Funktionäre aufgerufen werden, die Ihrem Bezirk gestellten Aufgaben konsequent zu realisieren.

**GESPRÄCH MIT EINEM
JOURNALISTEN DER US-ZEITUNG
„WASHINGTON POST“**

21. Juni 1972

Entschuldigen Sie, daß ich Sie so lange warten ließ. Wir hätten uns schon früher, vor meiner Reise in die Bezirke, treffen können. Ich mußte jedoch unerwartet abreisen, und danach wurde ich aufgehalten und konnte nicht sofort zurückkehren. So war ich gezwungen, Sie warten zu lassen, und bitte um Verständnis dafür.

Ich habe die von Ihnen gestellten Fragen schriftlich erhalten.

Sie haben darum gebeten, bei der Beantwortung Ihrer Fragen nicht noch einmal auf den Inhalt des Interviews, das wir auf den vorherigen Pressekonferenzen gegeben haben, einzugehen. Und auch ich möchte die bereits angesprochenen Fragen vermeiden. So komme ich zunächst auf die Angelegenheiten zu sprechen, die wir in Zukunft erledigen werden. Daraus ergibt sich, daß Journalisten der USA bei uns gewissermaßen mit Maßnahmen bekannt gemacht werden, die wir in Angriff nehmen wollen.

Sie haben nach dem Abschluß eines Friedensabkommens zwischen dem Norden und dem Süden unseres Landes, nach der Reduzierung der Streitkräfte beider Seiten sowie nach den Beziehungen zwischen den beiden Landesteilen gefragt. Hier ist meine Antwort.

Wie auch Sie wissen, gab es zwischen den beiden Landesteilen, die seit langem getrennt sind, keine Kontakte. Im vergangenen Jahr wurde ein erster Kontakt zwischen ihnen über Vorverhandlungen von Vertretern des Roten Kreuzes beider Seiten hergestellt.

In der Folgezeit haben jedoch die südkoreanischen Machthaber, indem sie den Ausnahmezustand erklärten, die Lage in unserem Land noch mehr zugespitzt. Es wäre richtiger, wenn die südkoreanischen Machthaber sich bemühten, die angespannte Lage zu mildern, denn die beiden Teile des Landes sind seit langem geteilt und nehmen jetzt erstmals Kontakt miteinander auf. Diese Machthaber verhängten jedoch in Südkorea einen Ausnahmezustand und heizten damit die Spannung weiter an.

Gegenwärtig steht vor unserem Land die wichtige Frage, wie die zugespitzte Lage entspannt werden kann.

Wir unternehmen große Anstrengungen, um diese Situation zu verbessern. Unserer Meinung nach dient das dazu, daß die südkoreanischen Machthaber ihr Unverständnis uns gegenüber ablegen und die Drohung, Erpressung und die Repressalien gegenüber der südkoreanischen Bevölkerung einstellen, der sie in demagogischer Absicht weismachen wollen, wir hätten vor, „den Süden zu überfallen“.

Wenn die südkoreanischen Machthaber bereit sind, sich mit uns zu treffen und Verhandlungen zu führen, dann werden wir entsprechende neue Vorschläge unterbreiten.

Wir sind der Meinung, daß man zur Milderung der angespannten Lage vor allem im Einklang mit einer vertraglichen Regelung beider Seiten die Militärkontingente sowie die militärischen Anlagen beider Seiten, die sich in der entmilitarisierten Zone befinden, verlegen kann. Zur Zeit verfügen beide Seiten in dieser Zone über zahlreiche Militärkontingente und militärische Anlagen. Wenn diese abgezogen werden, wird das zur Entspannung der Lage beitragen.

Wir sind außerdem der Meinung, daß es zur Minderung der Spannung notwendig ist, die Armeen des Nordens und des Südens zahlenmäßig einzuschränken. Gegenwärtig befindet sich unser Land in einem solchen Zustand, daß ein Funke genügt, um einen Krieg auszulösen. Ich denke, daß man zur Entspannung einer derartigen kriegerischen Atmosphäre auf Grund einer vertraglichen Regelung zwischen beiden Seiten die Armeen um je 150 000 Mann reduzieren kann. Besser wäre es, sie um je 200 000 Mann zu verringern. Das würde dazu beitragen, die Gefahr des Ausbruchs eines Krieges zu vermeiden.

Das sind neue Vorschläge, über die wir vorher nicht gesprochen haben.

Weiterhin ist es zur Entspannung der Lage bei uns notwendig, ein Friedensabkommen zu schließen, das die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege sowie die Vermeidung des Einsatzes bewaffneter Kräfte garantieren würde. Wir haben bei verschiedenen Anlässen vorgeschlagen, ein Friedensabkommen zwischen beiden Seiten abzuschließen, aber es ist noch nicht dazu gekommen, weil die südkoreanischen Machthaber nicht daran interessiert sind.

Nach dem Abschluß eines Friedensabkommens müssen die US-Truppen aus Südkorea abziehen. Sie werden dann keinen Vorwand mehr haben, dort zu bleiben, da in unserem Land keine Kriegsgefahr mehr bestehen würde.

Wir bestehen darauf, die zahlenmäßige Stärke der Armeen sowohl im Norden als auch im Süden auf 100 000 Mann und weniger herabzusetzen unter der Bedingung, daß die US-Truppen aus Südkorea abziehen. Wenn der Rechnung getragen wird, gibt es eine festere Grundlage für die friedliche Vereinigung unseres Landes.

Sollte es notwendig sein, so könnten in der Folgezeit auch die bewaffneten Zivilkräfte entsprechend einer vertraglichen Regelung beider Seiten reduziert werden.

Diese Vorschläge wollen wir für die friedliche Vereinigung des Landes unterbreiten.

Solche Fragen kann man nicht durch Verhandlungen zwischen dem Roten Kreuz des Nordens und des Südens regeln. Sie müssen auf einer Beratung der Vertreter Nord- und Südkoreas oder auch auf einer Beratung von Abgeordneten unserer Obersten Volksversammlung und von „Mitgliedern des Parlaments“ Südkoreas gelöst werden.

Um das Mißtrauen und die Diskrepanzen zwischen beiden Seiten zu beseitigen, ist es außerdem erforderlich, daß Vertreter aller Parteien und Massenorganisationen sowie Politiker gegenseitige Besuche durchführen, Kontakte anknüpfen sowie zwei- oder mehrseitige Verhandlungen aufnehmen. Nur so lassen sich mehr und mehr Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege räumen sowie die konkreten Probleme für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes lösen.

Die Vereinigung unseres Landes muß in jedem Fall ohne Einmischung von außen, von den Koreanern selbst, auf der Grundlage des Prinzips der nationalen Selbstbestimmung und nach demokratischen Prinzipien erreicht werden. Ein Weg dazu wäre die Bildung einer einheitlichen Regierung durch gesamt-koreanische Wahlen oder auch die Bildung einer Konföderation als Zwischenlösung.

Wir fordern freie Wahlen, ohne jede Einmischung von außen. Über demokratische Wahlen auf der Grundlage des gleichen, allgemeinen und direkten Wahlrechts muß eine einheitliche Regierung gebildet werden. Wenn es dazu noch nicht kommt, könnte man die Vereinigung über eine Konföderation unter Beibehaltung der bestehenden Ordnungen in beiden Landesteilen erreichen. Wir glauben, daß es auf diese Weise möglich sein wird, schrittweise die Vereinigung des Landes herbeizuführen.

Um alle Probleme, die mit der friedlichen Vereinigung zusammenhängen, zu lösen, ist es erforderlich, den großen nationalen Zusammenschluß ungeachtet der Unterschiede in den Gesellschaftsordnungen, in den politischen Anschauungen und Glaubensbekenntnissen herbeizuführen. Und dazu müssen das Unverständnis und das Mißtrauen zwischen beiden Landesteilen beseitigt sowie eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses, der Achtung und des Vertrauens geschaffen werden.

Das ist unsere Haltung zu diesen Fragen.

Sie möchten wissen, ob wir bereit sind, uns mit den südkoreanischen Machthabern zu treffen, um diese Vorschläge für die Vereinigung des Vaterlandes zu beraten. Ja, wir sind bereit, uns zu beliebiger Zeit mit ihnen zu treffen, wenn sie es wollen.

Sie haben außerdem gefragt, welchen Nutzen die Herabsetzung der zahlenmäßigen Stärke der Armeen des Südens und des Nordens auf je 100 000 Mann hat. Wenn der US-Imperialismus, der japanische Militarismus und die südkoreanische Reaktion künftig nicht mehr die Sicherheit unseres Landes bedrohen und die Zahl der Streitkräfte auf je 100 000 Mann und weniger vermindert wird, dann bringt das eindeutig unserem Land großen Nutzen.

Im Jahr 1971 betragen in unserem Staatshaushalt die Ausgaben für Verteidigungszwecke 31,1 Prozent. In diesem Jahr, 1972, haben wir die Mittel für die Landesverteidigung auf 17 Prozent gesenkt, obwohl die südkoreanischen Machthaber den Ausnahmezustand erklärt haben, weil der in Südkorea verhängte Ausnahmezustand uns nichts angeht. Werden die Streitkräfte beider Seiten auf je 100 000 Mann und weniger reduziert, so machen die für Verteidigungszwecke vorgesehenen Mittel nur noch wenige Prozent der Ausgaben unseres Staatshaushalts aus.

Unser Land ist ein Industriestaat, und die Gesamteinnahmen des Staates sind sehr hoch. Wenn wir daher in Zukunft den Anteil der für Verteidigungszwecke bewilligten Mittel an den Ausgaben des Staatshaushalts auf 5 bis 7 Prozent senken und den übrigen Teil für die Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung verwenden, wird unser Volk noch besser leben als gegenwärtig.

Die zahlenmäßige Einschränkung der Armee wird es ermöglichen, nicht nur mehr staatliche Mittel für die Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung zu verwenden, sondern auch großen Nutzen auf anderen Gebieten zu erzielen. So könnten zum Beispiel zahlreiche junge Männer, die in der Armee gedient haben, der Arbeit nachgehen, wodurch es wiederum möglich wird, mehr Fabriken und Wohnhäuser zu bauen sowie mehr Bodenschätze zu gewinnen. Der daraus erwachsende Nutzen übersteigt um ein Mehrfaches den Nutzen, der sich aus der Senkung der für Verteidigungszwecke vorgesehenen Mittel und aus ihrer Verwendung für die Erhöhung des Lebensniveaus ergibt.

Uns steht eine große Arbeit bevor. Wir haben den Wunsch, daß Sie die Regierung der USA veranlassen, die Drohungen gegenüber unserem Land einzustellen.

Zu der von Ihnen geäußerten Frage über die Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Seiten werde ich nur kurz etwas sagen, weil darüber bereits bei anderen Anlässen gesprochen wurde.

Ich bin der Ansicht, daß die Realisierung von Wirtschaftsbeziehungen äußerst nützlich für die Bevölkerung Nord- und Südkoreas ist. Insbesondere ist sie dringend notwendig für die Verbesserung der

wirtschaftlichen Lage Südkoreas.

Im nördlichen Landesteil wurde die Schwerindustrie stärker entwickelt als in Südkorea, und bei uns gibt es reiche Bodenschätze. Wenn der Norden und der Süden Koreas wirtschaftlich zusammenarbeiten, einen Wirtschaftsaustausch in Gang bringen und in diesem Zusammenhang unsere entwickelte Schwerindustrie und die reichen Bodenschätze rationell genutzt werden, können viele Probleme gelöst werden. Durch die Herstellung von Wirtschaftsbeziehungen wäre es möglich, daß mittlere und kleine Unternehmen Südkoreas Rohstoffe von uns bekommen und Waren absetzen, was vielen von ihnen bei der Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten helfen könnte.

Wenn der Wirtschaftsaustausch und die Zusammenarbeit zustande kommen, wird sich unser Land in ein starkes Land verwandeln.

Sie haben auch darum gebeten, daß ich etwas über die Verhandlungen zwischen den Gesellschaften des Roten Kreuzes sage. Es gibt positive Ergebnisse bei den Vorverhandlungen zwischen diesen Gesellschaften. Während bisher über die Tagesordnung der Hauptverhandlungen nur diskutiert wurde, ist man unlängst zum vollen Einvernehmen darüber gekommen. Beide Seiten legen großen Wert darauf, daß wenigstens eine kleine Tür zwischen dem lange getrennten Norden und Süden des Landes geöffnet ist. Wir sind der Meinung, daß die Hauptverhandlungen zwischen den Vertretern der genannten Gesellschaften bald beginnen werden. Das erwartet jetzt das ganze Volk Koreas. Wenn die Verhandlungen auch nur langsam vorankommen, so stimmen doch die Perspektiven sehr optimistisch.

Im Zusammenhang mit unserer Erklärung, die mit anderen Ländern abgeschlossenen Militärverträge zu annullieren, wenn das südkoreanische Regime ebenfalls die mit ausländischen Staaten abgeschlossenen Militärverträge annulliert, haben Sie die Frage gestellt, wann solch ein Schritt erfolgen könnte: in der Etappe der Verhandlungen zwischen beiden Seiten oder unter der Bedingung des Abschlusses eines Friedensvertrages zwischen beiden Landesteilen oder auch in der Etappe der Konföderation? Das ist keine Frage, die augenblicklich gelöst werden müßte. Man kann sie auf dem Wege von Verhandlungen zwischen dem Norden und Süden klären.

In Zukunft, nach der friedlichen Vereinigung des Landes, wird darüber zu sprechen sein, welcher Militärvertrag noch notwendig und welcher überflüssig ist. Ich bin jedoch der Ansicht, daß es schon jetzt möglich ist, alle Verträge zu annullieren, die der friedlichen Vereinigung hinderlich sind, wenn sich beide Seiten einigen.

Ich möchte kurz auf die von Ihnen gestellte Frage eingehen, auf welchem Wege man die Beziehungen zwischen Korea und den USA verbessern könnte.

Dazu wäre es notwendig, daß sich die US-Regierung nicht weiterhin in die inneren Angelegenheiten Koreas einmischt. Sie darf die Teilung unseres Landes nicht noch mehr vertiefen, sondern muß zur Vereinigung beitragen. Vor allem müssen die USA ihre Truppen aus Südkorea abziehen und aufhören, unsere Sicherheit zu bedrohen. Dann werden sich die Beziehungen zwischen unserem Land und den USA merklich verbessern.

Über die lange Geschichte der Aggression der USA gegen Korea werde ich nicht sprechen, denn dazu reicht die Zeit nicht aus.

Während des Zweiten Weltkrieges, als das Volk der USA in der gemeinsamen Front gegen den Faschismus stand und gegen das faschistische Deutschland sowie den japanischen Imperialismus kämpfte, wurde seine Haltung vom koreanischen Volk gebilligt und unterstützt. In der Folgezeit jedoch verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Korea und den USA, weil sich letztere in die inneren Angelegenheiten Koreas einmischten und gegenüber der Demokratischen Volksrepublik Korea eine feindselige und aggressive Politik betrieben.

Wir sind bereit, unsere Haltung gegenüber den USA sofort zu ändern, wenn diese ihre feindselige und aggressive Politik gegenüber unserem Land einstellen und die Vereinigung Koreas nicht weiter behindern.

Unser koreanisches Volk weiß das Volk der USA vom US-Imperialismus zu unterscheiden. Es unterstützt auch jetzt die Freundschaft mit dem amerikanischen Volk und wird sie auch künftig unterstützen.

Sie haben danach gefragt, wie es mit dem Besuch von unseren Journalisten in den USA aussieht. Wir sind nicht dagegen. Wenn

entsprechende Bedingungen geschaffen werden, können unsere Journalisten in die USA reisen, und wir werden auch nichts dagegen einwenden, wenn sie mit offiziellen Persönlichkeiten der USA zusammentreffen.

Eine weitere Ihrer Fragen lautete, ob unser Land Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit den USA unterhalten wird, wenn die USA ihre Truppen aus Südkorea abziehen und sich die Spannung auf der Koreanischen Halbinsel gemildert hat. Dann werden wir nichts dagegen haben, daß solche Beziehungen mit den USA in Gang kommen, sondern wir werden sie begrüßen.

Die Perspektiven des Handels zwischen unserem Lande und Japan hängen auch von der japanischen Seite ab. Wenn uns Japan vorschlägt, mit ihm Handel zu treiben, dann werden wir zustimmen.

Weiter haben Sie gefragt, wie wir die Beziehungen zwischen Japan und den USA sowie die Widersprüche zwischen ihnen einschätzen und welches dieser beiden Länder für Korea eine größere Gefahr darstellt.

Im politischen Programm der Regierung der DVRK ist das Prinzip dargelegt, freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern zu unterhalten, die willens sind, gleichberechtigte und gegenseitig vorteilhafte Beziehungen mit unserem Land zu pflegen, und die uns Wohlwollen entgegenbringen. Wir können uns jedoch solchen Staaten gegenüber, die uns feindlich gesonnen sind, deren Verhalten zu uns nicht auf Gleichberechtigung beruht und die eine aggressive Politik gegen uns betreiben, nicht wohlwollend verhalten.

Bei uns im Land gibt es ein Sprichwort, das lautet: Gutes mit Gutem vergelten, dem Feind jedoch mit dem Bajonett entgegenzutreten. Das bedeutet, dem Schwert mit dem Schwert entgegenzutreten, Brot mit Brot zu begrüßen.

Wer auch immer es sein mag, wenn er sein Wohlwollen uns gegenüber zum Ausdruck bringt, werden wir es erwidern. Nicht aber dann, wenn er versucht, eine Aggression gegen uns anzuzetteln.

Die Beziehungen unseres Landes zu den USA und zu Japan hängen davon ab, welche Politik ihre Regierungen betreiben. Wenn sie uns gegenüber eine feindselige Politik betreiben, werden auch wir uns dementsprechend verhalten. Umgekehrt werden wir gute Beziehungen

zu ihnen herstellen, wenn sie auf eine feindselige Politik uns gegenüber verzichten. Gegenwärtig halten die Regierungen der USA und Japans an ihrer feindseligen Politik uns gegenüber fest. Und eben aus diesem Grunde sind wir der Meinung, daß der US-Imperialismus und der wiedererstandene japanische Militarismus für uns gleich gefährlich sind.

Ich bin der Meinung, daß die US-Amerikaner und die Japaner selbst besser die zwischen Japan und den USA bestehenden Widersprüche kennen.

Was unsere Haltung zur UNO betrifft, wonach Sie ebenfalls gefragt haben, so sind wir folgender Ansicht: Die UNO muß bemüht sein, das koreanische Volk in seinem Kampf für die friedliche Vereinigung des Landes zu unterstützen. Heute, da das Volk Koreas einmütig die Vereinigung des Landes wünscht und das Streben nach friedlicher Vereinigung so groß wie nie zuvor ist, muß die UNO Maßnahmen ergreifen, die zur Vereinigung Koreas beitragen.

Vor allem muß sie sämtliche Resolutionen aufheben, die ein Hindernis für die friedliche Vereinigung Koreas sind, das heißt, die die Spaltung Koreas begünstigen. Sie muß die „UNO-Kommission für die Vereinigung und die Wiederherstellung Koreas“ auflösen, die die friedliche Vereinigung hemmt, und sie muß verhindern, daß die USA weiterhin unter dem Aushängeschild der UNO ihre Truppen in Südkorea stationieren. Welche Rolle spielt denn diese UNO-Kommission und weshalb müssen US-Truppen in Südkorea, getarnt als „UNO-Truppen“, die Rolle des Aufsehers spielen, da doch das koreanische Volk die friedliche Vereinigung wünscht, der Norden und der Süden Kontakt miteinander aufgenommen haben, Anstrengungen unternehmen für die Realisierung des freien Verkehrs und die koreanische Nation keinen Krieg will? Alle diese Hindernisse müssen beseitigt werden.

Die Vereinigung Koreas muß auf der Grundlage des Prinzips der nationalen Selbstbestimmung erreicht werden, und niemand darf sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischen.

Sie haben gefragt, welchen Beitrag die UNO noch zur Vereinigung Koreas leisten kann – außer der Auflösung der genannten UNO-

Kommission. Unserer Auffassung nach darf sie vor allem selbst keine Handlungen begehen, die die Vereinigung Koreas behindern. Beispielsweise darf sie gegenüber den beiden Teilen Koreas keine Politik der Diskriminierung betreiben und sich nicht in die inneren Angelegenheiten Koreas einmischen.

Sie interessieren sich dafür, wie wir über den Besuch Nixons in Peking und Moskau denken. Wir verfolgen lediglich, wie Nixon das verwirklicht, was er in Beijing und Moskau geäußert hat, sowie die dort veröffentlichten Kommuniqués.

Weiter haben Sie gefragt, ob es erforderlich ist, eine neue Gemeinschaft aus den sozialistischen Ländern Asiens zu bilden. Ich bin der Meinung, daß keine neue Gemeinschaft notwendig ist, denn die sozialistischen Länder Asiens – Vietnam, China und Korea – sind fest zusammengeschlossen, die Völker von Kambodscha und Laos sind gleichfalls eng mit den Völkern Vietnams, Chinas und Koreas verbunden. Gegenwärtig erweisen diese Länder in fester Verbundenheit einander Unterstützung, stehen sie in gemeinsamer Front im antiimperialistischen Kampf. Aus diesem Grunde besteht keine Notwendigkeit für die Bildung einer neuen Gemeinschaft.

Sie haben danach gefragt, welche bedeutende Rolle die Juche-Ideologie in der sich entwickelnden internationalen Situation spielt.

Was die Juche-Ideologie betrifft, so dient sie der koreanischen Revolution. Sie setzt voraus, daß die Koreaner sämtliche Probleme im revolutionären Kampf und beim Aufbau aus eigener Entscheidung und in der Hauptsache mit eigener Kraft im Einklang mit den Bedingungen unseres Landes lösen und daß sie die koreanische Revolution durchführen, indem sie dafür selbst die Verantwortung tragen. Wir haben nicht die Absicht, die Juche-Ideologie irgendjemandem aufzuzwingen oder sie zu exportieren, und wir verlangen auch von niemandem ihre Anerkennung.

Weiterhin haben Sie gefragt, was ich dem Volk der USA mitteilen möchte. Ich bitte, ihm zu übermitteln, daß das Volk der USA zur Gewährleistung eines friedlichen Lebens für alle Völker, zusammengeschlossen mit dem koreanischen Volk und den friedliebenden Völkern der ganzen Welt, in den gemeinsamen Kampf

gegen einen Aggressionskrieg eintreten möge. Die Völker – nicht nur das koreanische Volk, sondern auch das Volk der USA – haben stets den Wunsch, die gegenseitige Freundschaft zu festigen. Unser Volk hegt ein ungutes Gefühl gegen die US-Imperialisten und gegen die reaktionäre Regierung der USA, aber durchaus nicht gegen das Volk der USA.

Ich freue mich, daß Sie unser Land besucht haben, und danke Ihnen dafür, daß Sie so lange und geduldig auf den Empfang durch mich gewartet haben.

FÜR EINEN AUFSCHWUNG IN DER WÄRMEWIRTSCHAFT

**Rede auf dem Landestreffen der Mitarbeiter
der Wärmeenergiewirtschaft**

30. Juni 1972

Gestatten Sie mir, zunächst im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der DVRK sowie des ganzen koreanischen Volkes die Teilnehmer dieses Treffens, das in unserem Land zum ersten Mal stattfindet, von ganzem Herzen zu beglückwünschen und den hier Versammelten sowie allen Mitarbeitern dieses Bereiches Dank für die großen Erfolge auszusprechen.

Bisher haben die Werktätigen der Warmwirtschaft an Beratungen anderer Wirtschaftszweige teilgenommen und dort gelegentlich zu den betreffenden Fragen gesprochen. Das ist jetzt die erste spezielle Zusammenkunft von Mitarbeitern der Warmwirtschaft, zwanzig Jahre nach der Gründung der Republik, also mit sichtlicher Verspätung. Aber dessenungeachtet ist die Tatsache positiv einzuschätzen, daß die Mitarbeiter der Warmwirtschaft heute hier versammelt sind und in aller Gründlichkeit über Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Arbeit beraten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich über einige Aspekte zur effektiveren Gestaltung der Arbeit in diesem Bereich sprechen.

Gegenwärtig kann keineswegs davon die Rede sein, daß auf diesem Gebiet alles in Ordnung wäre. In einigen Werken stockt die Produktion, weil nicht genügend Dampf zur Verfügung steht und nicht die entsprechenden Temperaturen erreicht werden. Vor kurzem weilten wir in der Stadt Hyesan und stellten fest, daß im Packpapierwerk wegen

Kohlemangels die kontinuierliche Produktion nicht gesichert ist und in der Flachsfabrik die Kapazität nicht voll ausgelastet werden konnte, weil wegen zu geringer Dampferzeugung die Maschinen nicht die notwendige Leistung erreichten.

In den letzten Jahren entstanden bei uns große Wärmekraftwerke und mit der raschen Entwicklung der Industrie wurden immer mehr Kessel- und andere Heizanlagen in Betrieb genommen. Eine Folge dessen ist der gewaltig angestiegene Kohlebedarf. In dieser Zeit ist bei uns auch erheblich mehr Kohle abgebaut worden. Wenn man den Zuwachs beim Kohleabbau mit der gewachsenen Zahl und Leistung der Kesselanlagen vergleicht, wird deutlich, daß wir gar nicht so schlecht dastehen. Aber dennoch besteht weiterhin ein Mangel an Kohle, und überall wird darüber geklagt. Die Hauptursache liegt darin, daß die Wärmewirtschaft nicht ökonomisch arbeitet und Kohle vergeudet wird. Nach Angaben der Abteilung Schwerindustrie beim ZK der Partei werden gegenwärtig rund drei Millionen Tonnen Kohle jährlich verschwendet. Es ist anzunehmen, daß diese Zahl in Wirklichkeit noch viel höher ist.

Wo liegt die Ursache für die Mängel in der Wärmewirtschaft, warum gehen solche Mengen an Kohle verloren, so daß eine derartig komplizierte Situation in der Produktion entsteht?

Die Schuld muß man vor allem bei Funktionären der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und bei den leitenden Mitarbeitern der Betriebe suchen, die den Energiefragen nicht die gebührende Aufmerksamkeit widmen und die Arbeit mit den Werktätigen in diesem Bereich vernachlässigen.

Die große Bedeutung der Wärmewirtschaft wird zwar in Reden häufig betont, doch selbst die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei und das Ministerkabinett lassen es an der nötigen Aufmerksamkeit für diesen Zweig fehlen. Bis zum heutigen Zeitpunkt haben die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei und das Ministerkabinett nicht eine einzige Beratung durchgeführt, auf der Fragen der besseren politisch-ideologischen Tätigkeit unter den Energiearbeitern oder technische Probleme der Verbesserung der Wärmewirtschaft zur Sprache gekommen wären.

Weil das ZK und Ministerkabinett diesen Bereich unbefriedigend leiten, wird er auch von den Ministerien, Verwaltungen und anderen Wirtschaftsorganen, örtlichen Partei- und Staatsorganen sowie von den Betrieben sehr vernachlässigt. Zwar sprechen alle über die häufigen Störungen in der Produktion durch die schlechte Wärmeenergieversorgung, aber kein Minister, Verwaltungsleiter, Direktor oder Parteisekretär geht direkt vor Ort, um sich zu erkundigen, warum zu wenig Wärme erzeugt wird, ob regelmäßig Kohle angeliefert wird, wie der Stand der Qualifizierung der Heizer ist, welche Leistungen die Kesselanlagen bringen und ob sie rechtzeitig überholt werden.

Ich möchte ein Beispiel dafür nennen.

Im Winter vergangenen Jahres kam es an der Kim-Il-Sung-Universität, der wichtigsten Basis für die Kaderausbildung unseres Landes, zu erheblichen Störungen im Studienablauf, und zwar wegen mangelhafter Heizung. Weder die Hochschulleitung noch der Parteisekretär oder andere Verantwortliche dieser Bildungsstätte unternahmen etwas dagegen. Wie das Ministerkabinett bei seinen Ermittlungen feststellen mußte, ließ man die Studenten in den kalten Hörsälen sitzen, obwohl im Kesselhaus große Mengen Kohle lagerten. Wenn an der Universität, an der Kader für die staatliche Leitung, für das Bildungswesen und die Wissenschaft ausgebildet werden, schon die Funktionäre kein Interesse für so wichtige Fragen aufbringen, wie sollen dann die von ihnen Ausgebildeten die richtige Einstellung dazu finden?

Das ZK der Partei hat auf dem Plenum über die Verbesserung der Wärmewirtschaft beraten und auch einen Beschluß dazu gefaßt. Danach machten die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und der Betriebe eine Zeitlang viel Aufhebens davon, daß die Kesselanlagen gereinigt und Methoden zur Verhinderung der Kesselsteinbildung entwickelt werden sollten. Nach wenigen Monaten dann wurde es still, und alles verlief im Sande.

Die Mitarbeiter der Wärmewirtschaft müssen sich natürlich auch selbst dafür verantwortlich fühlen, daß in ihrem Bereich Fehler unterlaufen. Es gibt unter den Energiearbeitern neben den Fleißigen und Verantwortungsbewußten auch viele, die nachlässig arbeiten. In

anderen Wirtschaftszweigen können die Werktätigen mit technischen Neuerungen aufwarten; doch den Beschäftigten dieses Bereiches fehlt sichtlich der Elan, die Arbeit durch technische Neuerungen zu mechanisieren und zu automatisieren und die Energieleistung zu erhöhen. Es interessiert sie anscheinend überhaupt nicht, wenn z. B. wertvolle Wärme vergeudet wird durch mangelhafte Isolierung. Die Kohle wird nicht ordentlich gelagert, und geheizt wird nach Lust und Laune. Dadurch wird auf der einen Seite Wärme sinnlos durch den Schornstein gejagt und auf der anderen Seite können Betriebe nicht ordentlich arbeiten, weil trotz hohen Kohleverbrauchs nicht genügend Energie erzeugt wird.

Eine Ursache dafür, daß viele Arbeiter der Wärmewirtschaft gar nicht stolz sind auf ihre Arbeit und verantwortungslos arbeiten, liegt darin, daß man ihre Tätigkeit gesellschaftlich nicht genug schätzt.

Die Tätigkeit in der Wärmewirtschaft ist doch keine niedrige Arbeit. Man kann sogar sagen, daß die Wärmeenergie neben der Elektroenergie eine Haupttriebkraft der modernen Industrie ist und die Wärmeenergie der Ausgangspunkt der Produktion, ja, die wichtigste Seite ist. Deshalb muß dieser Arbeit vorrangige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bisher hielten jedoch die Funktionäre der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane aller Ebenen und die leitenden Mitarbeiter der Betriebe die Wärmewirtschaft für unbedeutend und vernachlässigten die Arbeit mit den dort beschäftigten Werktätigen. Das bestärkte alle in der Meinung, die Arbeit in der Wärmewirtschaft sei gesellschaftlich niedrig einzuschätzen, was sogar dazu führte, daß die Mädchen nur ungerne Kesselwärter heirateten. Das ist auch ein Grund, weshalb die Werktätigen des Zweiges selbst von ihrer Arbeit keine hohe Meinung haben und ohne Elan an ihr Werk gehen. In einem Betrieb ist es sogar vorgekommen, daß die Werktätigen anderer Abteilungen reihum heizen mußten, weil niemand an der Kesselanlage als Heizer arbeiten wollte. Das alles sind Hindernisse bei der Erhöhung der Qualifikation der Heizer und macht es unmöglich, die Wärmewirtschaft richtig zu leiten.

Aus Anlaß dieses Treffens muß der falsche Standpunkt, die Arbeit in der Wärmewirtschaft zu mißachten, von Grund auf verändert werden. In Zukunft wird jedes Jahr in der Hauptstadt und in jedem

Bezirk solch ein Treffen durchgeführt, auf dem gute Erfahrungen ausgetauscht werden sollen. Die Zeit, da nicht oder nur wenig geheizt wird, ist dafür zu nutzen, die politisch-ideologische und technische Schulung zur Erhöhung des Bewußtseins und der Qualifikation der Heizer umfassend zu organisieren.

Dabei ist es wichtig, daß die betreffenden Werkstätigen selbst Stolz auf ihre Tätigkeit an den Tag legen und mit höherem Verantwortungsbewußtsein an ihre Arbeit gehen.

Wie wir immer wieder betonen, werden alle Fragen von Menschen, durch die Arbeiterklasse entschieden. Es ist die Arbeiterklasse, die die Natur umgestaltet und die materiellen Reichtümer schafft; die Arbeiterklasse ist es auch, die die alte Gesellschaftsordnung stürzt, eine neue aufbaut und ein neues Leben gestaltet. Die Arbeiterklasse ist Schöpfer und Herr der neuen Welt.

Wenn die Arbeiter in der Wärmewirtschaft dieses hohe Bewußtsein, daß sie Herren der neuen Gesellschaftsordnung sind, erlangt haben, wenn ihnen klar wird, daß das Produktionsergebnis auch von ihnen abhängt und sie dafür mitverantwortlich sind, wird eine grundlegende Wende in der Arbeit dieses Bereiches eintreten. Das wiederum wird sich darauf auswirken, daß die Energiearbeiter an der Einführung technischer Neuerungen interessiert sind und selbst an deren Entwicklung mitarbeiten. Werden die Kesselanlagen sorgfältig gewartet und deren Leistung erhöht, wird auch die Produktion kontinuierlicher ablaufen und kann außerdem noch Kohle eingespart werden. Es hängt also vom Bewußtsein der Arbeiter ab, wie diese Frage gelöst wird. Wenn die Arbeiterklasse fest und entschlossen handelt, überwindet sie alle Schwierigkeiten.

Die Heizer müssen mit dem hohen Bewußtsein, Herren des Landes zu sein, ihr Wissen und ihre ganze Kraft für die erhabenen Ziele, die weitere Festigung unserer sozialistischen Ordnung, die Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus und die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes, einsetzen. Nach diesem Treffen darf es nicht mehr vorkommen, daß die Produktion aus Mangel an Wärme oder Dampf stockt. Das ist das erste Problem, das ich heute unterstreichen möchte.

Als nächstes gehe ich auf einige Maßnahmen zur Verbesserung der Wärmewirtschaft ein.

Vor allem müssen die Kesselanlagen entsprechend unseren realen Bedingungen standardisiert und modernisiert werden.

Früher wurden in unserem Land nur wenig Heizungskessel produziert; wir waren auf Importe angewiesen. Deshalb sind Kessel unterschiedlicher Typen installiert. Es gibt auch viele total veraltete Anlagen noch aus der Zeit des Regimes des japanischen Imperialismus. Die importierten Kesselanlagen sind nicht für unsere Brennstoffe geeignet, deshalb ist ihre Heizleistung gering, und viel Brennstoff wird vergeudet. Durch die unterschiedlichen Abmessungen der Anlagen gibt es noch eine Reihe weiterer Unzulänglichkeiten: die Ersatzteilfrage ist ungelöst, und es gibt Schwierigkeiten bei der sachgemäßen Reparatur.

Um diese Mängel zu beseitigen, müssen die Kesselanlagen unseren Bedingungen entsprechend standardisiert und modernisiert werden. Es ist jedoch nicht möglich, alle vorhandenen Kessel abzubauen und neue zu installieren. Wir müssen erst eine eigene Heizungskesselindustrie aufbauen und die vorhandenen Anlagen allmählich durch bei uns hergestellte ersetzen. Nur so ist eine Standardisierung möglich.

Neben der Standardisierung und der Modernisierung der Kessel sind solche Anlagen zu produzieren, in denen örtliche Brennstoffe genutzt werden können.

Zum Beispiel sind für die Gebiete nördlich von Kaegogae Kessel zu produzieren, die auf der Basis der Kohle aus Jonchon arbeiten können. Kohle aus Jonchon hat zwar einen verhältnismäßig geringen Heizwert, aber die Vorräte daran sind sehr groß. Obwohl die Betriebe dieses Gebietes Kohle in ihrer Nähe haben, verwenden sie Brennstoff aus entfernten Gegenden, da für die vorhandenen Kessel Kohle aus Jonchon ungeeignet ist. So kommt es häufig vor, daß wegen schlechter Kohleversorgung die Produktion unrhythmisch ist.

Auch im Bezirk Ryanggang müssen örtliche Brennstoffe genutzt werden. Nach Meinung der Techniker ist es möglich, mit Torf, der im Gebiet Paegam in reichem Maße vorhanden ist, recht hohe Temperaturen erreicht werden, wenn er gepreßt verbrannt wird; anderenfalls gibt er wenig Wärme ab. Es sind beschleunigte

Forschungsarbeiten durchzuführen mit dem Ziel, Verfahren zur Beheizung von Kesselanlagen mit Torf zu entwickeln. Dann wird es nicht mehr vorkommen, daß die Produktion im Bezirk Ryanggang aus Mangel an Kohle stockt, und die Industrie kann sich schneller entwickeln. Es ist äußerst uneffektiv, daß in einem so verkehrungünstig gelegenen Bezirk wie Ryanggang Kohle aus anderen Gebieten herangeschafft werden muß.

Von besonderer Bedeutung ist es, für die Kesselanlagen Braunkohle, die im Nordosten unseres Landes reichlich vorhanden ist, zu verwenden. Mit der raschen Entwicklung der chemischen Industrie und anderer Industriezweige, die Anthrazit verbrauchen, wächst der Bedarf an diesem Brennstoff, und es ist bereits jetzt ein großer Mangel daran zu verzeichnen. Während es an Anthrazit fehlt, häufen sich Berge von Braunkohle an, und es kommt öfteren zur Selbstverbrennung, weil sie nicht rechtzeitig abtransportiert wurde.

Wir müssen also energische Maßnahmen ergreifen, um Braunkohle umfassend anzuwenden und den Verbrauch von Anthrazit und Braunkohle in ein reales Verhältnis zu setzen. Es ist unverantwortlich, die reichlich vorhandene Braunkohle nicht einzusetzen und wertvollen Anthrazit, der einen hohen Heizwert besitzt, als Kesselbrennstoff zu verwenden. Zweckmäßig ist es, in der Nähe von Gruben mit reichen Braunkohlelagerstätten Wärmekraftwerke zu bauen. Insbesondere sind die Kesselanlagen mit diesem Brennstoff zu beheizen. Anthrazit dagegen ist vorwiegend für die chemische, die Eisenhütten- und die Baustoffindustrie zur Verfügung zu stellen. Einen Teil muß man exportieren, um Devisen zu erwirtschaften.

Braunkohle ist nicht nur in den östlichen Gebieten zur Kesselheizung einzusetzen, sondern auch in den westlichen Gebieten. Der Transport der Braunkohle von den östlichen nach den westlichen Gebieten ist unproblematisch. Wenn künftig das Südmeer frei befahrbar ist, können wir die Kohle auf dem Seeweg befördern. Bis dahin kann man sie mit dem Schiff bis Wonsan und von dort aus auf der Eisenbahnlinie Ichon–Sepho ins westliche Gebiet transportieren.

Beim Bau von neuen Kesselanlagen ist von vornherein auf Braunkohle als Brennstoff zu orientieren. Die Werktätigen des

Maschinenbaus betrachten die Produktion von Kesseln als etwas Besonderes, weil es Hochdruckanlagen sind. Daran ist aber nichts Besonderes. Die Produktion von Kesseln kann in Gang gebracht werden, wenn eine stabile Basis für den Kesselanlagenbau geschaffen ist und das notwendige Material zur Verfügung steht. Es ist unvorstellbar, daß unser Land, ein Industriestaat, noch keine eigene Basis für den Kesselbau besitzt. Die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei, das Ministerkabinett, die Akademie der Technischen Wissenschaften und das Komitee für Maschinenbau müssen so rasch wie möglich Maßnahmen einleiten, um diesen Zustand zu verändern.

Nur dann, wenn wir eine eigene Basis für den Kesselbau schaffen, können wir die Anlagen entsprechend unseren Brennstoffbedingungen standardisieren und modernisieren sowie die Wärmewirtschaft im Sinne unserer Juche-Ideologie entwickeln. Mit anderen Worten, eine Basis für den Kesselbau ermöglicht es uns, die Wärmewirtschaft unter Einsatz ausschließlich einheimischer Brennstoffe und Ausrüstungen zu entwickeln.

Im Zusammenhang damit ist es wichtig, gut ausgerüstete Reparaturstützpunkte zu errichten, die Ersatzteilversorgung abzusichern, Kohlelagerplätze und alle notwendigen Nebenanlagen für die Kesselhäuser zu schaffen.

Gegenwärtig gibt es in vielen Betrieben keine Möglichkeit, Kohle wettergeschützt zu lagern. Dadurch wird die Kohle in der Regenzeit häufig weggespült oder durch Erde und Sand verunreinigt. Das verringert natürlich die Heizkraft und führt zum Mehrverbrauch von Kohle. Es müssen also so schnell wie möglich Kohlelagerplätze angelegt und wirksame Transportanlagen für Kohle eingerichtet werden, um die genannten Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Um die Kesselsteinbildung in den Heizungsrohren zu vermeiden, ist enthärtetes Wasser zu verwenden. Es sind Schritte einzuleiten, um angesetzten Kesselstein zu entfernen.

Weiterhin ist es dringend notwendig, staatliche Maßnahmen zu ergreifen zur Aufnahme der Produktion wärmedämmender Stoffe. Durch mangelhafte Isolierung wird viel Wärme verschwendet. Außerdem wirkt es ein schlechtes Licht auf den Zustand unserer

Betriebe, wenn man sieht, daß Heizungsrohre teilweise mit Strohseilen umwickelt sind, hier und da sogar mit Lehm oder Zement verputzt, die stellenweise abbröckeln. Die Verantwortung für einen solchen Zustand tragen aber nicht die Betriebe oder die Werk tätigen, sondern die staatlichen Organe. Wenn einfach angeordnet wird, daß die Belegschaften selbst für Isolierung zu sorgen haben, ohne daß Möglichkeiten geschaffen wurden, Isolationsmaterial im staatlichen Rahmen zu produzieren, kommt es eben zu solchen Erscheinungen. Die Produktion von Isolationsmaterial zu organisieren und damit Wärmeverlusten vorzubeugen – das ist unserer Meinung nach wichtiger, als Arbeitskräfte und Ausrüstungen für neue Schächte bereitzustellen, um einige Millionen Tonnen Kohle zusätzlich zu fördern. Durch die Verhinderung von Wärmeverlusten wird Kohle eingespart, die Betriebe bieten einen ordentlichen Anblick, die Heizer haben es leichter.

Weiterhin ist es geboten, die technische Wartung der Heizungsanlagen zu verbessern und in diesem Bereich Neuerungen einzuführen.

Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, Wärmeverluste zu vermeiden und Kohle einzusparen.

Es müssen in erster Linie exakte Vorschriften für die technische Kontrolle von Kesseln und anderen Heizungsanlagen ausgearbeitet werden. Zur Zeit gibt es zwar solche Vorschriften, diese enthalten jedoch zahlreiche Unzulänglichkeiten. Die Vorschriften für die Kontrolle und Instandhaltung von Heizungsanlagen sowie für die Überprüfung des technischen Zustandes von Heizungs ausrüstungen müssen präzisiert werden.

Gleichzeitig damit muß eine strenge Ordnung und Disziplin der technischen Kontrolle der Heizungs ausrüstungen durchgesetzt werden. Dazu gehört, daß die Kessel und Wärmeanlagen rechtzeitig zu überprüfen und zu überholen sind, daß Kessel erst in Betrieb genommen werden dürfen, wenn sie den technischen Vorschriften entsprechend instand gehalten und die Thermoleitungen mit Wärmeisolierung versehen sind, daß die Montage eines Kessels erst dann als abgeschlossen betrachtet werden kann, wenn die dazugehörigen Ausrüstungen installiert sind. Auf diese Weise wird mit

solchen Disziplinlosigkeiten Schluß gemacht wie dem Heizen der Kessel ohne Isolierung der Thermoleitungen und ohne Installierung der Nebenausrüstungen. Dann kann auch Wärme eingespart werden, und Betriebsunfälle bei der Bedienung der Kesselanlagen werden vermieden.

Eine Voraussetzung für die spürbare Verbesserung der Arbeit in der Wärmewirtschaft ist ein starker Aufschwung der Bewegung für technisches Neuerertum. Bei dieser wichtigen Aufgabe müssen Funktionäre der Partei- und Wirtschaftsorgane und der Betriebe den Heizern tatkräftige Unterstützung erweisen und in ihrem Bereich diese Bewegung aktivieren.

In der zurückliegenden Zeit machten sich viele Wirtschaftsfunktionäre keine Gedanken darüber, daß es notwendig wäre, durch technische Neuerungen in der Wärmewirtschaft die Voraussetzungen für die Produktion zu verbessern und Kohle einzusparen. Sie lamentierten nur und erklärten, daß aus Mangel an Wärmeenergie nicht die geforderten Produktionsleistungen erbracht werden könnten. Wahrscheinlich hat weder ein Minister oder Verwaltungsleiter noch ein Werkdirektor, und sei es auch nur eine Woche, die Arbeit der Wärmewirtschaftler beobachtet, geschweige denn selbst einmal geheizt und sich darüber Gedanken gemacht, wie hoch die Wärmeleistung ist, welche Fehler die Kessel haben könnten oder welche technischen Neuerungen möglich wären. Ohne Zweifel sind unsere Funktionäre dem Bürokratismus verfallen und arbeiten auf eben diese Weise. Die Tatsache, daß die Funktionäre die Realität in den Betrieben nicht kennen, daß sie solche Arbeitsplätze wie den Kesselraum für eine niedrige Tätigkeit betrachten und es nicht für nötig halten, dort einmal nach dem Rechten zu sehen, ist eine bürokratische Arbeitsmethode, die der Arbeitsmethode der Volksverbundenheit unserer Partei fremd ist. Die Unterschätzung der Arbeiterklasse nach der Machtergreifung durch die Arbeiterklasse darf nicht geduldet werden. Wie mir berichtet wurde, haben die Funktionäre eines Werkes den Heizern keine Aufenthaltsräume zugebilligt, im Gegenteil, sie handelten so verantwortungslos, daß sie sogar die vorhandenen Aufenthaltsräume beseitigen ließen. Das ist schon kein gewöhnlicher Bürokratismus

mehr. Wie kann man einen Minister oder Werkdirektor, den Parteisekretär einer Fabrik, die diesen Werktätigen nicht einmal die Möglichkeit gewährten, ihre Erholungspausen in ordentlichen Aufenthaltsräumen zu verbringen, und die dennoch keine Gewissensbisse dabei hatten, als Funktionäre der Arbeiterklasse bezeichnen?

In unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung gibt es weder Hoch- noch Niedriggestellte. Es gibt auch gar keinen Grund dafür, daß ein Minister nicht in den Kesselraum gehen und sich dort mit den Arbeitern zusammen aufhalten könnte. Früher, als wir die antijapanische Partisanenarmee organisierten, ließen wir uns Schuhe und Wattermäntel beschaffen und standen als erste in diesen Schuhen und Wattermänteln so etwa zwei Stunden Wache. So konnten wir uns selbst überzeugen, ob wir kalte Füße bekommen und die Mäntel Schutz gegen die Kälte bieten. Erst danach ließen wir solche Schuhe und Wattermäntel anfertigen und an die Partisanen verteilen. Unsere Minister stammen aus der Arbeiterklasse, und sie litten in früheren Zeiten Not. Weil sie aber jetzt gut gekleidet im Auto fahren, brüsten sie sich, als hätten sie eine hohe Amtsbürde übernommen, und vergessen, daß sie sich um die Basis kümmern müssen.

Diese falsche Haltung der Funktionäre bedarf einer Korrektur. Ihre Aufgabe ist es, an den Schwerpunkt zu gehen, den Heizern aktiv zu helfen und sie bei der Einführung technischer Neuerungen zu unterstützen.

Auch die Dozenten an den Hochschulen und die Wissenschaftler müssen ihren Teil dazu beitragen.

So sollten die Kesselwärter, die Funktionäre, darunter auch der Minister, und die Wissenschaftler gemeinsam, mit vereinter Kraft, einen entschiedenen Wandel in der Wärmewirtschaft vollziehen.

Außerdem müssen die Kesselwärter die Einstellung eines Hausherrn zur Wirtschaft des Staates einnehmen, sie müssen ihre Arbeit sorgfältig und gewissenhaft ausführen und sich bemühen, Kohle einzusparen.

Der Bedarf an Kohle wächst heute täglich, weil riesige Wärmekraftwerke gebaut und immer mehr Heizungsanlagen in Betrieb genommen werden. Wenn künftig das Wärmekraftwerk Pukchang

fertiggestellt sein wird, ist viel Kohle allein für den Betrieb des Wärmekraftwerkes Pyongyang und des Wärmekraftwerkes Pukchang notwendig.

Um diesen so stürmisch wachsenden Kohlebedarf zu decken, muß einerseits die Kohlegewinnung erhöht und zum anderen äußerst sparsam mit diesem Brennstoff umgegangen werden. Wie eine sparsame Hausfrau ihre Küchengeräte pflegt und den Haushalt exakt führt, so müssen auch die Kesselwärter die Heizanlagen sorgfältig pflegen und dafür sorgen, daß die Wärmeenergie effektiv genutzt wird. Im Bereich der Wärmewirtschaft gibt es noch viele Reserven für die Kohleeeinsparung. Schon allein die vollständige Kohleverbrennung im Kessel spart den wertvollen Brennstoff. Die Funktionäre der Wärmewirtschaft müssen darum ringen, in den Kesseln den Verbrennungsgrad zu erhöhen, und dort, wo die Kohle aufgrund von Konstruktionsfehlern nicht völlig verbrannt werden kann, müssen Möglichkeiten der Rückgewinnung erschlossen werden. Diese Kohle könnte der Bevölkerung für Haushaltszwecke oder anderen Bereichen zur Verfügung gestellt werden. Alle Thermoleitungen, die schlecht gewartet worden sind, müssen instand gesetzt und isoliert werden, um die Wärmeverluste so weit wie möglich zu reduzieren.

Es sind auch Maßnahmen zur Nutzung der Abwärme zu ergreifen. So könnten kleine Wärmekraftwerke auf der Basis von Abwärme arbeiten oder Wohnungen damit beheizt werden. Zur Zeit wird die Abwärme in vielen Fällen noch nutzlos freigesetzt. Wie mir berichtet wurde, sind in einem Stahlwerk in den Arbeitsräumen viele Öfen gesetzt worden, die mit Kohle beheizt werden, ohne daran zu denken, daß die Abwärme dieses Betriebes hätte genutzt werden können.

Wir haben in hartem Kampf viel produziert und auch viel aufgebaut, und dennoch ist es nicht möglich, den Lebensstandard der Bevölkerung rascher zu erhöhen, weil die Wirtschaft nicht sorgfältig genug geführt und viel verschwendet wird. Wenn nicht so viel verschwendet werden würde, könnten unsere Menschen heute schon viel besser leben. Die in der Wärmewirtschaft verschwendete Kohle erreicht eine Höhe von drei Millionen Tonnen. Wenn wir nur diese Menge einsparen und verkaufen, können wir damit Devisen im Werte von 12 Millionen

Pfund Sterling erwirtschaften. Für diese Summe wiederum kann man über 400 000 Tonnen Weizen kaufen, und damit könnten wir 100 000 Tonnen Schweinefleisch produzieren. Würden wir das Geld für den Ankauf von Geweben verwenden, so könnten wir auch Qualitätsstoffe einführen, aus denen sich zwölf Millionen Anzüge anfertigen ließen.

In der Wärmewirtschaft wird auch viel Arbeitskraft vergeudet. Wenn in diesem Bereich durch Mechanisierung und Automatisierung etwa 10 000 Arbeitskräfte freigesetzt und im Bergbau eingesetzt werden würden, könnten wir auch hier eine große Summe an Devisen gewinnen. Im Bergwerk Hyesan z. B. ließen sich viel NE-Metallerz gewinnen, wenn noch mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stünden. Doch läßt sich der Ausbau des Bergwerkes nicht beschleunigen, da es an Arbeitskräften mangelt. Vor kurzem, als wir den Bezirk Ryanggang besuchten, baten uns die Funktionäre des Bergwerkes Hyesan um Arbeitskräfte. Da aber die Arbeitskräftesituation im Land angespannt ist, konnten wir nur einige hundert Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Wenn man in der Wärmewirtschaft Arbeitskräfte freisetzt und sie diesem Werk zur Verfügung stellt, kann man noch mehr Erz gewinnen und dadurch nicht nur den Bedarf der Volkswirtschaft daran decken, sondern auch größere Mengen exportieren.

Erwirtschaften wir in einem Jahr zusätzlich Devisen in Höhe von 30 Millionen Pfund Sterling, so kann das Lebensniveau der Bevölkerung innerhalb weniger Jahre erheblich erhöht werden. Aus diesem Grunde hat die Partei die Aufgabe gestellt, den Kampf um die Devisenerwirtschaftung zu verstärken. Dazu müssen die Beschäftigten der Wärmewirtschaft ihren Teil beitragen. Die Devisenerwirtschaftung muß zu einer Massenbewegung werden. So könnten z. B. der verstärkte Anbau von Luffas und die Züchtung von Seidenraupen Devisen bringen. Das sind aber nur kleine Summen, die dadurch erzielt werden könnten. Wir müssen nach weiteren Wegen suchen, um Devisenerwirtschaftung im großen Maßstab zu ermöglichen. Der intensive Kampf um Sparsamkeit in der Wärmewirtschaft ist ein solcher Weg.

Eine wichtige Reserve für die Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung liegt bei uns darin, die Verschwendung zu beseitigen. Unsere Aufgabe ist es, konsequent gegen alle Erscheinungen dieser Art

zu kämpfen, damit die Menschen die alte Ideologie in den eigenen Köpfen ausrotten und zugleich Erscheinungen der Verschwendung kompromißlos bekämpfen. So müssen wir alle Reserven maximal mobilisieren und nutzen.

Ich stelle Ihnen heute zwei Aufgaben der Einsparung, die Sie durch energische Entfaltung der Bewegung für technisches Neuerertum und sorgfältige Wirtschaftsführung des Landes zu erfüllen haben.

Erstens muß Kohle eingespart werden, in der ersten Etappe jährlich zwei bis drei Millionen Tonnen und in der darauffolgenden Etappe jährlich vier bis fünf Millionen Tonnen.

Zweitens sind Arbeitskräfte einzusparen.

Gegenwärtig ist die Arbeitskräftesituation bei uns sehr angespannt. Wir befinden uns in einer solchen Lage, daß die neu erbauten Werke wegen Mangels an Arbeitskräften nicht in vollem Maße produzieren können. Eine wesentliche Ursache dafür liegt in der raschen Entwicklung der Industrie sowie darin, daß wir viele Kräfte für die weitere Stärkung der Landesverteidigung einsetzen müssen. Ein Grund ist jedoch auch der uneffektive Einsatz vieler Arbeitskräfte.

Wahrscheinlich gibt es im Bereich der Wärmewirtschaft zu viele Arbeitskräfte. Hier muß die Situation nochmals überprüft und müssen Arbeitskräfte aus eigener Initiative freigesetzt werden. Durch eine bessere Organisation des Arbeitskräfteeinsatzes und durch aktive Entfaltung der Bewegung für technisches Neuerertum müssen in der ersten Etappe 10 000 Arbeitskräfte freigesetzt werden; in Zukunft muß die Zahl der Arbeitskräfte in der Wärmewirtschaft auf die Hälfte des gegenwärtigen Standes verringert werden.

Ich bin davon überzeugt, daß die Werktätigen der Wärmewirtschaft die zwei Aufgaben – Einsparung von Kohle und von Arbeitskräften – unbedingt erfüllen und somit den Forderungen der Partei nachkommen werden.

Im weiteren möchte ich kurz über die Frage der Ausbildung von Kadern für die Wärmewirtschaft sprechen.

Da es sich um einen sehr wichtigen Bereich handelt, muß die Kaderausbildung systematisch und qualifiziert durchgeführt werden. Doch das hat man bisher nicht so gehandhabt. Es gibt zwar Schulen zur

Ausbildung von Kraftfahrern und Traktoristen, aber keine Schule für die Ausbildung von Kesselwärtern.

Um eine gute Arbeit der Wärmewirtschaft zu gewährleisten, müssen die Kesselwärter eine hohe Qualifikation haben. Dazu sind Maßnahmen zur Erhöhung des entsprechenden Niveaus der Kesselwärter zu ergreifen und ist ein gutes Ausbildungssystem aufzubauen zur systematischen Heranbildung qualifizierter Facharbeiter für die Wärmewirtschaft. Für diesen Zweck müssen noch mehr Ingenieure und Techniker ausgebildet werden.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß die Aufmerksamkeit der Partei für die Mitarbeiter der Wärmewirtschaft weiter erhöht werden muß.

Wie bereits bemerkt, fehlte es bisher an der Sorge der Partei um diese Mitarbeiter. Den Kesselwärtern ist eine sehr schwere und wichtige Arbeit übertragen. Davon ausgehend, sollten alle Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane ihnen größere Beachtung schenken. Künftig müssen viele in schwerer Arbeit gestählte Kesselwärter in die Partei aufgenommen werden, ist aus ihnen der Kern der Partei zu entwickeln. Deshalb muß die Aufmerksamkeit der Partei und der Gesellschaft für die Kesselwärter weiter erhöht werden.

Ich hoffe, daß Sie nach Ihrer Rückkehr allen Arbeitern der Wärmewirtschaft und den Technikern dieses Zweiges die Pläne des ZK der Partei und dieses Treffens unterbreiten.

Ich glaube fest daran, daß die hier anwesenden Genossen und alle unsere Werktätigen der Wärmewirtschaft durch weitere Neuerungen in diesem Bereich zur Erfüllung des Sechsjahrplanes und zur Beschleunigung der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes aktiv beitragen werden.

AUFGABEN FÜR DIE EINFÜHRUNG DER ALLGEMEINEN OBLIGATORISCHEN ZEHNJÄHRIGEN OBERSCHULBILDUNG

**Schlußwort auf dem 4. Plenum des ZK
der PdAK in der V. Wahlperiode**

6. Juli 1972

Ich möchte über einige Aufgaben zur Einführung der allgemeinen obligatorischen zehnjährigen Oberschulbildung sprechen.

Wir müssen durch deren Verwirklichung erreichen, daß alle Angehörigen der jungen Generation künftig eine Oberschule besuchen.

In der Entwicklung zwischen den Oberschulabgängern und denjenigen, die keine solche Bildung erhielten, besteht ein großer Unterschied. Während des bewaffneten antijapanischen Kampfes haben wir viele Kader herangebildet. Auch seit der Befreiung entwickeln wir auf verschiedenen Wegen zahlreiche Kader, die aus der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft hervorgegangen sind. Dabei stellten wir fest, daß sich die Menschen mit einer Mittelschulbildung in ihrem Niveau stark von denen ohne diese Bildung unterscheiden.

Nach der Befreiung nahmen wir viele Arbeiter und Bauern in die Zentrale Parteischule und die Hochschule für Volkswirtschaft auf. Ein großer Teil von ihnen konnte jedoch wegen mangelhafter Grundkenntnisse die Gesellschaftswissenschaften nicht richtig begreifen, lernten nur auswendig und vergaßen nach kurzer Zeit den vermittelten Stoff. Das ist darauf zurückzuführen, daß ihnen früher der Zugang zum Lernen versperrt war. Während der japanischen imperialistischen Herrschaftszeit erhielten zwar manche eine Bildung, aber in einer

Grundschule, wo der Unterricht in japanischer Sprache erteilt wurde und die Schüler nicht mit der Geschichte und Geographie unseres Landes vertraut gemacht wurden. Ihnen wurde nur das Rechnen mit Rechenbrettern, die vier Regeln der Arithmetik und die einfache Bruchrechnung beigebracht. Folglich waren ihnen die Geschichte und Geographie unseres Landes fremd, und sie hatten keine Grundkenntnisse in der höheren Mathematik, in Physik und Biologie. Solche Mitbürger wurden an der Zentralen Parteischule und der Hochschule für Volkswirtschaft in Gesellschaftswissenschaften wie in Philosophie und politischer Ökonomie unterrichtet. Wie sollten sie diese Disziplinen ohne Grundkenntnisse verstehen! Das ist wirklich schwer, denn schließlich handelte es sich um theoretische Fächer. Es liegt auf der Hand, daß diejenigen, die in der Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus eine Grundschule besucht hatten, sich in Philosophie und in der politischen Ökonomie nicht auskennen konnten. Die Abgänger der Mittelschule hingegen begriffen die Gesellschaftswissenschaften, wenn sie weitergebildet wurden, und sie qualifizierten sich auch schnell.

Wir richteten an der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ eine Fakultät ein, in der zwei Jahre lang Industriekader ausgebildet wurden. Diejenigen, die früher eine bestimmte Bildung erhalten hatten, waren nach dem Besuch dieser Fakultät hochqualifiziert, während das bei jenen Mitbürgern, die nur eine Grundschule besucht hatten, nicht der Fall war.

Das betrifft auch Auslandsstudenten. Die Qualifikation der Menschen, die auf der Grundlage einer mittleren Bildung in anderen Ländern studiert haben, ist recht hoch, bei solchen ohne diese Voraussetzung ist das nicht der Fall. Menschen ohne Oberschulbildung haben keine ausreichenden Grundkenntnisse; zudem konnten sie sich nicht die Sprache des jeweiligen Landes aneignen und deshalb nur wenig Wissen erwerben. Das Wissen von Menschen ohne Grundkenntnisse ist kaum nennenswert, auch wenn sie drei Jahre lang im Ausland eine Parteihochschule oder eine kommunistische Hochschule absolviert haben. In ihren Personalakten ist zwar vermerkt, daß sie im Ausland an einer Parteihochschule studiert haben, aber das

hat nur formalen Charakter. Sie haben weder Ahnung von Philosophie noch von politischer Ökonomie, manche begreifen nicht einmal das richtig, was wir sagen.

Ein großer Niveauunterschied besteht auch zwischen den Absolventen des Fernstudiums, die früher eine Oberschulbildung erhalten haben, und denen ohne solch eine Qualifikation. Fast alle erstgenannten verarbeiten den Lehrstoff der Hochschule, die zweitgenannten jedoch nur schwer. Deshalb kann man den Wissensstand derjenigen, die ein Fernstudium hinter sich haben, allein nach deren Kaderakten einschätzen. Ein Fernstudent also, der Abgänger einer Oberschule oder einer höheren technischen Schule ist, hat den Lehrinhalt der Hochschule nahezu völlig aufgenommen. Man kann jedoch bei denen ohne Oberschulbildung davon ausgehen, daß sie den Lehrstoff nur zu etwa 60 bis 70 Prozent erfaßt haben.

In der Auffassung und der Entwicklung gibt es wie gesagt einen wesentlichen Unterschied zwischen den Oberschulabgängern und den Grundschulabgängern. Deshalb müssen wir allen Angehörigen der neuen Generation den Besuch einer Oberschule ermöglichen.

Diese Lehranstalten haben die Aufgabe, den Mädchen und Jungen natur- und gesellschaftswissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln, die man sich unbedingt aneignen muß, und sie im Geiste der revolutionären Traditionen zu erziehen. Deshalb können nur Oberschulabgänger über Kenntnisse verfügen, die einer abgeschlossenen mittleren Schulbildung entsprechen.

Wenn man nach dem Besuch einer Oberschule an einer Hochschule studiert, kann man die dort vermittelten Fachkenntnisse vollständig in sich aufnehmen. Wer die Oberschule besucht hat, steht in jedem beliebigen Bereich seinen Mann und kann sich auch im Alter von 30 oder 40 Jahren Fachwissen erwerben. Oberschulabgänger können auch durchaus in der Armee ihren Dienst tun. Da sie in jungen Jahren Grundlagenfächer wie Mathematik und Physik gelernt haben, können sie durchaus nach dem drei- oder fünfjährigen Armeedienst direkt an einer Hochschule aufgenommen werden. Im ersten und zweiten Lehrjahr befaßt man sich mit den Grundlagenfächern und vom dritten Lehrjahr an mit den Fachdisziplinen. Die Oberschulabgänger können

deshalb auch nach dem jahrelangen Militärdienst an der Hochschule die anderen ohne weiteres einholen.

Oberschulabgänger können sich mit Büchern und mit Spezialfächern selbständig befassen. Sie sind in der Lage, auch im Fernstudium den Lehrstoff ohne Hilfe aufzunehmen.

Wie man sieht, ist es von sehr großer Bedeutung, daß sich die Menschen Kenntnisse erwerben, die einer abgeschlossenen mittleren Schulbildung gleichkommen. Daher müssen wir die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht einführen und so allen Angehörigen der jungen Generation eine abgeschlossene mittlere Bildung vermitteln.

Hierbei können wir nicht umhin, unsere Arbeitskräftelage zu berücksichtigen. Sie wird sehr angespannt sein, wenn wir das Alter für den Besuch dieser Schule vom vollendeten 7. bis zum vollendeten 17. Jahr festlegen würden. In diesem Falle würden Hunderttausende faktisch auf Kosten anderer leben, was die angespannte Arbeitskräftelage noch verschärfen und den sozialistischen Aufbau behindern könnte.

Deshalb wollen wir die Kinder vom vollendeten 6. Lebensjahr an einschulen, um ihnen vor dem Erreichen des Arbeitsalters eine mittlere Bildung zu sichern. Nehmen wir die Sechsjährigen in die Schulen auf, so werden sie im Alter von 16 Jahren sie beenden und einen Beruf ausüben.

Auch unsere Erfahrungen zeigen, daß schon die sechsjährigen Kinder ohne weiteres lernfähig sind. Als ich sechs Jahre alt war, folgte ich meinem Vater und spielte in der Schule. Ich erinnere mich auch heute noch genau, wie er die Schüler das Schreiben und Lesen lehrte. Also sind die Sechsjährigen durchaus in der Lage, sich Wissen zu erwerben.

In den letzten zwei bis drei Jahren haben die Oberschule Namsan in Pjöngjang und einige Schulen jedes Bezirkes versuchsweise die Sechsjährigen unterrichtet. Ihre Leistungen sind recht gut. In der erstgenannten Schule erhielten 92 Prozent dieser Schüler der ersten Klasse ausgezeichnete Zensuren.

Während eines Gespräches im Frühjahr dieses Jahres sagten mir die Lehrer, daß es möglich sei, sechsjährige Kinder zu unterrichten, und

solche, die nicht in den Kindergarten gingen, sondern von ihren Großmüttern sehr verwöhnt wurden, es in der Schule etwa drei Monate lang nach ihrer Einschulung schwer hatten, mit den anderen mitzuhalten. Da sich diese Mädchen und Jungen nicht einordnen können, kommen sie während des Unterrichts nicht zur Ruhe, hören den Lehrern nicht zu, wollen ins Freie hinaus und sind immer wieder abgelenkt, weshalb es schwierig ist, mit ihnen umzugehen.

Wie man sagt, ist es ohne weiteres möglich, die Sechsjährigen in die Schule aufzunehmen, nachdem ihnen als Fünfjährige in den Kindergärten beigebracht wurde, wie man den Bleistift handhabt, wie man zählt und die Buchstaben unserer Schrift anwendet, und man sie gelehrt hat, ihren Namen zu schreiben. Folglich ist es unerlässlich, alle Fünfjährigen in den Kindergärten ein Jahr lang zu unterrichten und mit dem vollendeten sechsten Jahr einzuschulen.

Die Einführung der Oberschulbildung fordert vor allem, viele Lehranstalten zu errichten.

Unsere Bevölkerungszahl erhöht sich gegenwärtig jährlich um Hunderttausende, weshalb zur Realisierung dieses Vorhabens weitere Klassenräume für die Aufnahme von einer Million Kinder vorhanden sein müssen. Wir dürfen nicht unter dem Vorwand, daß es an Klassenzimmern mangelt, viele Schüler in einem Raum unterbringen.

Gegenwärtig lernen in Südkorea 70 bis 80, ja sogar 100 Schüler in einem Klassenraum, wo sie auf bloßem Boden sitzen müssen. Selbst südkoreanische Zeitungen prangern diesen Zustand als „Klassenräume der Ölsardinenbüchsen“.

So etwas darf es bei uns nicht geben. Sind in einem Klassenzimmer zu viel Schüler untergebracht, dann können sich die Lehrer schwer mit ihnen beschäftigen und sind außerstande, sie gründlich anzuleiten. In einem Klassenraum müßte für rund 30 Schüler Platz sein. Da es jedoch noch an Klassenzimmern und Lehrern mangelt, ist es angebracht, in einem Raum etwa 40 Schüler aufzunehmen.

Alle Parteioorganisationen und zuständigen Funktionäre sind dafür verantwortlich, daß entsprechend dieser Festlegung ein exakter Bauplan für Schulen ausgearbeitet wird, und sollten für das Entstehen vieler Lehranstalten sorgen.

Zu diesem Zweck sind in den Bezirken zuverlässige Baustoffzentren zu schaffen.

Manche Parteiorganisationen setzen immer noch nicht den diesbezüglichen Kurs der Partei konsequent durch. Künftig sollten alle Bezirke solide Baustoffzentren einrichten, um den Bedarf an Material für den Schulbau selbst zu decken. Der Staat ist nicht in der Lage, sämtliches Material dafür zur Verfügung zu stellen. Die örtlichen Gebiete sollten möglichst eigene Ressourcen wie Verwitterungsgranit und natürlichen Schiefer nutzen.

Gegenwärtig beziehen Mitarbeiter des Bauwesens sogar für die Errichtung von Häusern am Fuße des Berges Paektu Baustahl und Zement aus Pyongyang. Auch das Hotel Samjijon wurde mit Material gebaut, das von zentraler Stelle bereitgestellt wurde. Hätte man die hiesigen Bürger veranlaßt, für den Hotelbau Bäume des Berges Paektu zu fällen, dann würde dieses Vorhaben, ohne von einer zentralen Stelle Hilfe erhalten zu haben, bewältigt. Die Kontrolle über das Bauwesen läßt nach wie vor zu wünschen übrig.

Die Bezirke verfügen heute über Ziegeleien und Verwitterungsgranit, ja manche von ihnen stellen auch Stahlbleche her. Deshalb ist es möglich, mit örtlichem Material Schulen zu errichten. Manche Funktionäre beklagen sich darüber, daß ihrem Gebiet kein Material für Dacheindeckung zur Verfügung steht, was aber durchaus beschafft werden kann. In vielen Gegenden sind große Mengen hochwertiger Naturschiefer vorhanden. Die Dächer können mit diesem Material oder auch mit Dachziegeln gedeckt werden. Auch Schindeln eignen sich dafür. Im Bezirk Ryanggang sah ich solche Häuser, die ich als sehr schön empfand.

Steht kein Armierungsstahl für die Zwischendecken zur Verfügung, so sollte man zunächst auf festem Fundament ebenerdige Schulgebäude errichten und sie künftig bei gegebenen Möglichkeiten um einige Etagen erhöhen. Wir haben darauf mehrmals mit Nachdruck hingewiesen; manche Funktionäre jedoch führen immer noch den Mangel an diesem Material ins Feld und sind nicht intensiv bestrebt, Schulen zu bauen.

Für den kontinuierlichen Bau von Schulen muß die Holzgewinnung

erweitert werden.

In unseren nördlichen Gebieten, darunter im Bezirk Ryanggang, sind sehr viel Holzressourcen vorhanden. Wie der Parteisekretär des Rimyongsu-Forstwirtschaftsbetriebes berichtete, stürzen jährlich allein in diesem Gebiet infolge von Stürmen Bäume um, die Zehntausende Festmeter Holz ausmachen.

Die Funktionäre in der Forstwirtschaft beschwerten sich über den Mangel an Arbeitskräften, Material, Maschinen und Ausrüstungen, sorgen jedoch nicht für das Entstehen weiterer Betriebe und setzen sich nicht aktiv für die Steigerung der Holzgewinnung ein. Deshalb vermorscht in dem einen Ort Holz, während in anderen Gebieten die Bauarbeiten wegen Mangel an diesem Material behindert werden. Die Funktionäre in der Forstwirtschaft sollten diesem negativen Verhalten schnellstens ein Ende setzen und beharrlich darum bemüht sein, mehr Holz zu liefern.

Zu diesem Zweck müssen weitere forstwirtschaftliche Betriebe organisiert werden. Bei unserem Besuch im Bezirk Ryanggang sagten uns die dortigen Funktionäre, daß es durch Freisetzung von Arbeitskräften möglich sei, weitere solche Betriebe einzurichten, wenn ihnen mehr Traktoren zur Verfügung stünden. Diesem Bezirk sind zusätzlich diese Fahrzeuge zu liefern, damit er sein Vorhaben realisieren kann.

Zugleich sind die Bauern im Winter für die Gewinnung von Holz einzusetzen. Die Bauern in den Gebirgsgegenden wie dem Bezirk Ryanggang haben in der kalten Jahreszeit kaum Beschäftigung. Ihr Einsatz würde es ermöglichen, nicht nur mehr Holz zu liefern, sondern auch ihr Einkommen zu erhöhen. Ihnen sind bestimmte Reviere zuzuteilen, damit sie das Holz der umgestürzten Bäume auf den Markt bringen können. Ich schlage vor, den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben im Bergland einen Staatsplan für die Holzbeschaffung vorzugeben.

Bei einer straffen Arbeitsorganisation werden unsere Funktionäre der Forstwirtschaft in der Lage sein, die Gewinnung von Holz zu sichern, das für die Errichtung von Schulen und Wohnhäusern wie auch für die Herstellung von Bänken, Stühlen und anderem Mobiliar

benötigt wird, und mehr Rundholz zu liefern. Insbesondere ist der Bezirk Ryanggang aufgerufen, die Produktion von Rundholz zu steigern und es Pyongyang, den Bezirken Süd-Phyongan, Süd- und Nord-Hwanghae zur Verfügung zu stellen. Die Bezirke Kangwon, Süd- und Nord-Hamgyong sollten sich selbst mit diesem Rohstoff versorgen.

Im Interesse einer reibungslosen Realisierung der Oberschulbildung kommt es darauf an, den Kindern in den Gebirgsgegenden bessere Bedingungen für das Lernen zu schaffen. Ich unterhielt mich im Frühjahr dieses Jahres mit einigen Lehrern im Bergland, die die Sechsjährigen unterrichtet haben. Sie sagten mir, daß diese Kinder es schwer haben, die Schulen zu besuchen, weil diese zu sehr abgelegen sind.

Die Kinder in den Städten wohnen nicht weit von den Schulen entfernt, weshalb es hier derartige Schwierigkeiten nicht gibt wie in den Gebirgsgegenden. Den Sechsjährigen wird es schwerfallen, in die etwa vier Kilometer entfernt liegenden Schulen zu gehen. Bei einer Entfernung von zwei Kilometern könnten diese Kinder, wenn es nicht regnet oder schneit, mit den älteren mitgehen, aber einen Weg von vier Kilometern können sie kaum bewältigen. Es ist jedoch ausgeschlossen, deshalb in allen solchen Gebieten Zweigschulen einzurichten.

Es ist also unumgänglich, die im Bergland verstreut liegenden Häuser zu einer Siedlung zu machen, damit der Schulbesuch der Kinder erleichtert wird. Das wird auch das Organisationsleben der Bauern begünstigen.

Zugleich müssen Maßnahmen getroffen werden, um in den Kindergärten die Mädchen und Jungen im ersten Jahr der Grundschule zu unterrichten. Gegenwärtig hat jede Arbeitsbrigade und jedes Dorf in unseren ländlichen Gemeinden einen Kindergarten. Deshalb sollte man in diesen Einrichtungen im Bergland befähigte Erzieherinnen einsetzen, die sowohl die kleinen Kinder als auch die Schüler im ersten Schuljahr, die wegen der großen Entfernung nicht zur Schule gehen können, unterrichten. Nach dem ersten Schuljahr im Kindergarten ist es den Mädchen und Jungen zu ermöglichen, vom zweiten Schuljahr an die entfernt liegende Schule zu besuchen.

In den Gebirgsgegenden und manchen anderen Gebieten sollte man

auch die Räume der Mutterschulen für den Unterricht nutzen, denn sie werden nur abends besucht.

Für die Realisierung der Oberschulbildung brauchen wir auch mehr Lehrer.

Deshalb sind die pädagogischen und Lehrerhochschulen auszubauen und mehr Lehrer heranzubilden. In jedem Bezirk gibt es gegenwärtig eine pädagogische und eine Lehrerhochschule, in kurzer Zeit sollten weitere entstehen, damit sie die benötigten Lehrer selbst ausbilden können. Sobald jeder Bezirk zwei pädagogische und Lehrerhochschulen haben wird, sollte es, so schlage ich vor, keine Hochschule für Kindergärtnerinnen geben. An jeder Lehrerhochschule müßte eine Fakultät für Kindergärtnerinnen eingerichtet werden.

Um den Mangel an Lehrern zu beheben, ist es erforderlich, die pädagogische Ausbildung kurzfristig und gut zu organisieren. Zweifellos werden die Absolventen dieses Kurses ein etwas niedrigeres Niveau haben als die der pädagogischen und Lehrerhochschulen. Wir können jedoch nicht nur auf die Absolventen dieser Lehranstalten warten. Die Bezirksparteikomitees müssen Kurzlehrgänge organisieren, in denen Abgänger der Mittel- und der höheren technischen Schulen aufzunehmen sind. Auf diese Weise sind viele Lehrer für die Grund- und Oberschulen schnellstens zu entwickeln. Diese Bildungsstätten haben die Aufgabe, die Teilnehmer u. a. gründlich in sozialistischer Pädagogik und Kinderpsychologie zu unterrichten und so ihr Wissen zu mehren, was im Interesse der Erziehung der Kinder notwendig ist.

Zur Überwindung des Mangels an Lehrern ist es ferner unerlässlich, Absolventen der pädagogischen und Lehrerhochschulen, die in anderen Bereichen tätig sind, und diejenigen, die pädagogische Fähigkeiten haben, zu erfassen und sie als Lehrer einzusetzen.

Außerdem dürfen die Lehrer nicht versetzt werden. Manche Funktionäre werben unter dem Vorwand, Kader zu brauchen, viele Lehrer für andere Institutionen ab. Das ist nicht zuzulassen. Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Kaderarbeit verstärkt unter Kontrolle zu nehmen und rund fünf Jahre lang keine Lehrer in anderen Bereichen einzusetzen, sondern sie in ihrer Funktion zu belassen.

Die weiblichen Lehrkräfte sollten auch nach der Heirat ihre

pädagogische Tätigkeit weiter ausüben. Lehrerinnen, die sich mit Offizieren der Volksarmee vermählt haben, sollten in den Schulen des Einsatzgebietes ihrer Ehemänner unterrichten und die Lehrerinnen, die mit keinen Angehörigen der Volksarmee verheiratet sind, in anderen Schulen. So wird man den Mangel an Lehrpersonal überwinden können.

Im Interesse der Oberschulbildung müssen Schulartikel in ausreichendem Maße bereitgestellt werden.

Stehen den Schülern nicht die erforderlichen Lehrbücher und dergleichen zur Verfügung, bleibt der gewünschte Erfolg aus. Alle Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeiter sind verpflichtet, der Produktion von genügend qualitätsgerechten Schulartikeln, die für die Oberschulbildung benötigt werden, große Aufmerksamkeit zu schenken.

Vor allem gilt es, die Papierproduktion entschieden zu steigern.

Anderenfalls ist es ausgeschlossen, in der benötigten Auflage Lehrbücher und Hefte zu produzieren und die Oberschulbildung zu verwirklichen. Die Lehrbücher, die nicht mehrmals benutzt werden können, sind durch jährlich neu herauszugebende zu ersetzen. Es ist nicht einfach, jedem Schüler jährlich neues Lehrmaterial auszuhändigen. Allein für die Abc-Schützen gibt es sieben Arten von Lehrbüchern, weshalb jährlich 3,5 Millionen gedruckt werden müssen, wenn man sie mehr als 500 000 Schulanfängern in die Hand geben will. Ferner müssen wir Unterrichtsmaterial für die betreffenden Mädchen und Jungen in den Kindergärten in einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren herstellen, d. h., Bilderbücher und Material für das Erlernen von Zahlen, Buchstaben und einfachen Wörtern. Lehrmaterial wird nicht nur von den Schulanfängern und den Kindergärten, sondern von allen Lernenden unseres Landes gebraucht. Demnach ist die entsprechende Auflage, die wir jährlich drucken müssen, sehr groß.

Das betrifft auch die Schreibhefte. Wie die zuständigen Mitarbeiter sagen, benötigt jeder Schüler in einem Jahr 70 bis 80 Hefte.

Außerdem sind die Zeitungen und Zeitschriften sowie Dokumente der Partei in hoher Auflage herauszugeben. Zu steigern ist auch die Produktion von Papier für Fußbodenbeläge und Fensterverkleidung.

Zur Lösung all dieser Probleme müssen wir erreichen, daß pro Kopf der Bevölkerung 20 kg Papier hergestellt wird. Es ist deshalb geboten, die Produktion in den Papierfabriken zu stabilisieren und in den einzelnen Gebieten in einer Massenbewegung viele Betriebe dieser Art zu errichten.

Die zentralgeleiteten Papierfabriken allein sind nicht in der Lage, in einer kurzen Frist derartig große Mengen Papier herzustellen, ja sie können auch nicht im erforderlichen Maße mit Rohstoffen versorgt werden. Sie verwenden meistens Holz als Rohstoff, deshalb wird dieses Material zum Engpaß, wenn sie diese gewaltigen Mengen Papier produzieren wollen. Deswegen sind in den einzelnen Gebieten viele Papierfabriken zu errichten, die ihre eigenen Rohstoffressourcen umfassend nutzen sollen. Auf diesem Wege muß die örtliche Industrie pro Kopf der Bevölkerung 10 kg Papier produzieren, und die übrige Menge hat die zentralgeleitete Industrie zu übernehmen.

Bei uns gibt es für die Papierherstellung viele Rohstoffe wie Reis-, Mais-, Weizen- und Gerstenstroh. Errichtet jeder Kreis einen Betrieb, so kann viel Papier erzeugt werden. Wenn den Funktionären der Bezirks- und Kreispartei Komitees die Schulbildung am Herzen liegt, dann können Papierfabriken entstehen. Mit doppeltem Elan sollten Sie diese Sache auf revolutionäre Weise voranbringen.

Die Papierfabriken in den einzelnen Gebieten dürfen nicht zu groß sein. Hauptsache ist, daß sie den Papierbedarf des Kreises decken. Unlängst sind Projektierungsunterlagen für ein kleines Papierwerk mit einer Tageskapazität von 5 Tonnen aus dem Ausland bezogen worden, das der Größe nach zweckentsprechend ist. Die zuständigen Mitarbeiter sollten diese schnell vervielfältigen lassen und an die Basis weiterleiten.

Meines Erachtens wäre es angebracht, wenn die Exekutive der Bezirkspartei Komitees durch gründliche Beratungen darüber entscheiden würden, ob in jedem Kreis oder in zwei Kreisen eine Papierfabrik entstehen soll.

Auch die Wiederverwertung von Papier muß weiterhin unter Kontrolle gehalten werden. Damit meinen wir nicht, daß auch Zeitungen als Altpapier gesammelt werden, wie das jetzt geschieht.

Zeitungen müssen, wenn es die Bürger wünschen, aufgekauft werden.

Was Bleichmittel und Soda für die Papierproduktion betrifft, so dürfen sich die einzelnen Gebiete nicht auf den Staat verlassen, sondern müssen diese Erzeugnisse aus eigener Kraft herstellen. Ich schlage vor, in jedem Bezirk eine Fabrik für die Erzeugung von Bleichmittel und eine für die von Soda zu errichten.

Es ist auch unerlässlich, die Produktionskapazitäten der zentralgeleiteten Papierfabriken auszubauen. Papier von hoher Qualität sollte jedenfalls in diesen Betrieben hergestellt werden. Eine Fabrik dieser Art mit einer Jahreskapazität von 20 000 Tonnen ist zu importieren.

Künftig ist das Papier für Schreibhefte, Fußbodenbeläge, Fensterverkleidung und Verpackungsmaterial hauptsächlich in der örtlichen Industrie und das für Lehrbücher und Zeitungen in der zentralgeleiteten zu sichern. Solange dieses Problem noch ungelöst ist, müssen wir eine Zeitlang das Papier für Lehrbücher importieren.

Die Produktion von Bleistiften ist ebenfalls zu steigern.

Wie ich hörte, soll zuweilen die Belieferung der Kaufhallen mit diesem Erzeugnis ins Stocken geraten sein, was ich nicht begreife. Früher deckte die Bleistiftfabrik Kanggye allein den gesamten Landesbedarf daran. Ich verstehe aber nicht, warum Bleistifte nicht im Angebot sind, denn jeder Bezirk besitzt doch jetzt einen Betrieb dafür. Wir verfügen schließlich über Rohstoffe für die Bleistifterzeugung. Unser Land hat unversiegbare Graphitlagerstätten und einen reichen Baumbestand. Sind Graphit und Holz vorhanden, können Bleistifte in großer Menge hergestellt werden. Wenn unser Holz nicht für deren Produktion geeignet ist, muß man diesen Rohstoff aus dem Ausland beziehen. Länder wie China, Vietnam, Indonesien und Burma haben große Vorräte an Holz, das sich für die Bleistiftproduktion eignet. Der Import einiger Schiffsladungen würde uns genügen, denn für die Herstellung von Bleistiften wird wenig Holz benötigt.

Die stockende Produktion von Bleistiften ist darauf zurückzuführen, daß die verantwortlichen Mitarbeiter der Bezirksparteikomitees und die zuständigen Funktionäre der Schulbildung wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Sie hätten die Lehranstalten und die Kaufhäuser ständig aufsuchen und bei Stockung der Lieferung von Bleistiften

Maßnahmen ergreifen müssen. Es versteht sich von selbst, daß dieser Artikel nicht mehr im Angebot war, weil Sie nicht so gehandelt hatten.

Solche Engpässe dürfen sich nicht wiederholen. Anderenfalls kann unser Land seine Autorität als Industriestaat nicht bewahren, ganz zu schweigen davon, daß das Lernen der Schüler behindert wird.

Im Interesse der Steigerung der Bleistiftproduktion ist es notwendig, die Erzeugung in den betreffenden Betrieben zu normalisieren und in den Bezirken die Errichtung weiterer solcher Betriebe voranzubringen.

Außerdem ist die Qualität dieser Artikel zu erhöhen. Die Schüler sind ungehalten, wenn sich Bleistifte nur schwer anspitzen lassen und die Minen öfter abbrechen. Wie Sie aus Ihrer Schulzeit wissen, ärgert man sich sehr über abgebrochene Bleistiftminen während des Lernens. Also muß dieses Erzeugnis von guter Qualität sein.

Diese Forderung haben wir bereits des öfteren hervorgehoben. Die Bleistifte, die gegenwärtig an die Kader und die wichtigen Institutionen geliefert werden, sind in ihrer Qualität besser als die anderer Länder. Also sind wir durchaus in der Lage, hochwertige Bleistifte herzustellen.

Zu diesem Zweck ist die Bleistiftfabrik Kanggye mit Weihrauchholz und anderen geeigneten Rohstoffen ausreichend zu versorgen, denn sie benötigt jährlich 500 Festmeter Holz. Das Außenhandelsministerium sollte für den Import dieser Menge keine Ausgaben scheuen.

Meines Erachtens wäre es angebracht, wenn die bezirksgeleiteten Bleistiftfabriken aus einheimischem Holz ihre Erzeugnisse herstellen.

Außerdem ist es unerlässlich, die Produktion von Kugelschreibern und Füllfederhaltern auszubauen. In den örtlichen Gebieten sollten ebenfalls Betriebe entstehen, die eine Massenproduktion von Kugelschreibern aufzunehmen haben.

Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß die Mittelschüler mit Kugelschreibern und die Grundschüler mit Bleistiften versorgt werden. Da die Grundschüler des öfteren Wörter ausradieren und sie dann erneut schreiben, sind Bleistifte für sie geeignet.

Auch Schulmappen müssen in großer Menge hergestellt werden.

Allen Schulanfängern sind qualitätsgerechte Schulmappen zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht einfach. Dieses Problem muß jedoch unbedingt gelöst werden.

Die Ranzen der jungen Schüler dürfen nicht zu groß sein, damit sie sie bequem auf ihren Schultern tragen können. Die Pyongyanger Kinder tragen kleine Schultaschen. Dieser Anblick erfreut mich sehr.

Die Massenproduktion von Schulranzen setzt voraus, daß Anstrengungen für die Produktion von Kunstleder gemacht werden. Die Erzeugung dieses synthetischen Materials zu erhöhen, ist aber trotz großer Mengen von PVC nicht möglich, weil die Lieferung von Weichmachern ausbleibt. In diesem Jahr ist vorgesehen, Weichmacher einzuführen, was schnellstens geschehen muß. Da unsere Valutalage angespannt ist, sollte man PVC exportieren und dafür Weichmacher einführen, statt sie nur für Devisen zu importieren. Man könnte PVC gegen Weichmacher ausführen, was auch zweckmäßig wäre. Nur dann ist es möglich, die PVC-Lederproduktion zu sichern.

Es ist keinesfalls einfach, all das zu schaffen, was für die Verwirklichung der Oberschulbildung notwendig ist.

Die Söhne und Töchter der Arbeiter und Angestellten erhalten gegenwärtig vom Staat zugeteilte Lebensmittel. Auch die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe haben einen Nahrungsgüterfonds für Kinder, weshalb die Ernährung der Kinder gewährleistet ist. In bezug auf die Schulkleidung gibt es ebenfalls keine Probleme. Der laufende Ausbau des Vinalonwerkes mit einer Jahreskapazität von 50 000 Tonnen ist schnell abzuschließen. Werden mit Vinalon aus diesem Betrieb Mischgewebe und andere Textilien produziert, kann der Bedarf an Bekleidung, darunter an Schulkleidung, gedeckt werden. Was die Herstellung von Kinderschuhen betrifft, so wird es unserer Meinung nach hier keine großen Probleme geben.

Der Staat muß jedoch große Ausgaben investieren, um Schulen zu errichten, allen Lernenden Lehrbücher und Schulartikel zu liefern und allen Lehranstalten Lehrer zur Verfügung zu stellen.

Zur Verwirklichung der Oberschulbildung müssen wir jährlich allein die Zahl der Lehrer und Kindergärtnerinnen um 16 000 erhöhen. Die Lehrer arbeiten nicht in der produzierenden Sphäre, weshalb der Staat die ganze Bürde für ihre Entlohnung auf sich nehmen muß. Das gegenwärtige Durchschnittsgehalt beträgt für sie 75 Won. Wenn wir künftig jährlich die Zahl der Pädagogen um 16 000 erhöhen wollen,

muß der Staat monatlich zusätzlich 1,2 Mio. Won zahlen, d. h. jährlich 14,4 Mio. Won. Rechnet man noch die Kosten für die Anzugstoffe dazu, die die Lehrer erhalten, kann man sich ein Bild von der großen Summe Geld machen, die der Staat bereitzustellen hat.

Viel Mittel muß er auch aufwenden, um weitere Schulen zu errichten, allen Kindern Lehrbücher und Schulkleidung sowie Schulartikel und Schulinventar liefern zu können.

Das betrifft auch die Ausgaben für die Kindergärten. Sie werden gegenwärtig hauptsächlich von den Kindern der berufstätigen Mütter besucht. Mit der Verwirklichung der zehnjährigen Oberschulbildung jedoch ist der Besuch dieser Einrichtungen für alle Kinder obligatorisch, weshalb die Zahl der Mädchen und Jungen, die hier eine Vorschulbildung erhalten, 500 000 betragen wird. Riesige Summen müssen dann für diesen Bereich zur Verfügung stehen.

Übernimmt der Staat, abgesehen von anderen Dingen, nur die Kosten für das Mittagessen und die Zwischenmahlzeiten dieser Kinder, muß er gewaltige Mittel investieren. Zur Zeit gibt er dafür täglich pro Kind 15 Jon aus. Künftig hat er aber für alle 500 000 Kinder, die in den Kindergärten erzogen werden sollen, täglich 75 000 Won, d. h. jährlich mehr als 20 Mio. Won zu zahlen.

Wie wir sehen, hat der Staat für die Verwirklichung der Oberschulbildung enorme Summen zu investieren. Vorläufigen Berechnungen nach hat er allein für das genannte Vorhaben jährlich zusätzlich mehr als 50 Mio. Won, die Unterhaltungskosten der Kindergärten ausgeschlossen, abzuzweigen. Das ist für ihn eine große Last.

Während unseres Besuches in Vietnam sagte Genosse Ho Chi Minh, daß sein Land wegen Mangel an 60 Mio. Dong sich gezwungen sieht, von den Eltern Geld entgegenzunehmen, und fragte uns, wie es Korea, einem gleichen sozialistischen Land, gelungen ist, den Schülern unentgeltliche Bildung zu gewähren und ihnen Schulkleidung zu ermäßigten Preisen zu liefern. Darauf gaben wir zur Antwort, daß unser Land große Kraft auf die Förderung der Schulbildung richtet, selbst wenn andere Bereiche dafür etwas zurückstehen müßten, und wir keinesfalls deshalb große finanzielle Mittel für das Bildungswesen einsetzen, weil wir etwa sehr reich wären.

Offen gesagt, ist der Anteil unserer Staatsbudgets an Ausgaben für das Bildungswesen außerordentlich groß. Wahrscheinlich gibt es kaum ein Land, das einen eben solchen Anteil aufweisen kann.

Weil wir mit so gewaltigen Aufwendungen das Volksbildungswesen entwickelt haben, bezeichnet die Welt unsere Republik als ein „Land des Lernens“ und beneidet uns sehr. Es liegt auf der Hand, daß unser Land einen höchsten Zivilisationsgrad in der Welt haben wird, sobald die Oberschulbildung verwirklicht worden ist.

Wir müssen dieses Ziel unbedingt erreichen, auch wenn das zu großen Lasten des Staates geht. Würden wir unter dem Vorwand, daß die Lage im Lande schwierig ist, nur lamentieren, könnten wir nichts bewältigen. Die von der Partei gestellte revolutionäre Aufgabe kann gemeistert werden, wenn wir trotz auch noch so komplizierter Probleme an sie entschlossen herangehen und sie voller Kraft voranbringen. Das zeigen unsere Erfahrungen.

Als wir unmittelbar nach der Befreiung planten, eine Universität zu gründen, um schnell nationale Kader heranzubilden, traten nicht wenige Leute dagegen auf, indem sie den Mangel an Lehrern und irgendwelche anderen Unzulänglichkeiten ins Feld führten. Da wir aber standhaft und energisch dieses Vorhaben in die Hände nahmen, gelang es uns, in sehr kurzer Zeit eine Universität zu schaffen und zahlreiche fähige nationale Kader zu entwickeln. In unseren Partei-, Staats- und wirtschaftlichen Organen sowie in wissenschaftlichen, Bildungs- und Kultur-einrichtungen spielen heute diejenigen, die nach der Befreiung die Kim-Il-Sung-Universität absolviert haben, eine große Rolle.

Unsere gegenwärtige Lage unterscheidet sich grundsätzlich von jener Zeit, als die Kim-Il-Sung-Universität nach der Befreiung gegründet wurde. Heute verfügen wir über finanzielle Mittel, und die Menschen bekunden sehr großen Enthusiasmus. Allein die Überwindung von Verschwendung unter anderem von Kohle, Holz und Zement in allen Zweigen der Volkswirtschaft würde es uns ermöglichen, Mittel bereitzustellen, die für die Realisierung der Oberschulbildung benötigt werden. Es hängt nur davon ab, wie sich unsere Funktionäre für den Kurs der Partei und für diese Schulbildung einsetzen.

Auch wenn wir bereits jetzt mit der Realisierung der Oberschulbildung beginnen, können wir erst 1982 mit ihren ersten Ergebnissen rechnen. Deshalb dürfen wir, wie groß die Lasten des Staates auch sein mögen, keinesfalls dieses Ziel aufschieben.

In der Welt gibt es Länder, in denen obligatorische Schulbildung herrscht. Zum größten haben sie jedoch eine sieben- oder achtjährige Schulbildung eingeführt. In unserem Land werden jedoch künftig alle Kinder vor ihrer Aufnahme in die Grundschulen in den Kindergärten eine obligatorische Vorschulbildung erhalten. Folglich dauert bei uns der Schulbesuch elf Jahre. Mit anderen Worten ist diese Zeit mit der einjährigen Vorschulbildung, der vierjährigen Grundschulbildung, der vierjährigen Mittelschulbildung und der zweijährigen höheren Schulbildung an der Oberschule ausgefüllt. Wir können daher sagen, daß wir das erste Land in der Welt sind, das eine elfjährige Schulpflicht verwirklicht.

Die Realisierung der Oberschulbildung ist eine überaus umfassende und schwere Aufgabe und kann deshalb nicht auf einem Schlag bewältigt werden. Wir müssen entsprechend den gegebenen Voraussetzungen diese Schulbildung allmählich durchsetzen.

Hierbei müssen wir uns darauf orientieren, von den Städten und Arbeitersiedlungen schrittweise zu den Dörfern und Gebirgsgegenden überzugehen. In den Städten und Arbeitersiedlungen liegen die Schulen in ihrer Nähe und sind die Wohnhäuser dicht angeordnet. Deshalb können die Kinder bequem eine Schule besuchen. Daher müssen wir die Oberschulbildung in den nächsten Jahren allseitig durchsetzen, und zwar zunächst in den Städten und Arbeitersiedlungen und dann allmählich in den Dörfern und Gebirgsgegenden.

Im vorigen Jahr wurden 5 Prozent der Sechsjährigen in die Grundschulen aufgenommen. Ich schlage vor, in diesem Jahr 15 Prozent und vom nächsten Jahr an jährlich 20 Prozent dieser Kinder einzuschulen. Dann werden wir bis 1976 die Oberschulbildung allseitig verwirklichen können.

Sich zutiefst dieser Bedeutung bewußt, müssen alle Parteiorganisationen dieses Vorhaben aktiv voranbringen. Insbesondere sind die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei Komitees

verpflichtet, die Vorbereitungsarbeiten direkt unter Kontrolle zu halten und sie zu beschleunigen. Das ZK sollte lediglich die Hochschulen und die Akademien der Wissenschaften anleiten; es ist nicht direkt für die Kindergärten und Grundschulen zuständig. Die Kindergärten und die Lehranstalten wie die Grund- und Mittelschulen gehören eigentlich zu den Objekten, deren Anleitung den örtlichen Parteiorganisationen obliegt. Deshalb sollten die Bezirks- und Kreisparteiorganisationen verantwortungsbewußt die Verwirklichung der Oberschulbildung übernehmen. Später ist es dann Aufgabe der Verantwortlichen Sekretäre der Kreispartei Komitees, die Vorbereitungen für deren Realisierung exakt zu planen und voranzubringen und darüber den Verantwortlichen Sekretären der Bezirkspartei Komitees ständig Bericht zu erstatten.

Ringend wir von nun an zehn Jahre lang beharrlich um dieses Ziel, werden bei uns in den achtziger Jahren die Oberschulabgänger einen großen Anteil ausmachen. Dann wird unsere Republik unter den sozialistischen Staaten zu einem Land mit dem höchsten Bildungsniveau werden, ganz zu schweigen von den kapitalistischen Staaten.

In manchen Ländern wird gegenwärtig wegen der Vernachlässigung der Erziehung der Jugendlichen und Kinder der Stafettenstab der Revolution nicht konsequent weitergegeben. Diese Aufgabe wird bei uns in hervorragender Weise gelöst. Unsere Revolution wird zuverlässiger denn je von Generation zu Generation fortgeführt werden, zumal wir nun sogar die obligatorische Oberschulbildung realisieren und die heranwachsende Generation ausgezeichnet erziehen. Wie es im Volksmund heißt, verändern selbst die Berge und Flüsse in zehn Jahren ihr Antlitz, deshalb werden sich alle Angehörigen der jungen Generation zu Fortsetzern der Revolution, die mit der kommunistischen Weltanschauung gewappnet sind, entwickeln, vorausgesetzt, daß wir auf sie zehn Jahre lang intensiv einwirken.

Sobald unser Land reicher und stärker geworden ist, werden wir in der Lage sein, alle Grund- und Mittelschüler sogar in Internaten unterzubringen. Dann können sie nicht vom Individualismus und Egoismus beeinflußt werden, sondern wachsen zu hervorragenden Kommunisten heran, die nur vom kollektivistischen Geist erfüllt sind. Kluge oder dumme Menschen werden nicht geboren, abgesehen von

physischen und psychischen Mißgeburten. Ihre Entwicklung hängt von ihrer Erziehung ab. Wenn wir alle Kinder in Internaten kollektiv erziehen und sie gut ernähren, können wir sie alle zu gesunden und klugen Menschen entwickeln.

Die gegenwärtige Lage erlaubt es uns natürlich nicht, alle Kinder in Internaten unterzubringen. Diese Grund- und Mittelschüler machen nahezu die Hälfte unserer gesamten Bevölkerung aus. Unter den heutigen Bedingungen ist es so gut wie ausgeschlossen, alle Kinder in solchen Einrichtungen aufzunehmen. Das wird erst dann möglich sein, sobald unser Land erstarkt ist und alle Voraussetzungen gegeben sind.

Jetzt müssen wir unsere ganze Kraft auf die Verwirklichung der Oberschulbildung konzentrieren. Alle Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeiter sind aufgerufen, unermüdlich um die Durchsetzung dieses Kurses der Partei zu ringen und so zu helfen, daß unsere Republik baldmöglichst ein hochgebildetes Land wird.

**ERZIEHUNG DER KOREANISCHEN
JUGENDLICHEN UND KINDER IN JAPAN
ZUR GLÜHENDEN LIEBE ZUM
SOZIALISTISCHEN VATERLAND**

**Gespräch mit den im Vaterland zu Besuch weilenden
Mitgliedern des Fußballzirkels der Koreanischen Mittel- und
Oberschule Tokio sowie des Musik- und Tanzzirkels
der Koreanischen Grundschule Yokohama**

18. August 1972

Ich bin sehr froh darüber, daß Sie, unsere Kinder und Jugendlichen in Japan, das Vaterland besuchen, und heiße Sie herzlich willkommen. Ihr gesunder und freimütiger Anblick trotz des Lebens in der Fremde, Ihre schönen Lieder und Ihre ausgezeichneten Rezitationen in unserer Sprache bereiten mir große Freude.

Der Existenz des sozialistischen Vaterlandes, der DVRK, ist zu danken, daß Sie in Japan in unserer Sprache lernen und das Vaterland besuchen können.

Von alters her heißt es, daß das Schicksal eines Volkes, das sein Land verloren hat, schlimmer als das Leben eines herrenlosen Hundes ist. In der japanischen Kolonialherrschaftszeit wurden die Koreaner tatsächlich als Menschen verachtet. Das koreanische Volk hat heute jedoch sein sozialistisches Vaterland, die Demokratische Volksrepublik Korea, und übt unveräußerliche Rechte als würdige Bürger eines souveränen Staates aus. Obwohl Sie in Japan leben, können Sie in unserer Sprache lernen, singen und die Geschichte unseres Landes studieren, weil es das sozialistische Vaterland gibt.

Ihre Bildung anhand unserer Sprache und Ihr Besuch im Vaterland sind ferner darauf zurückzuführen, daß sich die Koreaner in Japan unter Leitung des Chongryon (Generalverband der Japankoreaner) als Bürger der Republik für die Verteidigung des Vaterlandes und der demokratischen nationalen Rechte standhaft eingesetzt haben.

Der Chongryon rang in den vergangenen Jahren mutig um den freizügigen Reiseverkehr ins Vaterland, wobei er alle Störmanöver der japanischen Reaktionäre zurückschlug.

Dieser gerechte Kampf der Japankoreaner wird nicht nur vom eigenen Volk, sondern auch von dem japanischen Volk und den Völkern der Welt aktiv unterstützt. Kraft des beharrlichen Ringens unserer Landsleute in Japan und unter Druck der breiten Schichten des japanischen Volkes und der Völker der Welt mußte die japanische Regierung Reisen der in Japan lebenden Koreaner in ihre Heimat zustimmen. So hat sich unlängst eine Delegation des Chongryon unter Leitung des Stellvertreters des Vorsitzenden des Chongryon im Vaterland aufgehalten, und jetzt sind Sie zu uns gekommen. Das ist sehr zu begrüßen und erfreulich.

Künftig werden noch mehr Landsleute in Japan ihr Vaterland besuchen. Die Reisen in die Heimat ist ein großer Sieg unseres Volkes, den wir festigen und ausbauen sollten.

Unser Land ist aus Ruinen in majestätischer Größe auferstanden, wie es heute zu sehen ist.

Es wurde zweimal von den imperialistischen Aggressoren grausam zerstört. Einmal hatten die japanischen Imperialisten während ihrer Flucht unsere Wirtschaft zertrümmert. In fünf Jahren nach der Befreiung hat unser Volk sie wiederaufgebaut, die von den US-imperialistischen Aggressoren jedoch erneut in Schutt und Asche gelegt wurde. Wenn Sie sich den Film „Appell an die ganze Welt“ anschauen, werden Sie sich gut ein Bild darüber machen können, daß alle Städte und Dörfer unseres Landes infolge des dreijährigen Krieges bis auf den Grund zerstört worden waren. In Pyongyang blieben nur die Grundmauern einiger Häuser erhalten. Wonsan, Hamhung und andere Städte waren ebenfalls ein Trümmerfeld. Die Yankees hatten nicht nur die Städte, sondern auch die Dörfer zerbombt und sogar die Bäume in

den Bergen in Brand gesetzt.

Nach dem Krieg mußten wir auf den Ruinen neu beginnen. Am Kampf für den Wiederaufbau beteiligte sich das ganze Volk.

Als dieser Neubeginn in vollem Gange war, studierten die Jugendlichen im Vaterland nur halbtags und arbeiteten die andere Zeit auf den Baustellen. Das Moranbong-Stadion, wo Ihr Fußballspiel stattfand, wurde von den Studenten der Kim-Il-Sung-Universität geschaffen und die Straße zu Mangyongdae von denen der Hochschule für Politische Ökonomie Songdo betoniert. Die Uferpromenade des Taedong wurde von den Studenten der Technischen Hochschule „Kim Chaek“ und der Park der Jugend von denen der Hochschule für Bauwesen angelegt. Die Chongnyon(Jugend)-Straße, die Sie gesehen haben, trägt diesen Namen, weil sie von Jugendlichen errichtet wurde. Die Inmingun-Straße haben die Soldaten der Volksarmee gebaut. Alle Straßen in Pyongyang entstanden durch den Arbeitseinsatz der Hauptstädter.

Zu jener Zeit mobilisierten wir tatkräftig das ganze Volk zum Wiederaufbau. Frühmorgens und nachts suchten wir die Baustellen auf, wo die Jugendlichen arbeiteten, und spornten sie an. Die Mädchen und Jungen des Vaterlandes wurden auf diese Weise ausgebildet, sie studierten und bauten.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand errichteten die Arbeiter und Angestellten der Betriebe und Institutionen selbst ihre Wohnhäuser in großer Zahl. Damals gingen sie ihrem Beruf nach und waren gleichzeitig zehn oder fünfzehn Tage im Monat für den Wohnungsbau tätig. Betriebe und Schulen entstanden ebenfalls in einer Massenbewegung.

Der Wiederaufbau war ein überaus schwerer Kampf. Uns standen weder materielle noch finanzielle Mittel zur Verfügung, und uns mangelte es auch an Technik. Anfangs entstanden in Pyongyang nur zweistöckige Gebäude, weil wir es noch nicht gelernt hatten, Hochhäuser zu bauen. Später gelang es uns dann, vierstöckige, danach noch höhere Bauten zu errichten. Zunächst verfügten wir über wenige Bautechniker, aber deren Zahl nahm im Lauf des Wiederaufbaus stark zu. Heute gibt es bei uns sehr viele Absolventen der Hochschule für

Bauwesen und viele andere fähige Bauleute. Alle unsere Bauarbeiten werden von unseren Technikern geleitet.

Nach dem Krieg waren wir gezwungen, den Kampf für die Stabilisierung der Wirtschaft und die Festigung der Landesverteidigungskraft gleichzeitig zu beschleunigen. Angesichts der verstärkten aggressiven Machenschaften der US-imperialistischen Eindringlinge legte unsere Partei den Kurs auf die Bewaffnung des ganzen Volkes fest und brachte tatkräftig die militärische Ausrüstung der Jugendlichen und Werktätigen voran. So ist heute jeder bei uns in der Lage, ein Gewehr zu bedienen.

Das Volk, darunter die Jugendlichen, trotzte mutig allen Hindernissen und Schwierigkeiten und baute Pyongyang in nur kaum 20 Jahren nach dem Waffenstillstand grandioser als früher auf. Ihr Besuch in Pyongyang, der Hauptstadt der Revolution, wird Ihnen bestimmt in fester Erinnerung bleiben. Das, was Sie im Vaterland sahen und hörten, werden Sie nie vergessen. Unter Ihnen befinden sich zwar auch Neunjährige, doch auch sie werden sich später an alles erinnern können, was sie im Vaterland erlebt haben. Bis heute ist das noch frisch in meinem Gedächtnis, was ich als Neunjähriger erlebt hatte.

Nun gehe ich kurz auf Ihre künftige Arbeit ein.

Vor allem sollten die koreanischen Jugendlichen und Kinder in Japan das sozialistische Vaterland von ganzem Herzen lieben.

Unser Land ist heute gespalten. Die eine Hälfte ist Südkorea, das als Kolonie der USA abhängig und dem Kapitalismus zugewandt ist, und die andere Hälfte ist die Demokratische Volksrepublik Korea, die nationale Unabhängigkeit erreicht hat und souverän zum Sozialismus schreitet. Ihr Vaterland ist die DVRK. Sie sollten sich mit dieser Republik, dem sozialistischen Vaterland, eng verbunden fühlen.

Die sozialistische Ordnung, die in dem nördlichen Landesteil geschaffen worden ist, erweist sich als ein wirklich überlegenes Gesellschaftssystem.

In dem sozialistischen Vaterland leben alle Menschen gleichermaßen gut. Ausländer, die unsere Republik besuchen, sagen, das sei das Beste bei uns. Bei uns ist niemand besonders luxuriös gekleidet, doch niemand geht in Lumpen gehüllt, und nach schuhputzenden Kindern

wird man vergeblich suchen.

In Südkorea gibt es viele zerlumpte und hungernde Menschen. Kinder, die eigentlich die Schule besuchen müßten, putzen auf den Straßen Schuhe, verkaufen Zigaretten und Zeitungen.

In Seoul und in den Großstädten Japans stößt man zweifellos auf hellerleuchtete Straßen und Luxushäuser. Diese Häuser gehören jedoch einer Minderheit, der Ausbeuterklasse, und nicht dem arbeitenden Volk. Die kapitalistische Gesellschaft ist volksfeindlich, sie gewährt nur dem Häuflein von Gutsbesitzern und Kapitalisten ein prunkvolles Leben und stürzt die absolute Mehrheit, die Werktätigen, in größere Armut. Dort besuchen nur die Kinder der Begüterten eine Schule, und den Kindern der Armen ist der Zugang zum Lernen versperrt. Fast täglich berichten die südkoreanischen Zeitungen über Tragödien armer Menschen. So werden Kinder wegen des fehlenden Schulgeldes aus den Lehranstalten entlassen, und eine Familie hat sogar gemeinsam Selbstmord begangen, weil sie dieses Geld nicht beschaffen konnte.

Das sozialistische Vaterland, das unser Volk durch einen harten Kampf geschaffen hat, wo es keine Reichen und Armen gibt und alle Werktätigen wohlhabend sind, muß Ihnen teuer sein. Das sollten Sie klar erkennen.

Des weiteren rufen wir Sie auf, sich zuverlässig auf einen aktiven Beitrag zum sozialistischen Aufbau im Vaterland vorzubereiten.

Zur Zeit entfaltet sich in unserer Republik ein entschlossener Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Auf dem Wege zum Kommunismus hat jetzt unser Land das sozialistische Stadium erreicht. Wegen Ernährung, Bekleidung und Wohnraum brauchen sich unsere Werktätigen nun keine Sorgen mehr zu machen. Wir dürfen uns jedoch damit nicht zufriedengeben. Wir müssen die Revolution weiterführen und den vollständigen Sieg des Sozialismus erringen sowie zur höheren Etappe, zum Kommunismus, übergehen, in dem die Menschen nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach ihren Bedürfnissen versorgt werden.

Unter den Landsleuten in Japan befinden sich viele Patrioten, die einen großen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in unserer Republik leisten. Viele patriotisch gesinnte Händler und Unternehmer kehrten in

das Vaterland zurück und stehen ihren Mann, manche als Chefingenieure oder als Betriebsdirektoren. Angesichts dieser Tatsache äußern die Menschen kapitalistischer Länder ihr Unverständnis darüber, daß bemittelte Leute in die sozialistische Heimat zurückkehren. Doch hier gibt es überhaupt nichts Mysteriöses. Unsere Partei hat die ehemaligen Reichen nicht abgewiesen und eine Politik verfolgt, die darauf gerichtet war, alle mittleren und kleinen Unternehmer und Händler umzuerziehen und zusammen mit ihnen voranzuschreiten. Das betrifft auch die koreanischen Gewerbetreibenden in Japan. Wir distanzieren uns nicht von ihnen und beurteilen ihre Repatriierung in die Heimat aufrichtig als gut. Es ist also ganz natürlich, daß die patriotisch gesinnten koreanischen Unternehmer und Händler aus Japan ins Vaterland zurückkehren und hier zum Aufbau des Sozialismus aktiv beitragen.

Den koreanischen Kindern und Jugendlichen in Japan obliegt es, im Geiste des hohen sozialistischen Patriotismus fleißig zu lernen, sich eifrig wissenschaftliche und technische Kenntnisse anzueignen und zu hervorragenden Persönlichkeiten zu werden, die dem sozialistischen Aufbau im Vaterland dienen können.

Insbesondere sollten sie ihre Partei und ihr Volk lieben und ihren Führer verehren.

Hierbei ist es vor allem unerlässlich, die Ideen unserer Partei gründlich zu studieren und sich damit fest auszurüsten.

Unsere Partei läßt sich von der Juche-Ideologie leiten. Diese Weltanschauung besteht darin, unabhängig von äußeren Kräften souverän das Leben zu gestalten. Wir richten uns nicht nach dem Diktat anderer, sondern entscheiden über alle Fragen selbst, wobei wir die Interessen unseres Volkes berücksichtigen, und wir bauen den Sozialismus entsprechend den Gefühlen und der Lebensweise der Koreaner auf.

Der Kern in der Juche-Ideologie besteht darin, bei der Lösung aller Fragen die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. In der kapitalistischen Gesellschaft ist alles dem Geld und nicht dem Menschen untergeordnet; die Kapitalisten haben nur den Profit im Auge. In unserer Gesellschaft hingegen wird der Mensch als das

Wertvollste betrachtet, und alles geschieht zu seinem Nutzen. Der Mensch ist Herr über alles und entscheidet alles, er bezwingt die Natur und gestaltet die Gesellschaft um. Alles dem Menschen, dem Volk dienstbar zu machen, darin besteht die Forderung der Juche-Ideologie.

Aufgabe der koreanischen Kinder und Jugendlichen in Japan ist es, sich mit der revolutionären Ideologie unserer Partei, der Juche-Ideologie, zuverlässig zu wappnen sowie unserer Partei und unserem Volk treu ergeben zu sein.

Des weiteren sollten sie Revolutionäre werden, die sich für die Vereinigung des Vaterlandes einsetzen.

Uns ist es noch nicht gelungen, die US-imperialistischen Aggressoren aus Südkorea zu verjagen, aber diejenigen, die den Partisanenkampf gegen den japanischen Imperialismus entfaltet und sich an der Auseinandersetzung mit dem US-Imperialismus beteiligt hatten, werden alt. Das Ziel der Revolution bleibt zwar unverändert, aber sie wird von einer neuen Generation durchgeführt.

Auf dem Erdball besteht immer noch der Imperialismus, und die Gegner, die die Spaltung unseres Vaterlandes verewigen wollen, existieren nach wie vor. Die US-Imperialisten halten die Hälfte unseres Vaterlandes weiterhin besetzt, und die japanischen Militaristen dringen erneut in Südkorea ein. Die Reaktionäre Japans behindern die Vereinigung unseres Landes, um Südkorea in ihren ständigen Absatzmarkt zu verwandeln. Einst hatten die japanischen Imperialisten unser Land zu ihrer Kolonie und ihrem Absatzmarkt gemacht, plünderten Reis und Bodenschätze wie Eisenerz, Gold, Silber und Kupfer und ließen daraus in Japan Waren herstellen, die sie in unserem Land zu hohen Preisen verkauften. Wie zu jener Zeit wird heute Südkorea zu einem Absatzmarkt und zu einem Land, aus dem man Geld preßt. Wir dürfen unter keinen Umständen das erneute Eindringen der japanischen Militaristen in Südkorea zulassen.

Wir sind verpflichtet, die Revolution fortzusetzen, auf diesem Wege die US-Imperialisten aus Südkorea zu verjagen und das Vaterland zu vereinigen, es den Imperialisten unmöglich zu machen, in unser Land erneut Fuß zu fassen, und dem ganzen Volk Wohlstand zu sichern.

Unsere Aufgabe besteht nicht nur im Aufbau des Sozialismus,

sondern auch in der aktiven Unterstützung der Völker, die gegen den Imperialismus auftreten, und jener Länder, die die Revolution verwirklichen, um so den Imperialismus vom Erdball endgültig hinwegzufegen und den weltweiten Sieg des Sozialismus und Kommunismus zu erringen.

Die koreanischen Jugendlichen und Kinder in Japan sind aufgerufen, auch weiterhin tatkräftig die demokratischen nationalen Rechte zu verteidigen. Insbesondere gilt es, die Bewegung für die Aneignung der Muttersprache und die für die Gewinnung der Koreaner beharrlich zu entfalten.

Die Sprache ist ein wichtiges Merkmal einer Nation. Bei Anwendung verschiedener Sprachen kann keine einheitliche Nation entstehen. Unser Volk besteht von alters her aus einer Nation. Deshalb kommt es den Koreanern zu, koreanisch zu sprechen und zu schreiben, wo immer ihr Wohnsitz auch sein möge.

Dafür setzt sich zur Zeit der Chongryon ein, was zu begrüßen ist. Koreaner, die ihre Muttersprache und ihr schönes dreitausend *Ri* großes Heimatland haben, dürfen sich niemals den Japanern angleichen. In dem Lied „Unser Stolz“, das Sie heute dargeboten haben, geht es darum, wie sich ein koreanisches Kind, das eine japanische Schule besuchte, in eine koreanische umschulen ließ. Das war sehr beeindruckend.

Die koreanischen Jugendlichen und Kinder in Japan sollten die Bewegung für die Gewinnung der Koreaner mit der Methode entfalten, nach der einer auf zehn Menschen, diese zehn auf hundert Menschen und diese hundert auf tausend Menschen einwirken. Nur mit den Anstrengungen einiger Mitarbeiter des Chongryon und Ihrer Väter und Mütter ist hierbei kaum Erfolg zu erwarten. Auch die Jugendlichen und Kinder müssen mit vereinter Kraft die koreanischen Schüler, die in japanischen Lehranstalten lernen, für sich gewinnen, damit sie die koreanische Schule besuchen.

Die koreanischen Jugendlichen und Kinder in Japan sollten ihren Eltern helfen, die Chongryon-Organisation weiter zu stärken, und aktiv dazu beitragen, die große Sache, die Vereinigung des Vaterlandes, herbeizuführen. Dabei müssen sie sich um den Chongryon eng

zusammenschließen und sich von der Politik unserer Partei leiten lassen. Sie alle sollten das sozialistische Vaterland aufrichtig lieben und sich zu Revolutionären entwickeln, die sich beharrlich dafür einsetzen, unser Land mächtig zu machen.

Wir empfehlen Ihnen, während Ihres Aufenthalts öfter mit den Kindern und Jugendlichen im Vaterland Erfahrungen auszutauschen. Sie sollten einen Einblick von deren Erkenntnissen gewinnen und ihnen auch Ihre Kampferfahrungen bei der Festigung der Organisation und der Verteidigung des Vaterlandes vermitteln. Die Jugendlichen und Kinder unserer Republik müssen aus den Erfahrungen der in Japan lebenden Altersgenossen lernen, die unter schweren Bedingungen der reaktionären Gesellschaft ringen.

Richten Sie, sobald Sie wieder in Japan sind, allen Mitgliedern der koreanischen Kinderorganisation und sämtlichen Jugendlichen meine Grüße aus.

ÜBER DIE WEITERENTWICKLUNG VON KÖRPERKULTUR UND SPORT

Rede im Politkomitee des ZK der PdAK

6. September 1972

Heute möchte ich kurz über die Weiterentwicklung von Körperkultur und Sport sprechen.

Gegenwärtig sieht es damit nicht besonders aus. Als der Sport in Form einer Massenbewegung betrieben wurde, stand es eine Zeitlang um ihn recht gut, in jüngster Zeit jedoch fehlt es in diesem Bereich an Dynamik und Aktivität. Daher vermissen wir in fast allen Sportarten, darunter im Fußball, einen Aufschwung. Ihr Niveau läßt nach, und unsere Sportler erzielen bei den internationalen Wettkämpfen kaum gute Leistungen.

Während der Olympischen Spiele in München haben unsere Schützen ausgezeichnet abgeschnitten. Einer von ihnen erzielte mit dem KK-Standardgewehr in einer Entfernung von 50 Metern bei 60 Schüssen 599 Punkte und gewann damit eine Goldmedaille. Das ist ein großer Erfolg. In anderen Disziplinen sind aber die Ergebnisse unbefriedigend. Das betrifft auch das Volleyballspiel der Frauen. Unsere Sportler hätten im Marathonlauf den ersten Platz erringen müssen. Warum sollte es uns, die wir einen eigenen Staat haben, heute nicht gelingen, in dieser Disziplin zu siegen, kam doch früher, als wir unseres Landes beraubt waren, ein Koreaner bei Olympischen Spielen im Marathonlauf als erster ans Ziel.

Im Sport geht es hauptsächlich deshalb so schleppend vorwärts, weil ihm die Partei keine Aufmerksamkeit schenkt. Sie sollte die

entsprechende Tätigkeit unter Kontrolle halten und tatkräftig vorantreiben. Das geschieht aber nicht. Die Parteiorganisationen haben nicht einmal die Betriebe für Sportgeräte im Auge. Die Abteilung Jugendarbeit beim ZK ist zwar für den Sport zuständig, befaßt sich aber nur unzureichend damit.

Um unseren Sport weiterzuentwickeln, ist es vor allem notwendig, ihn unter der Schuljugend verstärkt zu verbreiten. Hier wird er jedoch vernachlässigt. Darin besteht der größte Fehler. Dieser Tage habe ich aufmerksam verfolgt, wie in den Lehranstalten Sport betrieben wird. Ich mußte feststellen, daß es mancherorts nicht einmal eine Basketballanlage gibt. Auf den Sportplätzen der Schulen sollten stets Wettkämpfe stattfinden, was aber nicht der Fall ist.

Die Schulen befassen sich zwar einigermaßen mit Bewegungsübungen für die physische Entwicklung, aber kaum mit Ballspielen. Das betrifft weitgehend Fuß-, Volley- und Basketball, ebenso auch Pingpong und Tennis. Mit der Leichtathletik und dem Schwimmen ist es nicht anders. Folglich ist es kein Wunder, daß der Sport bei uns nicht vorankommt und die Schulabgänger, wenn sie zur Armee kommen, körperlich zurückstehen.

Im März dieses Jahres unterhielt ich mich in einer Einheit der Volksarmee mit Soldaten. Den Worten der Offiziere nach überwinden die Rekruten, die Abgänger der Mittelschule sind, nur mit Mühe Bergpässe, keuchen beim Laufen und sind am Reck oder Barren ungeschickt. Hier liegen Versäumnisse der Schulen vor. Sie organisieren weder das Bergsteigen noch das körperliche Training.

Die Schulen sollten dafür sorgen, daß die Schüler stets verschiedene Sportarten betreiben und sich mit Fuß-, Volley- und Basketball, Tischtennis, Tennis und Turnen am Reck befassen. Mit solchen Sportarten wie mit Pingpong, Volley- und Fußball, Turnen am Reck kann an der Grundschule begonnen werden. Man sollte in den Lehranstalten des öfteren Wettspiele organisieren, damit auf ihren Sportplätzen immer ein reger Betrieb herrscht.

Als wir die Mittelschule besuchten, gab es hier zwar nur einen Volleyballplatz, doch er war jeden Tag voll belegt. Leider vermisste ich das in unseren Schulen. Hier spielt sich nichts ab. Das ist nicht in Ordnung.

Unsere Schuljugend kann ohne Sorgen lernen und sich sportlich betätigen, weil ihr der Staat kostenlos Nahrungsmittel und Bekleidung bereitstellt und unentgeltliche Bildung ermöglicht. Dank der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht kommen diese Vorzüge und das kollektive Leben jedem bis zum arbeitsfähigen Alter zugute. Das ermöglicht es, den Sport als Massenbewegung zu betreiben und weiterzuentwickeln. Trotz dieser vorbildlichen Ordnung und der günstigen Bedingungen liegt die schulische Körpererziehung im argen, was darauf zurückzuführen ist, daß der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) diese Tätigkeit nicht in den Griff bekommt. Gegenwärtig ist er kaum dabei, eine Sportdisziplin gezielt zu organisieren und anzuleiten.

Der VSJA muß die Förderung von Körperkultur und Sport unter der Schuljugend als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachten und sie konsequent in die Tat umsetzen.

Schon lange ist es unsere Losung, daß alle Jugendlichen und Kinder umfassende Kenntnisse, moralische Sauberkeit und körperliche Gesundheit in sich vereinen müssen. Es ist keinesfalls anzustreben, daß sie nur Wissen erwerben. Jeder von ihnen sollte mindestens eine Sportart und ein Musikinstrument beherrschen. Man darf also nicht zu einem „Wissensspeicher“, sondern muß zu einem allseitig entwickelten Menschen kommunistischen Typs werden.

Die Jugendarbeit ist nicht einfach gleichzusetzen mit ideologischer Erziehung. Sie kann an Effizienz gewinnen und zügig vorangehen, wenn die sportliche und literarisch-künstlerische Tätigkeit rege ist. Das ist auch für die Revolutionierung der Schuljugend von großer Bedeutung.

Der VSJA ist verpflichtet, die Entwicklung der Körperkultur unter ihr künftig als ein wichtiges revolutionäres Anliegen anzusehen, sie verantwortungsvoll zu organisieren und zu leiten. Die Jugendlichen und Kinder sind zur Betätigung in vielfältigen Sportarten anzuhalten, wie Fuß-, Volley- und Basketball, Tischtennis und Tennis, Turnen am Reck und Barren, Gymnastik, Schlittschuh- oder Skilaufen.

Allein durch die Anstrengungen einiger Funktionäre des VSJA kann der Sport nicht gebührend vorankommen. Das ist nur zu erreichen,

wenn auch alle Organisationen und Mitarbeiter des VSJA dafür einsetzen.

Es ist unerlässlich, den Sport in den Massen zu verwurzeln, ihn zur Sache des ganzen Volkes zu machen und ihn so weiterzuentwickeln. Nur durch das Training einiger Spitzensportler wie jetzt kann man das Niveau unseres Sports nicht erhöhen. Erst der Massensport ermöglicht es, viel Nachwuchs für den Leistungssport heranzubilden, ausgezeichnete Meisterschaft bei internationalen Wettkämpfen zu demonstrieren und das sportliche Niveau des Landes insgesamt zu heben.

Unter den Bedingungen unseres Landes ist es ohne weiteres möglich, den Sport auf Massenbasis zu entwickeln. In der kapitalistischen Gesellschaft, wie in Südkorea, können sich nur die Reichen damit zum Vergnügen befassen, in unserer sozialistischen Gesellschaft besteht jedoch für jeden die Voraussetzung, sich sportlich zu betätigen.

Manche Genossen sagen, wegen unzureichender Bedingungen könne man sich nicht in großem Ausmaß dem Sport zuwenden. Sie irren sich. Wenn wir uns nur ein wenig mehr anstrengen, sind wir gewiß imstande, alle wichtigen Sportgeräte bereitzustellen, wobei man davon u. a. für Ballspiele und Leichtathletik gar nicht so viele benötigt.

Wir müssen überall im Land eine Massenbewegung für Körperkultur entfalten und erreichen, daß Arbeiter, Bauern, Angestellte, Studenten und Kinder gerne Sport treiben und sich dadurch physisch abhärten.

Das ist eine wichtige Aufgabe des VSJA. Dabei soll er insbesondere seine Kraft auf die Schuljugend richten. Wenn man sie überall tatkräftig in den Sport einbezieht, wird es möglich sein, sie schnell körperlich zu entwickeln und zu stählen, auch viele ausgezeichnete Leistungssportler hervorzubringen und das Sportniveau in unserem Land entschieden zu erhöhen. Wenn der VSJA über Sportgerätebetriebe verfügt und die Arbeit zielstrebig organisiert, kann er die Schulen ausreichend mit diesen Geräten versorgen.

Die Jugendorganisation soll die Körperkultur in allen Bereichen, z. B. in den Schulen, der Volksarmee und den Volksschutztruppen,

unter ihre Kontrolle stellen und anleiten.

Für die Beteiligung des ganzen Volkes am Massensport ist es unerlässlich, die Ausbildung von Sportlehrern und Trainern zu verbessern.

Um mehr derartige befähigte Kader zu entwickeln, ist es notwendig, die Hochschule für Körperkultur und Sport, die entsprechenden Fakultäten an den pädagogischen und Lehrerhochschulen zu vergrößern sowie die höheren Fachschulen für Körperkultur und Sport sachgemäß zu leiten. Wir haben bereits die Aufgabe gestellt, in jedem Bezirk eine höhere Fachschule für Körperkultur und Sport einzurichten.

Meines Erachtens wäre es gut, an der Hochschule für Körperkultur und Sport einen Lehrgang oder eine Sonderklasse zu bilden, darin ältere Sportler aufzunehmen und nach monatelanger Ausbildung als Sportlehrer oder Trainer einzusetzen. Das wird ihnen auch eine Perspektive geben.

Die Vereine für Leistungssport sollten ältere Sportler entlassen und beizeiten jüngere aufnehmen, wie man in der Armee die älteren Soldaten demobilisiert und junge Menschen rekrutiert. Solch ein ununterbrochener Personenwechsel gestattet es auch, den Sport zu entwickeln.

Besonders sind aus diesem Grund künftig viele Wettkämpfe in den verschiedenen Disziplinen zu organisieren, darunter auch öfter solche der Schüler im lokalen und Landesmaßstab. Der VSJA kann u. a. auch Meisterschaften der Jungen Garden veranstalten. Die Sieger sollten mit Sachprämien ausgezeichnet werden.

Notwendig ist es, Sportler und Sportfunktionäre häufig in andere Länder zu schicken, damit sie an internationalen Wettspielen teilnehmen und dort Meisterschaft erwerben bzw. Erfahrungen sammeln. Gemeinsames Trainieren mit ausländischen Athleten ist auch ratsam. Zur Aneignung von Sportwissenschaft und -technik und sportlichen Erfahrungen sind u. a. Besichtigungen und Praktika in anderen Ländern zu organisieren.

Unsere Sportfunktionäre sollten in breitem Maße in den internationalen Sportorganisationen mitwirken und sich auch aktiver als internationale Schiedsrichter betätigen.

Es ist unerlässlich, mehr Publikationen über den Sport herauszugeben und entsprechende Zeitschriften und Bücher anderer Länder zu übersetzen. All das ist zur Entwicklung des Sports, der Sportwissenschaft und -technik dringend notwendig.

Wenn wir den Sport unter den Massen weit verbreiten und uns für die Verbesserung der Sporttechnik einsetzen, ist es möglich, gute Leistungen bei internationalen Wettkämpfen zu erzielen und in der „Sportdiplomatie“ erfolgreich zu sein. Mit ihr sieht es gegenwärtig nicht besonders aus im Gegensatz zu der auf kulturellem Gebiet. Wir dürfen in keiner Sportart anderen Ländern nachstehen.

Für die Förderung des Sports gilt es, weitere Betriebe für Sportgeräte zu errichten und die Versorgung mit Sportgeräten und -materialien durch den Staat zu verbessern. All das, was benötigt wird, darunter Bälle, Netze und Korbanlagen, ist herzustellen. Zur Anfertigung von Bällen benötigt man ja nicht viel Leder.

Um das Niveau des Sports insgesamt zu erhöhen, schlage ich vor, daß die Partei dieses Problem ernsthaft erörtert.

Das ZK der Partei sollte die Verantwortlichen Sekretäre, die Sekretäre für ideologische Arbeit, die Abteilungsleiter für Bildungswesen und die für Jugendarbeit der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees mit dem Bericht unserer Delegation, die an den Olympischen Spielen teilnahm, vertraut machen und sie auch kritisieren, damit sie die sportliche Betätigung in ihren Wirkungsbereichen mit aller Kraft vorantreiben.

Ich schlage vor, im Namen des Generalsekretärs des ZK der Partei eine Direktive über die Verbesserung des Sports an die Basis zu geben.

Darin muß die Vernachlässigung des Sports ernsthaft kritisiert und das Anliegen, den Massensport in den Schulen, Betrieben und Institutionen zu entfalten, dargelegt werden. Außerhalb der Arbeitszeit ist in den Betrieben und Institutionen viel Sport zu treiben. Wer meint, daß dies für die Produktion hinderlich sei, irrt sich. In der Direktive muß auch die Vernachlässigung dieser Arbeit in allen Schulen und in den VSJA-Organisationen scharf kritisiert und die große Bedeutung, den Schulsport zu verbessern, unterstrichen werden.

Der Zentralvorstand des VSJA und seine örtlichen Organisationen

sind verpflichtet, die Entwicklung der Körperkultur zu erörtern und entscheidende Maßnahmen zu ergreifen.

Das gilt auch für die Volksarmee. Hier ist die Stärkung der Armeesportgemeinschaften als wichtige Aufgabe zu stellen.

Die Abteilung Wissenschaft und Bildungswesen und die Abteilung Jugendarbeit beim ZK der Partei sollten etwa drei Jahre lang die Kraft auf die entscheidende Verbesserung des Sports konzentrieren. Auf diesem Wege ist bei uns in seiner Förderung eine Wende herbeizuführen.

ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE UNSERER PARTEI SOWIE DER INNEN- UND AUSSENPOLITIK DER REGIERUNG DER REPUBLIK

**Antworten auf Fragen der Journalisten der
japanischen Zeitung „Mainichi Shimbun“**

17. September 1972

Ich begrüße Sie in unserem Land herzlich.

Die von Ihnen gestellten Fragen sind mir vom Zentralvorstand des Verbandes der Journalisten Koreas übermittelt worden. Ich werde nun kurz auf Ihre Fragen antworten.

1. ÜBER EINIGE FRAGEN DER JUCHE-IDEOLOGIE

Sie haben darum gebeten, einiges über die Entstehungsgeschichte der Juche-Ideologie zu erfahren.

Die Juche-Ideologie bedeutet, kurz gesagt, daß die Volksmassen der Herr und die Triebkraft der Revolution und des Aufbaus sind. Mit anderen Worten, jeder ist selbst Herr seines Schicksals, kann es selbst entscheiden.

Diese Ideologie wurde durchaus nicht zum ersten Mal von uns entdeckt. Diese Weltanschauung vertreten alle Marxisten-Leninisten. Ich habe sie lediglich besonders hervorgehoben.

Die Notwendigkeit zur Durchsetzung des Juche kann von jedem Menschen unterschiedlich erkannt und betont werden wie auch von jedem Land im Zusammenhang damit, unter welchen sozialen und historischen Bedingungen es sich befindet.

Im Laufe des Kampfes für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes bin ich zu der festen Überzeugung gelangt, daß wir unser Schicksal selbst bestimmen müssen und können. Unser Ringen war schwer und kompliziert. Wir waren gezwungen, alles selbst zu bewältigen und uns die Linie und die Methoden für unseren Kampf selbst auszuarbeiten.

Aus diesem Grunde stießen wir naturgemäß auf unglaubliche Hindernisse und mußten harte Prüfungen bestehen. Dadurch gewannen wir jedoch durch nichts zu ersetzende wertvolle Erfahrungen und Lehren. Wir überzeugten uns davon, daß die bescheidenen und einfachen Menschen des werktätigen Volkes eine wahrhaft große Kraft bekunden können, wenn sie nur auf revolutionäre Weise wachgerüttelt werden, und sie absolut in der Lage sind, die Revolution selbständig durchzuführen, wie ungünstig und schwer die Bedingungen auch immer sein mögen.

Auch unmittelbar nach der Befreiung war die Lage in unserem Land sehr kompliziert. Wir hatten keine Erfahrungen in der Verwaltung des Staates und in der Leitung der Wirtschaft. Unser Land war sehr zurückgeblieben, und zudem kam es noch zur Spaltung in Süd und Nord. Unter diesen schwierigen Bedingungen konnten wir uns nicht irgendwo ein fertiges Rezept für die Neugestaltung des Vaterlandes beschaffen.

Um möglichst schnell aus dieser schweren Situation herauszukommen, mußten wir vor allem die Frage beantworten, ob Kurs auf den Kapitalismus oder den Sozialismus genommen werden sollte.

Der Kurs auf den Kapitalismus hätte die Aufrechterhaltung von Ausbeutung und Unterdrückung bedeutet und die besitzlosen Massen nicht zur Neugestaltung des Vaterlandes mobilisieren können. Außerdem barg er die große Gefahr, daß unser Land aus der Unterjochung durch den einen Imperialismus in die Knechtschaft durch einen anderen Imperialismus geraten würde. Wir durften es also nicht

zulassen, den Weg des Kapitalismus zu gehen. Das ist klar.

Wir konnten aber auch nicht unverzüglich mit dem sozialistischen Aufbau beginnen. Es ist gut, zum Sozialismus zu schreiten, aber das hängt nicht allein von den subjektiven Wünschen ab. Vor uns standen die aktuellen Aufgaben der demokratischen Revolution, die erst gelöst werden mußten, ehe wir zum Sozialismus übergingen. Wir konnten also ein sozialistisches Gesellschaftssystem nicht kopieren.

Von Anfang an mußten wir uns wiederum selbst Gedanken darüber machen, wie die politische Ordnung sein mußte, damit sie den Interessen der werktätigen Massen und vor allem den der Arbeiterklasse entsprach, eine politische Ordnung, in der es möglich war, die Volksmassen zusammenzuschweißen. Wir mußten darüber nachdenken, wie die demokratischen sozialen Umgestaltungen unter Berücksichtigung unserer Wirklichkeit durchzuführen waren. So gingen wir auch zur Vorbereitung der Bodenreform auf das Land, lebten dort mehrere Tage zusammen mit den Bauern und untersuchten gründlich, welche Methode zur Realisierung der Bodenreform den Realitäten unserer Dörfer entspricht.

Unsere Erfahrungen haben gezeigt, daß es bedeutend effektiver ist, auf diese Weise Anstrengungen für die Lösung der Fragen in Übereinstimmung mit den eigenen Bedingungen zu unternehmen, als Fremdem nachzuahmen. Im Laufe des Kampfes für die Neugestaltung des Vaterlandes nach dessen Befreiung hat sich unsere Juche-Ideologie ebenfalls als richtig erwiesen, und unser Glauben an sie festigte sich noch mehr.

Außerdem befanden wir uns nach dem erbitterten dreijährigen Krieg gegen die US-Imperialisten in einer sehr schweren Lage; wir mußten den Aufbau des Sozialismus zu einer Zeit in Angriff nehmen, als unser Land in Schutt und Asche gelegt worden war.

Die US-Imperialisten hatten nicht nur die Häuser sowie das Hab und Gut der Arbeiter und Bauern zerstört, sondern hatten auch die Betriebe der mittleren und kleinen Unternehmer sowie die Großbauern vollständig zum Ruin geführt. In manchen Ländern wurden während der sozialistischen Revolution die Kapitalisten und Großbauern durch Expropriation ihres Eigentums als Klasse liquidiert, bei uns jedoch lag

dafür keine Notwendigkeit vor. Schon von den ersten Tagen nach der Befreiung des Landes an betrieben wir unverändert eine auf die Förderung des mittleren und kleinen Unternehmertums gerichtete Politik. Die mittleren und kleinen Unternehmer können zusammen mit den Arbeitern und Bauern gegen den Imperialismus kämpfen. Mehr noch: Unter den Bedingungen unseres Landes, als es an einer allseitig entwickelten Industrie fehlte war es erforderlich, das nationale Kapital zu schützen. Da aber die Betriebe der mittleren und kleinen Unternehmer wie auch die Großbauern vom Krieg vollständig ruiniert worden waren, bestand für unseren Staat kein Anlaß, sie wiedererstehen zu lassen.

Angesichts der verheerenden Zerstörungen durch den Krieg gab es keine spürbaren Unterschiede zwischen den mittleren und kleinen Unternehmern und den städtischen Handwerkern. Alle wurden sozusagen zu Proletariern. Ihre einzige Chance zum Überleben bestand darin, die Kräfte zu vereinen und den Weg zum Sozialismus zu beschreiten. Auch den Bauern blieb nichts anderes übrig, wenn sie die bis auf den Grund zerstörte Landwirtschaft wiederherstellen wollten.

Ausgehend von der marxistisch-leninistischen These, daß die Kooperation selbst auf der Grundlage primitiver Technik beträchtliche Vorzüge gegenüber der Einzelbauernwirtschaft hat, sowie von den nachdrücklichen Forderungen unserer Bauern nach Zusammenarbeit zur Überwindung der entstandenen schwierigen Situation, beschlossen wir, schöpferisch die sozialistische Umgestaltung in der Landwirtschaft kühn voranzubringen, ohne auf die Industrialisierung zu warten. Gleichzeitig beschränkten wir wiederum einen eigenen Weg der sozialistischen Umgestaltung, indem wir auch die mittleren und kleinen Unternehmer sowie die Großbauern, die wir wie gesagt nicht enteignen brauchten, in die Genossenschaften einbezogen.

Das Leben bekräftigte erneut, daß sich die Linie unserer Partei, als richtig erwiesen hat, die darauf gerichtet ist, alle Fragen in Übereinstimmung mit den Interessen des eigenen Volkes und mit der eigenen Wirklichkeit zu lösen und sich nicht an irgendwelche fertigen Formeln oder Thesen zu klammern.

Somit überzeugten wir uns noch fester davon, daß dies die einzig

richtige Position ist, an die man sich in der Revolution und beim Aufbau halten muß, daß man im Bewußtsein, selbst Herr der Revolution zu sein, an die eigenen Kräfte glaubt, sich darauf stützt und somit alle Aufgaben im Einklang mit den Belangen seines Volkes und mit der Wirklichkeit des eigenen Landes löst.

Unsere Revolution verläuft nach wie vor auf einem dornenvollen Weg. Jedesmal, wenn wir auf Schwierigkeiten und Prüfungen stießen, handelten wir stets als Herren der Revolution und konnten daher ruhmreiche Siege erringen. Dabei wurde unsere Überzeugung noch unerschütterlicher, daß man die revolutionäre Position der Arbeiterklasse nur dann unbeirrt verfechten sowie den Marxismus-Leninismus nur dann schöpferisch auf die reale Wirklichkeit anwenden kann, wenn man sich konsequent auf die Juche-Ideologie stützt.

Sie haben gefragt, ob die Souveränität in der Politik, die Selbständigkeit in der Wirtschaft und Selbstschutz in der Verteidigung des Landes eine Verkörperung der Juche-Ideologie sind. Diese Auffassung ist völlig richtig.

Das Juche durchsetzen bedeutet, die Einstellung als Hausherr zur Revolution und zum Aufbau zu bewahren. Da die Volksmassen der Herr der Revolution und des Aufbaus sind, müssen sie selbstverständlich auch diese Haltung einnehmen. Sie macht sich in einer souveränen und schöpferischen Position geltend.

Die Revolution und der Aufbau werden um der Volksmassen willen durchgeführt, was von ihnen selbst verwirklicht werden muß. Deshalb sind für die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft ein selbständiger Standpunkt und eine schöpferische Tätigkeit Voraussetzung.

Ausgehend von den Interessen unseres Volkes und unserer Revolution vertrat unsere Partei stets und unbeirrt die selbständige Position, d. h., bestimmt ihre gesamte Politik eigenständig, führt die Revolution und den Aufbau mit eigener Verantwortung nach dem Prinzip – Aus eigener Kraft zu schaffen – durch. Unsere Partei vermochte deshalb Siege zu erringen, weil sie immer an die Kräfte der Volksmassen glaubte, deren revolutionären Elan und schöpferische Aktivität maximal mobilisierte, die Volksmassen dazu anspornte, alle

ihre Möglichkeiten und Reserven zu nutzen sowie sämtliche Aufgaben der Revolution und des Aufbaus in Übereinstimmung mit unserer Realität zu lösen.

Die Einstellung als Hausherr zur Revolution und zum Aufbau zu verfechten und seine Rolle zu verstärken, das bildet eine Einheit und hat zugleich verschiedene Seiten. Man kann sagen: Während die selbständige Position damit verbunden ist, wie man die Rechte des Hausherrn verfehlt und wie man mit der Verantwortung des Hausherrn fertig wird, geht die schöpferische Position mit der Frage einher, mit welcher Methode man die Rolle des Hausherrn – der Volksmassen – bei der Bezwungung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft verstärkt. Man kann weiterhin sagen: Während die selbständige Position die grundlegende Einstellung ist, an die wir uns in der Revolution und beim Aufbau zu halten haben, ist die schöpferische Position die grundlegende Methode, auf die wir uns bei der Verwirklichung unserer genannten Vorhaben stützen müssen.

Bei der Wahrung des selbständigen Standpunktes ist es vor allem wichtig, die Souveränität in der Politik ständig zu gewährleisten.

Für den Menschen bedeutet die Souveränität das Leben. Wenn er in der Gesellschaft dies verliert, kann man ihn nicht mehr als einen Menschen bezeichnen, denn er unterscheidet sich dann nicht vom Tier. Wir meinen, daß für den Menschen als gesellschaftliches Wesen das sozial-politische Leben teurer ist als das physische. Wenn er jedoch von der Gesellschaft abgelehnt wird und die politische Souveränität eingebüßt hat, dann ist er im Sinne einer gesellschaftlichen Persönlichkeit tot, mag er auch physisch weiterleben. Eben aus diesem Grunde betrachten Revolutionäre den Tod im Kampf für die Freiheit als eine große Ehre und lehnen ein Leben in der Sklaverei ab.

Die Souveränität geringzuschätzen ist dasselbe, als mißachtet man den Menschen. Gibt es vielleicht jemanden, der gern unter dem Joch anderer lebt? Wofür haben die Menschen in der Feudalordnung gekämpft, und wofür kämpft heute die Arbeiterklasse in der kapitalistischen Gesellschaft? Dieses Aufbegehren hatte unzweideutig zum Ziel, sich von dem feudalistischen Sklavenleben zu befreien; heute geht es um die Befreiung von kapitalistischer Unterdrückung und

Ausbeutung. Und wir kämpfen gegen den Imperialismus, weil wir unsere Nation von der imperialistischen Abhängigkeit vollständig befreien und ihr ein Leben als souveräne Nation sichern wollen. Jeder revolutionäre Kampf ist, kurz gesagt, ein Ringen um die Befreiung aus der klassenmäßigen Unterdrückung oder der nationalen Unterjochung, ein Kampf der Volksmassen zum Schutze ihrer Souveränität. Wir ringen schließlich mit dem Ziel, den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, daß sich die Menschen von allen Formen der Abhängigkeit befreien und sich als Herren der Natur und der Gesellschaft eines selbständigen, schöpferischen Lebens erfreuen.

Wenn eine Nation zum Herrn ihres Schicksals werden will, dann muß sie eine souveräne Regierung haben und die Souveränität in der Politik unbedingt gewährleisten. Gerade aus diesem Grund muß die Juche-Ideologie vor allem in der Politik durch das Prinzip der Souveränität zum Ausdruck kommen.

Für die zuverlässige Sicherung der Souveränität in der Politik ist es unabdingbar, die eigene Leitidee und das Recht zu haben, die gesamte Politik ausschließlich durch eigene Entschlußkraft und im Einklang mit den Interessen des eigenen Volkes und der eigenen Wirklichkeit festzulegen. Eine Regierung, die unter Druck von außen und nach fremden Anweisungen handelt, kann nicht als eine wahre Macht des Volkes bezeichnet werden, die für dessen Schicksal verantwortlich ist. Ein Staat, in dem es eine derartige Macht gibt, kann man nicht als souverän und unabhängig betrachten.

Das Prinzip der Souveränität in der Politik verlangt die vollständige Gleichberechtigung und gegenseitige Achtung zwischen allen Nationen. Es lehnt nicht nur die Abhängigkeit von anderen, sondern auch die Knechtschaft anderer ab. Eine Nation, die andere unterdrückt, kann selbst nicht frei sein.

Zur Festigung der Souveränität eines Landes ist es wichtig, außer der politischen Souveränität auch die Selbständigkeit in der Wirtschaft zu stärken. Anderenfalls ist es unmöglich, die wachsenden materiellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen und ihr die Position als Herr des Staates und der Gesellschaft materiell zu gewährleisten. Außerdem ist es bei wirtschaftlicher Abhängigkeit ausgeschlossen,

politische Souveränität zu wahren; ohne selbständige Wirtschaftsmacht kann die Linie der Selbstverteidigung beim Schutze des Landes nicht verwirklicht werden.

Sich zu schützen und zu wehren ist eine natürliche Eigenschaft des Menschen. Auch ein Land muß Mittel für seine Verteidigung haben. Die selbständige Landesverteidigung ist für einen souveränen und unabhängigen Staat unerlässlich. Verfügt der Staat über diese Voraussetzung nicht, ist er in der Tat kein vollständig souveräner und unabhängiger Staat, denn es gibt noch imperialistische Aggressoren und es besteht die Gefahr, daß er von inneren und äußeren Feinden angegriffen werden kann.

Die Richtigkeit und die Lebenskraft dieser unserer Linie, die von unserer Partei konsequent eingehalten wird, wurden im Laufe der revolutionären Praxis unseres Volkes bestätigt.

Des weiteren haben Sie gefragt, worauf wir im gegenwärtigen Zeitabschnitt bei der Verwirklichung der Juche-Ideologie in der Innenpolitik den Schwerpunkt legen. Ich antworte kurz darauf.

Die Juche-Ideologie zu verwirklichen bedeutet, die Revolution und den Aufbau von einer souveränen und schöpferischen Position aus verstärkt voranzubringen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt besteht die aktuellste Aufgabe in der koreanischen Revolution darin, im Geiste der Juche-Ideologie die selbständige friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes zu erreichen.

Unser Volk hat im Verlaufe einer langen Zeit für seine Befreiung vom imperialistischen Joch gekämpft, bis heute wird jedoch unsere nationale Souveränität im Süden des Vaterlandes von den Aggressoren mit Füßen getreten. Für unser Volk kann es heute keine dringendere Aufgabe geben, als die Eroberer zu vertreiben und die nationale Souveränität auf dem Territorium des ganzen Landes herzustellen.

Die südkoreanischen Machthaber, die sich seit fast dreißig Jahren in ihrer Politik an fremde Kräfte klammern, behindern die selbständige friedliche Vereinigung Koreas. Solch ein Untertanengeist führt ein Land in den Abgrund. Diese ernste und bittere Lehre hat unser Volk während seiner langen Geschichte der nationalen Leiden erfahren. Zudem können wir das heute eindeutig am Beispiel der

südkoreanischen Bevölkerung erkennen, die unter der US-imperialistischen Okkupation Unglück und Leid ertragen muß. Unsere nächste Aufgabe ist es, zu erreichen, daß nicht nur die Bevölkerung des nördlichen Teils, sondern auch die gesamte Bevölkerung Südkoreas im Interesse der Souveränität und der Selbständigkeit gegen die fremden Kräfte kämpft, daß sich das ganze Volk Koreas entschlossen für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes erhebt, dieses wichtigste Vorhaben, das heute im Geiste der Juche-Ideologie in der koreanischen Revolution zu realisieren ist.

Die aktuelle zentrale Aufgabe für die Realisierung der Juche-Ideologie im nördlichen Landesteil besteht darin, die technische Revolution in den drei Bereichen tatkräftig zu forcieren und unser Volk von der körperlich schweren Arbeit zu befreien.

Ein großes Problem, das jetzt unser Volk, das sich von Ausbeutung und Unterdrückung befreit hat, zu lösen hat, ist seine Entlastung von der körperlich schweren Arbeit.

Die Arbeit nimmt den wichtigsten Platz im gesellschaftlichen Leben der Menschen ein. Die Liquidierung der wesentlichen Unterschiede in den Arbeitsbedingungen sowie die Befreiung der Menschen von der körperlich schweren Arbeit tragen bedeutend dazu bei, daß die Menschen selbständiger und schöpferischer werden.

Hierfür ist es notwendig, die von uns gestellten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen erheblich schneller zu lösen, die darin bestehen, die Technik mit eigenen Kräften allseitig zu entwickeln und damit die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen der Tätigkeit in der Landwirtschaft und in der Industrie zu vermindern sowie die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien. Durch die vollständige Lösung dieser Aufgaben wird die körperlich schwere Beschäftigung in der Stadt und auf dem Dorf im wesentlichen liquidiert sein und wird es auch keine Klassenunterschiede mehr zwischen den Arbeitern und Bauern geben.

Wir reden nicht verschwommen von der Entwicklung der Schwer- und der Leichtindustrie, sondern setzen uns das Ziel, die technische Revolution in den drei Bereichen in diesem Sinne zu verwirklichen. Das ist ein klarer Ausdruck für die konsequente Position unserer Partei,

von der aus sie fordert, die Entwicklung der Wirtschaft und die technische Revolution nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, sondern darin ein Mittel zu sehen, das dem Volk als dem Herrn des Staates und der Gesellschaft ein vollwertiges Leben gewährleistet. In jeder Angelegenheit die Menschen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen und ihnen zu dienen – gerade das verlangt die Juche-Ideologie.

Außerdem haben Sie darum gebeten, etwas zur Erziehung der Jugend auf der Grundlage der Juche-Ideologie zu sagen.

Wir schenken der Bildung der Jugend große Aufmerksamkeit. Das geschieht nicht nur deshalb, weil sie die Reserve unserer Revolution ist, die von Generation zu Generation fortzusetzen ist, sondern auch deshalb, weil es keine wichtigere Aufgabe bei der Entwicklung der Gesellschaft gibt als die Bildung und Erziehung der Menschen.

Ohne materielle Mittel können die Menschen selbstverständlich nicht leben und sich auch nicht entwickeln. In diesem Sinne kann man sagen, daß die Wirtschaft die materielle Basis der Gesellschaft ist. Die unbedingt für die Existenz des Menschen notwendigen Mittel haben jedoch losgelöst von ihm keinen Sinn. Außerdem schafft gerade der Mensch diese Mittel und verbessert auch seine Lebensbedingungen. Demnach besteht das Wichtigste bei der gesellschaftlichen Entwicklung darin, die Menschen noch stärker zu aktivieren und der Arbeit mit ihnen und ihrer Umformung im Interesse des tatkräftigen Forcierens der Revolution und des Aufbaus den Vorrang zu geben.

Der Mensch ist der Herr aller Dinge, er entscheidet alles – auf dieser Einstellung beruht die Juche-Ideologie. Die Bezwingung der Natur und die Umgestaltung der Gesellschaft erfolgen um des Menschen willen und durch ihn. Das Wertvollste und die stärkste Kraft in der Welt ist der Mensch. In unserer Tätigkeit setzen wir alles für ihn ein, und der Erfolg hängt hierbei davon ab, wie wir mit ihm umgehen. Die Bildung ist ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit.

Die Bildung hat zum Ziel, einen gesellschaftlichen Menschen vorzubereiten, der in sich reiches Wissen, hohe Moral und körperliche Gesundheit vereint. Hierbei geht es vor allem um ein gesundes gesellschaftliches Bewußtsein. Werden die in der Epoche der

Revolution heranwachsenden Angehörigen der jungen Generation nicht mit den revolutionären Ideen ausgerüstet, haben sie keine wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse, sind nicht mit Literatur und Kunst vertraut, die für die Erbauer des Sozialismus notwendig sind, kann man sie nicht als gesellschaftliche Menschen bezeichnen.

Der Mensch muß solch ein ideologisches und kulturelles Bewußtsein haben, wie es die Gesellschaft braucht; nur dann ist er in der Lage, als Hausherr in allen gesellschaftlichen Bereichen zu wirken und auch die Revolution und den Aufbau beharrlich zu beschleunigen. Gerade deshalb räumt unsere Partei der Bildung stets den Vorrang ein.

Die Verwirklichung der Prinzipien der sozialistischen Pädagogik betrachten wir als die wichtigste Aufgabe der Bildung. Die Grundprinzipien bestehen in dieser Sphäre in der Entwicklung zuverlässiger revolutionärer Persönlichkeiten, die mit unserer Ideologie und einem soliden Wissen ausgerüstet und gesund sind, so daß sie sich als Hausherrn an der Revolution und am Aufbau beteiligen können.

Das Wichtigste bei der Bildung und Erziehung des Menschen ist die revolutionäre Umformung seines Bewußtseins, das seine gesamte Tätigkeit bestimmt. Wenn ein Mensch ideologisch zurückbleibt und moralisch verdorben ist, dann ist er, selbst wenn er physisch stark ist, in unserer Gesellschaft nichts anderes als ein geistiger Krüppel, der zu nichts taugt. Deshalb eben schenkt unsere Partei der revolutionären Umformung der Ideologie stets erstrangige Beachtung.

Auch der Erziehung der Jugend im Geiste der revolutionären Ideen ist Priorität einzuräumen. Über welche wissenschaftlichen und technischen Kenntnisse jemand auch immer verfügen mag, sie haben keinen Wert, wenn man sich vor der Arbeit drückt und nicht den Interessen des Staates und der Gesellschaft dient. Es muß erreicht werden, daß sich alle Jugendlichen, geleitet vom sozialistischen Patriotismus und von unserer revolutionären Weltanschauung, dem Volk und Vaterland, nicht aber ihrer persönlichen Karriere oder Bereicherung nützlich zu sein, brauchbare Kenntnisse aneignen, welches Studium sie auch betreiben mögen, und zu Persönlichkeiten neuer Prägung, mit kommunistischer Moral, heranwachsen, die die Arbeit lieben, die sorgsam und liebevoll mit dem Vermögen des Staates

und der Gesellschaft umgehen sowie in der Revolution und beim Aufbau in den ersten Reihen schreiten. So lautet die Grundforderung der sozialistischen Pädagogik.

Wir unternehmen heute große Anstrengungen, um die allgemeine zehnjährige obligatorische Oberschulbildung einzuführen. Mit ihrer vollständigen Verwirklichung wird die ganze heranwachsende Generation zu fähigen Erbauern des Sozialismus aufwachsen, bei denen das Fundament der revolutionären Weltanschauung gelegt ist, die sich Grundkenntnisse über die Natur und die Gesellschaft angeeignet haben und die mindestens einen technischen Beruf beherrschen. Das hat für die Revolutionierung der gesamten Gesellschaft und für ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse sowie für unseren sozialistischen Aufbau enorme Bedeutung.

Sie haben darum gebeten, die Juche-Ideologie gründlich zu erläutern, über sie kann man jedoch endlos sprechen. Die gesamte Politik unserer Partei geht von der Juche-Ideologie aus und bringt sie zum Tragen. Unsere Weltanschauung ist keine Theorie um der Theorie willen, sie ist vielmehr die Leitidee der Revolution und des Aufbaus in unserem Land und beruht auf den Erfahrungen und Lehren, die wir während des komplizierten revolutionären Kampfes erworben haben. Die Juche-Ideologie ist zur unumstößlichen Wirklichkeit unserer Geschichte geworden und wurde in allen Sphären der Gesellschaft mit Leben erfüllt. Um tiefes Verständnis für die Juche-Ideologie zu gewinnen, ist es notwendig, die Politik unserer Partei und unsere Wirklichkeit genau zu studieren.

2. ÜBER DIE AUSSENPOLITIK DER REGIERUNG DER REPUBLIK

Ich werde kurz auf Ihre Frage eingehen, die sich auf den Einfluß bezieht, den unsere auf der Juche-Ideologie beruhende Außenpolitik auf die Festigung der Solidarität mit den sozialistischen Ländern, auf die

Verstärkung des antiimperialistischen Kampfes sowie auf die Festigung der internationalen demokratischen Kräfte ausübt.

Wie Sie richtig bemerkt haben, läßt sich die Regierung der Republik bei ihrer Außenpolitik von der Juche-Ideologie leiten und führt auf dieser Grundlage die gesamte außenpolitische Tätigkeit durch. Mit einem Wort, unsere Republik hält sich in diesem Bereich fest an die Souveränität.

Die unabhängige Außenpolitik der Regierung der Republik widerspiegelt die edlen Bestrebungen unseres Volkes und der Völker der Welt. In der außenpolitischen Tätigkeit bewahren wir stets die Souveränität und halten uns zugleich an das Prinzip, die internationalistische Geschlossenheit und Zusammenarbeit zu festigen; wir entwickeln Beziehungen der Freundschaft und des gemeinsamen Wirkens mit den Ländern – ganz gleich, ob sie klein oder groß sind –, die sich unserem Land gegenüber wohlwollend verhalten. Wir unternehmen in der außenpolitischen Tätigkeit keinerlei Anschläge auf die Interessen anderer Länder; wir dulden es aber auch nicht, daß jemand, wer immer es auch sei, die Rechte und die Würde unserer Nation verletzt und sich in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischt. Diese Außenpolitik der Regierung der Republik entspricht nicht nur den Interessen unserer Revolution und unseres Aufbaus, sondern stimmt auch voll und ganz mit den Interessen der Weltrevolution überein.

Das Prinzip der Souveränität, an das sich die Regierung der Republik in der außenpolitischen Tätigkeit hält, steht nicht im Widerspruch zum proletarischen Internationalismus. Ebenso wie es keinen Internationalismus geben kann, der von der Souveränität losgelöst ist, kann es auch keine vom Internationalismus isolierte Souveränität geben.

Die auf der Juche-Ideologie beruhende Außenpolitik der Regierung der Republik fördert vor allem aktiv die Festigung der Solidarität mit den sozialistischen Ländern.

In den Beziehungen zu ihnen wenden wir strikt das Prinzip der Souveränität an. Wir entwickeln die Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern auf der Grundlage der Gleich-

berechtigung und der Souveränität. Wir kämpfen gegen den in der internationalen Arbeiterbewegung entstandenen Opportunismus aller Schattierungen, wobei wir in jedem Fall von unserer Wirklichkeit und unseren eigenen Urteilen und Überzeugungen ausgehen.

Insbesondere bekunden wir im Interesse der Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Länder unsere Souveränität. Wir fordern, daß sich alle sozialistischen Länder auf der Grundlage folgender Prinzipien zusammenschließen: Erstens – Kampf gegen den Imperialismus, zweitens – Unterstützung der nationalen Befreiungsbewegung in den kolonialen Ländern und der internationalen Arbeiterbewegung, drittens – ununterbrochenes Voranschreiten zum Sozialismus und Kommunismus, viertens – Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, gegenseitige Achtung, Gleichberechtigung und gegenseitiger Vorteil. Wenn es auch zwischen den Bruderparteien und den sozialistischen Ländern Meinungsverschiedenheiten gibt, vertreten wir doch den Standpunkt, entsprechend der genannten vier Prinzipien die Geschlossenheit zu erreichen und gemeinsam zu kämpfen.

Die Regierung der Republik führt auch den antiimperialistischen Kampf selbständig und ausgehend von unseren Realitäten. Nicht nur innerhalb des Landes sehen wir im Kampf gegen den US-Imperialismus, den Todfeind unseres Volkes, eine wichtige revolutionäre Aufgabe, sondern auch in der außenpolitischen Tätigkeit ringen wir entschlossen darum, der Aggressions- und Kriegspolitik des US-Imperialismus Einhalt zu gebieten und sie zu vereiteln, den Frieden und die Sicherheit auf der Welt zu erhalten. Wir halten die aktive Unterstützung des Kampfes der Völker der Welt gegen den US-Imperialismus für ein unerschütterliches Prinzip und sind bemüht, die Solidarität mit allen antiimperialistischen Kräften zu festigen.

Auch in bezug auf die internationale demokratische Bewegung hält sich unsere Regierung an das Prinzip der Souveränität und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten. Wir unterstützen tatkräftig den revolutionären Kampf und die demokratische Bewegung der Völker des Erdballs für Frieden und Demokratie, für nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt, wir haben jedoch nicht die

Absicht, uns in ihre Belange einzumischen oder ihnen unsere Ideen aufzuzwingen.

Die DVRK ist auch bestrebt, sich entsprechend den fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz – Achtung der territorialen Integrität und der Souveränität, Nichtangriff, Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, Gleichheit und gegenseitiger Vorteil – mit den jungen unabhängigen Staaten und allen anderen Ländern zusammenzuschließen.

Die Juche-Ideologie unserer Partei und die selbständige Außenpolitik unserer Regierung finden die aktive Unterstützung und die Sympathie seitens der Völker der Welt. Von Tag zu Tag bringen immer mehr Völker solch eine Haltung zum Ausdruck.

Die progressiven Völker wollen sich heute bei der Gestaltung ihres Lebens von der Juche-Ideologie leiten lassen, und viele Länder fordern die Souveränität. Niemand ist gewillt, von einem anderen abhängig zu sein, keine einzige Nation kann es dulden, daß man sich in ihre inneren Angelegenheiten einmischt und ihre Würde mit Füßen tritt. Auch die jungen unabhängigen Staaten, ganz zu schweigen von den sozialistischen Ländern, wenden sich gegen die Einmischung und das Diktieren seitens anderer Länder und schreiten voran auf dem Wege der Souveränität und Selbständigkeit. Und sogar kapitalistische Länder sind nicht mehr geneigt, blindlings den großen Staaten zu folgen, und sie streben nach Souveränität. Heute fordern die Völker der Welt die Juche-Ideologie, und viele Länder gehen zum selbständigen Handeln über – das ist eine nicht aufzuhaltende Tendenz der Zeit.

Sie wollten ferner unsere Meinung über die Herbeiführung des Friedens in Vietnam sowie über die damit zusammenhängende Politik des US-Imperialismus in Asien hören. Ich werde kurz etwas dazu sagen.

Nicht nur bei Ihnen, sondern auch bei den friedliebenden Völkern Asiens und der ganzen Welt ruft es großes Bedauern hervor, daß in Vietnam noch nicht der Frieden erreicht wurde und die militärische Auseinandersetzung andauert. Der Vietnamkrieg bringt besonders dem vietnamesischen Volk großes Unglück und viel Leid.

Diese Tatsache erklärt sich voll und ganz aus der heimtückischen

und unverfrorenen Aggressionspolitik der US-Imperialisten.

Wie auch Sie wissen, haben die US-Imperialisten in den letzten Jahren im Vietnamkrieg eine ernste Niederlage nach der anderen erlitten und mußten innerhalb des Landes wie auch außerhalb eine akute Krise in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht hinnehmen. In dem Versuch, aus dieser Sackgasse herauszukommen, traten die US-Imperialisten mit der sogenannten Nixon-Doktrin auf, die eine noch hinterhältigere und üblere Aggressionspolitik ist: Mögen die Asiaten gegen Asiaten, die Afrikaner gegen Afrikaner kämpfen.

Die Nixon-Doktrin ist jedoch ein untaugliches Verfahren, zu dem die herrschenden reaktionären Kreise schon seit langem immer dann zu greifen pflegen, wenn sie in einer Sackgasse stecken und sie sich in einer heiklen Lage befinden. Diese Doktrin kann in keiner Weise verwirklicht werden.

Die Nixon-Doktrin erleidet vor allem durch den heroischen Widerstandskampf des vietnamesischen Volkes ein Fiasko. Jetzt verfolgen die US-Imperialisten hartnäckig den Plan, den Krieg in Südvietnam zu „vietnamisieren“; sie blockieren gleichzeitig die Küstengewässer der Demokratischen Republik Vietnam und bombardieren barbarisch Städte und Dörfer, Wirtschafts- und Kultureinrichtungen. Damit verüben sie noch dreister verbrecherische Greuelthaten, erleiden jedoch unter den Schlägen des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes, das sich wie ein Mann zum Kampf gegen die US-Imperialisten und für die Rettung des Landes erhoben hat, eine schwere militärische und politische Niederlage nach der anderen.

Zur Gewährleistung des Friedens in Vietnam müssen die US-Imperialisten unverzüglich den Aggressionskrieg einstellen, auf die Politik der „Vietnamisierung“ des Krieges verzichten sowie mit all ihren aggressiven Truppen und denen der Satellitenländer und der Marionetten, mit ihren Mordwaffen aus Südvietnam verschwinden. Die Vietnamfrage muß unbedingt vom vietnamesischen Volk selbst, ohne irgendeine Einmischung von außen gelöst werden.

Das tapfere vietnamesische Volk, das außerordentlich große Unterstützung von den revolutionären Völkern Asiens und der Welt

erhält, wird im Kampf für das Scheitern der vom US-Imperialismus betriebenen Politik der „Vietnamisierung“, für die Befreiung des Südens, für die Verteidigung des Nordens und die Wiedervereinigung des Landes unbedingt einen großen Sieg erringen.

Nun werde ich kurz auf die Position der Regierung der Republik in bezug darauf eingehen, daß in diesem Jahr in der UNO-Vollversammlung die Koreafrage diskutiert wird.

Gegenwärtig nehmen wir und der Gegner in diesem Zusammenhang einen diametralen Standpunkt ein.

Die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber wenden auch dieses Jahr ebenso wie im vergangenen die Taktik an, die Beratung der Koreafrage in der UNO-Vollversammlung hinauszuschieben. Sie behaupten, es bestehe keine Notwendigkeit, die Koreafrage in diesem Gremium zu diskutieren, und die Debatte darüber müsse verschoben werden, da jetzt Verhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften Nord- und Südkoreas begonnen haben und zwischen dem Süden und dem Norden ein Dialog geführt werde.

Diese Behauptungen der US-Imperialisten und der südkoreanischen Machthaber widersprechen völlig dem Willen des koreanischen Volkes, sind äußerst ungerecht und behindern die selbständige friedliche Vereinigung Koreas. Unter dem Vorwand der teilweisen Kontakte und des Dialogs zwischen dem Norden und dem Süden versuchen die US-Imperialisten und die südkoreanischen Machthaber erneut, die Beratung der Koreafrage in der UNO-Vollversammlung in diesem Jahr zu verhindern, und dahinter verbirgt sich ein schändliches Ziel. Dadurch wollen sie ihre aggressive Politik in Korea tarnen, und die südkoreanische Obrigkeit spekuliert auf das weitere Verbleiben der aggressiven Truppen des US-Imperialismus in Südkorea. Aus diesem Grunde ist diese Taktik in bezug auf die UNO absolut aggressiv und volksfeindlich.

Im Gegensatz zu dieser Taktik des Gegners hat unsere Regierung Kurs darauf genommen, die Beratung der Koreafrage in der UNO-Vollversammlung in diesem Jahr zu fördern.

Da ein Gespräch zwischen Nord und Süd zustande gekommen ist, Verhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften Nord- und

Südkoreas geführt werden und bereits die Gemeinsame Erklärung des Nordens und des Südens darüber veröffentlicht wurde, die Vereinigung des Vaterlandes ohne jede Einmischung von außen, mit vereinten Kräften der koreanischen Nation und auf friedlichem Wege herbeizuführen, sind wir der Meinung, daß die UNO unbedingt das koreanische Volk in seinem Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung unterstützen muß.

Ist sie dazu gewillt, dann darf sie die Beratung über die Koreafrage nicht zurückstellen, sondern muß sie in diesem Jahr in ihrer Vollversammlung beraten und Maßnahmen beschließen, die für das Ringen des koreanischen Volkes um die Vereinigung des Landes auf friedlichem Wege entsprechend den Prinzipien der nationalen Selbstbestimmung günstig sind.

Die UNO muß vor allem die „UNO-Kommission für die Vereinigung und den Wiederaufbau Koreas“ auflösen sowie den aggressiven imperialistischen Truppen der USA, die Südkorea unter dem Aushängeschild der UNO okkupiert halten, die Helme mit der Aufschrift „UNO“ herunterreißen und diese Truppen aus Südkorea abziehen. Gleichzeitig muß sie sämtliche Resolutionen und Maßnahmen annullieren, die das koreanische Volk in seinem Kampf für die Vereinigung des Landes behindern, und eine Entschließung annehmen, die die selbständige friedliche Vereinigung Koreas unterstützt. Es besteht kein Zweifel daran, daß solche von der UNO eingeleiteten Schritte eine günstigere Situation für die Regelung der Koreafrage schaffen würden.

Gegenwärtig stimmen viele Länder unserem Kurs hinsichtlich der UNO zu. In der Folgezeit werden noch mehr Länder unserer gerechten Sache zur Seite stehen.

Wir sind der Meinung, daß die UNO bei aktiver Hilfe durch die progressiven Völker der Welt früher oder später Maßnahmen ergreifen wird, die für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas vorteilhaft sind.

3. ÜBER DIE FRIEDLICHE VEREINIGUNG KOREAS

Die selbständige friedliche Vereinigung des geteilten Vaterlandes ist der konsequente Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik. Von den ersten Tagen der Spaltung unseres Landes an haben wir aufrichtig alle Anstrengungen für dieses Ziel unternommen.

Korea ist jedoch bisher nicht vereinigt worden. Es bleibt in Süd und Nord geteilt, obwohl bereits 27 Jahre seit der Befreiung vergangen sind. Unser Volk, das unter der territorialen und nationalen Spaltung leidet, wünscht einmütig die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Dieses Streben wächst nicht nur schnell im nördlichen Landesteil, sondern auch unter der südkoreanischen Bevölkerung.

Als der Drang zur friedlichen Vereinigung unter der südkoreanischen Bevölkerung rapide zunahm, erklärten wir in der Rede vom 6. August vergangenen Jahres, daß wir bereit sind, zu beliebiger Zeit Kontakte mit allen Parteien einschließlich der Demokratischen Republikanischen Partei sowie mit den Massenorganisationen und Persönlichkeiten Südkoreas herzustellen.

Nachdem wir unsere Bereitschaft, Beziehungen auch mit der Demokratischen Republikanischen Partei Südkoreas aufzunehmen, bekundet hatten, nahm der auf die Verwirklichung dieses Vorschlages gerichtete Druck der südkoreanischen Bevölkerung zu und verstärkten sich die Stimmen der Völker der Welt, die unsere Forderungen billigen. Unter diesen Bedingungen sahen sich die südkoreanischen Machthaber gezwungen, vorzuschlagen, Verhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften des Nordens und des Südens sowie eine Aktion zur Suche nach Familien durchzuführen. Unser Vorschlag hatte selbstverständlich politische Verhandlungen mit der südkoreanischen Seite zum Ziel. Da wir jedoch seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag unverändert danach streben, Kontakte zwischen beiden Landesteilen herzustellen, schätzten wir das Angebot der

südkoreanischen Seite trotz seiner Unzulänglichkeit hoch ein und stimmten zu, Verhandlungen wenigstens über die Aktion zum Aufspüren von Familien zu führen. So kam es schließlich am 20. September vergangenen Jahres zu Vorverhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften beider Seiten.

Als die Besprechungen eröffnet wurden, brachte die südkoreanische Bevölkerung, ganz zu schweigen von der des nördlichen Teils der Republik, ihre große Freude über das Zustandekommen dieser Kontakte zum Ausdruck und unterstützte sie tiefbewegt und heißen Herzens. Angesichts dieser Vorverhandlungen verstärkte sich unter der südkoreanischen Bevölkerung das Streben nach friedlicher Vereinigung.

Dadurch beunruhigt, erfanden die südkoreanischen Machthaber die „drohende Gefahr eines Überfalls des Nordens auf den Süden“, riefen den Ausnahmezustand aus und führten Repressalien gegen die Bevölkerung durch. Das ist ein betrügerischer Trick, mit dem der stark anwachsende Drang der südkoreanischen Bevölkerung nach friedlicher Vereinigung sowie ihre demokratischen Bestrebungen unterdrückt werden sollen.

Auch nachdem die südkoreanische Obrigkeit den Ausnahmezustand ausgerufen hatte, machten wir erneut, geleitet vom Streben, die nationale Tragödie zu beenden und das Land auf friedlichem Wege zu vereinigen, verschiedene konstruktive Vorschläge.

Unter dem Druck der südkoreanischen Bevölkerung und der mächtigen Stimme der Völker der Welt sahen sich die südkoreanischen Machthaber gezwungen, vorzuschlagen, unabhängig von den Vorverhandlungen der Rotkreuzgesellschaften Nordens und Südens Geheimverhandlungen hochgestellter Persönlichkeiten beider Teile des Landes zu führen. Wie bereits der Welt bekannt ist, fanden somit Beratungen solcher Vertreter statt, und es wurde die Gemeinsame Erklärung des Nordens und Südens veröffentlicht, deren Hauptinhalt die von uns aufgestellten drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes sind.

Als Ergebnis dieser Verhandlungen und der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung erschien über unsere Nation eine Morgenröte, die den Kampf für die selbständige friedliche Vereinigung Koreas

erhellte. Der Geist der Gemeinsamen Erklärung über die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ohne jede Einmischung von außen und mit den Kräften der Koreaner selbst rief die Sympathie des gesamten koreanischen Volkes und der Völker der Welt hervor.

Trotz der Veröffentlichung dieses gemeinsam erarbeiteten Dokuments können nicht alle diesbezüglichen Fragen so einfach gelöst werden. Für unser großes Vorhaben muß das gesamte koreanische Volk geduldig und beharrlich den Kampf fortsetzen.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung griffen jedoch die südkoreanischen Machthaber, kaum wieder zurückgekehrt, zu einer doppelzüngigen Taktik und kommen den in Dokument vereinbarten Punkten nicht aufrichtig nach. Als wir uns mit ihnen an einen Tisch setzten und die Verhandlungen führten, führten sie gute Worte im Munde, begannen uns aber nach ihrer Rückkehr zu verleumden und handeln in Wort und Tat dem grundlegenden Geist der Gemeinsamen Erklärung zuwider.

Das erste Prinzip der Vereinigung des Vaterlandes, das in der Gemeinsamen Erklärung von Süd und Nord dargelegt ist, lautet, daß sie ohne Hilfe äußerer Kräfte, ohne Einmischung von außen, auf der Grundlage der nationalen Selbstbestimmung und auf selbständigem Wege verwirklicht werden muß. Offen gesagt, die selbständige Vereinigung setzt den Abzug der US-Imperialisten aus Südkorea und die Zurückweisung der Einmischung von Kräften anderer Länder in unsere Sache voraus.

Wir haben Bündnisbeziehungen mit der Sowjetunion und mit China, aber sie mischen sich nicht in die Belange unseres Landes ein. In unserer Republik gibt es weder Truppen der Sowjetunion noch chinesische Volksfreiwillige. Gerade die US-Imperialisten sowie gewisse reaktionäre Kräfte Japans sind heute die äußeren Kräfte, die einen Anschlag auf die Souveränität unseres Landes unternehmen und die Vereinigung des Vaterlandes behindern. So ist es notwendig, sowohl gegen den US-Imperialismus als auch gegen den japanischen Militarismus zu kämpfen, die sich in unsere inneren Angelegenheiten einmischen.

Obwohl die südkoreanischen Machthaber mit der selbständigen

Vereinigung Koreas einverstanden waren, stellen sie die absurde Behauptung auf, daß die UNO keine äußeren Kräfte sind, die US-Truppen noch für lange Zeit in Südkorea bleiben müssen und die Vereinigung durch Wahlen unter Aufsicht der UNO erreicht werden müsse.

In der Gemeinsamen Erklärung des Nordens und des Südens ist außerdem festgelegt, das Land auf friedlichem Wege, ohne bewaffnete Streitkräfte gegeneinander einzusetzen, zu vereinigen. Dieses Prinzip verpflichtet beide Seiten, auf alle Reden und Handlungen zu verzichten, die die Lage zuspitzen.

Wir haben wiederholt erklärt, daß wir nicht die Absicht haben, den Süden zu überfallen. Aber die südkoreanischen Machthaber sagen, man könne unseren Worten nicht trauen, und erklären lauthals, es sei für eine Konfrontation zwischen Nord und Süd notwendig, durch Verstärkung der militärischen Anlagen an der Demarkationslinie und im Hinterland sowie durch forcierte Modernisierung der technischen Kampfmittel die „Kräfte zu vergrößern“, und führen immer häufiger Kriegsmanöver durch. Das sind gefährliche Schritte, die die Spannung zwischen Süd und Nord weiterhin verschärfen.

Die absurden Verleumdungen und das provokatorische Verhalten der südkoreanischen Machthaber gegen uns rufen die Empörung unseres Volkes und der Volksarmee hervor und schaffen schließlich eine brisante Situation, obwohl wir Verhandlungen führen. Derartige Handlungen heizen eher die Streitigkeiten an, als daß sie die Vereinigung fördern.

Den großen nationalen Zusammenschluß ungeachtet der unterschiedlichen Ideologien, Ideale und Gesellschaftsordnungen zu erreichen, ist ein wichtiges Prinzip für die Vereinigung Koreas, das in der Gemeinsamen Erklärung von Nord und Süd niedergelegt ist.

Weshalb sollten wir innerhalb einer Nation gegeneinander kämpfen, wenn wir Südkorea nicht die sozialistische Ordnung des nördlichen Landesteils aufzwingen und die südkoreanischen Machthaber von uns nicht die Restauration der kapitalistischen Ordnung verlangen werden? Wir wollen Südkorea nicht den Sozialismus aufdrängen. Welche Gesellschaftsordnung künftig in Südkorea besteht, das wird die

südkoreanische Bevölkerung nach ihrem eigenen Willen entscheiden. Gegenwärtig faseln die südkoreanischen Herrscher davon, daß man den „Wind der Freiheit“ in den Norden bringen müssen. Eine derartige Anmaßung ist der hinterhältige Versuch, die friedliche Vereinigung zu verhindern.

Die Herbeiführung des großen nationalen Zusammenschlusses unabhängig von den Unterschieden in der Ideologie, in den Idealen und in der Gesellschaftsordnung verlangt eine Demokratisierung der Gesellschaft sowie die Gewährleistung der freien politischen Betätigung aller Parteien, Gruppierungen und Persönlichkeiten. Nur unter der Voraussetzung, daß die Gesellschaft demokratisiert ist, können sich alle Kräfte verbünden, die die selbständige friedliche Vereinigung des Landes unabhängig von den Unterschieden in den Ideen, in den politischen Anschauungen, im Glaubensbekenntnis und denen in der Parteizugehörigkeit erstreben.

Die südkoreanischen Machthaber erklärten jedoch auch noch nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung, daß es keine Gründe gäbe, das „Gesetz über den Antikommunismus“ und das „Gesetz über die Staatssicherheit“ aufzuheben. Sie treten nach wie vor die demokratischen Freiheiten mit Füßen und verstärken die faschistischen Repressalien gegen das Volk. Indem sie sogar die Betätigung der Oppositionsparteien unterdrücken, verhindern sie Kontakte zwischen uns und Vertretern der Oppositionsparteien, verhaften unter Berufung auf das „Gesetz über den Antikommunismus“ zahlreiche Menschen, die für Beziehungen und den Austausch zwischen dem Süden und dem Norden sowie für die Vereinigung eintreten, und werfen sie ins Gefängnis. Vor kurzem haben die südkoreanischen Machthaber Patrioten sogar hinrichten lassen, die in Südkorea für die Demokratie und die friedliche Vereinigung gekämpft haben. Das ist eine offene Provokation gegen uns.

Die Obrigkeit Südkoreas hat der Nation feierlich versprochen, den vereinbarten Punkten der Gemeinsamen Erklärung ehrlich nachzukommen, mißachtet sie jedoch skrupellos. Sie denkt nicht an die Folgen dieser ihrer verräterischen Handlungen.

Ein derartiges provokatorisches Verhalten der südkoreanischen

Behörden ruft den großen Zorn des gesamten koreanischen Volkes und der Völker der Welt hervor. Wir halten uns im Interesse der Vereinigung des Landes gegenüber den anmaßenden und rowdyhaften Praktiken der Machthaber im Süden zurück und zeigen Geduld. Durch derartige Handlungen schüren die südkoreanischen Machthaber schließlich noch stärkeren Haß im gesamten koreanischen Volk.

Beenden die südkoreanischen Behörden diese Machenschaften und beherzigen die vereinbarten Punkte der Gemeinsamen Erklärung, deren Hauptinhalt die drei Prinzipien für die Vereinigung sind, unternehmen sie Anstrengungen zur Beseitigung des Mißtrauens, zur Herstellung des gegenseitigen Verständnisses und treten aufrichtig für die Vereinigung ein, dann wollen wir auch in Zukunft geduldig für die selbständige friedliche Vereinigung kämpfen.

Wir werden hauptsächlich alles in unseren Kräften Stehende tun, damit so bald wie möglich die Verhandlungen zwischen den Rotkreuzgesellschaften erfolgreich abgeschlossen werden können, die angesichts der Erwartungen der gesamten Nation stattfinden. Auf diesem Wege wollen wir das Unglück und die Leiden der Familien und der Verwandten, die infolge der Spaltung des Landes getrennt voneinander sind, lindern sowie günstige Bedingungen für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes schaffen.

Ebenso sind wir gewillt, möglichst schnell ein Koordinierungskomitee des Nordens und des Südens einzurichten und seine Tätigkeit zu fördern, somit den in der Gemeinsamen Erklärung fixierten Punkten nachzukommen sowie verschiedene Aufgaben für die Beschleunigung der Vereinigung zu verwirklichen.

Die Vereinigung kann jedoch nicht allein durch begrenzte Kontakte und Beratungen wie die Verhandlungen der Rotkreuzgesellschaften oder des vorgesehenen Koordinierungskomitees erreicht werden. Für die Vereinigung des Landes gibt es viele solche Probleme, die sich nicht auf diese Weise lösen lassen. Zur Lösung der Grundprobleme ist es unabdingbar, umfassendere und vielseitigere Kontakte und Verhandlungen zu verwirklichen, das im Verlaufe einer langen Zeit entstandene Mißtrauen und Mißverständnis zwischen dem Norden und dem Süden zu beseitigen, das Verständnis zu vertiefen sowie eine

Reihe von Maßnahmen zu beraten, die der selbständigen friedlichen Vereinigung nutzen. Wir fordern, möglichst bald solche politischen Zusammenkünfte wie eine gemeinsame Beratung der Parteien und Massenorganisationen Nord- und Südkoreas oder Verhandlungen zwischen Vertretern der Behörden beider Seiten bzw. eine gemeinsame Sitzung der Abgeordneten unserer Obersten Volksversammlung und der Mitglieder des Parlaments Südkoreas durchzuführen.

Wir halten es für angebracht, in der jetzigen Etappe eine Konföderation des Südens und des Nordens zu gründen, um sehr rasch auf friedlichem Wege Korea zu vereinen.

Mit diesem von uns vorgeschlagenen Gremium wird das Ziel verfolgt, ohne Veränderung der derzeitigen politischen Ordnungen in beiden Landesteilen aus Vertretern der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea und der „Regierung der Republik Korea“ eine oberste Nationalversammlung zu bilden, die zwischen beiden Landesteilen aufgeworfenen politischen, wirtschaftlichen, militärischen und kulturellen Probleme zu lösen und auf diese Weise den nationalen Zusammenschluß zu erreichen. Obwohl es zwischen dem Süden und dem Norden Unterschiede zwischen ihren Gesellschaftssystemen gibt, wird es dennoch keine Gründe geben, die eine Konföderation des Nordens und des Südens verhindern könnten, sobald beide Seiten darauf verzichten, einander ihre Ordnung aufzuzwingen.

Mit der Verwirklichung einer Konföderation des Nordens und des Südens werden zwischen ihnen umfassendere Kontakte und Besuche beginnen, werden Möglichkeiten geschaffen, auch den wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu realisieren. Arbeiten beide Seiten im wirtschaftlichen Bereich zusammen und bringen den gegenseitigen Austausch in Gang, dann kann mit Hilfe der entwickelten Schwerindustrie des nördlichen Teils der Republik und seiner reichen Bodenschätze die wirtschaftliche Situation Südkoreas schnell verbessert werden. Das wird für die Entwicklung des Lebensniveaus der Bevölkerung von ganz Korea sehr nützlich sein. Man könnte andererseits Sportler sowie Kulturschaffende und Künstler in beiden Landesteilen auftreten lassen, Sportwettkämpfe durchführen und künstlerische Darbietungen organisieren sowie einheitliche Mann-

schaften und ein gemeinsames Gesangs- und Tanzensemble zu internationalen Sportwettkämpfen bzw. Festspielen entsenden. Es wird auch möglich sein, daß sich die Journalisten frei bewegen und Material sammeln, in Pjöngjang und Seoul Vertretungen oder auch Filialen der Presse eröffnet, zwischen Süd und Nord Zeitungen und Zeitschriften ausgetauscht werden.

Kommt es zu solch einer Konföderation und auf diesem Wege zum vielfältigen Austausch im Bereich der Wirtschaft, der Kultur und auf anderen Gebieten sowie zu gegenseitigen Besuchen, dann können Mißtrauen und Entfremdung zwischen Süd und Nord beseitigt, kann eine Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens geschaffen und der nationale Zusammenschluß ungehindert erreicht werden. Und wenn wir dieses Ziel erreicht haben, dann wird es uns auch gelingen, das Land durch die Bildung einer gesamt-koreanischen einheitlichen Regierung über Gesamtwahlen im Süden und Norden ohne jede Einmischung fremder Kräfte und auf demokratischer Grundlage selbständig und friedlich zu vereinigen.

4. ÜBER PROBLEME DER KOREANISCH- JAPANISCHEN BEZIEHUNGEN

Wie auch Sie wissen, hatte die japanische Regierung unter dem Kabinett Sato eine extrem feindselige Politik gegenüber unserem Land betrieben. Im Gegensatz dazu ist heute jedoch unter dem Kabinett Tanaka die Tendenz einer gewissen Milderung dieser Politik zu spüren. Sato wandte sich entschieden dagegen, daß koreanische Bürger, die in Japan leben, in ihr Vaterland und ins Ausland reisen. Heute jedoch wird diesen Bürgern die Reise ins Ausland teilweise und der Besuch ihres Vaterlandes, wenn auch nur in Einzelfällen, gestattet. Wir meinen, daß dies ein gutes Zeichen ist.

Man kann jedoch nicht sagen, daß sämtliche Probleme in den Beziehungen zwischen Korea und Japan gelöst sind. Es gibt noch eine

Vielzahl von Fragen, die bewältigt werden müssen, um die koreanisch-japanischen Beziehungen zu normalisieren.

Um gutnachbarliche Beziehungen in Gang zu bringen und normale diplomatische Beziehungen zwischen Korea und Japan herzustellen, muß die japanische Regierung vor allem ihre Einstellung zu unserem Land ändern. Wenn es bisher zu solchen Beziehungen noch nicht gekommen ist, dann ist das voll und ganz auf die feindselige Politik der japanischen Regierung gegenüber unserer Republik zurückzuführen. Läßt die japanische Regierung davon ab, sich in die inneren Angelegenheiten der Koreanischen Halbinsel einzumischen, und verhält sich unserem Lande gegenüber wohlwollend, dann können sämtliche Zwistigkeiten, die es zwischen Korea und Japan gibt, leichter beseitigt werden.

Unsere Position zu diesem Problem ist unverändert. Seit den ersten Tagen ihrer Gründung hat die Demokratische Volksrepublik Korea ihre Bereitschaft erklärt, ungeachtet der Unterschiede in den Gesellschaftsordnungen gutnachbarliche Beziehungen mit Japan herzustellen, und sie hat auch heute den Wunsch, die anormalen Verhältnisse zwischen den beiden Ländern möglichst schnell zu überwinden und normale Kontakte zu unterhalten.

Wenn die japanische Regierung dasselbe anstrebt, dann muß sie unbedingt auf die einseitige Politik verzichten und gegenüber dem Süden und dem Norden der koreanischen Halbinsel die gleiche Politik betreiben, die frei ist von jedem aggressiven Charakter. Es ist also notwendig, somit zur Beschleunigung der Vereinigung Koreas beizutragen.

Sehr negativ ist, daß die japanische Regierung die Feindseligkeit der einen Seite gegen die andere aufstachelt und somit versucht, auf der Koreanischen Halbinsel Zwist zu schüren. Sie müßte hingegen an einer Stabilisierung ihres Nachbarn, der Koreanischen Halbinsel, an der Vereinigung Koreas und an dessen Leben in Frieden und Eintracht interessiert sein. Welchen Nutzen soll es für Japan haben, wenn sich seine Nachbarn streiten und immer Unruhe stiften? Auch für Japan selbst ist es – so meinen wir – notwendig, daß dessen Regierung eine wohlwollende Politik gegenüber der DVRK, ihrem Nachbarn, betreibt.

Zweifellos bestehen zwischen unserem Land und Japan Unterschiede in der Gesellschaftsordnung. Da die japanische Regierung jedoch heute diplomatische Beziehungen mit Ländern unterhält, die ebenfalls ein anderes System haben, halten wir ein gleiches Verhalten zu unserem Land und die Herstellung diplomatischer Beziehungen mit uns auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz für richtig.

Wir sind bereit, auch schon vor diesem Schritt mit Japan einen häufigen Austausch von Journalisten, Fachleuten und Persönlichkeiten aus verschiedenen Schichten sowie einen umfassenden Wirtschafts- und Kulturaustausch zu realisieren. Das darf jedoch nicht einseitig geschehen und muß sich in jedem Falle entsprechend den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils abspielen.

Wie auch Sie wissen, wird heute zwischen Korea und Japan teilweise ein Austausch verwirklicht. Infolge der unfreundlichen Einstellung der japanischen Regierung hat diese Sache jedoch immer noch einseitigen Charakter. Nehmen wir z. B. den Austausch von Journalisten. Japanische Presseleute wie Sie können unser Land besuchen, aber unsere können Japan nicht besuchen. Wenn der Austausch so einseitig bleibt, dann ist es ausgeschlossen, gutnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu entwickeln.

Wir sind der Meinung, daß, unabhängig von der konkreten Prozedur, die Herbeiführung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Korea und Japan voll und ganz vom Verhalten der japanischen Regierung abhängt.

Für die Realisierung dieses Vorhabens besteht eine äußerst wichtige Voraussetzung darin, daß die japanische Regierung die nationalen Rechte der in Japan lebenden koreanischen Bürger gewährleistet.

Die nationalen Rechte der ausländischen Bürger zu sichern ist eine natürliche Sache, ist ein Erfordernis des Völkerrechts. Aber heute können koreanische Bürger in Japan nicht die ihnen gebührende Stellung als Ausländer einnehmen, obwohl sie doch die Staatsbürgerschaft der DVRK haben. Auch hierin kommt die ablehnende Einstellung der japanischen Regierung zu unserem Lande zum Ausdruck.

Wir fordern, vor allem das Recht der koreanischen Bürger in Japan auf nationale Bildung, ihr Recht auf Repatriierung und auf freie Reisen ins Vaterland zu gewährleisten.

Sie sagten, daß sich Japan in den vergangenen Jahren wirtschaftlich schnell entwickelt und es aus diesem Anlaß auf dem internationalen Schauplatz verschiedene Kritik gegeben habe. Sie fragten nach unserer Meinung über die heutige Situation in Japan sowie über seine Außenpolitik. Ich werde kurz darauf antworten.

Die wirtschaftliche Entwicklung Japans beurteilen wir nicht negativ. Warum soll man über dieses Vorankommen eines Nachbarlandes schlecht denken? Es wäre sehr gut, wenn die Entwicklung der Wirtschaft Japans nicht für die Wiedergeburt des Militarismus und für die Eroberung anderer Länder ausgenutzt wird, sondern zur Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des japanischen Volkes sowie zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern beiträgt.

In der Vergangenheit unternahmen jedoch die reaktionären herrschenden Kreise Japans, gestützt auf die Wiederbelebung des japanischen Monopolkapitals und die Stabilisierung seines Herrschaftsystems, den heimtückischen Versuch, die Militarisierung zu forcieren und andere Länder zu erobern. Die japanische Reaktion hat bisher noch keine Truppen ins Ausland geschickt, aber sie nährt den Boden für eine künftige militärische Aggression gegen andere Länder. So gesehen tritt die Gefahr einer Wiedergeburt des japanischen Militarismus in Erscheinung.

Während die japanische Reaktion heute die Militarisierung aktiv forciert, hüllt sie sich in die Toga eines „Helfers“ und beschreitet ohne Bedenken den Weg der Aggression. Indem sie sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten einer Reihe von Ländern Südostasiens zunutze macht, verstärkt sie dort den Kapitalexport, den sie mit „Regierungskrediten“, „direkten Investitionen“, „gemeinsamem Bewirtschaften von Betrieben“ usw. bemäntelt; auf diese Weise beabsichtigt sie, die Schlüsselzweige der Wirtschaft dieser Länder in ihre Hände zu bekommen, stellt unter dem Vorwand der „Wirtschaftshilfe“ große politische Bedingungen und versucht, einige junge unabhängige Staaten

nach rechts zu rücken und sie aus der antiimperialistischen Front herauszubrechen.

Im besonderen Maße haben die reaktionären herrschenden Kreise Japans die ökonomische Invasion nach Südkorea verstärkt, wozu sie das verbrecherische südkoreanisch-japanische Abkommen zusammengezimmert haben. Dieser Invasion folgt ihr politisches und militärisches Eindringen, und sie sind fieberhaft bestrebt, Südkorea erneut in ihre Kolonie zu verwandeln.

Wie gemeldet wird, haben vor kurzem Vertreter der japanischen Behörden in Seoul sogenannte südkoreanisch-japanische Ministerverhandlungen mit den südkoreanischen Machthabern abgehalten. Sie vereinbarten, ein „Abkommen über das Eigentumsrecht an der Industrie“ zu schließen, wofür der südkoreanischen Reaktion „Hilfe“ gewährt wird. Das ist gleichfalls ein offener Aggressionsakt Japans mit dem Ziel, Südkorea wirtschaftlich zu versklaven. Sobald zwischen Japan und Südkorea das genannte Abkommen abgeschlossen wird, werden die japanischen Monopole das Sonderrecht auf die Verwaltung von Industriebetrieben Südkoreas erhalten, und die südkoreanische Wirtschaft wird immer sicherer in die Hände des gierigen japanischen Monopolkapitals fallen. Dann besteht die Gefahr einer neuen Aggression gegen Südkorea, wie das 1894 geschah, als die japanischen Imperialisten unter dem Vorwand, das Eigentum von Japanern und ihre Bürger zu schützen, unser Land eroberten. Auf diese Weise macht das japanische Monopolkapital dem japanischen Militarismus den Weg für eine Aggression frei.

Deshalb erhöht unser Volk die Wachsamkeit gegenüber dem immer fetter werdenden japanischen Monopolkapital und führt einen entschlossenen Kampf gegen die Militarisierung der Wirtschaft Japans und gegen seine Aggressionsabsichten.

Die japanische Reaktion darf die Lehren der Geschichte nicht vergessen. Sie muß auf die Militarisierung der japanischen Wirtschaft sowie auf ihre Aggressionsversuche verzichten. Sollte sie jedoch die Lehren der Geschichte nicht beherzigen und weiter den Weg einer Aggression beschreiten, dann wird sie durch den Kampf unseres Volkes und der progressiven Völker der Welt erneut eine schmachliche und

vernichtende Niederlage erleiden.

Das koreanische Volk solidarisiert sich mit dem gerechten Kampf des japanischen Volkes gegen die Wiedergeburt des japanischen Militarismus und gegen die Aggressionsabsichten der japanischen Reaktion.

Ich nutze diese Gelegenheit und grüße das japanische Volk sowie die fortschrittlichen Persönlichkeiten der Massenmedien Japans, die den Kampf der koreanischen Bürger in Japan für die Gewährleistung der demokratischen nationalen Rechte fördern sowie das Ringen unseres Volkes um die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes aktiv unterstützen.

**GESPRÄCH MIT DEM
CHEFREDAKTEUR DER JAPANISCHEN
POLITISCH-THEORETISCHEN
ZEITSCHRIFT „SEKAI“**

6. Oktober 1972

Ich danke Ihnen für Ihren Besuch in unserem Land. Auch Ihrem Direktor spreche ich meinen Dank für die Botschaft aus, die er an mich gerichtet hat, und bitte Sie, ihm meine Grüße zu übermitteln.

Ich gehe auf einige Fragen ein, mit denen Sie sich an mich gewandt haben.

Sie wollten wissen, wann die Juche-Ideologie geschaffen wurde und wann sie sich fest eingebürgert hatte.

Dazu werde ich Ihnen etwas in allgemeinen Zügen sagen, wie ich das bereits gegenüber den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ getan habe.

Ich teile Ihre Meinung, daß die Geschichte der DVRK als Geschichte der Juche-Ideologie zu bezeichnen ist.

Die Juche-Ideologie allseitig zu verwirklichen, wurde in unserem Land seit der Zeit möglich, als das Volk die Macht in seine Hände genommen hatte. Damals begann, wie man sagen kann, bei uns der Kampf für die Durchsetzung der Juche-Ideologie in allen Sphären.

Wenn man im übrigen von der Quelle der Juche-Ideologie spricht, so haben wir sie im Prozeß eines langen revolutionären Kampfes unter Überwindung ungezählter Schwierigkeiten geschaffen.

Um die Ursache zu erklären, weshalb ich auf die Juche-Ideologie kam, muß ich zwei Momente erwähnen, auf die ich in den Jahren stieß,

als ich heranwuchs. Von dem, was ich seinerzeit, besonders in den Schuljahren, sah und fühlte, waren es eben die beiden Momente, die meiner Meinung nach besonders negativ waren.

Eins bestand darin, daß einige Kommunisten und Nationalisten aus der Führungsspitze, die sich als Teilnehmer der koreanischen nationalen Befreiungsbewegung verstanden, zusammentrafen, unnütze Reden hielten und in Streitigkeiten verstrickt waren, wobei sie sich von den Massen isoliert und sie nicht zur revolutionären Bewegung aufgerufen hatten. Eine revolutionäre Bewegung kann nur dann vom Sieg gekrönt sein, wenn die Volksmassen mobilisiert werden, aber diese Leute stritten sich nur um die Hegemonie und stellten irgendwelche „Theorien“ auf, wobei sich jeder als Führer ausgab. Ihre „Theorie“ trug nicht zur Entwicklung der Revolution bei, sondern war lediglich Sophisterei. Und so habe ich allmählich begriffen, daß die Revolution nicht zum Sieg geführt werden kann, wenn man wie diese Leute endlose Reden hielt und die Massen nicht organisierte, und ich begann, mich mit derartigen Erscheinungen kritisch auseinanderzusetzen.

Die Herren der Revolution sind die Volksmassen, und nur durch ihren Kampf ist es möglich, den Sieg zu erringen. Diese von den Massen losgelöste Handvoll aus der Führungsspitze drosch jedoch leeres Stroh. Wir konnten nicht umhin, darüber ernsthaft nachzudenken. Man muß mitten unter die Massen gehen, muß sie wachrütteln und zum revolutionären Kampf anspornen. Durch unnütze Reden einiger Leute aus der Führungsspitze kann nichts gelöst werden. So entwickelten wir das Juche, erklärten, daß der Schlüssel zur Lösung aller Fragen in den Händen der Volksmassen liegt.

Des weiteren stellte ich fest, daß es zu jener Zeit in der kommunistischen Bewegung viele Fraktionen gab, die offensichtlich deshalb entstanden waren, weil sich deren Mitglieder gegenüber der kommunistischen Bewegung entweder mystisch verhielten oder um die Hegemonie stritten oder auch der Kriecherei huldigten. In unserem Lande gab es damals eine Vielzahl von Fraktionen, darunter die Gruppen „ML“, „Hwayo“ und „Pukphunghoe“. Sie wandten sich um die Wette an die Komintern, um deren Billigung zu erhalten. Sie

mußten deshalb so tun, als entfalteten sie die kommunistische Bewegung. In Wirklichkeit ging es ihnen jedoch nur um die Anerkennung durch die Komintern. Die Gruppen setzten sich aus drei oder fünf Personen zusammen, und jede von ihnen behauptete, daß nur sie wahrhaft marxistisch sei. Als Ergebnis wurde die Kommunistische Partei Koreas im Jahr 1928 aus der Komintern ausgeschlossen und löste sich dann schließlich auf. Wir betrachteten das als eine Schande für die koreanische Nation, denn wenn die revolutionäre Bewegung in gebührender Weise entfaltet wird, dann ist es nicht erforderlich, sich an andere wegen einer Anerkennung zu wenden. Ist denn das unbedingt wirklich für den Bestand einer kommunistischen Partei notwendig? Für die Entwicklung der revolutionären Bewegung bedarf es keiner Erlaubnis. Die Menschen bringen sie hervor, wenn sie das wollen. Sie muß nur richtig realisiert werden, und eine Sanktion durch irgendjemanden hat hier keinerlei Bedeutung. Wird die Revolution geschickt verwirklicht, wird man auch die Anerkennung anderer erhalten, doch ist es überhaupt zwecklos, sich besonders darum zu bemühen.

Während wir also diese beiden Erscheinungen – die hartnäckigen Fraktionskämpfe und die Isolierung der Führungsspitze von den Volksmassen der koreanischen nationalen Befreiungs- und der kommunistischen Bewegung – verfolgten, wurde uns klar, daß man die Revolution auf diese Weise nicht machen kann. Wir erkannten zutiefst, daß wir mitten unter die Massen gehen, auf sie gestützt, kämpfen, unsere Probleme allein lösen und den Kampf selbst geschickt führen müssen und es nicht darum geht, von irgendjemandem eine Sanktion zu erhalten.

Die genannten zwei Momente haben die Entwicklung meiner revolutionären Ideen stark inspiriert. Seitdem haben wir stets hervorgehoben, daß die Volksmassen die Herren der Revolution sind und wir uns deshalb mit ihnen fest verbinden müssen, daß man ganz naturgemäß die Sympathie und die Anerkennung, aber auch die Hilfe seitens anderer Länder erhalten kann, wenn die Revolution im eigenen Land selbst, in eigener Verantwortung und selbständig verwirklicht wird, ohne sich um die Sanktion durch irgendjemanden zu bewerben. Das eben war, wie wir sagen können, der Ausgangspunkt für die

Begründung unserer Juche-Ideologie.

Wie ich schon in meinem Gespräch mit den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ gesagt habe, festigte sich bei uns im Verlaufe des langen revolutionären Kampfes die Überzeugung, daß die Kraft der Volksmassen der Schlüssel zur Lösung aller Fragen ist. Alle Fragen müssen gelöst werden, indem man sich auf das Volk stützt; die Revolution ist das Ringen der Volksmassen um die eigene Befreiung, und demzufolge müssen sie sich erheben und fest zusammenschließen. Von diesem Standpunkt aus entfalteten wir den Kampf.

Gleichzeitig wurde uns auch klar, daß wir bei allen von uns aufgeworfenen Fragen berücksichtigen müssen, wieweit die Massen vorbereitet sind.

Wir organisierten im Jahre 1936 die Liga zur Wiedergeburt des Vaterlandes und verkündeten ihr Programm, das aus zehn Punkten bestand. Auf seinen Inhalt werde ich nicht eingehen. Wir stellten damals ein Programm auf, das auf die Einheit und den Zusammenschluß der ganzen Nation und der Volksmassen, auf die Bildung einer antiimperialistischen und antifeudalen Einheitsfront gegen die Imperialisten und die nationalen Verräter zielte. Das war für unser Volk eine zeitgemäße und richtige Richtschnur. Auch nach der Befreiung trafen wir auf der Grundlage dieser Linie eine Reihe von Maßnahmen.

Als wichtigste Aufgabe stellten wir die Einbeziehung von möglichst vielen Menschen in die revolutionäre Bewegung und in die Gestaltung des Vaterlandes. In der ersten Zeit nach der Befreiung gründeten wir die Kommunistische Partei und den Kommunistischen Jugendverband. Damals war jedoch unsere Arbeiterklasse zahlenmäßig unerheblich, und zudem gab es auch in ihren Reihen nur wenig Menschen, die mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet waren. Würden wir Losungen der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes ausgebracht haben, dann wäre es möglicherweise zu einer Zersplitterung der Massen und der Jugend in verschiedene Gruppierungen gekommen. Nach der Gründung der Kommunistischen Partei gelangten wir auf der Grundlage einer Analyse der Lage zu der Erkenntnis, daß die Massen ideologisch noch nicht reif genug waren,

und wandelten sie sofort in die Partei der Arbeit um. Gleichzeitig reorganisierten wir aus eigener Initiative den Kommunistischen Jugendverband zum Demokratischen Jugendverband, der die verschiedensten Schichten der Jugend erfaßte.

Die revolutionäre Bewegung voranzubringen und das Vaterland nezugestalten, dazu reichten die Kräfte nur einiger Kommunisten nicht aus. Daran müssen sich zahlreiche Jungen und Mädchen, viele progressiv gesinnte Menschen beteiligen. Aus diesem Grund verzichteten wir auf engstirnige Positionen und gestalteten die Organisationen im Einklang mit den Erfordernissen der Wirklichkeit um.

Nach der Gründung der DVRK unterstrichen wir mit noch größerem Ernst die Notwendigkeit, alle Aufgaben selbständig zu lösen.

In unserem Land bildete sich eine völlig andere Situation heraus als in anderen Ländern. Unmittelbar nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges war unser Land in Asien das einzige, in dem das Volk die Macht in seine Hände genommen hatte. China befand sich damals im revolutionären Kampf. Unsere Lage unterschied sich grundlegend auch von der in den europäischen Ländern. Wir haben auch als Menschen des Ostens, als koreanische Nation, unsere eigene Mentalität. So konnten wir also das Europäische nicht kopieren. Natürlich war es notwendig, die Erfahrungen der Länder Europas auszuwerten und in bestimmtem Maße zu berücksichtigen, aber das durfte nicht unkritisch geschehen. Unser Land war rückständig, in dem die feudalen Machthaber lange Zeit eine durch und durch verfaulte Politik betrieben hatten und in dem die Kolonialherrschaft 36 Jahre andauerte. Um unser Land aus der Rückständigkeit herauszuführen, mußte eine Politik verwirklicht werden, die der koreanischen Realität entsprach. Wir waren daher gezwungen, sämtliche Fragen schöpferisch zu lösen. Das erforderte die objektiven Bedingungen. Mit anderen Worten: Die Realität verlangte von uns, eine auf die Souveränität und das Schöpferium gerichtete Position einzunehmen. Hiervon ausgehend überzeugten wir uns noch fester davon, daß es notwendig ist, in allen Bereichen eine Politik durchzuführen, die unseren Verhältnissen sowie den Forderungen unseres Volkes entspricht.

Ihre nächste Frage lautet, worin das größte Hindernis für den

Werdegang der Juche-Ideologie bestand. Das ist eine sehr interessante Frage. Und ich denke, daß es auch hier zwei Gesichtspunkte gibt.

Bei der Durchsetzung der Juche-Ideologie kommt es vor allem auf eine gute Arbeit mit den Menschen an, denn sie entscheiden alles. Der Erfolg im Kampf für die Umgestaltung der Gesellschaft und die Bezwingung der Natur hängt in vieler Beziehung von dieser Arbeit ab.

Die Arbeit mit den Menschen hat sehr große Bedeutung. Ich sage immer wieder, daß sowohl das Wirken der Partei als auch das der Massenorganisationen Arbeit mit den Menschen ist. Auch der Erfolg der Wirtschaftstätigkeit hängt davon ab. Doch anstatt die Menschen zu erziehen, ihnen alles geduldig zu erläutern und auf diese Weise geschickt auf sie einzuwirken, wurde häufig mit administrativen Methoden vorgegangen, und das erwies sich für uns als das größte Hindernis.

Es ist nicht richtig, mit den Menschen auf diese Art umzugehen. Die Anwendung administrativer Arbeitsmethoden ist eine bürokratische Verfahrensweise und ist in jedem Fall der Revolution abträglich. Uns ist es immer noch nicht gelungen, damit ein für allemal Schluß zu machen.

In der Partei kämpfen wir unbeirrt dafür, die Parteiarbeit zur Arbeit mit den Menschen zu machen, dennoch ist mitunter noch festzustellen, daß man stattdessen einfach Befehle erteilt, Resolutionen verfaßt und Versammlungen abhält. Darin besteht, so denke ich, ein großer Fehler, den wir korrigieren müssen. Dafür unternehmen wir jetzt Anstrengungen.

Bei der Durchsetzung des Juche wird dem ideologischen Einwirken auf den Menschen größte Bedeutung eingeräumt. Mit administrativen Methoden ist das nicht machbar. Erteilt man den Unterstellten Befehle, dann geben sie sich den Anschein, als würden sie sie befolgen, in Wirklichkeit jedoch ist es genau umgekehrt. Befehle können sie eben nicht mit dem Herzen aufnehmen. Wir sind darum bemüht, die administrativen Methoden auszumerzen, und sind bestrebt, sowohl in der Wirtschafts- wie auch in der Tätigkeit des Staates, ja in allen Angelegenheiten auf die politische Arbeit den Schwerpunkt zu legen und dann die entsprechenden Aufgaben zu stellen.

Dasselbe kann man auch von der Arbeit mit den Kadern sagen. Nachdem sie eingesetzt worden sind, muß man auf sie einwirken. Nur so ist es möglich, sie vor Fehlern zu bewahren. Es ist nicht richtig, sie einfach von ihrer Funktion abzulösen, sobald sie Fehler gemacht haben, ohne vorher auf sie eingewirkt zu haben. Wer so handelt, ist unfähig, mit den Menschen zu arbeiten.

Ein weiteres großes Hindernis bei der Verbreitung der Juche-Ideologie ist die Kriecherei. In unserem Land reicht sie mit ihren Wurzeln bis weit in die Vergangenheit. Die Anbeter behaupten, bei uns sei alles schlecht, es gäbe überhaupt nichts Gutes, alles Ausländische hingegen sei in Ordnung. Solch eine Einstellung haben diese Nihilisten also zu dem selbst Geschaffenen.

Da es auch bei anderen Positives und Negatives gibt, kann man selbstverständlich von ihnen das Beste lernen. Wir wenden uns gegen Liebedienerei, dulden jedoch keinen Chauvinismus.

Das Beste soll man von anderen übernehmen, das andere jedoch verwerfen. Es muß das ausgewählt werden, was dem eigenen Geschmack entspricht. Dingen, die den eigenen Vorstellungen nicht zusagen, darf man nicht blindlings nachahmen. In der Vergangenheit nahmen manche Koreaner eine sehr starke unterwürfige Haltung ein, und der Kampf für deren Überwindung war außerordentlich schwierig.

Seinerzeit erreichte die Kriecherei in unserem Land fast seinen Höhepunkt. Ich möchte Ihnen eine Episode erzählen, die sich in Literatur und Kunst zugetragen hatte.

Das war in einer Zeit, als sich die Liebedienerei und der Dogmatismus bei uns sehr stark bemerkbar machten. Während des Krieges hatte ich Gelegenheit, im Lazarett eines Bezirks Verwundete zu besuchen. An einer Wand hing ein Gemälde, das eine sibirische Landschaft zeigte: Schnee, Kiefernwald und Bären. Ich fragte die Soldaten, von woher das Bild stamme. Sie antworteten, sie wüßten es nicht. Sie hätten einfach den Inhalt des Bildes wahrgenommen. Dann wollte ich von ihnen wissen, ob denn in den Wäldern unseres Landes viel Bären vorkommen. Sie gibt es hier und da, antworteten sie, aber der Bär ist für die Landschaft Koreas nicht typisch.

Und welch ein Gemälde, fragte ich die Soldaten nun, würde euch

mehr gefallen: dieses oder eins, auf dem die herrlichen Berge unseres Kumgang dargestellt sind? Die Soldaten erklärten, sie würden dem letztgenannten den Vorzug geben. Daraufhin wandte ich mich an den Leiter der politischen Abteilung dieses Truppenteils: „Die Soldaten meinen, ein Gemälde, auf dem das Kumgang-Gebirge zu sehen ist, ist besser als dieses, warum also haben Sie dieses Gemälde ausgewählt?“ Seine Antwort versetzte mich noch weit mehr in Erstaunen: „Ich bin in eine Verkaufsstelle gegangen, und dort wurde nur dieses Bild angeboten, also habe ich es gekauft, was anderes war nicht zu haben.“

Dieses Gespräch gab uns einen starken Impuls, und wir kamen zu der Überzeugung, daß das alles Folgen der Unterwürfigkeit sind; wir begannen sofort, diesen Bereich der Kunst zu überprüfen. Dabei stellte sich heraus, daß sich fast jeder Maler europäischen Themen zuwandte.

In dieser Zeit stieß man auch sehr selten auf den Gebrauch koreanischer Volksinstrumente. Hier und da wurden sie zwar benutzt, aber es waren ganz alte Typen. Einige Komponisten waren der Auffassung, unsere Volksmusik sei altertümlich, die europäische dagegen modern. So klassifizierten sie unsere Musik. Ich sah mich veranlaßt, mich mit Kunstschaaffenden zu treffen, und ich wandte mich an sie: „Unsere Vorfahren haben ihre eigene Musik geschaffen, aber warum können Sie als Menschen unserer Zeit das nicht tun, warum rechnen Sie zur modernen Musik nur die europäische? Es kann doch nicht sein, daß es keine zeitgemäße Volksmusik gibt! Weshalb muß sie denn gerade aus Europa kommen? Warum soll die koreanische Volksmusik altertümlich, die europäische dagegen modern sein? Warum sind Sie als Koreaner nicht fähig, eine moderne Musik zu schaffen, die den Geschmack unserer Nation trifft?“ Auf meine Fragen konnten sie keine Antwort geben.

Dann wandte ich mich noch einmal an sie: „Sie gebrauchen immer wieder den Terminus ‚Realismus‘, und was bedeutet er?“ Den Sinn dieses Wortes hatten sie in Wirklichkeit nicht begriffen, ahmten es einfach nur nach. Daher gab ich ihnen den Rat, nicht alles unkritisch zu übernehmen. Damals verwies ich darauf: Sozialistischer Realismus bedeutet für uns, daß ein Kunstwerk in seinem Inhalt sozialistisch und in seiner Form national sein muß.

Man darf nicht alles mögliche, sagte ich zu den Versammelten, als sozialistischen Realismus bezeichnen. „Warum soll man eine Musik spielen, die den Koreanern unverständlich ist? Von Ihnen werden nur italienische und andere europäische Lieder gesungen. Natürlich habe ich nichts gegen sie, aber sind sie bei vielen Koreanern nicht gefragt? Sie schaffen keine Kunst für die Volksmassen. Welchen Nutzen bringt eine Kunst um der Kunst willen? Sie ist schließlich berufen, dem Volk zu dienen, muß in ihm Liebe, Freude, Verständnis und Begeisterung wecken, aber das Volk sagt: Unverständlich! Wir dürfen auch keinen Archaismus dulden und unter dem Vorwand, nationale Musik entwickeln zu wollen, nur Musik alter Zeiten darbieten, denn die heutige Jugend wird von ihr nicht angesprochen. Das führt natürlich zur Huldigung des Westens. Damit dürfen wir uns keinesfalls abfinden!“

Anstatt ihrer Nation, ihrem Volk zu dienen, glaubten sie, daß alles Ausländische für uns brauchbar und es in Ordnung sei, wenn man es wahllos übernimmt – und das eben war ein großes Übel.

In unserem Land war die Unterwürfigkeit auch im Bauwesen, bei der Leitung der Industrie und im Bildungswesen verbreitet.

Wie Sie sehen, kam seinerzeit in unserem Land die Liebedienerei in verschiedenen Bereichen stark zum Ausdruck, und ihre Überwindung war ein sehr schwieriges Problem. Gegen diese Erscheinung haben wir einen langen Kampf geführt.

Wie ich bereits gesagt habe, gibt es bei der Durchsetzung der Juche-Ideologie hauptsächlich zwei Hindernisse: sie bestehen erstens im Kriechertum und zweitens in den administrativen Methoden bei der Arbeit mit den Menschen. Das kann meines Erachtens nur durch eine intensive Auseinandersetzung überwunden werden.

Wir unternehmen jedenfalls auch jetzt Anstrengungen dafür. Ich meine, auch künftig wird das notwendig sein, denn wir können nicht sagen, daß diese Hindernisse bereits ausgeräumt sind. Und deshalb eben fordern wir nach wie vor, sowohl das Wirken der Partei als auch das der Massenorganisationen zu einer Arbeit mit den Menschen zu machen und von den administrativen Methoden abzulassen. Gleichzeitig unterstreichen wir, daß jeder seinem Vaterland und seinem Volk dienen muß, das eigene nicht negieren darf, d. h., nicht das eigene

Gute ablehnt und nicht alles Ausländische vergöttert. Kurz gesagt: Wir wollen den Unglauben an die eigene Kraft und die Huldigung fremder Kräfte ausmerzen. Das ist kein Nationalkommunismus. Wenn die Revolution und der Aufbau in jeder Nation erfolgreich durchgeführt werden, wird das auch international so sein. Ist das nicht wahr? Marx und Engels wie auch Lenin haben erklärt, daß der Marxismus kein Dogma ist und man ihn schöpferisch anwenden muß.

Sie haben auch danach gefragt, ob die Juche-Ideologie eine neue Philosophie über die Verbindungen der nationalen Aufgaben mit denen der internationalistischen Solidarität sei. Das ist eine sehr weit hergeholte Frage.

Wer ein wahrer Marxist ist, muß, so denke ich, auf einer Position der Souveränität und des Schöpfertums stehen. Ich unterstreiche das nur immer wieder.

Ich habe nicht die Absicht, lange darüber zu sprechen. Über den Inhalt der Juche-Ideologie habe ich schon viel gesagt. Im Zusammenhang damit habe ich auch auf die Fragen der Journalisten der japanischen Zeitungen „*Mainichi Shimbun*“ und „*Yomiuri Shimbun*“ ausführlich geantwortet, und ich denke, daß Sie sich darüber informiert haben. Aus diesem Grunde möchte ich mich nicht wiederholen.

Sie haben nun erfahren, welche Probleme es bei der Verwirklichung der Juche-Ideologie gibt. Darüber hinaus haben wir natürlich noch manche andere Fragen, heute jedoch habe ich Ihnen in konzentrierter Form das Grundlegende gesagt. Damit wollen wir das Gespräch zum Thema der Juche-Ideologie beenden.

Ich antworte jetzt auf Ihre Frage, die sich auf unser Bildungswesen bezieht.

Diesem Bereich messen wir größere Bedeutung als anderen bei. Ich habe darüber gesprochen, daß bei der Durchsetzung unserer Juche-Ideologie eine gute Arbeit mit den Menschen sehr wichtig ist. In diesem Sinne ist es in erster Linie notwendig, das Bildungswesen richtig in Gang zu bringen.

Mit der Bildung beginnt die Arbeit mit den Menschen. Deshalb eben haben unsere Partei und die Regierung dieser Sache stets sehr große Aufmerksamkeit geschenkt.

Um unser Land aus seiner Rückständigkeit herauszuführen und ihm schnelle Fortschritte zu sichern, mußten wir dem ganzen Volk Bildung vermitteln. Mehr noch: Der Aufbau des Sozialismus und Kommunismus setzt ein einwandfreies Bildungswesen voraus. Und schließlich schaffen wir uns diese neue Ordnung, um allen ein glückliches Leben zu sichern, und dafür ist es eben wichtig, nicht nur die materielle Lebenslage aller Menschen zu verbessern, sondern auch ihr ideologisches und kulturelles Niveau zu erhöhen.

Das Ziel der Revolution besteht darin, Wohlstand für alle Menschen zu schaffen. Hierfür muß jeder gut arbeiten, und zwar bewußt.

Die Entwicklung des Bewußtseins muß mit der Bildung beginnen. Es liegt auf der Hand, welche gewaltige Kraft entstehen würde, wenn jeder Mensch bewußt arbeitet. Nehmen alle bewußt am Aufbau wie auch an der Revolution teil, so entfaltet sich eine sehr große Bewegung, und jeder wird dann, so meine ich, schneller zu einem glücklichen Leben gelangen können.

Wenn man dem Volk nicht die erforderliche Bildung vermittelt, kann es passieren, daß das staatliche und das gesellschaftliche Vermögen nicht behütet, es sogar zerstört und aufgezehrt wird. Auch wenn so viel geschaffen wird, sie werden dann keinerlei Nutzen bringen. Solange manche noch das Nichtstun vorziehen, kann nicht allen Menschen ein glückliches Leben gesichert werden.

Unsere Partei unterstreicht die Notwendigkeit, auf dem Weg zum Kommunismus die materielle wie auch die ideologische Festung zu nehmen. Es wäre falsch zu versuchen, sich nur der materiellen Seite zuzuwenden und die ideologische zu vernachlässigen. Ohne Durchsetzung unserer Ideologie ist es unmöglich, materielle Erfolge zu erzielen. Aus diesem Grunde eben haben wir die Losung aufgestellt: „Das ganze Land, die ganze Partei, das ganze Volk müssen lernen!“ Und unter dieser Devise lernen alle Menschen.

In unserem Land besuchen Bürger, die über vierzig Jahre alt sind, die Mittelschule für Werktätige, und die jüngeren erhalten die obligatorische Oberschulbildung. Also haben alle mindestens eine mittlere Schulbildung.

Damit sich die Mitbürger weiterbilden, müssen die Funktionäre ein

persönliches Beispiel geben. Wir haben ihnen die Aufgabe gestellt, täglich nach Feierabend zwei Stunden zu lernen. Außerdem lernen sie an jedem Sonnabendnachmittag. Sie besuchen auch jedes Jahr Monatslehrgänge. So lernen die Kader und erhöhen dabei ihr ideologisches, kulturelles und technisches Niveau.

Sehr wichtig ist die Bildung der Jugend. Für sie haben wir dieses Jahr begonnen, die allgemeine zehnjährige obligatorische Oberschulbildung einzuführen. Ein koreanisches Sprichwort lautet: „In zehn Jahren wandeln sich sogar Berge und Flüsse.“ Verläuft die Erziehung zehn Jahre lang in den richtigen Bahnen, dann kann in dieser Zeit, so denke ich, bei der jungen Generation das Fundament der revolutionären Weltanschauung gelegt werden.

Unsere Schulpflicht unterscheidet sich von der in den kapitalistischen Ländern. Bei uns ist der Schulbesuch für alle Schüler unentgeltlich, und wir zwingen sie nicht, körperlich tätig zu sein. Die Arbeit von Kindern im Alter bis zum vollendeten 16. Lebensjahr ist gesetzlich verboten. Ihre physische Betätigung besteht nur darin, daß sie Blumen an den Straßenrändern pflanzen und junge Bäumchen an den Berghängen umsetzen. Das geschieht lediglich deshalb, um in den Mädchen und Jungen die Liebe zur Arbeit zu wecken. Kinder, die die „Garde zur Begrünung“ und „Garde für Hygiene“ organisiert haben, merzen Ungeziefer aus, putzen Fenster und halten die Klassenzimmer sauber. Das alles unterstützen wir, denn so wird ihr Drang nach Betätigung gefördert.

Heute lernen in den Kindergärten, in den Grundschulen und den Oberschulen sowie an den Fachschulen rund sechs Millionen Angehörige der jungen Generation unentgeltlich. Das ist keine geringe Belastung für den Staat, doch dafür ist die Perspektive verheißungsvoll. In zehn Jahren wird ein gutes Resultat vorliegen.

In der alten Gesellschaft bezeichnete man die Intellektuellen als eine soziale Zwischenschicht. Auch heute werden sie in der kapitalistischen Gesellschaft selbstverständlich so eingeordnet. In Zukunft jedoch wird es solch eine Schicht nicht mehr geben, denn alle Menschen werden Intellektuelle sein. Heute gibt es in unserem Land 500 000 Ingenieure, Techniker und andere Fachleute. Wir haben uns das Ziel gesetzt, ihre

Zahl im Planjahrsechst um 500 000 zu erhöhen und damit ein Millionenheer solcher Fachleute zu schaffen. Das ist eine Aufgabe, die unser V. Parteitag gestellt hat.

Jetzt setzen sich alle Parteiorganisationen tatkräftig dafür ein, dieses Ziel zu erreichen. Neben den Hochschulen für Direktstudium vergrößern wir erheblich die Zahl der technischen Hochschulen in den Betrieben, in denen der Unterricht in zwei Schichten, tagsüber und abends, erfolgt. Auf diese Weise wollen wir ein Heer von Intellektuellen schaffen. In der Perspektive werden fast alle Menschen Hochschulbildung haben, und dann wird es keine intellektuelle Schicht mehr geben. In der Vergangenheit bezeichnete man die Geistes-schaffenden als eine schwankende Schicht, die einmal nach der einen, dann wieder nach der anderen Seite neigt, aber künftig wird sie nicht mehr existieren.

Die allgemeine zehnjährige Bildung ist eine obligatorisch abgeschlossene Oberschulbildung, wodurch wir allen entsprechend solide Kenntnisse vermitteln wollen.

In diesem Jahr sind wir dazu übergegangen, die Oberschulbildung einzuführen. Wir haben die Absicht, dies im Laufe von fünf Jahren abzuschließen, indem wir alljährlich je zwanzig Prozent der Schüler neu erfassen. Wir denken, daß das möglich ist. Natürlich gibt es territoriale Unterschiede. Die genannte Schulbildung kann in einer Gegend in vier Jahren, in einer anderen in drei, an einer weiteren in zwei Jahren vollständig eingeführt sein. Es geht darum, sie im Laufe von fünf Jahren im ganzen Land zu verwirklichen. Unlängst hatte ich Gelegenheit, den Kreis Mundok zu besuchen. Der Verantwortliche Sekretär des Kreispartei Komitees sagte, daß er sie in zwei Jahren eingeführt haben wird. Und ich erklärte, daß dagegen nichts einzuwenden ist.

Wenn die gesamte heranwachsende Generation die zehnjährige Oberschulbildung erhält, wird es für sie leichter sein, das Lernen fortzuführen. Man kann dann den Stoff einer Hochschule im Selbststudium bewältigen oder auch eine Hochschule besuchen. Bei solch einer fundamentalen Bildung wird es meiner Meinung nach nicht sehr schwer sein, sich in der Folgezeit Fachwissen anzueignen.

Sie haben auch danach gefragt, ob bei uns Talente besonders gefördert, das heißt, begabte Kinder speziell erzogen werden. Ja, das tun wir jetzt auch. Allgemein bin ich gegen solch eine Praxis, denn man kann doch sein Verhalten zu einem Menschen nicht davon abhängig machen, ob er begabt ist oder nicht.

Tatsächlich kann man jedoch auch nicht sagen, daß es überhaupt keine Menschen gibt, die auf irgendeinem Gebiet hervorragende Fähigkeiten aufweisen. Ich weiß nicht, ob Sie im Schülerpalast ein Mädchen gesehen haben, das Xylophon spielt. Das ist, würde ich sagen, ein Mädchen mit einer besonderen Begabung. Es ist elf oder zwölf Jahre alt, beherrscht aber glänzend das Xylophon. Also gibt es faktisch Menschen mit einem großen speziellen Talent. Solchen Menschen schenken wir unsere Aufmerksamkeit. Kinder mit besonderer Begabung lassen wir in speziellen Lehranstalten ausbilden.

Wir haben z. B. eine Hochschule für Naturwissenschaften. Die anderen Hochschulen immatrikulieren überwiegend solche Bürger auf Empfehlung, die nach Beendigung der Oberschule Arbeitspraxis erworben oder den Militärdienst geleistet haben, aber an der Hochschule für Naturwissenschaften werden Oberschulabgänger direkt aufgenommen. Sie sehen also, es gibt solch ein System. Es funktioniert auch in anderen Bereichen, darunter in der Kunst. Es kommt vor, daß ein Lehrer auf diesen oder jenen talentierten Schüler verweist und empfiehlt, ihm eine Spezialbildung zu vermitteln und ihn nicht zur Arbeit oder in die Armee zu schicken, denn das wäre für den Staat vorteilhafter. Solche Kinder kommen direkt zur Hochschule.

Auch die Massenorganisationen haben ihre eigenen Lehranstalten. Der Frauenbund hat auf dem Dorf Schulen für Mütter. Sie werden von Frauen unterschiedlichen Bildungsniveaus besucht. Diese Schulen haben wir geschaffen, um den Frauen die für sie notwendigen Kenntnisse zu vermitteln, z. B. über die Befreiung der Frauen. Auch der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit verfügt über entsprechende Lehranstalten. Überall wird in starkem Maße Erwachsenenqualifizierung betrieben. Und ebendeshalb muß der Staat riesige Mittel für die Volksbildung bewilligen. Den größten Teil staatlicher Mittel geben wir für diesen Bereich aus.

Bei uns wird jetzt die sozialistische Pädagogik studiert, bei deren Anwendung es vor allem darauf ankommt, die Menschen zur Arbeitsliebe zu erziehen, was für den Aufbau des Sozialismus unabdingbar ist. Um gut zu arbeiten, ist es notwendig, zu lernen und sich technisch zu qualifizieren. In der sozialistischen Gesellschaft gehören alle Reichtümer dem Volk, und deshalb ist es auch wichtig, alle Menschen dazu anzuhalten, das gesellschaftliche Vermögen stets zu hüten. Für uns ist es demnach von Bedeutung, daß jeder Mensch in der sozialistischen Gesellschaft zur Arbeitsliebe und zum sorgsamem Umgang mit dem Volkseigentum erzogen wird.

Ebenso wichtig ist unser Erziehungsziel, das kollektive Leben über das persönliche Leben zu stellen. In diesem Geiste erziehen wir unser Volk.

Auch in hochzivilisierten Ländern gibt es Faulenzerei, Veruntreuung und Vergeudung von Staatseigentum und andere derartige Erscheinungen. Um solche Praktiken zu überwinden, muß man in den Menschen, wie ich denke, die Liebe zur Arbeit, zur Organisation und zum Kollektiv sowie eine sorgsame Einstellung zum Volksvermögen entwickeln.

Wir haben die Aufgabe gestellt, die sozialistische Pädagogik zu studieren, zu deren Hauptinhalt die obengenannten sowie eine Reihe weiterer Gesichtspunkte gehören, und wollen sie schrittweise verwirklichen. Ich habe Ihnen hierzu nur wenig gesagt, weil meine Genossen Ihnen einen Vortrag über dieses Thema gehalten haben.

In der kapitalistischen Gesellschaft ist es unmöglich, das Polizeiregime zu liquidieren. Es ist dazu berufen, die Ordnung aufrechtzuerhalten, das heißt, Diebe dingfest zu machen, die Verletzung der Straßenverkehrsregeln zu ahnden, das Holzfällen zu kontrollieren, Strafen verschiedener Art zu verhängen usw. Die Beseitigung derartiger Erscheinungen setzt voraus, daß das Bewußtsein der Menschen erhöht wird und sie alle die gesellschaftliche Moral streng einhalten.

Unser Land hat keine Förster zur Beaufsichtigung, und bei uns wird auch nicht gesetzwidrig Holz gefällt. Das erklärt sich meines Erachtens daraus, daß unsere Menschen ein hohes Bewußtsein haben.

Was würde geschehen, wenn die Vermehrung der Reichtümer von

einer zahlenmäßigen Zunahme von Polizisten begleitet wäre? In unserem Land gibt es keine Polizei. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen die Mitarbeiter für öffentliche Sicherheit, aber auch auf sie werden wir in Zukunft verzichten können. Das Volk selbst muß über alle Angelegenheiten entscheiden. Und zu diesem Zweck ist die Bildung zu verbessern.

Gleichzeitig ist es wichtig, das Organisationsleben zu verstärken, damit die Menschen miteinander beraten und gegenseitig ihre Mängel beseitigen helfen. Bei uns ist mit der Einführung der sozialistischen Pädagogik in vieler Hinsicht eine Verbesserung festzustellen.

Ich antworte nun kurz auf Ihre Frage nach der Entwicklung der Wirtschaft.

Wie auch Sie wissen, waren wir nach dem Kriege gezwungen, uns aus Ruinen zu erheben und bei der Wiederherstellung der Wirtschaft große Schwierigkeiten zu überwinden; und wir können noch nicht von der Lösung aller Aufgaben sprechen.

Es steht jedoch fest, jetzt stehen wir auf eigenen Füßen. Sehr bedeutsam ist dabei, daß wir unsere eigenen nationalen Kader haben. Früher verhielt sich das nicht so. Heute jedoch gibt es zahlreiche nationale Kader für sämtliche Bereiche. Viele von ihnen sind beim Aufbau gestählt worden und zeichnen sich durch schöpferische Aktivität aus. Ich denke, daß diese große Zahl an nationalen Kadern ein Unterpfand für die künftige schnelle Entwicklung der Wirtschaft ist, und es sind auch die hierfür notwendigen Bedingungen geschaffen worden.

Sie haben danach gefragt, worin das Hauptziel des Sechsjahrplans besteht. Kurz gesagt besteht es darin, die bei der Industrialisierung erzielten Erfolge zu festigen und weiterzuentwickeln sowie die Automatisierung zu forcieren, die Menschen von körperlich schwerer Arbeit zu befreien und ihnen so Erleichterungen zu verschaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß unser Volk noch mehr schöpferische Initiative bekunden; es ist jedoch auch wichtig, moderne Technik anderer Länder zu übernehmen.

Sie wollten auch wissen, ob wir jetzt von der Quantität zur Qualität übergehen. Wir sind bestrebt, das eine wie auch das andere zu erreichen.

Des weiteren interessiert Sie das Problem der Umweltverschmutzung, das mit der Entwicklung der Industrie verbunden ist. Wir verhalten uns auch hierzu sehr verantwortungsbewußt. Beim Aufbau der Industrie halten wir uns daran, die Umwelt so weit wie möglich zu schonen.

Ich führe ein Beispiel an. Man sagt, unser Myohyang-Gebirge birgt viel Goldvorräte. Seinerzeit haben einige unserer Leute die Absicht gehegt, dort Gold zu graben, aber der Staat hat das untersagt. Diese herrlichen Berge dürfen wir nicht wegen einiger Tonnen Gold verunstaten.

Unsere Industrie ist Eigentum des Volkes, es gibt kein Monopolkapital. Deshalb können wir ungehindert Maßnahmen ergreifen, die darauf gerichtet sind, daß aus der Entwicklung der Industrie der Bevölkerung und der Umwelt kein Schaden erwächst. Wir haben es verboten, in Pyongyang große Fabriken zu bauen, so daß es in der Hauptstadt nur wenige davon gibt. Hier gibt es Textil-, Maschinenbau- und andere Betriebe, die die Einwohner nicht belästigen und in denen Frauen arbeiten können. Die Umwelt Pyongyangs läuft also nicht Gefahr, verschmutzt zu werden.

In Hamhung hingegen ist die Industrie gewissermaßen konzentriert. Und dort könnte den Einwohnern in bestimmtem Maße Schaden zugefügt werden. Deshalb haben wir beschlossen, die Wohnhäuser am Rande der Berge zu verlegen.

Wir haben das vorausgesehen und die Fabriken bereits seit langem dezentralisiert. Dieses Problem ist nicht erst heute entstanden. Sofort nach der Befreiung und dem Waffenstillstand, als mit der Wiederherstellung der Industrie begonnen wurde, achteten wir darauf, daß die Industriebetriebe die Bevölkerung nicht beeinträchtigen und die Umwelt nicht verschmutzen. Den Standort der Produktivkräfte legten wir nach einem Plan fest. Auf dessen Grundlage dezentralisierten wir die Fabriken, bauten sie in bestimmten Abschnitten, und als Ergebnis erleidet unsere Gesellschaft keinen Schaden.

Damit schließe ich das Gespräch über ökonomische Probleme ab, da sie Ihnen nun gut bekannt sein dürften.

Weiter haben Sie gefragt, wie wir die jüngste Entwicklung der Lage

in Asien einschätzen. Sie entwickelt sich unserer Meinung nach positiv.

Der Kampf des japanischen Volkes hat sich verstärkt. Dem ist zu danken, daß die reaktionäre Sato-Regierung zurücktreten mußte und die Regierung unter Tanaka gebildet wurde. Das ist, so meine ich, ein Ergebnis des Kampfes des japanischen Volkes.

Wir schätzen den Kampf des japanischen Volkes hoch ein und unterstützen ihn voll und ganz. Wir glauben, daß er nicht nur deshalb von Bedeutung ist, weil er das Kabinett von Sato zum Rücktritt zwang, sondern auch die Möglichkeit bietet, von der japanischen Regierung zu fordern, daß sie den Weg der Souveränität beschreitet. Das ist meiner Meinung nach ausgezeichnet.

Vor kurzem fanden chinesisch-japanische Verhandlungen statt, und es wurde eine gemeinsame Erklärung der beiden Länder veröffentlicht. Wir beurteilen das als gut. Meiner Ansicht nach wird die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan ein sehr großer Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Asien sein.

Das japanische Volk setzt sich auch für die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit dem koreanischen Volk aktiv ein. Als Ergebnis haben jetzt zwischen unseren Ländern gegenseitige Reisen begonnen, und auf diesem Wege wird sich das gegenseitige Verständnis weiter vertiefen. Es zeigt sich die Perspektive für den Ausbau des Wirtschaftsaustauschs. Ich bin der Meinung, daß das die Lage zugunsten der Völker verändert sowie zur Entspannung beigetragen hat.

Zum Vietnamkrieg habe ich bereits den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ etwas gesagt, dem nichts hinzuzufügen ist.

Man kann sagen, daß sich jüngst im allgemeinen die Lage in Asien günstig für dessen Völker entwickelt hat und die US-Imperialisten auf diesem Kontinent eine schwere Niederlage erlitten haben.

Den US-Imperialisten wurde die Möglichkeit genommen, eigenmächtig über Japan zu verfügen. Natürlich bleibt es zwischen den USA und Japan bei einem abhängigen Bündnisverhältnis, aber Japan ist doch bestrebt, sich der Kontrolle seitens der US-Imperialisten zu entledigen.

Sie waren außerdem gezwungen, auf die Politik der Isolierung

Chinas zu verzichten, und als Ergebnis erhöhte sich das internationale Prestige Chinas.

Das alles bringt, so denke ich, den Völkern Asiens Nutzen.

Die US-Imperialisten versuchten, Vietnam durch verstärkte Bombenangriffe und alle möglichen Methoden zu drohen, das vietnamesische Volk ging jedoch keineswegs auf die Knie, sondern entfaltet den Kampf mit größerer Energie. Das besagt, daß den US-Imperialisten nichts mehr helfen kann.

In Asien müssen die Asiaten und dürfen nicht die US-Imperialisten die Herren sein. Die Kräfte des US-Imperialismus müssen aus allen Teilen Asiens, wo sie sich eingenistet haben, verjagt werden. Zu diesem Zweck ist es natürlich weiterhin erforderlich, einen mächtigen Kampf zu entfalten. Heute kann ich in aller Klarheit sagen, daß das Bewußtsein und der Kampfgeist der asiatischen Völker hoch sind und sie nicht unter der Herrschaft des US-Imperialismus stehen wollen.

Kurz gesagt, die Lage in Asien wird sich nach meinem Dafürhalten so entwickeln, daß die Asiaten in Frieden und Eintracht leben, wird sie sich noch günstiger für die Völker Asiens gestalten, die für die Befreiung und die Freiheit, für nationale Unabhängigkeit und Frieden kämpfen.

Ihre nächste Frage bezieht sich auf die Vereinigung Koreas. Auch in bezug auf dieses Problem habe ich dem nichts hinzuzufügen, was ich im Gespräch mit Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ gesagt habe.

Die Gemeinsame Erklärung von Süd und Nord ist natürlich auf der Grundlage der von uns vorgeschlagenen drei Prinzipien veröffentlicht worden. Die Publizierung dieses Dokuments hat jedoch nicht zur Lösung aller Fragen geführt. Das Öffnen der Türen, die ersten Begegnungen von Landsleuten und der Austausch von Grüßen, die Festlegung der Prinzipien für die weitere Beratung – das ist alles, was von den beiden Seiten getan wurde. Gegenwärtig begehen die südkoreanischen Machthaber alle möglichen ungerechten Handlungen, obwohl sie Verhandlungen zwischen Süd und Nord aufgenommen haben. Indem sie behaupten, von unserer Seite gehe die Gefahr eines „Überfalls auf den Süden“ aus, erklärten sie den Ausnahmezustand und heben ihn auch nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung,

die eine Lösung der Fragen auf friedlichem Wege vorsieht, nicht auf. Nicht nur das, sie reden sogar davon, man dürfe den Worten der Kommunisten nicht glauben, sondern müsse vor ihnen auf der Hut sein. Damit sabotieren sie die Erfüllung der Artikel der Gemeinsamen Erklärung.

Sie sagen, sie könnten uns nicht trauen – was wollen sie aber dann von uns? Daß wir die Waffen niederlegen? Das ist eine anmaßende Forderung. Wir verlangen derartiges auch nicht von ihnen. Da sie versprochen haben, die Fragen auf friedlichem Wege zu lösen, sollten sie den Ausnahmezustand aufheben und Versprechen einlösen; doch angeblich können sie weder den Ausnahmezustand noch das „Gesetz über den Antikommunismus“ aufheben, weil man den Worten der Kommunisten nicht glauben dürfe, und sie negieren eine politische Beratung zur friedlichen Vereinigung. Ihre widerrechtlichen Manöver nehmen kein Ende. Die südkoreanischen Machthaber behaupten nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung, die die Vereinigung ohne Einmischung äußerer Kräfte vorsieht, die UNO sei keine äußere Kraft.

Die US-Imperialisten wollen sich jetzt einen Vorwand für den Verbleib ihrer Truppen in Südkorea ausdenken, und das ist das Haupthindernis für die Vereinigung unseres Landes. Sie begrüßten zwar in Worten die Verhandlungen zwischen Süd und Nord, aber schon einige Tage später verkündeten sie, daß sie Südkorea weiterhin mit Waffen versorgen, nicht aus diesem Teil unseres Landes abziehen werden. Die Vereinigung Koreas wird schließlich durch die US-Imperialisten und ihre Satelliten, die Kräfte der Reaktion, blockiert.

Nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung schöpften viele Menschen Hoffnung auf die Vereinigung des Vaterlandes. Einige Reaktionäre jedoch, die die Erfüllung des sehnlichen Wunsches des Volkes verhindern wollen, sagen, eine friedliche Vereinigung sei unmöglich, und andere behaupten, der nationale Zusammenschluß zwischen Süd und Nord sei ausgeschlossen.

Jetzt ist die Sachlage so, daß äußere Kräfte und ihre treuen Diener den Dialog zwischen Süd und Nord stören. Die äußeren Kräfte sind die US-Imperialisten, und zu ihnen können auch gewisse reaktionäre

Kreise Japans gerechnet werden. Die Hauptkraft jedoch sind die US-Imperialisten. Sie billigen in Worten den Dialog zwischen Süd und Nord, in Wirklichkeit jedoch hintertreiben sie ihn.

Ich meine, daß die Völker Asiens und der ganzen Welt in gemeinsamen Anstrengungen auf die US-Imperialisten Druck ausüben müssen. Warum versuchen die US-Imperialisten, während sie für eine Verbesserung der Beziehungen sowohl mit China als auch mit der Sowjetunion eintreten, ihren Militärstützpunkt in Südkorea, der Hälfte des Territoriums unseres Landes, zu behalten? Sie behaupten, sich deshalb in Südkorea aufzuhalten, weil sie es vor einem möglichen Einfall unsererseits „abschirmen“. Da wir jedoch unsere Bereitschaft erklärt haben, das Land auf friedlichem Wege zu vereinigen, warum wollen sie dann nicht abziehen? In der UNO haben sie ohne jede Handhabe vorgeschlagen, die Beratung der Koreafrage um ein Jahr zu verschieben. Wir haben gefragt, warum diese Beratung verschoben werden soll, und darauf bestanden: Da Südkoreaner und Nordkoreaner mit dem Dialog begonnen haben, müssen alle Elemente, die Hindernisse für die Vereinigung Koreas sind, beseitigt werden, damit sich die Koreaner fest zusammenschließen können, und nur so wird es möglich sein, die Vereinigung Koreas näherzubringen. In diesem Geist wurde der Entwurf eines Vorschlags der algerischen Delegation vorgelegt, aber infolge der von den USA verursachten Störmanöver wurde er nicht angenommen. Auf der diesjährigen UNO-Vollversammlung unterstützten viele Länder, die uns helfen wollten, den Vorschlag der algerischen Delegation. Dafür danken wir diesen Ländern, die viele Anstrengungen unternahmen, um unsere Position zu unterstützen.

In der UNO kann die südkoreanische Delegation eine freie Tätigkeit entfalten, während unsere Delegation solch einer Möglichkeit beraubt ist.

Auf der UNO-Vollversammlung ist die Beratung der Koreafrage um ein Jahr verschoben worden, und um ebensoviel Zeit wird die Vereinigung Koreas blockiert. Die US-Imperialisten spielen bei dieser Obstruktion die Hauptrolle. Es versteht sich von selbst, daß es angesichts der Stationierung von Okkupationstruppen in einem Lande

unmöglich ist, die freie Vereinigung zu verwirklichen. Die US-Imperialisten meinen, Südkorea vor einer möglichen Aggression unsererseits „schützen“ zu müssen, aber wir wollen doch die friedliche Vereinigung. Warum sind sie dann bestrebt, so fragt man sich, weiter in Südkorea zu bleiben? Sie entblößen ihre aggressiven Gelüste, die zum Wesen des Imperialismus gehören.

Es ist kein Zufall, daß wir Koreaner standhaft gegen den US-Imperialismus auftreten. Die US-Imperialisten schieben der Vereinigung unseres Landes einen Riegel vor und halten weiterhin Südkorea okkupiert. Wie können wir uns da zu ihnen positiv verhalten?

Wenn es keine uns behindernden Kräfte gäbe, dann könnten die Koreaner, denke ich, eine gemeinsame Sprache finden. Natürlich gibt es Unterschiede in den politischen Systemen des Südens und des Nordens und außerdem viele Probleme, aber wir sind eine einheitliche Nation, und deshalb können wir zu einer Übereinkunft kommen und den nationalen Zusammenschluß erreichen. Wie ich den Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ gesagt habe, haben wir vorgeschlagen, unter Beibehaltung der bestehenden politischen Systeme eine Konföderation zu gründen, wenn es jetzt nicht möglich ist, Korea zu vereinen.

Ich hoffe, daß die Völker Asiens, darunter das japanische Volk, fest zusammengeschlossen ihrerseits Anstrengungen unternehmen werden, um die Vereinigung Koreas zu unterstützen.

Man kann eine einheitliche Nation nicht ewig gewaltsam spalten. Das koreanische Volk ist eine einheitliche Nation, die ein und dieselbe Sprache und Schrift gebraucht sowie lange Traditionen hat. Solch eine Nation kann man nicht gewaltsam entzweien. Wir leiden gegenwärtig darunter, und davon schmerzt uns natürlich das Herz. Wir werden in fester Verbundenheit beharrlich für die Vereinigung des Landes kämpfen.

Heute nehmen die Drahtzieher Südkoreas Kurs auf eine Verzögerungstaktik. Sie sind bestrebt, ihre Existenz, und sei es auch nur um einen Tag, zu verlängern. Wir haben drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes aufgestellt, und ihnen war der Vorwand genommen, ungerechtfertigte Handlungen zu vollziehen. Und deshalb versuchen sie, die Beratung der Koreafrage in der UNO zu verschieben,

und erfinden alle möglichen Spitzfindigkeiten. Wenn es ihnen auch in diesem Jahr noch gelungen ist, die Beratung der Koreafrage um ein Jahr zu vertagen, so kann das, möchte ich sagen, nicht mehr lange weitergehen. Man kann ein Volk nicht ständig hintergehen. Die Geschichte verzeiht denjenigen nicht, die ein Volk betrügen. Das Volk wird aufwachen, und der Kampf wird sich dann noch heftiger entfalten.

Nach Informationen, die uns übergeben wurden, haben einige Vertreter der südkoreanischen Opposition erklärt, daß sie die Gemeinsame Erklärung des Nordens und des Südens billigen und es notwendig sei, die Konföderation zu akzeptieren sowie eine politische Beratung der Parteien und Massenorganisationen des Südens und des Nordens durchzuführen. Heute verstärkt sich unter der südkoreanischen Bevölkerung das Streben nach Vereinigung des Landes. Die zunehmenden Repressalien ermöglichen es den südkoreanischen Zeitungen nicht, darüber zu schreiben. Es wäre gut, wenn die japanische Presse ein Echo auf die gerechten Stimmen der südkoreanischen Bevölkerung und Opposition bringen würde. In Südkorea sind verschiedene Gerüchte infolge der verschärften Repressalien seitens der reaktionären Kräfte, die die Vereinigung behindern, und infolge der komplizierten inneren Lage in Umlauf. Das Volk weiß jedoch gut, was richtig ist.

In Südkorea sind die Kräfte verschwindend gering, die für eine ewige Entzweiung der einheitlichen Nation und für die Spaltung des Landes eintreten. Die Mehrheit der Bevölkerung setzt sich dafür ein, die Vereinigung um jeden Preis zu erreichen. Wir können also durchaus Hoffnung schöpfen, wenn auch noch eine bestimmte Zeit vergehen wird. Die südkoreanischen Machthaber haben als erste vorgeschlagen, die Verleumdung einzustellen, sie verunglimpfen uns aber weiterhin. Während des Gesprächs mit Journalisten der „*Mainichi Shimbun*“ haben wir daran erinnert, und nun wurde vor kurzem im Namen von Ri Hu Rak eine „Botschaft“ an die Mitarbeiter der Presse Südkoreas veröffentlicht, in der darum gebeten wurde, auf Sätze zu verzichten, die der Vereinigung des Landes im Wege stehen können. Ich weiß nicht, ob das ein Trick ist. Wenn es keine Lüge ist, haben auch wir die Absicht, uns positiv dazu zu verhalten.

Früher gab es zwischen dem Süden und dem Norden keinerlei Kontakte, jetzt werden sie sowohl durch die Verhandlungen der Rotkreuzgesellschaften als auch durch das Koordinierungskomitee verwirklicht. Das sind im Vergleich zur Vergangenheit Fortschritte. Ich meine, daß wir im Laufe solcher Kontakte eine gemeinsame Sprache finden können.

Nun möchte ich kurz etwas über die koreanisch-japanischen Beziehungen sagen.

Dazu habe ich mich schon wiederholt geäußert, deshalb werde ich nicht ausführlich darüber sprechen. Ich meine, daß die koreanisch-japanischen Beziehungen umso besser werden, je schneller das koreanische Volk das Land vereinigen wird.

Wir denken, daß im letzten Jahr die Beziehungen mit dem japanischen Volk sehr ergebnisreich waren. Jetzt entwickeln sich die Verbindungen zwischen unseren beiden Völkern positiv.

Da die Tanaka-Regierung Beziehungen mit den sozialistischen Staaten auf der Grundlage der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz anknüpft, wird sie sich zu unserem Lande künftig wahrscheinlich nicht feindselig verhalten. Das Kabinett unter Tanaka stimmt dem Personenaustausch zwischen unseren beiden Ländern zu und hat vor kurzem Wissenschaftler der DVRK empfangen. Wie zu hören ist, erklärte sich Japan bereit, eine Delegation unserer Journalisten einzuladen, und es sollen später auch unsere Fachleute nach Japan fahren dürfen. Demnach entschärft das Kabinett unter Tanaka die feindselige Politik, die seinerzeit das Kabinett von Sato gegenüber unserem Land betrieben hat. Ich meine, das ist ein sehr gutes Zeichen.

„*Mainichi Shimbun*“, „*Asahi Shimbun*“ und andere Presseorgane Japans verweisen gleichfalls auf die Notwendigkeit, die Haltung Japans gegenüber unserer Republik zu revidieren. Insbesondere vertieft sich allmählich das Verständnis, das das japanische Volk für unser Land aufbringt.

Nach all dem zu urteilen, dürfen wir annehmen, daß sich die Beziehungen zwischen unseren Ländern in der Folgezeit vertiefen werden.

Will die japanische Regierung wirklich Frieden in Asien, so müßte

sie zumindest eine Politik durchführen, die die Vereinigung unseres Landes nicht behindert. Auf solch ein Verhalten hoffen wir. Und zu diesem Zweck sollte die japanische Regierung gegenüber dem Süden und dem Norden der Koreanischen Halbinsel eine gleiche Politik betreiben, die keinerlei aggressiven Charakter hat. So kann die Vereinigung unseres Landes unterstützt werden.

Wir glauben nicht, daß Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern dazu führen würden, unser Land in ein rohstofflieferndes Anhängsel Japans oder in einen Absatzmarkt für seine Waren zu verwandeln. Dazu wird es niemals kommen – davon sind wir überzeugt –, denn unser Staat ist souverän, verfügt über eine selbständige Wirtschaft und sein eigenes Industriefundament.

Selbstverständlich können wir nach Japan manche Rohstoffarten exportieren. Dadurch wird unser Land nicht zu einem rohstoffliefernden Anhängsel Japans werden. Unser Land ist reich an Eisenerz, aber können wir etwa als solch ein Anhängsel bezeichnet werden, wenn wir etwas Erz an Japan verkaufen? Eine andere Sache ist es, wenn es um Länder geht, die der Souveränität und der Selbständigkeit beraubt sind. Sie können sehr wohl zu solchen Anhängseln werden. Bei uns jedoch wird das nicht geschehen, denn wir sind von der Souveränität geprägt und haben eine selbständige Wirtschaft.

Wir sehen hier keine Gefahr für uns. Im Gegenteil, wir meinen, daß die Entwicklung des Handels mit Japan auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils den Interessen der Völker beider Länder entspricht und für sie günstig ist. Wenn die japanischen Behörden für einen Handel mit uns sind, dann sind auch wir dazu bereit.

Wir erhoffen uns keinen großen Nutzen aus wirtschaftlichen Beziehungen mit Japan. Auf der Grundlage des Prinzips des gegenseitigen Vorteils könnten sie sich jedoch – das ist unsere Meinung – ohne Einschränkungen abwickeln lassen.

Jeder Austausch muß auf der Grundlage des Prinzips der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils, nicht aber auf aggressivem Wege durchgeführt werden. Entsprechend diesem Grundsatz treiben wir auch mit anderen kapitalistischen Ländern

Handel. Uns ist der Gedanke fremd, daß wir dadurch unsere Selbständigkeit einbüßen könnten.

Eine völlig entgegengesetzte Erscheinung ist in Südkorea zu beobachten. Es unterhält wirtschaftliche Beziehungen mit Japan auf eine Weise, die zur ökonomischen Versklavung führt, denn es verwaltet entweder gemeinsam mit den Japanern importierte Fabriken oder überläßt den Japanern das Recht zu ihrer Ausbeutung.

Wir würden uns so etwas nicht erlauben. Importierte Fabriken würden wir bezahlen. Wir wollen mit Japan einen Wirtschaftsaustausch auf der Grundlage der Gleichberechtigung. Wir gestatten es den Japanern nicht, in unserem Land das Recht für die Ausbeutung der Industrie oder das Eigentumsrecht an ihr zu erwerben, und wir erheben auch nicht den Anspruch, von Japan einen langfristigen Kredit zu erhalten. Wir wollen Handel auf der Grundlage des Prinzips des internationalen Handels treiben.

Sie haben gefragt, ob wir diplomatische Beziehungen mit Japan herstellen würden, obwohl es den japanisch-südkoreanischen Vertrag gibt. Wir haben niemals erklärt, daß wir diplomatische Beziehungen mit Japan unter Beibehaltung dieses Vertrages aufnehmen wollen. In diesem Vertrag ist der Artikel 3 am unverschämtesten, denn in ihm wird als legitime Macht auf der Koreanischen Halbinsel die „Republik Korea“ genannt. Das ist eine Einmischung in unser Land.

Als sich der Bürgermeister Minobe in unserem Land aufhielt, habe ich ihm erklärt, daß ich den japanisch-südkoreanischen Vertrag nicht anerkennen kann. Die Tatsache, daß die japanische Regierung die „Regierung der Republik Korea“ als einzige legitime „Regierung“ auf der Koreanischen Halbinsel bezeichnet hat, hängt, so meine ich, entweder mit der untertänigen Politik Japans gegenüber den USA oder mit der feindseligen Politik zusammen, die die reaktionären japanischen Machthaber gegenüber unserem Land verfolgen. Und solange der japanisch-südkoreanische Vertrag aufrechterhalten wird, kann man eben mit einem Verhalten Japans nach dem Prinzip der Gleichberechtigung uns gegenüber nicht rechnen. Ich denke, daß man etwas unternehmen muß, nämlich den Vertrag annullieren.

Hierbei gibt es viele Probleme. Wenn z. B. die UNO-Resolution für

null und nichtig erklärt wird, in der die „Republik Korea“ als einzige Macht auf der Koreanischen Halbinsel bezeichnet wurde, dann kann sich der japanisch-südkoreanische Vertrag von selbst aufheben, denn er gründet sich auf diese Resolution.

Zur Zeit beabsichtigen wir nicht, diplomatische Beziehungen mit der japanischen Regierung aufzunehmen. Uns liegt es nicht, auf diplomatischem Parkett zu betteln. Wenn die japanische Regierung diplomatische Beziehungen zu unserem Land herstellen will – bitte sehr, wenn sie es nicht will, dann eben nicht. So ist unsere Position. Natürlich wäre es besser, wenn zwischen unseren Ländern derartige Kontakte bestünden. Wenn Japan die Beziehungen mit der DVRK normalisiert, dann darf man annehmen, daß der Artikel 3 des japanisch-südkoreanischen Vertrages außer Kraft gesetzt sein wird. In diesem Zusammenhang werden viele Probleme aufgeworfen. Davon werden wir die japanische Regierung jetzt nicht offiziell in Kenntnis setzen. Wir haben die Absicht, die mit den koreanisch-japanischen Beziehungen einhergehenden Fragen zu lösen, wobei wir die weitere Haltung der japanischen Regierung zu unserem Lande verfolgen.

Ich freue mich, daß ich die Möglichkeit hatte, mich lange mit Ihnen zu unterhalten und einen Meinungs-austausch mit Ihnen zu führen.

**GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN
AN DIE MITGLIEDER DER
JUGENDSCHRITTMACHERBRIGADE
DER REPUBLIK UND DIE EISENBÄHNER,
DIE ERBAUER DER JUGEND-EISENBAHN
ICHON-SEPHO**

10. Oktober 1972

Im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung der Republik und in meinem eigenen Namen spreche ich den Jugendlichen der Schrittmacherbrigade der Republik und den Eisenbahnern die herzlichsten Glückwünsche und Dank aus. Sie bekundeten in aktiver Unterstützung des aussichtsreichen Programms, das der V. Parteitag der PdAK aufgestellt hat, patriotische Opferbereitschaft und unvergleichlichen Masseneroismus, brachten den Bau der Jugend-eisenbahn Ichon-Sepho erfolgreich zum Abschluß und erstatteten einen Bericht, mit dem sie ein Treuebekenntnis ablegten.

Die Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigade der Republik und die Eisenbahner, die der Partei unwandelbar ergeben sind, haben die Strecke Ichon-Sepho fertiggestellt. So haben sie den Beschluß des V. Parteitages der PdAK und ihren Kurs auf den Eisenbahnbau hervorragend verwirklicht, der darin bestand, eine Strecke zwischen der Ost- und Westküste unseres Landes schnell in Betrieb zu nehmen und seine Bahnlinien als einen großen Ring zu verbinden.

Die Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigade und die Eisenbahner haben durch ihre heroische Leistung die Transportfähigkeit des Landes wesentlich erhöht und ermöglicht, die Lebensbedingungen der

Bevölkerung dieser Gegend zu verbessern und den sozialistischen Aufbau tatkräftiger zu beschleunigen.

Die Mitglieder der Jugendschrittmacherbrigade und die Eisenbahner haben auf dem Bauplatz dieser Bahnstrecke unserer Partei und unserem Volk einen wahrhaftig großen Dienst erwiesen und sozusagen Wunder vollbracht, die die Welt in Erstaunen setzen.

Von Beginn dieses Objektes an haben Sie hohen revolutionären Elan und schöpferische Aktivität bewiesen, alle Hindernisse unerschrocken überwunden und das umfassende schwierige Vorhaben entsprechend dem Schwur vor der Partei in reichlich einem Jahr abgeschlossen. So entstand auf der teuren Erde des sozialistischen Vaterlandes ein weiteres Monument des Schöpferturns – die Jugend-Eisenbahnstrecke.

Außerdem haben Sie sich im Verlaufe des sinnvollen Kampfes für die umfangreiche Bezwingung der Natur mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei noch stärker ausgerüstet, revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformt, sich noch ausgezeichnete als wahrhaftige revolutionäre Kämpfer unserer Partei und als zuverlässige Fortsetzer unseres revolutionären Werkes erwiesen.

Der unerschütterliche revolutionäre Geist und die Leistungen, die Sie beim Bau der Strecke Ichon–Sepho vollbracht haben, sind wirklich ein Ausdruck der unwandelbaren Treue unserer Mädchen und Jungen zur Partei und eine erneute Demonstration des Kampfgeistes und der Schöpferkraft der Jugend Koreas, die stürmisch voranschreitet, um die Vereinigung des Vaterlandes und den Sieg des Sozialismus und Kommunismus zu beschleunigen.

Mit dem Bau der neuen Bahnstrecke haben Sie klar bewiesen, daß der revolutionäre Elan und die ideenreiche Tatkraft der von unserer Partei erzogenen Jugendlichen und Bauschaffenden unerschöpflich sind, daß es auf dieser Welt nichts Unbezwingbares gibt, wenn die Organisationen des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) zupacken, die jungen Menschen und die Angehörigen der Schrittmacherbrigaden ihre Kenntnisse und Kräfte gemeinsam einsetzen.

Ich schätze die unvergänglichen Taten der Jugendschrittmacherbrigaden der Republik und der Eisenbahner hoch ein, die bedeutend zur weiteren Stärkung der Macht des sozialistischen Vaterlandes beigetragen haben, indem sie die ihnen übertragene Aufgabe in Ehren erfüllten.

Unsere Partei und unser Volk werden die wertvollen Leistungen und die unvergänglichen Verdienste, die Sie beim Bau der neuen Bahnstrecke vollbracht bzw. sich erworben haben, niemals vergessen und sie den Nachkommen überliefern.

Liebe Freunde der Schrittmacherbrigaden und des Eisenbahnbaus!

Vor uns steht die ehrenvolle Aufgabe, in allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus einen neuen revolutionären Aufschwung herbeizuführen, um das grandiose Programm unseres V. Parteitages zu realisieren und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Sie sind verpflichtet, sich weiterhin mit der Juche-Ideologie unserer Partei fest zu wappnen, konsequent zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen, um Gardisten und opferbereite Vorreiter zu werden, die der Partei unwandelbare Treue halten.

Ihre Aufgabe ist, nach wie vor im fruchtbringenden Kampf für die rasche Erfüllung des Sechsjahrplans in vorderster Reihe die schwierigen Vorhaben zu bewältigen und in allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus die Bewegung der Schrittmacherbrigaden umfangreich zu entfalten.

Diese Bewegung, die zu entfalten sich für junge Menschen lohnt, ist eine Ehrensache der VSJA-Organisationen und der Jugendlichen.

Den VSJA-Organisationen obliegt es, auch künftig in die schwierigsten Bereiche des sozialistischen Aufbaus noch mehr Schrittmacherbrigaden zu entsenden.

Junge Menschen, die dem Neuen gegenüber aufgeschlossen sind und über einen großen Unternehmungsgeist verfügen, müssen eine Massenbewegung für die Aneignung von Wissenschaft und Technik nachhaltig entfalten und sich aktiv für die Mechanisierung und Automatisierung der Produktion einsetzen. Auf diesem Weg sollten sie bei der Erfüllung der Aufgaben der von der Partei beschlossenen

technischen Revolution in drei Bereichen die Avantgarde sein.

Wir haben im Zeitraum des Sechsjahrplans mehrere Eisenbahnstrecken zu verlegen.

Die Jugendlichen und Eisenbahner sollten der Partei auch bei der Bewältigung der neuen Vorhaben unablässig treu ergeben sein, Masseneroismus an den Tag legen und einen revolutionären Aufschwung herbeiführen.

Wir leben im Zeitalter der Revolution.

Ihnen allen kommt es zu, auf revolutionäre Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben, wie es sich für die Jugend im revolutionären Zeitalter geziemt. In diesem Geist müssen alle Mädchen und Jungen im Kampf für den endgültigen Sieg unserer Revolution und die Vereinigung des Vaterlandes voranschreiten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Jugendlichen der Schrittmacherbrigaden und die Eisenbahner auch künftig im festen Zusammenschluß um die Partei stets die von ihr gestellten revolutionären Aufgaben hervorragend erfüllen werden.

GESPRÄCH MIT EINER DELEGATION DES SOZIALDEMOKRATISCHEN JUGENDVERBANDES SCHWEDENS

19. Oktober 1972

Anlässlich Ihres Besuches in unserem Lande heiße ich Sie herzlich willkommen.

Ihr Aufenthalt bei uns ist ein großer Beitrag zur Stärkung der Freundschaft und Verbundenheit zwischen den Völkern und insbesondere den Jugendlichen Koreas und Schwedens, er wird für unsere Menschen ein starker Ansporn im Kampf für den beschleunigten Aufbau des Sozialismus und für die Vereinigung des Vaterlandes sein. Ich möchte Ihnen für Ihren Besuch in unserem Land meinen Dank aussprechen.

Über die Lage bei uns sind Sie sicherlich vom Vorsitzenden des Zentralvorstandes des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit informiert worden. Deshalb will ich darüber nicht mehr viele Worte verlieren, sondern nur kurz auf die Beziehungen zwischen Nord- und Südkoreas eingehen.

In meiner Rede vom 6. August vorigen Jahres habe ich erklärt, daß wir bereit sind, zu jeder Zeit mit allen Parteien, darunter auch der Demokratischen Republikanischen Partei, und Massenorganisationen, sowie mit einzelnen Vertretern Südkoreas zu verhandeln. Als unsere neue Initiative über Verhandlungen zwischen beiden Seiten der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, schlugen die südkoreanischen Machthaber vor, zunächst Gespräche zwischen den Rotkreuzgesellschaften beider Landesteile durchzuführen. Daraufhin begannen

die Vorverhandlungen zwischen diesen Organisationen.

In ihrem Rahmen wurde über Begegnungen und über den freizügigen Reiseverkehr für in Süd und Nord getrennt lebende Familienmitglieder, andere Verwandte und Freunde sowie über die Tagesordnung, den Durchführungsort und den Termin der Hauptverhandlung beraten. Bei diesen Verhandlungen bestand die südkoreanische Seite darauf, nur über die Suche nach Mitgliedern von Familien, die in Süd und Nord getrennt leben, zu sprechen. Wir schlugen vor, in die Suche nicht nur getrennte Familienmitglieder, sondern auch andere Verwandte und Freunde einzubeziehen und darüber zu beraten, wie der freizügige Reiseverkehr für sie ermöglicht werden könnte. Diese Verhandlungen der Rotkreuzgesellschaften, die sich wegen der Klärung der genannten Fragen über ein Jahr hinzogen, führten erst vor kurzem zu einer Übereinkunft, so daß nun die Hauptverhandlung aufgenommen werden kann.

Dieses Ergebnis bereitete nicht nur der Jugend und den anderen Bevölkerungsschichten des nördlichen Teils der Republik, sondern auch den Menschen in Südkorea eine große Genugtuung. Die Freude darüber, daß eine Wiederbegegnung stattfinden wird, ist nur allzu verständlich, lebt doch unser Volk, eine einheitliche Nation, seit nahezu 30 Jahren getrennt in einem südlichen und einem nördlichen Landesteil.

Die südkoreanischen Machthaber, die angesichts der Begeisterung der südkoreanischen Jugend und der anderen Bevölkerungsschichten sowie durch deren wachsendes Streben nach Vereinigung des Vaterlandes beunruhigt waren, dämpften die Freude, indem sie beschwichtigend erklärten, daß zuviel Aufregung nur schaden würde und daß die Vereinigung allmählich, etappenweise verwirklicht werden solle. Doch dann verhängten sie wie aus heiterem Himmel den Ausnahmezustand. Unter dem Vorwand, wir könnten sie überfallen, verstärkten sie die Armee und verschärfen die faschistische Unterdrückung der Jugendlichen und anderer Bevölkerungsschichten.

Daß wir einen Überfall planen, ist eine von den südkoreanischen Machhabern verbreitete Lüge. Wir haben bei vielen Anlässen klipp und klar erklärt, daß wir keineswegs beabsichtigen, Südkorea zu überfallen, sondern den Abschluß eines Friedensvertrages zwischen

beiden Landesteilen anstreben.

Während der Vorverhandlungen der Rotkreuzgesellschaften fanden politische Nord-Süd-Gespräche statt. Anfang Mai kam ein hochgestellter Vertreter Südkoreas zu einem Gespräch in den nördlichen Landesteil. Im Gespräch mit ihm unterbreitete ich drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes.

Das erste der von uns vorgelegten drei Prinzipien besteht darin, daß wir das Vaterland selbständig ohne Einmischung fremder Kräfte vereinigen wollen.

Es gibt keinen Grund, weshalb unsere Nation das nicht selbständig tun könnte. Wir müssen unser Vaterland aus eigener Kraft vereinigen. Die Aggressionstruppen des US-Imperialismus dürfen sich nicht in die inneren Angelegenheiten unseres Landes einmischen, sie müssen Südkorea verlassen. Die Okkupation Südkoreas durch US-Truppen ist absolut rechtswidrig, und die Präsenz dieser Truppen in Südkorea bildet das Haupthindernis für die Vereinigung unseres Landes.

Das zweite Prinzip für die Vereinigung des Vaterlandes besteht darin, daß wir ungeachtet der Unterschiede in der Ideologie, in den Idealen und den Gesellschaftsordnungen den großen nationalen Zusammenschluß anstreben müssen.

Auch andere Unterschiede wie z. B. in den politischen Anschauungen und den Glaubensbekenntnissen dürfen uns nicht daran hindern, das Land zu vereinigen. Viele Länder und Nationen unterhalten ungeachtet unterschiedlicher Ideologien und Gesellschaftsordnungen freundschaftliche Beziehungen zueinander, und die genannten Unterschiede sind kein Grund dafür, daß unsere einheitliche Nation nicht wieder eins werden könnte. Beide Landesteile können, auch wenn sie ihre Gesellschaftsordnungen beibehalten, den nationalen Zusammenschluß erreichen. Entscheidend dabei ist, daß wir Südkorea nicht die sozialistische Ordnung aufzuzwingen versuchen und daß die südkoreanischen Machthaber keinen Versuch unternehmen, bei uns die kapitalistische Ordnung gewaltsam einzuführen.

Wenn beide Seiten den Reiseverkehr und den Handel aufnehmen und so zusammenarbeiten, dann werden sich beide Landesteile gleichzeitig rasch entwickeln, und das ganze Volk wird in Wohlstand

leben können. Der nördliche Landesteil ist reich an Naturschätzen und verfügt über eine entwickelte Schwerindustrie, Südkorea hingegen besitzt ausgedehnte landwirtschaftliche Nutzflächen. Gegenwärtig bleiben in Südkorea viele Felder wegen Wassermangel unbestellt. Wenn beide Landesteile gemeinsam Bewässerungsanlagen bauen würden, könnte Südkorea die Agrarproduktion schnell erhöhen, so daß es keinen Reis mehr einzuführen brauchte. Die Zusammenarbeit würde die Möglichkeit bieten, gemeinsam Fischfang zu betreiben. Auch könnten wir Südkorea Industrierohstoffe liefern. Für Südkorea wäre es viel vorteilhafter, die Industrie mit Hilfe einheimischer Rohstoffe zu entwickeln, als sie von anderen Ländern zu beziehen.

Im Verlauf des gegenseitigen Reiseverkehrs und Austausches würde das gegenseitige Verständnis vertieft, und das wiederum könnte dazu beitragen, daß eine Konföderation des südlichen und des nördlichen Landesteils zustande kommt, daß darüber hinaus durch allgemeine Wahlen in ganz Korea das Land vollständig vereinigt wird.

Das dritte Prinzip besteht darin, daß beide Landesteile das Vaterland ohne Anwendung von Waffengewalt auf friedlichem Wege vereinigen.

Wir haben nicht die Absicht, den Süden zu überfallen. Das koreanische Volk darf als eine einheitliche Nation nicht zulassen, daß beide Seiten gegeneinander kämpfen, sondern muß sein Heimatland friedlich vereinigen.

Den von uns unterbreiteten drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes haben auch die südkoreanischen Machthaber zugestimmt.

Nachdem der Vertreter Südkoreas seinen Aufenthalt im nördlichen Landesteil beendet hatte, fuhr unser Vertreter nach Südkorea, um dort Gespräche auf höherer Ebene zu führen.

Bei diesen Verhandlungen sind unsere und die südkoreanische Seite übereingekommen, daß beide Landesteile im Interesse der Verwirklichung der drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes mit der gegenseitigen Diffamierung und Verunglimpfung aufhören, auf kriegerische Auseinandersetzungen verzichten, einen allseitigen Austausch organisieren und das Koordinierungskomitee des Südens und des Nordens bilden, das sich ständig mit den genannten Fragen beschäftigen soll.

Als Ergebnis dieser politischen Verhandlungen wurde schließlich die historische Gemeinsame Erklärung des Nordens und Südens veröffentlicht, die die drei Prinzipien für die Vereinigung des Vaterlandes zum Hauptinhalt hat.

Doch schon einen Tag nach der Veröffentlichung dieser Erklärung verfälschten die südkoreanischen Machthaber alle darin enthaltenen vereinbarten Punkte.

So behaupteten sie, die UNO sei keine fremde Macht, die US-Truppen müßten weiterhin in Südkorea bleiben, das „Gesetz über den Antikommunismus“ dürfte nicht aufgehoben werden, weil man den Worten der Kommunisten nicht trauen könne, und Südkorea müsse von den USA weitere Waffen erhalten, um seine „Macht zu stärken“. Somit redeten und handelten sie im völligen Widerspruch zur Gemeinsamen Erklärung.

Ebenso setzten sie die Diffamierung und Verunglimpfung des nördlichen Teils der Republik fort. Während wir nach der Veröffentlichung der Gemeinsamen Erklärung damit aufhörten, Südkorea in allen Massenmedien anzuprangern, taten die Behörden Südkoreas das Gegenteil. Als wir sie wegen der Nichtbeachtung der zwischen beiden Seiten vereinbarten Punkte über den Verzicht auf gegenseitige Diffamierung und Verunglimpfung zur Verantwortung zogen, begründeten sie ihr Verhalten mit ihrer komplizierten inneren Lage. Wie ich schon bei einem Gespräch mit Journalisten der japanischen Zeitung „*Mainichi Shimbun*“ unterstrichen habe, wenden die südkoreanischen Machthaber zur Zeit eine doppelzüngige Taktik an. Bei den Verhandlungen mit ihnen bekamen wir schöne Worte zu hören, doch ihre Taten sprechen eine andere Sprache.

Wir machten ihnen Vorhaltungen wegen ihres unvernünftigen Verhaltens, denn immer wieder hatten sie versucht, uns zu diffamieren und zu diskreditieren. Daraufhin sprach die südkoreanische Seite unserem Vertreter ihr Bedauern über diese Vorkommnisse aus und schlug vor, schnellstens das vorgesehene Koordinierungskomitee zu bilden. Unser Vertreter erwiderte, daß der Vorschlag über die Bildung dieses Komitees zwar positiv zu bewerten sei, daß aber der vereinbarte Punkt der Gemeinsamen Erklärung über die Einstellung der

gegenseitigen Diffamierung bereits null und nichtig geworden sei, und kritisierte die südkoreanische Seite wegen all ihrer Verstöße gegen die Gemeinsame Erklärung.

Auch danach hielten sich die südkoreanischen Machthaber an keinen einzigen Punkt ihrer Versprechungen. Ebenso wenig wurde der Ausnahmezustand aufgehoben, im Gegenteil, vor zwei Tagen verkündeten sie sogar den öffentlichen Notstand. Auf dieser Grundlage lösten sie das „Parlament“ auf, verboten die Betätigung aller Parteien, bemächtigten sich unter Einsatz von Panzern des Rundfunksenders, schlossen die Hochschulen und führten die Pressezensur ein.

Trotz der Übereinkunft mit uns, das Vaterland auf friedlichem Wege zu vereinigen, griffen die Machthaber in Südkorea zu solchen grausamen Unterdrückungsmaßnahmen faschistischen Stils und wurden damit zur Zielscheibe des Spotts der Presse vieler Länder der Welt, einschließlich der USA und Japans.

Sie stellten sich vor den Völkern der Welt selbst bloß und zeigten durch ihr Verhalten, daß die Behauptung, wir wollten Südkorea überfallen und es in ein „kommunistisches Land verwandeln“, eine faustdicke Lüge ist. Der öffentliche Notstand wurde jüngst vom südkoreanischen Machthaber verkündet, um durch eine Verfassungsänderung die Handhabe zu erhalten, die südkoreanische Gesellschaft noch mehr zu faschisieren und die Macht möglichst lange in den Händen zu behalten. Weil er bei der Verwirklichung seiner schändlichen Pläne die Parteien, die Jugend überhaupt und die Studenten insbesondere zu fürchten hat, verbot er die Betätigung der Parteien und ließ die Hochschulen schließen.

Die Furcht vor der Jugend und insbesondere den Studenten Südkoreas ist nicht unbegründet, denn diese stehen auf unserer Seite und treten der Politik der nationalen Spaltung und Faschisierung der südkoreanischen Machthaber entgegen, weil sie erkannt haben, daß unser Standpunkt zur Vereinigung des Vaterlandes richtig ist. Sie waren es, die sich an der Spitze mit den Hochschulstudenten im Jahr 1960 zum Aufstand erhoben und den damaligen Diktator Südkoreas, Syngman Rhee, stürzten. Der gegenwärtige Gewaltherrscher Südkoreas unterdrückt die Jugend und Studenten grausam, kann sie jedoch in

ihrem gerechten Kampf nicht aufhalten.

Park Chung Hee ist ein Landesverräter. Vor der Befreiung diente er als Offizier in der Aggressionsarmee des japanischen Imperialismus, und nach der Befreiung, also nach der Eroberung Südkoreas durch die Aggressionstruppen der US-Imperialisten, betätigte er sich als Spitzel der CIA. Wir sicherten ihm zu, daß wir ihn wegen seiner früheren Taten nicht zur Rechenschaft ziehen würden, wenn er heute im Interesse unserer Nation ehrliche Loyalität beweisen würde. Doch er begeht immer wieder Handlungen, die gegen die Gemeinsame Erklärung verstoßen.

Unser Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist letztlich eine Auseinandersetzung zwischen Patrioten und Landesverrättern. Wir werden weiter darum ringen, im nördlichen Landesteil das ganze Volk fest zusammenzuschließen, den sozialistischen Aufbau zu beschleunigen und die Lebensbedingungen des Volkes binnen kurzem zu verbessern. Und wir werden uns tatkräftig dafür einsetzen, gemeinsam mit der südkoreanischen Bevölkerung das Vaterland auf friedlichem Wege zu vereinigen.

Unsere Losung „Für die friedliche Vereinigung“ ist richtig, sie findet eine nachhaltige Unterstützung der Völker der ganzen Welt. Je nachdrücklicher sie dieser Losung zustimmen, desto mehr wird das den Feind in Angst und Schrecken versetzen. Infolge der Lügenpropaganda der US-Imperialisten über unser Land mangelt es in der Welt am richtigen Verständnis für den gerechten Kampf unseres Volkes. Deshalb ist es wichtig, daß solche progressiven Menschen wie Sie sich aktiv dafür einsetzen, die Völker der Welt zur Unterstützung unseres Kampfes für die Vereinigung Koreas zu gewinnen.

Unser Volk wird, von den Völkern nachhaltig unterstützt, die Vereinigung des Vaterlandes durchsetzen.

Ich würde es begrüßen, wenn Sie in Zukunft noch tatkräftiger für die Unterstützung dieses Anliegens unseres Volkes eintreten würden.

SCHLUSSWORT AUF DEM 5. PLENUM DES ZK DER PDAK IN DER V. WAHLPERIODE

23. bis 26. Oktober 1972

1. ÜBER DEN ENTWURF DER SOZIALISTISCHEN VERFASSUNG DER DVRK

Heute möchte ich kurz über den Entwurf der sozialistischen Verfassung der DVRK sprechen.

Die sozialistische Revolution bei uns ging nach der Verkündung der Aprilthesen vom 1955 zügig voran. Selbstverständlich vollzog sich die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse teilweise während des friedlichen Aufbaus, des Vaterländischen Befreiungskrieges und auch in der ersten Nachkriegszeit. Das waren allerdings nur die ersten Schritte. Die sozialistische Umformung in Stadt und Land war nach der Veröffentlichung der Aprilthesen im vollen Gange und wurde 1958 fast zur gleichen Zeit beendet. Seit der Verkündung dieser Thesen bis auf den heutigen Tag haben wir in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau Großes erreicht.

Dabei mußten wir viele Hindernisse überwinden.

Als wir die Aprilthesen veröffentlichten und in Stadt und Land mit der umfassenden sozialistischen Umgestaltung begannen, traten manche Leute gegen den Kurs unserer Partei auf.

Die Kreaturen der Yanan-Gruppe, allen voran der Sektierer Choe Chang Ik, stemmten sich gegen die Linie unserer Partei für die

sozialistische Revolution und stellten die Frage, wie man im Norden der Republik die sozialistische Umgestaltung vollziehen kann, wenn das Vaterland noch nicht vereinigt ist. Die Anhänger der Irkutsk-Gruppe und andere Kriecher bezweifelten angesichts der Trümmer die Möglichkeit eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses und begründeten ihre Auffassung damit, daß es auch in Ländern mit einer entwickelten Industrie nicht gelungen sei, die Produktionsverhältnisse sozialistisch umzugestalten.

Auch die Großmachtchauvinisten wandten sich gegen die sozialistische Umgestaltung in unserem Land. Ihnen erschien es unglaublich, angesichts von Schutt und Asche dieses Vorhaben meistern zu können, und sie verwiesen auf die europäischen volksdemokratischen Länder, die zwar gegenüber Korea eine entwickeltere Industrie, den genossenschaftlichen Zusammenschluß jedoch noch nicht umfassend bewältigt haben, und meinten, in Korea müsse man deshalb, wie es in anderen Ländern geschieht, die Kapitalisten einbeziehen. Es handelte sich hierbei um Leute, die unsere Realitäten nicht kannten.

Andere Länder nutzten die Kapitalisten, weil das für sie von Wert war, wir hingegen brauchten das nicht, denn fast alle Kapitalisten unseres Landes sind durch den Krieg ruiniert worden. Zudem haben sich zu dieser Zeit manche privaten Gewerbetreibenden nicht selten am Vermögen des Staates vergriffen und stifteten somit Unheil an. Wir konnten sie natürlich nicht gewähren lassen, und es bestand auch nicht die Notwendigkeit, sie wieder aufleben zu lassen, nur um sie uns zunutze zu machen. Es war viel nützlicher, sie in die Genossenschaften aufzunehmen und sozialistisch umzuformen, als für ihre Restauration staatliche Mittel auszugeben. Besonders angesichts der totalen Zerstörungen in unserem Land war es ohne den Zusammenschluß der Kraft vieler Menschen ausgeschlossen, das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen und die Wirtschaft des Landes rasch wiederherzustellen. Nach dem Krieg sahen wir in der sozialistischen Revolution eine dringende Forderung, die keinen Aufschub duldete.

Unsere Partei wies die Behauptungen der Großmachtchauvinisten, der Kriecher und der parteifeindlichen und konterrevolutionären

Sektierer entschieden zurück und beschleunigte kühn die sozialistische Revolution.

Obwohl wir vor ein Nichts standen, als wir die Produktionsverhältnisse sozialistisch umgestalteten, vollbrachten wir mit großem Erfolg den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft und gewannen mühelos auch die privaten Gewerbetreibenden für die Genossenschaften. Offen gesagt, haben uns die Liebediener während dieser Bewegung viel Ärger bereitet, die Bourgeoisie hingegen nicht. Es waren eben die Kriecher, die in der schweren Zeit 1956 gegen unsere Partei auftraten.

Während des genossenschaftlichen Zusammenschlusses unterstützten unsere Bauern aktiv die Agrarpolitik unserer Partei, die drei Typen der Genossenschaften festgelegt hatte. Der erste war die Brigade für gegenseitige Hilfe, die ohne Zusammenlegung der Produktionsmittel nur gemeinsam arbeitete, der zweite war halbsozialistisch, wobei der Boden zusammengelegt und gemeinsam bewirtschaftet wurde und die Verteilung nicht nur nach der geleisteten Arbeit, sondern auch nach dem eingebrachten Boden erfolgte, und der dritte Typ schließlich ist sozialistisch, in dem der Boden und die wichtigsten Produktionsmittel zusammengelegt sind und die Verteilung nur nach der geleisteten Arbeit vorgenommen wurde. Die Mehrheit unserer Bauern organisierte von Anfang an Genossenschaften des dritten Typs, und zwar nicht durch Zwang, sondern freiwillig. Bei uns gab es keine Genossenschaften des ersten Typs und in der ersten Zeit nur einige des zweiten Typs.

Es war sehr folgerichtig, daß wir die Aprilthesen im Jahre 1955 veröffentlichten und die sozialistische Revolution voranbrachten.

Welche Erfolge erzielten wir dabei, obwohl die Großmachtchauvinisten und Unterwürfigen gegen die sozialistische Umgestaltung in unserem Lande vorgingen? Nach der Veröffentlichung der Aprilthesen im Jahre 1955 haben wir in kurzer Zeit nicht nur die Produktionsverhältnisse sozialistisch umgestaltet, sondern auch die sozialistische Industrialisierung verwirklicht.

Was wäre aus uns geworden, wenn wir den Kriechern nachgegeben und nur auf die Vereinigung des Südens und des Nordens gewartet hätten, statt den Weg zum Sozialismus einzuschlagen? Was wäre

geschehen, wenn wir den Worten der Großmachtchauvinisten geglaubt und die verarmte Bourgeoisie zum Aufleben gebracht hätten, um sie uns zunutze zu machen? Unsere heutige Wirklichkeit beweist eindeutig, daß der Weg, den das ZK unserer Partei wählte, voll und ganz richtig war.

Deshalb stand das ganze Volk, allen voran die Arbeiterklasse, zuverlässig hinter uns. Unsere Partei vertraute einzig und allein auf die Kraft des Volkes und stützte sich auf sie, überwand kühn die sich auftürmenden Hindernisse und bestand die Bewährungsproben. So gelang es uns, die Machenschaften der Großmachtchauvinisten, der Liebediener und Sektierer, die gegen die Linie der Partei vorgingen, siegreich zurückzuschlagen.

Unsere Wirklichkeit, in der die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land abgeschlossen und die sozialistische Industrialisierung verwirklicht worden ist, verlangt eine sozialistische Verfassung.

Um die Errungenschaften unseres Volkes in der Revolution und beim Aufbau zu festigen, ist es erforderlich, eine sozialistische Verfassung festzulegen und sie zum Gesetz zu erheben. Das bestehende Grundgesetz, das die Erfolge der demokratischen Revolution verankert, ist bereits überholt. Es entspricht nicht den heutigen Bedingungen und weist viele Widersprüche auf. Deshalb haben wir beschlossen, es in Übereinstimmung mit unserer Wirklichkeit zu verändern.

Eigentlich hatten wir die Absicht, vor dem V. Parteitag Änderungen in der Verfassung und im Gesetz über den Aufbau der Staatsorgane vorzunehmen. Obwohl wir nicht offiziell die Gründung eines Komitees für die Erarbeitung eines Verfassungsentwurfs verkündet haben, sind wir seit langem dabei, ein neues Grundgesetz vorzubereiten. Hauptsächlich erledigte ich diese Aufgabe, an deren Lösung sich auch viele Genossen einschließlich der Mitglieder des Politkomitees beteiligten. Diese Arbeit konnte jedoch wegen der sich verändernden Situation und vieler Angelegenheiten nicht kontinuierlich fortgesetzt werden. Deshalb konnten wir schließlich dem V. Parteitag keine neue Verfassung vorlegen. Anfang 1971, nach dem Parteitag, beschloß das Politkomitee des ZK, den Entwurf einer neuen Verfassung in kürzester

Frist auszuarbeiten. Dementsprechend haben wir eine Kommission gebildet und den Entwurf eines neuen, sozialistischen Grundgesetzes formuliert.

Das Bedeutsame bei dieser Verfassung ist, daß die Siege und Erfolge unseres Volkes in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau rechtsgültig fixiert und die Prinzipien für die Politik, Wirtschaft und Kultur in der sozialistischen Gesellschaft klar und eindeutig bestimmt wurden. Die sozialistische Verfassung legte auch die Struktur der Staatsorgane neu fest. So wurden das Amt des Staatspräsidenten und des Vorsitzenden des Verwaltungsrates und das Zentrale Volkskomitee als oberstes Leitungsorgan der Staatsmacht eingeführt. In anderen Ländern wird von der Bezeichnung „Rat“ viel Gebrauch gemacht. Da wir aber das Machtorgan von Anfang an Volkskomitee nannten, haben wir veranlaßt, es dabei zu belassen.

Unsere sozialistische Verfassung unterscheidet sich in mancher Hinsicht von der anderer Länder.

Während sie in ihrem Grundgesetz das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben nur kurz in einer allgemeinen Bestimmung oder in ihrer Präambel abhandeln, sind in unserer neuen Verfassung die Prinzipien, die in den genannten Bereichen einzuhalten sind, eindeutig fixiert. Das zielt darauf, die Erfolge und Siege rechtskräftig zu festigen. Zum Unterschied von Verfassungen anderer Länder, in denen hauptsächlich die Struktur der Staatsorgane dargelegt ist, bringt unser sozialistisches Grundgesetz ausführlich die Prinzipien des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ausdruck, wodurch günstige Voraussetzungen dafür gegeben sind, die ideologische, technische und kulturelle Revolution zu verwirklichen. Das wird alle Bürger dazu bewegen, die verfassungsmäßigen Pflichten einzuhalten, so wie die Parteimitglieder das Parteistatut befolgen, und wird in der Übergangsperiode zu einer großen Wende im Leben unseres Volkes führen.

Im Gegensatz zur bestehenden Verfassung, die Gesichtspunkte enthält, die ganz Korea betreffen, wird in der neuen Südkorea nicht erwähnt. Dessenungeachtet wäre es möglich, diese neue Konstitution auch für Südkorea anzuwenden, wenn die südkoreanische Bevölkerung

sie billigen würde. Erforderlichenfalls könnte man später Ergänzungen vornehmen, die Südkorea betreffen, denn Verfassungen sind nicht für immer unabänderlich.

Auch die Marionettenclique Südkoreas beabsichtigt jetzt, in ihre „Verfassung“ Korrekturen anzubringen. Deshalb könnten die Menschen anderer Länder angesichts unseres neuen Verfassungsentwurfes den Eindruck gewinnen, als ob Nord- und Südkorea ihre Grundgesetze um die Wette verändern wollten. Wir arbeiten jedoch nicht deshalb unsere Verfassung um, weil das Südkorea tut. Wir bereiten schon seit langem eine neue vor. Also kann es in dieser Hinsicht keine Probleme geben. In Südkorea wurde hinsichtlich der Verfassungsänderung der öffentliche Notstand verhängt, bei uns hingegen geschieht das in einer friedlichen Atmosphäre. Da die Welt demgegenüber Vergleiche anstellen wird, können wir völlig beruhigt sein. Außerdem konnten wir die Modifizierung unseres Grundgesetzes nicht auf die lange Bank schieben.

Sie ist ein außerordentliches Anliegen. Deshalb sollten sich alle Genossen gewissenhaft an der Diskussion über den Entwurf einer neuen Verfassung beteiligen und ihre Meinung äußern. Das Plenum ist verpflichtet, Sitzungen der Sektionen anzuberaumen, um nicht nur die Vorschläge der Mitglieder und Kandidaten des ZK der Partei, sondern auch die der anderen anwesenden Genossen anzuhören.

Nachdem der Entwurf der sozialistischen Verfassung auf dieser Tagung erörtert worden ist, muß er dem Zentralvorstand der Demokratischen Front für die Vereinigung des Vaterlandes zur Beratung vorgelegt werden, damit er die Meinungen aller Parteien und Massenorganisationen kennenlernt.

2. ÜBER DEN PLAN FÜR DIE ENTWICKLUNG DER VOLKSWIRTSCHAFT FÜR 1973

Wir müßten uns mit den Diskussionsbeiträgen aller Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees vertraut machen. Da jedoch

die grundlegenden Fragen erörtert worden sind, wollen wir die Debatte schließen. Ich halte es für angebracht, daß Verantwortliche Sekretäre der Bezirksparteikomitees, denen nicht mehr Gelegenheit gegeben werden konnte, sich zu äußern, auf der Tagung des Ministerkabinetts auftreten. Sie soll den Plan für das nächste Jahr eingehend besprechen und einen Beschluß für die Basis fassen.

Jetzt gehe ich auf einige wichtige Fragen ein, die sich bei der Realisierung des Volkswirtschaftsplanes für das kommende Jahr ergeben.

Vor allem sind weiterhin große Anstrengungen zu unternehmen, um die technische Revolution in drei Bereichen zu verwirklichen.

Wie allen bekannt, hat der V. Parteitag den Kurs auf die Bewältigung dieses Vorhabens festgelegt. Er widerspiegelt den einmütigen Willen und Wunsch aller Genossen. Deshalb sind alle Kader und Parteimitglieder verpflichtet, sich beharrlich darum zu bemühen, die von diesem Parteitag gestellten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen zu erfüllen.

Es geht hierbei besonders um den Maschinenbau, denn der technische Fortschritt ist eine Revolution in diesem Bereich. Dafür müssen wir im Interesse der technischen Revolution in drei Bereichen viel Kraft einsetzen, somit die Produktion verschiedener moderner Werkzeugmaschinen, Traktoren, LKW und Schiffe steigern und mehr große Bulldozer und Bagger sowie andere Großmaschinen herstellen. In diesem Sinne hat unsere Partei die Reihenfolge innerhalb des Maschinenbaus festgelegt und verstärkte Anstrengungen auf das Hauptkettenglied verwandt. In einem Gefecht kommt es darauf an, genau festzulegen, welches Objekt zuerst und welches später zu vernichten ist. Ebenso ist es außerordentlich wichtig, bei der Entwicklung des Maschinenbaus Kontinuität zu wahren.

Unsere Partei hat beschlossen, im Planjahrsechst einen Kampf zunächst für die Steigerung der Produktion von Werkzeugmaschinen zu entfalten.

So wird es möglich sein, viele Fabriken für Traktoren, LKW, Schiffe, Landmaschinen, Einzweckmaschinen und Maschinenersatzteile zu errichten.

Die Maschinenbauer haben zwar eine Produktion von 30 000 Werkzeugmaschinen erreicht, vollbringen jedoch keine Neuerungen und lassen in ihrem Elan nach. Das ist nicht in Ordnung. Nach der Einnahme einer Höhe muß man sie halten und weiterhin standhaft um den Ausbau der Erfolge ringen. Das ist ein Grundprinzip, das in den Gefechten zu befolgen ist. Wenn die Maschinenbauer unter Berufung auf den Sieg in der ersten Schlacht in ihrem Elan nachlassen und sie nicht um weitere Fortschritte bemüht sind, können sie nicht einmal das bereits Geleistete festigen.

Da sie sich zur Zeit so verhalten, haben wir ihnen mehrmals Mut zugesprochen. Sieg im Kampf setzt Kühnheit und hohe Moral voraus.

Auch in der technischen Revolution in drei Bereichen müssen die Menschen wie bei allen anderen Arbeiten von großem Elan und revolutionärem Optimismus durchdrungen sein.

Zweifellos ist es eine sehr schwierige Sache, diese Revolution zu verwirklichen. Sie läßt sich jedoch bewältigen, wenn alle Werktätigen voller Tatkraft sind, mit unbeugsamem Willen und mit der kämpferischen Einstellung entschlossener zupacken, die technische Revolution in den drei Bereichen zu realisieren. Sie dürfen sich keinesfalls mit dem Erreichten zufriedengeben, sondern müssen revolutionären Elan und Kampfgeist bekunden und somit bei der Produktion von Werkzeugmaschinen ständig Neuerungen vollbringen.

Dieser Zweig stößt gegenwärtig auf keine besonderen Hindernisse, bis auf den Werkzeugmaschinenbetrieb Huichon, der zu wenig Gußerzeugnisse herstellt. Die Arbeiter haben dort die Gießerei unter freiem Himmel eingerichtet, um Material einzusparen. Bei Regen und Schnee können sie ihrer Arbeit nicht befriedigend nachkommen, insbesondere in der Regenzeit. Deshalb haben wir sie beauftragt, eine Gießerei zu bauen. Die Arbeiter von Huichon sollten sie kurzfristig fertigstellen, die unvollständigen Prozesse rasch vervollkommen und den Produktionsstand von 10 000 Werkzeugmaschinen beibehalten. Dem Werkzeugmaschinenbetrieb Kusong obliegt es ebenfalls, ständig Neuerungen zu vollbringen und auf dieser Grundlage jährlich mehr als 10 000 Werkzeugmaschinen herzustellen.. Falls Fabriken dieser Art künftig Spezialmaschinen bauen, sollte man, und das halte ich für gut,

deren Produktionsleistung – zahlenmäßig umgerechnet – nach den einfachen Werkzeugmaschinen beurteilen.

Ebenfalls gilt es, mehr Einzweckmaschinen herzustellen. Deren Import ist mit großem Aufwand von Valuten verbunden und beansprucht viel Zeit. Die Maschinenbauer sollten die Produktion dieser Erzeugnisse rapide steigern und so mehr qualitätsgerechte den LKW-, Traktoren- und Leichtindustriebetrieben sowie anderen Bereichen der Volkswirtschaft liefern.

Ebenso ist die Produktion von Traktoren zu erhöhen.

Das A und O in der technischen Revolution auf dem Land ist gegenwärtig die Mechanisierung, wofür eine große Zahl von Traktoren notwendig ist. Auf diesem Wege ist es möglich, die Produktion von Getreide und anderen Agrarprodukten zu erhöhen und die Bauern von den körperlich schweren Arbeiten zu befreien. Die Funktionäre des Ministeriums für Bauwesen haben jedoch bisher nicht dafür gesorgt, daß der Ausbau der Traktorenwerke zügig vorangebracht wird. Und die zuständigen Mitarbeiter des Ersten Ministeriums für Maschinenbau und die des Parteikomitees des Traktorenwerkes Kiyang setzten sich nicht aktiv genug für die Produktionssteigerung ein.

Die Werk tätigen im Maschinenbau müssen große Kraft dafür aufbieten und in kurzer Zeit einen jährlichen Produktionsstand von 30 000 Traktoren erreichen.

Zugleich ist die Herstellung anderer Landmaschinen zu erhöhen. Mit Traktoren allein kann die Agrarwirtschaft nicht mechanisiert werden. Jeder Bezirk sollte u. a. Anhänger, Reisplanz-, Ernte-, Drusch- und Belademaschinen aus eigener Kraft in großer Anzahl herstellen. Verlassen sich die Bezirke hingegen nur auf das Landwirtschaftskomitee, so ist es ausgeschlossen, die Agrarwirtschaft rasch zu mechanisieren.

Ebenso ist die Produktion von LKW zu erweitern.

Der Bedarf an ihnen ist heute in allen Bereichen außerordentlich groß. Die Kohle- und Erzbergwerke, das Transportwesen und die Volksarmee fordern immer wieder Zehntonner an, und in der Landwirtschaft und im Handel ist der Typ „Sungri-58“ sehr gefragt.

Die Maschinenbauer sind verpflichtet, große Anstrengungen für die

Produktion von LKWs zu unternehmen und so in absehbarer Zeit jährlich 10 000 vom Typ „Sungri-58“ und 5000 vom Typ „Jaju“ zu liefern. Man müßte Vier- bis Fünftonner, die im Bauwesen vielseitig eingesetzt werden, herstellen. Es ist jedoch nicht möglich, sofort einen entsprechenden Betrieb zu schaffen. Deshalb ist es ratsam, vorerst die Produktion von LKWs des Typs „Sungri-58“ und „Jaju“ zu steigern.

Eine spürbare Weiterentwicklung der Fischerei macht die Forcierung des Schiffsbaus notwendig. Es ist bei der Lösung des Lebensmittelproblems vorteilhafter, durch den Bau vieler Schiffe den Fangertrag zu erhöhen, als durch die Schaffung von Schweinefarmen Fleisch zu produzieren.

Die Fabriken des Maschinenbaus müssen dafür sorgen, daß neue Betriebe ihres Zweiges entstehen.

Herzustellen sind mehr Maschinen für die Verpackung von Feinback- und Süßwaren sowie für Zigaretten, für Flaschenverschlüsse und andere mannigfaltige Maschinen, um die Gebrauchsgüter- und Lebensmittelindustrie rasch auf die Beine zu helfen. Diese Maschinen können wir durchaus mit unserer eigenen Kraft produzieren.

Unlängst waren wir in einer Maschinenfabrik und stellten fest, daß sie eigenständig viele moderne Maschinen entwickelt und so die Produktionsprozesse in hervorragender Weise automatisiert hat. Wir rieten den dortigen Funktionären, einen weiteren artgleichen Betrieb zu schaffen und ihn dem Ministerium für Gebrauchsgüter zu übergeben. Sie versicherten uns, bis zur ersten Hälfte des Jahres 1974 diese Aufgabe zu erfüllen.

Auch die anderen Maschinenfabriken sind aufgerufen, diesbezüglich eine umfassende Bewegung zu entfalten und viele neue Betriebe zu errichten, die für die Entwicklung der Gebrauchsgüter- und Lebensmittelindustrie notwendig sind. Ich schlage vor, in dem Beschluß dieser Plenartagung festzuhalten, daß die Maschinenfabriken für die Leichtindustrie neue Betriebe bauen.

Wenn dieser Zweig über viele Maschinenwerke verfügt, kann er aus eigener Kraft verschiedene leistungsstarke Betriebe ins Leben rufen. Da wir bereits importierte moderne Fabriken, darunter für die Produktion von Schuhen, Stricksachen und Süßwaren sowie für die

Obstverarbeitung als Muster haben, könnten wir auf dieser Grundlage viele leistungsstarke Betriebe dieser Art bauen.

Zur Zeit werden die Absolventen der technischen Hochschulen unüberlegt, d. h. ohne die Belange des Maschinenbaus zu berücksichtigen, überall eingesetzt. Für die Bildung vieler Projektierungsgruppen sind sie dem Ministerium für Maschinenbau zu unterstellen. Zu begrüßen wäre auch, wenn sie sich anfangs nicht auf Neuentwicklungen konzentrieren, sondern sich nur mit Nachahmungen beschäftigen würden. Früher waren unsere Techniker in der Rüstungsindustrie nicht in der Lage, Erfindungen zu machen, heute jedoch entwickeln und produzieren sie hervorragende Maschinen.

Es ist unerlässlich, die Techniker auf den Maschinenbau zu konzentrieren, damit viele für die Entwicklung der Leichtindustrie benötigte Betriebe entstehen können.

Wir müssen kühn denken und handeln und eine umfassende Bewegung ins Leben rufen, wonach eine Maschine eine neue und eine Maschinenfabrik eine neue hervorbringt. Die heutige Lage unterscheidet sich grundsätzlich von der jener Zeit, als wir die Bewegung „Jede Werkzeugmaschine bringt neue“ entfaltet. Heute geht es um die Entfaltung der oben genannten Bewegung.

Manche Funktionäre, die passiv und unterwürfig sind, wollen gegenwärtig kein Risiko eingehen.

Einige Beispiele dazu.

Bereits vor drei Jahren hatte das Zementwerk „8. Februar“ einen neuen Brennofen installiert, dessen Vor- und Nachfolgeprozesse aber immer noch nicht vervollkommen wurden. Die zuständige Abteilung des Zentralkomitees der Partei, das Ministerkabinett und die Parteikomitees des Bezirks Nord-Hwanghae und des Kreises Pongsan ergreifen jedoch keine einschneidenden Maßnahmen.

Für die Befreiung der Frauen von der Bürde im Haushalt wird ebenfalls noch nicht genug getan.

Bei meinem gestrigen Besuch in der Reisgarküche Oesong mußte ich feststellen, daß die Arbeit der dortigen Frauen unhygienisch ist und die Sauberkeit des Betriebes zu wünschen übrig läßt. Dieser Betrieb war als ein Geschenk an den V. Parteitag geschaffen worden. Die

zuständigen Funktionäre des Handelsministeriums bemühten sich weder um eine zweckmäßige Ausstattung noch um den Bau weiterer Reisgarküchen.

Sie sorgten auch nicht für das Entstehen von Wäschereien. Heute tragen unsere Werktätigen zumeist Kleidung aus Chemiefasern, ihr Alltag wird jedoch dadurch erschwert, daß es nicht genügend entsprechende Reinigungsbetriebe gibt.

Es entstehen auch kaum Lebensmittelbetriebe. Die Befreiung der Frauen von der Last der Hausarbeit und das ungehinderte Heranwachsen der Kinder setzen voraus, schmackhafte und kalorienreiche Lebensmittel in großen Mengen herzustellen. Wichtig ist es zwar, viele Kinderkrippen und -gärten zu errichten, aber die gute Ernährung der Kinder steht in der Bedeutung dem nicht nach.

Unsere Lebensmittelindustrie ist rückständig und insbesondere nicht imstande, genügend Kindernahrungsmittel zu liefern. Früher hatte sie mitunter Lebertranbonbons und Fleischmehl hergestellt, jetzt hingegen werden solche Erzeugnisse kaum angeboten.

Alle Parteiorganisationen haben der Entwicklung der Lebensmittelindustrie große Aufmerksamkeit zu schenken und für ein vielseitiges und ausreichendes Angebot von schmackhaften und kalorienreichen Lebensmitteln zu sorgen. Ich schlage vor, moderne Lebensmittel Fabriken zu importieren, selbst wenn dafür bestimmte Summen Valuten ausgegeben werden müssen. Die zuständigen Mitarbeiter sollten automatisierte Lebensmittelbetriebe aus dem Ausland beziehen.

Die Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit setzt voraus, viele Strumpf- und Konfektionsfabriken zu errichten.

Befangen in Kriechertum, denken die Mitarbeiter der Leichtindustrie nicht daran, aus eigener Kraft Maschinen herzustellen, und wollen eigene nicht nutzen. Wir können es uns nicht erlauben, immer wieder Betriebe zu importieren. Der Staat hat ja die Fabrikausrüstungen als Musterbetriebe eingeführt. Das heißt, man sollte sich solche Fabriken erst einmal anschauen und sie erst dann selbständig bauen. Wir müssen nur das, was über unsere Möglichkeiten geht, in geringem Maße importieren, es beurteilen und mit eigener Kraft herstellen.

Die Parteiorganisationen aller Ebenen sollten eine exakte organisatorische Arbeit leisten, statt nur von Erleichterungen für die Frauen zu reden. Es sind bereits bald zwei Jahre her, daß wir mit der Realisierung des Sechsjahrplans begonnen haben. Wenn wir Zeit vergeuden, könnten wir die sechs Jahre nicht ausgiebig nutzen.

Nirgendwo wird gegenwärtig verantwortungsbewußt um die Bewältigung der technischen Revolution gerungen. Die Wirtschaftsabteilungen des ZK, die Bezirksparteikomitees und das Ministerkabinett sollten sich künftig dieser Sache annehmen. Die Wirtschaftsabteilungen des ZK sind verpflichtet, die Durchsetzung der Politik der Partei intensiv zu organisieren, so daß das Ministerkabinett und die Ministerien ihrer Arbeit verantwortungsbewußt nachgehen, und sie unter Kontrolle zu nehmen. Die Partei darf nicht die Arbeit der Staats- und Wirtschaftsorgane übernehmen. Die Wirtschaftsabteilungen des ZK sollten die Politik der Partei im Blick haben und das Ministerkabinett und die Ministerien aktiv mobilisieren.

Des weiteren ist die Arbeitskräftelenkung zu verstärken.

Sie ist für die Weiterentwicklung der sozialistischen Wirtschaft außerordentlich wichtig. Auf diesem Wege wird es möglich sein, die angespannte Arbeitskräftelage zu überwinden und den Produktionseifer der Werktätigen und ihre bewußte Aktivität zur Arbeit zu erhöhen. Das Wachstum der Produktion in unserer Gesellschaft hängt weitgehend von der Verbesserung der Arbeitskräftelenkung ab. Alle Parteiorganisationen, die Funktionäre, insbesondere die Mitarbeiter für Arbeitskräftelenkung müssen sich über die Bedeutung dieses Bereiches im klaren sein und ihn unter Kontrolle nehmen.

Der Einsatz der Werktätigen muß besser kontrolliert werden.

Da unsere Funktionäre das vernachlässigen, wissen sie überhaupt nicht, wie die Arbeitskräfte in den Fabriken und Institutionen eingesetzt sind und womit sich diejenigen, die der Arbeit fernbleiben, befassen. Auf diese Weise kann weder die angespannte Arbeitskräftelage überwunden noch die Produktion rasch gesteigert werden.

Wie allen bekannt, sind die Massen der Produzenten bei der Bezwingung der Natur und der Umgestaltung der Gesellschaft die entscheidende Kraft, und die Lenkung der Arbeitskräfte ist eben die der

Massen der Produzenten. Deshalb ist es ohne Verbesserung dieser Tätigkeit ausgeschlossen, die Produktion rapide zu erhöhen und die Gesellschaft weiterzuentwickeln. Alle Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeiter sind verpflichtet, die Unzulänglichkeiten bei dieser Arbeit so schnell wie möglich zu beseitigen und hierbei eine grundlegende Wende herbeizuführen. Statt sich nur an Dokumente zu klammern, sollten die zuständigen Mitarbeiter die Arbeitskräftelage in den Fabriken und Institutionen eingehend untersuchen und überschüssige Kräfte in den Bereichen einsetzen, wo sie benötigt werden.

Im Interesse einer guten Arbeitskräftelenkung müssen die Funktionäre des Ministeriums für Arbeit stets genau wissen, wieviel Beschäftigte jeder Betrieb hat, wie viele von ihnen sich auf Dienstreise befinden, wie viele wegen Erkrankung und wie viele ohne jeden triftigen Grund der Arbeit fernbleiben. Auch während der schweren Kriegszeit waren wir täglich darüber im Bilde, an welcher Front sich die Truppen der Volksarmee befanden, wieviel Soldaten und wieviel Verwundete sie hatten und über welche Mengen Munition sie verfügten. Da wir eben immer über die Lage der Truppen informiert waren, konnten wir den Krieg auf den richtigen Weg führen. Die Funktionäre müssen sich, ganz gleich, in welchem Bereich sie tätig sind, nach der Arbeitskräftelage erkundigen und sich so einen klaren Überblick verschaffen. Die leitenden Mitarbeiter des Ministeriums für Arbeit sind speziell für die Arbeitskräftelenkung zuständig. Deshalb sind sie verpflichtet, über die Situation in den Betrieben jedes Volkswirtschaftszweiges exakt informiert zu sein.

Zweifellos wird es nicht immer leicht sein, die Arbeitskräftelage in den Betrieben täglich im Maßstab des ganzen Landes im Auge zu behalten. Das Ministerium für Arbeit muß jedoch, was die großen Betriebe wie das Eisenhüttenwerk Hwanghae, das Traktorenwerk Kiyang und das Erzbergwerk Komdok betrifft, auf dem laufenden sein. Wenn es rund 100 Großbetriebe stets im Auge behält, kann es bei uns im großen und ganzen einen Überblick über die Zahl der anwesenden Werk tätigen, der Dienstreisenden und der Kranken sowie über die Ursachen für das Fernbleiben von der Arbeit haben.

Es ist auch nicht so schwierig, sich über die Arbeitskräftelage in den Betrieben zu informieren. Die Mitarbeiter des Ministeriums brauchen sich lediglich mit den unteren Ebenen telefonisch in Verbindung zu setzen. Wenn sie auf diese Weise vorgehen und hohe Anforderungen stellen, werden auch die Direktoren darum bemüht sein, sich täglich danach zu erkundigen, wieviel Beschäftigte zur Arbeit erschienen sind, worin die Ursache für das Nichterscheinen besteht, und entsprechende Maßnahmen treffen. Die zentralen Gremien machen jedoch weder das eine noch das andere, weshalb auch die Direktoren und die Leiter der Werkabteilungen sich nicht mit der Lage der Belegschaft ihrer Fabriken und Werkabteilungen vertraut machen wollen.

Künftig ist ein zuverlässiges System einzuführen, wonach sich die zuständigen Mitarbeiter mit der Arbeitskräftelage wöchentlich, monatlich und in jedem Quartal gründlich zu befassen haben. Die Kreise und Bezirke sollten einen entsprechenden Überblick in ihrem Wirkungsbereich und die zuständige zentrale Stelle im Maßstab des gesamten Landes haben. Bei uns besteht von oben nach unten ein harmonisches System der Planstellen für Arbeitsorganisation, weshalb es möglich ist, über die Lage der Arbeitskräfte des ganzen Landes stets auf dem laufenden zu sein und sie gewissenhaft zu lenken.

Eine hauptsächliche Ursache für die unbefriedigende Arbeit in diesem Bereich besteht darin, daß die zuständigen Mitarbeiter noch im alten Rahmen gepreßt sind, Papierkrieg führen und sich nicht der Realität zuwenden. Sie müssen sich entschieden von diesen Methoden befreien, mit den Produzenten öfter zusammenkommen, sich mit ihnen beraten und die Situation der Arbeitskräfte studieren.

Außerdem ist es unerlässlich, die Arbeitsnormen exakt festzulegen, die Löhne genau zu errechnen und die Arbeitseinheiten gewissenhaft anzuschreiben.

Das ist für die Steigerung des Leistungswillens der Produzenten von überaus großer Bedeutung. Die Mitarbeiter für Arbeitsorganisation, die Funktionäre der Industriebetriebe und der Landwirtschaft sind verpflichtet, gemäß der sich entwickelnden Wirklichkeit Arbeitsnormen durchdacht festzulegen und das sozialistische Verteilungsprinzip konsequent einzuhalten.

Die Arbeitsnormen sind nicht unveränderlich. Mit der Hebung des technischen Niveaus und dem Voranschreiten der Mechanisierung, der Teilautomatisierung und Automatisierung müssen sie erhöht werden.

Die zuständigen Mitarbeiter jedoch denken nicht daran, die Arbeitsnormen gemäß der sich entwickelnden Realität genau festzulegen, und wenden nach wie vor Methoden an, die vor Dutzenden Jahren in anderen Ländern bei der Anordnung der Arbeitsnormen angewandt wurden. Deshalb gibt es in diesem Bereich nicht wenig Fälle, die der Wirklichkeit zuwiderlaufen. Man spricht lautstark davon, daß mancherorts die Arbeitsnormen mit 300 % und 400 % erfüllt worden seien, was jedoch ein Ding der Unmöglichkeit ist und von ihrer falschen Berechnung zeugt, anders wäre es, wenn es sich hierbei um 120 % oder um 150 % gehandelt hätte.

Die zuständigen Funktionäre müssen in den Produktionsstätten eingehend untersuchen, ob die geltenden Arbeitsnormen mit den wirklichen Gegebenheiten übereinstimmen, und die unrealistischen korrigieren. Bei der Bestimmung neuer Arbeitsnormen dürfen sie weder die Normative anderer Länder mechanisch übernehmen noch über den Daumen gepeilt vorgehen, sondern müssen sie unbedingt wissenschaftlich fundiert festlegen. Wenn man z. B. in einer Textilfabrik die Arbeitsnormen für die Weberinnen genau ermitteln will, muß man eine mit hoher, eine mit mittlerer und eine mit niedriger Qualifikation auswählen und eine Woche lang errechnen, wieviel Meter Gewebe sie in acht Stunden herstellen, nach eintägiger Unterbrechung diese Berechnungen wiederholen und feststellen, wieviel Meter Gewebe eine Weberin in acht Stunden im Durchschnitt produziert. Geht es um die Reisumpflanzung auf dem Land, sollte man ein GLB-Mitglied, das im hohen Tempo, eins, das im mittleren Tempo und eins, das im niedrigen Tempo Reissetzlinge umpflanzt, benennen und einige Tage beobachten, wieviel *Phyong* sie an einem Tag schaffen, und danach eine Durchschnittsnorm bestimmen. Solche Methode sollte in allen Bereichen und Abschnitten vorgegangen.

Nach exakter Festlegung der Arbeitsnormen sind die Produzenten zu deren Überbietung anzuregen. Zu diesem Zweck ist es unumgänglich, ihnen nach dem Stand der erfüllten Arbeitsnormen Löhne zu zahlen

und Arbeitseinheiten anzuschreiben. Falls die Werktätigen ihren Arbeitsnormen wegen der mangelnden Lieferung von Rohstoffen und Material durch den Staat nicht nachkommen können, sollten sie einen Durchschnittslohn erhalten. Das ist eine Voraussetzung für ihre gesicherte Lebenslage.

Damit die Arbeiter und Angestellten in ihren Betrieben fleißig tätig sind, ist auch ein Ansporn durch Lebensmittel notwendig.

Der Staat liefert gegenwärtig an sie Reis und erhält von ihnen 8 Jon für je Kilogramm. Bei uns verdient ein Berufstätiger tatsächlich nur für einen Tag Arbeit soviel, daß er sich Lebensmittel für mindestens einen Monat kaufen kann. Da der Reispreis so niedrig ist und zudem jeder, ganz gleich, ob er gut oder schlecht arbeitet, täglich 700 Gramm Reis erhält, bekommen unsere Werktätigen in bezug auf die Nahrungsgüter keinen Anreiz. Deshalb erachte ich es für notwendig, das Rationierungssystem ein wenig zu verändern.

Da die staatliche Kontrolle nicht streng genug ist, soll es, wie mir berichtet wurde, Leute geben, die im Monat nur zehn Tage im Betrieb beschäftigt sind und 20 Tage zu Hause ihre Zeit totschlagen oder angeln gehen, damit sie Fisch auf dem Markt verkaufen können. Wir müssen solche Erscheinungen entschieden bekämpfen und erreichen, daß alle Werktätigen in ihren Betrieben fleißig tätig sind.

Die Planstellen der Partei- und Staatsorgane wie auch die Zahl der Arbeitskräfte in den nichtproduzierenden Bereichen müssen reduziert werden.

Der Stellenplan der zentralen Organe ist aufgebauscht. Er muß radikal verringert werden, um die produzierenden Sphären zu verstärken. Das Ministerkabinett sollte seinen Personalbestand um 50 % und die Ministerien ihren um 30 % verkleinern. Die wissenschaftlichen Institutionen müssen erforderlichenfalls zusammengelegt werden. Die Abteilungen des ZK der Partei sollten die Zahl ihrer Mitarbeiter um 25 % reduzieren, und auch die Bezirkspartei Komitees müssen ihre Planstellen kürzen.

Die freigesetzten Mitarbeiter aus den zentralen Organen sollten nicht in den großen Produktionsbetrieben, sondern in den unteren Ebenen wie den Bezirken, Kreisen und Fabriken zu deren

Stabilisierung eingesetzt werden. Werden die produzierenden Bereiche durch die Reduzierung der zentralen Organe verstärkt, ist es möglich, die administrative Tätigkeit zu vereinfachen und die Beschlüsse der Partei richtig durchzusetzen.

Man darf unter der Berufung, daß die Planstellen der zentralen Organe gekürzt werden, nicht in allen Institutionen gleich vorgehen. Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, das Komitee für Kulturelle Verbindungen mit dem Ausland, das Komitee für Außenwirtschaft und das Ministerium für Außenhandel und andere ähnliche Institutionen sind hierbei ausgeschlossen, denn unsere internationalen Beziehungen haben sich stark erweitert und wir haben viele ausländische Vertreter zu Gast.

Neben der Vereinfachung des Stellenplans der Partei- und Staatsorgane ist die Zahl der Beschäftigten in den nichtproduzierenden Bereichen zu verringern, und die freigesetzten Kräfte sind den Produktionsbereichen zur Verfügung zu stellen.

Im Interesse der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Aufspürung von Arbeitskräftereserven sollten Kontrollgruppen entsandt werden, die sich aus Funktionären des ZK der Partei, des Ministerkabinetts und des Ministeriums für Arbeit zusammensetzen. Diese Maßnahme beruht auf dem Beschluß eines Plenums des ZK, weshalb sich alle Institutionen und Betriebe diesen beauftragten Mitarbeitern bedingungslos unterzuordnen haben. Das Ministerium für Arbeit muß in der Zeit, in der diese Gruppen die Betriebe an Ort und Stelle kontrollieren, die Arbeitsnormen überprüfen und sie richtig festlegen.

Des weiteren ist die Preispolitik der Partei konsequent durchzusetzen.

Die richtige Preisbildung ist für die Erhöhung des Produktionselans der Werktätigen und die Hebung des Lebensniveaus des Volkes von großer Bedeutung. Da die Mitarbeiter in diesem Bereich die Preise willkürlich festlegen, leidet die Produktion von Lebensmitteln wie von mariniertem Fisch in nicht wenigem Maße darunter.

Bereits vor langem haben wir darauf hingewiesen, daß die Werktätigen im Fischereiwesen und die Bauern an den Küsten wegen der niedrigen Preise nicht daran interessiert sind, marinierten Fisch zu

fertigen, und deshalb die Preise für ihre Erzeugnisse erhöht werden müssen. Die zuständigen Mitarbeiter setzen aber immer noch sehr niedrige Preise dafür fest.

Ein Kilogramm marinierte Garnelen kostet 70 Jon, ein Kilogramm marinierte Anchovis gewürzt 80 Jon und ungewürzt 50 Jon, ein Kilogramm marinierter ganzer Rogen von *Myongthae* 55 Jon, ein Kilogramm marinierte Innereien 60 Jon und ein Kilogramm marinierter Milchner 20 Jon. Wer wird wohl die mühevollen Herstellung von mariniertem Fisch auf sich nehmen wollen, wenn dafür so wenig gezahlt wird! Ein Kilogramm loser Rogen von *Myongthae* kostet 40 Jon. Wenn man das mit dem Preis für Hühnereier vergleicht, wird einem klar, wie wenig er kostet. Für ein Ei, das rund 50 Gramm wiegt, zahlt man 17 Jon, für 20 Eier – sie machen ein Kilogramm aus – 3,40 Won. Also müßte ein Kilogramm Rogen von *Myongthae*, so gesehen, mindestens 3,40 Won kosten. Wer wird ihn wohl angesichts des Preises von 40 Jon verarbeiten wollen! Marinierte Schwebegarnelen, die lediglich pro Kilogramm 1,10 Won kosten, werden nur wenig als Beigericht verwendet.

Da die Preise für marinierten Fisch derart niedrig festgelegt sind, kommen sie kaum auf den Markt. Eingesalzene Muscheln und Garnelen, die in dem Bezirk Phyongan reichlich im Angebot waren, sind überhaupt nicht mehr zu sehen.

Wir fangen jährlich mehr als 300 000 Tonnen *Myongthae*, dessen Innereien man in großen Mengen marinieren kann. Da aber für sie so wenig bezahlt wird, wollen sich die Werktätigen dieses Bereiches nicht damit abgeben. Obwohl sich die Augen von *Myongthae* ebenfalls für ein schmackhaftes Beigericht eignen, kostet ein Kilogramm nur ein Won.

Die Ursache für die unexakte Durchsetzung der Preispolitik der Partei besteht darin, daß unsere Funktionäre nicht intensiv studieren. Ein großer Fehler mancher dieser Genossen ist es, daß sie nichts wissen, sich jedoch als Kenner ausgeben. Da sie sich nur ungenügend dem Studium widmen, haben sie zum Beispiel keine Vorstellung davon, wie das Wertgesetz auf dem Bauernmarkt wirkt, ganz zu schweigen von seiner Wirkung in der sozialistischen Gesellschaft

überhaupt. Wie hoch die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und ihre Mitglieder die Preise für ihren selbst hergestellten marinierten Fisch festsetzen würden, können sie doch nicht zu sehr emporschnellen, weil die Kaufkraft der Bevölkerung begrenzt ist. Der Lohn bzw. das Gehalt unserer Arbeiter und Angestellten beträgt durchschnittlich 70 Won. Sie müssen mit ihrem monatlichen Verdienst für Bekleidung, Gemüse, Fleisch und Fisch aufkommen und können sich also nicht nur von mariniertem Rogen oder marinierten Garnelen ernähren. Bei uns gibt es keine Kapitalisten, deshalb kann es zu keinem großen Aufkauf der Waren kommen. Also braucht man sich wegen ein wenig angehobener Preise für marinierten Fisch keine Sorgen zu machen. Wenn die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und ihre Mitglieder für ihre Erzeugnisse zu viel Geld verlangen, wird die Bevölkerung sie nicht kaufen, was schließlich zur automatischen Herabsetzung der Preise führen würde. Angesichts der begrenzten Nachfrage der Käufer ist es gesetzmäßig, daß die Warenpreise bei großem Angebot sinken und umgekehrt.

Zur Steigerung der Zubereitung von mariniertem Fisch müssen die Produzenten durch eine Preiserhöhung für bestimmte Zeit stimuliert werden. Da in der sozialistischen Gesellschaft im Bewußtsein der Menschen noch überholte Ideen verblieben sind, kann nicht allein durch die ideologische Erziehung der Leistungswille der Produzenten angespornt werden. Deshalb muß der moralische Anreiz mit dem materiellen richtig verknüpft werden. Das ist der unveränderte Kurs unserer Partei. Die zuständigen Mitarbeiter sind demnach verpflichtet, die Preise für marinierten Fisch etwas zu erhöhen, damit die genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe an den Küsten und die Werktätigen im Fischereiwesen an der Produktion von diesen Waren interessiert sind.

Ihre Produktion ist mit großem Arbeitsaufwand verbunden, weshalb diese Waren gegenüber anderen, die maschinell hergestellt werden, mehr kosten müssen. Da die Fische wie *Myongthae* und *Nibea argentata* nach dem Fang mit Motorschiffen nur eingefrostet angeboten werden, ist das nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, aber das Marinieren der Rogen von *Myongthae* und Garnelen ist sehr arbeits-

aufwendig, weil man sie von Hand reinigen, würzen und einlegen muß.

Die zuständigen Mitarbeiter dürfen keinesfalls die Preise für diese Waren willkürlich bestimmen, sondern müssen exakt in Erfahrung bringen, wieviel Material und Arbeit zu deren Zubereitung aufgewandt wurden. Also sollten die Produzenten die diesbezüglichen Selbstkosten bestreiten und auch einen bestimmten Gewinn haben können.

Die Funktionäre müssen ferner die Gewohnheiten der jeweiligen Gebiete und den Geschmack der Einwohner gut kennen, um die Preispolitik der Partei richtig durchzusetzen und die Lebenslage der Einwohner zu verbessern.

Da sie sich jedoch darin nicht auskennen und subjektivistisch vorgehen, hat die Bevölkerung in ihrem Alltag in vieler Hinsicht Unbequemlichkeiten. Früher bestellten die Einwohner des Bezirkes Phyongan die Baumwollfelder oder die Feldraine mit Sesam, um sich mit Öl selbst versorgen zu können. Sie essen aber den Wildsesam nicht gern. Die in diesem Bezirk eingesetzten Funktionäre, die aus dem Bezirk Hamgyong stammen, haben sie jedoch gezwungen, nur Wildsesam anzubauen, und zwar mit der Begründung, die Erträge von Sesam seien zu niedrig. Folglich steht der Bevölkerung von Phyongan nicht genügend Speiseöl zur Verfügung.

Auch die falsche Festlegung der Preise für marinierten Fisch hängt eben damit zusammen, daß unseren Funktionären Gewohnheiten der jeweiligen Gebiete und der Geschmack der Einwohner fremd sind. Seit alters her nehmen die Einwohner des Bezirks Phyongan marinierte Garnelen, Muscheln und Schwebegarnelen gern zu sich. Die Einwohner des Bezirks Hamgyong kennen solche Erzeugnisse nicht, wissen nicht, wie sie zubereitet werden und wie sie schmecken. Es liegt auf der Hand, daß die Funktionäre von Hamgyong, die im Bezirk Phyongan arbeiten, dieser Sache deshalb wenig Aufmerksamkeit schenken und die Preise auch bedenkenlos bestimmen.

Künftig sollte bei der Zusammensetzung des Kaderbestandes der erwünschte Prozentsatz von Mitarbeitern gesichert werden, die in ihren Geburtsorten tätig sind. Damit meinen wir nicht, daß alle derzeit tätigen Kader aus anderen Bezirken von ihrer Funktion abzusetzen sind. Die aus dem Bezirk Hamgyong gebürtigen Kader, die im Bezirk Phyongan

arbeiten, sollten sich den Einwohnern von Phyongan anpassen und umgekehrt.

Des weiteren ist eine Massenbewegung für die Erwirtschaftung von Valuten zu entfalten.

Im Interesse der raschen Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes muß ein reger Austausch mit anderen Ländern stattfinden. Nicht wenige sozialistische Länder beziehen vom kapitalistischen Markt Waren des täglichen Bedarfs. Man darf aber nicht annehmen, daß in diesen Ländern die Wirtschaft im argen liegt. Da der sozialistische Staat die ganze Bevölkerung mit Gebrauchsgütern kontinuierlich versorgen muß, kann der Bedarf an diesen Waren in manchen Fällen nicht gedeckt werden.

Wenn die sozialistischen Länder diese Erzeugnisse auf dem Markt zu hohen Preisen verkaufen würden, stünden diese Waren stets im Angebot. Sie dürfen aber nicht so verfahren, worin ein bedeutender Unterschied zwischen den sozialistischen und den kapitalistischen Ländern zum Ausdruck kommt.

Die kapitalistischen Länder exportieren nicht etwa deshalb Erzeugnisse ihrer Leichtindustrie und Nahrungsgüter, weil sie daran einen Überfluß haben, sondern weil die Kapitalisten an eine bessere Lebenslage des Volkes überhaupt nicht interessiert und nur auf Geld erpicht sind, auch wenn manche Bürger in Lumpen gehen und verhungern.

Wir werden einige Zeitlang zielstrebig den kapitalistischen Markt nutzen und die benötigten Waren in großen Mengen einführen. Es würde natürlich vorteilhafter sein, auf dem sozialistischen Markt einzukaufen. Das wird dann möglich sein, sobald die sozialistischen Länder die Produktion von Gebrauchsgütern erhöhen werden. Gegenwärtig ist es jedoch schwierig, von diesem Markt die für unsere Leichtindustrie notwendigen Erzeugnisse in großen Mengen zu importieren. Deshalb sind wir gezwungen, bis zu einer bestimmten Zeit auf dem kapitalistischen Markt gewisse Mengen Waren zu erwerben.

Das betrifft z. B. Farbstoffe. Sie sind in großer Menge erforderlich, wenn wir der ganzen Bevölkerung Strickjacken und Trikotagen zur Verfügung stellen wollen, sie werden aber bei uns nur wenig hergestellt.

Auch Ausrüstungen für die Leichtindustriebetriebe müssen auf dem kapitalistischen Markt eingekauft werden. In Pyongyang wird nur wenig Eiskrem angeboten. Wenn wir viel schmackhaftes Speiseeis herstellen wollen, müssen wir einen Betrieb importieren. Einzuführen sind auch Lebensmittelfabriken aus den kapitalistischen Ländern, die wir benötigen, um die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien. In einem Land gibt es eine Ausrüstung, die Weizen zu Mehl und dieses zu Teig verarbeitet sowie automatisch Nudeln, Kekse und Brot produziert. Solche Maschinen ermöglichen es, einwandfreie Lebensmittel herzustellen und viele Arbeitskräfte für andere Beschäftigungen freizusetzen.

Für den Import von Waren aus den kapitalistischen Ländern würden wir große Summen Valuten brauchen. Ohne Devisen ist das ausgeschlossen. Der jüngsten Valutabilanzierung des Staatlichen Plankomitees zufolge fehlt es uns jedoch an sehr viel Valuten. Im Anschluß an dieses Plenum muß das Ministerkabinett auf seiner Tagung eine eingehende Beratung durchführen und Maßnahmen ergreifen, damit mehr Devisen erwirtschaftet werden können.

Wir benötigen viel Valuten. Das soll kein Freibrief für die Ausfuhr von Gebrauchsgütern sein. Wir haben nicht genügend solche Erzeugnisse für die Außenmärkte, weil wir unseren Menschen bessere Nahrungsgüter und bessere Bekleidung zur Verfügung stellen müssen. Statt diese Waren zu exportieren, sollten wir daran denken, uns durch den Verkauf anderer Erzeugnisse Valuten zu erarbeiten.

Die Plenartagungen des ZK und die Tagungen seines Politkomitees haben mehrmals Beschlüsse in dieser Richtung angenommen, deren Verwirklichung aber immer noch von vielen Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeitern vernachlässigt wird. Nach diesem Plenum sollten die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks- und Kreispartei-komitees voller Pflichtbewußtsein eine Massenbewegung für die Erwirtschaftung von Valuten ins Leben rufen. Erarbeitet jeder 2 Pfund Sterling, werden das im Landesmaßstab 30 Millionen sein. Alle Parteiorganisationen und Funktionäre sind verpflichtet, sich tatkräftig für dieses Vorhaben einzusetzen und so viel Maschinen und Ausrüstungen einzuführen, die für die Entwicklung der Gebrauchsgüter-

und Lebensmittelindustrie notwendig sind.

Es müssen auch Valuten maximal eingespart werden.

Das kommt der Beschaffung von Devisen gleich. Manche Funktionäre sorgen nicht dafür, daß Maschinen aus eigener Kraft hergestellt werden, und warten nur auf den Import. Das ist nicht in Ordnung.

Mit dem Ziel, Devisen einzusparen, schlage ich vor, fähige Techniker ins Ausland zu schicken, damit sie u. a. Maschinen nachzeichnen können. Das wird uns in die Lage versetzen, sie mit eigener Kraft in guter Qualität zu produzieren.

In Zukunft müssen viele Konstrukteure und Techniker zu internationalen Messen entsandt werden. In den entsprechenden Ländern werden sie vieles skizzieren können.

In diesem Zusammenhang ist es auch unumgänglich, möglichst wenig importiertes, sondern viel einheimisches Material zu verwenden.

Die Funktionäre im Bauwesen wollen sogar nichtige Materialien für den Wohnungsbau aus dem Ausland beziehen. Das ist zu unterlassen. Wir dürfen nur spezielles Material in geringen Mengen einführen, und alles andere müssen wir selbst herstellen.

Die Qualität der Baustoffe unserer Produktion ist nicht zu bemängeln. Unsere Fahrstühle sind recht gut. Als ich hörte, daß man Aufzüge mit hoher Geschwindigkeit, die im Gebäude Nr. 2 der Kim-Il-Sung-Universität installiert werden sollen, zu importieren beabsichtigt, ordnete ich an, sie aus eigener Kraft zu bauen.

Die bei uns produzierten Erzeugnisse sind nicht schlechter als die anderer Länder. Manche unserer Funktionäre, die in Unterwürfigkeit befangen sind, denken, in den kapitalistischen Ländern werde alles in hoher Qualität gefertigt, was jedoch nicht stimmt. Wir dürfen niemals die Bourgeoisie verherrlichen.

Es sind 200 Jahre vergangen, seit England die industrielle Revolution verwirklicht hatte. Doch unser Land, das lange Zeit ein rückständiges koloniales Agrarland war und das im Vaterländischen Befreiungskrieg infolge der barbarischen Bombenangriffe durch die US-Imperialisten in Schutt und Asche lag, mußte unter diesen äußerst schweren Bedingungen mit dem Aufbau des Sozialismus beginnen. Daß wir heute selbständig die benötigten Baustoffe herstellen, ist

wirklich beachtlich. Darauf können wir sehr stolz sein.

Die Funktionäre im Bauwesen verlangen für die Errichtung des Hotels Ansan Importmaterial. Es ist darauf zu achten, daß Baustoffe verwandt werden, die bei uns hergestellt wurden.

Wie ich gehört habe, sollen einige unserer Funktionäre im Eisenbahnwesen auch Personenwagen auf dem Außenmarkt bestellt haben, indem sie behaupteten, in anderen Ländern werden sie besser gebaut. Unlängst aber sah ich mir von uns produzierte Züge an und stellte fest, daß sie gegenüber denen anderer Länder überlegen sind. Meines Erachtens besteht keine Notwendigkeit für solch einen Import.

Die Abteilungen des ZK sowie die Staats- und Wirtschaftsorgane dürfen nicht unüberlegt Pfund Sterling einsetzen, sondern sollten Devisen einsparen.

Im folgenden komme ich kurz auf die Aufgaben im Investbau zu sprechen.

Die Mitarbeiter im Bauwesen haben die Arbeiten ohne ernsthafte Kalkulation sehr zersplittert. Das trifft nicht nur für die Hauptstadt, sondern auch für die Bezirke zu. Im Bezirk Süd-Phyongan stehen am Eingangsort zur Stadt Phyongsong seit langem Baugerüste. Auch in den anderen Bezirken sieht es nicht anders aus. In manchen Gebieten denkt man nicht daran, den Rohbau fertigzustellen, und beginnt weiterhin, neue zu errichten. Es gibt Orte, wo sogar vor drei Jahren mit dem Bau von Häusern angefangen wurde und sie ihrer Fertigstellung harren.

Das Baugeschehen darf nicht so verlaufen. Der Rohbau ist kurzfristig fertigzustellen, damit sie schnell ihrer Bestimmung übergeben werden können. Das ist ein wichtiges Prinzip, an das man sich halten muß.

Die Zersplitterung des Bauens und die Nichtfertigstellung von Häusern führen zur Einfrierung von gewaltigen staatlichen finanziellen Mitteln und behindern stark deren Zirkulation. Wenn ein Kapitalist solch riesige Mittel einfrieren ließe, hätte er schon längst Bankrott gemacht.

Unseren Mitarbeitern sind solche Erscheinungen fremd, weil der Staat für die Baukosten aufkommt. Es gibt sogar Funktionäre, denen das Einfrieren staatlicher Mittel und somit die Behinderung ihrer

Zirkulation nicht wehtun. Deshalb kommt es nicht selten vor, daß man im Baugeschehen auf halbem Wege stehenbleibt oder Ausrüstungen unnötigerweise einführt, die sich dann anhäufen.

Künftig sollten bei der Festlegung von Objekten gründliche Untersuchungen angestellt werden. Mit anderen Worten, wenn es um die Errichtung einer Fabrik geht, muß man genau überlegen, worin die Vor- und Nachteile beim Entstehen dieses Betriebes bestehen, wie Material und Arbeitskräfte eingespart werden können und ob tatsächlich dieser Bau notwendig ist.

Soll ein großes Objekt in Angriff genommen werden, dann ist es eingehend zu erörtern und die Zustimmung des Politkomitees des ZK und des neu zu wählenden Zentralen Volkskomitees einzuholen. Das muß zu einem Grundsatz werden.

Die Mitarbeiter des Bauwesens sind verpflichtet, die Kräfte auf die wichtigsten Objekte zu konzentrieren und sie kurzfristig fertigzustellen.

Wir errichten jetzt viele große Betriebe, darunter das Kraftwerk Sodusu, die Elektroofen- und die Warmwalzabteilung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ und das Chemiewerk Sungri, und müssen vom nächsten Jahr an in den westlichen Gebieten Anilon-, Polyäthylen-, Naphthapyrolyse-, Papier- und Düngemittelfabriken, Wärmekraftwerke und andere Großbetriebe bauen. Deshalb darf man keinesfalls die Kräfte zersplittern, sondern muß durch deren konzentrierten Einsatz die Arbeiten kurzfristig abschließen.

Auch in den Bezirken dürfen die Bauarbeiten nicht zersplittert werden.

Das Parteikomitee des Bezirks Süd-Hamgyong hat dafür zu sorgen, daß der Ausbau des Vinalonwerkes rasch abgeschlossen wird und noch in diesem Jahr in der Wollgewebefabrik Hamhung Stapelschnittspinnmaschinen mit 10 000 Spindeln aufgestellt werden. Sie sind schnellstens zu installieren, und die Produktion von Netzgarn ist aufzunehmen. Aber die Funktionäre des genannten Komitees reden vom Mangel an Kräften und von irgendetwas anderem und wollen all das auf das nächste Jahr hinausschieben. Das zuständige Parteikomitee muß dafür sorgen, daß dieses Vorhaben schnell bewältigt wird. Erst dann kann mehr Fisch gefangen werden. Das Parteikomitee des Bezirks

Süd-Hamgyong ist dafür verantwortlich, daß alle laufenden Bauobjekte bis zum ersten Quartal des nächsten Jahres fertiggestellt und Kräfte nach Namhung geschickt werden.

Der Bezirk Nord-Hamgyong muß den Bau des Chemiewerkes Sungri zügig voranbringen und einen Teil der Kräfte des Baubetriebes nach Namhung entsenden.

Das Parteikomitee des Bezirks Süd-Phyongan muß den Bau des Wärmekraftwerkes Pukchang beschleunigen. Die Funktionäre des Ministeriums für Bauwesen haben das bisher vernachlässigt. Sie und das besagte Parteikomitee haben darauf Einfluß zu nehmen, daß mit den jetzigen Bauleuten noch in diesem Jahr die Generatoren Nr. 8 und 9 installiert werden.

Der Bezirk Süd-Phyongan muß auch die Errichtung des Dammes für das Kraftwerk Taedonggang einleiten. Wenn dieses Vorhaben abgeschlossen sein wird, können wir Pyongyang vor Hochwasserschäden schützen und das Wärmekraftwerk Pukchang mit genügend Wasser versorgen. Die zuständigen Mitarbeiter beabsichtigen unter Berufung auf das große und umfangreiche Vorhaben, vorläufig extra ein Staubecken anzulegen, das nur das Wärmekraftwerk Pukchang mit Wasser versorgt. Es ist jedoch überflüssig, zweierlei Bauarbeiten durchzuführen. Wenn es wegen Mangel an Zement nicht sofort möglich ist, einen hohen Damm zu errichten, sollte er zunächst solch eine Größe haben, die es ermöglicht, das Wärmekraftwerk mit Wasser zu versorgen. Also ist mit dem Bau des Kraftwerkes Taedonggang zu beginnen. Nach seinem Abschluß wird das Kraftwerk 200 000 kW Strom liefern. Dann könnte jeder Haushalt in Pyongyang mit genügend Elektroenergie versorgt werden. Da der Dammbau am Taedong umfangreicher ist als der in Suphung, sollte das Parteikomitee des Bezirks Nord-Hamgyong die Bauleute des Kraftwerkes Sodusu in zwei Gruppen teilen und eine für den Bau des Dammes am Taedong einsetzen.

Der Bezirk Süd-Phyongan hat die Aufgabe, ein Aluminiumwerk zu errichten, den Ausbau des Traktorenwerkes noch vor Ende Dezember abzuschließen und das Werk für Nachrichtentechnik Nampho zu erweitern. Meines Erachtens wäre es gut, wenn die Stadt Pyongyang

dem letztgenannten Betrieb 200 000 Ziegelsteine zur Verfügung stellte. Der Bezirk Süd-Phyongan besitzt zwar viele Ziegeleien, kann aber den Bedarf an seinen Erzeugnissen nicht selbst decken, weil die Kohleversorgung ins Stocken geraten ist. Es ist nicht in Ordnung, daß er die Ziegeleien, für deren Bau große staatliche Mittel aufgewandt wurden, nicht in Betrieb nimmt und vom Staat Ziegel fordert.

Das Parteikomitee des Bezirks Nord-Phyongan sollte die Bauschaffenden auf Namhung konzentrieren, denn hier gibt es acht große Objekte. Für die Errichtung der Betriebe im Gebiet Namhung und des Zementwerkes Unsan müssen auch Armeeangehörige mobilisiert werden.

In den Bezirken Nord- und Süd-Phyongan sind große Bauvorhaben vorgesehen. Deshalb ist es geboten, Wohnhäuser und im Gebiet Anju Dämme zu errichten, Eisenbahnanschlußgleise, Abwasserleitungen zu verlegen und andere Vorbereitungen für die Sicherung des Investitionsbaus im Gebiet Namhung gezielt zu treffen.

Wir sehen, wie bereits erwähnt, im nächsten Jahr umfangreiche Bauvorhaben vor. Deshalb dürfen die Bezirke keinesfalls die entsprechenden Arbeiten zersplittern. Anderenfalls können sie sie nicht zum Abschluß bringen, weil der Staat nicht in der Lage ist, ihnen Zement und Stahlgut zu liefern.

Die Bezirke sind aufgerufen, mit örtlichem Material Wohnhäuser, Lehranstalten und Krankenhäuser zu errichten. Die Hochschulgebäude in den einzelnen Gebieten wollen Sie mit dem vom Staat kontingentierten Material fertigstellen, was Sie unterlassen müssen. Diese Gebäude unterscheiden sich von denen der Mittelschulen nicht wesentlich, und die Hochschulgebäude müssen auch nicht unbedingt so hoch sein wie die Kim-II-Sung-Universität. In den einzelnen Gebieten könnten sie im Songrim-Stil als dreigeschossige Ziegelhäuser entstehen. In den Bezirken sind sämtliche Lehranstalten und Krankenhäuser mit örtlichem Material zu errichten.

Der Staat beabsichtigt, künftig nur für den Bau der Großbetriebe, die der zentralgeleiteten Industrie unterstehen werden, Material zur Verfügung zu stellen. Deshalb sollten die Bezirke vom Staat kein Zement und Stahlgut und auch keine anderen Baustoffe anfordern. Im

Bezirk Ryanggang z. B. ist es ratsam, für das Entstehen von Häusern Holz zu verwenden. Dadurch können die vom Staat bereitgestellten Baustoffe auf die wichtigsten Objekte konzentriert werden.

Des weiteren ist es unabdingbar, sich intensiv darum zu bemühen, mit dem Staatsvermögen sparsam und pfleglich umzugehen.

Wir müssen uns ideologisch mit der Verschwendung von Strom, Stahl, Zement und Holz, insbesondere von Kohle auseinandersetzen.

Unsere jährliche Kohlegewinnung beträgt mehr als 32 Mio. t, und pro Kopf der Bevölkerung übersteigt sie gegenwärtig die anderer sozialistischer Länder bei weitem. Trotz dieser großen Leistung kommt es nicht selten vor, daß die Produktion wegen Mangel an Kohle behindert wird. Das hängt damit zusammen, daß unsere Werktätigen viel Kohle vergeuden.

Obwohl es allein in Pyongyang viele Reserven für die Einsparung von Kohle gibt, richten die hiesigen Funktionäre kein großes Augenmerk darauf.

Schon die Nutzung von noch verwertbarem Kohlestaub aus dem Wärmekraftwerk Pyongyang könnte die Gewinnung von mehr als 200 000 t für die Bevölkerung möglich machen. Das kommt der Eröffnung einer Kohlegrube mit einer Kapazität von 200 000 t gleich. Deshalb haben wir die verantwortlichen Funktionäre Pyongyangs mehrmals nachdrücklich aufgerufen, Maßnahmen für die Nutzung von noch verwertbarem Kohlestaub aus dem genannten Kraftwerk zu treffen. Sie bringen dieses Vorhaben jedoch immer noch nicht zügig voran.

So verhalten sie sich auch gegenüber der Einführung der Fernheizung. Durch den Anschluß eines weiteren Wohnhauses an dieses Netz werden die Frauen entlastet und wird auch mehr Kohle eingespart. Wenn in Pyongyang 100 000 Haushalte Fernheizung haben, kann man jährlich bereits 200 000 bis 300 000 t Kohle, die für die Bevölkerung vorgesehen sind, einsparen.

Reserven für die Einsparung von Kohle gibt es nicht nur in Pyongyang. Auch im Wärmekraftwerk Pukchang wird der noch verwertbare Kohlestaub weggeworfen, den aber die Bevölkerung zum Heizen verwenden könnte. Im Wärmekraftwerk Pyongyang mit einer

Kapazität von 500 000 kW gehen 200 000 t Kohle mit der Asche verloren. Es liegt also auf der Hand, daß aus dem Wärmekraftwerk Pukchang mit einer Kapazität von 800 000 kW bedeutend mehr solche Kohle verlorengehen wird. Wie man sieht, gibt es bei uns überall Reserven in diesem Bereich.

Unseren vorläufigen Berechnungen nach könnten wir wahrscheinlich im Landesmaßstab mehr als 5 Mio. t Kohle einsparen. Meiner Meinung nach könnte es mehr sein, wenn eingehende Untersuchungen angestellt werden.

Die Parteiorganisationen und die leitenden Mitarbeiter setzen sich jedoch nicht intensiv dafür ein. Die Partei berief unlängst ein Landestreffen der Mitarbeiter der Wärmewirtschaft ein und erklärte die Einsparung von Kohle als eine wichtige Aufgabe, die aber immer noch nicht in erforderlichem Maße durchgesetzt wird. Die Bezirksparteiorganisationen hätten pflichtgemäß eine Sitzung ihrer Exekutivkomitees einberufen und Schritte für die Erfüllung der auf diesem Treffen gestellten Aufgaben einleiten sollen, sie taten es hingegen nicht. Schließlich war dieses Landestreffen lediglich eine Zusammenkunft, auf der nur Hochrufe ausgebracht wurden.

Alle Parteiorganisationen müssen tatkräftig eine Bewegung ins Leben rufen, die die ganze Partei und die Massen umfaßt.

Der Kampf für die Einsparung von Kohle ist nicht weniger bedeutsam wie der für ihre Förderung.

Im Interesse der Kohleinsparung ist vor allem das Netz der Fernheizung in Pyongyang auszubauen. Wir haben in der Hauptstadt ein Wärmekraftwerk mit dem Ziel errichtet, die Elektroenergiefrage zu lösen und zugleich durch den Anschluß an das Fernheizungsnetz in der Stadt den Werktätigen Erleichterungen zu schaffen. Wir können große Mengen Kohle, die für die Bevölkerung vorgesehen sind, einsparen, wenn wir in allen Wohnungen Leitungen für die Warmwasserversorgung verlegen.

Die Fernheizung in der Hauptstadt stößt auf Schwierigkeiten bei der Lieferung von Rohren. Die zuständigen Mitarbeiter sollten sich darum bemühen, daß sie herangeschafft werden. Wie ich bereits bemerkt habe, kann man in Pyongyang jährlich mindestens 200 000 t Kohle einsparen,

wenn 100 000 Haushalte Fernheizung erhalten. Es ist ökonomischer und weniger aufwendig, Stahlrohre für den Anschluß von Fernheizung in 100 000 Haushalten zu liefern, als Stahl für den Abbau von 200 000 t Kohle bereitzustellen. Wenn Pyongyang die Einführung von Fernheizung verstärken will, sind Stahlrohre zu liefern, wenn sie auch importiert werden müssen.

Der baldige Abschluß dieses Vorhabens ist nicht nur wirtschaftlich günstig, sondern dadurch wird die Hauptstadt auch viel sauberer.

Seoul ist eine Stadt mit größter Umweltverschmutzung in der Welt. Sogar in der Presse der USA stand geschrieben, daß Seoul dichtbevölkert ist, offene Abwasserkanäle Gestank verbreiten, wegen der Feuerung mit Lochbriketts Kohlendioxyd in die Atmosphäre ausströmt, Seoul in der Welt die schmutzigste Stadt mit stärkster Luftverunreinigung ist, daß hier viele an Tbc oder Bronchitis erkrankte Menschen nach einigen Jahren zum Tode verurteilt sind.

Pyongyang ist aber eine von vielen Parks umsäumte Stadt. Wenn die Fernheizung völlig eingeführt ist, der Bau des Kraftwerkes Taedonggang beendet ist und alle Haushalte den Strom aus diesem Betrieb auch zum Kochen verwenden, wird in den Haushalten von Pyongyang auch der Petroleumgeruch verschwinden. Dann wird die Luft viel reiner sein.

Das Ziel unserer Revolution besteht schließlich darin, den Werktätigen ein zivilisiertes und wohlhabendes Leben zu sichern. Die verantwortlichen Mitarbeiter des Parteikomitees der Stadt Pyongyang und die zuständigen Funktionäre müssen weiterhin große Anstrengungen auf die Einführung der Fernheizung in die Hauptstadt richten.

In den Wärmekraftwerken Pyongyang und Pukchang sind Betriebe für die Wiederverwendung von Kohle zu schaffen, um die nicht ausgebrannte Kohle aus diesen Werken zu regenerieren und zu nutzen. Zugleich gilt es, in Kesselanlagen und überall dort, wo man Kohle verwendet, energisch um deren Einsparung zu ringen.

Ebenso ist mit Textilien sparsam umzugehen. Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, keine Fenster mit Stoff vorhängen zu versehen und keine Stühle mit Gewebe zu überziehen. Das wird aber immer noch nicht befolgt. Es ist überhaupt überflüssig, die Stühle mit

Textilien zu verkleiden, denn die aus Holz sehen attraktiver aus.

Es ist Pflicht der Parteiorganisationen, einen entschlossenen ideologischen Kampf gegen das unachtsame Verhalten zum Staatsvermögen zu führen.

Manche Funktionäre haben sich immer noch nicht daran gewöhnt, es zu behüten und mit ihm sorgsam umzugehen. Wie ich hörte, fuhr ein Abteilungsleiter des Sekretariats des Ministerkabinetts unlängst selbst einen PKW und beschädigte ihn. Statt sein Vergehen einer Kritik zu unterziehen, hat er einen neuen Wagen angefordert. Wie anmaßend doch sein Verhalten ist! Den vom Staat für Devisen angeschafften PKW hätte er pfleglich behandeln müssen.

Wir haben den Funktionären ans Herz gelegt, bei Dienstreisen in weit entlegene Gegenden mit dem Zug zu fahren. Manche von ihnen denken aber nicht daran, die Autos des Landes zu schonen, fahren mit ihnen sogar in den Urlaub, nehmen ihre Familien mit und lädieren die Wagen. Die Kader dürfen keinen Augenblick vergessen, daß die ihnen zur Verfügung gestellten Autos wertvolles Vermögen des Landes sind, das vom Volk unter großen Mühen geschaffen wurde.

Wir müssen in allen Volkswirtschaftszweigen entschieden den Kampf für den sorgsamen Umgang mit dem Staatsvermögen und dessen sparsamen Verbrauch intensivieren. Das Land kann nicht reicher und stärker werden, wenn man wie derzeit die Wirtschaft gestaltet. Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, unter den Funktionären und anderen Werktätigen die ideologische Auseinandersetzung zu forcieren, damit sie sich alle zum Vermögen des Staates und der Gesellschaft sparsam und pfleglich verhalten.

Im folgenden gehe ich kurz auf die Verantwortung und die Rolle der Mitglieder des ZK der Partei ein, die zu verstärken sind.

Wie Sie alle wissen, sind die Mitglieder des ZK Angehörige des höchsten Leitungsorgans der Partei, das die gesamte Tätigkeit der Partei und des Staates anleitet.

Kommen die Mitglieder des ZK unserer Partei zu einem Plenum zusammen, dann richtet die ganze Welt ihr Augenmerk darauf, welche Probleme erörtert und welche Beschlüsse auf dieser Tagung gefaßt werden. Da die Mitglieder des ZK Angehörige des höchsten

Leitungsorgans einer international angesehenen Partei sind, ist es ihre Pflicht, der Rolle als Mitglieder des ZK der Partei gerecht zu werden.

Manche von ihnen nehmen aber diese ihnen zustehende Rolle nicht wahr. Sie verstehen es nicht, auf die Genossen gewissenhaft einzuwirken und eine geschickte Diplomatie zu praktizieren.

Mit der Erhöhung der Autorität unserer Partei auf dem internationalen Schauplatz und der Aktivierung der auswärtigen Tätigkeit besuchen uns zahlreiche Menschen aus fast allen Ländern. Sogar US-Amerikaner wollen unser Land besichtigen. Es vergeht so gut wie kein Tag, an dem Delegationen der kommunistischen Parteien und prominente Persönlichkeiten der Öffentlichkeit und andere Menschen zahlreicher Länder unsere Republik nicht aufsuchen.

Da die auswärtige Tätigkeit unserer Partei derart reger und umfassender wird, können das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten und die Abteilung für Internationale Verbindungen beim ZK der Partei mit ihren Mitarbeitern allein diese Arbeit nicht vollauf sichern. Deshalb ist es Aufgabe der ganzen Partei, sich damit zu befassen. Die Mitglieder des ZK, die Minister und ihre Stellvertreter müssen es verstehen, mit den Menschen anderer Länder ins Gespräch zu kommen und die Politik unserer Partei überzeugend zu propagieren.

Damit die Kader, allen voran die Mitglieder des ZK, die Minister und ihre Stellvertreter, auswärtig zufriedenstellend tätig sein können, sind die Abteilung für Internationale Verbindungen beim ZK und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten verpflichtet, für sie dafür notwendiges Lektionsmaterial auszuarbeiten. Darin sollten der Aufbau des Sozialismus, die Juche-Ideologie, die erstrebte Vereinigung des Vaterlandes, die Politik unserer Partei im Bildungswesen und in der Agrarwirtschaft, der Standpunkt unserer Partei zur internationalen Arbeiterbewegung und andere Probleme behandelt werden. Mit diesem Inhalt müssen sie sich gründlich vertraut machen.

Bereits vor langer Zeit haben wir gefordert, solch ein Material zu verfassen, auf das wir aber immer noch warten. Zu diesem Zweck braucht man nur unsere Gespräche mit Vertretern der sozialistischen, der neuen unabhängigen und der kapitalistischen Länder auszuwählen und sie zusammenzufassen.

Die Abteilung für Internationale Verbindungen beim ZK und das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten sollten kurzfristig das genannte Material ausarbeiten und den Mitgliedern und Kandidaten des Politkomitees, den Mitgliedern des ZK und den Abteilungsleitern im ZK der Partei aushändigen, damit sie sich den darin enthaltenen Inhalt gründlich aneignen und auf dieser Grundlage zu jeder Zeit Gespräche mit Menschen anderer Länder führen können.

Die Mitglieder des ZK und andere Funktionäre müssen sich in all unseren Dokumenten auskennen, in denen neue Theorien wie über die sozialistische Wirtschaft, die Übergangsperiode und politische Orientierungen klar umrissen sind. Während der Begegnungen mit demokratischen Persönlichkeiten anderer Länder konnten wir feststellen, daß sie sich intensiv mit unseren Dokumenten befaßt haben. Es ist möglich, daß die Mitglieder des ZK, wenn sie ihr Studium vernachlässigen, die Politik unserer Partei schlechter kennen als die Ausländer.

Sie und andere Kader müssen in die Politik unserer Partei tiefer eindringen und so in allen Bereichen ihrer inneren und auswärtigen Tätigkeit ihrer Verantwortung und Rolle voll gerecht werden.

3. ÜBER DEN UMTAUSCH DER PARTEIBÜCHER DER PDAK

Wir wollen den Parteimitgliedern neue Mitgliedsbücher übergeben. Seit der letzten Aushändigung ist schon zu viel Zeit vergangen, und zudem gibt es in den Reihen unserer Partei Leute, die sich als Mitglied der PdAK nicht würdig erweisen. Deshalb haben wir auf einer Sitzung des Politkomitees des ZK den Umtausch der Mitgliedsbücher beschlossen.

Dieses Vorhaben darf man nicht als eine rein technische Angelegenheit, sondern muß sie als eine wichtige Maßnahme für die Festigung der Parteiverbundenheit der Parteimitglieder betrachten. Alle

Parteizellen haben zu erörtern, welche Mitglieder würdig sind, neue Parteibücher in Empfang zu nehmen.

Damit meinen wir nicht den wahllosen Ausschluß von Parteimitgliedern aus den Reihen der Partei. Es gibt Genossen, denen es aus Altersgründen schwerfällt, regelmäßig an Parteiversammlungen und -schulungen teilzunehmen. Ihnen sind die neuen Ausweise zu überreichen, und es ist ihnen zu gestatten, diesen Zusammenkünften fernzubleiben.

Beispielsweise sollte man den verdienstvollen Genossen, die sich während der Bodenreform, während des Krieges und in der Zeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft hervorgetan hatten, aber jetzt aus Altersgründen nicht wie junge Menschen in der Lage sind, jeder Parteiversammlung beizuwohnen, und ihrer Pflicht als Mitglied der Partei nicht voll nachkommen können, unbedingt die neuen Mitgliedsbücher der PdAK überreichen und sie vom Besuch der Zusammenkünfte befreien. Wer daran nicht teilnimmt, ist eigentlich nicht würdig, Parteimitglied zu sein. Kann denn ein Mensch Parteimitglied sein, wenn er sich daran nicht beteiligt! Da aber Parteimitglieder im hohen Alter nicht wie junge Menschen an allen Parteiversammlungen teilnehmen können, müssen wir sie von dieser Pflicht entbinden.

Meiner Meinung nach betrifft das nicht so viele Parteimitglieder. Die meisten von ihnen kommen zu den Zusammenkünften, auch wenn sie nur zuhören.

Anfangs dachten wir auch daran, alten Funktionären und anderen Parteimitgliedern, denen es schwerfällt, an Parteiversammlungen teilzunehmen, Ehrenmitgliedsbücher zu überreichen. Darüber würden sie sich nicht freuen. Sie wollen ja schließlich bis zu ihrem Lebensende Mitglied der PdAK bleiben und nicht Ehrenmitglieder. Das käme ihnen dann so vor, als würde man ihre Verdienste im revolutionären Kampf abgeschrieben haben. Deshalb stellten wir dieses Problem erneut zur Debatte und faßten den Beschluß, auch diesen Genossen Ausweise auszuhändigen. Es ist besser, sie nicht als Ehrenmitglieder, sondern als Parteimitglieder zu bezeichnen.

Parteimitgliedern, denen es erlaubt ist, den Versammlungen

fernzu bleiben, dürfen nur in der Statistik der Parteimitglieder erfaßt werden und nicht in der, die über den Stand der Teilnahme an Parteiversammlungen und -schulungen Auskunft gibt. Andernfalls ergäbe das ein falsches Bild über die Teilnahme. Deshalb sind diese Parteimitglieder aus der zweitgenannten Statistik zu streichen.

Damit der Umtausch der Mitgliedsbücher zum Anlaß genommen werden kann, die Parteimitglieder zu erziehen und ihre Parteiverbundenheit zu festigen, darf er keinesfalls kampagnemäßig durchgeführt werden. Es ist nichts dagegen einzuwenden, wenn er auch ein halbes oder ein Jahr dauern würde. Wir dürfen nicht zur Eile drängen, sondern müssen unermüdlich für ideologische Auseinandersetzungen sorgen und Erziehungsarbeit leisten. Angenommen, es gibt in einer Zelle zwei problematische Parteimitglieder. So muß man den anderen Mitgliedsbücher aushändigen, wobei man die zwei Genossen kritisiert und sich mit ihnen ideologisch auseinandersetzt, damit sie ihre Fehler korrigieren. Den kritisierten Parteimitglieder sind sie dann zu geben, sobald sie sich offen zu ihren Fehlern bekennen und bereit sind, sie zu überwinden.

Im Verlaufe des Umtausches der Mitgliedsbücher müssen diejenigen, die sich als Parteimitglied nicht würdig erwiesen haben, in den Kandidatenstand versetzt werden. Wenn ein Parteimitglied es nicht verdient, den Ausweis der Partei in Empfang zu nehmen, weil er öfter Fehler beging und Parteigeheimnisse nicht wahrte, sollte man ihm das Kandidatenbuch überreichen, damit er sich etwa zwei Jahre lang bewähren kann. Das bedeutet, daß ihm die Rechte eines Parteimitgliedes entzogen werden.

Wenn auf dem Plenum der Beschluß über den Umtausch der Mitgliedsbücher der Partei der Arbeit Koreas angenommen ist, müssen nähere Ausführungsbestimmungen erarbeitet und an die unteren Ebenen weitergeleitet werden. Die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK hat auf deren Grundlage methodische Seminare durchzuführen.

Abschließend gehe ich kurz darauf ein, wie die Reihen der Funktionäre des Verbandes der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) aufzufüllen sind und wie dessen Wirken zu verbessern ist.

Seine Tätigkeit läßt gegenwärtig zu wünschen übrig. Die Hauptursache hierfür besteht darin, daß sich der Kaderbestand des VSJA aus älteren Menschen zusammensetzt.

Da solche Funktionäre die Jugendorganisationen leiten, fehlt dem Verband Jugendfrische, und er gleicht einem „Greisenverband“. Wir sollten die Kader des VSJA kühn durch junge Menschen ersetzen.

Unlängst kam ich mit dem 28jährigen Vorsitzenden des Zentralvorstandes des Sozialdemokratischen Jugendverbandes Schwedens zusammen. Auch sein Begleiter, der Leiter der Abteilung für Internationale Verbindungen ist im gleichen Alter. Und obwohl sie noch so jung sind, wirken sie in vielen Ländern. Auch während unserer Zusammenkunft traten sie sicher auf.

Der Vorsitzende unseres VSJA wird aber bald einen Enkel haben. Da die VSJA-Funktionäre so alt sind, zeigt die Jugendbewegung keine genügende Aktivität.

Ich nahm schon im 14. Lebensjahr an der Jugendbewegung teil. Zu jener Zeit arbeiteten wir und wußten nicht, ob der Himmel einstürzt oder die Erde in Stücke geht, und wir waren vom Drang erfüllt, den Imperialismus sofort zu schlagen. Die Funktionäre für Jugendarbeit müssen große Zukunftspläne haben und energiegeladen sein. Da unsere VSJA-Funktionäre jedoch überaltert sind, sichern sie sich in ihrer Arbeit sehr ab und sind nicht kühn genug. Sie haben einen Gang wie alte Leute und machen sich gern wichtig. Die Arbeitszimmer des Zentralvorstandes des VSJA riechen dermaßen stark nach Rauch, daß man den Eindruck hat, man sitze im Kopf einer Tabakpfeife. Die Jugendlichen müssen voller Tatendrang sein, aber das ist nicht der Fall.

Unter den Bedingungen unseres Landes, daß alle Jugendlichen in einer VSJA-Organisation vereint sind, ist es eine außerordentlich wichtige Aufgabe, die Reihen der VSJA-Kader mit jungen Menschen aufzufüllen und die Jugendarbeit zu verbessern. Alle unsere Jugendlichen gestalten ihr Leben in einer VSJA-Organisation, so in denen der Lehranstalten, der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe und in denen der Streitkräfte. Wir sollten kein Risiko scheuen und den Kaderbestand des VSJA mit jungen Menschen auffüllen und die Verbandsarbeit verstärken.

Dieses Ziel haben wir bereits im vergangenen Jahr auf die Tagesordnung gesetzt. Wegen Kleinmütigkeit und Konservatismus der Partei- und VSJA-Organisationen jedoch gibt es hierbei immer noch keine zufriedenstellenden Ergebnisse. Viele VSJA-Funktionäre sind älter als 30 Jahre, ja auch nicht wenige, die über 40 sind. Künftig sollten wir VSJA-Funktionäre einsetzen, die zehn Jahre jünger, d. h., unter 28 bis 30 sind. So muß der VSJA den Charakter einer Jugendorganisation haben. Auch der Sektionsleiter des ZK der Partei, der für den VSJA zuständig ist, muß jung sein. Dann kann der Jugendverband auch jugendgemäß angeleitet werden. Die Verstärkung der Reihen der VSJA-Funktionäre mit jungen Menschen wird nicht zu seinem Niedergang führen. Manche unserer Genossen bestehen darauf, die in der Arbeit des Jugendverbandes erfahrenen VSJA-Kader zu fördern. Doch diejenigen, für die das zutrifft, kommen nicht mehr dafür in Frage. In der VSJA-Arbeit sind Erfahrungen nicht so wichtig. Wir wirkten während der Schulzeit in der Jugendbewegung nicht deshalb, weil wir Erfahrungen oder von jemandem diesbezüglich etwas gelernt hatten. Man braucht nur die Arbeit entsprechend den Besonderheiten der Jugend zu organisieren.

Sobald es nur junge VSJA-Funktionäre gibt, wird die Wichtigkeerei von selbst verschwinden. Bei älteren Menschen ist sie biologisch bedingt.

Bis zum 1. Mai des kommenden Jahres darf der Kaderbestand des VSJA nur aus jungen Menschen bestehen.

Die VSJA-Organisationen sind ferner verpflichtet, unter den Jugendlichen eine Bewegung für den Verzicht auf Alkohol und Rauchen ins Leben zu rufen. Das betrifft besonders die Armee. Alle berufstätigen Jugendlichen, die im Militärdienst standen, sind Raucher. Studenten, die rauchen, sind ebenfalls demobilisierte Soldaten.

Die VSJA-Organisationen sollten diese Bewegung auf dem Wege der Erziehung und der Entfaltung des Kulturlebens tatkräftig führen, damit alle unsere jungen Menschen sich die edlen Eigenschaften aneignen können, die den Jugendlichen der sozialistischen Gesellschaft eigen sind.

OFFENER BRIEF AN DIE WÄHLER IN ALLEN WAHLKREISEN

1. Dezember 1972

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea wurden Belegschaftsversammlungen der Industriebetriebe und der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe, Einwohnerversammlungen und Versammlungen der Armeeingehörigen abgehalten, die mich als Kandidat für die Oberste Volksversammlung der DVRK aufgestellt haben.

Ich sehe darin ein Ausdruck der Unterstützung unserer Partei und der Regierung der Republik sowie des Vertrauens zu ihnen und spreche dafür allen Wählern meinen herzlichsten Dank aus.

Laut Artikel 36, Abschnitt 5 der „Bestimmungen über die Wahlen der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung und zur Volksversammlung der Bezirke (der direkt unterstellten Städte), der Städte (Stadtbezirke) und der Kreise der DVRK“ wird jeder Kandidat nur in einem Wahlkreis eingetragen. Deshalb stimme ich zu, mich als Kandidat für die Oberste Volksversammlung der DVRK im Wahlkreis 216 in Huichon für die Wahlen der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung der DVRK zu registrieren, was ich hiermit Ihnen allen bekanntgebe.

Durch selbstlosen Einsatz für den beschleunigten Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unserem Land, für die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes, die größte Sehnsucht der ganzen Nation, werde ich Ihr großes Vertrauen zu mir rechtfertigen.

Die bevorstehenden Wahlen werden für die Organe unserer Volksmacht ein bedeutender Anlaß sein, um die unter Führung unserer Partei errungenen großen Siege und bemerkenswerten Erfolge auszuwerten und im Interesse ihrer zu verstärkenden Funktion und Rolle gemäß den neuen Erfordernissen der Revolution auszubauen sowie unsere Revolution und unseren Aufbau tatkräftiger voranzubringen.

Ich glaube daran, daß Sie alle mit hohem revolutionärem Enthusiasmus und Patriotismus einmütig an den Wahlen teilnehmen werden, um die unbesiegbare revolutionäre Macht, die eine mächtige Waffe unserer Revolution und unseres Aufbaus sowie das Banner der Freiheit und des Glücks unseres Volkes ist, weiterhin zu festigen, daß Sie unserer Partei und der Regierung der Republik gegenüber die glühende Liebe und absolute Unterstützung zum Ausdruck bringen und die unerschütterliche Kraft unseres Volkes, das auf der Grundlage der Juche-Ideologie mit einem Willen fest geschlossen ist, vor aller Welt erneut demonstrieren werden.

Ich wünsche Ihnen im Kampf für den dynamischen Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil auf einer höheren Stufe entsprechend dem auf dem historischen V. Parteitag unserer Partei gestellten grandiosen Programm und für die Beschleunigung der erhabenen revolutionären Sache, der selbständigen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, große Erfolge.

AUFGABEN ZUR WEITERENTWICKLUNG UNSERER WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Rede auf der Beratung von Naturwissenschaftlern

5. Dezember 1972

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Akademie der Wissenschaften möchte ich im Namen des Zentralkomitees der Partei, insbesondere im Namen seines Politkomitees, die hier anwesenden Genossen und alle Wissenschaftler, die zur Entwicklung unserer eigenständigen Wissenschaft einen großen Beitrag leisten, von ganzem Herzen beglückwünschen.

Hier in diesem Saal befinden sich viele Genossen, die am Gründungskongreß der Akademie der Wissenschaften teilgenommen haben. Kürzlich nahm ich Einblick in die Namensliste der Teilnehmer dieses Kongresses; damals wurden insgesamt 97 Personen als Wissenschaftler registriert. Einige von ihnen sind gestorben, einige sind wegen Alters- oder Krankheitsgründen aus der Arbeit ausgeschieden, aber nur wenige sind zu Renegaten geworden; die überwiegende Mehrheit der Genossen steht bis zum heutigen Tag auf ihrem revolutionären Posten und leistet hervorragende Arbeit. Ich erlaube mir, im Namen des ZK der Partei allen Wissenschaftlern, die seit der Gründung der Akademie bis auf den heutigen Tag um die Entwicklung der Wissenschaft und die Schaffung einer eigenständigen Industrie unermüdlich arbeiten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Mit dem festen Entschluß, der Partei zu folgen und sich für sie und die Arbeiterklasse, für das Vaterland und das Volk aufzuopfern, führten alle unsere Wissenschaftler in den 20 Jahren trotz aller Entbehnungen

und Schwierigkeiten einen mutigen Kampf. Sie arbeiteten immer und überall auch unter äußerst schweren Bedingungen standhaft und unermüdlich für die Partei und für das Vaterland. Im Laufe des 20jährigen Kampfes erhöhte sich ihre Zahl auf Hunderttausende, es wurden starke Forschungszentren geschaffen und große wissenschaftliche Erfolge erzielt.

Es gibt für den Menschen keine ehrenvollere Sache, als sein ganzes Leben in den Dienst der Revolution, des Vaterlandes, des Volkes und der Arbeiterklasse zu stellen. Sich für Geld zu verkaufen oder einer hohen Funktion nachzujagen oder in einer Augenblicksstimmung den Weg der Entartung einzuschlagen – das ist schändlich. Es ist eine Ehre, sich das ganze Leben lang für die Partei und die Arbeiterklasse, für das Vaterland und das Volk einzusetzen. In diesem Sinne kämpften unsere Wissenschaftler in den 20 Jahren selbstlos. Das ist nicht nur die größte Ehre für sie, auch unsere Partei ist sehr stolz auf sie. Die hier Anwesenden Genossen und alle unsere Wissenschaftler sind ein großer Schatz und ein wertvolles Potential unserer Partei. Ihre in den 20 Jahren vollbrachten Arbeitstaten werden in die Geschichte unseres Volkes als ein leuchtendes Beispiel eingehen.

Das Zentralkomitee der Partei ist stolz darauf, über eine große Zahl von Wissenschaftlern zu verfügen, die der Partei ergeben sind. Ich hoffe, daß sie alle auch künftig für das Vaterland und das Volk aufopferungsvoll kämpfen werden.

Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Akademie der Wissenschaften stellen wir mit größter Genugtuung fest, daß in diesem Zeitraum sehr viele neue Wissenschaftler herangewachsen sind. Darauf sind wir sehr stolz und sehen darin einen großartigen Erfolg, der durch nichts ersetzt werden kann.

Jedesmal, wenn ausländische Besucher in unserem Land danach fragen, wie es möglich war, aus einem rückständigen Land und aus dem Nichts heraus einen so hervorragenden Staat zu schaffen, dann antworten wir, daß man dafür vor allem eigene nationale Kader ausbilden muß.

Darin besteht die vordringlichste Frage bei der Neugestaltung des Vaterlandes und des Lebens. Ohne nationale Kader kann man nichts

schaffen, ist es unmöglich, eine selbständige Wirtschaft aufzubauen, die nationale Kultur zu entwickeln, das Land reich und stark zu machen und die Nation erblühen zu lassen.

Eben aus diesem Grunde verfolgte unsere Partei schon seit den ersten Tagen nach der Befreiung konsequent den Kurs, dem Bildungswesen den Vorrang einzuräumen, und investierte trotz großer Entbehrungen viel Kraft für die Heranbildung nationaler Kader. Unsere Partei führte kurz nach dem Waffenstillstand die Grund- und Mittelschulpflicht und danach die neunjährige polytechnische Schulpflicht ein; und in diesem Jahr hat sie damit begonnen, die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht zu verwirklichen. Mancher könnte angesichts dieser Vorhaben der Meinung sein, daß wir über reiche finanzielle Mittel verfügen; das ist aber durchaus nicht der Fall. Da die Entwicklung nationaler Kader so sehr wichtig ist, nehmen wir alle Belastungen in Kauf und machen große Anstrengungen für die Bildungsarbeit.

Wir erinnern uns daran, daß unser Kampf für die Ausbildung eigener nationaler Kader außerordentlich schwer und hart gewesen ist.

Als wir die Gründung einer Universität planten, traten viele Menschen dagegen auf, denn sie waren der Auffassung, man könne solch eine Lehranstalt nicht schaffen, weil es noch nicht einmal eine Fachschule gab. Überzeugt davon, daß fortschrittliche Menschen darin eine patriotische Sache sehen und uns deshalb unterstützen werden, haben wir alle Schwierigkeiten und Hindernisse überwunden und die Kim-Il-Sung-Universität gebildet, wobei alle Wissenschaftler im nördlichen Teil Koreas mobilisiert und außerdem welche aus Südkorea dafür gewonnen wurden. So begannen wir mit der Ausbildung nationaler Kader.

Tief bewegt denken wir erneut daran, wie klug es war, im Jahre 1952, als die Republik erst vier Jahre bestand, in den schweren Tagen des Krieges, die Akademie der Wissenschaften gegründet zu haben.

Wir stellten damals eine Liste der Wissenschaftler auf und bemerkten dabei, daß die Gesamtzahl der Gesellschafts- und Naturwissenschaftler nicht einmal 100 Personen betrug. Wir haben uns jedoch nach dem Motto „Frisch gewagt ist halb gewonnen“

entschlossen, solch eine Akademie ins Leben zu rufen, und sie kühn mit einer kleinen Zahl von Wissenschaftlern gegründet. Unter komplizierten Bedingungen schufen wir diese Institution, rangen hart und rastlos um die Heranbildung von Wissenschaftlern. So ist heute in unserem Land, in dem es vor 20 Jahren nicht einmal 100 Wissenschaftler gab, die Zahl der nationalen Kader auf 500 000 Personen gewachsen.

All diese Tatsachen zeugen davon, welche Leistungen unsere Partei für Vaterland und Volk, für das Gedeihen unserer Nation mit dem Blick auf die Zukunft vollbracht hat. Sie zeigen deutlich, wie großartig und klug ihre Politik ist.

Unsere Intellektuellen haben sich nicht nur zahlenmäßig rasch vergrößert, sondern sie haben auch eine sehr gesunde ideologische Grundlage.

Auch nach dem Krieg, als das Leben des Volkes noch schwer war und es sich von Wassersuppe ernähren mußte, hat keiner unserer Geistesschaffenden wegen dieser Ernährungslage gemurrt. Ebenso gibt es heute niemanden, der auf ein prunkvolles Leben bedacht ist. Revolutionär zu handeln und ein bescheidenes Leben zu führen – das ist ein edler Charakterzug unserer Intellektuellen. Darüber freuen wir uns besonders.

Natürlich gibt es auch rückständige Wissenschaftler, die sich von uns losgesagt haben. Bis auf den heutigen Tag habe ich noch einen Vorfall im Gedächtnis. Ein gewisser Professor an der Kim-Il-Sung-Universität richtete zu jener Zeit an die Studenten Worte, die auf eine Beleidigung unserer Nation hinausliefen. Er sagte, daß ein Land, das nicht einmal ein Bandmaß herstellen kann, nicht unabhängiger Staat sein könne. Wäre er von der Liebe zu seiner Nation durchdrungen gewesen, dann hätte er, eben weil wir noch kein Bandmaß in guter Qualität produzieren konnten, die Studenten auffordern müssen, fleißig zu lernen, an einem Tag soviel wie in zehn oder hundert Tagen, und wäre verpflichtet gewesen, ihnen zu sagen, wie die Wissenschaft zu entwickeln und somit unser Land schnell in ein reiches und starkes Land zu verwandeln ist. Er behauptete hingegen, unser Land hätte wegen seiner Rückständigkeit kein Recht darauf, als unabhängiger

Staat anerkannt zu werden, und es sei deshalb zur Unterdrückung durch fremde Kräfte und zu einem Sklavenleben verurteilt. Wir waren sehr entrüstet, als wir von diesen beleidigenden Äußerungen erfuhren. Wir hatten ihn jedoch nicht kritisiert. Nach diesem Vorfall setzten wir ihn sogar als Direktor eines Forschungsinstitutes ein und beauftragten ihn dann mit der Leitung eines Verlages für die Herausgabe von Lexika. Trotzdem leistete er eine schlechte Arbeit, und so mußten wir uns schließlich von ihm trennen. Er mußte ebendeshalb aus unseren Reihen ausscheiden, weil er nicht gewillt war, sich zu revolutionieren und sich nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen.

Damals war das für uns sehr hart und aufreibend, wir ließen uns jedoch nicht im geringsten entmutigen. Ich gehöre zu den Menschen, die durch solch eine Enttäuschung noch aktiver werden. Wir glaubten damals trotz allem daran, daß unter den Wissenschaftlern diejenigen überwiegen, die patriotisch gesinnt sind und ein nationales Gewissen haben, und waren fest entschlossen, für den Zusammenschluß unserer Intellektuellen zu kämpfen, die Akademie der Wissenschaften zu gründen und somit die Wissenschaft zu entwickeln. Als Ergebnis unserer großen Anstrengungen verfügen wir heute über eine große Formation nationaler Kader und über ausgezeichnete Geistes-schaffende.

Wir haben im harten und unermüdlichen Ringen viele nationale Kader herangebildet; deshalb gibt es heute bei uns eine mit eigener Kraft errichtete selbständige und starke Industrie. Wir haben nicht nur das Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Stahlwerk Kangson selbständig wiedererrichtet, sondern auch die Düngemittelfabrik Hungnam und das Wasserkraftwerk Suphung. Auch das Automobilkombinat Sungri wurde auf der Basis der Rekonstruktion des Werkes für Autoersatzteile mit unseren eigenen Kräften errichtet. Die Verdienste, die sich unsere Wissenschaftler und Techniker im erbitterten und beharrlichen Kampf bei der Neugestaltung des Vaterlandes erworben haben, sind sehr groß.

Hätten wir keine nationalen Kader entwickelt, so wäre es uns nicht möglich gewesen, die Rüstungsindustrie auszubauen und die von unserer Partei verfolgte Linie der Selbstverteidigung durchzusetzen.

Alles wird von den Menschen, von den Kadern entschieden. Wir haben heute eine große Armee nationaler Kader, und sie sind ein großes Potential und der Stolz unserer Nation. Für uns gibt es keinen wertvolleren Schatz als sie.

Diese starke Formation ist ein Ergebnis des klugen Kurses unserer Partei, der darauf gerichtet war, die alten Intellektuellen unter ihre Obhut zu nehmen, sie mit dem Ziel zusammenzuschließen, daß sie für das Vaterland und das Volk mit aller Hingabe kämpfen, und gleichzeitig viele neue Geistesschaffende heranzubilden, und ist ein Ergebnis dessen, daß die Wissenschaftler den Kurs der Partei unterstützt und großartige Leistungen vollbracht haben.

In den hinter uns liegenden Jahren wurden bei der Entwicklung nationaler Kader große Erfolge erzielt. Wir dürfen uns aber nicht im geringsten mit dem Erreichten zufriedengeben. Wir müssen feststellen, daß wir im Vergleich zu unserem wachsenden internationalen Ansehen in Wissenschaft und Technik wie auch bei der Ausbildung von technischen Fachleuten immer noch zurückbleiben.

Allein in diesem Jahr haben bereits acht Staaten, wie Sie wissen, diplomatische Beziehungen mit unserer Republik aufgenommen. Von Tag zu Tag erhöht sich unsere internationale Autorität.

Viele junge unabhängige Staaten bitten uns, ihnen bei der Schaffung einer nationalen Wirtschaft und bei der Entwicklung von Wissenschaft und Technik zu helfen.

Wenn diese Länder, die sich von der imperialistischen Unterjochung befreit haben, in der Politik die Souveränität erreichen wollen, müssen sie unbedingt eine selbständige Wirtschaft aufbauen, und dafür brauchen sie unbedingt nationale Kader, die es jedoch bei ihnen noch nicht gibt. Deshalb bitten uns heute viele junge unabhängige Staaten, Techniker zu ihnen zu entsenden. Wir müssen ihrem Wunsch nachkommen, allein schon deshalb, weil wir unmittelbar nach der Befreiung selbst unter dem Mangel an nationalen Kadern gelitten haben.

Würden wir uns damit begnügen, daß wir nun in der Lage sind, selbständig unseren Weg zu gehen, dann könnten wir die in uns gesetzten Erwartungen der Völker der Welt nicht erfüllen. Wir sind

verpflichtet, mit dem Geist, an einem Tag soviel zu schaffen wie in drei Jahren, zu arbeiten und somit unsere Republik reicher und stärker zu machen sowie die Länder zu unterstützen, die mit unserer Hilfe rechnen.

Der V. Parteitag der PdAK hat die Kampfaufgabe gestellt, im Planjahrsechst ein Heer von einer Million Intellektuellen zu formieren. Wir müssen dieses Vorhaben unbedingt meistern. Die Partei setzt dabei große Hoffnungen in die Wissenschaftler.

Wir beabsichtigen, in Zukunft alle Werktätigen unseres Landes zu intellektualisieren, worüber ich unlängst mit japanischen Wissenschaftlern sprach und worauf ich auch während der Unterhaltung mit dem Chefredakteur der japanischen politisch-theoretischen Zeitschrift „*Sekai*“ einging. Der revolutionäre Charakter des Begriffes „Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse“ ist ganz offensichtlich, während die Forderung nach Intellektualisierung aller Werktätigen den Anschein erwecken könnte, es ginge um eine Umwandlung in die Klasse der Kleinrentner. Darum sprechen wir nicht gern von einer Umwandlung in Intellektuelle. Jedoch kann ohne weiteres der Begriff „Intellektualisierung“ verwendet werden. Als eine soziale Schicht werden die Geistesproduzenten in Zukunft verschwinden. Kommt die Zeit, in der alle Menschen eine Hochschulbildung haben, zu Technikern, zu Spezialisten geworden sind, wird es keine gesonderte Schicht von Intellektuellen mehr geben. Die kommunistische Gesellschaft kann nur dann entstehen, wenn man die ganze Gesellschaft nicht nur nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformt und sie revolutioniert, sondern sie auch in eine Gesellschaft der Intellektuellen verwandelt, indem sich die Intellektuellen nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen und die ganze Arbeiterklasse entsprechende Kenntnisse erwirbt. Das Ziel unserer Partei besteht darin, im Planjahrsechst ein Heer von einer Million und später von zwei Millionen Intellektuellen ins Leben zu rufen und auf diese Weise künftig alle Werktätigen zu geistig Schaffenden zu machen.

Die Unterwürfigkeit kann nur dann vollständig überwunden werden, sobald die Werktätigen ohne Ausnahme mit Kenntnissen der modernen Wissenschaft und Technik ausgerüstet sind. Wir beabsichtigen, im

Planjahrsechst eine Million Intellektuelle auszubilden. Das Ziel besteht nicht nur darin, Wissenschaft und Technik zu entwickeln, sondern auch darin – und das ist wichtig –, unserer Nation eine gesunde und rasche Entwicklung zu sichern und das seit langem andauernde Kriechertum endgültig mit der Wurzel auszumerzen.

Gegenwärtig steht vor unseren Wissenschaftlern und Technikern die bedeutsame Aufgabe, Wissenschaft und Technik auf eine höhere Stufe zu heben.

Wir können sagen, daß wir in den Gesellschaftswissenschaften und in der ideologischen Arbeit den anderen Ländern vorangehen. Die Völker vieler Länder, insbesondere die der dritten Welt, studieren unsere Juche-Ideologie und schätzen die von unserer Partei verfolgte Politik in der Bildung und gegenüber den Intellektuellen hoch ein. Menschen vieler Länder besuchen unsere Republik, sie bewundern die gesunde Entwicklung unserer Gesellschaft und stellen fest, daß die Koreaner bescheiden, arbeitsam und nicht überheblich sind, sich alle gleichermaßen um eine wohlhabende Lebenslage der ganzen Gemeinschaft bemühen, die koreanische Nation vor allem eine beispiellos lichte Zukunft hat, was man an der Bildung der Kinder und der Jugend in Korea erkennen kann.

Wie bereits gesagt, geht unser Land in den Gesellschaftswissenschaften und in der ideologischen Arbeit den anderen Ländern voran, aber in Wissenschaft und Technik bleibt es immer noch zurück. Wir haben zwar bei der Entwicklung der Wissenschaft große Erfolge erzielt, sie bestehen jedoch erst in einer geschaffenen Basis, auf der wir auf eigenen Füßen stehen und vorwärtsschreiten können. Wir müssen beharrlich darum ringen, auf der Grundlage der Ergebnisse unsere Wissenschaft auf eine höhere Stufe zu heben.

Die westeuropäischen kapitalistischen Länder, die das Zeitalter der technischen Zivilisation eröffnet hatten, herrschten einst über die Welt. Diese Zeiten gehören jedoch für immer der Vergangenheit an, und heute treten diese Länder auf der Stelle und stagnieren. Die gegenwärtige Epoche zeichnet sich dadurch aus, daß sich die Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die der Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt waren, erheben und entwickeln.

Wir Kommunisten haben die historische Mission übernommen, nicht nur in eigenem Land den Sozialismus und Kommunismus aufzubauen, wo alle Menschen wohlhabend sein können, sondern auch auf dem Erdball den Imperialismus endgültig zu schlagen und somit eine kommunistische Gesellschaft zu schaffen, in der die Völker der ganzen Welt gemeinsam glücklich leben können. Wollen wir diese ehrenvolle Aufgabe meistern, müssen wir die Wissenschaft und Technik voranbringen.

Nur wenn wir die Wissenschaft auf eine höhere Stufe heben und somit unserem Volk eine weit bessere Lebenslage sichern, vermögen wir Unterwürfigkeit endgültig zu überwinden. Ein Zurückbleiben hinter anderen Ländern zieht unweigerlich die Verbreitung von Liebedienerei nach sich. Da wir uns in den letzten Jahren mit dem Kriechertum ideologisch konsequent auseinandergesetzt haben, wurde es in vieler Hinsicht beseitigt, doch dieses Verhalten ist noch nicht völlig liquidiert worden. Mit der Unterwürfigkeit können wir erst dann endgültig Schluß machen, sobald wir unsere selbständige Wirtschaft auf eine weitere Stufe gehoben haben.

Auf der Grundlage einer weiterentwickelten Wissenschaft werden wir außerdem imstande sein, unser Land reicher und stärker zu machen und den jungen unabhängigen Staaten Hilfe zu erweisen, falls sie uns darum bitten.

Um unsere Wissenschaft und Technik so schnell wie möglich auf das Weltniveau zu bringen, müssen wir neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften intensiv einführen.

Auch wissenschaftliche Entdeckungen sind notwendig; um aus der rückständigen Lage in wissenschaftlich-technischer Hinsicht rasch herauszukommen, müssen wir jedoch auch die Erfahrungen anderer Länder in diesem Bereich im Einklang mit unserer Wirklichkeit nutzen.

Es ist durchaus kein einfaches Problem, die neuesten Ergebnisse von Wissenschaft und Technik einzuführen. Wenn uns das gemäß unseren Realitäten gelingt, ist das allerdings nichts anderes, als die Hälfte getan zu haben.

Des weiteren ist es wichtig, die eigenen Forschungsergebnisse schnell in die Produktion überzuleiten.

So werden dann die Wissenschaftler an ihrer Forschungsarbeit Freude haben, und so wird es auch möglich sein, in diesem Prozeß ihre Erfolge auszubauen. Im Laufe der Überleitung können auch Mißerfolge auftreten, doch davor braucht man sich nicht zu fürchten. Man kann nicht alle Dinge gleichzeitig beenden, wie man auch nicht beim ersten Löffel Essen satt werden kann. Bei wiederholten Mißerfolgen werden Erfahrungen gesammelt, und dann kann man die Arbeit erfolgreich abschließen. In solchen Prozessen werden auch viele Wissenschaftler herangebildet, und es erhöht sich die Zuversicht der Geistes-schaffenden, mit allen Dingen fertig zu werden.

Erforderlich sind durchgreifende Maßnahmen zur raschen Realisierung von Forschungsergebnissen der Naturwissenschaften. Vor einigen Tagen besuchte ich eine Ausstellung, die Aufschluß gab, daß unsere Wissenschaftler in der Forschung große Erfolge erzielt haben. In Zukunft müssen für die rasche Überleitung solcher Ergebnisse in die Produktion staatliche Maßnahmen getroffen werden. Wenn es uns die Bedingungen nicht erlauben, sofort Großbetriebe zu bauen, so muß man eben dafür sorgen, daß viele kleine Versuchsbetriebe eingerichtet und ihnen bevorzugt Ausrüstungen, Material und Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Gleichzeitig ist zu überprüfen, welcher Zweig zur Zeit wissenschaftlich-technisch aufzuholen hat. Es sind Schritte für die schnelle Entwicklung der zurückbleibenden Zweige einzuleiten und in allen Bereichen Musterbetriebe zu schaffen.

Bei uns gibt es immer noch viele Engpässe, und wir haben nicht wenige Schwachpunkte. Sie hängen mehr oder weniger damit zusammen, daß die Funktionäre keine ordentliche organisatorische Arbeit leisten. Wäre sie zufriedenstellend, könnten wir schon jetzt viele Probleme lösen.

Führen wir ein Beispiel an.

Im vorigen Jahr stellten wir dem Zweigbetrieb Hyangsan der Werkzeugfabrik Unsan im Kreis Hyangsan die Aufgabe, universale Ausrüstungen für die zahnärztliche und HNO-Behandlung herzustellen; auf dem Weg nach Huichon besuchten wir im Frühjahr laufenden Jahres diesen Zweigbetrieb und sahen uns einige dieser Erzeugnisse an.

Die Ärzte, die wir darum gebeten hatten, diese Geräte einmal anzuwenden, bescheinigten deren hohe Qualität und sagten, daß sie denen anderer Länder nicht nachstehen. So bezeichneten wir diese medizinischen Ausrüstungen „Myohyangsan“ und empfahlen, sie dem Rot-Kreuz-Krankenhaus zu übergeben. Auch die dortigen Ärzte erklärten, daß die von uns hergestellten therapeutischen Geräte besser sind als die importierten.

In den vergangenen Jahren wurden zwar viele Wissenschaftler und Techniker ausgebildet, aber ihr zweckmäßiger Einsatz blieb aus. Darin besteht ein großer Fehler. Die Funktionäre der Leichtindustrie sprachen von einem Mangel an Rundstricknadeln. Ich sagte ihnen: „Unser Land stellt Lastkraftwagen, Traktoren, große Werkzeugmaschinen und anderes her; warum ist es da nicht möglich, so etwas wie Rundstricknadeln zu produzieren? Ich führe das auf die fehlende organisatorische Arbeit zurück, andernfalls hätte das Problem gelöst werden können.“ Obwohl es sich bei der Leichtindustrie um Präzisionsmaschinen handelt, können sie von unseren Fachleuten durchaus hergestellt werden.

Wir verfügen über starke wissenschaftliche Kräfte. Wenn ihre hervorragenden Talente wirklich genutzt werden, kann unsere Industrie rasch vorankommen und der Lebensstandard unserer Werktätigen und ihr kulturelles Niveau noch mehr erhöht werden.

Nun möchte ich auf einige Aufgaben für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik eingehen.

In erster Linie muß die Produktion von synthetischem Kautschuk rasch aufgenommen werden.

Obwohl wir uns schon lange vorgenommen haben, solch ein Werk zu bauen, ist damit noch nicht begonnen worden, da die Projektierung für diesen Betrieb nicht beendet ist. Sie muß schnellstens abgeschlossen werden.

Man darf nicht auf den Gedanken kommen, technische Zeichnungen und Ausrüstungen für dieses Werk zu importieren, sondern sie sind mit eigener Kraft herzustellen, und der Betrieb ist unter maximaler Nutzung einheimischen Materials zu errichten. Nur so kann der Bau beschleunigt werden.

Die Volkswirtschaft hat einen sehr großen Bedarf an Kautschuk. Allein für die enorm wachsende Produktion von Kraftwagen und Traktoren wird er in großen Mengen benötigt. Darüber hinaus muß Gummi für die Produktion von Schuhen, Förderbändern und Dichtungen vorhanden sein; auch andere Bereiche brauchen viel Kautschuk. So erhöht sich von Tag zu Tag der Bedarf an diesem Erzeugnis. Die Gewinnung von Naturkautschuk ist im Weltmaßstab sehr begrenzt. Also ist es ausgeschlossen, den wachsenden volkswirtschaftlichen Bedarf an Gummi durch Import von Naturkautschuk zu decken. Wir müssen durch die Entwicklung der Produktion von Synthesekautschuk dieses Problem lösen.

Ich möchte noch einmal mit Nachdruck auf den Umweltschutz verweisen. Wir müssen nach wie vor beim Ausbau der Industrie hauptsächlich darauf achten, daß die Umweltverschmutzung vermieden wird.

Alle Japaner, die unser Land besuchen, sind von unseren Maßnahmen für den Umweltschutz beeindruckt und kritisieren die japanische Regierung, weil sie dieser Sache keine Aufmerksamkeit schenkt. Sie beneiden uns aufrichtig darum, daß die Standortverteilung unserer Industrie territorial nicht konzentriert ist und in unserem Gebirge Fasane und viel anderes Wild vorkommen. Diese von uns vorgenommene Standortverteilung der Industrie hat nicht nur zum Ziel, die Umweltverschmutzung zu verhindern, sondern auch die Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land sowie die Festigung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern. Eine bedeutende Voraussetzung für die rasche Elektrifizierung unserer Dörfer bestand eben auch darin, daß eine territoriale Konzentration der Industrie vermieden wurde.

Wie berichtet wird, hat die Umweltverschmutzung in Japan ein gefährliches Stadium erreicht. Dort kann man heute zum Beispiel in den nahe von den Städten gelegenen Meeresgewässern nicht baden, weil sie verschmutzt sind, und auch die Fische, die an den Küsten gefangen werden, sind ungenießbar. Dem Vernehmen nach wird den Bewohnern der Megastädte Japans durch die Abgase der Kraftwagen großer Schaden zugefügt. Reihenuntersuchungen ergaben, wie mir

erzählt wurde, daß 85 Prozent aller Hochhausbewohner durch Abgase an Lungen- oder Leberkrankheiten leiden.

Bekanntlich sind auch die Städte Südkoreas stark verschmutzt, weil die Machthaber keine Maßnahmen zur Verhinderung der Umweltverschmutzung getroffen haben. Kürzlich berichtete eine ausländische Zeitung, daß Seoul die schmutzigste Stadt der Welt ist und in bezug auf Schadstoffe den ersten Platz einnimmt. Als ich das las, empfand ich nationale Demütigung.

Unsere Partei hat immer wieder gefordert, die Umwelt reinzuhalten, dennoch leiten einige Betriebe Schadstoffe in die Flüsse ab. Daraus ist ersichtlich, daß sich das einheitliche ideologische System der Partei noch nicht durchgesetzt hat und solch ein Vorgehen von keiner Liebe zu Vaterland und Volk sowie zur künftigen Generation zeugt. Das ist ein ganz schädliches Verhalten. Wir bauen Erze ab und errichten Industriebetriebe, um unserem Volke ein besseres Leben und der künftigen Generation Wohlstand zu sichern. Es ist ein Verbrechen, wenn solche unserem Volk und der künftigen Generation zum Nachteil gereichende Handlungen weiter unternommen werden. Würde man auch nur ein bißchen patriotisch denken, könnte man sich überhaupt nicht derartig verhalten. Worin liegt denn dann der Sinn des aufopferungsvollen Kampfes, den wir für die Revolution und den Aufbau entfalten, wenn es nur unserer Generation gut gehen, die kommende jedoch schlecht leben soll!

Früher wollten die Funktionäre der Schwerindustrie im Berg Myohyang Gold abbauen lassen; wir haben das auf keinen Fall geduldet. Wir können doch die schöne Gebirgslandschaft nicht um einiger Tonnen Gold willen beeinträchtigen! Wie man mir erzählte, waren im Fluß, der in den Suphung fließt, die Fische verschwunden, als im Bergwerk Sinyon, Kreis Sakju des Bezirkes Nord-Phyongan, Eisenerze abgebaut wurden. Seitdem dieses Bergwerk geschlossen ist, füllte sich der Fluß wieder zum Beispiel mit Aalen und Welsen, und jetzt säumen ihn jeden Sonntag viele Angler. Das ist doch sehr erfreulich.

Wir müssen dem ein Ende setzen, daß unüberlegt und ohne Rücksicht auf das Leben und die Zukunft des Volkes, wie es für die

Kapitalisten typisch ist, Fabriken gebaut und von den Industriebetrieben Schadstoffe willkürlich abgeleitet werden. Das Ministerium für Textilindustrie beabsichtigte, in Kanggye eine Färberei zu errichten; auch das haben wir unter Berücksichtigung der Umwelt nicht bestätigt. Bergwerke, Textilfabriken und Chemiebetriebe, die zur Zeit Schadstoffe abfließen lassen, müssen schnellstens Maßnahmen zur Isolierung toxischer Stoffe ergreifen und künftig beim Bau neuer Werke unbedingt in erster Linie Vorkehrungen für den Umweltschutz treffen.

Gegenwärtig ist der Bau des Chemiezentrams im Gebiet Namhung im Gange. Hierbei ist auf die Reinhaltung des Flusses Chongchon große Aufmerksamkeit zu richten. Im Gebiet Namhung sollen eine Papierfabrik, ein Naphthapyrolysewerk, Betriebe für die Produktion von Anillon, Polyäthylen, Harnstoff und Ammoniak entstehen. Es besteht die Gefahr, daß der Chongchon durch Abwässer aus diesen Betrieben verschmutzt wird und so im Westmeer die Muscheln, Krabben und Garnelen aussterben. Es würden dann keine wohlschmeckenden marinierten Garnelen und Muscheln mehr aus diesen Küstengebieten zu haben sein.

Wir dürfen auch die petrolchemische Industrie nur in angemessenem Maße entwickeln. Anderenfalls können durch den verstärkten Einsatz von Tankschiffen, die in großen Mengen Erdöl mit sich führen, die Fischvorräte beeinträchtigt werden. In jüngster Zeit verbieten viele Länder die Durchfahrt von fremdländischen Erdölfrachtern in der Nähe ihrer Territorialgewässer und bemühen sich um die Erweiterung der Hoheitsgewässer auf 200 Meilen, und zwar hauptsächlich deshalb, um die Fischvorräte in ihren Gebieten zu schützen. Auch wir müssen von jetzt an die Verschmutzung der Meeresgewässer verhindern und das Erdöl, das im Chemiewerk Sungri verwendet wird, nicht mit Schiffen, sondern durch Leitungen befördern.

Als nächstes möchte ich auf die mit der Produktion von Ammonsulfat-Phosphat-Düngemitteln und von Borax zusammenhängenden Probleme eingehen.

Mit großem Interesse hörte ich mir den Bericht der Wissenschaftler über die Produktion von Ammonsulfat-Phosphat-Düngemitteln an. Es

ist sehr interessant, daß bei der Herstellung von Komplexdüngern, die für die Landwirtschaft unentbehrlich sind, gleichzeitig große Menge Schwefelsäure eingespart und zusätzlich Borax gewonnen werden kann. Wenn man, wie das die Wissenschaftler vorgeschlagen haben, ein Ammonsulfat-Phosphat-Düngemittelwerk mit einer jährlichen Kapazität von 200 000 t errichtet, ist es möglich, wirksamere Dünger herzustellen als bei der getrennten Produktion von Ammoniumsulfat und Phosphordünger und zugleich 90 000 t Schwefelsäure einzusparen sowie 10 000 t Borax und sogar 150 000 t Zement zu erzeugen. Das ist eine sehr erfreuliche Sache.

Wir haben noch nicht entschieden, ob wir an die Produktionsanlage des neuen Ammoniakwerkes mit einer Kapazität von 50 000 t, dessen Bau im Gebiet Hungnam vorgesehen ist, Anlagen für die Harnstoffproduktion oder für die Ammonsulfatproduktion anschließen werden; es ist vorteilhafter, statt Anlagen für die Herstellung von Harnstoff oder Ammonsulfat solche für die Produktion von Ammonsulfat-Phosphat-Düngemitteln zu installieren.

Die Wissenschaftler haben sehr brauchbare Vorschläge unterbreitet. Hinsichtlich der Produktion von Ammonsulfat-Phosphat-Düngern und Borax schätze ich sie hoch ein.

Auch der Vorschlag über die industriemäßige Salzproduktion ist gut.

Die jetzige Salzgewinnung durch die Verdampfung von Meerwasser hängt im starken Maße von den Klimabedingungen ab und benötigt große Flächen. Außerdem ist dieses Vorhaben mit einem großen Aufwand an Arbeitskräften und mit außerordentlich viel Mühe verbunden. Um die Arbeit in den Salzgärten zu mechanisieren, wurden Seilbahnen gebaut und verschiedene Versuche unternommen, aber die Sache verlief nicht so, wie erwartet. So leisten gegenwärtig die Beschäftigten in den Salzgärten bei großer Hitze schwere Arbeit. Außerdem ist es bei der jetzigen Methode ausgeschlossen, den wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an Salz zu decken.

Wir müssen entschieden zur industriemäßigen Salzgewinnung übergehen. Darüber macht man sich schon seit langem Gedanken. Und da nun Forschungsergebnisse in dieser Richtung vorliegen, sind sie

schnell in die Praxis überzuleiten.

Zunächst sollte man in Unggi versuchsweise ein Salzwerk errichten. Und ich halte es für angebracht, künftig in Hamhung ein Wärmekraftwerk mit dem Ziel zu bauen, es für die Fernheizung der Stadt und die Salzproduktion zu nutzen. Die Errichtung eines großen Salzwerkes in Hamhung brächte viele Vorteile, denn dann würde es möglich sein, den Ätznatronbetrieb des Chemiewerkes Pongung mit dem erzeugten Salz zu versorgen und es auch zur Fischverarbeitung zu verwenden. In den Küstengebieten des Ostmeers müssen Salzwerke entstehen, damit künftig in diesen Gebieten der Bedarf an Salz aus eigener Produktion gedeckt werden kann.

In Zukunft wollen wir auf der Grundlage eines großangelegten Abbaus der Eisen- und Buntmetallerze, an denen der Bezirk Süd-Hwanghae reich ist, Hüttenwerke errichten und auch die Zentren der Leichtindustrie weiterentwickeln; im Zusammenhang damit wird in diesem Gebiet der Bedarf an Elektroenergie im starken Maße zunehmen. Nach meiner Ansicht wird es zweckmäßig sein, im Bezirk Süd-Hwanghae ein großes Kraftwerk zu bauen, um den wachsenden Bedarf an Elektroenergie decken zu können. Dadurch werden wir in der Lage sein, viel Kupferdraht einzusparen, denn dann entfällt das Verlegen von langen Stromleitungen; außerdem werden wir die Salzgewinnung mit Hilfe der Abwärme dieses Kraftwerkes sichern, wenn wir ein Salzwerk errichtet haben. Die staatlichen Bauorgane haben die Aufgabe, von diesen Perspektiven ausgehend einen Plan zur Territorialentwicklung im Bezirk Süd-Hwanghae auszuarbeiten.

Ich möchte weiter auf die Entwicklung unserer Eisenhüttenindustrie zu sprechen kommen.

Wie allen bekannt ist, wurde bei uns immer noch nicht die für die Koksherstellung geeignete Kohle entdeckt, und deshalb importieren wir Koks; es ist nicht ausgeschlossen, daß wegen Mangel an Koks die auf Hochöfen basierende Roheisenproduktion beeinträchtigt wird. Deshalb ist es äußerst wichtig, in den Eisenhüttenwerken um die Einsparung von Koks je Tonne Roheisen zu ringen. Die Normen für den Koksverbrauch müssen durch intensive Einführung moderner technischer Verfahren maximal herabgesetzt werden.

Wir dürfen nicht auf der Stelle treten, nur weil die Roheisenproduktion wegen Koksmangel behindert wird. Da unser Land ergiebige Eisenerzvorkommen birgt, müssen wir durch die Entwicklung der Schwarzmetallurgie die Eisenproduktion steigern.

Die Produktion von Traktoren und LKW, von Schiffen und Bergwerkusrüstungen, von Baggern und Bulldozern sowie von vielen anderen Maschinen ist zu erhöhen; wir haben auch mehr Bauvorhaben in Angriff zu nehmen. Dazu ist die Eisenhüttenindustrie rasch zu entwickeln. In Zukunft müssen wir jährlich 10 Mio. t Eisen erzeugen; und wenn Nord und Süd vereinigt sind, brauchen wir noch mehr Eisen. Auf alle Fälle sind mehr als 50 Prozent der Eisenproduktion mit einheimischen Brennstoffen zu sichern.

Da wir keinen Koks haben, müssen wir bei der Entwicklung unserer Eisenhüttenindustrie kühn neue Wege beschreiten. Zur Zeit forschen die Wissenschaftler in vielen Richtungen, um die Eisenhüttenindustrie mit einheimischen Brennstoffen zu entwickeln. Obwohl heute noch nicht darüber berichtet wurde, kann man feststellen, daß Forschungsarbeiten zur Rohstahlerzeugung fortgesetzt und ebenso Versuche unternommen werden, mit Hilfe von Braunkohle Luppen herzustellen. Außerdem sind Forschungsarbeiten im Bereich der Elektroisenmetallurgie und für die Entwicklung verschiedener anderer Methoden der Eisenproduktion im Gange.

Die Elektroisenmetallurgie ist ein interessanter Bereich, den wir unbedingt meistern und entwickeln müssen.

Wir sind verpflichtet, alle unsere Eisenerze zu nutzen und insbesondere Maßnahmen zur Anwendung von niedrigprozentigen Pulvererzen zu ergreifen. Wenn wir diese Erze, an denen unser Land reich ist, einfach abschreiben, anstatt sie zu nutzen, begehen wir ein schweres Verbrechen am Volk und an den kommenden Generationen. Man darf nicht nur qualitativ hochwertigen Magnetit im Auge haben. Die Wissenschaftler sind aufgerufen, alle unsere Eisenerze effektiv anzuwenden und insbesondere ihre Kräfte auf die Forschungsarbeit für die Verarbeitung von niedrigprozentigen Pulvererzen zu lenken.

Das Luppenproduktionsverfahren gehört zu den Methoden, bei denen Pulvererze angewandt werden und in denen man sich

gegenwärtig am besten auskennt. Auch deshalb fordern wir immer wieder nachdrücklich die Herstellung von Luppen. Das Institut für Schwarzmetalle darf seine Kräfte nicht verzetteln, sondern ist verpflichtet, sie auf die Forschungsarbeit für die Produktion von Rohstahl und Luppen zu konzentrieren, so daß deren Erzeugung unbedingt erhöht wird.

Ebenso ist die Verarbeitung von Eisenspat, an dem unser Land sehr reich ist, zu erforschen. Es sind immer noch keine verbindlichen Maßnahmen zur Anwendung von Siderit getroffen worden. Man muß noch intensiver nach rationellen Methoden zur Verarbeitung von Siderit suchen.

Da die Zeit nicht ausreichte, konnte ich mir diesesmal den Bericht über die Forschungsarbeiten hinsichtlich von Reinstmetallen nicht anhören. Ich schlage vor, demnächst im Politkomitee des ZK der Partei speziell den Forschungsbericht über die Herstellung von Reinstmetallen entgegenzunehmen. Die Produktion dieser Erzeugnisse ist äußerst wichtig. Viele Versuchsbetriebe müssen errichtet werden, um auf diese Weise auch durch die Kleinproduktion den Bedarf an Reinstmetallen in der elektronischen und Verteidigungsindustrie selbst decken zu können.

Des weiteren möchte ich auf die Probleme bei der Produktion von Spurenelementen eingehen.

Die Ernährung und die Bekleidung sind für das Leben des Volkes am wichtigsten, und die Perspektiven zur Lösung des Bekleidungsproblems in unserem Land – das kann man erklären – sind sehr gut. Aus dem gestrigen Bericht geht hervor, daß der Ausbau des Vinalonwerkes, dessen Kapazität auf 50 000 t erhöht werden soll, erfolgreich vorangeht. Wie zu hören ist, sind die Ausrüstungen, die wir zum Ausbau des Vinalonwerkes herstellen, leistungsstark, ist die Qualität des Vinalons im allgemeinen gut und steht es auch in seiner weißen Farbe anderen Ländern nicht nach. Sind die Ausbauarbeiten des Vinalonwerkes abgeschlossen, so wird seine jährliche Produktion 50 000 t betragen, und wenn die zur Zeit laufende Technologie für die Herstellung von Kräuselvinalon und die für die Erzeugung von Stapelvinalon fertiggestellt ist, wird das Bekleidungsproblem völlig gelöst sein. Stellen wir künftig durch die Schaffung von

petrolchemischen Industriezentren außerdem noch andere Chemiefasern her, so werden wir in bezug auf die Bekleidung niemanden zu beneiden brauchen. Kurz gesagt, bei uns gibt es für die Lösung dieses Problems sehr gute Aussichten.

Es ist wichtig, ebenso die Aufgaben für eine noch bessere Versorgung mit Nahrungsgütern zu erfüllen.

Unser Land produziert zur Zeit genügend Getreide wie auch große Mengen an Gemüse, und auch der Fischfang ist beachtlich, Erzeugnisse der Viehwirtschaft hingegen stehen nicht im genügenden Maße zur Verfügung. Deshalb ist es zur verstärkten Belieferung der Werktätigen mit Lebensmitteln wichtig, die Produktion von tierischen Erzeugnissen zu steigern. Da unsere Partei große Kraft auf die Entwicklung der Viehhaltung konzentrierte, ist für diesen Zweig unserer Agrarwirtschaft eine Basis errichtet worden. Wir schufen Hühner- und Entenfarmen, entwickelten genügend Elitezuchtrassen und bauten auch nicht wenige Schweinemastbetriebe. Soll die Viehwirtschaft jedoch in viel größerem Umfange betrieben werden, benötigen wir mehr Futtermittel, und hierfür muß die Getreideproduktion gesteigert werden. Es geht jetzt also darum, wie wir noch mehr Getreide erzeugen können. Haben wir dieses Problem gelöst, dann kann das Angebot an Hühner- wie auch Schweinefleisch vergrößert werden.

Zur Erhöhung der Getreideerzeugung ist es notwendig, die Dörfer mit mehr Traktoren zu versorgen und ihnen in ausreichendem Maße NPK-Düngemittel und Spurendünger zu liefern. Da unsere Felder schon seit langem unter dem Pflug kamen, verwandelten sie sich in saure Böden, und es gibt auch viele Ländereien, denen es an Spurenelementen mangelt. Um diese unergiebigem Ackerböden fruchtbarer zu machen, müssen ihnen Spurenelemente zugeführt werden. Werden wie bisher nur Stickstoffdünger ausgestreut, schießen die Kulturen in die Höhe, die Ähren aber wachsen nicht und tragen wenig Körner.

Unsere Vorfahren hatten den Feldern öfter fremden Ackerboden zugeführt. Wahrscheinlich wollten sie dadurch den Feldern Spurenelemente begeben. Heute dürfen wir jedoch nicht auf diese primitive Weise Mikroelemente ausbringen, sondern müssen sie durch

industriemäßige Produktion sicherstellen.

Unser Maisertrag ist immer noch niedrig, was weder etwas mit einer geringen Sonneneinwirkung noch mit irgendwelchen Ursachen zu tun hat, sondern damit, daß keine Spurendünger verwendet wurden. Wir müssen entschieden diesem Problem zu Leibe rücken. Auf der Grundlage der von den Agrarwissenschaftlern und Studenten der Landwirtschaftshochschulen angefertigten Bodenanalysen für alle Felder ist es möglich, den Getreideertrag beträchtlich zu erhöhen, vorausgesetzt, daß Düngemittel mit Spurenelementen produziert werden.

Bereits im Jahre 1967 stellten wir in Haeju den Agrarwissenschaftlern die Aufgabe, die Produktion von Spurendüngern zu sichern, und 1968 hat das Ministerkabinett darüber einen Beschluß gefaßt, der jedoch immer noch nicht verwirklicht ist. Die Wissenschaftler und die Funktionäre des zuständigen Gebietes müssen sich selbstverständlich dafür verantwortlich fühlen. Daß man immer noch nicht mit der Gewinnung von Spurendüngern fertig wird, ist keinesfalls auf eine diesbezüglich besonders schwere Arbeit zurückzuführen. Es handelt sich darum, daß unsere Wissenschaftler und Funktionäre der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung keine Aufmerksamkeit widmen und sie die mangelnde Fleischversorgung der Bevölkerung völlig gleichgültig läßt.

In diesem Jahr müssen wir entschlossen Maßnahmen ergreifen, um im Winter die Produktion von Spurendüngern zu sichern. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß der Getreideertrag durch die saisongerechte Anwendung von Spurendüngern schnell erhöht wird.

Es sind auch mehr Phosphor- und Kalidünger an die Dörfer zu liefern. Insbesondere geht es um Phosphordünger. Versuchsergebnisse in der Gemeinde Jungsokhwa, Kreis Taedong des Bezirkes Süd-Phyongan, ergaben, daß die Felder, in die Phosphordünger ausgebracht wurden, je Hektar 500 bis 800 Kilogramm mehr Erträge bringen als die ohne diesen Dünger. Die Produktion von einer Million Tonnen Phosphordünger, wie sie auf der jüngsten Tagung des Politkomitees des ZK der Partei beschlossen wurde, muß gesichert werden.

Wir benötigen außerdem jährlich rund 500 000 t Kalidünger. Indem

Feldspat- und andere Kalivorkommen zu nutzen sind, ist für die Herstellung von Kalidüngern ein energischer Kampf zu entfalten und somit der Bedarf an ihnen aus eigener Produktion zu decken.

Der Maschinenbau und die elektronische Industrie gehören ebenfalls zu den Zweigen, auf die wir größte Anstrengungen zu richten haben.

Unser Land birgt unerschöpfliche Vorräte an Eisenerzen, und deshalb müssen, wie wir immer wieder fordern, die Stahlindustrie und der Maschinenbau entwickelt werden. Bauen wir die Präzisionsmaschinenindustrie aus, dann können wir mit den von uns erzeugten Stählen zahlreiche verschiedene Maschinen herstellen, sie exportieren und dadurch große Summen Valuta erwirtschaften. Sind unsere Maschinen von hoher Qualität, so werden sie von allen Ländern Asiens und Afrikas eingeführt.

Da jedoch unser Maschinenbau zurückgeblieben ist, haben wir es in diesem Zweig mit nicht wenigen Mängeln zu tun.

Der Maschinenbau hat immer noch ein niedriges Niveau, und es ist ein großer Fehler, daß kritikwürdige Konstruktionen vorgelegt werden.

Alle Probleme in der Industrie werden letzten Endes vom Maschinenbau entschieden. Das können wir mit Fug und Recht sagen. Erst wenn er die Forschungsergebnisse der Chemie wie auch die der Metallurgie aufnimmt, können sie in die Produktion übergeleitet werden. Auch bei der Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes gibt es viele Probleme, die durch den Maschinenbau gelöst werden müssen. Man kann sagen, daß sowohl die rasche Überleitung von Forschungsergebnissen in die Produktion als auch die Verbesserung der Lebenslage des Volkes schließlich vom Maschinenbau abhängen. Deshalb müssen wir ihn tatkräftig voranbringen und die Konstrukteure verstärkt darauf konzentrieren.

Die mangelhafte Konstruktion von Maschinen resultiert keinesfalls etwa aus einer kleinen Anzahl von Maschinenteknikern oder aus ihren unzureichenden Fähigkeiten. Während des Ausbaus des Traktorenwerkes Kiyang mobilisierten wir die Konstrukteure des Maschinenbaus und stellten fest, daß es unter ihnen viele fähige Köpfe gibt. Die Ursache für die unbefriedigende Arbeit der Konstrukteure liegt in ihrer Zersplitterung.

Zur Zeit wird die Konstruktion der chemischen Ausrüstungen vom Ministerium für Chemieindustrie, der metallurgischen Ausrüstungen vom Ministerium für Metallurgie und der Maschinen der Leichtindustrie vom Ministerium für Leichtindustrie in Auftrag gegeben. Eine derartige Zersplitterung verhinderte die schöpferische Entfaltung der Konstrukteure, und sie sind nicht imstande, brauchbare Entwürfe anzufertigen. Allein aus dem Zusammenschluß der Konstrukteure, die in den Werken des Ersten Ministeriums für Maschinenbau tätig sind, können große Potenzen erwachsen; und wenn man diejenigen, die den anderen Ministerien unterstellt sind, vereint, werden wir über eine enorme Kraft an Konstrukteuren verfügen.

Durch das voneinander isolierte Schaffen der Konstrukteure ist es ausgeschlossen, in der erforderlichen Weise Projekte anzufertigen, obwohl wir eine beachtliche Anzahl von Maschineningenieuren ausgebildet haben. Um die gegenwärtig anstehenden Probleme zu bewältigen, sind Maßnahmen zum Zusammenschluß dieser Fachkräfte zu treffen. Es ist notwendig, die Konstrukteure der Werke des Ersten Ministeriums für Maschinenbau sowie die aller anderen Ministerien zu vereinen und einen Großbetrieb für die Konstruktion von Maschinen zu organisieren. Jedes Ministerium darf lediglich über diejenigen Kräfte verfügen, die die für die Instandhaltung von Ausrüstungen erforderlichen Ersatzteile konstruieren, und muß alle anderen Spezialisten an den Konstruktionsbetrieb abgeben; alle Ministerien dürfen diesem Betrieb nur entsprechende technische Aufgaben übertragen.

Die Vereinigung der Konstrukteure bietet viele Vorteile. Vor allem können so die in den Zweigen vorhandenen Probleme durch rechtzeitige Beratung gelöst werden. Wenn z. B. die Konstrukteure für chemische Ausrüstungen mit denen für metallurgische Ausrüstungen gemeinsam ihre Probleme erörtern, dann ist es möglich, die Schwierigkeiten rechtzeitig zu überwinden, die Mängel schnell aufzudecken und sie zu beseitigen. Ferner können durch diese gegenseitige Hilfe die mechanischen und thermodynamischen Berechnungen sehr rasch bewältigt werden.

Es ist anzunehmen, daß es im Bauwesen nicht anders aussieht. Als kürzlich die Mitarbeiter für die Stadtprojektierung darauf aufmerksam

gemacht wurden, die Entwürfe so anzufertigen, daß in Pyongyang nicht nur einheitliche, sondern vielgestaltige Häuser entstehen, erklärten sie, ihre Kräfte reichen nicht aus, da sie zersplittert sind. Es ist angebracht, auch im Bauwesen – wenn es notwendig sein sollte – die Projektanten zu vereinen. Ich halte es für gut, in den entsprechenden Organen dieses Problem zu untersuchen.

Das Wichtigste besteht schließlich darin, den Maschinenbau und die Chemieindustrie weiterzuentwickeln. Dann können wir sowohl das Lebensniveau der Bevölkerung erhöhen als auch die Agrarproduktion steigern und viele andere Aufgaben lösen. Deshalb müssen wir unentwegt große Anstrengungen für die Entwicklung des Maschinenbaus und der Chemieindustrie unternehmen.

Auch in der Biologie gilt es, die Forschungsarbeit weiterhin zu intensivieren. Immer noch bleiben wir in diesem Bereich in vieler Hinsicht zurück.

Heute möchte ich noch besonders darauf hinweisen, daß die Wissenschaftler ihr Augenmerk auf die Lösung aktueller Aufgaben, die sich bei der Verbesserung der Lebenslage des Volkes ergeben, zu richten haben.

Die Forschungsinstitutionen messen zur Zeit nur den großen Vorhaben Bedeutung bei und schenken den kleinen, die mit den Belangen des Volkes zusammenhängen, so gut wie keine Beachtung. Daß die Geistesschaffenden bisher viele wichtige wissenschaftlich-technische Probleme, die für die Entwicklung der Volkswirtschaft von großer Bedeutung sind, gelöst haben, ist eine sehr gute Sache, und unsere Partei schätzt das hoch ein. Wenn wir aber unsere wirtschaftliche Basis noch mehr festigen und den Lebensstandard des Volkes erhöhen wollen, müssen nach wie vor zahlreiche wissenschaftlich-technische Aufgaben gemeistert werden. Obwohl wir ein festes ökonomisches Fundament gelegt haben, können wir die Lebenslage des Volkes noch nicht genügend verbessern, da die kleinen Probleme nicht gelöst wurden. Unlängst hatte ich Gesellschaftswissenschaftler kritisiert, die sich nur an Großes klammern, aber die Politik der Partei nicht genügend propagieren und nicht überzeugend erläutern; es ist durchaus denkbar, daß es auch im Bereich der Naturwissenschaften solche Tendenzen gibt, man beschäftigt

sich nur mit Dingen von großer Bedeutung und mißachtet die kleinen. Die Naturwissenschaftler sind aufgerufen, sich von solch einem negativen Verhalten zu trennen und auch den kleinen Aufgaben gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, die im Interesse des Volkes dringend ihrer Lösung harren.

Wie Sie alle wissen, haben wir im Planjahrsiebt angesichts der provokatorischen kriegerischen Machenschaften der US-Imperialisten enorme Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungskraft und für die Schaffung der Basis der Rüstungsindustrie gemacht, und deshalb war es uns nicht möglich, große Leistungen für die Verbesserung der Lebenslage des Volkes zu vollbringen. Für den Schutz der Errungenschaften der Revolution und der Souveränität des Landes mußten wir jedoch unvermeidlich so handeln. Als Ergebnis dieses Vorgehens verfügen wir heute über eine feste und unabhängige Basis der Verteidigungsindustrie. Da uns das gelungen ist, kann nun die Kraft auf die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes gerichtet werden. Wir müssen im Planjahrsechst die Leichtindustrie beträchtlich entwickeln und somit dem Volk noch größeren Wohlstand sichern.

Dieses Ziel unserer Partei bedeutet jedoch keinesfalls, daß wir ein luxuriöses Leben führen wollen. Dagegen müssen wir zu jeder Zeit auftreten. Unser Bemühen ist darauf gerichtet, den Werktätigen solide Kleidung, abwechslungsreiche Gerichte und den Kauf mannigfaltiger Waren des täglichen Bedarfs zu sichern.

Kürzlich fragten mich Gesellschaftswissenschaftler, was unter sozialistischer Lebensweise zu verstehen sei. Ich fand bis jetzt noch nicht die Zeit, darauf zu antworten. Die sozialistische Lebensweise verändert sich mit der Entwicklung der wirtschaftlichen Basis, und ihr konsequentes Grundprinzip besteht darin, alle Werktätigen dazu anzuhalten, im revolutionären Geist ein gesundes und kulturvolles Leben zu führen.

Gewiß gibt es heute noch Menschen, die eine falsche Auffassung von der sozialistischen Lebensweise haben. Manche sind der Meinung, sie verlange, anstatt adrett, unordentlich und nachlässig gekleidet zu sein; das ist jedoch ein Irrtum. Schäbige Kleidung paßt einfach nicht zur sozialistischen Lebensweise.

Wie wir schon mehrmals erzählt haben, suchten wir unmittelbar nach der Befreiung O Ki Sop auf; sein Haar hing in langen struppigen Strähnen hinab, er war unrasiert, und auf dem staubigen Tisch seines Arbeitszimmers lag verschimmeltes Brot. Als ich ihn fragte, was das zu bedeuten habe, antwortete er, daß er sein Leben auf proletarische Weise gestalte. Ich kritisierte ihn und sagte, er dürfe nicht die Arbeiterklasse beleidigen.

Wir erklären immer wieder: Die Arbeiterklasse stellt unter anderem qualitätsgerechtes Gewebe her, produziert leistungsstarke Kraftwagen und baut komfortable Häuser; deshalb hat sie das unbestreitbare Recht, gute Kleidung zu tragen und in modernen Häusern zu wohnen. In der Zeit, als die wirtschaftliche Basis des Landes noch schwach war, mußte man sich notgedrungen mit einfacher Kleidung begnügen, aber warum sollte man heute nachlässig gekleidet gehen! Alle Werktätigen sollen entsprechend der sich festigenden Volkswirtschaft gut gekleidet sein und angenehm wohnen.

Selbstverständlich dürfen wir kein luxuriöses und ausschweifendes Leben wie die Bourgeoisie führen. Um noch mehr Waren absetzen zu können, produzieren die Kapitalisten heute spitze und morgen breite Schuhe, heute kurze und morgen wieder lange Röcke, also erlauben sie sich einen großen Luxus. Wir dürfen das keinesfalls nachahmen.

Künftig sind Regeln zu erarbeiten, die den Unterschied zwischen der sozialistischen und der bürgerlichen Lebensweise klar zum Ausdruck bringen. Da wir über solche Regeln noch nicht verfügen, gibt es gewiß auch Leute, die der Meinung sind, es gehöre zur sozialistischen Lebensweise, abgetragene Kleidung zu tragen und mit ungeputzten Schuhen herumzulaufen.

Im Vergleich mit unserer allgemeinen wirtschaftlichen Basis ist die Leichtindustrie zurückgeblieben. Das Sortiment der Nahrungsgüter ist nicht vielfältig, und auch die Waren des täglichen Bedarfs sind noch nicht in ausreichender Menge vorhanden. Die Verantwortung für das Zurückbleiben der Produktion von Konsumgütern tragen vor allem die Funktionäre der Leichtindustrie. Aber auch die Wissenschaftler sind dafür zur Rechenschaft zu ziehen. Sie müssen sich darum bemühen, die wissenschaftlich-technischen Probleme bei der Entwicklung der

Leichtindustrie zu lösen, so daß das Lebensniveau unseres Volkes rasch erhöht werden kann.

In diesem Zusammenhang besteht eine der aktuellen Aufgaben darin, die Fischverarbeitung zu verbessern.

In unserem Lande werden in den Küstengewässern jährlich Hunderttausende Tonnen Fische gefangen. Wenn man zudem die Ergebnisse der Hochseefischerei hinzurechnet, so sind das jährlich über eine Million Tonnen Fisch. Ausländer, die von diesen Zahlen hören, sagen, unser Lebensniveau sei sehr hoch. Selbstverständlich hat unser Land beim Fischfangertrag pro Kopf der Bevölkerung einen hohen Stand erreicht. Da jedoch die Verarbeitungsindustrie zurückbleibt, essen unsere Werktätigen in der Saison des Fischfangs viel Fisch, in der anderen Zeit aber nicht. Wir haben entschieden diese Probleme zu lösen, und dazu müssen die Wissenschaftler beitragen.

Bei uns ist die Myongtaeverarbeitung besonders wichtig. Zur Zeit fangen wir jährlich 300 000 bis 400 000 t *Myongthae* und können, sobald noch mehr Schiffe gebaut werden, 600 000 t und darüber hinaus 1 Mio. t einbringen. In jedem Jahr ziehen die Schwärme von *Myongthae* in die Meeresgewässer unseres Landes, so daß wir keinen Rückgang dieser Vorräte zu befürchten brauchen. *Myongthae* enthält nicht nur viel Eiweiß, sondern er ist im Winter wie auch im Sommer schmackhaft.

Wenn wir den *Myongthae* qualitätsgerecht verarbeiten, können wir für sechs Monate die Lebensmittel sichern, die unsere Werktätigen in dieser Zeit benötigen. Das ganze Jahr über können sie mit Fisch versorgt werden. Vom November bis zum Mai des nächsten Jahres wird *Myongthae* angeboten, und in der übrigen Zeit anderer Fisch, der in der Hochsee und in den Küstengewässern gefangen wird.

Die Mitarbeiter der Fischwirtschaft meinen, in der Lage zu sein, auf der Hochsee jährlich 300 000 bis 400 000 t ohne allzu große Mühe zu fangen, vorausgesetzt, es stehen ihnen genügend Schiffe zur Verfügung. Wir müssen auf alle Fälle die Probleme, die es bei der Verarbeitung von Fischen, insbesondere von *Myongthae*, gibt, lösen. Die Wissenschaftler in den Bereichen Maschinenbau, Chemie und Metallurgie müssen dabei helfen.

Es gilt, im Interesse der Fischverarbeitung viele wissenschaftlich-technische Aufgaben zu bewältigen. Die Wissenschaftler müssen gemeinsam wirken und diese Vorhaben unbedingt meistern.

Ebenso ist die industriemäßige Produktion von *Kimchi* zu sichern, denn das ist für die Versorgung der Bevölkerung äußerst notwendig. Schon seit 20 Jahren befassen wir uns mit dieser Angelegenheit, sie bleibt jedoch immer noch ungeklärt. Die Wissenschaftler müssen durch beharrliche Anstrengungen hier eine Wende herbeiführen. Die Bewohner von Hochhäusern haben beim Einlegen von *Kimchi* große Schwierigkeiten. Davon können besonders die Frauen ein Lied singen. Wir müssen sie von diesen Widerwärtigkeiten befreien. Die Chemiker sind aufgerufen, zu erforschen, wie die Übersäuerung von *Kimchi* vermieden werden kann, und die Mitarbeiter im Bereich Maschinenbau müssen sich für die Mechanisierung der Zubereitung von *Kimchi* einsetzen.

Ebenso sind Anstrengungen zu unternehmen, um Verarbeitungsmethoden für Kindernahrung zu entwickeln. Bei uns wachsen zur Zeit fast alle Kinder auf Kosten der Gesellschaft in Kinderkrippen und -gärten auf. Im Interesse ihrer gesunden Ernährung müssen wir die Verarbeitungsindustrie für Kindernahrungsmittel entwickeln. In anderen Ländern werden in großer Menge verschiedenartige Halbfertiggerichte industriemäßig hergestellt, die man unter anderem nur im kochenden Wasser zu garen braucht. Produzieren auch wir sie durch solch ein Verfahren im genügenden Maße, dann ist es möglich, die Kinder allerorts mit nährstoffreichen Gerichten zu versorgen und sie in den Kinderkrippen und -gärten gesund aufwachsen zu lassen. Die Forschungsarbeiten für die Verarbeitung von Kindernahrungsmitteln sind entschieden zu intensivieren und noch mehr einschlägige Betriebe zu errichten, so daß die Versorgung mit diesen Erzeugnissen gesichert ist.

Außerdem gibt es noch sehr viele andere Arbeiten, die die Wissenschaftler für die Entwicklung der Leichtindustrie und die Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes zu leisten haben. Es wäre ein Irrtum, wenn sie glaubten, mit der Erfindung von Vinalon und der PVC-Herstellung für die Entwicklung der Leichtindustrie schon alles getan zu haben. Unsere Leichtindustrie bleibt immer noch zurück. Wir

brauchen für ihr rasches Vorankommen die tatkräftige Hilfe der Wissenschaftler.

Nicht wegen der ungelösten großen Probleme, sondern wegen der kleinen, die nicht beachtet wurden, sind wir unfähig, die Lebenslage des Volkes zu verbessern. Mit anderen Worten, wir haben in der Leichtindustrie im wesentlichen Bedeutendes geleistet, können aber dem Volk keine weiteren Erleichterungen verschaffen, weil die kleinen Dinge nicht berücksichtigt wurden.

Selbstverständlich ist es schwer, alle Rohstoffe, Materialien, Maschinen und Ausrüstungen, die für die Entwicklung der Leichtindustrie benötigt werden, aus eigenem Aufkommen zu sichern, ein Teil davon muß auch importiert werden. Wir müssen jedoch darum ringen, diese Erzeugnisse für die Leichtindustrie selbst herzustellen und auf diese Weise so wenig wie möglich auf dem Außenmarkt zu kaufen.

Wie in dem Rechenschaftsbericht an den V. Parteitag hervor-gehoben wurde, müssen wir uns darauf orientieren, alle Industriezweige mindestens zu 60 bis 70 Prozent auf der Grundlage einheimischer Rohstoffe zu entwickeln, um eine vollständige eigenständige Industrie zu schaffen. Es ist geboten, die Konsumgüter hauptsächlich mit eigener Kraft zu produzieren. Ebenso müssen wir die dafür benötigten Rohstoffe und anderes Material sichern.

Unserer Meinung nach ist es angebracht, in den Forschungsinstituten für Chemie, Metallurgie und Maschinenbau in der Akademie der Wissenschaften Laboratorien einzurichten, in denen Rohstoffe, Materialien und Maschinen, die die Bevölkerung benötigt, getestet werden. Die Forschungsinstitutionen im Bereich Chemie sind verpflichtet, neben den Laboratorien auch kleine Versuchsbetriebe und Zweigbetriebe zu schaffen und somit zu testen, wie Chemieprodukte erzeugt werden können, die die Leichtindustrie braucht. Gleichzeitig sollen sie den vorhandenen chemischen Zweigbetrieben verantwortungsbewußt helfen, damit sie die Produktion von chemischen Erzeugnissen erhöhen können.

Auch in den Forschungsinstituten aller anderen Zweige müssen Laboratorien und Pilotanlagen eingerichtet und Arbeiten für die Entwicklung der Produktion von Konsumgütern durchgeführt werden.

Auf diesem Wege sollten die Wissenschaftler aller Bereiche in einer Massenbewegung Forschungen anstellen, um die Produktion von Konsumgütern zu entwickeln, und auch die benötigten Rohstoffe erkunden und Maschinen projektieren.

Meiner Ansicht nach ist es auch notwendig, einen Wettbewerb mit dem Ziel zu organisieren, noch mehr Rohstoffe und Ausrüstungen für die Leichtindustrie zu produzieren.

In der kapitalistischen Gesellschaft diktiert der Konkurrenzkampf die Erweiterung des Sortiments der Waren und die Erhöhung der Erzeugnisqualität. Selbstverständlich verfolgen die Kapitalisten hierbei das Ziel, Profite einzustecken und nicht dem Volk zu nutzen. Da sie jedoch ohne den Verkauf von Waren keinen Gewinn erzielen können, ist jeder Kapitalist hartnäckig bestrebt, noch billigere und bessere Waren als die Konkurrenten zu erzeugen. Die Kapitalisten sind fieberhaft darum bemüht, im Konkurrenzkampf zu bestehen, und ihnen ist jedes Mittel recht, um ihre Geheimnisse nicht preiszugeben und die anderer Unternehmer auszukundschaften.

Im Kapitalismus werden außerdem die Arbeiter sofort auf die Straße gesetzt, wenn sie nicht wie gewünscht die Waren produzieren oder die technischen Vorschriften nicht einhalten. Haben die Wissenschaftler innerhalb der vertragsmäßig vereinbarten Zeit keine Forschungserfolge erzielt oder bringen keine Ergebnisse, die den Kapitalisten Profite sichern, dann müssen sie für eine Entschädigung aufkommen.

In der sozialistischen Gesellschaft jedoch hat niemand das Recht, die Arbeiter zu beschimpfen oder sie zu entlassen. Weil außerdem in unserer sozialistischen Ordnung der Staat den Wissenschaftlern planmäßig Forschungsthemen stellt, kann es keine Konkurrenz zwischen ihnen geben wie in der kapitalistischen Gesellschaft, und sie erhalten Gehälter wie auch Lebensmittel unabhängig davon, ob sie Forschungsergebnisse erzielen oder nicht. Deshalb geht die Arbeit im Sozialismus gut vonstatten, wenn alle Menschen selbstbewußt arbeiten. Andernfalls kann man nichts erreichen.

Wir müssen die ideologische Erziehungsarbeit noch gewissenhafter durchführen, damit alle Werktätigen mit großer Hingabe für das Volk arbeiten; zugleich ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß der

sozialistische Wettbewerb zwischen den Produzenten und den Wissenschaftlern umfassend entfaltet wird.

Zu jener Zeit, als es nur eine Schuhfabrik in Sinuiju gab, wurde die Qualität ihrer Erzeugnisse kaum verbessert, wenn wir das auch immer wieder gefordert haben. Weil aber in vielen Gebieten Schuhfabriken errichtet und Wettbewerbe organisiert wurden, hat sich jetzt die Qualität, so scheint es mir, einigermaßen erhöht. Es ist eine unwiderlegbare Tatsache, daß der Wettbewerb auch in der sozialistischen Gesellschaft eine bestimmte positive Rolle spielt.

Weil er notwendig ist, fordert unsere Partei nach wie vor mit Nachdruck, den sozialistischen Wettbewerb in breitem Umfang zu entfalten. Aber die Gewerkschaften organisieren ihn zur Zeit nicht wie es sein müßte. Wird er zügig vorangebracht, ist es meines Erachtens möglich, viele Konsumgüter, die es gegenwärtig bei uns nicht gibt, zu produzieren sowie verschiedene Rohstoffe und Ausrüstungen für die Leichtindustrie bereitzustellen.

Es wurde der Vorschlag gemacht, einige Forschungsinstitute zusammenzulegen; unserer Meinung nach ist es besser, sie bestehen zu lassen und dafür den sozialistischen Wettbewerb zwischen ihnen zu organisieren, so daß noch mehr qualitätsgerechte Ausgangsstoffe, Maschinen und Ausrüstungen, die wir für die Produktion von Massenbedarfsgütern benötigen, hergestellt werden können.

Die Wirtschaftsabteilungen beim ZK der Partei und die Akademie der Wissenschaften müssen die Initiative ergreifen und feststellen, welche wissenschaftlich-technischen Probleme für die weitere Steigerung der Produktion von Massenbedarfsartikeln zu lösen sind, und die Institute vieler Zweige mit entsprechenden Forschungsthemen beauftragen. Auf diesem Wege sind unsere Wissenschaftler und Techniker zur raschen Hebung des Lebensniveaus des Volkes maximal zu mobilisieren.

Das ZK der Partei und das Ministerkabinett haben die Forschungsarbeit der Wissenschaftler nicht sachgemäß unterstützt; das ist aus dem Bericht über die Forschungsarbeiten wie auch daraus zu ersehen, daß die Forschungsergebnisse nicht schnell genug in die Produktion übergeleitet werden. Es ist aber eine gute Sache, daß heute

unsere Wissenschaftler stärker bereit sind, konsequent und beharrlich zu kämpfen. In Zukunft müssen das ZK der Partei und das Ministerkabinett die Wissenschaftler in ihrer Arbeit noch aktiver unterstützen; gleichzeitig sind die geistig Schaffenden dazu aufgerufen, weiterhin den revolutionären Geist – aus eigener Kraft zu schaffen – vollauf zu bekunden und somit unsere Wissenschaft schnell auf eine höhere Stufe zu heben.

Das Ministerkabinett muß über die Überleitung neuer Forschungsergebnisse in die Produktion einen Beschluß fassen. Ferner ist dafür zu sorgen, daß in jedem Jahr Mittel für die Überleitung von Forschungsergebnissen in die Produktion in ausreichender Höhe aus dem Staatsbudget bewilligt werden. Künftig gilt es, in erster Linie Material für die wissenschaftliche Arbeit zu sichern und auch die Arbeitskräfte, die in der Akademie der Wissenschaften für den Bau und für die Verwaltung der Versuchsbetriebe notwendig sind, rechtzeitig einzustellen.

Die Wissenschaftler haben bisher Großes geleistet. Sie haben viel Nachwuchs herangebildet und in der Forschungsarbeit ebenfalls bedeutende Erfolge erzielt. Das ZK der Partei ist damit sehr zufrieden. Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Akademie der Wissenschaften sind geistig Schaffende, die bisher hervorragende Arbeit geleistet haben, auszuzeichnen und zu ermutigen, so daß alle Wissenschaftler künftig in ihrer Forschungstätigkeit noch bedeutendere Ergebnisse zeigen.

REDE VOR NEU EINGESETZTEN MITARBEITERN DES ZENTRALVORSTANDES DES VSJA UND VSJA-VORSITZENDEN DER BEZIRKE

16. Dezember 1972

Gegenwärtig lassen wir die VSJA-Kader im allgemeinen durch junge Menschen ablösen. Der Verband der Sozialistischen Jugend der Arbeit (VSJA) ist eine Organisation der Jugend. Deshalb sollten die VSJA-Funktionäre unbedingt junge Leute sein.

Es stellte sich heraus, daß es unter ihnen nicht wenige ältere gibt. Ein großer Teil von ihnen ist über 30, und manche sind sogar 40 Jahre alt. Das hängt mit der nachlässigen Anleitung der Arbeit des VSJA durch die zuständige Abteilung beim ZK der Partei zusammen.

Meine Jugendarbeit begann ich mit 14 Jahren. Damals gab ich mich absichtlich um drei Jahre älter aus, weil ich meinte, die anderen hätten mich für zu jung halten und unterschätzen können. Heute ist es bei manchen Jugendfunktionären umgekehrt. Sie geben einige Jahre weniger an. Da viele VSJA-Kader das vorgesehene Alter überschritten haben, fehlt es der Organisation an Jugendfrische.

In der früheren revolutionären Tätigkeit beauftragten wir nur diejenigen, die unter 25 Jahre waren, mit der Jugendarbeit. Im Statut des VSJA ist festgelegt, daß die Jugendlichen bis zum 29. Lebensjahr im Verband mitwirken können, was in der Tat altersmäßig zu hoch ist. Da sich heute aber die Situation und die Arbeitsbedingung von früher unterscheiden, scheint es mir nicht unangebracht zu sein, diese Bestimmung beizubehalten. Als VSJA-Kader sind künftig Jugendliche im Alter bis 29 zu wählen. Sie dürfen nicht über 30 sein. Wegen der

älteren Kader gleicht der VSJA einem „Verband alter Leute“.

Man kann sagen, daß der Mensch zwischen 17 und 28 Jahren am vitalsten und tatkräftigsten ist. Bei uns gehört jeder einen nicht geringen Zeitabschnitt der Kinderorganisation und dem VSJA an, die den Nachwuchs für den Verband bzw. die Partei erziehen. Jeder wirkt von 8 bis 14 Lebensjahren in der Kinderorganisation und dann bis 29 im VSJA; das sind mehr als 20 Jahre. Wenn die VSJA-Organisationen kontinuierlich arbeiten, ist es möglich, in dieser Zeit alle unsere Nachkommen mit der revolutionären Weltanschauung zuverlässig auszurüsten. Es heißt, in zehn Jahren verändern selbst Berge und Flüsse ihr Aussehen, und demnach können die VSJA-Organisationen in 20 Jahren wohl auch die Kinder und Jugendlichen zu ausgezeichneten Menschen erziehen, wenn sie gezielt vorgehen.

Es besteht keine Notwendigkeit, das Eintrittsalter im VSJA mit 14 Lebensjahren festzulegen. Zu empfehlen ist, den Vorbildlichen und den körperlich stark entwickelten Oberschülern der siebenten Klasse den Beitritt in den Verband zu gestatten, auch wenn sie noch nicht das vorgesehene Alter erreicht haben. Dann können sie über 15 Jahre lang im VSJA organisiert tätig sein.

Der Lebensabschnitt im VSJA ist sehr wichtig, denn der Jugendliche wächst in dieser Zeit heran, ist dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und hat einen starken Forscherdrang. Demnach sollten die VSJA-Organisationen und ihre Funktionäre mit den Mitgliedern wirksam arbeiten und sie darauf vorbereiten, daß sie sich zu würdigen Herren des Aufbaus der neuen Gesellschaft, zu Mitgliedern der Partei der Arbeit und zu zuverlässigen Erbauern des Kommunismus allseitig entwickeln. Mit anderen Worten: Die VSJA-Organisationen müssen alle Jugendlichen während der Zeit des Verbandslebens zuverlässig mit der revolutionären Weltanschauung ausrüsten.

Die wirksame Erziehung der VSJA-Mitglieder setzt voraus, daß die Jugendfunktionäre in der Arbeit wie auch im Alltag ein Beispiel geben. Sie dürfen weder rauchen noch Alkohol trinken und sollten sich stets adrett kleiden. Nur so ist es möglich, daß sich die Mitglieder des VSJA daran orientieren und die der Kinderorganisation positiv beeinflusst werden können.

Die VSJA-Funktionäre sollten große Anstrengungen unternehmen, um den politischen Gesichtskreis der Jugendlichen zu erweitern.

Sie müssen ihnen klar den Weg weisen, damit sie wahrhaftige Herren der Zukunft und Erbauer des Kommunismus werden.

Die politisch-ideologische Erziehung der Jugend erfordert, ihr richtige Kenntnisse über die kommunistische Gesellschaft zu vermitteln. Deshalb sollten die VSJA-Organisationen die Mitglieder zum verstärkten Studium veranlassen, besonders der Juche-Ideologie unserer Partei und des Marxismus-Leninismus. Die Juche-Ideologie geht – wie wir immer sagen – davon aus, daß der Mensch Herr über alles ist und alles entscheidet. Er bezwingt die Natur und gestaltet die Gesellschaft um.

Demnach hängt es von der Erziehung des Menschen ab, ob die Revolution und der Aufbau erfolgreich verwirklicht werden oder nicht. Wer zuverlässig mit der Juche-Ideologie unserer Partei und dem Marxismus-Leninismus gewappnet ist, wird in die Lage versetzt, sich nicht dem Kriechertum zu unterwerfen, als Mitgestalter des Staates und der Gesellschaft alle Angelegenheiten vom Standpunkt eines Hausherrn aus zu bewältigen, gewissenhaft zu arbeiten sowie mit staatlichem und gesellschaftlichem Eigentum sorgfältig umzugehen. Außerdem entsteht die revolutionäre Einstellung, wonach man die gesellschaftlichen und kollektiven Interessen über die persönlichen stellt, sich auf die Organisation stützt und darin vorbildlich mitwirkt.

Der Mensch erhält das physische Leben von seinen Eltern, die Partei jedoch gewährleistet ihm das politische Dasein. Die Partei sichert den Werktätigen die unentgeltliche Ausbildung und erzieht sie zu kommunistischen Erbauern. Natürlich ist für den Menschen das physische Leben wertvoll, und er muß auch für die Eltern Zuneigung bewahren. Aber das politische Dasein ist teurer als lediglich zu leben.

Die VSJA-Organisationen sind verpflichtet, dies den Jugendlichen eindeutig klarzumachen. Erst dann sind sie imstande, sich der Revolution aufrichtig zu widmen, selbst wenn sie das Elternhaus verlassen müßten. Der Mensch muß bis zum letzten Tag sein Leben sinnvoll gestalten und politisch unbefleckt sein. Wenn er sich von der Politik losgelöst nur um die Familie kümmert, würde sich das kaum

vom Leben im Tierreich unterscheiden.

Der Mensch muß sich, wenn er wirklich ein menschenwürdiges Dasein erstrebt, für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft tatkräftig einsetzen, in der alle wohlhabend, einträchtig und kulturvoll leben werden. Deshalb kommt es darauf an, daß die Mädchen und Jungen eine richtige Einstellung zur Arbeit haben.

Falls sie sich vor der Arbeit drücken, ist es ausgeschlossen, die materiellen Reichtümer des Landes zu mehren und die kommunistische Gesellschaft aufzubauen, in der das Prinzip gilt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“. Um so viele materielle Güter zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bürger schaffen zu können, müssen wir sie alle anhalten, die richtige Einstellung zur Arbeit einzunehmen, mit dem staatlichen und gesellschaftlichen Eigentum äußerst sparsam umzugehen und umsichtig zu handeln.

Die kommunistische Gesellschaft ist wie eine große Familie, in der alle einträchtig zusammen leben. Die VSJA-Organisationen haben dafür zu sorgen, daß sich die Jugendlichen im Alltag an das Prinzip halten: „Einer für alle, alle für einen!“

Auch in der kommunistischen Gesellschaft muß sich jeder ständig qualifizieren. Alle müssen sich weiterbilden und zu Intellektuellen werden. Mit anderen Worten: Alle sollen künftig nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umgeformte Intellektuelle sein. In der kommunistischen Gesellschaft wird es keine Intelligenz mehr als soziale Schicht geben.

Aufgabe der VSJA-Organisationen ist, ihre Mitglieder zu politisch und ideologisch, kulturell und physisch allseitig entwickelten Persönlichkeiten zu erziehen. Das wird ihre Aufnahme in die Partei erleichtern.

Die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse bedeutet keineswegs die vollständige Revolutionierung. Manche sind zurückgeblieben. Deshalb schenkt unsere Partei der Revolutionierung der Arbeiterklasse große Aufmerksamkeit. Wir müssen diese Aufgabe beschleunigt verwirklichen und andererseits alle VSJA-Mitglieder revolutionär stählen. So können sie bald in die Partei aufgenommen werden, deren Mitgliederzahl wir erhöhen wollen.

Die VSJA-Organisationen haben die Tätigkeit der Kinder und

Jugendlichen intensiv anzuleiten, damit sie durch das Organisationsleben die Befähigung erlangen, in die Partei einzutreten.

Unsere junge Generation kennt die schwere Vergangenheit nicht. Sie kennt weder ein Knecht-dasein noch Unterdrückung und Ausbeutung durch die Gutsherren und Kapitalisten. Jeder Erdenbürger unseres Landes hat heute vom ersten Tag seiner Geburt an das Recht auf Lebensmittelversorgung. Für alle Kinder ist die kostenlose Betreuung in Kinderkrippen und -gärten gesichert und der Besuch bis zur Oberschule ist unentgeltlich.

Früher war der Besuch einer Mittelschule denkbar schwierig. In meiner Schulzeit mußte mir meine Mutter für die Bezahlung der Gebühren Geld schicken, das sie mit Wäschewaschen und Näharbeiten verdient hatte. Damals war es mir nicht möglich, wegen Geldmangel in einem Internat unterzukommen. Ich wohnte mal bei dieser und bei jener Familie und konnte mir nur die billigsten Lebensmittel leisten. Ich kaufte mir ein Paar Stoffschuhe und trug sie nur auf dem Schulweg, um sie zu schonen. Zuhause lief ich barfuß. Während der bitteren Tage des Leidens begriff ich, daß die kapitalistische Gesellschaft korrupt ist, und faßte den revolutionären Entschluß, meine ganze Kraft für den Sturz dieser Ordnung einzusetzen. Deshalb las ich viele revolutionäre Romane und andere revolutionäre Literatur. Mir fehlte das Geld, um Bücher zu erstehen, aber es gelang mir, sie irgendwie in die Hand zu bekommen. In der Stadt gab es damals eine große Buchhandlung. Wenn sie gute Bücher anbot, riet ich den Kindern der reichen Familie, sie zu kaufen, um sie von ihnen auszuleihen. Diese Kinder lasen kaum, spielten sich auf und kauften Bücher, um sie lediglich als Schmuck aufzustellen. In der Mittelschule, die ich besuchte, hatten die Schüler selbst eine Bibliothek eingerichtet, in der sie abwechselnd Dienst taten. Wenn ich dran war, beschaffte ich mit dem Geld der Schulbibliothek, das einer Summe von 50 bis 70 Prozent der Jahresausgabe entsprach, gute Literatur und verwahrte sie in der Schule.

Gegenwärtig kennt unsere Jugend keine solche Bitterkeit. Sie lernen alle sorgenfrei und ungehindert. Der Staat liefert ihnen auch zu ermäßigten Preisen Schulkleidung, also fast kostenlos. Unsere junge Generation betrachtet die jetzige menschenwürdige Gesellschafts-

ordnung so, als ob es sie schon immer gegeben hätte. Wie viele Menschen hatten in der Vergangenheit Blut vergossen, ihr Leben hingegeben und das Schafott bestiegen, um diese Ordnung zu erringen! Unsere sozialistische Gesellschaft wurde durch den blutigen Kampf der revolutionären Vorkämpfer errichtet. Um diese Ordnung zu verteidigen, hat unser Volk drei Jahre lang gegen die US-Imperialisten gekämpft, und viele sind nicht mehr unter uns. Fürwahr, die Errichtung und Bewahrung unserer sozialistischen Gesellschaft kostete Blut. Unser heutiges System ist keinesfalls einfach vom Himmel gefallen.

Die Jugend muß von Generation zu Generation die sozialistische Gesellschaft unseres Landes schützen. Das ist ihre Pflicht.

Alle Mädchen und Jungen sollten wissen, daß die revolutionären Vorkämpfer und ihre Eltern sich aufopferungsvoll einsetzten und viele Menschen auf dem Schafott sterben mußten, ehe die heutige glückliche sozialistische Gesellschaft errichtet werden konnte, und sie müssen diese Gesellschaft mit ihrem Leben verteidigen. Deshalb ist es notwendig, unter der Jugend die ideologische Erziehung zu intensivieren, damit ihr die Vergangenheit bewußt wird, in der Ausbeutung und Unterdrückung herrschten. „Vergiß nicht die frühere Zeit der Ausbeutung und Unterdrückung!“ – das soll eine Losung der Jugend sein. Die junge Generation darf niemals vergessen, daß die Ausbeutergesellschaft reaktionär und korrupt ist. Gegenwärtig sind wir vom Kapitalismus umstellt. Wenn wir den Sozialismus aufbauen, dann haben wir insbesondere auch die Ausbeutergesellschaft des südlichen Landesteils im Blick. Die Kapitalisten sind überaus hinterlistig. Ebenso wie anderswo versuchen sie auch in Japan, die Ausbeutung der Arbeiter zu verschleiern. Daher reden die dortigen Journalisten davon, daß die Arbeiter in der kapitalistischen Gesellschaft sogar ein wohlhabendes Leben führen und es nicht notwendig sei, eine Revolution heraufzubeschwören. Man kann nicht behaupten, daß bei uns überhaupt keine Gefahr der Rückkehr des Kapitalismus bestehe.

Wir müssen die Jugendlichen so erziehen, daß sie den Kapitalismus, die Klasse der Gutsbesitzer und Bourgeois hassen.

Für die Heranbildung der Jugend brauchen wir vielfältige gute Literatur, Romane, Filme und Dramen, damit sie die Vergangenheit, in

der Ausbeutung und Unterdrückung herrschten, nicht vergißt. Romane sollten nicht nur die Schriftsteller, sondern auch andere Jugendliche schreiben. Sie können dazu in der Lage sein, wenn sie ihre Eltern und andere Menschen nach dem Leben von einst fragen.

Erst wenn die Jugendlichen die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft klar erkennen und sich entschließen, diese Ordnung mit dem Leben zu schützen und sie weiter zu festigen, werden sie sich tatkräftig für höhere Arbeitsleistungen einsetzen.

Da gegenwärtig in manchen Ländern etwas bessere Lebensbedingungen entstehen, vergessen die Jugendlichen das frühere Dasein ihrer Väter und Mütter, scheuen die Arbeit und suchen das Vergnügen. In solchen Ländern sehen sie sich statt der revolutionären Filme die demoralisierenden Streifen der korrupten kapitalistischen Länder an. Solche Filme widerspiegeln im großen und ganzen den Alltag der Reichen, aber nicht das Leben der Arbeiter und Bauern. Ebenso wie die japanischen Imperialisten seinerzeit mit erotischen Romanen und seichten Melodien unsere jungen Menschen demoralisiert hatten, so werden die Jugendlichen heute in einigen Ländern durch die eingeführten entarteten Filme zum Müßiggang verleitet.

Im Kapitalismus muß man wegen des Unterhalts arbeiten. Wer nicht tüchtig ist, bekommt keinen Lohn und wird auf die Straße geworfen. In der sozialistischen Gesellschaft aber werden die Arbeiter nicht entlassen, und der Staat sichert ihnen die Existenzbedingungen.

In unserer Gesellschaft ist jeder verpflichtet, bewußt zu arbeiten. Im Interesse des Aufbaus des Kommunismus müssen wir den Jugendlichen die Liebe zur Arbeit anerkennen.

Die VSJA-Organisationen sollten einen starken ideologischen Kampf gegen jegliche Erscheinungen der Drückebergerei führen und die Jugendlichen beizeiten daran gewöhnen, daß sie gerne arbeiten. Und sie sollten auf ihre Produkte stolz sein und danach streben, weit bessere Erzeugnisse herzustellen.

Die Jugend muß intensiv lernen. Wie kaum in einem anderen Land wird jedem das Lernen bei uns gewährleistet. Der Staat gibt enorme Mittel für die Bildung der jungen Generation aus. In der bürgerlichen

Gesellschaft ist es hingegen üblich, entweder den Schülern mehr Schulgeld und verschiedene andere „Steuern“ abzuverlangen oder ihre Zahl zu verringern. Trotz unserer günstigen Bedingungen studieren aber manche Jugendlichen sowohl während der Hochschulzeit als auch danach sehr nachlässig. Die Jugendorganisationen müssen deshalb konsequent eine bewußte und revolutionäre Atmosphäre des Lernens schaffen.

Ich unterstreiche nochmals, daß die VSJA-Organisationen auf alle Mädchen und Jungen einwirken müssen, so daß sie sich bewußt dem Studium widmen, gewissenhaft arbeiten, das staatliche und gesellschaftliche Eigentum behüten und schätzen, am Organisationsleben vorbildlich teilnehmen sowie ihr Können und ihre Energie für Volk und Vaterland voll einsetzen. Weiter geht es darum, unter der jungen Generation den Haß auf die Gutsbesitzer, Kapitalisten und die Ausbeuterordnung zu entfachen, sie im Sinne der weiteren Festigung und Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft, die im aufopferungsvollen Kampf errichtet wurde, zu erziehen. Das ist die erste Aufgabe der VSJA-Organisationen.

Außerdem müssen sie die jungen Menschen befähigen, bei schwierigen Aufgaben voranzugehen und Initiative zu bekunden, um mühsame Arbeit erleichtern zu helfen.

Die Jugendlichen sind dem Neuen gegenüber aufgeschlossen, streben nach raschen Fortschritten, zeichnen sich durch Mut und Energie, Furchtlosigkeit und Beharrungsvermögen aus und haben einen überaus starken Kampfgeist, Hindernisse und Schwierigkeiten zu bezwingen. Die VSJA-Organisationen müssen diese Charaktereigenschaften junger Menschen aktiv fördern und entwickeln, so daß sie ihre wichtige Rolle im revolutionären Kampf und beim Aufbau wahrnehmen können.

Die VSJA-Organisationen müssen auf die Jugendlichen einwirken, damit sie bei schwierigen Arbeiten in der vordersten Reihe stehen. Gegenwärtig gibt es die Tendenz, daß manche von ihnen solche Aufgaben nicht übernehmen wollen. Das ist grundfalsch. Es fragt sich, wer wohl dies an ihrer Stelle tun soll. Denn die älteren Menschen sind dazu nicht in der Lage. Die Jugend muß die treibende Kraft in den

schwierigsten Abschnitten sein, darunter in den Kohlegruben, Erzbergwerken, im Fischerei- und im Hüttenwesen.

Es ist auch deren Aufgabe, tatkräftig verschiedene Initiativen zu ergreifen und schwere Arbeiten mechanisieren, teil- bzw. vollautomatisieren zu helfen. Mit anderen Worten: Sie muß allen voran dazu beitragen, daß schwierige Arbeit in eine leichte Tätigkeit verwandelt wird. Das soll die Pflicht unserer Jugend sein.

Unser V. Parteitag hat die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen festgelegt, und dennoch entfaltet der VSJA keine Massenbewegung, um schwere Arbeiten einzuschränken. Unmittelbar nach dem Waffenstillstand hatten wir die Jugend bereits mobilisiert, für solch einen Zweck viele Loren und Seilbahnen herzustellen. Die Jugend unterläßt es jedoch heutzutage, schöpferische Neuerungen zu vollbringen. Stattdessen ruft sie eine Bewegung ins Leben, damit täglich mehr Lasten auf dem Rücken transportiert werden. Solch eine Arbeitsweise sollte sie aufgeben und sich kluge Gedanken machen, wie man die technische Neuererbewegung forcieren kann. Wenn die Jugendlichen im Kollektiv die Kenntnisse mobilisieren, werden sich allerlei Methoden ergeben, und es gibt nichts, was unlösbar scheint.

Hierzu ein Beispiel aus unserem bewaffneten antijapanischen Kampf.

In der ersten Zeit fehlten uns Erfahrungen, obwohl wir die Partisanenabteilungen gegründet hatten. Nach langer Überlegung erfanden wir den Überfall aus dem Hinterhalt. Die Partisanen lauerten den Feinden an den von ihnen sehr frequentierten Straßen auf, um sie auszuschalten und Waffen zu erbeuten, zumal wir seinerzeit überwiegend mit Speeren, Holzknüppeln, Dolchen und anderem ausgerüstet waren. Die japanischen imperialistischen Eindringlinge wußten nichts von unseren Verstecken und schlenderten daran mit geschulterten Gewehren vorbei. Aus dem grünen Busch heraus griffen wir sie überraschend an, bezwangen sie und nahmen ihnen die Waffen ab. Das ist eine Kampfmethode, die die Partisanen oft angewandt hatten.

Wir mußten auch offensiv Aktionen unternehmen, wofür wir aber unerfahren waren. Damals hätten wir durch unkluges Vorgehen große

Verluste erleiden können, weil der Gegner über leistungsstarke Waffen verfügte. Deshalb erprobten wir eine geschickte Methode. Einer von uns ging als Bauer verkleidet zum feindlichen Wachposten und erledigte zunächst ihn. Dann veranlaßten wir die im Wald verborgenen Partisanen, dorthin vorzudringen und die gesamte Mannschaft auszuschalten.

Nach einem Jahr verallgemeinerten wir die Kampferfahrungen und verfaßten ein Buch über die „Aktionen der Partisanen“. Es wurde unter anderem ausführlich beschrieben, was im Hinterhalt zu beachten, wie bei einem Überraschungsangriff vorzugehen und wo die Position des Kommandeurs während des Kampfes festzulegen ist. Wir hatten diese Auflage an die Truppen in den verschiedenen Orten geschickt und ließen sie dementsprechend aktivieren. So kam es überall zu Gefechten aus dem Hinterhalt und zu Überraschungsangriffen, und die Partisanenabteilungen wuchsen bald zu einer großen Truppe heran.

Später wandten wir verschiedene Taktiken an, die weiter entwickelt waren als die in den „Aktionen der Partisanen“ beschriebenen.

Durch Ablenkungsmanöver entführten wir die Feinde aus der Festung. Eine kleine Partisanengruppe stieß in die Gegend vor, wo die „Strafexpeditionen“ konzentriert wüteten, gab an verschiedenen Stellen Trompetensignale, um eine große Offensive vorzutäuschen, so daß die Feinde rund zwei Tage keinen Schlaf fanden. Indessen erholte sich die Haupttruppe der Partisanen ausreichend, um danach anzugreifen. Angesichts einer derartigen Taktik waren die Eindringlinge zu keinem Widerstand fähig und erlitten eine vollständige Niederlage.

Ferner führten wir hier Scheinangriffe durch, während wir an anderer Stelle wirksam operierten. Die aus kilometerweiter Entfernung eilig heranrückende feindliche Verstärkung nahmen wir unter Feuer, denn wir hatten an günstiger Position bereits Stellung bezogen.

Mit dem ganzen Schöpfergeist entwickelten wir die Partisanenstrategie und ergriffen stets die Initiative. Da wir sie in vielfältiger Weise anwandten, fürchteten uns die Feinde außerordentlich. Den japanischen imperialistischen Eindringlingen schien es, als ob sich die Partisanen überall befanden, hinter den Straßenbäumen, im Gebirge und sogar im Fluß. Sie zitterten beim Passieren einer Siedlung, weil sie

annahmen, daß die Partisanen aus den Wohnhäusern heraus angreifen könnten.

Die VSJA-Organisationen müssen die Jugendlichen mobilisieren und tatkräftig darum ringen, die von der Partei beschlossenen Aufgaben der technischen Revolution in den drei Bereichen erfolgreich zu verwirklichen. Gegenwärtig unternehmen sie nichts Besonderes, obwohl sie die Jugendlichen dazu veranlassen müssen, schwere Arbeiten kühn zu übernehmen und sie in eine leichte umzugestalten. Dabei können die Jugendlichen ihre Kenntnisse ununterbrochen bereichern. Der Mensch wird nur durch ständiges Denken klüger.

Die VSJA-Organisationen müssen den unerschöpflichen Elan der Jugendlichen zielstrebig mobilisieren. Unter ihnen gibt es viele Hochschulabsolventen und auch diejenigen, die sich in der Arbeit bewährt haben. Wenn man sie anregt, können sie verschiedene Neuerervorschläge unterbreiten. Die VSJA-Organisationen warten jedoch nur auf die Hinweise der übergeordneten Organe und ergreifen keine Initiative.

Wenn die Jugendlichen Schöpfertum bekunden, können sie viele Probleme der technischen Revolution in drei Bereichen lösen, aber gegenwärtig vollbringen sie nichts Nennenswertes. Bei uns gibt es aber alle Voraussetzungen für eine schöpferische Tätigkeit.

Derzeit haben wir junge VSJA-Funktionäre eingesetzt, damit sie mit ihrem Einfallsreichtum die Arbeit beleben, denn die Jugendlichen sind mutig und dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und haben kühne Gedanken.

Die unerschöpfliche Initiative der Jugend zu wecken, setzt voraus, daß die Funktionäre Arbeitsmethoden und Arbeitsstil richtig entwickeln. Die Kader der VSJA sollten die Meinungen der Jugendlichen achten, dürfen sie weder ablehnen, ohne sie überhaupt zu kennen, noch gar auf die eigene Meinung beharren wollen. Es ist notwendig, daß die VSJA-Funktionäre ständig der Stimme der Jugendlichen Gehör schenken und ihre schöpferischen Vorschläge aktiv fördern. Die Abteilungen Massenorganisation bei den Parteikomitees aller Ebenen, die für die Jugendarbeit zuständig sind, haben die VSJA-Funktionäre nachhaltig zu unterstützen, damit sie Initiative entfalten.

Die Jugendfunktionäre dürfen sich nicht aufspielen. Einige unter ihnen neigen allerdings dazu. Für die Mitglieder ist das keinesfalls ein erstrebenswertes Beispiel.

Früher arbeiteten wir stets unter den Massen der Jugendlichen, und auch während der Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes wirkten wir ständig mit den Kämpfern zusammen. Obwohl ich damals Befehlshaber war, kam mir nie in den Sinn, mich anderen gegenüber hochnäsiger zu verhalten. Seinerzeit ging ich auch zu jüngeren Kämpfern, die auf Wache standen, weil sie vielleicht Angst gehabt haben könnten. Und ich löste auch Wachen ab, um den eingesetzten Partisanen mehr Schlaf zu gönnen. Die Mahlzeit hatte ich ebenfalls mit den Mitstreitern zubereitet. Wenn wir uns bei Einwohnern einquartierten, besorgten wir ihnen Brennholz und führten mit ihnen Gespräche.

In Ihrer Funktion als Vorsitzender bzw. Stellvertreter oder als Abteilungsleiter dürfen Sie sich nicht aufspielen. Wichtigtuerei hebt keineswegs die Autorität. Einige sollen der Meinung sein, daß das Ansehen des Vorsitzenden herabgesetzt wird, wenn er Freud und Leid mit den Unterstellten teilt. Das ist ein großer Irrtum. Sofern die Funktionäre des VSJA ohne Dünkel unter den Jugendlichen wirken, sind sie in der Lage, sich mit den Neuerervorschlägen der Jugendlichen vertraut zu machen und die Arbeit voranzubringen.

Nach einigen Jahren werden Sie von anderen abgelöst. Auch Sie als Vorsitzender des Zentralvorstandes des VSJA müssen nach drei bis vier Jahren aus dem Verband ausscheiden, denn Sie sind schon 30 Jahre alt. Das festgelegte Alter für neu einzusetzende Mitarbeiter des VSJA ist ohnehin hoch. Künftig muß man ihren Bestand mit noch jüngeren Menschen auffüllen. Je jünger sie sind, desto besser, denn sie werden sich nicht aufspielen.

Die Mädchen und Jungen mögen keine Wichtigtuerei bei VSJA-Funktionären. Man muß sich in der Jugendzeit daran gewöhnen, unter die Massen zu gehen, anstatt irgendetwas vorzugeben. Das ist eine Voraussetzung für eine spätere einwandfreie Tätigkeit als Parteiarbeiter inmitten der Werktätigen.

Es wurde seit Jahren hervorgehoben, daß die Abteilungsleiter des ZK, die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees und

andere Kader Vorlesungen an Hochschulen halten sollen. Dieser Auftrag wird nicht in befriedigendem Maße erfüllt. Offensichtlich fürchten sie sich, vor belesebenen Dozenten und Studenten zu sprechen.

Soviel ich weiß, traten auch die Funktionäre des VSJA-Zentralvorstandes nicht an den Schulen auf. Wie mir scheint, scheuen sie sich davor. Auf keinen Fall sollten Sie Lampenfieber haben. Es besteht kein Grund, aus vermeintlich mangelndem Selbstvertrauen nicht vor Doktoren zu sprechen. Früher hatte ich oft vor solchen Leuten Reden gehalten und mit ihnen agitiert.

Die Mitarbeiter des Zentralvorstandes des VSJA müssen in den Hochschulen auftreten, den Kampf um die Beseitigung der alten Ideologie unter den Studenten entfalten und sie zum fleißigen Studium auffordern.

Außerdem sollten Sie oft die Betriebe aufsuchen, die Jugendlichen agitieren und ihren Elan anregen.

Die Partei wie auch der VSJA arbeiten mit Menschen, der letztgenannte mit Kindern und Jugendlichen. Wollen Sie als Jugendfunktionäre diese Aufgabe richtig bewältigen, so sollten Sie auch an Versammlungen der Grundorganisationen teilnehmen sowie Vorträge halten und die Mädchen und Jungen mobilisieren.

Ihnen obliegt es, unter den Jugendlichen die einheitliche Ideologie unserer Partei, die Juche-Ideologie, zu erläutern. Der VSJA muß eine Formation der Propaganda und Agitation der Partei der Arbeit sein. Wenn seine Organisationen auf diese Weise wirken, können aus ihren Reihen viele Kader hervorgehen.

Gegenwärtig kommt es vor, daß sich auch manche Parteifunktionäre mit Dokumenten beschäftigen, anstatt unter die Massen zu gehen. Weil sie sich ständig an Personalakten klammern, können sie keine befähigten Kader aufspüren. Wir brauchen keine derartige Beschäftigung mit Akten, sondern fähige Kräfte, die in der Lage sind, die Massen mitzureißen und sie zu mobilisieren.

Die Jugendfunktionäre müssen Arbeitsmethoden und Arbeitsstil verbessern und dabei eine große Wende vollziehen.

Der VSJA ist eine organisierte Formation, die die Reserve unserer Partei heranbildet, und ein Propaganda- und Agitationstrupp zur

Popularisierung der Politik der Partei. Wenn Sie sich in drei oder vier Jahren die richtigen Arbeitsmethoden und einen guten Arbeitsstil aneignen, wird sich die nächste Ablösung ebenfalls daran orientieren. Später könnten Sie in den Parteiorganen auf bewährte Weise mit den Menschen umgehen und sowohl eine ausgezeichnete Propaganda- und Agitations- als auch organisatorische Arbeit leisten.

Zur Zeit gibt es den Propagandisten und den Organisator. An und für sich ist es jedoch nicht so, daß beide Funktionen voneinander getrennt zu sehen sind. Nicht wenige Mitarbeiter für Organisation machen sich in Büros wichtig und wühlen Kaderakten, fertigen Anordnungen für die unteren Ebenen an und denken, damit hätten sie ihre Pflicht getan. Das ist ein großer Irrtum. Sie müssen auch die Propaganda beherrschen. Unter den Massen haben sie zuerst Propaganda- und Erziehungsarbeit zu leisten und danach die organisatorischen Angelegenheiten zu erledigen. Organisation und Propaganda hängen eng zusammen, wobei die letztgenannte Vorrang hat. Welch revolutionäres Vorhaben es auch immer sein mag – es kann nicht erfolgreich verwirklicht werden, wenn die ideologische Arbeit nicht dominiert. Vor allem heißt das, die Bürger mit der Politik der Partei vertraut zu machen und sie zur Erfüllung der gegebenen revolutionären Aufgaben zu mobilisieren.

Auch unter den Mitarbeitern des ZK der Partei gibt es nicht wenige Wichtigtuer. Um diese Erscheinung auszumerzen, müssen künftig VSJA-Funktionäre, die über einen guten Arbeitsstil verfügen, in die Organe der Partei berufen werden. Das ist eine Voraussetzung, damit sie weiterhin revolutionär und schöpferisch bleibt.

Sie müssen auf revolutionäre Weise vorgehen, um die Arbeitsmethoden und den Arbeitsstil zu verbessern.

Im folgenden möchte ich kurz darüber sprechen, worauf Sie künftig in Ihrer Arbeit Wert zu legen haben.

Vor allem gilt es, die VSJA-Arbeit an den Hochschulen und anderen Lehranstalten bedeutend zu verstärken.

Bekanntlich wirken in den Schulen die Massenorganisationen der Kinder und Jugendlichen, und besonders die Hochschulen bilden die künftigen Mitarbeiter der Parteiorgane sowie der Staats-, Wirtschafts-

und Kultureinrichtungen aus. Aus diesem Grunde müssen die VSJA-Organisationen der Erziehung der Schüler und Studenten große Aufmerksamkeit schenken und unter ihnen nachhaltig für die strikte Durchsetzung des einheitlichen ideologischen Systems der Partei kämpfen.

Die Erziehungsarbeit in den Bildungseinrichtungen läßt zu wünschen übrig. Ein Student an der Kim-Il-Sung-Universität, ein ehemaliger Soldat der Volksarmee, schrieb in einem Brief, daß manche seiner Kommilitonen das einheitliche ideologische System der Partei nicht konsequent verwirklichen helfen. Sie leben nachlässig und wollen nur das Abgangszeugnis, anstatt daran zu denken, durch ein intensives Studium der Partei und der Revolution Nutzen zu bringen. Solche Studenten sind außerstande, künftig in den Parteiorganen sowie in staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen ordentlich zu arbeiten und zu wahrhaften Revolutionären der Partei zu werden.

Ihnen als Funktionären obliegt es, den VSJA-Organisationen an den Hochschulen Beachtung zu schenken, die Arbeit kühn voranzubringen und sich entschieden mit den negativen Erscheinungen ideologisch auseinanderzusetzen.

Sie müssen auch die Tätigkeit des VSJA an den höheren technischen und den Oberschulen sowie der Kinderorganisation aktivieren. Die VSJA-Organisationen sollten unter den Schülern das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchsetzen, damit sie aufrichtig für die Partei und die Revolution wirken können.

Die VSJA-Arbeit in den Betrieben gilt es ebenfalls zu verstärken. Hier gibt es viele Mitglieder des Verbandes, und sie sollten von hohem Elan erfüllt sein, damit sie die älteren Werktätigen anspornen können.

Auch auf die Tätigkeit des VSJA in der Landwirtschaft ist große Aufmerksamkeit zu richten.

Im weiteren gilt es, die VSJA-Aktivisten zu erfassen und deren Rolle zu verstärken.

Da der VSJA eine Massenorganisation ist, die Jugendliche breiter Schichten vereint, braucht er unbedingt einen Kern. Die VSJA-Organisationen haben die Mitglieder, die der Partei besonders ergeben sind und künftig wahre Kommunisten werden können, zu erfassen, um

sie systematisch zu erziehen. Die VSJA-Organisationen müssen den kernbildenden Kräften Aufträge erteilen, damit sie stets Initiative entfalten, auf andere Einfluß ausüben und so alle Mädchen und Jungen aktivieren.

Ich habe vorgesehen, daß die Sekretäre und Abteilungsleiter des ZK der Partei monatlich zweimal im Zentralvorstand des VSJA die Fragen in bezug auf die Beziehungen zwischen dem Norden und Süden, die wichtigen internationalen politischen Probleme und die neue Politik der Partei erläutern.

Wenn Sie besser arbeiten, werde ich selbst ein- bis zweimal im Jahr den Zentralvorstand des VSJA aufsuchen und Vorträge halten. Da es gegenwärtig im VSJA zu viele „alte Leute“ gibt, drängt es mich nicht, dort zu sprechen. Hier muß das Leben pulsieren und muß es lebhaft zugehen; das ist ganz nach dem Geschmack der Jugend. Dann werden auch wir den Wunsch verspüren, im VSJA aufzutreten.

Die örtlichen Parteiorganisationen sollten an ihren Versammlungen die VSJA-Kader teilnehmen lassen. Das muß zum System werden. Auch die Vorsitzenden des VSJA, die nicht Mitglied des Parteikomitees sind, sollten solch eine Möglichkeit erhalten. Dadurch könnten sie sich mit der Politik der Partei rechtzeitig vertraut machen und die Arbeit zielstrebig ausführen. Die Abteilung Organisation und Anleitung des ZK hat den örtlichen Parteiorganisationen eine entsprechende Anweisung zu geben.

In der Arbeit dürfen Sie keinen Formalismus dulden. Vor einigen Tagen besuchte ich auf Einladung der Gewerkschaften den Auftritt einer Agitationsgruppe und stellte fest, daß sie sich dabei in der Form verlor. Solch eine Veranstaltung bewegt die Menschen kaum.

Jede künstlerische Darbietung muß gelungen sein, und Sie dürfen dabei keinen Formalismus zulassen. Das gilt für alle Kunstwerke, die die Menschen dazu inspirieren müssen, daß sie den Führer ehrlich unterstützen und sich für die Partei und die Revolution einsetzen. Kunstwerke müssen wirklichkeitsnah und logisch sein und ein eindeutiges Sujet haben, damit die Jugendlichen davon angeregt werden.

Ich finde die neugeschaffene Oper „Das Blumenmädchen“ besser

als den gleichnamigen Film. Dieses Werk entstand in den dreißiger Jahren, dennoch hat es auch heute eine ganz große Bedeutung für die Klassenerziehung. Als wir zum ersten Mal „Das Blumenmädchen“ auf die Bühne brachten, hatten sich die Zuschauer unter Tränen und mit geballten Fäusten entschlossen, am Sturz der korrupten Gesellschaftsordnung mitzuwirken. Jedes Werk muß unbedingt einen Keim enthalten, anders ausgedrückt, einen Kern.

Dem Jugendverband obliegt es, dafür zu sorgen, daß künftig zahlreiche derartige literarische Werke geschaffen werden. Inhaltslose Arbeiten haben keinerlei erzieherischen Wert.

„Das Epos von Pothonggang“ ist ein gelungenes Drama, das zur Zeit verfilmt wird. Es ist auch für eine Oper geeignet. Das Schauspiel „Der See Yonphung“, das vom Theaterkollektiv Nampho, Bezirk Süd-Phyongan, geschaffen wurde, ist gut ausgefallen. Es enthält einen Keim und wirkt im Film weit besser. Ein Film müßte eigentlich nach einer literarischen Vorlage gedreht werden. Die zuständigen Mitarbeiter schreiben jedoch anhand eines Films einen Roman, indem sie ihn ergänzen. Das ist eine Unzulänglichkeit in Literatur und Kunst.

So schnell wie möglich müssen Sie in allen Arbeiten die Schablone überwinden und zielstrebig und sinnvoll vorgehen.

Weiter gilt es, das Bildungssystem für den VSJA-Kadernachwuchs richtig durchzusetzen und die Kader systematisch heranzubilden.

Es wäre immerhin recht problematisch, wollte man mit älteren erfahrenen Kadern die Tätigkeit im Verband gewährleisten. Ehe sie als Funktionäre des VSJA Erfahrungen von fünf bis zehn Jahren gesammelt hätten, wären sie schon zu alt für die Jugendarbeit. Deshalb ist es notwendig, die VSJA-Kader bereits mit dem Eintritt in die Kinderorganisation systematisch heranzubilden. Ihnen sind von dieser Zeit an die Methoden der Arbeit mit den Schülern beizubringen. Die Oberschulen müssen geeignete Jugendliche mit der Funktion eines Stellvertreters des Vorsitzenden oder eines Vorsitzenden der VSJA-Organisation beauftragen und stählen. Nach dem Schulabgang sollten sie in der Armee oder in Fabrik diese Funktionen weiter ausüben, sich rund drei Jahre lang bewähren und dann an der VSJA-Hochschule studieren und zu Kadern werden.

Die Jugendlichen sind mit Beginn des Eintritts in die Kinderorganisation als politische Persönlichkeiten heranzubilden. In den Oberschulen gilt es, die VSJA-Vorsitzenden unter den Schülern kühn auszuwählen. Die Schüler, die Vorsitzende werden, könnten durch diese Funktion gewissermaßen überlastet sein. Doch das dürfte sich geben, wenn man zusätzlich einige als Stellvertreter und jeweils einen VSJA-Leiter einsetzt, der die Vorsitzenden bei der Arbeit unterstützt.

Die Jugendorganisation muß die als VSJA-Kader vorgesehenen Schüler stets im Auge behalten. Es sind Unterlagen über ihre Tätigkeit in der Kinderorganisation und im Jugendverband systematisch anzufertigen und diese den zuständigen VSJA-Organisationen zu übergeben, wenn sie in die Armee oder in die Betriebe gehen. Das ermöglicht die systematische Heranbildung des Kadernachwuchses.

Diejenigen, die in der Schule Vorsitzende der Kinderorganisation oder des VSJA waren, können in der Armee Vorsitzende der VSJA-Organisation der Kompanie oder VSJA-Funktionäre in den Betrieben werden. Es ist nicht von Nachteil, wenn sie zwei bis drei Jahre eine Arbeit aufnehmen oder beim Militär dienen. Denn sie werden dann 19 oder 20 Jahre alt und ihrer sozialen Stellung nach Arbeiter sein. Drei Jahre in der Armee oder im Betrieb sind tatsächlich dasselbe. Soldaten und Arbeiter haben die gleiche Arbeiterherkunft. Die zwei bis drei Jahre im Betrieb oder beim Militär gestählten Jugendfunktionäre können nach dem Abgang von der zweijährigen VSJA-Hochschule noch acht Jahre lang – bis zum Alter von 30 Jahren – im Verband wirken. Es könnten auch zehn Jahre zusammenkommen. In der Tat haben solche Genossen nicht nur acht bis zehn Dienstjahre, sondern dreizehn, wenn man die Zeit ihrer Tätigkeit im Betrieb oder in der Armee hinzurechnet.

Der Partei obliegt es, diejenigen, die eine gute VSJA-Arbeit leisten, zu erfassen, um sie mit einer Tätigkeit in den Parteiorganen oder in wirtschaftlichen Einrichtungen mit der Parteiarbeit zu betrauen. Man kann sie im ZK der Partei als Hilfsinstruktoren zwei oder drei Jahre lang einsetzen, ehe sie die Funktion als Instruktoren übernehmen. Ja, sie können Agitator, Organisator und Theoretiker – also fähige

Parteifunktionäre werden. Durch diese systematische Förderung der ZK-Instrukteure sind wir imstande, die Kaderreihen unserer Partei weiter zu verstärken.

Die Abteilung Organisation und Anleitung und die Abteilung Massenorganisation beim ZK müssen auf diese Weise in der Kaderarbeit systematisch vorgehen.

Der VSJA ist eine Kaderschmiede, die durch Organisations- und Agitationsarbeit Funktionäre für die Partei und Massenorganisationen sowie für die Staatsorgane heranbildet. Hätten wir bisher die Ausbildung der VSJA-Kader zielstrebig betrieben, so wäre die Kaderarbeit in der Partei, den Massenorganisationen und den Staatsorganen verbessert worden. Dennoch, wenn wir ab jetzt diese Sache richtig organisieren, können wir in zwei bis drei Jahren eine Vielzahl von systematisch ausgebildeten Funktionären fördern. Das ist eine Voraussetzung, damit unsere Partei für immer unverändert eine revolutionäre Partei bleibt und außerdem der VSJA eine revolutionäre Organisation wird.

Die systematische Kaderarbeit erfordert, daß der VSJA mit der Wahl der Vorsitzenden in der Kinderorganisation einen guten Anfang macht. Die intensive Anleitung dieser Organisation ist überaus wichtig. Früher hatten wir die Jugendarbeit unbedingt mit den Angelegenheiten der Kindervereinigung verbunden. Die Intensivierung ihrer Arbeit ist für die Revolutionierung der Jugend von großer Bedeutung.

Die Abteilung Massenorganisation beim ZK der Partei und der VSJA haben die Tendenz zu unterbinden, daß man an den Schulen nach Belieben die Vorsitzenden der Kinderorganisation der Schule und die der Grundorganisation der Klasse wählt. Die zuständigen Mitarbeiter müssen im Zusammenhang mit den bereits vorgesehenen Kadern für die Kinderorganisation von deren Leitern einen Bericht entgegennehmen und sich in den Schulen selbst informieren. So haben sie dafür zu sorgen, daß die perspektivreichen Schüler gewählt werden. Das ermöglicht es, daß diese in den Oberschulen eine Zeitlang in der Kinderorganisation mitwirken und danach im VSJA ebenfalls vorbildlich handeln. Der Jugendverband hat darauf Einfluß zu nehmen, daß sie anfangs als Mitglied des Komitees und dann als Stellvertreter

des Vorsitzenden und bis zum Schulabschluß ein oder zwei Jahre als Vorsitzende eingesetzt werden. Wenn sie danach die Hochschule besuchen, in die Fabriken oder zur Armee gehen, sind die zuständigen Organisationen über deren Leistungen zu informieren. Im Betrieb, in der Hochschule und beim Militär sollte man sie in der Praxis stählen und mit der VSJA-Arbeit beauftragen, ehe man sie zur VSJA-Hochschule delegiert. Sie können als VSJA-Kader eingesetzt werden, ganz gleich, welche Hochschule sie auch absolviert haben. Wenn man so vorgeht, kann man einen klaren Überblick über die Kaderreihen des VSJA im ganzen Land erhalten und die Probleme in bezug auf die Kader der Partei und des VSJA befriedigend lösen.

Zu empfehlen ist, daß diejenigen, die rund drei Jahre in Fabriken oder in der Landwirtschaft gearbeitet oder sich in der Armee gestählt haben, als VSJA-Kader eingesetzt werden. Das ist eine Voraussetzung dafür, den Prozentsatz der VSJA-Kader mit einer Herkunft von Arbeitern und Bauern zu erhöhen. Wie wir auch im Gespräch mit den Jugendlichen der Schrittmacherbrigaden gesagt haben, sind die Erfahrungen hinsichtlich höchster Anforderungen, die man in der Jugendzeit macht, Gold wert. Wer von klein auf keine harte Arbeit kennt, ist mit dem derzeitigen Lebensstandard in unserer Gesellschaft unzufrieden, in der der Staat die Lebensbedingungen sichert, und weiß nicht, was für eine bittere Zeit unsere älteren Menschen in der Vergangenheit hatten. Aus diesem Grunde muß man von jung an begreifen lernen, was ein schweres Leben ist.

Des weiteren geht es darum, daß es unter den Jugendlichen keinen Rowdy gibt.

Es ist mir unverständlich, wieso in unserer Gesellschaft Sorgenkinder auftauchen. All diese Jugendlichen erhielten unsere Bildung, und warum werden sie Rohlinge? Mir scheint, daß der VSJA die Arbeit noch nicht als Ganzes erfaßt hat und es versäumt, die Erziehung der Schuljugend im Geiste der kommunistischen Moral zu intensivieren und das Organisationsleben zu verstärken. Deshalb kommt es unter ihr zu gewissen negativen Erscheinungen.

Der VSJA sollte die Ursachen für Rowdytum gründlich erforschen und Maßnahmen zu dessen Überwindung einleiten.

Es ist Ihre Aufgabe, die Arbeit kühn zu entfalten. Sie müssen des öfteren Beratungen einberufen, regelmäßig Pläne aufstellen und sie im Exekutivkomitee diskutieren sowie Aufträge erteilen und sich nach Kräften für deren Erfüllung einsetzen.

DIE KOREANISCHEN WISSENSCHAFTLER IN JAPAN SOLLTEN ZUR ENTWICKLUNG UNSERER WISSENSCHAFT UND TECHNIK TATKRÄFTIG BEITRAGEN

**Gespräch mit einer Delegation der
koreanischen Wissenschaftler aus Japan**

16. Dezember 1972

Infolge des kurzen Aufenthalts im Vaterland hatten Sie wohl ein anstrengendes Tagesprogramm. Es war für Sie aber sicherlich sehr nützlich, daß Sie bei uns die Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen besichtigen konnten.

Heute entwickeln sich Wissenschaft und Technik in unserem Lande schnell. Das betrifft alle Bereiche, besonders aber die der Metallurgie und Chemie.

Vinalon haben unsere Wissenschaftler erfunden. Bereits während des Krieges hatten sie die Forschungen abgeschlossen und konnten kurz danach die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in die Produktion einführen. Wir sind gegenwärtig dabei, die Kapazität des Vinalonwerkes auf 50 000 Tonnen zu erhöhen.

Unsere Wissenschaftler und Techniker entwickelten nicht nur Vinalon, sondern auch andere chemische Fasern und lösen ausgezeichnet verschiedene wissenschaftlich-technische Probleme bezüglich der Herstellung von synthetischem Gummi und Pflanzenschutzmitteln. Die Chemieindustrie verfügt über viele maßgebende Wissenschaftler und Techniker, weshalb es diesem Zweig gelang, viel Neues hervorzubringen und große Erfolge bei der Überleitung der

Forschungsergebnisse in die Produktion zu erreichen.

Einige Bereiche der technischen Wissenschaft sind allerdings ein schwaches Kettenglied. Im Maschinenbau und in der Elektrotechnik gibt es immer noch wenig wissenschaftlich-technische Autoritäten. Die Ursache für die schleppende Entwicklung mancher technischer Bereiche und die geringe Anzahl von Wissenschaftlern und Technikern ist überwiegend auf die Folgen der Kolonialherrschaft durch die japanischen Imperialisten zurückzuführen. In jener Zeit ließen sie es nicht zu, daß sich die Koreaner die Technik, besonders aber die technischen Wissenschaften aneigneten.

Nach der Befreiung des Landes wandte unsere Partei große Kraft für die Heranbildung von Wissenschaftlern und Technikern im Ingenieurwesen auf und erweiterte somit bedeutend ihre Reihen. Ihre Qualifikation ist jedoch immer noch niedrig. Künftig wollen wir größere Anstrengungen unternehmen, um die Wissenschaft und Technik in diesem Bereich, darunter im Maschinenbau und in der Elektrotechnik, zu entwickeln. Unsere Fachleute in Japan müssen sich ebenfalls mehr Kenntnisse im Maschinenbau und in der Elektrotechnik aneignen, diese Bereiche erforschen und damit aktiv zu unserer Entwicklung beitragen.

Es wird für Sie nicht leicht sein, in Japan die neueste Wissenschaft und Technik zu meistern. Die Reaktionäre diskriminieren dort unsere Landsleute und verhindern, daß sie sich entsprechend qualifizieren. Aber Sie sollten um jeden Preis die moderne Wissenschaft und Technik studieren und erforschen und mehr vortreffliche Fachleute auf diesem Gebiet heranbilden. Nur wenn solche Spezialisten in Japan viele Kenntnisse erwerben, können sie der Wissenschaft und Technik im Vaterland dienen und künftig nach ihrer Rückkehr zu deren Entwicklung beitragen.

Die Gegenwart ist eine Epoche der Elektrotechnik. Sie ermöglicht es, die Automatisierung zu verwirklichen, was wiederum eine Voraussetzung dafür ist, die technische Revolution zu meistern. Auch das Problem, die Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit zu beseitigen, kann durch die Automatisierung gelöst werden.

Der Bau von vielen Großschiffen erfordert ebenfalls die Entwicklung der Elektrotechnik. Der Bau eines Schiffsrumpfs beruht auf einer Projektierung und einer guten Schweißerarbeit. Wichtig sind einige Ausrüstungen wie Steuerautomaten und Meßgeräte, die aus elektronischen Bauelementen bestehen. Wir benötigen solche Elemente sortiments- und qualitätsgerecht. Wenn wir diese herstellen, können leicht Computer produziert werden.

Die moderne Technik hängt letzten Endes, so kann man sagen, von der Elektrotechnik ab. Aus diesem Grund werden gegenwärtig im Vaterland große Kräfte für ihre Entwicklung eingesetzt. Die Hochschulen erweitern die Ausbildungsplätze für Studenten dieses Fachgebiets und statten ihre Laboratorien mit modernen Geräten aus. Es ist auch vorgesehen, eine neue wissenschaftliche Bibliothek einzurichten.

Kein Land ist gewillt, die Forschungsergebnisse seiner Elektrotechnik preiszugeben. Deshalb müssen wir diesen Bereich selbst erschließen. Unsere Wissenschaftler und Techniker unternehmen große Anstrengungen, um die Elektrotechnik voranzubringen, und erzielen dabei bestimmte Erfolge. Sie erzeugen aus eigener Kraft verschiedene Bauelemente und Geräte, die das Fundament der Automatik bilden. Für unsere Fachleute sind der revolutionäre Geist, aus eigener Kraft zu schaffen, und das hohe Bewußtsein charakteristisch, ihr Land schnell zu entwickeln. Deshalb bin ich der Ansicht, daß sie die Elektrotechnik in naher Zukunft auf den fortgeschrittenen Stand bringen werden.

Für den Aufbau der Automatisierungsindustrie ist es notwendig, neben der Elektrotechnik die Reinstmetallproduktion zu entwickeln, was sehr kompliziert ist. In dieser Forschung haben unsere Fachleute in den jüngsten Jahren bestimmte Ergebnisse erzielt. Um das entsprechende Niveau entwickelter Länder einzuholen, müssen wir uns jedoch noch mehr anstrengen. Auch Sie sollten sich tiefgründig mit der Erforschung der Produktion von Reinstmetallen befassen.

Die Herbizide gilt es ebenfalls zu untersuchen.

Viele Länder verwenden zur Zeit diese Mittel, besonders viel aber Japan. Unkrautjäten gehört zur schwersten Arbeit in der Landwirtschaft. Herbizide machen es möglich, ohne solch mühevollen Arbeit

das Wachsen von Unkräutern zu verhindern bzw. sie zu vernichten. Das Problem ist aber, ob der Reis, bei dessen Anbau Herbizide verwendet wurden, gesundheitsschädigende Stoffe enthält. Informationen zufolge sollen in einem Land viele Menschen erkrankt sein, bei denen solch ein Fall zutraf. Also muß wissenschaftlich ergründet werden, wie hoch der Anteil des Giftes bei diesem Nahrungsmittel ist und wie es sich auf den Zustand der Menschen auswirkt.

Die vorläufigen Analysen unserer Fachleute deuten darauf hin, daß solch ein Reis toxische Substanzen enthält, die für den menschlichen Organismus schädlich sind. Deshalb machen wir uns, obwohl noch die Herbizidproduktion gering ist, viel Gedanken darüber, ob wir sie künftig ausbauen und fortsetzen müssen. Es wäre ratsam, wenn Sie sich ebenfalls mit diesem Problem befaßten.

Unsere große Kraft gilt weiterhin der Entwicklung der eigenständigen Wissenschaft.

Das bedeutet, daß wir das Schwergewicht auf die Lösung der wissenschaftlich-technischen Probleme zur Entwicklung der Wirtschaft entsprechend der einheimischen Rohstoffbasis und der Wirklichkeit des eigenen Landes legen und die Forschungen betreiben.

Vinalon, das unsere Wissenschaftler erfunden haben, wird mit einheimischen Rohstoffen produziert. Dazu werden Kalkstein, Anthrazit und Elektroenergie verwendet, die in unserem Land reichlich vorhanden sind. Das eben ist der Grund, weshalb wir Vinalon schätzen. Dieses Gewebe ist äußerlich nicht sehr ansprechend, ist aber sehr haltbar. Vinalon läßt sich in besserer Qualität erzeugen, wenn durch weitere Forschungen noch einige wissenschaftlich-technische Probleme, darunter die Spinnfärbung, gelöst werden.

Zweifellos ist die Produktion von Textilien aus Fasern auf der Basis der Petrolchemie kostengünstig und zeitlich nicht so aufwendig. Die Entwicklung einer Industrie, die sich auf Rohstoffe anderer Länder stützt, ist aber damit gleichzusetzen, daß einem andere immer an der Kehle packen können. Es sähe anders aus, wenn unser Land Erdöl gewönne. Da dies bis jetzt nicht der Fall ist, darf es sich nicht für die Petrolchemieindustrie entscheiden. Anderenfalls könnten künftig schwierige Probleme entstehen. Daher muß unsere Wissenschaft

eindeutig darauf orientieren, die eigenständige Industrie zu entwickeln.

Da wir die einzigartige Wissenschaft geschaffen und eine feste eigenständige Nationalwirtschaft des Sozialismus aufgebaut haben, lösen wir alle Ernährungs- und Kleidungsprobleme selbst und halten jedweder wirtschaftlichen Blockade der Imperialisten gegenüber unserem Land stand.

Die Wirtschaft Südkoreas ist jedoch völlig vom Ausland abhängig. Sie kann ohne Import von Rohstoffen nicht einen Tag existieren. Gegenwärtig werden in Südkorea Perücken und verschiedene andere Waren exportiert, um Rohstoffe einzuführen.

Wir wandten uns an den Vertreter der südkoreanischen Behörde, der in Pyongyang an den Verhandlungen zwischen Nord und Süd teilnahm, mit dem Vorschlag, die ökonomische Zusammenarbeit zwischen beiden Landesteilen in die Wege zu leiten.

Als erstes boten wir an, Vorkommen an Eisenerz gemeinsam auszubeuten. In Südkorea gibt es keine, weshalb es diesen Rohstoff importieren muß. Wir sagten ihm: „Im Norden der Republik lagern mehr als 10 Mrd. t Eisenerz, warum müssen Sie es aus fernen Ländern zu hohen Preisen einführen; wir sollten die entsprechenden Stätten gemeinsam erschließen, wofür Sie von den vielen Arbeitslosen in Südkorea bestimmte Kräfte und wir Ausrüstungen zur Verfügung stellen könnten; dann würden sich bei Ihnen das Erz- und das Arbeitslosenproblem lösen sowie auf diese Weise Mißtrauen und Argwohn zwischen Nord und Süd allmählich abbauen lassen.“

Zweitens schlugen wir vor, im Fischereiwesen zusammenzuarbeiten. In unseren Gebieten gibt es viel Fisch. Besonders im Winter sind dort große Schwärme von *Myongthae* anzutreffen, von dem wir jetzt täglich fast 20 000 t aufbringen. Die Fangplätze im anderen Landesteil sind unergiebig. *Myongthae* lebt im kalten Wasser, weshalb er kaum in die Küstengewässer Südkoreas zieht. Die dortigen Fischer haben es jetzt sehr schwer, weil ihr Ertrag niedrig ist. So boten wir an, daß die südkoreanischen Fischer in den jeweiligen Gebieten des Nordens ungehindert ihrer Arbeit nachgehen könnten.

Drittens erklärten wir uns bereit, in Südkorea Bewässerungsanlagen zu bauen.

Die Machthaber Südkoreas wagten es nicht, unsere ehrlich gemeinten Vorschläge offen abzulehnen. Indem sie eine Hinhaltenaktik betreiben, gehen sie jedoch nicht auf die Zusammenarbeit mit uns ein. Offensichtlich fürchten sie sich davor, daß verschiedene Bevölkerungsschichten Südkoreas durch die Kontakte zwischen Nord und Süd von unserer Ideologie beeinflußt werden könnten.

Sie wollen zwar verhindern, daß unser richtiger Standpunkt der südkoreanischen Bevölkerung bekannt wird, ihre Absicht ist jedoch auf Sand gebaut. Wenn wir darüber reden und uns dabei vielfältiger Methoden bedienen, wird die Öffentlichkeit Südkoreas davon erfahren. Dann wird sie protestieren und an die Machthaber die Frage richten, warum sie Mitbürger an andere Länder als Sklaven verkaufen, aber gegen die Zusammenarbeit zwischen den gleichen Landsleuten auftreten.

Wenn die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd entsprechend unserer Ansicht realisiert würde, könnte sich eine neue Phase für die Vereinigung des Vaterlandes eröffnen. Also sollten Sie nach Ihrer Rückkehr in Japan unsere diesbezüglichen ehrlich gemeinten Vorschläge unter den koreanischen Landsleuten und der japanischen Bevölkerung umfassend erläutern und propagieren.

Des weiteren gehe ich kurz auf die Lage beim sozialistischen Aufbau im Vaterland ein.

Bei uns geht die Erfüllung des Sechsjahrplans zügig voran.

Bereits im laufenden Jahr hat die Chemiefaserproduktion das Niveau übertroffen, das für Ende des Planjahrsechsts vorgesehen ist. Bis zum Abschluß dieses Zeitraumes sollten 30 000 t Vinalon erzeugt werden, jetzt ist man aber schon dabei, die Kapazität auf 50 000 t zu erhöhen.

Im Werkzeugmaschinenbau wurde bereits der für Ende des Planjahrsechsts vorgesehene Stand weit überboten. Übererfüllt ist auch der diesjährige Plan für die Herstellung von Traktoren und Lastkraftwagen. Meiner Meinung nach werden wir den Sechsjahrplan auf allen Gebieten der Volkswirtschaft bedeutend vorfristiger erfüllen können, wenn wir intensiver arbeiten.

Wir setzen große Investitionen für die Leicht- und Chemieindustrie

ein, deren Erzeugnisse direkt mit dem Alltag des Volkes zusammenhängen, und konzentrieren darauf unsere Kraft. Jeder Bezirk baut insbesondere entsprechende örtliche Betriebe und ringt energisch darum, die Quantität und das Sortiment der Waren zu vermehren und ihre Qualität zu erhöhen. Wenn wir uns zwei, drei Jahre lang aktiv dafür einsetzen, werden wir in der Lage sein, unsere Bevölkerung hinreichender mit qualitätsgerechten Erzeugnissen der Leichtindustrie zu versorgen und deren Lebensniveau weit mehr als jetzt zu heben.

Die Hauptaufgabe in der Schwerindustrie besteht darin, die Kräfte auf die Schaffung der metallurgischen Basis im Gebiet Chongjin und des großen Chemieindustriezentrums im westlichen Rayon zu konzentrieren. Zur schnellen Entwicklung der Metallurgie wollen wir im nächsten Jahr auf das bereits in Angriff genommene Vorhaben von Chongjin unsere Anstrengungen richten. Wir haben auch vor, vom kommenden Jahr an das andere schon im Bau befindliche Großprojekt im westlichen Gebiet zügig voranzubringen und so in etwa zwei Jahren abzuschließen. Nach rund zwei Jahren würden Sie die neuen großen Industriezentren aufsuchen können.

Wir beabsichtigen, im nächsten Jahr die Produktion von Großmaschinen und -ausrüstungen, die für die Erschließung der Eisenerz- und NE-Metallerzlagerstätten notwendig sind, zu beschleunigen und Kräfte auch für die extractive Industrie einzusetzen.

Das Bildungswesen ringt darum, die allgemeine zehnjährige Oberschulpflicht im Planjahrsechst im ganzen Land vollständig einzuführen. Es entstehen ferner viele Hochschulen, um weitere 500 000 Techniker und Spezialisten auszubilden.

Bei der Entwicklung der Wirtschaft entstanden für uns bisher gewisse Hindernisse. Es gab nicht wenige Schwierigkeiten, denn wir mußten als kleines Land die Wirtschaft und gleichzeitig die Landesverteidigung weiterentwickeln. Seinerzeit, als wir nur Wasserkraftwerke, aber keine Wärmekraftwerke besaßen, war auch Strom knapp. Das kennen wir aber heute nicht mehr.

Der Hauptfehler unserer Werktätigen besteht darin, daß sie den Haushalt des Landes nicht sorgfältig beachten. Obwohl ihnen der Staat bequeme Wohnungen und Möbel zur Verfügung gestellt hat, gehen

manche damit nicht pfleglich um, schonen und hüten das gemeinsame Eigentum des Staates und der Gesellschaft nicht so wie ihr persönliches. Der Staatshaushalt vergrößerte sich, und die Lebenslage der Werktätigen wurde verbessert, aber ihr Bewußtsein hält mit der wirtschaftlichen Entwicklung nicht Schritt. Wenn gegenwärtig beim sozialistischen Aufbau Unzulänglichkeiten auftreten, dann sind das die besagten.

Solche Erscheinungen sind bei den Menschen selbstverständlich von vorübergehender Natur. Eine wichtige Aufgabe in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus besteht eben darin, alle Menschen dazu anzuhalten, das gemeinsame Vermögen des Staates und der Gesellschaft zu behüten und damit liebevoll und sorgfältig umzugehen. Wenn man der ideologischen Revolution den Vorrang einräumt und so die Erziehung der Werktätigen intensiviert, läßt sich auch diese Frage allmählich lösen.

Kurzum, der sozialistische Aufbau geht bei uns zügig voran. Es wäre wünschenswert, wenn Sie nach Ihrer Rückkehr in Japan den Mitarbeitern des Generalverbandes der Japankoreaner (Chongryon) und den Landsleuten von dieser heimatlichen Wirklichkeit erzählen würden.

Wir haben in den internationalen Beziehungen ebenfalls große Erfolge zu verzeichnen.

Allein in diesem Jahr hat unser Land mit neun Staaten diplomatische Beziehungen aufgenommen. Das werden wir künftig bei weiteren Ländern erreichen.

Unser Land behauptet in den Beziehungen mit anderen Staaten unbeirrt die Souveränität. Weil wir dieses Prinzip bewahren und den Weg der Souveränität beschreiten, brauchen wir uns von niemandem unter Druck setzen zu lassen. Keiner wagt es, uns seinen Willen aufzuzwingen. Wir unterhalten gute Beziehungen zu allen sozialistischen Ländern und haben in der Welt viele Freunde.

Die Organisationen des Chongryon müssen weiterhin unter dem japanischen Volk gute Arbeiten leisten. Sie sollten die Verbundenheit mit den verschiedensten Bevölkerungsschichten Japans festigen und sich mit progressiven Parteien und Massenorganisationen anfreunden. So gilt es zu erreichen, daß diese Kräfte die patriotische Arbeit des

Chongryon nachhaltig unterstützen.

Die südkoreanischen Machthaber manövrieren, um „zwei Korea“ zu etablieren und die Spaltung in Süd und Nord zu verewigen. Wir müssen ihre Machenschaften konsequent vereiteln. Aus diesem Grund sind die Organisationen des Chongryon verpflichtet, die Arbeit unter der japanischen Bevölkerung zu verbessern und die Geschlossenheit mit der südkoreanischen Bevölkerung zu stärken, damit sie sich aktiv dem Kampf gegen die Umtriebe zur Schaffung von „zwei Korea“ anschließen.

Der einzige Weg, die patriotische Arbeit zu verbessern, besteht darin, daß sich die Mitarbeiter des Chongryon und die Landsleute in Japan fest mit der Juche-Ideologie unserer Partei ausrüsten. Die Organisationen des Chongryon und seine Mitarbeiter müssen unter den Landsleuten in Japan die Juche-Ideologie weiterhin überzeugend erläutern und propagieren.

An der jüngsten Wahl der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung in der V. Legislaturperiode haben bei uns alle Wahlberechtigten teilgenommen und zu 100 Prozent für die Kandidaten gestimmt. Darüber berichtete man nicht nur in verschiedenen sozialistischen Ländern, sondern auch in Japan. Manche Ausländer halten dieses Wahlergebnis für mysteriös. Es sind diejenigen, die die Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung und die richtige Politik unserer Partei schlecht kennen.

Unser ganzes Volk achtet die sozialistische Ordnung und unterstützt die Politik unserer Partei und der Regierung der Republik. Selbst die ehemaligen mittleren und kleinen Unternehmer, ganz zu schweigen von den früheren Armen, stehen hinter der sozialistischen Ordnung, ja sogar die einstigen Gutsbesitzer und Kapitalisten treten nicht offen gegen diese Ordnung auf. Wir beschlagnahmten zwar Ländereien der Gutsbesitzer, nahmen ihnen aber nicht das Leben. Wir eröffneten ihnen den Weg zur Existenz, indem wir sie in andere Orte umsiedelten, damit sie sich mit ihrer eigenen Hände ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. Als man Böden und Betriebe der Grundbesitzer und Kapitalisten enteignete, waren sie mit unserer Ordnung sehr unzufrieden, heute jedoch stellen sie nichts Böses an, eingedenk der

Zukunft ihrer Kinder, die in unserer Gesellschaft gelernt haben und in ihrem Beruf aufgehen. Unsere Partei kam den Söhnen und Töchtern aller ehemaligen Reichen großzügig entgegen, gewährte ihnen eine Bildung und diskriminierte sie nicht gesellschaftlich. Viele von ihnen arbeiten heute fleißig in den Staats-, Wirtschafts- und Forschungsinstitutionen. Das ist der klugen Politik unserer Partei gegenüber den verschiedensten Bevölkerungsschichten zu danken. Die 100prozentige Teilnahme der Wahlberechtigten an der jüngsten Wahl der Abgeordneten zur Obersten Volksversammlung und ihre 100prozentige Zustimmung sind eine gewaltige Demonstration der Überlegenheit unserer sozialistischen Ordnung und der Richtigkeit der Politik unserer Partei.

Bei uns hat heute jeder die gleichen politischen Rechte, erfreut sich eines glücklichen Lebens und arbeitet selbstlos für das Gedeihen des sozialistischen Vaterlandes und das Wohl des Volkes.

Wenn wir künftig den sozialistischen Aufbau beschleunigen, wird unser Volk noch wohlhabender sein, und unsere Republik wird sich in ein blühendes Land verwandeln.

Ich hoffe, daß Sie sich nach der Rückkehr in Japan energisch für die Entwicklung der Wissenschaft und Technik unseres Landes einsetzen und die patriotische Arbeit des Chongryon noch besser unterstützen werden.

WIR VERSTÄRKEN WEITER DIE SOZIALISTISCHE ORDNUNG UNSERES LANDES

**Rede auf der 1. Tagung der Obersten Volksversammlung der
Demokratischen Volksrepublik Korea in der V. Legislaturperiode**

25. Dezember 1972

Genossen Abgeordnete!

Die Wahlen der Abgeordneten der Obersten Volksversammlung der Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK) in der V. Legislaturperiode haben erfolgreich in einer Atmosphäre stattgefunden, in der das ganze Volk durch aktive Unterstützung der Beschlüsse des historischen V. Parteitages der Partei der Arbeit Koreas an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus einen neuen großen revolutionären Aufschwung an den Tag legt und in der im ganzen Land die glühende Sehnsucht nach selbständiger friedlicher Vereinigung des Vaterlandes herrscht.

Alle Bürger unseres Landes, die sehr stolz darauf sind und es als große Ehre betrachten, Bürger der DVRK zu sein, haben aktiv an den Wahlen teilgenommen, ihre absolute Unterstützung unserer Partei und der Regierung der Republik und ihr tiefes Vertrauen zu ihnen bekräftigt. Durch diese Wahlen ist unsere revolutionäre Macht weiter erstickt; die revolutionäre Basis im nördlichen Landesteil wurde noch mehr gefestigt.

Im Namen des ZK der PdAK und der Regierung der Republik spreche ich dem ganzen Volk den herzlichsten Dank dafür aus, daß bei diesen Wahlen unserer Partei und der Regierung der Republik seine absolute Unterstützung und sein tiefes Vertrauen erwiesen hat.

Genossen! Vierundzwanzig Jahre sind seit jener Zeit vergangen, als das koreanische Volk erstmals in seiner Geschichte mit einer wahrhaft volksverbundenen Verfassung unter dem Banner der Republik den Weg zur Gestaltung einer neuen Gesellschaft und eines neuen Lebens einschlug. Unser Volk hat in dieser Zeit unter der weisen Führung der Partei der Arbeit Koreas große Erfolge in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus errungen. In den zurückliegenden Jahren fanden in unserem Land im wahrsten Sinne des Wortes noch nie dagewesene Umwälzungen statt; im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Volkes haben sich epochale Veränderungen vollzogen.

Die heutige Realität in unserem Lande verlangt gebieterisch, mit der Annahme einer neuen Sozialistischen Verfassung die grandiosen Erfolge unseres Volkes in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus rechtskräftig zu verankern und die Grundsätze von Politik, Wirtschaft und Kultur in der sozialistischen Gesellschaft rechtsgültig festzulegen. Deshalb bildeten wir eine Kommission für den Entwurf der Sozialistischen Verfassung der DVRK und arbeiteten den Entwurf der Sozialistischen Verfassung aus. Der Entwurf der Sozialistischen Verfassung der DVRK wurde auf einer Plenartagung des ZK der PdAK erörtert und vom Zentralausschuß der Demokratischen Einheitsfront für die Vereinigung des Vaterlandes geprüft, bevor er der Obersten Volksversammlung vorgelegt wurde.

Die Annahme der Sozialistischen Verfassung der DVRK auf dieser Tagung der Obersten Volksversammlung wird im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit unseres Volkes ein großes Ereignis von historischer Tragweite sein.

1. DER KAMPF DER REGIERUNG DER REPUBLIK FÜR DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION UND DEN AUFBAU DES SOZIALISMUS

Genossen!

Die sozialistische Revolution ist die tiefgreifendste soziale Umwälzung in der Geschichte der Menschheit, die die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein für allemal beseitigt und der gesellschaftlichen Entwicklung einen neuen Weg eröffnet.

Die Arbeiterklasse und die marxistisch-leninistische Partei, die darum ringen, die Volksmassen von Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und ihnen ein glückliches Leben zu sichern, müssen das Volk unbedingt zur Verwirklichung der sozialistischen Revolution führen, wenn sie ihre historische Mission erfüllen wollen. Nur auf dem Weg zum Sozialismus ist es jenen Völkern, die das koloniale Joch des Imperialismus abgeschüttelt haben, möglich, sich für immer von der Klassenausbeutung und der nationalen Unterdrückung zu befreien, in Freiheit und Glück zu leben und die Souveränität und Unabhängigkeit des Landes wie auch das Gedeihen der Nation zu erringen.

Die sozialistische Revolution begann bei uns im nördlichen Teil auf der Basis der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution, die nach der Befreiung verwirklicht wurde. Es ist ein gesetzmäßiger Prozeß der Entwicklung der Revolution, daß die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution, die von der Arbeiterklasse geführt wird, ununterbrochen in die sozialistische Revolution hinüberwächst.

Nach der vollendeten antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution gab es in unserem Land den Sektor der sozialistischen Wirtschaft, der hauptsächlich aus der staatlichen Wirtschaft bestand, den Sektor der kleinen Warenwirtschaft, der sich aus der Einzelbauernwirtschaft auf dem Land und aus dem städtischen

Handwerk zusammensetzte, und den Sektor der kapitalistischen Wirtschaft, der den kapitalistischen Handel und die kapitalistische Industrie in der Stadt und die Wirtschaft der Großbauern auf dem Land einschloß.

Das Fortbestehen der kapitalistischen Wirtschaftsformen wie auch der Formen der kleinen Warenwirtschaft macht es unmöglich, die Grundursache der Ausbeutung und des Elends mit der Wurzel auszurotten, die Produktivkräfte der Gesellschaft völlig von den Fesseln der alten Produktionsverhältnisse zu befreien und die gesamte Wirtschaft des Landes nach einem Plan rasch zu entwickeln. Darum mußten wir nach der vollendeten demokratischen Revolution unverzüglich die sozialistische Revolution verwirklichen, um das Volk von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung für immer zu befreien und um eine beschleunigte Entwicklung der Produktivkräfte des Landes zu gewährleisten.

Außerdem mußten wir auch deshalb unmittelbar nach der vollendeten demokratischen Revolution zur sozialistischen Revolution übergehen, um die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruhende Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes auf einer neuen sozialistischen Grundlage immer mehr zu festigen und um die Herde der Reaktionäre und die Brutstätte der alten Ideologie zu liquidieren und die politische Basis der Revolution zu verstärken.

So trat unser Volk unmittelbar nach der demokratischen Revolution in die Übergangsperiode zum Sozialismus ein. Doch die sozialistische Revolution begann in unserem Land während der Zeit des friedlichen Aufbaus nur teilweise und befand sich noch auf der Etappe der Vorbereitungen. Durch den Krieg, der uns von den US-Imperialisten aufgezwungen worden war, mußte die sozialistische Umgestaltung im nördlichen Landesteil zeitweilig unterbrochen werden, und folglich nahm die sozialistische Revolution in unserem Land faktisch nach dem Krieg ihren neuen Anfang.

Die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse im nördlichen Landesteil nach dem Krieg forderten dringend, die sozialistische Revolution im vollen Gange zu beschleunigen.

Durch den Krieg war die materielle und technische Basis der

Landwirtschaft völlig zerstört; auch die Mittelbauern und die Großbauern waren bis aufs äußerste ruiniert, ganz zu schweigen von den armen Bauern. In unseren Dörfern gab es nach dem Krieg nur wenig Zugvieh, landwirtschaftliche Geräte und Arbeitskräfte, und es herrschte auch ein starker Mangel an Nahrungsmitteln und Bekleidung. Das Weiterbestehen der Einzelbauernwirtschaft bei einer derart stark zerstörten Landwirtschaft nahm uns die Möglichkeit, auf schnellem Wege die landwirtschaftlichen Produktivkräfte wiederherzustellen und das außerordentlich ernst gewordene Ernährungsproblem nach dem Krieg zu lösen. Das Unterbleiben der beschleunigten Wiederherstellung der reduzierten Produktivkräfte in der Landwirtschaft und der rechtzeitigen Lösung des Ernährungsproblems barg die Gefahr in sich, die Entwicklung der Industrie und der gesamten Volkswirtschaft zu hemmen und darüber hinaus eine starke Disproportion zwischen der Industrie, die planmäßig rasch wiederhergestellt und entwickelt wurde, und der sich schleppend erholenden Landwirtschaft zu verursachen. Das Fortbestehen der kleinen Einzelbauernwirtschaft hinderte uns außerdem daran, das ruinierte Leben der Bauern so bald wie möglich zu verbessern und insbesondere das Problem der armen Bauern zu lösen, deren Zahl im Krieg zugenommen hatte. Mit einem Wort, bei uns machte sich die Begrenztheit der Einzelbauernwirtschaft am deutlichsten nach dem Krieg bemerkbar, und das konnte nicht länger geduldet werden. Der einzige Weg zur Überwindung der Beschränkungen der Einzelbauernwirtschaft nach dem Krieg war in unserem Land die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft.

Infolge des Krieges waren auch der Privathandel und die Privatindustrie in der Stadt stark in Mitleidenschaft gezogen. Die kapitalistischen Händler und Industriellen erlitten großen Schaden und hatten praktisch, so wie die Handwerker und Kleinhändler, nichts als ihre bloßen Hände. Auf sich allein gestellt, konnten die Industriellen und Händler in jener Zeit weder die verwüstete Wirtschaft wiederaufbauen noch ihr Leben fristen. Den ruinierten Industriellen und Händlern blieb nach dem Krieg nur der eine Weg; sie mußten mit staatlicher Unterstützung ihre Kräfte vereinigen, ihre Mittel zusammenlegen und gemeinsam arbeiten, um weiter leben zu können –

das war der Weg zum Sozialismus. Es war nicht nur ein Erfordernis unserer Revolution, sondern auch eine objektive Notwendigkeit, die der Lage der kapitalistischen Händler und Industriellen entsprang, daß sie nach dem Krieg auf den Weg des Sozialismus geführt wurden.

Die Notwendigkeit, nach dem Krieg die sozialistische Revolution in unserem Land in vollem Umfang voranzutreiben, bestand außerdem darin, die revolutionäre Basis im nördlichen Landesteil weiter zu stärken. Der nördliche Teil konnte nur durch die weitere Vorwärtsentwicklung der Revolution im Norden der Republik in eine stabile Basis für die Vereinigung des Vaterlandes und für den Sieg der Revolution im ganzen Land verwandelt werden. Deshalb war eine dynamische starke Beschleunigung der Revolution im nördlichen Teil nicht nur ein Gebot der revolutionären Entwicklung im Norden selbst, sondern eine unabdingbare Forderung der Entwicklung der Revolution in ganz Korea.

Gestützt auf eine wissenschaftliche Analyse der revolutionären Lage bei uns nach dem Krieg erachtete unsere Partei die Nachkriegszeit für die günstigste Periode der sozialistischen Revolution und legte im Jahre 1955 in ihren April-Thesen den Kurs fest, die sozialistische Revolution im vollen Gange zu beschleunigen.

Bei der Umgestaltung der alten Produktionsverhältnisse in Stadt und Land und bei der Durchsetzung der ungeteilten Herrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse kommt es vor allem darauf an, daß die Einzelbauernwirtschaft vergenossenschaftlicht wird.

Ausgehend von den konkreten Verhältnissen in unserem Land nach dem Krieg unterbreiteten unsere Partei und die Regierung der Republik den Kurs, die Wirtschaftsformen noch vor der technischen Rekonstruktion der Landwirtschaft auf sozialistische Weise umzugestalten, und entfalteten voller Tatkraft die Bewegung der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung.

Unter den Bedingungen, daß die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft nach dem Krieg als eine herangereifte Forderung der Revolution auf der Tagesordnung stand, konnten wir uns nicht einfach auf die zerstörte Wirtschaft und das niedrige Entwicklungsniveau der Technik berufen und die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft

aufschieben. Die entscheidende Voraussetzung für die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft ist nicht die mit moderner Technik ausgestattete Landwirtschaft, sondern die Tatsache, daß die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung eine lebenswichtige Forderung der Bauern selbst ist und daß die revolutionären Kräfte vorbereitet sind, die sie bewältigen können. Wie der Marxismus-Leninismus lehrt, ist schon die gemeinschaftliche Wirtschaft der Bauern bei bloßer Zusammenlegung der Ländereien und der landwirtschaftlichen Geräte in der Lage, eine Verbesserung der Wirtschaft zu erreichen, die in der kleinen Einzelbauernwirtschaft nicht möglich wäre, und die Arbeitsproduktivität um ein Vielfaches zu steigern. Deshalb wartete unsere Partei nicht erst die Industrialisierung ab, sondern rang darum, entsprechend den herangereiften Erfordernissen der gesellschaftlichen Entwicklung zunächst die Wirtschaftsformen umzugestalten. Als Ergebnis dessen wurde es möglich, die infolge des Krieges stark reduzierten Produktivkräfte der Landwirtschaft schnell wiederherzustellen und weiterzuentwickeln und auf der Grundlage der industriellen Entwicklung die technische Revolution auf dem Land tatkräftig voranzutreiben.

Bei der Führung der Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft hielten sich unsere Partei und die Regierung der Republik streng an das Prinzip der Freiwilligkeit.

Mit aller Konsequenz wies unsere Partei die gewaltsamen Methoden in dieser Bewegung zurück und ergriff richtige verschiedene Maßnahmen, um die Bauern für den freiwilligen Eintritt in die Genossenschaften zu gewinnen.

Die Erziehung anhand von praktischen Beispielen ist die beste Methode in der Genossenschaftsbewegung, um die Bauern, die Jahrhunderte hindurch in der Privatwirtschaft verwurzelt sind, durch Überzeugung zum freiwilligen Eintritt in die Genossenschaft zu bewegen. Neben der intensiven ideologischen Erziehung unter den Bauern legten wir eine Zeit für das Sammeln von Erfahrungen fest und wandten viel Kraft auf, um ihnen die Vorzüge der Genossenschaftswirtschaft an praktischen Beispielen zu zeigen.

Unter Berücksichtigung, daß der Boden noch Privateigentum der

Bauern blieb und sie sich in den Vermögensverhältnissen und im ideologischen Bewußtseinsgrad unterschieden, legten wir ferner drei Formen der landwirtschaftlichen Genossenschaften fest, von denen die Bauern nach ihren Willen eine wählen konnten. Bei der Zusammenlegung der Produktionsmittel der Bauern wurden das Zugvieh und landwirtschaftliche Geräte u. a. ebenfalls nach ihrem Wunsch entweder zusammengelegt oder für eine bestimmte Zeit unter weiterer Beibehaltung des Privateigentums gemeinsam genutzt; die Zusammenlegung erfolgte ausnahmslos gegen entsprechende Entschädigung. Dieser Politik unserer Partei ist es zu danken, daß sich die verschiedenen Schichten der Bauern den Kurs der Vergenossenschaftlichung leicht zu eigen machten und diese und jene Abweichungen im Keime erstickt werden konnten, die bei der Bewegung der Vergenossenschaftlichung auftreten können.

Unsere Partei nahm verschiedene Schichten der Bauern entsprechend dem Prinzip der Freiwilligkeit in die Genossenschaft auf und hielt sich dabei an die Klassenpolitik, sich fest auf die Kleinbauern zu stützen, das Bündnis mit den Mittelbauern zu stärken und die Großbauern einzuschränken und allmählich umzuerziehen.

Mit den Kleinbauern und dem Kern auf dem Land, die mit größter Aktivität die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft unterstützten, organisierte unsere Partei zuerst in jedem Kreis einige landwirtschaftliche Genossenschaften, um Erfahrungen zu sammeln, und verstärkte sie; auf dieser Grundlage wurde die Genossenschaftsbewegung entwickelt. Zugleich waren die armen Bauern in allen landwirtschaftlichen Genossenschaften dazu berufen, eine kernbildende Rolle zu spielen. Außerdem wurde verhindert, daß Genossenschaften ausschließlich mit reichen Bauern organisiert wurden und daß die Großbauern Einfluß auf die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften ausüben konnten. Unsere Partei warnte auch eindringlich vor der Abweichung, das Bündnis mit den Mittelbauern dadurch zu schwächen, daß diese zum Eintritt in die Genossenschaft gezwungen oder ihre Interessen beeinträchtigt wurden, und setzte sich dafür ein, daß den Mittelbauern im Wettstreit zwischen der einzelbäuerlichen und genossenschaftlichen Wirtschaft die Vorzüge der

Genossenschaftswirtschaft gezeigt wurden. Die Großbauern wurden nicht enteignet und als solche nicht liquidiert, sondern ihre Möglichkeiten der Ausbeutung wurden eingeschränkt, und sie wurden so zum freiwilligen Eintritt in die Genossenschaft veranlaßt.

Im Gesamtprozeß der Bewegung der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft leisteten unsere Partei und die Regierung der Republik unter den Bauern unermüdlich politische und organisatorische Arbeit und, gestützt auf die sozialistische Industrie, ließen sie den landwirtschaftlichen Genossenschaften in vielfältigen Formen starke materielle und technische Unterstützung und Hilfe durch Arbeitskräfte zuteil werden. Diese Anleitung und Hilfe verstärkten die im Anfangsstadium aus den armen Bauern organisierten schwachen landwirtschaftlichen Genossenschaften und spielten eine entscheidende Rolle, ihre Überlegenheit gegenüber der Privatwirtschaft zu zeigen und ebenso das System der Genossenschaftswirtschaft politisch und ökonomisch zu festigen.

Dank diesem klugen und schöpferischen Kurs unserer Partei und der Regierung der Republik verlief in unserem Land die Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft sehr reibungslos, und sie wurde in der kurzen Frist von 4 bis 5 Jahren siegreich abgeschlossen.

Es ist notwendig, daß neben der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft Privathandel und Privatindustrie auf sozialistische Weise umgestaltet werden, um in Stadt und Land die ungeteilte Herrschaft der sozialistischen Produktionsverhältnisse durchzusetzen.

Seit den ersten Tagen der Übergangsperiode begann unsere Partei versuchsweise mit der Vergenossenschaftlichung des Handwerks, die in der Nachkriegszeit aktiv beschleunigt und dann erfolgreich in einer kurzen Zeitspanne verwirklicht wurde.

Unsere Partei und die Regierung der Republik schenkten bei der Umgestaltung von Privathandel und Privatindustrie besondere Aufmerksamkeit der Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie. Unter Berücksichtigung der Besonderheiten des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie in unserem Land nahm unsere Partei Kurs darauf, die kapitalistischen Händler und Industriellen nicht zu enteignen, sondern sie auf

sozialistischem Wege umzuformen.

Die nationalen Kapitalisten in der kolonialen und halbfeudalen Gesellschaft haben, auch wenn sie inkonsequent sind, gewisse revolutionäre Züge und sind stark an der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution interessiert. Diesen Besonderheiten der nationalen Kapitalisten in der kolonialen und halbfeudalen Gesellschaft Rechnung tragend, haben wir die nationalen Kapitalisten unseres Landes an die Seite der Revolution herangeführt und zusammen mit ihnen den nationalen Befreiungskampf wie auch die demokratische Revolution geführt. Von Anfang an bestand unsere Haltung gegenüber den nationalen Kapitalisten darin, nicht nur die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution mit ihnen zu verwirklichen, sondern gemeinsam mit ihnen in die sozialistische und kommunistische Gesellschaft zu schreiten. Deshalb war es ausgeschlossen, auf der Etappe der sozialistischen Revolution die Industriellen und Händler einfach mit der Begründung zu enteignen, daß die kapitalistischen Händler und Industriellen hier das Objekt der Revolution sind. Da der Krieg den kapitalistischen Handel und die kapitalistische Industrie völlig zerstört hatte und die Industriellen und Händler den auf die sozialistische Revolution gerichteten Kurs der Partei unterstützten, war es erst recht und überhaupt überflüssig, sie zu expropriieren; im übrigen hatten sie auch nichts, was man hätte konfiszieren können.

Unsere Partei legte demzufolge den Kurs für die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie fest und verwies, als nach dem Krieg alle erforderlichen Bedingungen herangereift waren, darauf, bei strenger Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit die Betreffenden in die Genossenschaften der verschiedenen Formen einzubeziehen.

Wir orientierten darauf, zunächst die Produktionsgenossenschaften, die sich aus den Handwerkern zusammensetzten, zu verstärken und auf dieser Basis die Industriellen schrittweise in die Genossenschaften aufzunehmen; in den Verkaufsgenossenschaften bzw. den Produktions- und Verkaufsgenossenschaften, die die Privathändler erfaßten, galt es, mehr und mehr den produktiven Anteil zu vergrößern und sie als

Produktionsgenossenschaften auszubauen, die sich ausschließlich mit der Produktion befassen. Unter der klugen Führung der Partei ging bei uns die sozialistische Umgestaltung des kapitalistischen Handels und der kapitalistischen Industrie sehr zügig vonstatten, die im Jahre 1958 fast zur gleichen Zeit mit der Vollendung der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft abgeschlossen wurde.

Als Ergebnis der erfolgreichen Erfüllung der historischen Aufgabe, die alten Produktionsverhältnisse in Stadt und Land auf sozialistische Weise umzugestalten, wurde im nördlichen Teil unseres Landes die fortschrittliche sozialistische Ordnung errichtet, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt. Der Triumph der sozialistischen Ordnung im nördlichen Landesteil bahnte einen breiten Weg zum weiteren beschleunigten Aufbau des Sozialismus und zur grundlegenden Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebens des Volkes.

Genossen! Gestützt auf die siegreiche sozialistische Ordnung intensivierten unsere Partei und die Regierung der Republik den Kampf für den Aufbau des Sozialismus im starken Maße.

Das Prinzip, an das sich unsere Partei beim Aufbau des Sozialismus konsequent hielt, bestand darin, die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus und die kommunistische Erziehung und Umformung der Menschen, das heißt den Kampf für die Einnahme der materiellen und der ideologischen Festung beim Aufbau des Kommunismus gleichermaßen energisch zu beschleunigen.

Der Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ist eine der wichtigsten revolutionären Aufgaben der Partei und des Staates der Arbeiterklasse. Nur der erfolgreiche Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ermöglicht es, ein der sozialistischen Gesellschaft entsprechendes hohes Entwicklungsniveau der Produktivkräfte zu erreichen, das materielle und kulturelle Leben des Volkes systematisch zu verbessern und die politische Unabhängigkeit und die Souveränität des Landes zuverlässig zu sichern.

Der Kampf unseres Volkes für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft durchlief drei Etappen: die Etappe des Wiederaufbaus nach dem Krieg, die Etappe der Schaffung der Grundlagen für die

Industrialisierung und die Etappe der Vollendung der Industrialisierung. Auf jeder Etappe beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft legten unsere Partei und die Regierung der Republik eine richtige unseren realen Verhältnissen entsprechende Politik fest, für deren Durchsetzung sie voller Tatkraft alle Parteimitglieder und Werktätigen zum Kampf organisierten und mobilisierten.

Während der ganzen Zeit des Aufbaus der sozialistischen Wirtschaft wurde die Hauptlinie des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus von unserer Partei konsequent behauptet, die darin besteht, die Schwerindustrie vorrangig und die Leichtindustrie sowie die Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln.

Die Hauptlinie unserer Partei beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, die auf der gewissenhaften Beachtung der gesetzmäßigen Erfordernisse der ökonomischen Entwicklung und der realen Möglichkeiten in unserem Land nach dem Krieg beruht, ist richtig. Sie ist ferner die schöpferische Anwendung der marxistisch-leninistischen Theorie über die erweiterte Reproduktion gemäß den konkreten Verhältnissen unseres Landes und eine richtige Linie, die die Proportionen zwischen den verschiedenen Volkswirtschaftszweigen sichert und ein hohes Wachstumstempo der Produktion ermöglicht.

Getreu der Hauptlinie des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus setzten unsere Partei und die Regierung der Republik ihre Kraft in erster Linie für den Aufbau der Schwerindustrie ein, deren Kern die Maschinenbauindustrie ist.

Der Kurs unserer Partei beim Aufbau der Schwerindustrie bestand darin, eine eigene stabile Basis der Schwerindustrie zu schaffen, die in der Lage ist, mit den bei uns reichlich vorhandenen Naturschätzen und Rohstofflagerstätten Rohmaterial, Brennstoff, Energie, Maschinen und Ausrüstungen, die für die Entwicklung der Volkswirtschaft notwendig sind, hauptsächlich durch einheimische Produktion zu sichern. Zur Schaffung der eigenen stabilen Schwerindustrialbasis errichteten wir neben dem Wiederaufbau, der Rekonstruktion und dem Ausbau der vorhandenen Werke der Schwerindustrie zahlreiche neue Industriezweige, Werke und Betriebe, die uns bis dahin gefehlt hatten. Beim Aufbau der Schwerindustrie achteten wir darauf, daß die

Schwerindustrie nicht um ihrer selbst willen, sondern deshalb zu bauen ist, damit noch besser der Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft sowie der Verbesserung des Lebens des Volkes Rechnung getragen werden kann. Dieser Kurs unserer Partei beim Aufbau der Schwerindustrie ermöglichte es uns, mit verhältnismäßig wenig Geldmitteln eine eigene starke Schwerindustrie aufzubauen und auf dieser Basis sowohl die Leichtindustrie als auch die Landwirtschaft rasch zu entwickeln.

Unsere Schwerindustrie ist heute ohnegleichen mächtig und stark; sie verfügt über alle Schlüsselzweige. Besonders die Maschinenbauindustrie nahm eine epochale Entwicklung. Unsere Maschinenbauindustrie hat solch einen Stand erreicht, daß sie vielfältige große und Präzisionsmaschinen wie auch komplette Anlagen für moderne Werke produzieren kann.

Viel Kraft haben unsere Partei und die Regierung der Republik auch für die Entwicklung der Leichtindustrie eingesetzt.

Hierbei setzte unsere Partei den Kurs durch, die zentrale Großindustrie gleichzeitig mit der mittleren und kleinen örtlichen Industrie zu entwickeln. Unsere Partei und die Regierung der Republik sorgten dafür, daß neben dem Aufbau der modernen Großbetriebe der zentralgeleiteten Leichtindustrie zahlreiche Werke der örtlichen Industrie bei allseitiger Verwendung örtlicher Reserven errichtet wurden und die technische Rekonstruktion der örtlichen Industrie dynamisch vonstatten ging.

Der Kurs auf die gleichzeitige Entwicklung der zentralen und örtlichen Industrie machte es möglich, die Konsumgüterproduktion ohne große Investitionen des Staates in kurzer Zeit zu steigern und durch den konzentrierten Einsatz der staatlichen Geldmittel in die Schwerindustrie und in die zentralgeleitete Leichtindustrie ein hohes Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft zu garantieren. Die Entwicklung der örtlichen Industrie ermöglichte es ihrerseits, durch termingerechten Aufkauf und die termingerechte Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und sonstiger Nebenprodukte der Bauern deren Leben rasch zu verbessern und auch die Einwohner der Städte besser mit Konsumgütern zu versorgen.

Infolge des großartig durchgesetzten Kurses unserer Partei bei der Entwicklung der Leichtindustrie, gleichzeitig die zentralgeleitete Großindustrie und die mittlere und kleine örtliche Industrie zu fördern, sind heute in unserem Land nicht nur moderne Großbetriebe der zentralgeleiteten Leichtindustrie, sondern auch mehrere tausend Werke der örtlichen Industrie entstanden, und ihre technische Ausstattung hat sich ebenfalls erheblich verbessert. Heute hat sich unsere Leichtindustrie in eine stabile Basis der Konsumgüterproduktion verwandelt, die in der Lage ist, aus eigener Produktion den Bedarf der Werktätigen an einem reichhaltigen Sortiment von Konsumgütern zu decken.

Die rationelle Standortverteilung der Produktivkräfte ist von großer Bedeutung für die beschleunigte Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft und für die erfolgreiche Lösung der künftigen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Bei der Standortverteilung der Produktivkräfte des Landes gingen unsere Partei und die Regierung der Republik von dem Prinzip aus, die Werke und Betriebe in unmittelbarer Nähe der Rohstoffvorkommen und der Konsumtion zu errichten, die proportionale Entwicklung der Volkswirtschaftszweige und aller Gebiete des Landes zu sichern und den Unterschied zwischen Stadt und Land so bald wie möglich zu verringern. Nach diesem Prinzip wurden nicht wenige Werke und Betriebe an den ursprünglichen Standorten während der Wiederherstellung der Volkswirtschaft nach dem Krieg gebaut, um das Tempo beim Wiederaufbau zu gewährleisten und Geldmittel einzusparen, aber die neuen Werke und Betriebe haben wir auf die verschiedenen Gebiete verteilt. So entstanden im ganzen Land neue Industriestädte und im einzelnen Gebiet eine komplette Basis der Industrieproduktion, die Mängel und Unzweckmäßigkeiten, die es einst in der industriellen Standortverteilung gab, sind jetzt völlig überwunden.

Die zweckmäßige Standortverteilung der Industrie erlaubte es uns, bei effektiver Nutzung der Naturreichtümer und des Arbeitskräftepotentials im Lande den sozialistischen Wirtschaftsaufbau noch mehr zu beschleunigen und alle Gebiete des Landes proportional zu entwickeln. Außerdem hat sie es ermöglicht, durch die engere

politische, wirtschaftliche und kulturelle Verbindung zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft deren Bündnis weiter zu stärken; sie schuf die Voraussetzung, durch die verstärkte Hilfe der Industrie für die Landwirtschaft und durch die intensivere Unterstützung der Dörfer durch die Städte die ländliche Rückständigkeit zu beseitigen und den Unterschied zwischen Stadt und Land sowie den Klassenunterschied zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft wesentlich zu verringern. Die rationelle Standortverteilung der Industrie hat uns ferner dazu verholfen, die übermäßige Konzentration der Werke und der Bevölkerung in einigen Städten vorher zu vermeiden und Erscheinungen der Umweltverschmutzung, die heute ein großes soziales Problem in den kapitalistischen Ländern geworden sind, zu verhindern.

Es gehört zu den wichtigsten Aufgaben beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, die Landwirtschaft rasch zu entwickeln. In den zurückliegenden Jahren rangen unsere Partei und die Regierung der Republik beharrlich darum, neben der Vergenossenschaftlichung der Einzelbauernwirtschaft die materiell-technische Basis der Landwirtschaft zu stärken und die Agrarproduktion zu steigern. Insbesondere haben wir im Einklang mit den „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“, dem Programm unserer Partei für den Aufbau des sozialistischen Dorfes, der ideologischen Revolution auf dem Land den entscheidenden Vorrang eingeräumt und zugleich die technische und Kulturrevolution voller Kraft weiterentwickelt.

Die Bewässerung war eine wichtige Aufgabe bei der technischen Revolution auf dem Land, die erstrangig erfüllt werden mußte. Die Regierung der Republik hat bereits in den Jahren unmittelbar nach dem Waffenstillstand neben der Genossenschaftsbewegung in der Landwirtschaft zahlreiche Bewässerungsanlagen bauen lassen und mit der Beendigung der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung diese Arbeit als eine das ganze Volk umfassende Bewegung wirksam vorangebracht. In unserem Land ist heute die Bewässerung der Reisfelder vollkommen gewährleistet, und es werden in nicht geringem Maße auch die übrigen Anbauflächen bewässert; in den wichtigsten Reisanbaugebieten sind die Entwässerungsarbeiten abgeschlossen. Die

jahrhundertealte Sehnsucht unserer Bauern, Ackerbau zu betreiben, ohne daß sie Schäden durch Dürre und Überschwemmung erleiden müssen, hat sich damit für immer erfüllt.

Die Regierung der Republik hat neben der Errichtung großer Kraftwerke durch den Bau zahlreicher mittlerer und kleiner Kraftwerke auch die Aufgaben der Elektrifizierung der Dörfer hervorragend erfüllt. Alle unsere Dorfgemeinden sind heute elektrifiziert, und ausnahmslos alle Bauernhäuser haben elektrisches Licht. Die Elektrizität wird auf dem Land nicht nur für das kulturvolle häusliche Leben der Bauern, sondern im großen Umfang auch als Energiequelle für Maschinen und als Wärmequelle in der landwirtschaftlichen Produktion genutzt.

Ebenso große Kraft hat die Regierung der Republik für die Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft investiert. Unsere Partei und die Regierung der Republik waren in den hinter uns liegenden Jahren darum bemüht, daß durch umfassende Produktion die Dörfer mit einer großen Anzahl von Traktoren, Lastkraftwagen und anderen verschiedenen leistungsfähigen Landmaschinen sowie mit chemischen Düngern und Pflanzenschutzmitteln versorgt wurden. Dadurch hat sich der Mechanisierungs- und Chemisierungsgrad der Landwirtschaft bedeutend erhöht, und so werden unsere Bauern immer mehr von der schwierigen und körperlich schweren Arbeit befreit.

Die landwirtschaftliche Produktion entwickelte sich dank der beschleunigten technischen Revolution auf dem Land in einem schnellen Tempo, und unsere Dörfer, in denen einst Elend und Finsternis herrschten, sind heute wohlhabende zivilisierte Dörfer des Sozialismus geworden.

Für unser Land, das früher eine rückständige Kolonie war, erwies sich die Heranbildung der nationalen Kader als eine sehr wichtige Angelegenheit. Unmittelbar nach der Befreiung hatten wir einen starken Mangel an nationalen Kadern, und das zählte bei der Verwaltung des Staates und beim Aufbau der Wirtschaft und Kultur zu den größten Schwierigkeiten. Deshalb unternahmen unsere Partei und die Regierung der Republik für die Ausbildung der nationalen Kader große Anstrengungen, und besonders nach dem Krieg, als der Aufbau des Sozialismus im vollen Gange voranging, waren sie um die

Heranbildung vieler nationaler technischer Kader aktiv bemüht, die den sozialistischen Aufbau meistern konnten. Neben dem Direktstudium an den Hochschulen haben wir verschiedene Formen des Hochschulbildungssystems für die Berufstätigen entwickelt und in den lokalen Gebieten eine in sich geschlossene komplexe Basis für die Ausbildung der Kader geschaffen. Als Ergebnis verfügt unser Land heute über eine 500 000 Mann starke Armee von Technikern und anderen Fachkräften, die die staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen, die modernen Werke und Betriebe und auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften großartig verwalten und leiten.

Der Kampf unseres Volkes für die sozialistische Revolution und den Aufbau des Sozialismus erfolgte unter äußerst schwierigen Bedingungen, d. h. bei andauernden aggressiven Machenschaften des Gegners. Während der ganzen Zeit der Revolution und des Aufbaus schenkten unsere Partei und die Regierung der Republik der Stärkung der Verteidigungsfähigkeit große Aufmerksamkeit, um das Vaterland und das Volk vor der Aggression des Gegners zu bewahren und die Errungenschaften der Revolution zu schützen. Besonders angesichts der sich unverhohlen verschärfenden aggressiven Ränke der US-Imperialisten legten wir die neue Linie für die parallele Entwicklung des Aufbaus der Wirtschaft und des Aufbaus der Landesverteidigung fest, reorganisierten die gesamte Arbeit für den Aufbau des Sozialismus auf revolutionäre Weise und setzten mehr Kraft für den Aufbau der Landesverteidigung ein. Wir haben eine große Zahl von Menschen und viele materielle Mittel für den Aufbau der Landesverteidigung eingesetzt, um die vollkommene Verteidigungsfähigkeit des Heimatlandes zu gewährleisten, obgleich der ökonomische Aufbau in bestimmter Hinsicht gehemmt wurde; das ganze Volk wurde zur Durchsetzung der militärischen Linie der Partei aktiv organisiert und mobilisiert. Deshalb haben wir heute eine Volksarmee, die sich in eine feste und unbesiegbare revolutionäre Streitmacht verwandelt hat; das ganze Volk hat sich bewaffnet, und das gesamte Land ist als eine Festung ausgebaut worden. Wir können mit Gewißheit sagen: wir haben eine starke Verteidigungskraft des Landes geschaffen, die fähig ist, alle gegnerischen Aggressionen zurückzuschlagen, das Vaterland

und das Volk zu verteidigen und die Errungenschaften der Revolution zu schützen.

Die Menschen im kommunistischen Geiste zu erziehen und umzuformen ist eine der wichtigsten Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus.

Der Mensch ist Herr der Natur und der Gesellschaft und der Hauptfaktor, der über alles entscheidet. Herr der sozialistischen Gesellschaft sind die Volksmassen, und sie haben auch die Kraft, die die Revolution und den Aufbau vorwärtstreibt. Darum müssen wir neben der Stärkung der materiell-technischen Basis des Landes die Menschen, die Herren der Gesellschaft, kommunistisch erziehen und umformen und die schöpferischen Fähigkeiten und den revolutionären Elan der Volksmassen tatkräftig entfalten, wenn wir den Sozialismus und Kommunismus aufbauen wollen.

Auf jeder Etappe der Revolution und des Aufbaus legten unsere Partei und die Regierung der Republik die richtige Linie für die Erziehung und Umformung der Menschen fest und waren beharrlich darum bemüht, sie durchzusetzen. Während der sozialistischen Revolution rangen wir darum, alle Mitglieder der Gesellschaft zu sozialistischen Werktätigen zu erziehen, indem wir die Umgestaltung der Wirtschaftsform eng mit der Umformung der Menschen verknüpften. Nach dem Triumph der sozialistischen Ordnung entwickelten wir konsequent die Arbeit der kommunistischen Erziehung und Umformung der Menschen weiter, wobei wir uns von dem Kurs auf die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse leiten ließen.

Bei der Erziehung und Umformung der Menschen hielten sich unsere Partei und die Regierung der Republik konsequent an das Prinzip, das ideologische Bewußtsein, die Organisiertheit und das kulturelle Niveau der Arbeiterklasse zu erhöhen und die Bauernschaft und die Intelligenz nach dem Vorbild der Arbeiterklasse zu erziehen und umzuformen.

Wir haben vor allem durch eine intensivere politisch-ideologische Tätigkeit unter der Arbeiterklasse ihr Klassenbewußtsein erhöht und sie ständig im Kampf der Produktion gestählt und einen aktiven Kampf

entfaltet, um die Reihen der Arbeiterklasse organisatorisch und ideologisch zu festigen. Das verstärkte außergewöhnlich die Rolle der Arbeiterklasse als Avantgarde in der Revolution und beim Aufbau und erhöhte ihren revolutionären Einfluß auf die Werktätigen. Unsere Arbeiterklasse ist heute die fortschrittlichste und revolutionärste Klasse, die nicht um des Geldes willen, sondern unter selbstloser Hingabe einzig und allein für das Erstarben und die Entwicklung des Landes und für die Freiheit und das Glück des Volkes kämpft. Als führende Klasse der koreanischen Revolution erfüllt sie ihre Aufgabe hervorragend.

Unsere Partei und die Regierung der Republik schenken auch der Erziehung und Umformung der Bauernschaft, die in der Revolution eine der Hauptformationen ist, große Aufmerksamkeit. Wir haben neben der Beschleunigung der technischen und Kulturrevolution auf dem Land mit verstärkter Anleitung und Hilfe der Arbeiterklasse für das Land die ideologische Revolution tatkräftig weitergeführt. Als Ergebnis ist der ideologische Bewußtseinsstand der Bauern beträchtlich gestiegen, und es hat sich bei ihnen die revolutionäre und kommunistische Einstellung zum Leben durchgesetzt. Als zuverlässige Stützen beim Aufbau des Sozialismus verrichten heute unsere Bauern für die Gesellschaft und das Kollektiv gewissenhaft ihre Arbeit und ringen beharrlich darum, die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen mit mehr Nahrungsmitteln zu versorgen und genügend Rohstoffe für die Leichtindustrie zu produzieren.

Nur wenn sie die Reihen ihrer Intellektuellen verstärkt, kann die Arbeiterklasse, die die Macht ergriffen hat, eine beschleunigte Entwicklung der Wissenschaft und Technik, der Literatur und Kunst gewährleisten und den Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufbauen. Unsere Partei und die Regierung der Republik haben im Gesamtprozeß der Revolution und des Aufbaus unermüdlich die Erziehung der Intellektuellen fortgesetzt und besonders große Kraft für die Erziehung und Umformung der alten Intelligenz eingesetzt. Der Kurs der Partei auf die Erziehung und Umformung der Intelligenz wurde durchgesetzt, und als Ergebnis hat sie sich in eine sozialistische werktätige Intelligenz verwandelt, und sie geht voller Zuversicht den von der Partei gewiesenen Weg. Unsere Intellektuellen arbeiten nicht

um des Ruhmes oder des Ehrgeizes willen, sondern setzen alle ihre Fähigkeiten und Talente für die Partei und die Revolution sowie für das Vaterland und das Volk ein; sie kämpfen aktiv Schulter an Schulter mit den Arbeitern und Bauern in einer Reihe der Revolution, um die sozialistische Ordnung unseres Landes zu festigen und zu entwickeln.

Die Erziehung und Umformung der Werktätigen ist eine Arbeit, die darauf gerichtet ist, die in den Köpfen der Menschen verbliebenen alten Ideen und Gewohnheiten aller Arten mit der Wurzel auszurotten und sie mit der revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse, der kommunistischen Ideologie, auszurüsten. Darum haben unsere Partei und die Regierung der Republik die Erziehung und Umformung der Menschen mit Hilfe der Erläuterung und Überzeugung durchgeführt und dabei großen Wert auf die ideologische Erziehung gelegt. Zusammen mit der intensiven parteipolitischen Erziehungsarbeit unter den Werktätigen haben wir unermüdlich die kommunistische Erziehung fortgesetzt, deren Hauptinhalt die klassenmäßige Erziehung ist, und auf diesem Wege alle Werktätigen mit der fortschrittlichen revolutionären Ideologie der Arbeiterklasse, der kommunistischen Ideologie, zuverlässig gewappnet.

Das Leben in den Organisationen intensiv und revolutionär zu gestalten ist eine der Hauptmethoden, um die Menschen kommunistisch zu erziehen und umzuformen. Unsere Partei und die Regierung der Republik richteten große Aufmerksamkeit darauf, daß alle Werktätigen aktiv am Leben der Organisationen teilnehmen, selbstbewußt die Organisationsdisziplin einhalten und unter Anleitung und Kontrolle der Organisationen leben. Wir haben vor allem den ideologischen Kampf durch Kritik geführt und im ideologischen Kampf die Werktätigen revolutionär gestählt.

Auf dem Wege der Bewegung um die Chollima-Brigade haben unsere Partei und die Regierung der Republik die Erziehung und Umformung der Menschen mit ihrer praktischen Tätigkeit eng verknüpft und dafür gesorgt, daß diese Arbeit zur Sache der Massen selbst wurde.

Die kommunistische Erziehung und Umformung der Werktätigen gingen erfolgreich voran, und als Ergebnis vollzogen sich große

Veränderungen im politischen und ideologischen Leben unseres Volkes; unsere revolutionären Reihen haben sich entwickelt und gefestigt, so daß sie unbesiegbar sind.

Unter der weisen Führung unserer Partei hat die Regierung der Republik in den hinter uns liegenden Jahren wahrhaftig große Leistungen im revolutionären Kampf und bei der Aufbauarbeit vollbracht. Sie hat in diesem Land, wo einst Ausbeutung und Unterdrückung herrschten, die fortschrittlichste sozialistische Ordnung errichtet, und unser Land, früher ein rückständiges koloniales Agrarland, in sehr kurzer Zeit in eine starke sozialistische Macht verwandelt, die über eine stabile selbständige nationale Wirtschaft und eine mächtige Verteidigungskraft verfügt. Wissenschaft und Kultur hat sie zur vollen Blüte entwickelt und bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ebenfalls grandiose Erfolge erzielt. Wir haben große Siege in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus errungen und einen hohen Gipfel auf unserem Weg zum Sozialismus und Kommunismus erklommen.

2. DIE ÜBERLEGENHEIT DER SOZIALISTISCHEN ORDNUNG UNSERES LANDES

Genossen!

Die glänzenden Erfolge in allen Bereichen der Politik, der Wirtschaft und der Kultur, die nach dem Triumph der sozialistischen Revolution in unserem Land erzielt wurden, beweisen klar die Überlegenheit und die unüberwindliche Lebenskraft unserer sozialistischen Ordnung.

Die sozialistische Ordnung unseres Landes ist die beste Gesellschaftsordnung, in der die Masse der Werktätigen Herr über alles ist und alles in der Gesellschaft in deren Dienst gestellt wird.

Die Masse der Werktätigen ist Umgestalter der Natur und

Gesellschaft und Schöpfer der Geschichte. Durch die schöpferische Arbeit und den schöpferischen Kampf der werktätigen Massen werden alle materiellen Reichtümer der Gesellschaft geschaffen und soziale Umwälzungen und Fortschritte erreicht. Aus diesem Grunde müssen die werktätigen Massen mit Recht die Herren der Gesellschaft und Nutznießer aller materiellen Reichtümer werden.

Nicht in jeder Gesellschaft ist jedoch die Masse der Werktätigen Herr der Gesellschaft. Die soziale Stellung der Menschen wird dadurch bestimmt, ob sie die Staatsmacht und die Produktionsmittel in ihren Händen haben oder nicht. Nur wer über sie verfügt, kann Herr der Gesellschaft sein.

In der Ausbeutergesellschaft sind die werktätigen Massen nicht die Herren der Gesellschaft, sondern Objekt der Ausbeutung und Unterdrückung, sind allen nur möglichen persönlichen Beleidigungen und Demütigungen ausgesetzt, weil sie nicht die Staatsmacht in den Händen haben und nicht Besitzer der Produktionsmittel sind. In der kapitalistischen Gesellschaft steht das Geld über alles, und nach ihm wird sogar die Würde der Menschen beurteilt; wer kein Geld hat, wird wie eine Ware behandelt.

Erst in der sozialistischen Gesellschaft können die werktätigen Massen als wahre Herren der Gesellschaft ein selbständiges und schöpferisches Leben führen. Die gesamte Politik des Staates dient in unserem Land heute den Interessen und dem Glück der Arbeiter, Bauern und der anderen Werktätigen; alle Reichtümer der Gesellschaft kommen dem werktätigen Volke zur Steigerung seines Wohlstandes zugute. In unserer Gesellschaft genießen die werktätigen Massen die größte Achtung, und ihre Persönlichkeit und Rechte werden im höchsten Maße respektiert. Vor allem die junge Generation, die die Zukunft der Gesellschaft repräsentiert, wird in unserem Land als das Wertvollste betrachtet; ihr wird alle Fürsorge zuteil, damit sie, frei vom sozialen Übel, das der Ausbeutergesellschaft innewohnt, in Glück heranwächst.

Weil eben die Massen der Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft Herren der Staatsmacht und der Produktionsmittel sind, sind sie Herren der Gesellschaft, und ihre Persönlichkeit und Rechte

werden im höchsten Maße geachtet. Darin besteht die Grundlage aller Vorzüge und der unüberwindlichen Lebensfähigkeit der sozialistischen Ordnung.

Die sozialistische Ordnung unseres Landes ist die wahre demokratische Ordnung, die den Arbeitern, Bauern – dem gesamten werktätigen Volk – in der Tat politische Freiheiten und Rechte garantiert.

Alle unsere Werktätigen haben, unabhängig von Geschlecht und Beruf, von der Vermögenslage und dem Bildungsstand sowie der Parteizugehörigkeit, aktives und passives Wahlrecht, die Freiheit der Rede, der Presse, der Versammlung, der Demonstration und anderer gesellschaftlicher und politischer Tätigkeit sowie ein Recht darauf. Die Arbeiter und Bauern – das gesamte werktätige Volk –, die früher ihr Dasein in Sklaverei und Rechtlosigkeit fristeten, beteiligen sich heute als Herren der Macht unmittelbar an der Verwaltung des Staates und der Politik des Landes, sie sind uneingeschränkt in den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen gesellschaftlich und politisch tätig. Unsere Werktätigen führen heute in der sozialistischen Ordnung mit wahren politischen Rechten und Freiheiten ein würdevolles und inhaltsreiches Leben.

In der kapitalistischen Gesellschaft hingegen, in der die Staatsmacht in den Händen des Häufleins der Ausbeuterklassen liegt, haben die werktätigen Massen keinerlei politische Rechte und Freiheiten. Die Werktätigen in der kapitalistischen Gesellschaft haben nicht einmal die elementarste Freiheit und das ebensolche Recht, ihre politischen Ansichten zu äußern, ganz zu schweigen vom Recht auf Teilnahme an der Staatsmacht; ihnen ist nur die Pflicht auferlegt, den Ausbeuterklassen zu gehorchen. Die sogenannten Freiheiten und Rechte, von denen die Kapitalisten faseln, sind ausschließlich auf die Unterdrückung und Ausbeutung der Volksmassen durch die Machthaber und Ausbeuterklassen gerichtet, und die „Demokratie“, von der sie reden, ist nichts anderes als eine Tarnung zur Bemäntelung der Diktatur der Bourgeoisie.

Ein weiterer Vorzug der sozialistischen Ordnung unseres Landes besteht darin, daß der Staat mit vollem Verantwortungsbewußtsein das materielle und kulturelle Leben der Arbeiter, Bauern und des ganzen

werktätigen Volkes gewährleistet.

Es ist ein Hauptmerkmal der sozialistischen Ordnung, daß dem ganzen Volke Wohlstand gesichert und sein materielles und kulturelles Lebensniveau systematisch erhöht wird. In der sozialistischen Gesellschaft dient der Staat den Interessen des Volkes, und er hat die Pflicht, für das materielle und kulturelle Leben der Werktätigen verantwortungsbewußt zu sorgen, während der Staat in der Ausbeutergesellschaft ein Werkzeug zur Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiter und Bauern ist.

Der Staat gewährleistet heute in unserem Land ausnahmslos allen Menschen im arbeitsfähigen Alter, entsprechend ihren Fähigkeiten und Talenten, einen Arbeitsplatz, und ihre geleistete Arbeit wird nach Quantität und Qualität entgolten. Dank der Fürsorge, die die Werktätigen in Form des Arbeitsschutzes, des 8-Stunden-Tages, des vollbezahlten Urlaubs und der Unterbringung in Erholungsheimen und Sanatorien genießen, haben sie außerdem sichere Arbeitsbedingungen wie auch Erholungsmöglichkeiten. Besonders den werktätigen Müttern läßt der Staat große Vergünstigung zuteil werden. In unserem Land gibt der Staat aber nicht nur allen Arbeitsfähigen eine Arbeit, sondern sorgt auch verantwortungsbewußt für das Leben der betagten Bürger, der Menschen, die durch Arbeitsunfall oder Krankheit Invaliden geworden sind, sowie der alleinstehenden alten Leute und der Waisen. Deshalb ist bei uns niemand auf der Suche nach Arbeit oder bettelt gar, sondern alle, jung und alt, führen – umsorgt vom Staat und von der Gesellschaft – ein glückliches Leben.

Der Staat bietet allen Werktätigen in unserem Land jegliche Bedingungen für Ernährung, Bekleidung und Unterkunft. Jeder neue Erdenbürger hat bei uns ohne Ausnahme das Recht auf gesicherte Ernährung, und alle Kinder in den Kinderkrippen und Kindergärten sowie alle Schüler und Studenten versorgt der Staat mit Bekleidung. Die Arbeiter und Angestellten erhalten bei uns ihre Wohnungen vom Staat, und auch die Bauern leben in kulturvoll eingerichteten Wohnhäusern, die für sie vom Staat gebaut werden.

Dank der allgemeinen kostenlosen medizinischen Betreuung braucht sich außerdem kein Werktätiger Sorgen um ärztliche Behandlung zu

machen. Überall, ob in der Stadt oder auf dem Land, überall, wo Werktätige arbeiten und leben, gibt es medizinische Einrichtungen und medizinisches Personal. Mit Hilfe eines Systems, nach dem die Ärzte für bestimmte Wohnviertel zuständig sind, einem fortschrittlichen System der medizinischen Betreuung, ist der Staat verantwortungsbewußt um die Gesundheit der Werktätigen bemüht. In unserem Land hat sich die Sterblichkeitsziffer der Bevölkerung um die Hälfte im Vergleich zur Zeit vor der Befreiung verringert, während die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen um 26 Jahre stieg. Der jahrhundertealte Wunsch unseres Volkes, jedwede Krankheit erfolgreich zu bekämpfen, ist erst in unserer Ordnung in Erfüllung gegangen.

Bei uns hat jeder hinreichende Möglichkeiten, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Alle, von den Kindern in den Grundschulen bis zu den Studenten, erhalten heute bei uns unentgeltliche Bildung, und die Vorschulkinder wachsen auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in den Kinderkrippen und Kindergärten glücklich heran. Vor allem entsprechend der allgemeinen zehnjährigen Oberschulpflicht, die die Unterrichtspflicht der Vorschulkinder für ein Jahr und die zehnjährige Schulpflicht einschließt, erhält unsere junge Generation in elf Jahren eine abgeschlossene allgemeine Oberschulbildung, was der Fürsorge des Staates zu verdanken ist. In der Tat ist das eine elfjährige Schulpflicht, und das bedeutet, daß unser Land in der obligatorischen Schulbildung den höchsten Stand der Welt erreicht hat.

Auch den Erwachsenen, die früher in der Ausbeutergesellschaft des Rechts auf Bildung beraubt und hinter der gesellschaftlichen Zivilisation weit zurückgeblieben waren, eröffnet der sozialistische Staat den Weg zum Lernen. Alle unsere Werktätigen sind im Bildungssystem erfaßt – darunter auch in Mittelschulen für Werktätige und in den höheren technischen Betriebsschulen sowie in den Betriebshochschulen –, das ihnen die Möglichkeit gibt, ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit sich weiterzubilden und ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechend nach Herzenslust zu lernen. Fürwahr, unser Land ist ein „Land der Bildung“ und ein „Land des Lernens“, in dem das ganze Volk in der Obhut des Staates lernt.

Unser Volk führt heute zwar nicht ein prunkvolles Leben wie Gutsbesitzer und Kapitalisten, aber alle leben jedoch gleichermaßen gut und lernen unbeschwert, ohne sich Sorgen um den Arbeitsplatz, um die Ernährung, die Bekleidung und um Wohnraum machen zu müssen. Das ist ein klarer Beweis dafür, daß die sozialistische Ordnung unseres Landes wirklich eine Ordnung ist, die für die Arbeiter und die Bauern, eben für das ganze Volk da ist.

Die sozialistische Ordnung ist ein Gesellschaftssystem mit den größten Vorzügen, das dem Volk nicht nur ein glückliches Leben von heute sichert, sondern ihm auch eine lichtvollere Perspektive für das Leben von morgen eröffnet. In der sozialistischen Gesellschaft wird das Leben des Volkes durch Mehrung der gesellschaftlichen Güter immer reicher und kulturvoller, weil die Ergebnisse der Arbeit voll und ganz der Entwicklung der Gesellschaft und der Steigerung des Wohlstandes der Werktätigen zugute kommen.

In der kapitalistischen Gesellschaft jedoch werden die Ausbeuterklassen, die Minderheit, mit jedem Tag reicher, während die werktätige Bevölkerung, die absolute Mehrheit, immer mehr ruiniert wird und in Elend lebt. Das ist eine Gesellschaft der Bereicherung der Reichen und der Verarmung der Armen, in der die Kluft zwischen den Klassen der Ausbeuter und der Ausgebeuteten Tag für Tag tiefer wird; sie ist eine düstere Hölle auf Erden, in der die Masse der Werktätigen in Hunger und Elend getrieben wird.

Anhand all dieser Tatsachen können wir mit berechtigtem und großem Stolz feststellen, daß die sozialistische Ordnung unseres Landes eine wahrhaft volksverbundene Gesellschaftsordnung für die Arbeiter, die Bauern und die werktätige Intelligenz ist.

Im ständig hohen Tempo entwickeln sich unsere Wirtschaft und Kultur, unsere Wissenschaft und Technik. Das ist einer der bedeutenden Vorzüge unserer sozialistischen Ordnung.

In der sozialistischen Gesellschaft gibt es alle Voraussetzungen und Möglichkeiten, die Wirtschaft in einem unaufhörlich hohen Tempo zu entwickeln. Eine planmäßige und proportionale Entwicklung der Wirtschaft wird in der sozialistischen Gesellschaft dadurch gewährleistet, daß der Staat das gesamte personelle und materielle

Potential des Landes nach einem Plan mobilisiert und nutzt, die Produktion und die Verteilung wie auch die Akkumulation und Konsumtion einheitlich erfaßt und leitet. Zudem entfalten die Werktätigen in der sozialistischen Gesellschaft großen revolutionären Elan und schöpferische Initiative in der Produktion, weil sie als Herren des Landes für die Gesellschaft und das Kollektiv und für ihr eigenes Glück arbeiten.

Durch die verstärkte ökonomisch-organisatorische Funktion des Staates und das wachsende ideologische Bewußtsein der Werktätigen entwickelt sich heute bei uns die Wirtschaft im ständig hohen Tempo. Im Gesamtprozeß der Industrialisierung – in der Zeit von 1957 bis 1970 – erreichte die Industrieproduktion in unserem Land im Jahresdurchschnitt eine hohe Zuwachsrate von 19,1 %; die schwere und komplizierte Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung wurde in äußerst kurzer Frist – in nur 14 Jahren – hervorragend realisiert.

In der sozialistischen Gesellschaft kommen auch Literatur und Kunst zur vollen Entwicklung und Blüte. Die sozialistische Ordnung hat nicht nur die Macht und die Produktionsmittel, sondern auch die Literatur und Kunst in die Hände des Volkes gelegt. Damit hat sie einen breiten Weg zu ihrer Entwicklung gebahnt und eine wahre Literatur und Kunst geschaffen, die den werktätigen Massen dienen.

Große Kreise von Werktätigen nehmen heute in unserem Land aktiv an der literarischen und künstlerischen Tätigkeit teil und kommen, voll und ganz ihren Wünschen entsprechend, in den Genuß von Literatur und Kunst. Durch ihren volksverbundenen und revolutionären Charakter erfreuen sich unsere Literatur und Kunst, die sich zur vollen Blüte entwickelt haben, grenzenloser Liebe des Volkes.

Es gehört zu den wesentlichen Vorzügen der sozialistischen Ordnung, daß sich die politisch-ideologische Einheit der Volksmassen festigt und sich die Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Werktätigen Tag für Tag entwickeln.

Die Liquidierung der Ausbeuterklasse und aller Ausbeuterordnungen hat die Lage und die sozialen Verhältnisse der Arbeiter, der Bauern und der werktätigen Intelligenz von Grund auf verändert. Als Ergebnis der sozialistischen Ordnung, die in unserem Land errichtet

wurde, setzt sich unser gesamtes Volk aus sozialistischen Werktätigen zusammen, und ihre geistigen und moralischen Eigenschaften haben sich grundlegend verändert. Unsere Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern und die werktätige Intelligenz sind aufgrund ihrer gemeinsamen gesellschaftlich-ökonomischen Lage und ihrer gemeinsamen Ziele und Interessen politisch und ideologisch fest zusammengeschweißt und arbeiten kameradschaftlich eng zusammen.

In der kapitalistischen Gesellschaft, die auf extremem Individualismus und Egoismus beruht und in der das Wolfsgesetz wirkt, herrschen Spekulation und Betrug, befinden sich die Menschen im Gegensatz zueinander und sind einander feind; dort ist es eine allgemeine Erscheinung, daß man andere opfert, um nur für sich Ruhm, Behaglichkeit und Luxus zu erlangen sowie Karriere zu machen. Unsere Gesellschaft dagegen ist nach dem Prinzip des Kollektivismus von wahren kameradschaftlichen Beziehungen aller Gesellschaftsmitglieder, der gegenseitigen Achtung, des gegenseitigen Vertrauens und der Zusammenarbeit durchdrungen. In starkem Maße entfalten unsere Werktätigen großartige kommunistische Charaktereigenschaften; sie marschieren gemeinsam weiter voran, indem diejenigen, die mehr wissen, denen helfen, die noch nicht soweit sind, und die Fortgeschrittenen die Zurückbleibenden mitreißen.

Unsere Gesellschaft hat sich heute voller Harmonie in eine große Rote Familie verwandelt, in der sich das ganze Volk zur festen einheitlichen politischen Macht zusammengeschlossen hat; in dieser großen Familie arbeiten und leben alle, durchdrungen von revolutionärem Enthusiasmus und Optimismus. Die Grundlage der Stabilität unserer Gesellschaft und die Quelle unserer unbesiegbaren Kraft bestehen darin, daß das ganze Volk eine politische und ideologische Einheit bildet und mit revolutionärem Elan arbeitet.

Mit jedem Tag werden in immer größerem Ausmaße die Überlegenheit und die unüberwindliche Lebenskraft der sozialistischen Ordnung unseres Landes demonstriert.

Unser Volk hat im Verlauf seines Lebens die Überzeugung gewonnen, daß nur die sozialistische Ordnung fähig ist, den werktätigen Massen wahre Freiheiten und Rechte zu gewähren und das

reichste und glücklichste Leben herbeizuführen; unser Volk betrachtet es als seinen größten Ruhm und sein größtes Glück, in dieser Ordnung zu leben und die Revolution zu verwirklichen. Das Volk im nördlichen Landesteil ist nicht gewillt, unsere sozialistische Ordnung, die es selbst gewählt hat und deren Überlegenheit und große Lebensstärke klar bestätigt worden sind, irgendjemandem preiszugeben, und es ist von dem einmütigen glühenden Entschluß durchdrungen, seinen beharrlichen Kampf fortzusetzen, um diese Ordnung immer mehr zu festigen und zu entwickeln.

3. DER HAUPTINHALT DER SOZIALISTISCHEN VERFASSUNG DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

Genossen!

Auf dieser Tagung der Obersten Volksversammlung werden wir die Sozialistische Verfassung der DVRK annehmen, um die im nördlichen Landesteil geschaffene sozialistische Ordnung weiter zu festigen und einen intensiveren Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus zu führen.

Die neue Sozialistische Verfassung widerspiegelt korrekt unsere Erfolge in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus, verankert die Prinzipien der Politik, der Wirtschaft und der Kultur in der sozialistischen Gesellschaft und die Grundrechte und Pflichten der Bürger, legt die Zusammensetzung und die Aufgaben der Staatsorgane sowie die Prinzipien ihrer Tätigkeit fest. Die Mission der Sozialistischen Verfassung ist es, die im nördlichen Landesteil errichtete sozialistische Ordnung und die Diktatur des Proletariats gesetzlich zu schützen und der Verwirklichung der großen revolutionären Sache der Arbeiterklasse zu dienen.

Die Sozialistische Verfassung der DVRK verankert rechtsgültig die politische Siege und Erfolge, die unser Volk in den zurückliegenden

Jahren in seinem revolutionären Kampf errang, und legt im Einklang mit den Erfordernissen der revolutionären Entwicklung den Charakter und die Aufgaben unseres Staates und die Grundsätze seiner Tätigkeit fest.

Die Sozialistische Verfassung proklamiert die DVRK als selbständigen sozialistischen Staat. In unserem Lande wurde in den hinter uns liegenden Jahren die sozialistische Ordnung errichtet und auf deren Grundlage die politische und ideologische Einheit des ganzen Volkes weiter gefestigt, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern unter Führung der Arbeiterklasse beruht; die historische Aufgabe der sozialistischen Industrialisierung wurde großartig erfüllt. Als Ergebnis wurde die Macht der Republik zu einer sozialistischen Macht, die eine neue sozialistische Basis und eine feste politische Grundlage hat, erstarbt und entwickelt.

Die Macht der DVRK gehört den Arbeitern, den Bauern, den Soldaten und der werktätigen Intelligenz. An der Obersten Volksversammlung sowie an den örtlichen Volksversammlungen aller Ebenen nehmen die Repräsentanten der Arbeiter, Bauern, der Soldaten und der werktätigen Intelligenz als Abgeordnete teil, von denen die Staatsorgane verwaltet und geleitet werden. Unser Staat ist ein wahrer Arbeiter-und-Bauern-Staat, in dem die werktätigen Massen Herren des Landes sind und die Macht vom ganzen Volk ausgeübt wird. Darum macht es sich unser Staat zur wichtigsten Mission, die Interessen der für immer von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Arbeiter, Bauern, Soldaten und der werktätigen Intelligenz zu verteidigen und zu schützen.

Die Macht der Republik, die die ruhmreichen revolutionären Traditionen unseres Volkes fortsetzt, läßt sich in ihrer Tätigkeit von der Juche-Ideologie leiten, die die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus unter den realen Bedingungen unseres Landes ist, und kämpft für die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei der Arbeit Koreas.

Ihre revolutionäre Hauptaufgabe besteht darin, den vollständigen Sieg des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu erringen und im Maßstab des ganzen Landes die ausländischen Kräfte zum Abzug zu

zwingen und die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage zu erlangen. Zur erfolgreichen Durchsetzung dieser Aufgabe müssen wir vor allem durch die Verstärkung der Funktion und Rolle unserer Macht gegen die inneren und äußeren feindlichen Elemente konsequent kämpfen, die sich der sozialistischen Ordnung widersetzen, und durch die Beschleunigung der ideologischen Revolution alle Mitglieder der Gesellschaft revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformen.

Die Sozialistische Verfassung legt eindeutig die Aufgabe der Macht der Republik fest, in ihrer Tätigkeit stets die Klassen- und Masselinie durchzusetzen, bei jeder Arbeit den Erfordernissen des Chongsanri-Geistes und der Chongsanri-Methode Rechnung zu tragen, vor allem durch politische Arbeit, durch die Arbeit mit den Menschen, den selbstbewußten Enthusiasmus der Massen zu entfachen und die Chollima-Bewegung, die Generallinie unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus, zu verwirklichen und auf diesem Wege die kommunistische Erziehung und Umformung der Werktätigen und gleichzeitig auch den wirtschaftlichen Aufbau voller Energie zu beschleunigen.

Weiterhin legt sie unmißverständlich die Mission der Streitmacht der DVRK und den Kurs zur Verteidigung des Vaterlandes fest, der auf dem Prinzip der Selbstverteidigung beruht, sowie den Kurs der außenpolitischen Tätigkeit der Republik auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und der Souveränität, der Prinzipien des Marxismus- Leninismus und des proletarischen Internationalismus.

Die Sozialistische Verfassung der DVRK verankert rechtskräftig die Erfolge unseres Volkes beim Aufbau der selbständigen nationalen Wirtschaft und definiert eindeutig die Prinzipien des gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens in unserem Land.

Das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln ist die ökonomische Grundlage der Demokratischen Volksrepublik Korea. Gestützt auf die sozialistischen Produktionsverhältnisse, die sich in Stadt und Land völlig durchgesetzt haben, vollziehen sich die gesamte ökonomische Tätigkeit unseres Staates und das sozialökonomische Leben der Werktätigen konsequent im Einklang mit den Prinzipien des Sozialismus; die Wirtschaft unseres Landes entwickelt sich

unaufhörlich in sehr schnellem Tempo. Die ökonomische Stärke der Demokratischen Volksrepublik Korea wird zuverlässig durch die große Überlegenheit der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die stabile Grundlage der selbständigen nationalen Wirtschaft garantiert.

Das Problem der Arbeit ist eine der wichtigsten Fragen, die in der sozialistischen Gesellschaft die Grundlage des sozialökonomischen Lebens bilden. Die Sozialistische Verfassung gibt eine klare Definition über den Charakter der Arbeit und das Prinzip des Arbeitslebens der Werktätigen in unserer Gesellschaft sowie über das Prinzip der sozialistischen Verteilung.

Der Sozialismus und Kommunismus kann nur durch die schöpferische Arbeit von Millionen werktätigen Massen aufgebaut werden. Die Liebe zur Arbeit und die ehrliche Teilnahme an der gemeinsamen Arbeit für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus – das ist die edle Pflicht und die größte Ehre für die Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft. Alle unsere Werktätigen beteiligen sich an der Arbeit, und sie alle betätigen sich mit selbstbewußtem Fleiß und Initiative für das Vaterland, für das Volk und für ihr eigenes Glück.

In unserem Land kommen die Früchte der Arbeit uneingeschränkt der Stärkung und Entwicklung des Vaterlandes und der Steigerung des Wohlstandes der Werktätigen zugute. Es ist ein unverrückbares sozialistisches Prinzip, daß alle Werktätigen nach ihren Fähigkeiten arbeiten und nach Quantität und Qualität ihrer Leistungen entgolten werden. Unser Staat macht es sich zur erstrangigen Aufgabe und zum obersten Prinzip seiner Tätigkeit, dem materiellen und kulturellen Lebensstandard des Volkes unaufhörlich zu steigern.

In der Sozialistischen Verfassung sind die sozialistischen Formen der ökonomischen Verwaltung und die Prinzipien der staatlichen Leitung der Wirtschaft unseres Landes festgelegt.

Das Taaener Arbeitssystem, wonach die Wirtschaft auf der Grundlage der kollektiven Kraft der Masse der Produzenten wissenschaftlich und rationell verwaltet sowie geleitet wird, und das neue Leitungssystem der Landwirtschaft, nach dem die Landwirtschaft nach Methoden der Industrie geleitet wird, sind die besten

sozialistischen Verwaltungsformen der Wirtschaft, deren Vorzüge durch das praktische Leben eindeutig bestätigt worden sind. Die Vereinheitlichung und Detaillierung der Pläne sind ebenfalls System und Methode der sozialistischen Planung, die es ermöglichen, in der ökonomischen Verwaltung die Disziplin des demokratischen Zentralismus zu stärken, ein hohes Tempo des Produktionszuwachses und die proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft zu gewährleisten. Das entscheidende Unterpfand für Erfolge beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft ist, die Überlegenheit des von unserer Partei geschaffenen sozialistischen Verwaltungssystems der Wirtschaft im vollen Umfang durchzusetzen und die Wirtschaft entsprechend den Erfordernissen dieses Systems zu leiten und zu verwalten.

Die Sozialistische Verfassung formuliert auch die ökonomischen Aufgaben, die darin bestehen, die materiell-technische Basis des Sozialismus weiter zu verstärken, die Werktätigen für immer von körperlich schwerer Arbeit zu befreien, das genossenschaftliche Eigentum Schritt für Schritt in Eigentum des ganzen Volkes zu verwandeln und den Unterschied zwischen Stadt und Land sowie den Klassenunterschied zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft zu beseitigen.

Gestützt auf die glänzenden Erfolge unseres Volkes beim Aufbau der Kultur, verweist die Sozialistische Verfassung der DVRK auch anschaulich darauf, die Kulturrevolution konsequent zu verwirklichen und den Aufbau der sozialistischen Nationalkultur zu beschleunigen, sowie auf die Prinzipien, die der Staat dabei wahren muß.

Das Hauptziel der Kulturrevolution in der sozialistischen Gesellschaft besteht darin, alle Werktätigen zu fähigen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus heranzubilden, die mit gründlichem Wissen über Natur und Gesellschaft und mit hoher technischer Qualifikation ausgestattet sind, und unsere Kultur zu einer wahrhaft volksverbundenen und revolutionären Kultur zu gestalten, die den sozialistischen Werktätigen dient. Um dieses Ziel der Kulturrevolution zu erreichen, müssen wir die kulturelle Infiltration durch die Imperialisten wie auch Restaurierungstendenzen entschieden bekämpfen und Bildung, Wissenschaft, Literatur und Kunst und alle

anderen Bereiche beim Aufbau der sozialistischen Kultur auf einer gesunden Basis rasch entwickeln.

In der Sozialistischen Verfassung werden konkret die Bildungspolitik des Staates zum Ausdruck gebracht, die darin besteht, in der Bildungsarbeit die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik mit aller Konsequenz zu verwirklichen, die Allgemeinbildung mit der technischen und die Bildung eng mit der produktiven Arbeit zu verbinden, und außerdem andere wichtige Maßnahmen der volksverbundenen Bildung einschließlich des Problems über die Einführung der zehnjährigen obligatorischen Oberschulbildung für die kommende Generation bis zum arbeitsfähigen Alter. Auch der revolutionäre Kurs unseres Staates auf die Entwicklung der Wissenschaft, der Literatur, der Kunst, der Körperkultur und der Volksgesundheit wird in der Verfassung eindeutig dargelegt.

Gemäß dem Wesen der sozialistischen Gesellschaft verankert die Sozialistische Verfassung der DVRK eindeutig die Grundrechte und Pflichten der Bürger. In unserem Land, in dem es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und die Interessen der Gesellschaft völlig mit denen des Einzelnen übereinstimmen, beruhen die Rechte und Pflichten der Bürger auf dem Prinzip des Kollektivismus „Einer für alle, alle für einen“. Die Grundrechte der Bürger, die in der Sozialistischen Verfassung niedergelegt sind, sind die rechtsgültige Bestätigung der demokratischen Rechte und Freiheiten, die unser Volk im gesellschaftlichen Leben tatsächlich genießt. Die in der Verfassung dargelegten Pflichten der Bürger sind ehrenvolle Pflichten, die von dem Volk, dem Herrn des Landes, mit Selbstverständlichkeit bei der Festigung und Entwicklung der sozialistischen Ordnung und bei der weiteren Hebung des Wohlstandes und bei der Stärkung des Vaterlandes erfüllt werden müssen.

In Übereinstimmung mit den Realitäten der Entwicklung der Revolution enthält die Sozialistische Verfassung der DVRK neue Festlegungen über die Zusammensetzung und die Pflichten der Staatsorgane und die Prinzipien ihrer Tätigkeit.

Die in der Sozialistischen Verfassung dargelegte neue Struktur der Staatsorgane ermöglicht es den Arbeitern, den Bauern, den Soldaten

und der werktätigen Intelligenz, sich mit größerer Aktivität an den Angelegenheiten und an der Verwaltung des Staates zu beteiligen, und befähigt die staatlichen Organe, durch ihre verstärkte Funktion und Rolle noch besser den Interessen des Volkes zu dienen und mit größerer Tatkraft den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit fortzusetzen.

Die staatlichen Organe setzen sich in unserem Land aus den Repräsentanten der Arbeiter, Bauern, der Soldaten und der werktätigen Intelligenz zusammen und ringen um den Schutz der Interessen des werktätigen Volkes und um die Freiheit und das Glück des Volkes. Die neue Struktur der Staatsorgane ist so beschaffen, daß die administrativen Organe in ihrer Tätigkeit stets unter Aufsicht und Kontrolle der Volksmassen stehen. Zum Unterschied von der bisherigen werden nach der neuen Struktur der Staatsorgane die Volkskomitees von den administrativen Organen getrennt, damit die Volkskomitees, die aus Vertretern der Arbeiter, Bauern, der Soldaten und der werktätigen Intelligenz bestehen, die Funktion der ständigen Aufsicht und Kontrolle über die Arbeit der administrativen Organe ausüben können, so daß die Mitarbeiter der administrativen Organe mit dem Bürokratismus in ihrer Tätigkeit Schluß machen und als Diener des Volkes sich noch besser für das Volk einsetzen.

Die Sozialistische Verfassung erklärt das Prinzip des demokratischen Zentralismus zum Grundprinzip der Organisierung und Tätigkeit aller staatlichen Organe. Der demokratische Zentralismus bei der Organisierung und der Tätigkeit der Staatsorgane macht es möglich, die Linie und Politik der Partei im gesamten Land einheitlich durchzusetzen und das ganze Volk tatkräftig zum Kampf für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu organisieren und zu mobilisieren. Die Organe unserer Volksmacht sind in der Lage, ihre Funktion und Rolle als starke Waffe beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus voll und ganz zu entfalten, weil sie sich auf den demokratischen Zentralismus stützen.

Die Sozialistische Verfassung der DVRK ist die höchst volksverbundene Verfassung für die Arbeiter, Bauern, die Soldaten und werktätige Intelligenz. Die neue Verfassung widerspiegelt vollkommen den Willen und die Forderungen der Arbeiter, Bauern, der Soldaten und

der werktätigen Intelligenz und verteidigt konsequent die Interessen des werktätigen Volkes. Außerdem gibt sie dem ganzen Volk wahre Freiheit und Rechte in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und garantiert gesetzlich alle Bedingungen für ihre tatsächliche Verwirklichung.

Die Sozialistische Verfassung der DVRK ist die revolutionärste Verfassung. Zum Unterschied von den Verfassungen, die in erster Linie die Struktur der staatlichen Organe wiedergeben, legt die Sozialistische Verfassung unseres Landes alle Prinzipien der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereiche in der sozialistischen Gesellschaft fest; sie wird eine scharfe Waffe der Diktatur des Proletariats sein, die die Politik unserer Partei und der Regierung der Republik verteidigt und die Errungenschaften der sozialistischen Revolution zuverlässig schützt, sie wird ein machtvolleres Mittel sein, das den sozialistischen Wirtschaftsaufbau tatkräftig beschleunigt und die ganze Gesellschaft durch die intensivere ideologische und Kulturrevolution und die Durchsetzung der sozialistischen Lebensweise revolutioniert und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umformt.

Mit der Verabschiedung der Sozialistischen Verfassung wird die Regierung der Republik eine neue Waffe der Diktatur des Proletariats besitzen, und unser Volk wird ein festes rechtskräftiges Unterpfand im Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes haben. Die Verwirklichung der Sozialistischen Verfassung im nördlichen Landesteil wird das südkoreanische Volk, das für die Demokratisierung der Gesellschaft und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes kämpft, stark anspornen.

Mit der Verwirklichung der Sozialistischen Verfassung werden sich neue Umwälzungen im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Volkes vollziehen, und unser Volk wird, zutiefst von der Richtigkeit seiner großen Sache überzeugt, mit noch größerer Energie den Weg des Sozialismus und Kommunismus beschreiten.

4. DIE AUFGABEN ZUR WEITEREN FESTIGUNG UND ENTWICKLUNG DER SOZIALISTISCHEN ORDNUNG

Genossen!

Vor der Regierung der DVRK und unserem Volk steht heute die historische Aufgabe, auf der Grundlage der hervorragenden Erfolge beim Aufbau einer neuen Gesellschaft den revolutionären Kampf und die Aufbauarbeit weiter energisch zu beschleunigen und so die sozialistische Ordnung immer mehr zu festigen und zu entwickeln und den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erringen.

Um den Sozialismus zum vollständigen Siege zu führen, müssen wir den Unterschied zwischen Stadt und Land und den Klassenunterschied zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft überwinden, die materiell-technische Basis des Sozialismus festigen, den materiellen und kulturellen Lebensstandard des Volkes wesentlich erhöhen und die hinterhältigen Machenschaften der feindlichen Klassen wie auch den zersetzenden Einfluß der alten Ideologie ein für allemal ausmerzen.

Der Kampf für den vollständigen Sieg des Sozialismus ist ein Ringen um die endgültige Liquidierung der Überreste der alten Gesellschaft auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, ein Kampf für die Umgestaltung der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse in allen Bereichen der Wirtschaft, der Kultur, der Ideologie und der Moral. Die Partei und der Staat der Arbeiterklasse müssen deshalb den Kampf um die beiden Festungen beim Aufbau des Kommunismus, die materielle und die ideologische Festung, gleichermaßen verstärken, um den vollständigen Sieg des Sozialismus davonzutragen. Durch weitere starke Entfaltung der technischen Revolution, der Kulturrevolution und der ideologischen Revolution müssen wir die sozialistische Ordnung weiter festigen und den vollständigen Sieg des Sozialismus herbeiführen.

Die Hauptaufgabe der technischen Revolution in der gegenwärtigen

Etappe ist die erfolgreiche Bewältigung der technischen Revolution in den drei Bereichen, die vom V. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas festgelegt wurde.

Die Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen, die zum Ziel haben, den Unterschied zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit wesentlich zu mindern, den Unterschied zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit bedeutend zu verringern und die Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit zu befreien, sind ehrenvolle Aufgaben, um den vollständigen Sieg des Sozialismus zu gewährleisten; sie sind strategische Aufgaben des Aufbaus des Sozialismus, die nach der sozialistischen Industrialisierung vor uns stehen. Die Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen ist der Hauptweg, um die Werktätigen von körperlich schwerer Arbeit zu befreien und ihnen im Arbeitsleben optimal gleiche Bedingungen zu schaffen sowie die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die Entwicklung der Produktivkräfte zu beschleunigen. Ferner ist es auch nur durch die Bewältigung der Aufgaben der technischen Revolution möglich, das Problem der Erhöhung des technischen und kulturellen Niveaus der Werktätigen, der Umgestaltung ihres ideologischen Bewußtseins, der Beseitigung der Unterschiede zwischen Stadt und Land und der Klassenunterschiede zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft befriedigend zu lösen.

Die Regierung der Republik wird sich beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft in der Gegenwart fest an die von der Partei gestellten Aufgaben der technischen Revolution in drei Bereichen als zentrale Aufgaben halten und sich aktiv dafür einsetzen, sie erfolgreich durchzuführen.

Durch allgemeine Erhöhung des Niveaus der Mechanisierung, der Teilautomatisierung und der Automatisierung müssen wir in den Bereichen, in denen körperlich schwere Arbeiten, Arbeiten bei großer Hitze und gesundheitsschädliche Arbeiten erfolgen, den Unterschied zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit verringern und die Arbeiten bei großer Hitze und gesundheitsschädliche Arbeiten beseitigen; zur Verringerung der Unterschiede zwischen landwirt-

schaftlicher und industrieller Arbeit müssen wir die komplexe Mechanisierung und Chemisierung in der Landwirtschaft durchgängig verwirklichen. Ebenso müssen wir für die Befreiung der Frauen von der schweren Bürde im Haushalt vielfältige und ausreichende Bedingungen schaffen und ihnen ermöglichen, bei geringem Zeitaufwand die Küchenarbeit und den Haushalt mühelos zu erledigen. Wir müssen eine starke die Massen erfassende Neuererbewegung in allen Zweigen der Volkswirtschaft entfachen und einen neuen Aufschwung in der Produktion bewirken, um diese Ziele der technischen Revolution in drei Bereichen zu erreichen.

Viel Kraft ist vor allem für die Entwicklung der Maschinenbauindustrie einzusetzen; in diesem Zweig müssen Neuerungen vollbracht werden.

Die technische Revolution ist zugleich eine Maschinenrevolution. Maschinen sind entscheidende Mittel, die den Menschen ihre körperlich schwere Arbeit abnehmen, und auch die Entwicklung der Produktivkräfte erfolgt zweifellos durch die Verbesserung der Maschinen. Der Erfolg bei der Meisterung der technischen Revolution in den drei Bereichen hängt letzten Endes davon ab, ob vielfältige moderne Maschinen und Ausrüstungen befriedigend durch rasche Entwicklung der Maschinenbauindustrie produziert werden oder nicht.

Bei der Entwicklung der Maschinenbauindustrie kommt es darauf an, daß Anstrengungen in erster Linie für die weitere rasche Steigerung der Produktion von Werkzeugmaschinen unternommen werden. In den letzten Jahren hat die heroische Arbeiterklasse in der Maschinenbauindustrie, die den Aufruf der Partei aktiv unterstützte, Neuerungen bei der Produktion von Werkzeugmaschinen vollbracht und in vorbildlicher Weise einen jährlichen Produktionsstand von 30 000 Werkzeugmaschinen erreicht; damit hat sie eine sichere Perspektive für die siegreiche Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen eröffnet. In der Maschinenbauindustrie darf man durch den Sieg nicht selbstzufrieden werden, sondern muß bei Konsolidierung der bereits erreichten Erfolge um die Herstellung von noch mehr Werkzeugmaschinen ringen; es ist besonders erforderlich, für die Erweiterung der Sortimente von Werkzeugmaschinen und die

Erhöhung ihrer Qualität aktiv zu kämpfen.

Die Produktion von Traktoren und Lastkraftwagen rasch zu steigern, ist eine dringende Forderung bei der Meisterung der technischen Revolution in den drei Bereichen und die wichtigste Aufgabe, die unmittelbar vor der Maschinenbauindustrie steht. Unsere Partei legt den Kurs fest, in nächster Zukunft für je hundert Hektar Anbaufläche für Reis und andere Kulturen 6 bis 7 Traktoren und einen Lastkraftwagen zur Verfügung zu stellen, damit die Komplexmechanisierung in der Landwirtschaft erfolgreich durchgesetzt werden kann. Um diesen Kurs der Partei zu verwirklichen, ist es notwendig, die Produktionsbasis für Traktoren und Lastkraftwagen weiter auszubauen und zu verstärken und weitere Neuerungen bei deren Herstellung zu vollbringen. Auf diesem Wege muß in den kommenden ein bis zwei Jahren ein Stand der Jahresproduktion von 30 000 Traktoren und 15 000 bis 30 000 Lastkraftwagen erreicht werden.

Eine wichtige Aufgabe für die Maschinenbauindustrie ist es, die Produktion von großen Maschinen wie auch Ausrüstungen für bestimmte Objekte zu entwickeln. Wir müssen die Basis für die Produktion von großen Maschinen ständig ausbauen und verstärken und somit vielfältige große Maschinen wie Mehrzweckvortriebsmaschinen, schwere Bulldozer und Großbagger, die für die extractive Industrie und für das große Werk der Umgestaltung der Natur erforderlich sind, sowie noch mehr große Schiffe herstellen; für die Produktion von Ausrüstungen bestimmter Objekte müssen Neuerungen entwickelt werden.

Die elektronische und Automatisierungsindustrie muß so schnell wie möglich entwickelt werden, um in allen Volkswirtschaftszweigen in großen Ausmaßen die Teilautomatisierung und Automatisierung einzuführen. Unter größtmöglicher Nutzung der bereits geschaffenen Basis der elektronischen und Automatisierungsindustrie müssen mannigfaltige Elemente, Meßgeräte und Instrumente für Automatisierung in großer Zahl hergestellt werden; zugleich sind zahlreiche mittlere und kleine Zweigbetriebe zu errichten, die Elemente wie auch Meßgeräte und Instrumente für die Automatisierung produzieren.

Auf die Entwicklung der metallurgischen Industrie müssen die

Kräfte konzentriert und verschiedene Eisen- und Stahlerzeugnisse wie auch Buntmetalle in viel größerer Menge produziert werden, um die Maschinenbauindustrie schnell zu entwickeln und die volle Kontinuität der gewaltigen Bauarbeiten zu gewährleisten. Die Rekonstruktion und der Ausbau zur modernen Gestaltung des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“, des Stahlwerkes Kangson und anderer metallurgischer Werke müssen schnellstens beendet werden, um die Produktion entscheidend zu steigern; gleichzeitig muß für die Schaffung einer weiteren modernen Basis der metallurgischen Großbetriebe ein energischer Kampf geführt werden. Auf dem Wege der weiteren Verstärkung der Basis der Buntmetallproduktion und der optimalen Nutzung der Produktionskapazität der Veredelungswerke muß auch die Produktion verschiedener Buntmetalle bedeutend erhöht werden.

Es ist ein wichtiges Unterpfand für die erfolgreiche Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen und für die schnelle Entwicklung aller Bereiche der Volkswirtschaft, daß die extractive Industrie und die Elektroenergiewirtschaft erstrangig entwickelt werden. In der extractiven Industrie ist es erforderlich, unentwegt der geologischen Erkundungsarbeit den Vorrang zu geben, durch eine aktive technische Neuererbewegung den Mechanisierungs- und Automatisierungsgrad in den Kohlengruben und Erzbergwerken entscheidend zu heben und auf diese Weise weitere Neuerungen in der Produktion zu entwickeln. In der Elektroenergiewirtschaft muß durch bessere Wartung der Ausrüstungen in den vorhandenen Kraftwerken die Produktion auf ein Höchstmaß gesteigert werden; außerdem ist der Bau neuer Kraftwerke energisch zu beschleunigen, um sie vorfristig in Betrieb zu setzen.

Eine wichtige Aufgabe für die chemische Industrie ist der weitere Ausbau und die weitere Verstärkung der Rohstoffbasis für die Leichtindustrie und die ständige Steigerung der Produktion chemischer Dünger und der Pflanzenschutzmittel, was zur Meisterung der technischen Revolution auf dem Land erforderlich ist. Die Arbeiterklasse in der chemischen Industrie hat bereits große Erfolge beim Ringen um die Erfüllung des Sechsjahrplans erzielt. Besonders bei der Produktion von Vinalon und Polyvinylchlorid hat sie schon in

diesem Jahr das Niveau des letzten Jahres der Sechsjahrplanperiode überboten. In der chemischen Industrie muß man sich von jetzt an für die bessere Nutzung der vorhandenen Produktionskapazitäten einsetzen, wobei zugleich ein energischer Kampf für die Schaffung einer neuen modernen Basis der chemischen Industrie zu führen ist. Außerdem gilt es in der Produktion von chemischen Düngemitteln, die Ammoniakproduktion auf der Basis der Kohlevergasung zu normalisieren und den Anteil der Phosphordünger und Mikronährstoffe bedeutend zu erhöhen. Auch die Basis für die Papierproduktion muß weiter verstärkt werden, um genügend Papier, das für die allgemeine obligatorische zehnjährige Oberschulbildung und für die Kulturrevolution benötigt wird, liefern zu können.

Für die erfolgreiche Bewältigung der technischen Revolution in drei Bereichen und die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft haben wir enorme Bauvorhaben zu realisieren. Im Investbau gilt es, im Einklang mit dem Kurs der Partei, die Bauarbeiten konzentriert auszuführen, die Kraft für die wichtigsten Bauobjekte einzusetzen, die für die Entwicklung der Wirtschaft des Landes und die Verbesserung des Lebens des Volkes von entscheidender Bedeutung sind, und somit die größtmögliche vorfristige Inbetriebnahme zu garantieren.

Durch Anstrengungen bei der Entwicklung der Baustoffindustrie und der Forstwirtschaft muß der Bedarf an verschiedenem Baumaterial völlig gedeckt werden.

Von sehr großer Bedeutung für die wesentliche Erhöhung des Lebensstandards des Volkes und für die Befreiung der Frauen von der schweren Bürde der Hausarbeit ist die rasche Entwicklung der Leichtindustrie. Die Regierung der Republik muß viel Kraft für die Textil- und Konfektionsindustrie aufbringen; mit besonderer Aktivität muß sie sich für die Modernisierung der Industrie für Artikel des täglichen Bedarfs und die Lebensmittelverarbeitung einsetzen. Für die Modernisierung der Industrie für Artikel des täglichen Bedarfs und die Lebensmittelverarbeitung hat die Maschinenbauindustrie in großer Menge die dafür notwendigen verschiedensten Einzweckausrüstungen zu liefern. Durch die breite Massenbewegung „Jede Maschine bringt weitere Maschinen, jedes Werk bringt weitere Werke“ müssen wir so

schnell wie möglich die Industrie für Artikel des täglichen Bedarfs und die Lebensmittelverarbeitung modernisieren und einen großen Wandel in der Produktion von Bedarfsartikeln und Lebensmitteln vollziehen.

Die wichtigste Aufgabe bei der Verringerung der Unterschiede zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit und bei der Befreiung der Bauern von körperlich schwerer Arbeit ist die durchgängige Komplexmechanisierung in der Landwirtschaft. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist das Niveau der Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeit auf der Grundlage der rapiden Steigerung der Produktion von Traktoren und Lastkraftwagen beachtlich zu erhöhen und die Kraft insbesondere auf die Mechanisierung in den mittleren Höhenlagen zu konzentrieren. Wir müssen die Reparaturstützpunkte für Traktoren und die Basis für die Produktion von Anhängern für Landmaschinen verstärken und außerdem durch umfassende Planierung und Umgestaltung der Anbauflächen die Traktoren voll auslasten und auf diesem Wege die Komplexmechanisierung in der Landwirtschaft erfolgreich durchsetzen. Zugleich ist ein neuer Aufschwung in der Agrarproduktion durch beschleunigte Chemisierung in der Landwirtschaft und allseitige Anwendung moderner Anbaumethoden herbeizuführen.

Bei der Verwirklichung der technischen Revolution in drei Bereichen kommt eine sehr wichtige Rolle dem Verkehrs- und Transportwesen zu. In diesem Bereich kommt es darauf an, durch weitere beschleunigte Elektrifizierung der Eisenbahnlinien und den verstärkten Bau von neuen Eisenbahnstrecken und Häfen die materiell-technische Basis des Verkehrs- und Transportwesens immer mehr zu festigen; hier muß durch bessere Transportorganisation und aktive Mechanisierung der Be- und Entladearbeiten der zunehmende Gütertransport reibungslos vonstatten gehen.

Die Regierung der Republik muß neben der technischen Revolution tatkräftig die Kulturrevolution weiter vorantreiben.

Beim Aufbau der Kultur besteht heute unsere vordringliche Aufgabe darin, zahlreiche technische Fachkräfte, die die reale Lage beim Aufbau des Sozialismus erfordert, auszubilden und das allgemeine kulturelle und technische Niveau der Werktätigen bedeutend zu heben.

Wir müssen die Arbeit an den Hochschulen und Fachschulen verbessern und intensivieren, die Hochschulen ständig ausbauen, das Abend- und Fernstudium verstärken und weiterentwickeln und somit den Beschluß des V. Parteitages, in nächster Zukunft ein Millionenheer von Technikern und anderen Fachkräften zu schaffen, unbedingt in die Tat umsetzen.

Die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen erfordert, daß die allgemeine zehnjährige obligatorische Oberschulbildung in hoher Qualität durchgeführt wird. Für die reibungslose Durchführung der zehnjährigen obligatorischen Oberschulbildung muß die Regierung der Republik alle dazu notwendigen materiellen Bedingungen schaffen und durch entscheidende Verbesserung und Intensivierung der pädagogischen Ausbildung zahlreiche fähige Lehrer entwickeln. Im Bildungswesen sind die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik vollkommen zur Geltung zu bringen und alle Schüler und Studenten zu verlässlichen Erbauern des Sozialismus und Kommunismus heranzubilden, die mit der revolutionären Ideologie unserer Partei fest ausgerüstet sind und über reiches Wissen, eine hohe Moral und eine gute Gesundheit verfügen.

Ebenso ist es erforderlich, zur Hebung des allgemeinen kulturellen und technischen Niveaus der Werktätigen die Mittelschulen für Werktätige und höhere technische Betriebsschulen und andere Bildungsmöglichkeiten für Berufstätige weiterzuentwickeln, damit alle Werktätigen – in einem bestimmten Bildungssystem erfaßt – regelmäßig lernen können.

Auf diese Weise müssen wir gewährleisten, daß alle Werktätigen das Niveau des Oberschulabschlusses erreichen und mindestens eine technische Fertigkeit beherrschen.

Die Regierung der Republik muß gemäß dem folgerichtigen Kurs der Partei die ideologische Revolution konsequent fortsetzen und die Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihre Umformung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse durchsetzen.

Bei der Revolutionierung der ganzen Gesellschaft und ihrer Umgestaltung nach dem Vorbild der Arbeiterklasse ist die feste Ausrüstung der Werktätigen mit der einheitlichen Ideologie unserer

Partei, der Juche-Ideologie, oberstes Gebot. Die Juche-Ideologie unserer Partei ist die einzig richtige führende Ideologie für die erfolgreiche Verwirklichung der koreanischen Revolution. Nur wenn die Werktätigen mit der Juche-Ideologie unserer Partei zuverlässig gewappnet sind, haben sie eine wahrhaft revolutionäre Weltanschauung und können die ihnen im revolutionären Kampf und in der Aufbauarbeit übertragenen Aufgaben befriedigend erfüllen. Wir müssen den Werktätigen durch gründlichere Erziehung im Geiste der Politik der Partei und der revolutionären Traditionen mit aller Konsequenz die einheitliche Ideologie unserer Partei, die Juche-Ideologie, zu eigen machen und somit erreichen, daß alle Werktätigen wahre Rote Soldaten der Partei, kommunistische Revolutionäre werden, die auch unter den härtesten Bedingungen unbeirrbar der revolutionären Gesinnung treu bleiben und die Politik der Partei unbedingt durchsetzen.

Wir müssen unter den Werktätigen, indem wir sie mit der Juche-Ideologie wappnen, die kommunistische Erziehung, deren Hauptinhalt die klassenmäßige Erziehung ist, verstärken, damit alle Werktätigen – von hohem Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse und den Ideen des Kollektivismus getragen – glühende Liebe zur sozialistischen Ordnung unseres Landes bekräftigen und für deren Festigung und Entwicklung mit Hingabe kämpfen.

Das materielle und kulturelle Leben des Volkes ständig zu verbessern, darin besteht das höchste Prinzip der Regierung der Republik in ihrer gesamten Tätigkeit. Wie bisher wird sie auch künftig alle Anstrengungen unternehmen, um den materiellen und kulturellen Lebensstandard des Volkes weiter zu heben.

Wir müssen konsequent das Prinzip durchsetzen, daß bei systematischer Verbesserung des Lebens des Volkes der Lebensstandard aller Werktätigen gleichermaßen gesteigert wird. Entsprechend dem vom V. Parteitag unserer Partei festgelegten Kurs muß die Regierung der Republik den Lebensstandard des Volkes insgesamt erhöhen und dabei besonders aktiv darum ringen, den Unterschied zwischen dem Lebensniveau der Arbeiter und Bauern und den Unterschied zwischen den Lebensbedingungen der Bevölkerung in Stadt und Land so bald wie möglich aufzuheben.

Wir müssen die Machtorgane festigen und ihre Funktion und Rolle weiter verstärken, um die gegenwärtig vor uns stehenden revolutionären Aufgaben erfolgreich erfüllen und die sozialistische Ordnung festigen und entwickeln zu können.

Die Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht, einer mächtigen Waffe in der Revolution und beim Aufbau, ist ein wichtiges Unterpfand für den vollständigen Sieg des Sozialismus und für die Vollendung der großen historischen Sache der Arbeiterklasse. Wir müssen stets bestrebt sein, die Machtorgane aller Ebenen zu festigen und ihre Funktion und Rolle in der Revolution und beim Aufbau zu verstärken.

Es kommt darauf an, daß die Machtorgane aller Ebenen ihre Rolle als Verteidiger der politischen Rechte und Interessen der Arbeiter, Bauern und aller anderen Werktätigen und als Hausherrn, die für deren Leben verantwortlich sind, entscheidend verstärken. Sie müssen beharrlich bestrebt sein, die politischen Rechte der Werktätigen auf jede Weise zu verteidigen, ihr Leben und Vermögen zu hüten und dem ganzen Volk den Wohlstand zu sichern. Die Machtorgane aller Ebenen müssen den Binnenhandel, die Kommunalwirtschaft, die Bildung und den Gesundheitsschutz wie auch die Produktion und den Aufbau, was unmittelbar mit dem Leben des Volkes zusammenhängt, in ihre Hände nehmen und sie intensiv leiten, um so bessere Lebensbedingungen für das Volk zu schaffen. Ferner müssen sie das Eigentum des Staates und der Gesellschaft wie erforderlich schützen und verwalten und Erscheinungen seines Mißbrauchs und seiner Verschwendung unnachgiebig bekämpfen.

Wenn unsere Macht eine wahre Arbeiter-und-Bauern-Macht werden will, die wirklich den Interessen der Revolution und des Volkes dient, dann muß vor allem unter den Mitarbeitern der Machtorgane das einheitliche ideologische System der Partei konsequent durchgesetzt werden. Die Mitarbeiter der Machtorgane aller Ebenen müssen sich noch zuverlässiger mit der einheitlichen Ideologie unserer Partei ausrüsten, sich bei jeder Arbeit stets strikt an die Politik der Partei halten und sie unter allen schwierigen Bedingungen um jeden Preis verteidigen und durchsetzen. Sie müssen zugleich ihre Arbeitsmethoden und ihren Arbeitsstil ständig verbessern. Der Bürokratismus

gehört zu den größten Mängeln, die nach der Ergreifung der Macht durch die Arbeiterklasse bei den Arbeitsmethoden und im Arbeitsstil häufig auftreten können. Bei Mitarbeitern der Machtorgane entspringt der Bürokratismus der falschen Auffassung, daß ihre Dienststellung mit einem Beamtenposten gleichzusetzen sei, sowie dem Subjektivismus. Der Bürokratismus bei Funktionären trennt die Partei von den Massen und macht es unmöglich, die revolutionären Aufgaben mit Erfolg durchzusetzen. Wir müssen die bürokratischen Arbeitsmethoden unter den Mitarbeitern der Machtorgane restlos beseitigen und der Chongsanri-Methode, der revolutionären Arbeitsmethode unserer Partei, entschieden zum Durchbruch verhelfen.

Die Regierung der Republik muß weiterhin große Anstrengungen für die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes unternehmen.

Da wir bei unmittelbarer Konfrontation mit dem US-Imperialismus, dem Rädelsführer des Weltimperialismus, den Sozialismus aufbauen, dürfen wir keinen Augenblick die Festigung der Verteidigungskraft vernachlässigen. Angesichts der Kriegspolitik und aggressiven Machenschaften der Imperialisten muß die Regierung der Republik stets hohe Wachsamkeit walten lassen und entsprechend dem revolutionären Prinzip der Selbstverteidigung die Verteidigungsfähigkeit des Landes allseitig stärken. Wir müssen weiterhin unbeirrt die militärische Linie der Partei durchsetzen, deren Hauptinhalt darin besteht, die ganze Armee in eine Kaderarmee zu verwandeln und sie zu modernisieren, das ganze Volk zu bewaffnen und das gesamte Land als Festung auszubauen, und müssen so die Verteidigungsfähigkeit des Landes als einen uneinnehmbaren eisernen Wall festigen, um jegliche aggressiven Machenschaften der Imperialisten rechtzeitig zu durchkreuzen und die Sicherheit des Vaterlandes und des Volkes wie auch die Errungenschaften des Sozialismus zuverlässig zu schützen.

Es gilt, neben der Stärkung der eigenen revolutionären Kräfte die Solidarität mit den internationalen Kräften zu festigen, um die sozialistische Ordnung zu stärken und zu entwickeln und schneller zum endgültigen Sieg unserer Revolution zu gelangen.

Das konsequente Prinzip, von dem sich die DVRK in ihrer Außenpolitik leiten läßt, besteht darin, mit allen Ländern, die unserem

Land freundschaftlich gesonnen sind, nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit weiterzuentwickeln. In unserer Außenpolitik werden wir nach wie vor unbeirrbar dieses Prinzip wahren.

Die Regierung der Republik wird alle Anstrengungen unternehmen, um getreu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus die Einheit und Geschlossenheit zwischen den sozialistischen Ländern zu gestalten und mit ihnen die Beziehungen der Freundschaft und Zusammenarbeit zu entwickeln.

Die Regierung der Republik wird bemüht sein, die zwischenstaatlichen Beziehungen mit den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die um ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit ringen, immer stärker auszubauen und zu festigen und mit noch mehr Ländern freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen und zu entwickeln. Wir werden uns ferner bemühen, auch mit den kapitalistischen Ländern, die mit unserem Land gute Beziehungen unterhalten wollen und zum Norden und Süden der Koreanischen Halbinsel eine ebenbürtige Politik ohne aggressiven Charakter verfolgen, staatliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen entsprechend den fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz aufzunehmen.

Der unbeirrbare Kurs der Regierung der Republik in ihrer außenpolitischen Tätigkeit ist darauf gerichtet, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des vom US-Imperialismus angeführten Imperialismus und für den Schutz des Friedens und der Sicherheit der Welt zu kämpfen.

Hinter dem scheinheiligen Aushängeschild des „Friedens“ und der „Verhandlungen“ und mit hinterhältigen Methoden setzen die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten heute ihre Aggressions- und Kriegspolitik fort. Unter dem hoch erhobenen revolutionären Banner des Kampfes gegen die vom US-Imperialismus angeführten Imperialisten werden wir weiterhin entschlossen gegen ihre Aggressions- und Kriegspolitik auftreten, um ihr Einhalt zu gebieten und sie zu durchkreuzen und um den Weltfrieden zu sichern. Ferner

werden wir dem Kampf der Völker der ganzen Welt gegen den Imperialismus aktive Unterstützung und Hilfe gewähren und beharrlich bemüht sein, die Solidarität mit allen antiimperialistischen Kräften zu verstärken.

Die Regierung der DVRK und das koreanische Volk werden immer fest an der Seite der Völker stehen, die für Frieden und Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus kämpfen.

Die koreanischen Bürger in Japan haben bisher große Erfolge in ihrem Kampf für den Schutz der demokratischen nationalen Rechte, für die beschleunigte selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für die verstärkte internationale Solidarität mit dem japanischen Volk und den anderen progressiven Völkern der Welt erreicht.

Sie müssen auch in Zukunft unter dem hoch erhobenen Banner der Juche-Ideologie, fest geschart um Chongryon (Generalverband der Japankoreaner), beharrlich für die nationale Bildung und die Freiheit, in das Vaterland zurückzukehren und ihm Besuche abzustatten, kämpfen. Durch aktive Unterstützung des Kurses unserer Partei auf die selbständige friedliche Vereinigung müssen sie tatkräftig auch dazu beitragen, die Vereinigung des Vaterlandes, die größte nationale Aufgabe unseres Volkes, schneller zu erringen, und müssen die internationalistische Freundschaft mit dem japanischen Volk und den Völkern vieler Länder der Welt weiter festigen.

Die Regierung der DVRK hält es für ihre edle Pflicht, die koreanischen Bürger in Japan und alle anderen koreanischen Bürger im Ausland zu schützen. Die Regierung der Republik wird nach wie vor entschieden gegen jegliche ungerechtfertigten Akte kämpfen, die die Interessen und die nationalen Rechte der koreanischen Bürger im Ausland beeinträchtigen, und dem gerechten Kampf der Landsleute im Ausland jedwede Unterstützung und Hilfe leisten.

Genossen Abgeordnete!

Unser Volk hat unter der klugen Führung der Partei der Arbeit Koreas kühn die sich auftürmenden Schwierigkeiten gemeistert und schwere Prüfungen bestanden sowie große Siege und Erfolge im Kampf für die sozialistische Revolution und den Aufbau des Sozialismus errungen. Alle glänzenden Siege und Erfolge unseres Volkes in den

vergangenen Jahren beweisen die Richtigkeit und die unüberwindliche Lebenskraft der Juche-Ideologie unserer Partei und demonstrieren die unerschöpfliche Kraft unseres Volkes.

Heute steht vor unserem Volk die wichtige Aufgabe, durch weitere Beschleunigung der Revolution und des Aufbaus den vollständigen Sieg des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu verwirklichen und die selbständige friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu erkämpfen. Mit außergewöhnlicher Energie und Selbstlosigkeit müssen wir weiterhin aktiv kämpfen, mit jeglichen Schwierigkeiten fertig werden und den Vormarsch immer mehr beschleunigen, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Wir müssen in allen Bereichen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens die neue Sozialistische Verfassung, die hier angenommen wird, zielstrebig mit Leben erfüllen und auf ihrer Basis die Revolution und den Aufbau immer stärker vorantreiben. Alle Bürger sollen durch bewußte Einhaltung der Sozialistischen Verfassung einen großen Wandel im revolutionären Kampf und in der Aufbauarbeit herbeiführen.

Unsere große revolutionäre Sache ist richtig, und der Sieg ist unbedingt unser.

Es gibt keine Kraft, die dem koreanischen Volk, das die Macht fest in seinen Händen hält und unter Führung unserer Partei voranschreitet, den Weg versperren könnte.

Marschieren wir alle unter dem hoch erhobenen Banner des Marxismus-Leninismus, dem revolutionären Banner der Juche-Ideologie, fest um das ZK der Partei und die Regierung der Republik geschart, voller Kühnheit einer lichten Zukunft, dem Sozialismus und Kommunismus entgegen.

SOZIALISTISCHE VERFASSUNG DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

27. Dezember 1972

ABSCHNITT I POLITIK

Artikel 1 Die Demokratische Volksrepublik Korea ist ein souveräner sozialistischer Staat, der die Interessen des ganzen koreanischen Volkes vertritt.

Artikel 2 Die Demokratische Volksrepublik Korea basiert auf der politisch-ideologischen Einheit des ganzen Volkes, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern unter Führung der Arbeiterklasse beruht, auf den sozialistischen Produktionsverhältnissen und auf der Grundlage der selbständigen nationalen Wirtschaft.

Artikel 3 Die Demokratische Volksrepublik Korea ist eine revolutionäre Staatsmacht. Sie setzt die glänzenden Traditionen fort, die in dem ruhmreichen revolutionären Kampf gegen die imperialistischen Aggressoren, für die Wiedergeburt des Vaterlandes und die Freiheit und das Glück des Volkes entstanden sind.

Artikel 4 Die Demokratische Volksrepublik Korea läßt sich in ihrer Tätigkeit von der Juche-Ideologie der Partei der Arbeit Koreas leiten, die den Marxismus-Leninismus schöpferisch auf die Realität in unserem Lande anwendet.

Artikel 5 Die Demokratische Volksrepublik Korea kämpft für den endgültigen Sieg des Sozialismus im nördlichen Landesteil, für die Vertreibung der fremden Kräfte im gesamten Landesmaßstab sowie für

die friedliche Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage und die volle nationale Unabhängigkeit.

Artikel 6 In der Demokratischen Volksrepublik Korea sind die Klassengegensätze und jedwede Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen für immer beseitigt.

Der Staat verteidigt und schützt die Interessen der von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Arbeiter, Bauern, Soldaten und werktätigen Intellektuellen.

Artikel 7 Die Macht in der Demokratischen Volksrepublik Korea gehört den Arbeitern, den Bauern, den Soldaten und den werktätigen Intellektuellen.

Das werktätige Volk übt die Macht durch seine Vertretungsorgane, die Oberste Volksversammlung und die örtlichen Volksversammlungen aller Ebenen, aus.

Artikel 8 Die Machtorgane aller Ebenen, von der Kreisvolksversammlung bis zur Obersten Volksversammlung, werden in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt.

Die Abgeordneten der Machtorgane aller Ebenen sind den Wählern für ihre Arbeit verantwortlich.

Artikel 9 Alle Staatsorgane der Demokratischen Volksrepublik Korea werden nach dem Prinzip des demokratischen Zentralismus gebildet und arbeiten danach.

Artikel 10 Die Demokratische Volksrepublik Korea verwirklicht die Diktatur des Proletariats und setzt die Klassenlinie und die Massenlinie durch.

Artikel 11 Der Staat schützt die sozialistische Ordnung vor den Anschlägen innerer und äußerer feindlicher Elemente, er revolutioniert die ganze Gesellschaft durch die Verstärkung der ideologischen Revolution und gestaltet sie nach dem Vorbild der Arbeiterklasse um.

Artikel 12 Der Staat wendet in seiner gesamten Tätigkeit den großen Chongsanri-Geist und die große Chongsanri-Methode an, wonach die oberen Ebenen den unteren helfen, die Meinung der Massen geachtet wird und die politische Arbeit, die Arbeit mit den Menschen, Vorrang hat und so der bewußte Enthusiasmus der Massen geweckt wird.

Artikel 13 Die Chollima-Bewegung ist die Generallinie für den Aufbau des Sozialismus in der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Durch die ständige Vertiefung und Entwicklung der Chollima-Bewegung bringt der Staat den Aufbau des Sozialismus in höchstem Maße voran.

Artikel 14 Die Demokratische Volksrepublik Korea stützt sich auf ein das ganze Volk, den ganzen Staat umfassendes Verteidigungssystem und verwirklicht die militärische Linie der Selbstverteidigung.

Die Mission der bewaffneten Kräfte der Demokratischen Volksrepublik Korea besteht darin, die Interessen der Arbeiter, Bauern und des ganzen werktätigen Volkes zu verteidigen, die sozialistische Ordnung und die Errungenschaften der Revolution zu schützen sowie Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes und den Frieden zu bewahren.

Artikel 15 Die Demokratische Volksrepublik Korea verteidigt die demokratischen nationalen Rechte und die im Völkerrecht allgemein anerkannten Rechte der koreanischen Landsleute im Ausland.

Artikel 16 Die Demokratische Volksrepublik Korea verwirklicht in ihren auswärtigen Beziehungen die volle Gleichberechtigung und Souveränität.

Basierend auf den Prinzipien völliger Gleichheit und der Souveränität, gegenseitiger Achtung und der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und des gegenseitigen Vorteils unterhält der Staat diplomatische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen zu allen Ländern, die sich unserem Land gegenüber positiv verhalten.

Ausgehend von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus ist der Staat mit den sozialistischen Ländern verbunden sowie mit den Völkern aller Länder, die gegen Imperialismus auftreten, und erweist ihrem nationalen Befreiungskampf und ihrem revolutionären Kampf aktive Unterstützung.

Artikel 17 Die Gesetze der Demokratischen Volksrepublik Korea spiegeln den Willen und die Interessen der Arbeiter, Bauern und des ganzen werktätigen Volkes wider; sie werden von allen Staatsorganen, Betrieben, gesellschaftlichen Organisationen und Genossenschaften und Bürgern bewußt eingehalten.

ABSCHNITT II WIRTSCHAFT

Artikel 18 In der Demokratischen Volksrepublik Korea sind die Produktionsmittel Eigentum des Staates und der Genossenschaften.

Artikel 19 Das Staatseigentum ist Eigentum des ganzen Volkes.

Der Staat ist berechtigt, ohne Einschränkung über alle Objekte das Eigentumsrecht auszuüben.

Alle Naturschätze des Landes, alle wichtigen Fabriken und andere bedeutende Betriebe, Häfen, Banken, Verkehrs-, Transport- und Kommunikationsmittel sind ausschließlich Eigentum des Staates.

Das Staatseigentum spielt bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Demokratischen Volksrepublik Korea die führende Rolle.

Artikel 20 Das Eigentum der Genossenschaften ist kollektives Eigentum der zur Genossenschaft gehörenden Werktätigen.

Boden, Zugvieh, landwirtschaftliche Geräte, Fischerboote, Gebäude sowie mittlere und kleine Betriebe können Eigentum von Genossenschaften sein.

Der Staat schützt durch Gesetze das Eigentum der genossenschaftlichen Betriebe.

Artikel 21 Der Staat festigt und entwickelt das sozialistische Wirtschaftssystem der Genossenschaften; in Übereinstimmung mit dem freien Willen aller zu den Genossenschaften gehörenden Mitglieder wandelt er das Eigentum der genossenschaftlichen Betriebe allmählich in Eigentum des ganzen Volkes um.

Artikel 22 Das persönliche Eigentum dient der individuellen Nutzung der Werktätigen.

Das persönliche Eigentum der Werktätigen bildet sich durch die sozialistische Verteilung nach der geleisteten Arbeit und durch zusätzliche Vergünstigungen des Staates und der Gesellschaft.

Auch die Produkte, die in Nebengewirtschaften auf individuellem Boden der Mitglieder genossenschaftlicher Landwirtschaftsbetriebe und

in individueller Nebenarbeit der Bürger gewonnen werden, gehören zum persönlichen Eigentum.

Der Staat schützt durch Gesetze das persönliche Eigentum der Werktätigen und garantiert ihnen das Erbrecht daran.

Artikel 23 Der Staat macht die ständige Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebenslage des Volkes zum obersten Prinzip seiner Tätigkeit.

Die ständig zunehmenden materiellen Reichtümer der Gesellschaft werden in der Demokratischen Volksrepublik Korea vollständig für die Erhöhung des Wohlstandes der Werktätigen verwendet.

Artikel 24 Die in der Demokratischen Volksrepublik Korea geschaffenen Grundlagen der selbständigen nationalen Wirtschaft sind die materielle Garantie für die Bereicherung, Stärkung und weitere Entwicklung des Landes und die Steigerung des Lebensstandards des Volkes.

In der Demokratischen Volksrepublik Korea ist die Industrialisierung, eine historische Aufgabe, glänzend realisiert worden.

Der Staat kämpft für die Festigung und Entwicklung der Erfolge der Industrialisierung und für die weitere Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus.

Artikel 25 Indem der Staat die technische Revolution fördert, beseitigt er die Unterschiede zwischen körperlich schwerer und leichter Arbeit, zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit, befreit er die Werktätigen von der körperlich schweren Arbeit und verringert allmählich die wesentlichen Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit.

Artikel 26 Um die Unterschiede zwischen Stadt und Land, die Klassenunterschiede zwischen Arbeiterklasse und Bauernschaft zu beseitigen, verstärkt der Staat die Rolle der Kreise sowie die Leitung und Unterstützung für die Dörfer.

Der Staat errichtet Produktionsanlagen der genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe und komfortable ländliche Wohnungen auf Staatskosten.

Artikel 27 Die werktätigen Massen sind die Schöpfer der Geschichte. Der Sozialismus und Kommunismus wird durch die

schöpferische Arbeit von Millionen Werktätigen erbaut.

Alle Werktätigen unseres Landes nehmen an der Arbeit teil, sie arbeiten mit bewußtem Enthusiasmus und Initiative für das Vaterland, für das Volk und für sich selbst.

Der Staat erhöht ständig das politische Bewußtsein der Werktätigen und wendet das sozialistische Verteilungsprinzip, den Entgelt nach Quantität und Qualität der Arbeit, an.

Artikel 28 Die tägliche Arbeitszeit der Werktätigen beträgt acht Stunden. Je nach Schwierigkeitsgrad der Arbeit und bei besonderen Bedingungen verkürzt der Staat die tägliche Arbeitszeit.

Durch gute Arbeitsorganisation und Verstärkung der Arbeitsdisziplin sorgt der Staat für die volle Nutzung der Arbeitszeit.

Artikel 29 In der Demokratischen Volksrepublik Korea beginnt das Arbeitsalter der Bürger mit dem vollendeten 16. Lebensjahr.

Der Staat verbietet Kinderarbeit.

Artikel 30 Der Staat leitet und verwaltet die Wirtschaft des Landes mit Hilfe progressiver Formen der sozialistischen Wirtschaftsführung, des Tæaner Arbeitssystems, das, gestützt auf die kollektiven Anstrengungen der Massen der Produzenten, die Wirtschaft wissenschaftlich und rationell organisiert und führt, und mit Hilfe des neuen Systems der Leitung der Landwirtschaft, wonach die Landwirtschaft mit industriemäßigen Methoden verwaltet und betrieben wird.

Artikel 31 Die Volkswirtschaft der Demokratischen Volksrepublik Korea ist eine Planwirtschaft.

Der Staat erarbeitet und verwirklicht gemäß den Gesetzen der sozialistischen Wirtschaftsentwicklung die Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft mit dem Ziel, daß die Proportionalität zwischen Akkumulation und Konsumtion gewahrt wird, der Aufbau der Wirtschaft voranschreitet, der Lebensstandard des Volkes ständig erhöht und die Landesverteidigungskraft gestärkt wird.

Der Staat verwirklicht den Kurs auf die Vereinheitlichung und Detaillierung des Planes und garantiert auf diese Weise ein hohes Wachstumstempo der Produktion und die proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft.

Artikel 32 Die Demokratische Volksrepublik Korea erarbeitet und

verwirklicht ihren Staatshaushaltsplan auf der Grundlage der Pläne zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Der Staat verstärkt auf allen Gebieten den Kampf um Produktionssteigerung und Sparsamkeit, verwirklicht eine strenge Finanzkontrolle, steigert dadurch systematisch die staatliche Akkumulation und vergrößert und entwickelt das sozialistische Eigentum.

Artikel 33 Der Staat schafft das Steuersystem, ein Erbe der alten Gesellschaft, vollständig ab.

Artikel 34 Der Außenhandel der Demokratischen Volksrepublik Korea wird durch den Staat oder unter Kontrolle des Staates realisiert.

Der Staat entwickelt den Außenhandel ausgehend von den Prinzipien völliger Gleichheit und des gegenseitigen Vorteils.

Der Staat verwirklicht die Zollpolitik im Interesse des Schutzes der selbständigen nationalen Wirtschaft.

ABSCHNITT III KULTUR

Artikel 35 In der Demokratischen Volksrepublik Korea lernt das ganze Volk; die sozialistische Nationalkultur erblüht und entwickelt sich allseitig.

Artikel 36 Die Demokratische Volksrepublik Korea führt konsequent die Kulturrevolution durch; auf diese Weise werden alle Werktätigen zu Erbauern des Sozialismus und Kommunismus herangebildet, die gründliche Kenntnisse über Natur und Gesellschaft sowie ein hohes kulturelles und technisches Niveau haben.

Artikel 37 Die Demokratische Volksrepublik Korea schafft eine wahrhaft revolutionäre Volkskultur, die den sozialistischen Werktätigen dient.

Bei der Schaffung der sozialistischen Nationalkultur tritt der Staat dem Eindringen der imperialistischen Unkultur und Restaurationsbestrebungen entgegen, er schützt das nationale Kulturerbe, pflegt und nutzt es in Übereinstimmung mit der sozialistischen Wirklichkeit.

Artikel 38 Der Staat beseitigt auf allen Gebieten die Lebensgewohnheiten der alten Gesellschaft und setzt die neue, sozialistische Lebensweise allseitig durch.

Artikel 39 Auf der Grundlage der Prinzipien der sozialistischen Pädagogik erzieht der Staat die heranwachsende Generation zu standhaften Revolutionären, die für die Gesellschaft und Volk kämpfen, zu geistig, moralisch und körperlich entwickelten neuen kommunistischen Menschen.

Artikel 40 Der Staat stellt die Volksbildung und die Heranbildung nationaler Kader allen anderen Arbeiten voran und verbindet Allgemeinbildung und technische Bildung, Bildung und produktive Arbeit eng miteinander.

Artikel 41 Der Staat verwirklicht die allgemeine 10jährige Oberschulpflicht für die gesamte heranwachsende Generation bis zum Arbeitsalter.

Der Staat garantiert allen Schülern unentgeltliche Bildung.

Artikel 42 Der Staat entwickelt das Direktbildungssystem und verschiedene Formen der Bildung für Berufstätige und bildet so fähige Techniker und Spezialisten aus.

Studenten der Hochschulen und Fachschulen erhalten Stipendium.

Artikel 43 Der Staat verwirklicht die einjährige Vorschulpflicht für alle Kinder.

Der Staat erzieht alle Vorschulkinder auf Kosten des Staates und der Gesellschaft in Kinderkrippen und Kindergärten.

Artikel 44 Der Staat setzt in der Forschungsarbeit konsequent das Juche durch, verstärkt die schöpferische Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Produzenten und beschleunigt so die wissenschaftlich-technische Entwicklung des Landes.

Artikel 45 Der Staat entwickelt eine revolutionäre einzigartige Literatur und Kunst, die in ihrer Form national und in ihrem Inhalt sozialistisch ist.

Der Staat fördert das Schaffen der Schriftsteller und Künstler und gewährleistet eine vielseitige literarisch-künstlerische Betätigung der Arbeiter, Bauern und der anderen Werktätigen.

Artikel 46 Der Staat bewahrt unsere Sprache vor der Politik der

Entfremdung durch die Imperialisten und ihre Lakaien und entwickelt unsere Muttersprache entsprechend den Erfordernissen der Gegenwart weiter.

Artikel 47 Der Staat sorgt ständig für die Stärkung der körperlichen Konstitution der Werktätigen.

Der Staat fördert den Massensport, entwickelt den Wehrsport und befähigt dadurch das ganze Volk zur Arbeit und zur Landesverteidigung.

Artikel 48 Der Staat festigt und entwickelt das System der allgemeinen unentgeltlichen medizinischen Betreuung; er verwirklicht den Kurs auf eine prophylaktische Medizin und schützt so das Leben der Menschen und festigt deren Gesundheit.

ABSCHNITT IV GRUNDRECHTE UND GRUNDPFLICHTEN DER BÜRGER

Artikel 49 Die Grundrechte und Grundpflichten der Bürger beruhen in der Demokratischen Volksrepublik Korea auf dem kollektivistischen Prinzip „Einer für alle, alle für einen!“.

Artikel 50 Der Staat garantiert allen Bürgern wahrhaft demokratische Rechte und Freiheiten, ein hohes materielles und kulturelles Lebensniveau, ein glückliches Dasein.

Die Rechte und Freiheiten der Bürger in der Demokratischen Volksrepublik Korea erweitern sich immer mehr mit der Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Ordnung.

Artikel 51 Alle Bürger haben in Politik, Wirtschaft, Kultur, in allen Bereichen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens gleiche Rechte.

Artikel 52 Jeder Bürger, der am Wahltag das 17. Lebensjahr vollendet hat, ist unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Nationalität, seiner Stellung, seiner Aufenthaltsdauer, seinem Vermögen, seinem Bildungsniveau, seiner Parteizugehörigkeit, seinen politischen und

religiösen Anschauungen wahlberechtigt und kann gewählt werden.

Auch die Bürger, die in der Armee dienen, sind wahlberechtigt und können gewählt werden.

Personen, denen das Wahlrecht durch Gerichtsurteile aberkannt wurde, und psychisch Geschädigte haben kein aktives und passives Wahlrecht.

Artikel 53 Die Bürger haben Meinungs-, Presse-, Versammlungs-, Organisations- und Demonstrationsfreiheit.

Der Staat garantiert die Bedingungen für die freie Betätigung demokratischer Parteien und gesellschaftlicher Organisationen.

Artikel 54 Jeder Bürger hat die Freiheit, sich zu einem Glauben zu bekennen oder atheistische Propaganda zu betreiben.

Artikel 55 Die Bürger haben das Recht, Beschwerden und Ersuchen einzureichen.

Artikel 56 Die Bürger haben das Recht auf Arbeit.

Alle arbeitsfähigen Bürger können einen ihren Wünschen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf ausüben; ein gesicherter Arbeitsplatz und Arbeitsbedingungen sind ihnen garantiert.

Die Bürger arbeiten entsprechend ihren Fähigkeiten und erhalten ihr Entgelt entsprechend der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit.

Artikel 57 Die Bürger haben das Recht auf Erholung. Dieses Recht wird garantiert durch den 8-Stunden-Tag, durch vollbezahlten Urlaub, durch den Aufenthalt in Erholungsstätten und Ferienheimen auf Staatskosten sowie durch die ständig zunehmende Zahl verschiedener kultureller Einrichtungen.

Artikel 58 Die Bürger haben das Recht auf unentgeltliche medizinische Betreuung. Bürger, die durch Alter, Krankheit oder Unfall die Arbeitsfähigkeit verloren haben, sowie alleinstehende alte Menschen und Waisen haben das Recht auf materielle Unterstützung. Dieses Recht wird garantiert durch das System der unentgeltlichen ärztlichen Betreuung, durch die ständig wachsende Zahl von Krankenhäusern, Sanatorien und anderen medizinischen Einrichtungen, durch die staatliche Sozialversicherung und durch die soziale Fürsorge.

Artikel 59 Die Bürger haben das Recht auf Bildung. Dieses Recht wird durch das fortschrittliche Bildungssystem, den obligatorischen

unentgeltlichen Schulbesuch und andere Volksbildungsmaßnahmen des Staates garantiert.

Artikel 60 Die Bürger können sich wissenschaftlich, literarisch und künstlerisch frei betätigen.

Der Staat sorgt für die Neuerer und Erfinder.

Kunstwerke und Erfindungen sind durch das Urhebergesetz geschützt.

Artikel 61 Revolutionäre Kämpfer, Familien von gefallenen Revolutionären und gefallenen Patrioten, Familien von Angehörigen der Volksarmee und Kriegsinvaliden genießen den besonderen Schutz des Staates und der Gesellschaft.

Artikel 62 Die Frau hat die gleiche gesellschaftliche Stellung und die gleichen Rechte wie der Mann.

Durch Gewährleistung eines Schwangerschafts- und Wochenurlaubs, durch die Verkürzung der Arbeitszeit für Mütter mit mehreren Kindern, durch den Ausbau des Netzes von Entbindungskliniken, Kinderkrippen und Kindergärten und durch andere Maßnahmen genießen die Mütter und Kinder den besonderen Schutz des Staates.

Der Staat schafft alle Voraussetzungen, um die Frauen von den schweren Lasten der Hausarbeit zu befreien und sie am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

Artikel 63 Ehe und Familie genießen den Schutz des Staates.

Der Staat läßt der Festigung der Familie als kleinste Zelle der Gesellschaft große Fürsorge zuteil werden.

Artikel 64 Den Bürgern werden Unantastbarkeit ihrer Person und ihres Wohnraums sowie das Postgeheimnis garantiert.

Kein Bürger darf ohne gesetzliche Handhabe festgenommen werden.

Artikel 65 Alle koreanischen Bürger im Ausland stehen unter dem gesetzlichen Schutz der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Artikel 66 Die Demokratische Volksrepublik Korea gewährt Emigranten aus anderen Ländern, die für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus, für die Freiheit von Wissenschaft und Kultur gekämpft haben, Asyl.

Artikel 67 Die Bürger haben die Pflicht, die Gesetze des Staates, die sozialistischen Lebensnormen und die sozialistischen Verhaltensregeln konsequent einzuhalten.

Artikel 68 Die Bürger haben die Pflicht, hohen Kollektivgeist zu bekunden.

Die Bürger haben die Pflicht, das Kollektiv und ihre Organisation zu achten und revolutionären Geist zu entfalten, für die Interessen der Gesellschaft, des Volkes, des Vaterlandes und der Revolution hingebungsvoll zu arbeiten.

Artikel 69 Die Arbeit ist heilige Pflicht und Ehre der Bürger.

Die Bürger sind verpflichtet, bewußt und aufrichtig an der Arbeit teilzunehmen, die Arbeitsdisziplin und die Arbeitszeit streng einzuhalten.

Artikel 70 Die Bürger haben die Pflicht, das Staats- und Gemeinschaftseigentum zu schonen und zu achten; sie sind verpflichtet, gegen alle Erscheinungen von Habsucht und Verschwendung aufzutreten und als Hausherrn die Wirtschaft des Landes in Ordnung zu halten.

Das Eigentum des Staates, der gesellschaftlichen Organisationen und der Genossenschaften ist unantastbar.

Artikel 71 Die Bürger haben die Pflicht, gegenüber den Anschlägen der Imperialisten und aller anderen feindlichen Elemente auf die sozialistische Ordnung in unserem Lande hohe revolutionäre Wachsamkeit zu üben und Staatsgeheimnisse streng zu hüten.

Artikel 72 Die Verteidigung des Vaterlandes ist die höchste Pflicht und Ehre der Bürger.

Die Bürger sind verpflichtet, das Vaterland zu verteidigen und ihren Dienst in der Armee entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen abzuleisten.

Verrat an Vaterland und Volk ist das größte Verbrechen.

Verräter an Vaterland und Volk werden nach dem Gesetz streng bestraft.

ABSCHNITT V DIE OBERSTE VOLKSVERSAMMLUNG

Artikel 73 Die Oberste Volksversammlung ist das höchste Machtorgan der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Die Legislative wird nur von der Obersten Volksversammlung ausgeübt.

Artikel 74 Die Oberste Volksversammlung setzt sich aus Abgeordneten zusammen, die in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt wurden.

Artikel 75 Die Legislaturperiode der Obersten Volksversammlung beträgt vier Jahre.

Neuwahlen zur Obersten Volksversammlung finden vor Ablauf der Legislaturperiode der Obersten Volksversammlung auf Beschluß des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung statt. Wenn auf Grund unvorhergesehener Umstände die Wahl nicht durchgeführt werden kann, wird die Legislaturperiode bis zur Wahl verlängert.

Artikel 76 Die Oberste Volksversammlung hat folgende Rechte:

1. Annahme und Änderung der Verfassung und der Gesetze;
2. Festlegung der Grundprinzipien für die Innen- und Außenpolitik des Staates;
3. Wahl des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea;
4. Auf Vorschlag des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea Wahl und Abberufung der Vizepräsidenten, des Sekretärs und der Mitglieder des Zentralen Volkskomitees der Demokratischen Volksrepublik Korea;
5. Wahl und Abberufung der Mitglieder des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung;
6. Auf Vorschlag des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea Wahl und Abberufung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates;
7. Auf Vorschlag des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea Wahl und Abberufung der Stellvertreter des Vorsitzenden des Landesverteidigungskomitees;
8. Wahl und Abberufung des Vorsitzenden des Zentralen Gerichts und Ernennung und Abberufung des Vorsitzenden der Zentralen Staatsanwaltschaft;
9. Bestätigung des Staatsplanes für die Entwicklung der Volkswirtschaft;
10. Bestätigung des Staatshaushaltsplanes;

11. Entscheidung über Fragen von Krieg und Frieden.

Artikel 77 Die Oberste Volksversammlung führt ordentliche und außerordentliche Tagungen durch.

Das Ständige Komitee der Obersten Volksversammlung beruft jährlich ein- bis zweimal ordentliche Tagungen ein.

Außerordentliche Tagungen werden dann einberufen, wenn sie vom Ständigen Komitee der Obersten Volksversammlung für notwendig erachtet oder von mehr als ein Drittel aller Abgeordneten gefordert werden.

Artikel 78 Die Oberste Volksversammlung konstituiert sich, sobald mehr als die Hälfte aller Abgeordneten anwesend sind.

Artikel 79 Die Oberste Volksversammlung wählt einen Vorsitzenden und die Stellvertreter des Vorsitzenden.

Der Vorsitzende leitet die Tagungen.

Artikel 80 Die Vorschläge für die Tagesordnung der Obersten Volksversammlung werden vom Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea, vom Zentralen Volkskomitee, vom Ständigen Komitee der Obersten Volksversammlung und vom Verwaltungsrat eingereicht. Auch die Abgeordneten können Vorschläge für die Tagesordnung unterbreiten.

Artikel 81 Die erste Tagung der Obersten Volksversammlung wählt die Mandatsprüfungskommission und faßt auf Grund des von ihr vorgelegten Berichtes einen Beschluß über die Bestätigung der Abgeordnetenmandate.

Artikel 82 Gesetze und Beschlüsse der Obersten Volksversammlung gelten als angenommen, wenn mehr als die Hälfte der auf der Tagung anwesenden Abgeordneten durch Handzeichen ihr Einverständnis gegeben haben.

Die Verfassung ist angenommen bzw. wird abgeändert, wenn mehr als zwei Drittel aller Abgeordneten der Obersten Volksversammlung ihr Einverständnis gegeben haben.

Artikel 83 Die Oberste Volksversammlung kann einen Budgetausschuß, einen Gesetzesausschuß und andere notwendige Ausschüsse bilden.

Die Ausschüsse der Obersten Volksversammlung unterstützen die

Oberste Volksversammlung.

Artikel 84 Den Abgeordneten der Obersten Volksversammlung ist Immunität garantiert.

Abgeordnete der Obersten Volksversammlung dürfen ohne Zustimmung der Obersten Volksversammlung und in der Zeit zwischen den Tagungen ohne Zustimmung des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung nicht festgenommen werden.

Artikel 85 Das Ständige Komitee der Obersten Volksversammlung ist das ständige Organ der Obersten Volksversammlung.

Artikel 86 Das Ständige Komitee der Obersten Volksversammlung setzt sich aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern zusammen.

Der Vorsitzende und die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung sind gleichzeitig Vorsitzender und Stellvertreter des Vorsitzenden der Obersten Volksversammlung.

Artikel 87 Das Ständige Komitee der Obersten Volksversammlung hat folgende Pflichten und Rechte:

1. Begründung und Annahme von Gesetzesvorlagen, die zwischen den Tagungen der Obersten Volksversammlung eingereicht wurden, sowie Bestätigung durch die Oberste Volksversammlung auf der nächstfolgenden Tagung;
2. Änderung geltender Gesetze zwischen den Tagungen der Obersten Volksversammlung und Bestätigung durch die Oberste Volksversammlung auf der nächstfolgenden Tagung;
3. Interpretation geltender Gesetze;
4. Einberufung der Obersten Volksversammlung;
5. Wahl der Abgeordneten für die Oberste Volksversammlung;
6. Arbeit mit den Abgeordneten der Obersten Volksversammlung;
7. Arbeit mit den Ausschüssen der Obersten Volksversammlung zwischen den Tagungen der Obersten Volksversammlung;
8. Vorbereitung der Wahl der Abgeordneten für die örtlichen Volksversammlungen;
9. Wahl und Abberufung der Richter und der Schöffen des Zentralen Gerichts.

Artikel 88 Das Ständige Komitee der Obersten Volksversammlung erläßt Beschlüsse.

ABSCHNITT VI DER PRÄSIDENT DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

Artikel 89 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea ist Staatsoberhaupt und repräsentiert die Staatsmacht der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Artikel 90 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea wird von der Obersten Volksversammlung gewählt.

Die Amtszeit des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea beträgt vier Jahre.

Artikel 91 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea leitet das Zentrale Volkskomitee direkt an.

Artikel 92 Wenn er es für notwendig erachtet, beruft der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea Tagungen des Verwaltungsrates ein und leitet sie.

Artikel 93 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea ist Oberster Befehlshaber aller Streitkräfte der Demokratischen Volksrepublik Korea und Vorsitzender des Landesverteidigungskomitees; er befiehlt alle Streitkräfte des Staates.

Artikel 94 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea verkündet die Gesetze der Obersten Volksversammlung, die Erlasse des Zentralen Volkskomitees und die Beschlüsse des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung.

Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea erläßt Befehle.

Artikel 95 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea hat das Recht, Begnadigungen auszusprechen.

Artikel 96 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea ratifiziert und kündigt Verträge mit anderen Staaten.

Artikel 97 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea nimmt die Beglaubigungsschreiben und Abberufungsschreiben der Abgesandten anderer Staaten entgegen.

Artikel 98 Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea ist der Obersten Volksversammlung für seine Arbeit verantwortlich.

Artikel 99 Die Vizepräsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea unterstützen die Arbeit des Präsidenten.

ABSCHNITT VII DAS ZENTRALE VOLKSKOMITEE

Artikel 100 Das Zentrale Volkskomitee ist das höchste Führungsorgan der Staatsmacht der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Artikel 101 An der Spitze des Zentralen Volkskomitees steht der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Artikel 102 Das Zentrale Volkskomitee setzt sich aus dem Präsidenten, den Vizepräsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea, dem Sekretär und den Mitgliedern des Zentralen Volkskomitees zusammen.

Die Amtszeit des Zentralen Volkskomitees beträgt vier Jahre.

Artikel 103 Das Zentrale Volkskomitee hat folgende Pflichten und Rechte:

1. Festlegung der Innen- und Außenpolitik des Staates;
2. Leitung des Verwaltungsrates, der örtlichen Volksversammlungen und Volkskomitees;
3. Leitung der Organe der Justiz und der Staatsanwaltschaften;
4. Leitung der Landesverteidigung und der Arbeit zum politischen Schutz des Staates;
5. Kontrolle über die Realisierung der Verfassung, der Gesetze der Obersten Volksversammlung, der Befehle des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea, der Erlasse, Beschlüsse und Direktiven des Zentralen Volkskomitees und Aufhebung zuwiderlaufender Beschlüsse und Direktiven der Staatsorgane;

6. Einrichtung und Auflösung der Ministerien als fachspezifische Exekutivorgane des Verwaltungsrates;
7. Ernennung und Abberufung der Stellvertreter des Vorsitzenden, der einzelnen Minister und anderer Mitglieder des Verwaltungsrates auf Vorschlag des Vorsitzenden des Verwaltungsrates;
8. Ernennung und Abberufung der Botschafter und Gesandten;
9. Ernennung und Abberufung der wichtigsten militärischen Kader, Verleihung militärischer Generalsränge;
10. Festlegung von Orden, Ehrentiteln, militärischen Dienstgraden und diplomatischen Rängen, Verleihung von Orden und Ehrentiteln;
11. Erlaß von Generalamnestien;
12. Neubildung oder Änderung von Verwaltungsbezirken;
13. Im Dringlichkeitsfall Verkündung des Kriegszustandes und Erlaß des Mobilisierungsbefehls.

Artikel 104 Das Zentrale Volkskomitee verkündet Erlasse und faßt Beschlüsse und erläßt Direktiven.

Artikel 105 Im Zentralen Volkskomitee werden das Innenpolitische Komitee, das Außenpolitische Komitee, das Landesverteidigungskomitee, das Komitee für Justiz und Sicherheit und andere fachspezifische Komitees zur Unterstützung des Zentralen Volkskomitees gebildet.

Die Mitglieder der einzelnen Komitees des Zentralen Volkskomitees werden vom Zentralen Volkskomitee ernannt und abberufen.

Artikel 106 Das Zentrale Volkskomitee ist der Obersten Volksversammlung für seine gesamte Tätigkeit verantwortlich.

ABSCHNITT VIII DER VERWALTUNGSRAT

Artikel 107 Der Verwaltungsrat ist das administrative Exekutivorgan des obersten Machtorgans.

Der Verwaltungsrat arbeitet unter Leitung des Präsidenten der

Demokratischen Volksrepublik Korea und des Zentralen Volkskomitees.

Artikel 108 Der Verwaltungsrat setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden, den Ministern und anderen Mitgliedern.

Artikel 109 Der Verwaltungsrat hat folgende Pflichten und Rechte:

1. Leitung der einzelnen Ministerien, der dem Verwaltungsrat direkt unterstellten Institutionen und der örtlichen Verwaltungskomitees;
2. Bildung oder Auflösung der dem Verwaltungsrat direkt unterstellten Institutionen;
3. Erarbeitung des Staatsplanes für die Entwicklung der Volkswirtschaft und Festlegung von Maßnahmen für seine Realisierung;
4. Erarbeitung des Staatshaushaltsplanes und Festlegung von Maßnahmen für seine Realisierung;
5. Organisierung und Sicherung der Arbeiten in Industrie, Landwirtschaft, Binnen- und Außenhandel, Bau-, Transport- und Kommunikationswesen, Landespflege, Kommunalwirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen;
6. Festlegung von Maßnahmen für Stabilität des Währungs- und Banksystems;
7. Abschluß von Verträgen mit anderen Ländern, Realisierung der auswärtigen Angelegenheiten;
8. Arbeit für die Stärkung der Volksstreitkräfte;
9. Festlegung von Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, für den Schutz der Staatsinteressen und die Gewährleistung der Rechte der Bürger;
10. Aufhebung von Beschlüssen und Direktiven der staatlichen Verwaltungsorgane, die den Beschlüssen und Direktiven des Verwaltungsrates zuwiderlaufen.

Artikel 110 Der Verwaltungsrat hat ein Plenum und ein Präsidium. Das Plenum des Verwaltungsrates setzt sich zusammen aus allen Mitgliedern des Verwaltungsrates. Das Präsidium des Verwaltungsrates setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden und anderen vom Vorsitzenden benannten Mitgliedern des Verwaltungsrates.

Artikel 111 Das Plenum des Verwaltungsrates berät und entscheidet

über die in der staatlichen Leitungstätigkeit auftretenden neuen und wichtigen Fragen.

Das Präsidium des Verwaltungsrates berät und entscheidet über Probleme, die ihm vom Plenum des Verwaltungsrates vorgelegt werden.

Artikel 112 Der Verwaltungsrat faßt Beschlüsse und erläßt Direktiven.

Artikel 113 Der Verwaltungsrat ist der Obersten Volksversammlung, dem Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea und dem Zentralen Volkskomitee für seine Arbeit verantwortlich.

Artikel 114 Die Ministerien sind fachspezifische ausführende Organe des Verwaltungsrates.

Die Ministerien erlassen Direktiven.

ABSCHNITT IX

DIE ÖRTLICHEN VOLKSVERSAMMLUNGEN, VOLSKOMITEES UND VERWALTUNGSKOMITEES

Artikel 115 Die Volksversammlungen der Bezirke (direkt unterstellten Städte), Städte (Stadtbezirke) und Kreise sind die örtlichen Machtorgane.

Artikel 116 Die örtlichen Volksversammlungen setzen sich zusammen aus Abgeordneten, die auf der Grundlage der Prinzipien allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt wurden.

Artikel 117 Die Legislaturperiode der Volksversammlungen der Bezirke (direkt unterstellten Städte) beträgt vier Jahre; die Legislaturperiode der Volksversammlungen der Städte (Stadtbezirke) und Kreise beträgt zwei Jahre.

Artikel 118 Die örtlichen Volksversammlungen haben folgende Pflichten und Rechte:

1. Bestätigung des örtlichen Planes für die Entwicklung der Volkswirtschaft;
2. Bestätigung des örtlichen Haushaltsplanes;

3. Wahl und Abberufung des Vorsitzenden, der Stellvertreter des Vorsitzenden, des Sekretärs und der Mitglieder des zuständigen Volkskomitees;
4. Wahl und Abberufung des Vorsitzenden des zuständigen Verwaltungskomitees;
5. Wahl und Abberufung der Richter und Schöffen des zuständigen Gerichts;
6. Aufhebung falscher Beschlüsse und Direktiven des zuständigen Volkskomitees und der untergeordneten Volksversammlungen und Volkskomitees.

Artikel 119 Die örtlichen Volksversammlungen führen ordentliche und außerordentliche Tagungen durch.

Die ordentliche Tagung wird ein- bis zweimal jährlich vom zuständigen Volkskomitee einberufen.

Die außerordentliche Tagung wird einberufen, wenn sie das zuständige Volkskomitee für notwendig erachtet oder wenn sie mehr als ein Drittel aller Abgeordneten fordert.

Artikel 120 Die örtlichen Volksversammlungen konstituieren sich, wenn mehr als die Hälfte aller Abgeordneten anwesend sind.

Artikel 121 Die örtlichen Volksversammlungen wählen einen Vorsitzenden.

Der Vorsitzende präsidiert auf den Tagungen.

Artikel 122 Die örtlichen Volksversammlungen fassen Beschlüsse.

Die Beschlüsse der örtlichen Volksversammlungen werden vom Vorsitzenden des zuständigen Volkskomitees verkündet.

Artikel 123 Die Volkskomitees der Bezirke (direkt unterstellten Städte), Städte (Stadtbezirke) und Kreise sind die örtlichen Machtorgane zwischen den Tagungen der zuständigen Volksversammlungen.

Artikel 124 Die örtlichen Volkskomitees setzen sich zusammen aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern.

Die Amtszeit der örtlichen Volkskomitees entspricht der der zuständigen Volksversammlungen.

Artikel 125 Die örtlichen Volkskomitees haben folgende Pflichten und Rechte:

1. Einberufung der Volksversammlung;
2. Vorbereitung der Wahl der Abgeordneten für die Volksversammlung;
3. Arbeit mit den Abgeordneten der Volksversammlung;
4. Festlegung von Maßnahmen für die Realisierung der Beschlüsse der zuständigen Volksversammlung und der übergeordneten Volkskomitees;
5. Leitung der zuständigen Verwaltungskomitees;
6. Leitung der untergeordneten Volkskomitees;
7. Leitung der Staatsorgane, der Betriebe, der gesellschaftlichen Organisationen und Genossenschaften im Zuständigkeitsbereich;
8. Aufhebung falscher Beschlüsse und Direktiven des zuständigen Verwaltungskomitees, der untergeordneten Volkskomitees und Verwaltungskomitees und Untersagung der Realisierung falscher Beschlüsse der untergeordneten Volksversammlungen;
9. Ernennung und Abberufung der Stellvertreter des Vorsitzenden, des Sekretärs und der Mitglieder des zuständigen Verwaltungskomitees.

Artikel 126 Die örtlichen Volkskomitees fassen Beschlüsse und erlassen Direktiven.

Artikel 127 Die örtlichen Volkskomitees sind der zuständigen Volksversammlung und den übergeordneten Volkskomitees für ihre Arbeit verantwortlich.

Artikel 128 Die Verwaltungskomitees der Bezirke (direkt unterstellten Städte), Städte (Stadtbezirke) und Kreise sind die administrativen Exekutivorgane der örtlichen Machtorgane.

Artikel 129 Die örtlichen Verwaltungskomitees setzen sich zusammen aus dem Vorsitzenden, den Stellvertretern des Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern.

Artikel 130 Die örtlichen Verwaltungskomitees haben folgende Pflichten und Rechte:

1. Organisierung und Sicherung der gesamten Verwaltungsarbeit im zuständigen Gebiet;
2. Realisierung der Beschlüsse und Direktiven der zuständigen Volksversammlung, des zuständigen Volkskomitees und der

- übergeordneten Organe;
3. Erarbeitung des Planes zur Entwicklung der örtlichen Volkswirtschaft und Festlegung von Maßnahmen für seine Realisierung;
 4. Erarbeitung des örtlichen Haushaltsplanes und Festlegung von Maßnahmen für seine Realisierung;
 5. Festlegung von Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, den Schutz der Interessen des Staates und die Gewährleistung der Rechte der Bürger im zuständigen Gebiet;
 6. Leitung der untergeordneten Verwaltungskomitees;
 7. Aufhebung falscher Beschlüsse und Direktiven der untergeordneten Verwaltungskomitees.

Artikel 131 Die örtlichen Verwaltungskomitees fassen Beschlüsse und erlassen Direktiven.

Artikel 132 Die örtlichen Verwaltungskomitees sind der zuständigen Volksversammlung und dem zuständigen Volkskomitee für ihre Arbeit verantwortlich.

Die örtlichen Verwaltungskomitees unterstehen den übergeordneten Verwaltungskomitees und dem Verwaltungsrat.

ABSCHNITT X

GERICHTE UND STAATSANWALTSCHAFTEN

Artikel 133 Rechtsprechung üben das Zentrale Gericht, die Gerichte der Bezirke (direkt unterstellten Städte), Volksgerichte und Sondergerichte aus.

Gerichtliche Urteile werden im Namen der Demokratischen Volksrepublik Korea verkündet.

Artikel 134 Die Richter und Schöffen des Zentralen Gerichts werden vom Ständigen Komitee der Obersten Volksversammlung gewählt.

Die Richter und Schöffen der Gerichte der Bezirke (direkt

unterstellten Städte) und der Volksgerichte werden von der zuständigen Volksversammlung gewählt.

Die Amtszeit der Richter und Schöffen entspricht der der zuständigen Volksversammlungen.

Artikel 135 Der Vorsitzende und die Richter der Sondergerichte werden vom Zentralen Gericht ernannt und abberufen.

Die Schöffen der Sondergerichte werden auf Versammlungen der Mitarbeiter der zuständigen Armeedienststelle oder in Belegschaftsversammlungen gewählt.

Artikel 136 Die Gerichte haben folgende Aufgaben zu lösen:

1. Durch ihre gerichtliche Tätigkeit Schutz der in der Demokratischen Volksrepublik Korea errichteten Macht der Arbeiter und Bauern und der sozialistischen Ordnung, des Eigentums des Staates sowie der gesellschaftlichen Organisationen und Genossenschaften, der verfassungsmäßigen Rechte, des Lebens und des Eigentums des Volkes vor allen Anschlägen;
2. Sicherung der Gesetzlichkeit durch alle Staatsorgane, Betriebe, gesellschaftlichen Organisationen, Genossenschaften und Bürger sowie der konsequenten Bekämpfung der Klassenfeinde und Rechtsverletzer;
3. Rechtsprechung und Entscheidung über Eigentumsfragen und notarielle Tätigkeit.

Artikel 137 Gerichtsverhandlungen werden von einem Gericht durchgeführt, das sich aus einem Richter und zwei Schöffen zusammensetzt. In Sonderfällen kann es aus drei Richtern bestehen.

Artikel 138 Gericht wird öffentlich gehalten, das Recht auf Verteidigung des Angeklagten ist garantiert.

In Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen ist es möglich, Gerichtsverhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchzuführen.

Artikel 139 Rechtsprechung erfolgt in koreanischer Sprache.

Ausländer können vor Gericht die Sprache ihres Landes benutzen.

Artikel 140 Das Gericht ist in seiner Rechtsprechung selbständig und verwirklicht die gerichtliche Tätigkeit in strenger Übereinstimmung mit den Gesetzen.

Artikel 141 Das Zentrale Gericht ist das höchste gerichtliche Organ der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Das Zentrale Gericht kontrolliert die richterliche Tätigkeit aller Gerichte.

Artikel 142 Das Zentrale Gericht ist der Obersten Volksversammlung, dem Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea und dem Zentralen Volkskomitee für seine Arbeit verantwortlich.

Die Gerichte der Bezirke (direkt unterstellten Städte) und die Volksgerichte sind den zuständigen Volksversammlungen für ihre Arbeit verantwortlich.

Artikel 143 Die staatsanwaltschaftliche Tätigkeit wird von der Zentralen Staatsanwaltschaft sowie den Staatsanwaltschaften der Bezirke (direkt unterstellten Städte), Städte (Stadtbezirke), Kreise und von Sonderstaatsanwaltschaften ausgeübt.

Artikel 144 Die Staatsanwaltschaften haben folgende Pflichten:

1. Überwachung der strikten Einhaltung der Gesetze des Staates durch die Staatsorgane, Betriebe, die gesellschaftlichen Organisationen und Genossenschaften und die Bürger;
2. Überwachung der Übereinstimmung der Beschlüsse und Direktiven der Staatsorgane mit der Verfassung, den Gesetzen der Obersten Volksversammlung, den Befehlen des Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea, mit den Erlassen, Beschlüssen und Direktiven des Zentralen Volkskomitees, mit den Beschlüssen des Ständigen Komitees der Obersten Volksversammlung und den Beschlüssen und Direktiven des Verwaltungsrates;
3. Verteidigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und der sozialistischen Ordnung vor allen Anschlägen und Schutz des Eigentums des Staates, der gesellschaftlichen Organisationen und Genossenschaften sowie der verfassungsmäßigen Rechte, des Lebens und des Eigentums der Bürger durch strafrechtliche Verfolgung von Verbrechern und Gesetzesverletzern.

Artikel 145 Die staatsanwaltschaftliche Tätigkeit wird einheitlich von der Zentralen Staatsanwaltschaft geleitet; alle Staatsanwaltschaften

unterstehen den übergeordneten Staatsanwaltschaften und der Zentralen Staatsanwaltschaft.

Die Staatsanwälte werden von der Zentralen Staatsanwaltschaft ernannt und abberufen.

Artikel 146 Die Zentrale Staatsanwaltschaft ist der Obersten Volksversammlung, dem Präsidenten der Demokratischen Volksrepublik Korea und dem Zentralen Volkskomitee für ihre Arbeit verantwortlich.

ABSCHNITT XI STAATSWAPPEN, STAATSFLAGGE UND HAUPTSTADT

Artikel 147 Das Staatswappen der Demokratischen Volksrepublik Korea besteht im unteren Teil aus einem geflochtenen roten Band mit der Aufschrift „Demokratische Volksrepublik Korea“, darüber befindet sich in einem Oval von Reisähren ein Wasserkraftwerk, über dem ein fünfzackiger roter Stern erstrahlt.

Artikel 148 Die Staatsflagge der Demokratischen Volksrepublik Korea besteht in ihrem Mittelteil aus einem breiten roten Streifen; darüber und darunter befindet sich ein schmaler weißer Streifen, an den sich blaue Streifen anschließen, in dem roten Streifen befindet sich an der Seite, die am Fahnenstock befestigt wird, ein weißer Kreis mit einem fünfzackigen roten Stern im Innern.

Das Verhältnis der Längs- und Querseitenlänge der Flagge beträgt 1:2

Artikel 149 Die Hauptstadt der Demokratischen Volksrepublik Korea ist Pyongyang.

